

**Tagebuch**  
**1917 – 1919**





1/1 Montag.– Leidlich aufgewacht; Blumen für Olga, Neujahrswünsche.– Bei trübem laulichem windigen Wetter, mit Kopfweh, spazieren gegen Pötzleinsdorf. Marr vor seinem Haus, wir stehn und gehn dann gegen Gersthof, reden über den Krieg, die schäbige Antwort der Entente; später übers Burgtheater, Kakadu, Schlenther, verabschieden uns mit besondrer Herzlichkeit.

– Nm. „Sohn“, Notizen dazu, und eine Nähe zu dem Stoff gewonnen wie bisher noch nie.– Dann am Fldeb., für den ich auch Hoffnung habe, so dass das Jahr in guter Arbeitshoffnung anhebt.–

O. war Nm. bei Mimi, wo auch St.; und später U.;– die Atmosphäre behagte ihr heute wenig; weder wie St. zu U., noch wie Mimi zu Au. steht,– ist erhebend.–

Begann heut Briefwechsel Goethe – Christiane zu lesen, lese aus der Einleitung O. etliches über die Ehe vor. Vom Jardin secret.– Mit Heini Dvorak F moll Trio.

2/1 Dict. Fldeb.–

Nm. die Wahns. Nov. zu feilen begonnen (zum X. Mal). Der Anfang ist stilistisch oft unbeholfen.–

Am Fldeb. weiter.–

Mit Heini Dvorak, Dumky Trio.

O. von Mimi abgeholt, Carl Ludwig Str., nettes Zimmer, muss wieder ausziehen, weiß nicht wohin, vorher Cur, aber wo.

3/1 Mit O. Burg Gen. Pr. Schönherr Volk in Not. Echtheiten und Verlogenheiten, Rohheiten und Sentimentalitäten; manches starke; Atmosphäre des Landes, aber kaum der Himmel der Zeit darüber gespannt; einfach, aber nicht gross. Im ganzen doch ein höchst anerkennenswerthes Werk, gegen das ich nichts einwenden würde,– wenn nicht die in Verehrung ersterbende Judenclique – Typen: Ganz, Bettelheim wäre.

– Gustav allzu empört über das Stück. „Was muss ich alles hinunterschlucken –?“ Ich: Warum? Dann (in höflicher Form): wozu sind Sie eigentlich Beamter des Theaters, wenn Sie nur schlucken und nichts verfügen –?–

Nm. am Wahnsinn, erheblich gefeilt; am Fldeb. weiter.

Mit Heini Bach.

4/1 Besorgungen. Zufällig begegnet Otto König, der mir vom Krieg, von Hindenburg, Ludendorff u. a. erzählt.–

Nm. am „Wahnsinn“.–

Tonkünstler Orch. Conc. mit O.–

5/1 Dict.: Fldb.-

Nm. „Wahnsinn“, Fldb.-

Dr. Pollak; allerlei aerztliches.

Schmidls nach dem Nachtm.; Poker.

6/1 Traum: auf dem Land etwa Salmannsdorf besucht Frau Fischer die Orte, wo sie mit ihrem indess verstorbnen Mann verweilt; ich gehe mit einem Herrn, Gemisch von Bernstorff u. a. mit Rucksack vorbei;- sehe weg, um sie nicht zu stören.-

Spazieren Sophienalpe.

Mimi Stephi zu Tisch;- beide sehr herunter.

Nm. am „Wahnsinn“, am Fldb.-

Mit Heini Borodin Qu.-

O. über ihre beiden Freundinnen klagend.

7/1 S. Treffe St. nah ihrer Wohnung, sie begleitet mich bis gegen Himmel; spricht sich aus. Reist Mittwoch ab, um ihre Nerven zu erholen - um den weitem Aufregungen gewachsen zu sein. Fühlt sich „social und seelisch degradingoliren“. Kann von ihm nicht los, obzwar sie ihn durch und durch kennt. Mißtraut ihm auch, wo er die Wahrheit spricht. „Wenn er sich doch scheiden ließe - dich heiratete, wärest du glücklich -?“ Nein.-

- Nm. am Fldb.; am Wahnsinn.

Zum Thee Mimi, Stephi, Frau Furtwängler.-

Mimi in Thränen zu mir; der „Schuft“ U. - sie ist überzeugt, er will St. los sein;- sie (St.) auf dem Weg Morphinstin zu werden.- St. kommt,- sie hat nur 2mal Morph. genommen, schwört es nicht wieder zu thun.- Frau Kerry und Christl kommen spät zu ungelegenem Besuch; Gustav nachtm. mit Mimi und St. bei uns;- wir reden über „Volk in Not“;- er räth zu versuchen, ob nicht Bernhardi wie vorigen Sommer V. in Noth,- in diesem zu Kriegsfürsorgezwecken aufgeführt werden könne.-

8/1 Vm. dictirt „Sohn“.-

Nm. am Wahnsinn.-

Mit O. Oper Ariadne; ein charmantes Kunstwerk in glänzender Aufführung. Nachher O. eine anfallsartige Verzweigung über ihr verfehltes Leben - sie sei sich selbst untreu geworden, mache es nicht länger mit - könne nicht geben, was sie habe;- singe zu selten öffentlich, sie explodire u. s. w. - Wieder einmal erklärte ich ihr, dass gerade für sie Ehe und Familie keinerlei Hindernisse gewesen seien, da sie ihre Laufbahn durchaus nach eignen Wünschen hatte verfolgen dürfen; ja (was ich nicht erwähnte) bei allen Schwierigkeiten, Intriguen, Zweifeln von

Lehrers Seite stand ich ihr bei. Und nebstbei (dies sagt ich wieder) es lag immer nur an ihr, den Namen, der ihr hinderlich, abzulegen und die Nachtheile zugleich mit den ev. Vortheilen des Gemeinsamlebens aufzugeben.– Sind wir immer verdammt Gründe außer uns zu suchen wenn sie in uns liegen?

9/1 Vm. bei Popper. Erzählte ihm unsre Schweizer Erfahrungen zu Beginn des Kriegs;– über die augenblickl. Situation; ich sprach von meiner Idee einer Proclamation an die feindlichen Völker; er hatte die selbe gehabt.–

Heim; O. im Garten, ihr Unrecht fühlend und wie immer unfähig es einzugestehn.

Ama zu Tisch.–

Nm. Wahnsinn zu Ende gefeilt. Nun doch wohl zum letzten Male.

Die Correctur vom Dr. Graesler (Berl. Tgbl.) kam; las das ganze in einem Zug und hatte ein rechtes Vergnügen davon.–

10/1 Dictirt einiges „Wahnsinn“;– Briefe.–

Nm. am Fldb.–

11/1 In Lilis Rechenstunde bei Anningers.

Besorgungen.

Nm. doch wieder Wahnsinn gefeilt (der stellenweise gar zu schlecht geschrieben war!) – Am Fldb.–

Vicki, aus dem Feld als Ltnt. zurück, nachtm. bei uns. Mit ihm das 5. Brandenburgsche Concert von Bach.

12/1 Dict. „Sohn“.–

Nm. an Wahnsinn.

Gfn. Wydenbruck (wegen Abenden für die Kunstfürsorge; am ersten soll ich lesen und O. singen. Principiell ja.) zum Thee.–

Mit Heini 6. Brandenburg.

13/1 Vm. bei Gustav. Das Gerücht von seiner „Demission“.– Die Notiz in der Reichspost, ihm sei zu danken, dass noch immer Sch. und andre Jungwiener in der Burg aufgeführt würden, die sich längst überlebt hätten.– (– Krieg, Preise, Gemeinheiten, Ententenote – das infamste Actenstück das je geschrieben wurde.) –

– Mit O. bei Prof. Sachs. Er verschreibt ihr eine Brille. Sie kränkt sich halb scherzhaft über das erste Anzeichen des Alterns.– Mit ihr bei Frau Altmann und bei Julius.–

Nm. am Fldb.– Las zu ev. Vorlesungszwecken für mich Redegonda und „den Tod des Junggesellen“. Die letztere ist viel besser als ich sie im Gedächtnis hatte.



Mit O. bei der Hofr.–Zweig, seine Gel. Frau W.; Silvara und Schwester, Frä. Mayer. Über Polgar, Kriegsarchiv u. a. Hofr. Reise in die Schweiz immer wieder hinausgeschoben. Über die Entente Note.– Oed im ganzen.

14/1 S.– Zu Richard, wohin Arthur Kfm. Über Büchner, Kleist, Keller. Über „zu gute“ Dichtungen (anlässlich des Kohlhaas) die athemlos machen.–

Mit Arthur Kfm. Himmel Cobenzl. Über mein Ohrenleiden; Versuch, ihm physikalisch beizukommen. Hörapparate; Idee durch direct mit gewissen Sitzen verbundene Mikrophone den Genuss von Theatern und Concerten zu ermöglichen. Physikalische Umbildung der Aerzte. Anatomisches, entwicklungsgeschichtliches, philosophisches.

Mimi zu Tisch.–

Am Fldeb. Nachm., Wahnsinn gefeilt. Entdecke immer neue schwache Stellen.

Las (laut) Leisenbohg und Kakadu.–

Zum Nachtm. Vicki und Hansi. Mit ihm Mendelssohn Sommer-nachtstraumouverture und Ouv. Leonore III.– Poker.

15/1 Vm. „Wahnsinn“ gefeilt –

Nm. am Fldeb.–

Mit O. Urania (Krönung Karls in Budapest).

– Nach Nachtm. bei Schmutzers. Saltens. Er erzählt pessimistisches aus Deutschland; Äußerungen von Rathenau, die ich nicht glaube. Billard.–

16/1 Vm. bei der Hofrätin; wegen Vicki's Nerven und was zu thun.– Politisches. Über Rolland.–

Nm. am Fldeb.– Kakadu laut gelesen.– Am „Wahnsinn“.

– Dr. Kurt Sonnenfeld, junger Mensch, Jurist, mit liter. Ambitionen, widmete mir neulich ein hübsches Gedicht; er ist etwas befangen, nicht unsympathisch;– ich warne ihn vor der journal. Carrière, er hat sie, materiell, nicht einmal notwendig.–

Mit Heini ein Beethoven Streich Trio.

17/1 O. 35. Geburtstag. Geschenke. Lili spielt 4hd. mit mir; dann, beim Lesen ihres eignen Wunsches auf veilchengeschmücktem Papier betreten, weint sie ein bischen. Lili Landesberger kommt, Frieda Pollak. Helene mit Annie, berichtet von Karl, der nachts inspizieren muss, leiterkletternd zwischen Felsen, unter Minengeschossen!– Ich dict. P. Fldeb. einen neuen Anfang vom 3. Akt und entschieße mich wohl endgiltig, die Fürstin mit Fldeb. nicht in ein Verhältnis zu bringen. Frä. P. isst hier; nach Tisch spiele ich etwas Ariadne, und nehme mit O. ein

Berlioz Lied durch.– Schneegestöber; dann Sonne, ich kaufe mit Lili Schneeschuhe; der Meister, Amalio weist auf sein ausverkauftes Lager hin, über die ungeheuer wachsenden Preise etc.–

Zum Thee kommt Fritz Z., Gisa, erzählt von Passgeschichten und ihrem Badner Aufenthalt. Ama kommt auch.–

Wahnsinn weiter gefeilt.

Mimi und Ama zum Nachtm., später Onkel Max, – Poker; heitre Unterbrechung dadurch dass Max L. plötzlich den Brief eines pens. Hofsecretairs vorliest, – aber keinen Erfolg erzielt – außer Gelächter.–

Über die gestrige Vorstellung „Eins. Weg“, zu der ich Ama Billets geschickt.–

18/1 Vm. am Fldb.–

Nm. „Wahnsinn“ gefeilt; Kakadu laut gelesen.

19/1 Dict. „Wahnsinn“.–

Nm. las ich mit O. (die bettlägrig) Briefe von mir und ihr an Mama. Uralte aus Vöslau, aus Berlin; dann die aus gemeinsamen Zeiten. St. Anton, Seis, Welsberg. Die ungeheure Raschheit, mit der das Leben verrinnt – Unheimlichkeit des Lebens. „Welch ein Glück, dass wir uns gefunden haben“ sagte O.–

Am Fldb. Möchte ihn hinter mir haben. Mir ist als hätte ich wichtigeres zu thun. Wichtigeres?–

Kakadu laut gelesen.–

Bei Schmidls zum Nachtm. Otto Zuckerhandl, Frau und Sohn. O. Z. berichtet von den Lemberger polit. Verhältnissen, dem Hass gegen Deutschland und Oesterreich. Trübe Aussichten. Was soll man wünschen?– Poker nachher.–

20/1 Schnee. Besorgungen. Panorama (Bosnien, Dalmatien).

Nm. Fldb.– „Kakadu“ gelesen.–

Mit Heini ein Haydn Qu.

21/1 S. Schöner Wintertag. Himmel, Cobenzl.– Dr. Gelber (Krieg, England, Antisem. in Galizien) Paul Wertheimer, Dr. Spitzer (über neuere Literatur).

– Nm. vertrödelt.– Prof. Reich holt mich ab, ich fahre mit Hansi Schm. und Vicki Z. ins Volkheim. (O. mit Catarrh zu Bett.) Lese vor überfülltem Saal Kakadu (besser als je, doch verstandens die Leute weniger), Redegonda, letzte Verse Beatrice.– Lili und Gerty v. L. im „Künstlerzimmer“.– Zurück in gleicher Gesellschaft. Reich erzählt u. a., er habe schon dreimal zum Nobelpreis vorgeschlagen – Rosegger, die Eschenbach,– Schönherr; immer vergeblich, nun habe ers aufgegeben.–

Hansi und Vicki nachtmahlen mit mir; dann plaudern wir an O.'s Bett.– O. hatte indess Redegonda und andres gelesen und sagte kluges drüber.

22/1 Morgens oft, meist so nervös, dass mir auf dem halbstündigen Frühgang Thränen der Ungeduld, des Zorns (über allerlei, über mein unglückseliges Ohr vor allem) kommen.–

Dictirt Fldb., Sohn.–

Nm. begegne ich Arthur Horner, der nun das deutliche Bild des Paralytikers bietet – und mir sagt, er besuche nun Betty, mit der er 14 Jahre verheiratet war (jetzt mit einer andern).–

Nm. zum Thee Frau Martha Stross, Askonas (aus dem Feld) und Frau, Frieda P.–

Conc. Rosenthal, erstes im hist. Cyclus.–

23/1 Vm. bei Annie Sch., ihr zum 17. Geburtstag gratuliren.

– Bei Gisa. (Krieg und Finanzen.) –

Nm. am Fldb.–

Bei Zuckerkandls Musik. Steiner sang schön. Dvorak Quintett (Gelbard, Rothschild, Nedbal, Zimble, Kreisler) prächtig; Marx mit Kreisler, Vicki mit Kreisler je einen Satz aus einer Marx Suite.–

Klimt, ich frage nach seinen Arbeiten . . . „Es war noch kein Tag, an dem ich nicht unglücklich war.“

– Mit Schmidls im Wagen heim. Olga, die mit einer Grippe zu Bette, berichtet.–

24/1 Dict. Fldb.– Verrechnung von Fischer;– trübe Aussichten.

– Robert Adam (seine Richterthätigkeit;– Preistreibereien, Elend.– Verleger und Direktoren. Bemühungen „Neidhart“).

25/1 Besorgungen. Bei Gustav. (Nahrungs- und Kohlennoth, Unerträglichkeiten.)

Zum Thee Gfn. Wydenbruck, wegen der Vorlesung.

– Über den Kaiser, dem man viel gutes nachsagt; Bestimmtheit; eigne Augen, Fleiss.– Über die Dummheit von Penfield, von Erz. Fr. u. a.–

– Tonkünstler Orchester (Alpensymphonie).

26/1 Dict. Fldb.–

Beschäftigt mit Einakterstoffen: Frau des Richters und Landsknecht; auch mit dem modernen Stück: Der Vorige. Ferner das 1. Buch der Autobiogr. ohne rechte Befriedigung durchgesehn. Unsicher, was zunächst zu machen. Unfähigkeit mich auf eine Sache zu concentriren. Überdies Erwägungen, die mit dem wesentlichen nichts zu thun haben: finanzielle.–



27/1 Spazierg. mit Schönherr Beethovengang, Heiligenstadt, in Schnee Sonne und Kälte. Über Krankheiten, neue Dichter, - Bahr, Burekhard, Herzl - über Barnowsky, Reinhardt und „Steuersachen“.- Er ist ein ganzer, aber nicht eigentlich reicher Mensch.-

Nm. wieder recht ergebnislos mit den Einakterstoffen beschäftigt. Den Rest des „Nachklangs“ mit mehr Antheilnahme durchgesehn.-

- Mit Heini die erste Symph. von Brahms -

- Lese: Goethe - Christiane- Hebbel- Rahel- Josef II.-Briefe; u. a.-  
28/1 S. Schöner Wintertag. Kahlenberg. Begegnung mit dem Polizeirath Pichler, dem Schauspieler Straßni.-

Zum Thee Hofr. Zuckerkandl, Maria Mayer, Frl. Silberer, Arthur Kaufmann, Auernheimer, Dr. Rittner und Frau, Friedell. Dieser machte Kino, was besonders Lili amüsirte; auch andres witzige. Stephi (von Mariazell zurück) und Ama blieben zum Nachtmahl.

29/1 Dict. Fldb.-

Nm. Nachklang neu zu schreiben begonnen, in anständiger Form, ein wenig zum Training.-

Beginnen „Die Frau des Richters“, ein Einakter.-

Fldb. Anmerkungen etc.-

Mit Heini Haydneysymph. und Mozart Figaro Ouv.-

30/1 Vm. Panorama (New York) - Mit O. „Nähstube“ bei der Gfn. Wydenbruck, Besprechung der Veranstaltung.

- Kriegsmetallsammlung (im gleichen Hause, Militär Casino).-

Jacob Wassermann speist bei uns; wollte wohl eigentlich von Martha und für sie sprechen, kam aber nicht recht dazu.

Weiter am „Nachklang“.-

Mit O. bei Dir. Hertzka, wo schöne Musik gemacht wurde. (Mozart Oboequartett (Wunderer);- Flöten-streichquintett von Brandts Buys u. a. (v. Lier).-)

31/1 Vm. vertrödelt und mit Frl. P. verplaudert.-

Mit O. zur Gfn. Wydenbruck. Frühstück. Walter und Frau (aus München da; sehr für Tirpitz), Rosé und Frau.-

Über Krieg, Unterseeboote, u. s. w. Mit Comt. Ella, über ihre Schwesternerfahrungen - Oesterreicher und Deutsche;- dann zeigte sie sich von Weininger sehr beeindruckt und „gedrückt“, den sie eben liest.

Abends mit Heini Conc. Rosenthal (Beethoven).-

1/2 Vm. Bristol bei Carl Leyst. In der Halle, mit Dr. v. Oberleithner, Componist, Ingenieur (?); hat eben mit dem eisernen Heiland Volksoper Erfolg gehabt.- Sagt etliches über meine Musikalität (Weg ins freie), geht. L. berichtet, er habe mit O. eine Art gegenseitigen Hilfsbund



geschlossen; sie sind auch geschäftlich-chemisch liirt; L. hat wieder irgend was erfunden, chemisch, verhandelt da und dort, bekommt dort oder da 75.000 M.;– fragt nach Wallner Volkstheater, ersucht mich, bei Barnowsky Berlin wegen der Napoleonstücke zu interveniren, auch bei Runge Breslau, wie er hört, dass ich ihn kenne, hat nun einen Talleyrand geschrieben, auch Aufsätze aller Art, z. B. über Beethovens Taubheit (bei welcher Gelegenheit er mediz. Unsinn redet und nicht angenehm berührt ist, als ich darauf hinweise),– hofft endlich „zum Durchbruch zu kommen“, zeigt mir einen Brief des jungen Ullstein, in dem er fast als Genie angestudelt wird, erzählt von stundenlangen Gesprächen mit dem Justizmin. Klein,– hat irgend eine Sache zwischen Hagemann und dem Bühnenschriftstellerverein geordnet; indess erscheint seine hübsche Tochter, Sängerin, lernt bei ihm, mit ihrer Freundin Frll. v. Oberleithner;– man plaudert weiter; Leyst sitzt da wie ein etwas vertrottelter Goethe, oft zerstreut, immer im Aug, inwiefern ich ihm für seine Angelegenheiten nützen könnte; im ganzen Gemisch von Universalgenie, Naivling, Mattoidem, Hochstapler, Größenwahnsinnigem; aber eine Erscheinung, die interessant bleibt und auf die man wohl hineinfallen kann.–

Schrieb an der „Frau des Richters“, „Nachklang“.–

Stephi zum Nachtm., an O.s Bett.–

Las u. a. Plüschow, Flieger von Tsingtau;– mit größtem Interesse.–

Lese Stehrs Novellen „Abendroth“, Dumas Memoiren (3. Bd.).–

Simplicissimus zum 2. Mal.–

Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges. Theuerung geht ins ungemessene.–

2/2 Schnee und Sonne; Heuberg, Gallitzinberg.–

Zum Thee Gerty (sang ein wenig) und Lili v. Landesberger, Vicki (Spital Redlich aufgenommen).–

Am „Nachklang“.–

Mit Heini Dvorak-Sextett.

3/2 Mit Raoul Auernheimer Pötzleinsdorf.– (Allerlei von der N. Fr. Pr.-Wirtschaft, Sternbergs Selbstironie (Bringen wir je eine Notiz über eine 25. Vorstellung von Sch., Schönherr, Hauptmann –; über Müller sicher. Nur wenn einer ein Schwein ist...)) (Ein Komödiensujet nach einer Episode aus der Education sentimentale – „Die 2 Freunde“;– über schematisches und Dramenaufbau etc.–)

Arthur Kfm. gegen Mittag. Fühlt sich jetzt besser, nach einer „schlimmen Zeit“. Er ist auf „Gerechtigkeit gestellt“ – und ward so gewissermaßen irre an der Welt. Sonderbar, die philosophischen Gei-

ster. Eine vorgefasste Meinung – sagen wir System, Weltanschauung ist stärker in ihnen als persönliche und geschichtliche Erfahrung – selbst bei einem Menschen höchsten Rangs, wie Kfm. es ist.

– Nm. an „Frau des Richters“, „Nachklang“, „Wahnsinn“ –

– O. spricht flüchtig von einer Übersiedlung nach Meran in der Zukunft. Es ist wirklich fraglich, wie wir rein materiell nach 2, 3 Jahren hier weiter leben sollen. Überdies Sehnsucht nach Land, Süden.–

4/2 S. Kahlenberg, Schnee und Sonne. Nur mit der Natur verbündet vermag ich den Kampf gegen mein Ohrenleiden aufzunehmen; im geschlossenen Raum unterlieg ich.–

Musikalischer Thee bei uns. Gund Quartett, execut. von Gund, Frl. Kolbe, Hauptm. Biemel, Prof. Auber. Lieder, sang Frau Gund und Lauterburg.– Anwesend Dr. Wellesz und Frau, Schmidls, Jacob, Frl. Zimmermann, Kaufmann, Frisch. Leo Vanjung, Vicki, Stephi, Frieda P., Dr. F. V. Spitzer.– Heini blätterte um; Lili sass aufmerksam da, in Seidenkleid, und mit verschränkten Armen.– Hauptm. Biemel erzählt vom Isonzograun, das er mitgemacht; mit Wellesz über moderne Musik; mit Leo über meine Unfähigkeit der Concentration.– Jacob fragt O.: „Warum haben Sie Martha nicht eingeladen“; sie sagt unsre Gründe.–

Frisch, Kfm. und Stephi bleiben zum Nachtm. Der Abbruch der Beziehungen mit Amerika; die Kohlennoth; allerlei von Trebitsch u. dergl.–

Träumte heut Nacht: Karpath (der Musikkritiker) bringt Artikel, um den Kaiser zu veranlassen, ihn (K.) zu fordern; er deutet in den Artikeln (wie?) an, dass er früher mit Zita ein Verhältnis gehabt hat.– 5/2 Dictirt „Sohn“.–

Nm. „Nachklang“.

6/2 Vm. bei Fleischer's. Seine Einberufung; Rainer Simons als Sklavenhalter und Erpresser.–

Bei Gustav. Über die unleidl. Zustände, Kriegsnot, und menschliche Gemeinheit.

– An der Frau des Richters.–

Dr. Pollak, wegen der Kinder. Heini liegt mit Influenza.–

Mit Arthur Kfm. Quartett Rosé.–

7/2 Unerträglichkeit der Morgenstunden. Physische Zwangsgedanken, tief begründet.

Dictirt „Sohn“.–

Nm. kamen Kohlen, militär. durch Protektion des Burgth.-Logenschließers, eines ungarischen Ministerial „beamten“ geliefert, den Vucki am Nordbahnhof kennen gelernt bei Gelegenheit des Suchens nach einer

Transportmöglichkeit. Der „Rath“ so läßt sich der Mann nennen, kam mit und benahm sich als komische Episodenfigur.–

– Am „Nachklang“.

Zum Nachtm. Hugo Gerty, und Hofr.– Hugo erzählt von seinem Aufenthalt in Schweden; auch von meiner Berühmtheit dort, und dass meine Sachen sehr gut gespielt werden sollen. (Neulich Telegr. von Linden, über den Erfolg der K. d. W.; auch ein Brief darüber von Dora Kohnberger.) – Über die Kriegslage. Über gesellschaftliches; so den Nostitz Kreis, die Wahllosigkeit. Hugo sagt: „Nächstens wird der Nuntius dort sein, auf seinem linken Knie wird die Jenny Mautner, auf seinem rechten der Stefan Zweig sitzen.“

8/2 Vm. im Atelier des Hr. Gelles, auf dessen wiederholte Einladung. Er erzählt mir etwas weitschweifig und selbstgefällig seine Lebensgeschichte (Commis bei Koppel – Spanien – Paris – Rodin etc.),– zeigt mir einige Arbeiten, die mir sehr begabt scheinen, bezeichnet einen Kopf als ein Meisterwerk, das eine Million werth sei,– und will mich modelliren (was ich dilatorisch behandle).

Bei Stephi (Nedergasse), die mit Fieber liegt.–

Nm. an Fr. d. R., Nachklang.–

Zum Nachtm. Specht und Vera, die aus Deutschland zurück weil wegen Beheizung- und Beleuchtungsschwierigkeiten alle Concerte abgesagt wurden. Sie erzählt von dem schönen Leben in der Schweiz; Richard Strauss und seiner Kunst der Distanzierung. Über homosex. Anlagen von Musikern.–

9/2 Früh bei Stephi, die schon leidlich wohl.–

Hajek, wegen O., die wieder eine Luftröhrenreizung hat (Fraglichkeit des Dinstag-Singens), sieht sich auch die Kinder an, die beide noch liegen.–

Dictirt Fr. d. R.–

Bei Speidels. Else scheint an hysteroepileptoiden Anfällen zu leiden; Ratschläge.

Begegne Schönherr: der neue Kaiser, sein frisches thätiges Wesen; nun gibt er die Hoffpferde für Kohlentransporte her, was ihn neu beliebt macht. Wie leicht haben's diese Menschen – und wie wenig nützen sie es aus. Hoffentlich wird seine Begabung dem offenbaren guten Willen und dem persönlichen Charme, von dem alle reden, entsprechen. Die Hofschranzen (Montenuovo u. a.) sollen entsetzt sein über die Gleichgiltigkeit gegen Ceremoniell u. dergl.

Nm. an der „Fr. d. Richters“.

Conc. München (Walter dirig. Mahler I, Ivogün) mit Arthur Kauf-



mann.– Über den Sinn des „trivialen“ bei Mahler.– – Werken so hoher Art gegenüber hab ich nicht so sehr die Empfindung: Dies ist ein größerer Künstler als ich,– sondern: Das ist ein Künstler, ich bin keiner – Häufiger (unlogischer Weise) Musikwerken und Bildern gegenüber als Dichtungen.–

Dauernde Kälte; unerhörte Tramüberfüllungen.–

10/2 Vm. bei Stephi. Der Arzt Dr. Krips bei ihr. Sie weint vor Nervosität; in einem langen Gespräch beruhigt sie sich sehr. (Über Mimi; über Vicki, Hansi; über U. als Spieler, über allerlei medizinisches.)

Nm. an „Fr. d. R.“ – Conc. Rosenthal.

11/2 S.– Hajek als Arzt bei O. und den Kindern.– Bei Stephi.

Nm. an „Nachklang“.–

12/2 Dictirt „Sohn“.– Bei Stephi. Geschichte ihrer Bedienerin, Einzelfall. Kriegselend! „Idee“.–

Nachm. „Nachklang“.–

Abd. bei Hugo Heller, wo Pfitzner Frl. Maria Lammen zu Schubert und eignen Liedern begleitete. (Statt des Concertes;– alle, wegen Kohlenmangel etc. abgesetzt.–)

13/2 Vm. bei Frau Dr. Rosenbaum. Sie wünschte einen Rath, wegen ihres Gatten, der nun als Baon Adjutant in Dalmatien ist,– wegen ev. Wiedererlangung der Secretairsstelle im Burgtheater oder einer andern; hatte allerlei thörichte Pläne (wie Bericht an den neuen Obersthofm. Hohenlohe über das unter dem alten ihrem Gatten widerfahrne Unrecht durch Thimig etc.), die ich ihr so gut es ging ausredete.–

Bei Julius, Helene. Krieg, Elend, u. s. w.

– An „Nachklang“, „Fr. d. R.“ –

Stephi zum Nachtm.; übernachtet auf O.s neuem Divan.

14/2 Vm. dictirt „Sohn“.–

Nm. Nachklang, „Fr. d. R.“ –

15/2 Vm. bei Richard;– über „Graesler“, der seit ein paar Tagen im Berl. Tgbl. erscheint.– Über Hans Müllers Gespräch mit dem deutschen Kaiser (N. Fr. Pr.).

Bei der Hofrätin, die heut in die Schweiz fährt. Marr.

Nm. an Fr. d. R., Nachklang.–

Mit Heini Beethoven Fünfte.–

Las Manuscripte des Kurt Sonnenfeld, den mir gewidmeten Wilden Mohn, in lächerlich hilflosen „Distichen“ (nicht ganz ohne poet. Empfindung) und Anfängerskizzen;– dann zwei Einakter eines Anonymus, durch Hugo übermittelt; dilettantische „Weite Land“stücke (das nun gerade so nachgeahmt oder nachempfunden wird wie früher der Anatol

und die Liebelei –).

16/2 Traum: ich verabrede mit Heini einen Nachmittagsausflug Wachau – Algier – Genua; aber er drückt sich. Dann ein Badewannen-  
traum, in den Frau Gl. hinein spielt.

– Neulich träumt ich wieder sehr lebhaft von der Burgring Wohnung, die ich Zimmer für Zimmer durchmass; im Salon standen Steiners und sprachen mit O.–

Dictirt „Sohn“.– „Fr. d. R.“ –

Nm. am „Nachklang“.–

Stephi zum Nachtm. Mit Heini ein Haydn Qu.

17/2 Vm. bei Gustav. (Über literarische Erlebnisse, las ihm Briefe vor, von dem Hrn. Martin – wegen Luxusex. Reigen – von Holz (Subscription) – u. a.; Naivetät und Frechheit der Stückeschreiber – wie er als Dramaturg sie vielfach erlebt.) –

Nm. an Fr. d. R., Nachklang.–

Mit Heini ein Schumannquartett.

18/2 S. Mit Kaufmann Dornbacher Park. (Über die „Dreiländerecke“, wo Religion, Philosophie, Kunst zusammenstoßen.– Der außerordentl. Erfolg der K. d. W. in Schweden. Deutsche Kritik, Kriegsheuchelei, meine Stellung im Allgemeinen. Recensenten und Kritiker. Persönliche Erfahrungen.–)

Zu Speidel. Über Elses Krankheit (leichte hysteroepileptoide Anfälle). Sie kam dann von uns.

Zu Tisch und bis übers Nachtm. Stephi. Zum Thee Frau Prof. Z. die nach Ragusa fährt (in Sehnsucht nach Meeres- und Marineblau). St. krank, Husten, Drüsen, soll, will fort, ev. Budapest; indes soll, will? U. hier nochmals versuchen, die Trennung von seiner Frau durchzusetzen.–

An Fr. d. R., mit welchem Einakter ich nicht recht zu Rande komme.–

Las Goethe Christiane Briefe heut zu Ende.

Einen dritten Einakter, den der Anonymus (als Doc. Dr. Billiter) brachte und der ein ebenso gebildeter Schmarrn ist wie die andern.–

19/2 Träume: Heimann mit mir in einem kahlen Zimmer, immer weiter von mir abrückend, um zu probiren wie weit ich höre, dabei zärtlich, und ich auch ihm freundschaftlich zugethan. Dann in einem Arztesraum, mit Louis Mandl und einem Herrn, mit dem ich was zu verrechnen habe, Cigarren, Spiel, ich will wechseln, mein Geld wird immer weniger, es geht nie aus,– im Wagen, auf Reisen, mit wem? weite Landschaft, nach Nord Osten getrübt, bedeutsam im ganzen,– dann auf

einem beschneiten Fahrweg, nach aufwärts, dem Ziel nah, – dann springe ich am Schottenthor von einer Tram ab, wo ich mit Paul Wilhelm (der neulich starb) sprach, eile in beleuchteter Dämmerung stadtwärts. –

Dictirt Briefe an Fischer, Sonnenfeld u. a. –

U. theilt uns seine Pläne mit, will mit seinem Vater sprechen etc. –

Nm. an „Nachklang“, „Fr. d. R.“ –

20/2 Vm. in Hietzing bei Popper. Angeregtes Gespräch über Träume (er erzählte welche), von Eltern, verstorbenen, Production, geheimnisvoller Weiterentwicklung von Stoffen; Goethe, Aristoteles (er liest „beglückt“ die Politik), über Prof. Beer u. s. w. –

Nm. Nachklang. –

Bei Dr. Dan. Kaufmann; den Siemens Halske Hörapparat probirt; dem r. Ohr hilft er gar nicht; – beim l. unsicher, Nebengeräusche. Um wie viel weiter könnte das schon sein, wenn – die Menschen einander nicht so jammervoll Wurst wären. –

Mit Heini Mozart Quintett.

Den Apparat mit O. weiterprobirt. Tief verstimmt. –

21/2 Traum: Audienz bei Hussarek, warte lang, endlich bei ihm, habe vergessen, was ich ihm zu sagen habe; er zuerst fremd, dann liebenswürdig, da ich sehr amüsant plaudre, – wir sind im schönen Minister-Empfangssaal, dem Rathaus? gegenüber; ein Sectionschef setzt sich zu uns, hört gern zu, H. bittet mich ihn zu begleiten. (Deutlicher Vatertraum. Ich = Bernhardi, Hussarek = Flint; der Sect.chef = Hofrath.) – Im Vorsaal geht ein Gymn.college herum, Schürer, wie ich weiss; es war aber ein gewisser Drey („Nachklang!“) – sehr ungeduldig, dick, mit einer Art russ. Schulanzug, Gürtel, auffallend hoher Kragen. (Der Kragen im Traum offenbar daher, weil Drey durch seinen schmutzigen Hals (vor 40–45 Jahren) berühmt war, was ich im Traum nicht wußte – aber durch den hohen Kragen abreagirte. –)

Dict. Fr. d. R. –

Nm. am „Nachklang“. –

Bar. Winterstein zum Thee. In wenigen Tagen wieder ins Feld, Stanislaw Gegend, Ordonnanzoffizier – sieht der Frühjahrsoffensive nicht mit Begeisterung entgegen. – Über Wien im Krieg, gesellschaftliches, künstlerisches. –

Bei Schmutzers Billard, Frau Liesl erzählt von der Triestiner gesellschaftl. Irredenta. Freiwillige in oest. Uniform machen sich unmöglich etc. –

22/2 Besorgungen. Traf Frau Bahr Mildenburg, wir spazierten eine



halbe Stunde, bis zur Stadtparkstation. Über „Die Stimme“, die katholischisierende Komoedie ihres Gatten, in der sie selbst gespielt. Es lag ihr offenbar daran mir gegenüber sehr stark zu betonen, dass sie auf einem ganz andern Standpunkt stehe; sie sprach klug, lebendig; auch auf Strauss, Mahler, Religion im allgem. kam die Rede.– Doch erklärt sie den Katholizismus Bahrs für einen Übergang.–

Nm. mit „Sohn“ beschäftigt.

Dr. Kurt Sonnenfeld; ich sagte ihm, meinen Brief erläuternd einiges über sein poet. Streben;– er beichtete mir allerlei aus seinem jungen Leben. Psychoanalytisches. Er trug eine autobiogr. Skizze auswendig vor.–

Mit Heini ein Schubert Qu. (I.).

– Agnes Bernauer (Hebbel) wieder gelesen. Man könnte ihn den größten Verdünner unter den großen Dichtern nennen.–

23/2 Vm. bei Frl. Pollak, deren Mutter gefährlich erkrankt. Leichte Besserung.–

Nm. mit Vicki Bruckner Achte.–

Vicki und St. zum Thee.–

Am „Nachklang“.–

Mit Heini Schubert D moll Quart.–

24/2 Besorgungen. Bei Frl. Gelbard. O. sang von ihr begleitet die Lieder für Dienstag sehr schön.– Stephi zu Tisch.–

Mit aphoristischem beschäftigt.–

Hr. Feuer macht mit mir die Steuerfassion. Theilt mir die Weisung von oben mit: es müsse streng und rücksichtslos vorgegangen werden. Es geschieht (sagt F.) wissentlich den Steuerzahlern Unrecht. Dabei überflüssig – da ja doch immer weiter Geld gedruckt wird. Aber man will sich vor dem Ausland mit hohen Steuereingängen ausweisen!– Würde sich ein Privatmann benehmen wie der Staat,– er wäre längst gehängt.

– O. kam von Schmidls; Wassermann hatte den Anfang seines neuen Romans vorgelesen.–

Mit Heini Mendelssohn A moll Symph.–

25/2 S. Spaziergang Himmel, Cobenzl.–

Zu Tisch Vicki und Stephi (die zur Erholung zu ihrer Freundin nach Budapest fährt).

Am „Nachklang“. An „Fr. d. R.“.

Mit Heini Mendelssohn A dur Symph.

26/2 Dictirt Briefe.– Nm. „Nachklang“.–

„Leisenbohg“ für morgen gelesen.–

Mit Heini Mendelssohn C moll Symph.–

27/2 Spazierg. Pötzleinsdorf.– Ein wenig am „Nachklang“ auch Nm.

Thee in der „Nähstube“, von der Gfn. Wydenbruck. Adel und Finanz. Über 8000 kamen ein. Ich las (vortrefflich) den Leisenbohlg; O. sang sehr gut, von der Gelbard begleitet.–

Perlen, Salzstangel und Bäckerei. Die Fürstin Metternich fragt mich, ob der „Leisenbohlg“ ein „Lebensereignis“ sei.– Benedicts, Grethe Kainz, Frau Reitzes, Baronin Winterstein etc.–

Mit Heini Schubert B dur Qu.

28/2 Dictirt Brief an Hr. Jolowicz (Verlag Singer) in der Reigensache.–

Vicki zu Tisch. Mit ihm Mahler Achte.–

– Am „Nachklang“.–

Mit Heini Haendel Orgelconc., Leonore II.–

1/3 Vm. bei Gustav. Anlässlich Martha Str. und ihrer Bemühungen als berühmtes Liebespaar mit Jacob in die Gesellschaft und in die Literaturgeschichte zu kommen, im allgemeinen über den sittlich depravirenden Einfluss der „Literatur“ (Trebitsch etc.) – Über die sonstigen Verlogenheiten der Zeit.–

Bei Helene und Annie.–

Zu Tisch Erna Fleischer. Militärdienst ihres Manns; schäbiges Verhalten von Ernas Eltern.–

Nm. am „Nachklang“.

– Nach dem Nachtm. Speidels.–

2/3 Dictirt Briefe; Fr. d. R.–

Am „Nachklang“.

Zum Thee A. Kfm., Schmidls, Hansi; Vicki, Frau Sgal.–

Jacob, der hier die Fortsetzung seines neuen Romans vorlas; ich, da ich abgerissene Capitel (das ganze wird in 1–2 Jahren fertig) nicht gern höre, absentire mich.– Arbeitete am „Nachklang“.

– Kfm. blieb zum Nachtm. Über den Roman W.s (sehr viel gutes),– Krieg, Politik, französ. Revolution (im Anschluss an Eberh. Buchners „Das Neueste von gestern“).

Begann zu lesen: Wit's Lebensroman.–

3/3 Mit O. Besuche, ohne wen anzutreffen (Gfn. Wydenbruck, Clara Pollaczek) – Vorher beim Elektriker Back, wegen des nicht functionirenden Hörapparats.–

Nm. beim Begräbnis des jüngern Ludaßy Sohnes;– man hatte die Leiche des Ertrunkenen aus Galizien hertransportirt.– Mit Julius über Kriegsneuigkeiten und politisches.–

Mit O. Conc. Rosenthal Chopin. Wegen Tramüberfüllung größten-



theils zu Fuss nach Haus.–

4/3 S. Dreimarkstein in Schnee. Düsterste Stimmung; auch aus häusl. Gründen. Gerade wegen ihrer Nichtigkeit paradigm. stehe diese Geschichte einmal da.– Gestern nach dem Concert, auch Heini mit uns beim Nachtm. Ich ersuche um Butter, Heini überhörts; O. sieht ihn strafend an, als hätt ers absichtlich gethan. Heini sagt etwas, was ich nicht höre; O. kanzelt ihn heftig ab, mit Rücksicht auch auf eine unwirsche Antwort, die er Mittags gegeben. Ich frage: Was hat Heini gesagt? Heini hatte zu O. gesagt: „Du hast auch schon einmal was überhört.“ – O. fährt fort, über Heinis Ungefälligkeit zu reden. Ich: „Es war bestimmt keine Ungefälligkeit, denn er hat ja thatsächlich mein Ersuchen überhört, aber seine Antwort ist eine Lümmelei.“ O. spricht weiter. Ich sage: „Du nimmst die Sache zu schwer.“ O. spricht weiter, wie sies in solchen Fällen gern thut;– ich endlich ungeduldig schneide mit Handbewegung und knappem „Genug“ ab. O. schweigt – weint nun aber, geht böß schlafen;– erwidert meinen Morgengruss nicht u. s. w.– Beim Nachhausekommen – die gewisse unerträgliche Atmosphäre als hätte sich was katastrophales ereignet;– es wird kein Wort gesprochen; sie liegt den ganzen Nachm. auf ihrem Divan, ich bin (alberner Weise) arbeitsunfähig;– gehe ins Concert Trio Grümmer – Busch – Loewe – mit Heini zurück, theils Stadtbahn, theils zu Fuss; O. zu Bett; nach dem Nachtm. Auseinandersetzung: ob sie das Recht zu haben glaube mir Lebenstage zu rauben, weil ich im richtigen Moment mein „Genug“ gesprochen;– erläutere ihr, dass ihre Verstimmung in Wahrheit doch wieder nur aus Rechthaberei und Eitelkeit hervorgehe und, da sie – wie natürlich – ihr Unrecht nicht einsieht – scheiden wir in Unfrieden –

5/3 Kopfweh. Dictire „Sohn“.

Nm. am „Nachklang“.

Zum Thee Gerty v. L.–

An der Fr. d. R. ganz confus, in schrecklichen Kopfschmerzen.– Dumpf und bitter. Kein Wort außer das notwendigste.–

Mit Heini Symph. aus dem Lobgesang (Mendelssohn). Versuchte den Hörapparat für Musik. Wegen der Nebengeräusche absolut unbrauchbar.–

6/3 Vm. bei Rud. Braun, dem blinden Componisten. Trübseliges Heim, nach schlechtem Fett riechend. Seine Schwägerin, die er mir als Frau zur linken Hand vorstellt. Er heiter wie immer. Bittet mich um meine Intervention bei Thimig, wegen Entrée ins Orchester.–

Nm. am „Nachklang“.–

Mit Heini Brahms H dur Trio.

Mit O. ohne weitere Auseinandersetzung leidliche Gespräche.

7/3 Nebelwetter. Dictirt Fr. d. R., Sohn.–

Zu Richard, der verkühlt und nicht wohl. Keine Freude am Leben; fragt sich, ob seine Arbeit so viel werth war, dass er darum sich und den Seinen so viel versagt; dass er mit Paula nicht gereist, sich nicht genügend um Erziehung seiner Kinder gekümmert (theilweise ungerechte Selbstvorwürfe). Ich sage ihm: Was Sie da aussprechen, erschüttert und empört mich. Rechne ihm die Spezialgründe seines Glücks vor – Frau, Kinder, Haus, mater. Sicherheit u. s. w., – und seinen Fehlschluss: Denn er hätte ebenso viel, ja vielleicht mehr arbeiten können, wenn er gereist wäre u. s. w. . . Er spricht von dem Gefühl seiner Mission, seiner „Verklavung“, – seinen Gewissensscrupeln wegen des zu wenig Arbeitens, er fühlt sich immer als Schulschwänzer.– Ich erläutere mich in meiner Gegensätzlichkeit; als Dilettanten;– trotzdem – ein Beweis dafür, dass doch Production die Wurzel meines Wesens – denk ich an mein Ende, schließt sich als erstes der Gedanke dran (*vor* Frau und Kindern –) „und was hätt ich noch alles zu machen!“ – Dann von meiner Fähigkeit, eine Cigarette, einen Spaziergang, das Frühlingsgrün als Lebensfreude zu empfinden – trotz meiner Melancholie, meiner nicht unbegründeten Verdüsterung („Mein Ohrenleiden allein würde Sie zum Selbstmord treiben“). Er nennt mich vitaler, elastischer als sich.– Dabei strahlt und strotzt er vor Persönlichkeit. Es gibt kaum einen andern, der als Mensch so leuchtet, so einleuchtet. Ich liebe ihn sehr.–

Mit O. Nachm. (die mit einer leichten Luftröhrenreizung liegt) über Richard;– sie glaubt in Richards Mangel an Erleben die Wurzel seines Mißgefühls zu finden – nennt sogar seine Ehe unglücklich. (Was nicht, oder nur von wo anders her stimmt.) Sie fragt nach meinen Arbeiten; ich spreche von der Krise in meiner Production; meiner wachsenden Unlust oder Unfähigkeit etwas fertig zu machen; materiellen Unsicherheiten (nebenbei) – der Qual meines Ohrensausens.– Sie erwidert in manchem klug – doch im allerletzten verschließt sie sich irgendwie – wie auch ich mich, bei allem „Aussprechen“ nicht völlig mehr ihr auf- und erschließe.– Schuld ist nirgends – wenn nicht die Gesetze der Entwicklung schuld sind.

Am „Nachklang“.–

Vicki zum Thee.–

Ein Nachtgespräch mit O. Von der Fr. d. R. ausgehend – was ich mit ihr jetzt erlebe, paradigmatisch für meine Production jetzt. Ein Sprung geht durch den Spiegel. O. spricht außerordentlich klug von einer klimacter. Periode meines Schaffens; nach der sie meine reinsten und

klarsten Werke erwarte. Meine Hypochondrie, von Krankheitsgedanken sonderbar angewandt heftet sich nun an meine Arbeit – und nicht zum wenigsten an meine Beziehungen zu O. Angst- und Zwangsvorstellungen seit jeher das daemonische Erbtheil meiner Seele;– ein allgemein dichterisches Loos, bei mir patholog. gesteigert. Gerade für mich müsse die Epoche von 50–60 die schwerste sein; insbesondere, da ich jünger als meine Jahre. Über unser Verhältnis; Ehe im allgemeinen sagte sie außerordentliches. Kaum jemals gab es zwei Menschen, so klar über sich selbst, über ihre gegenseitige Beziehung;– und doch, was hilft alle Klarheit? In solchen Gesprächen erheben wir uns über uns selbst; es kommen gute Tage, zärtlichste Kameradschaft; und nächstens sind wir den bösen Geistern wieder hilflos preisgegeben; ich bewußter und doch krankhafter;– sie minder bewußt und gesünder.

8/3 Besorgungen.– Nm. Nachklang.– Zu Schmidls, O. abholen. Jacob hatte den Roman weiter vorgelesen. Schmidls Bruder in Wolhynien gefallen.

Arthur Kfm. nachtm. bei uns. Über den Roman Jacobs großes Lob.– Aehnlichkeit zwischen Julian Apostata und Josef II.

– Versuche mit dem Hörapparat, mit Kfm. und O.–

9/3 Traum: Ich übergebe Onkel Felix (todt seit 2 Jahren) bei der Polizeidirection einen Brief für M. Gl., bin dann in der Großeltern Wohnung Circusgasse, warte auf Antwort, die um 3 kommen soll, Praesident v. Landesberger für  $\frac{1}{2}4$  erwartet;– eine Art Factotum, schlecht angezogener Mensch mit Schnurrbart kommt die Treppen herauf, bringt mir die Antwort – von einer Sängerin, die schreibt, sie hätte gleich gewußt, von wem der Brief kommt, anknüpfend – ich ärgerlich dass er an die falsche Adresse – bin in einer Art Festvorhalle, viel Menschen, Landesberger trägt vor, eine Art Concertsaal, ich gehe durch die Reihen, nehme Billets bei einem Cassier, es ist ungefähr wie ein Casino in einem Seebad. (Quellen: Nachklang; – gestern von Landesb. gesprochen.)

– Dictirt Fr. d. R. – vorläufig aufgegeben. „Sohn“ weiter.

Nm. am Nachklang.

Zum Thee Julius Helene, Annie, Hans, auf Urlaub der länger bleibt; bin verzweifelt, kaum ein Wort zu verstehn. Fort, in Thränen.–

Mit Heini Bruckner Fünfte.

Wits Lebensroman ausgelesen.–

10/3 Besorgungen.– Nm. am „Nachklang“.

Mit O. Conc. Gelbard.

11/3 S. Vorm. 11 Rosé Quartett, mit O.–



Nm. am Nachklang.–

Thee: Vicki, Max und Kara Leitner, Fr. Loewenstamm, Fr. Piekarski.

Mit Heini Tonkünstler Orch. (Juan Reyes, Bruckner V.).

Zwei Concerte an einem Tag!–

12/3 Dictirt „Sohn“.–

Nm. am Nachklang.–

Bei der Gfn. Coudenhove, O. abholen. Nostitz und Fr., Gf. Bernstorff, Grethe Kainz.– Über allerlei modernes: Blei, den Hochstapler, Kokoschka etc.– Das Jagdzimmer des Gfn., der in Sibirien gefangen. 13/3 Bei Gustav (Schweizer Gastspiel des Burgtheaters bevorstehend, Hungernöte).–

Mit O. bei Benedicts. Johannes Müller, der hier Vorträge hält, um den „Menschen zu helfen“. Netter einfacher Mensch, im Gespräch ohne Dogmatismus. Hat eine Art Sanatorium für gesunde in Elmau. Viel über Bahrs „Katholizismus“; Bahr früher ein Verehrer von J. M.; der ihm nun „irrgläubig“.

– Auch Hr. Mehoffer, der Maler war da.–

Nm. am Nachklang.–

Zum Nachtm. Prof. Zuckerkandl, Vicki, Steiners (aus Schweden etc. zurück) die Gelbard (spielte Chopin sehr gut und viel).–

14/3 Mit O. Burg General Probe Molnar Fasching; nicht ungeschickt, schwach, von einer peinlichen Budapester Atmosphäre durchsetzt.–

Nm. am „Nachklang“. Mit dem Landsknecht ein wenig beschäftigt (lese dazu auch Freytag wieder) mit aphoristischem.– Mit Heini Brahms Sext. G.

15/3 Dict. „Sohn“ für den ich Hoffnung fasse.

O. fährt (mit Helene Piekarski) zum Besuch Mimi und Ama auf einige Tage nach Gösing; in Regen und Schnee.– Wir schieden, nach ein paar sehr guten Tagen, in einer leichten „Unstimmigkeit“.

Am „Nachklang“.–

Hr. York Steiner bringt mir eine Novelle und erzählt mir Jugenderinnerungen.– Politisches: Beginn einer russ. Revolution;– Amerika – Oesterreich.–

– Mit Heini – Neunte Symp.–

16/3 Träume: stehe, mit andern, an einem Richtertisch, in Talar, auch Heini, mein Todesurtheil ist gefällt, auch der andern, ich erhalte eine Feder, um zu unterschreiben, Heini küsst mich. Bin peinlich interessirt aber nicht angstvoll.– Später ein Traum, in dem der üble Südbahnwirth Dangel eigentlich der Menschenbeglückter Johannes Müller ist (der in

Elmou ein Sanatorium hat – nur für Gesunde).–

– Burgtheater – Zwischenspielprobe.– Nach fast 12 Jahren!– Statt Kainz Walden; statt der Witt die Marberg. Tressler und die Haeberle blieben.– Holz als Regisseur.– Gustav kam auf kurze Zeit – als Direktorvertreter.– Mir war das Stück ganz unleidlich. Sonderbar, dass gerade das in der letzten Zeit da und dort neu aufgenommen wird. Mehr ausgeklügelt als klug. Literarisch sauber;– aber noch mehr literarisch als sauber.– Mit Treßler und Else, sowie Elschen heim. Über das Schweizer Gastspiel; das möglichst „billig“ gemacht wird.

Nm. nach zweimonatl. Pause Fliederbusch vorgenommen; Notizen zum letzten Akt.–

Begann zu lesen Luckas Drei Stufen der Erotik (vom Verfasser zugesandt).

Mit Heini Dvorak Trio.–

Dumas Memoiren 6. Band begonnen.–

17/3 In der N. Fr. Pr. Demission Thimigs (nicht offic.), sowie eine Art Nekrolog von seinem Freunde Bettelheim, mit dem ich zufällig hinfahre. Burgth. Zwischenspiel Probe; bis Schluss. Die zweite Hälfte ist doch viel besser, nur das Ende nicht herausgebracht.– Gustav kommt,– bedauert mir nicht alles erzählen zu können, Th. ist schon seit Nov. entschlossen zu gehn. Hinsichtlich der Nachfolgerschaft scheint man an ihn herangetreten zu sein – (?) – Ich begleite ihn nach Haus.–

Frau Dr. Rosenbaum teleph.;– um ihres Gatten willen als wenn er jetzt Chancen für die Direktion hätte.–

Am „Nachklang“.

Vicki zum Nachtm. Mit ihm Mahler Dritte. Überwältigende Genialität!– Gespräch über Kunst (Ideenassociation – Illusion) – Verantwortung, Gott. – Heini saß immer dabei.–

18/3 18. Todestag von M. R.!–

Richard kam; über Bahr, Katholizismus, kathol. und jüdischen Gott; über Politik, Krieg und Menschentum.–

Spazierg. in der Nähe.–

Nm. am „Nachklang“.

Mit Heini Schumann Quartett.–

19/3 Dictirt Briefe; Flbd. wieder!–

Nm. am „Nachklang“.–

Conc. Trio Loewe etc.– Mit Heini zu Julius.– Abschied von Hans, übermorgen wieder nach Nisch.– Familie. Die Schwäger Altmann über geschäftliches, innenpolitisches; der Wucher, und die Wucherriechei. 20/3 Vm. bei Eisenstein, in der „Reigen“sache.–

Mit Gustav [vors] Burgtheater. Über die Krise. Devrient kommt eben, entzückt von Hohenlohe.– Mit Gustav über die Cand.-Liste; die er mit Thimig schon längst besprach; in seiner Hand lag – gewissermaßen – die Ernennung des künft. Directors. (Heut früh Telegr. Egers an mich.) – Sein eigener Contract, der dem nächsten Direktor das Recht gibt, ihn halbjährig zu kündigen.– Jetzt Regiecollegium, mit Holz an der Spitze.

– In der Kriegsgreißlerei des Burgtheaters (Requisitenkammer!).–

Nm. Wahnsinn zur letzt-letzt-letzten Feile hergenommen.

– Dr. J. Billiter, Dr. chem., Artill. Oberltnt., jetzt Verfertiger von Giftgranaten (ohne Freude daran); sagte ihm über seine Stücke allerlei, kam dann auf eigene literar. Jugenderfahrungen; dann sah er sich unsre alten Sachen an, endlich über den Krieg. Er hat das erste Halbjahr in Galizien mitgemacht, Rückzug, Gefahr u. dergl.–

Mit Heini ein Schubert Quartett.

21/3 Vm. dictirt: Fldb.–

Nm. am „Nachklang“.–

Zum Nachtm. Vicki, mit ihm Bruckner 9., Bach Prel. und Fuge. Gespräch über Kunstkriterien (Intensität – Einheit – Continuität), dann über die Illusions- und Associations-Frage,– über Literatismus und Dichtung.–

Dieser junge Mensch von 20 – der einzige, mit dem ich mich über diese Dinge unterhalte;– vielleicht aus der Empfindung, dass hier nicht der aprioristische Widerstand wie er bei jedem andern meiner Freunde – außer Arthur Kfm.,– aus guten und schlechten Gründen wirksam wäre.–

22/3 Vm. vertrödelt, teleph. mit Gösing, Manicure, Friseur etc.–

Nm. am Nachklang.–

O. von der Bahn abgeholt. Daheim ein langes Gespräch über meine Production; über den krankhaften Zug, der sich in meiner Arbeitsweise immer mehr ausprägt. Sie wirft mir zu Unrecht glaub ich vor dass ich zu viel über mich nachgrübele. Ich weiss zu viel von mir – ohne nachzугrübeln; und weiss zu viel von der Kunst. So fühl ich meine Unzulänglichkeit im Ganzen und im Einzelnen; bis in jeden Satz.–

– Las wieder (weil Albert den Karl spielt) Kaiser Karls Geisel. Sehr schön. Seinerzeit schien es mir schwach. Wieso?

23/3 Dictirt Fldb., Sohn, Briefe.

Nm. am „Nachklang“.– Wahns.-Feile.–

Nach dem N. Urbantschitsch.– Seine neuerlichen Versuche, Scheidung von seiner Frau zu erlangen waren vergeblich; er schrieb also an



St. nach Budapest, er gebe ihr die Freiheit; sie darauf: „Ich gehöre dir mehr als je“ – Die Geschichte wird also weitergehen, wie sie ging – bis es nicht mehr geht. – In dem Gespräch darüber was St. machen soll (da sie unsres Erachtens den Spitalsberuf aufgeben muss) – macht er den mattoiden Vorschlag – sie solle Inhaltsangaben der schönsten Romane der Weltliteratur mit Auszug der schönsten Stellen verfassen!

24/3 Besorgungen. – Beim alten Pick, der bettlägerig. Noch immer denkt er an unser „gemeinsames“ Stück: ich soll das Libretto machen, er gibt Lieder und Musik dazu! – 85 Jahre. Sonst ganz der alte, geistesfrisch und klarsinnig. –

Panorama (südtirol. Front).

Nm. am „Nachklang“. –

Zum N. Vicki. – Zeigte Aenderungen am „Wahnsinn“ zur Charakteristik des „Feilens“.

25/3 S. – Kahlenberg, in Schneegestöber, Sturm, oft durch fußhohen Schnee. – Im Cottage Anton Bettelheim begegnet. Regisseurszwist in der Burg. – Thimigs Demission. – über Burckhard (den genialen Lausbuben . . .) Schlenther, den er nun – einen der „niedrigsten“ Menschen nennt – Ich nahm ihn in Schutz (den Todten –) betonte nur seine Schwäche; sprach von der Zeit, da wir gut miteinander standen. B.: „Ich erinnere mich noch seines Feuilletons über „Liebele“, – ich hab ihm damals gesagt, dass er zu hohe Töne nimmt –“ („Das Schlänglein aus dem Munde.“) –

Nm. am Nachklang – bis zur Matura – der Theil ist nun wohl als abgeschlossen zu betrachten (soweit ich das bei mir voraussehen kann). – Am „Wahns.“ erheblich weitergefeilt. –

Stephi, nach d. N. – aus Ungarn zurück, übernachtet da.

26/3 Dictirt „Sohn“. –

Nm. Wahnsinn gefeilt. – Die Novellette „Seltsame Umarmung“ und „Unmensch“ durchgesehen. –

Stephi z. N.; spricht von ihrer Unfähigkeit, sich zu freun, glücklich zu sein, ihrer Natur. –

27/3 Panorama (Mexico). – Bei Dr. Rosenbaum. – Seine Versuche wieder ans Burgth. zu kommen. – Montenegro, Krieg, Dalmatien; seine Existenz als Baons Adjutant. –

Zum Thee Vicki; – ich erzählte aus literar. und schauspielerischen Erinnerungen; – Mitterwurzer Burckhard, Liebele etc. –

An der Nov. Wahnsinn gefeilt. –

Richard Specht (und St.) zum Nachtm. Seine Absicht, ein Buch über mich zu schreiben. Allerlei über Salten. – Mahler, und Strauss. –

28/3 Traum: Mit O. und einem indifferenten Dritten (etwa wie der Religionslehrer Zimmels) in eine dunkelgrüne Frühlingslandschaft, Scheideweg, Wald, Wirtshaus;– bin traurig, weil O. mich nicht liebt – weine in die Polster und wache auf – träume weiter, wir, ich O., Kinder und Fingi in Salzburg, 11.40, Zug um 12.35 weiter, wir haben Zeit in der Restaur.-Halle zu essen, thun es, es wird spät, der Pudding kommt nicht, ich muss zahlen, der Kellner wünscht, dass die Plätze frei werden – O. mit Kindern voraus – mir fällt ein – dass ich meinen Koffer noch aufgeben muss – da ist ja Arthur Kfm. und Richard B.-H. – verlässlich, die übernehmens; ich suche den Schein in Brieftasche, Börse, vergeblich – muss hinüber rennen, Localbahnhof, Uhr: 12.33 – verliere beinahe die Beinkleider, Perron – ein Zug wird rangirt, habe also noch Zeit – nein das ist er nicht – drüben – ein großer dicker Bahnbeamter: eben ist er durchgefahren – ohne zu halten, wie öfters im Krieg;– ich freue mich, dass also die andern auch nicht fort sind – hinüber, kleine Halle, wenige Menschen, O. ziemlich fremd, Gusti Glümer;– ich küsse sie auf beide Wangen;– nun werd ich meinen Pudding essen;– erwarte (später) – irgendwen, im Nebenzimmer sortirt irgend ein weibl. Wesen Hemden, was eine musikal. Nebenbedeutung hat –; ich weiss, dass O. kommt;– ich bin im Speisezimmer der Eltern Burgring (ohne dass es mir im Traum zum Bewußtsein kommt) – werfe mein Hemd ab, an den Tisch gelehnt, O. – ebenso – wirft sich mir in die Arme (Zwischenspiel!) –

Vm. Costume Probe Zwischenspiel. Hübsche Aufführung. Die Marberg überraschend gut. Der Kallina (Gräfin) sagt ich: Sie haben sich jünger erhalten als das Stück.

– Ich sass vorn, ganz allein und hörte wie von fern! – (wenn ich hörte).– Traurig.–

Bei Benedikts mit O. gegessen, wegen Gfn. Ilse Seilern (Stegmann, Rudi Oldens Schwester).

– Herr Alfons Blümel spielt uns einige seiner sehr hübschen Dafnislieder vor.–

„Wahnsinn“ weiter gefeilt.

Mit Heini Schubert B dur Trio.–

29/3 Dictirt Briefe. Längeres Gespräch mit der klugen Kolap über meine Production, Drama im allgemeinen – – Die Antinomie zwischen dramatischer Weltanschauung und jüdischem Denken.–

Nm. Wahnsinn zu „Ende“ (?) gefeilt.– Am „Unmenschen“ (Anfang neu).–

Mit Heini Beethoven Qu. 18, Nr. 1.– O. kam aus dem „Zwischenspiel“, in der Loge mit Helene Julius und Vicki; Vicki nachtm. bei uns.



Über das Stück, das O. wieder sehr gefiel.–

30/3 Im Cottage Sanat., bei Praesident v. Landesberger (herzleidend) und Frau (hochschwanger).– Exz. Exner, kränkt sich, dass ich nicht weiss, er hat den Türkenschanzpark gegründet, der schön vor den Fenstern liegt.–

Nm. Gfn. Seilern; übers „Zwischenspiel“, ich schenke ihr ein Exemplar. Wir zeigen ihr die Wohnung. Stephi, Kaufmann, Schmidls, Vicki, zum Thee, Jacob – der ihnen die Fortsetzung seines Romans vorliest (dem ich nicht beiwohne).

Z. N. bleiben Jacob, Stephi, Arthur Kfm. Politisches. Arth. Kfm. stets entschieden deutsch; Jacob vag und beeinflussbar.–

31/3 Dictirt „Sohn“.–

Nehme Nachm. Fldb. durch; Notizen dazu.–

Im Regen spazieren; mit resignirt trüben Gedanken und doch arbeitssehnsüchtig. Und doch –?–

Mit Heini Mahlersche Vierte.

1/4 S. Frühlingsartiger Tag. Kahlenberg. Beglückt von Lauheit und Sonne.– Begegnungen Dr. Loew (Advokat), Dr. Bum.– Nahrungsfragen; Dr. Schneeberger (Kranzprozess, Vorladung der Minister;– Schn.: schlimmer als eine verlorene Schlacht).

Stephi zu Tisch.–

Den Nachm. vertrödelt;– einen Brief an Jolowicz (Reigensache) entworfen.

2/4 O. fährt (um 4 Uhr aufstehend) zu einem Concert nach Oedenburg.– Der übliche Morgenspaziergang. *Spüre mein Herz*. Möchte es natürlich gern nicht ernst nehmen. Aber käm ein anderer in meinen Jahren mit den gleichen Symptomen – was dächt ich mir?– „Ich habe einen sehr philosophischen Kopf und ein sehr unphilosophisches Herz.“

Dictirt Briefe.– Mit Kolap über die Dumas Memoiren. (Die Scene Dumas Thiers – anlässlich „Antony“ erinnert an Bernhardi – Flint.–)

– Mit Heini Conc. Rosenthal (Schumann).

3/4 Vm. bei Gustav. (Burgtheater. Chancen Morolds, Rittners, Zeiss etc.– Über Bettelheims Anbiedern „drüben“ – von Anzengruber über Rosegger zu Schönherr.)

Nm. am „Unmensch“.–

O. kommt aus Oedenburg angewidert zurück. Schmieriges Hotel, Migraene, kein Erfolg. Ihre Nervosität führte im Verfolg meiner Ungeduld zu Unstimmigkeit.

4/4 Schlimmer Tag. O. verdüstert zu Bett geblieben.–

Dictirt Briefe.–

Las Nm. die erste Fassung von Nachklang III (Erste Universitäts-Jahre); wird nicht viel zu aendern sein.

Den letzten Akt Fldb. neu begonnen.

5/4 Mit Auernheimer Pötzleinsdorf spazieren. (Prozess Kranz. Die übertriebne Verurtheilung. Ein Opfer – statt hunderter. Reich, Jude, also dem Mob willkommen. Dieser Josef Kranz – auf den ich vor 40 Jahren eifersüchtig war – und dessen Gedichte ich bewunderte.– Über die Neue Presse, Benedikt, Sternberg etc.– Amerikanische Kriegserklärung.– Auernh.s neues Stück. Über Bachrachs – die Gleichgiltigkeit äußerer Schicksale; Unveränderlichkeit der Menschenseelen.–)

Nm. am „Unmensch“.–

Zum Thee Kammersänger Steiner. Über das Oedenburger Concert; er nennt es, nach Berichten Margits einen Mißerfolg. Über O.s Verhältnis zur Oeffentlichkeit. Ihre Unfähigkeit vor dem Publikum das beste zu geben; oder doch nur unter besonders günstigen Umständen. Versagen ihrer Nerven. Ich finde ihren Fehler darin, dass sie ihre Arbeit zu sehr auf die Concerte, und nicht genug auf Stetigkeit anlegt. Wiederhole, sie müsse die Concerte als Accidentien ihrer künstlerischen Entwicklung ansehen, nicht als Ziel.–

N. d. N. mit O. bei Schmutzers. Schnabel. Billard.

6/4 Dictirt Briefe.– Prof. Moll sieht sich das Dianabild an, das wir verkaufen wollen. Erzählt von seinem Berliner Aufenthalt; Hunger, Theuerung, Bilderauction, Cassirer.–

Zu Tisch Vicki. Mit ihm Mozart Clavier-Quintett. Gespräch über Klugheit und Schwachsinn des Weibes, über Constanz und Entwicklung; über Kapellmeister.

Am „Unmensch“ – am „Fldb.“ –

Bei Sterns (Hasenauerstr.) – Speidel und Elschen.– Die Kriegswittwe mit dem Kind.

Mit Heini Reformationssymphonie (Mendelssohn).

7/4 Regen. Mit O. Sanat. bei Landesbergers. Über Häuser im Cottage (er will eines kaufen).–

Nm. am „Fldb.“ –

Bei Direktor Hertzka. Musik. Der Flötist de Lier.

8/4 Ostersonntag. Kühl, etwas Sonne. Spazierg. Neuwaldegg – Hütteldorf. Eine Parabel „Ideen“ erwogen.–

– Zu Tisch Ama und Stephi. Terrasse.

Zum Thee Landesbergers mit Lili und Gerty; und Fr. Nolly Seemann; Gustav; später Arth. Kfm.; er und Gustav z. N. Burgtheaterkrise. Humoristisch: dass Gustav als Stellvertreter Thimigs H. Müller

(Könige) 33mal rufen mußte.– Kriegsdinge.–

9/4 Ostermontag. Regen.– Bilderagent Lindemann; man verstand sich gleich im Widerwillen gegen gewisse Erscheinungen des Antisemitismus und höhern Clericalismus. Er sah (auf dem Stefansplatz wohnhaft) Charfreitag Früh, wie „Judas verbrannt wurde“ – unter Assistenz der Geistlichkeit. Der junge Kaiser täglich in die Kirche. Seine Gattin nur von dergleichen Volk umgeben.– Über Bilderpreise u. dergl.–

Am Fldb.–

Zum Thee Lili Landesberger und Vicki.

Mahler III (Nedbal). Immer schöner – nur hör ich die pp-Stellen auch im Orchester nicht mehr.

10/4 Vm. beim Rabbiner D. Feuchtwang (ihm die Bücher mit Widmung bringen). Über die polit. Verhältnisse. Er wünscht einen „Zusammenschluss“ der Juden;– worin ich nicht das Heil sähe, auch wenns durchführbar wäre. Über die Stellung der Deutschen in der Welt – im Vergleich zu der der Juden. Analogien.– Gott als der freie Wille. Viel über Bernhadi. Über Renegathentum.–

Nm. am Fldb.–

Concert Elly Ney. Gustav in der Vorhalle. Über die Ernennung Morolds (v. Millenkovich) zum Burgth.direktor. Sprachen hintereinander Holzer – Rittner – Tressler – lauter Candidaten. Ich gratulirte Rittner, dass ers nicht wurde.– Morold ein schwach begabter Schriftsteller, mit christlich-germanischen-antisemit. Tendenzen, Sect.-Rath im Unterr. Ministerium.– Auf dem Hauptmannbankett vor 4½ Jahren stellt er sich mir vor (sich auf seinen Bruder, den Commandanten der Franz Ferdinand berufend, der uns in Brioni sein Schiff gezeigt hatte). Seither grüßten wir uns manchmal. In der Ostd. Rundschau schrieb er, unter –o– glaub ich alberne Kritiken über mich.– Charakteristisch für seinen Ruf: Zwischenspiel ist für Samstag wegen Verhinderung Waldens abgesagt;– allgemein nahm man an, dies sei schon der neue Curs, denn in der Presse, die Morold candidirte, wurde als erste Pflicht von dem neuen Director gefordert: die unsaubern Stücke Schn. . . abzusetzen. (Der Vorsitzende des neuen Dtsch. Verbandes für Theatercultur behauptete neulich: ich sei ziemlich allgemein als der gefährlichste Vergifter der deutschen Bühne anerkannt. Ganz gut so.) –

11/4 Dictirt Fldb.–

Nm. mit O. bei Mandl. Er ist vollkommen zufrieden.–

Karl zum Thee. Krankheitsurlaub. Geschichten von der tiroler Front.–

Am Fldb. weiter.–



N. d. N. bei Richard, mit O. Er las das 1. Bild David vor. Schön. Ein wahrhaft adliger Mensch. Wie viele gibts noch neben ihm? Dichter manche größere – ja vielleicht ist er im Grunde nicht das, was man einen „Dichter“ nennt? Was sind Kategorien? Was sind Ansichten? – Was ist „Talent –“? Nur jenes geheimnisvolle ist zu verehren, was wir Persönlichkeit nennen, und was weder Summe von Eigenschaften, noch Multiplication noch sonst ein ausdrückbares Verhältnis zwischen den Eigenschaften vorstellt – sondern –

12/4 Besorgungen. Dr. Hein (Gemeinderath) auf der Tram: Approvisionierungsfragen. „Wie schlecht es uns geht, ahnt man nicht!“ – Begegne Arthur Kfm. (über Tandler, der dem Kaiser bei der Audienz sich angeblich gleich als Socialdemokrat vorgestellt hat. Über Manieren, Gesinnung, Renegatentum). – Panorama (Algier, Kairo, etc.) – Bei Prof. Ehrlich, Judenplatz (über Telepathie, Spiritismus, Tausend und eine Nacht (Gelber), Czernowitz); in der Tram Prof. Gärtner (der neue Direktor, Friedensgerüchte, Zweifel). –

Zu Tisch Stephi. – Dann Frau Hansi Landesberger; auf unsrer Terrasse sich sonnend. –

Am Flldb. etwas mühselig.

Mit Heini ein Schubert Quartett. –

13/4 Träume: Probe Medardus unter dem neuen Direktor, der nicht sichtbar; doch hinter der Scene schleicht gelb und böß Müller Guttenbrunn (der Haderlump) umher. Aha, denk ich mir. Auch Hugo ist da, ich rathe ihm über eine Brochure (welche) zu schreiben, er lehnt es aegerlich ab. Dann Eisenbahncoupé; Millenkovich in Gesellschaft, schimpft über mich; ich sage ihm: Sie wissen doch, wer ich bin, sagen Sie mir doch ins Gesicht.

– Im Morgenblatt Gratulation Weiskirchners an Mill., mit der Hoffnung, er werde sein „christlich germanisches“ Programm verwirklichen. Überall hält das Geschmeiß seine Zeit für gekommen. –

Dictirt: „Sohn“.

Nm. am Flldb. –

Las die Dumas Memoiren (10 Bände) zu Ende, mit viel Vergnügen. –

Z. N. Ama, Max Leitner, Frl. Mayer, Wassermann; nachher Arthur Kfm. und Fehling. Das „Theater der Freunde“, das Jacob und Fehling gründen, mit Wozzeck zum Beginn, Fehling Regisseur. Nichts dagegen einzuwenden, nur enervirte mich ein wenig Jacobs Selbstgefälligkeit und die Motiv-verschleierungen. Fehling sprach höchst amüsant, klug, scharf über Theater, Regie, Publikums-, Geschmacksfragen. Das Theater wird seinen Sinn haben, wenn Fehling dadurch bekannt wird. – Man

will vorläufig auf Oeffentlichkeit und Kritik verzichten. (!) –

14/4 Mit O. Hietzing, bei Popper (über den Krieg).

Nm. am Fldb.– Am „Unmensch“.–

Hansi Schm. zum Nachtm.–

Las wieder den Wallenstein.

Begann zu lesen Erwin Rosen, Lausbus in Amerika.

15/4 S.– In ziemlich übelm Befinden Spaziergang Hameau – rothes Kreuz – Neuwaldegg.–

Nm. am Unmensch.– Zum Thee Gerty v. L., Annie Sch., Frau Chia-vacci.

Mit O. Concert Rosenthal (Field etc.).

16/4 Vm. dict. Sohn (bis zur Geburt des Sohns); mit Kopfweh, mühselig, freudlos. Wär es anders, wenn nicht das Getöse Tag und Nacht meine Nerven zu Grunde richtete? Ich muss es mich immer wieder fragen. Freilich eine müßige Frage.

– Nm. am Fldb. – auch enervirt, ungesammelt.

Z. N. Schmutzer und Frau; Schönherr, Arthur Kfm., Gustav; bis gegen eins. Recht angeregt; doch die Mühe des Hörens war gross.

17/4 Vm. bei Ludaßy's. Er erzählt mir die Geschichte seines Bruchs mit Theodor Herzl. Fr. Gustav Frid.–

Zu Tisch Stephi. (Über Mimi – Helene. Ihr Gatte stellt ihr frei, zu wählen, zwischen ihm und Mimi. Nur psychisch!)

Am Fldb.–

Zum Thee Björnson, Stephi, Jacob. Björnson sehr lebendig, feuilletonistisch, amüsan, nicht verlässlich, erzählt von seiner Audienz bei Kaiser Karl („Ich werde zu Ihnen kommen Ihnen sagen, was Ihnen andre nicht sagen.“ Der Kaiser: Ja, kommens nur, wird mich sehr freuen.); spricht sehr schlecht über Kaiser Wilhelm – „Die Hohenzollern fort – und in einer halben Stunde der Friede“ citirt er von einem Socialisten.– Er will das Volkstheater hier übernehmen mit Stefan Großmann; auf meine Frage: „Warum nicht allein“ – läßt er Gr. so ziemlich fallen.–

– Jacob spricht sich zu uns über seine Ehe aus; Julie, ihre Wiese, mit der sie ihn hält; Prozesse, Briefe, Thorheiten.

– Vor Björnson erschienen ungebeten Trude Herzl mit ihrem uns unbekanntem Bräutigam Neumann, was komisch wirkte – besonders auf Stephi und mich.–

Mit O. bei Speidels. Else erzählt uns von der Schweiz; auch allerlei schauspielerisch-erotisches.–

Mit Heini Beethoven op. 18, 2.–

18/4 Vm. dictirt Fldb.– Nm. am Fldb.–

Bei Auernheimers z. N.– Björn Björnson; später Zifferer und Frau.– Von den individuell stärksten Eindrücken des Kriegs wurde u. a. gesprochen. Auernh. erzählt die Geschichte des Offiziers, dem der von ihm erschossene Feind den Abschiedsbrief an die Geliebte dictirt.–

19/4 Panorama (Dolomitenfront);– Besorgungen.–

Traum: Im Schlafrock auf der Stiege. Lili will allein auf den Franz Josefsbahnhof gehn;– ich verweise zur Ruhe: da drin, im Salon schlafen meine Eltern. (Neulich einmal träumt ich: neue Wohnung, ich habe ein helles schönes Zimmer, nur ärgerlich, wegen einzigen Ausgangs; man sagt mir, Besuche könnten mich ja auch durch das anschließende Wartezimmer meines Vaters verlassen.) –

Stephi zu Tisch.

Nm. am Fldb.– Vicki zum Thee.–

Dr. Siegf. Türkel, erzählt mir juristisches: Verwaltungs- und Verpflegungsskandale, Preistreiberei,– die man aber an gewissen Stellen angehn läßt („Friedrich der Ruhmreiche“), Eheprozesse etc.–

20/4 Dict. Fldb.–

Nm. am Fldb.–

Zu Wassermann's.– Elly Ney spielte Chopin, Schubert, Beethoven.– Mit Dr. Drucker politisches.–

Stephi und Vicki z. N. bei uns.– Etwas Poker.–

Las neulich Spielhagens Erinnerungen. („Finder und Erfinder“.) Kein sehr erfreuliches Buch; umständlich, von einer altjüngferlichen Discretion, gerührt von sich selbst; kurz sentimental, was in Autobiographien ganz unleidlich.

Hauptmann Rabitsch ist vor einigen Wochen gefallen – d. h. bei einem Versuchsflug abgestürzt. Wir alle – auch er selbst waren auf dieses Ende gefasst gewesen.

21/4 Vm. Café Museum, Carl Tschet (literar. Jugenderinnerungen, Sonnenthal u. a.;– allererste Eindrücke des Lebens;– er steckt in einer Frauengeschichte, zu sehr, was ihn irritirt. Liter. Urheber- und Verlegerfragen).

Nm. am Fldb. Am „Unmensch“.–

Mit Heini Bruckner Dritte.–

O. kam von Mimi (jetzt Hotel Dungal, aus Gösing zurück);– über der Schwestern äußere und innre Zerfahrenheit; O. wollte von mir Trost und Zustimmung. Ich war seelenmüde, was nicht gut endete.–

22/4 S. Mit O. spazieren. Vor dem Sanatorium mit Praesident Landesberger promenirt. Die üble allgemeine Situation. Nahe Hungersnot. Die



Dynastien. Schuldfrage? Annexion Bosniens?–

– Zu Tisch Mimi und Stephi. Diese hatte gestern – Rudi Olden, auf der Durchreise von Ischl an die Front abgeholt; er hatte geweint, dass er sie verloren. (U., der Spieler, der Schwätzer – der z. B. Frl. M. Gelbard – die Adresse ihres gemeins. Quartiers mittheilt!) –

Am Fldb.–

Zum Thee Frl. Ellen Petz, Tänzerin aus Berlin, von Frl. Loewenstamm eingeführt. Sie sprach kluges über Tanz, Körpercultur, russ. Ballet etc.

Mimi zum Nachtm.–

Mit Heini Schubert Trio Op. 100.

23/4 Dict. Fldb.– Nm. am Fldb.–

Vicki zum Thee und z. N.– Bruckner erste mit ihm.

24/4 Im Hineinfahren Gerner, Lector des Burtheaters – sehr flau in Hinsicht auf den neuen Mann.– Bei Eisenstein – über den Reigen-Fall.– Mit Prof. Bettelheim in die Stadt; auch gegen Millenkovich; über Saar, dessen Echtheit gegenüber dem unwahrern Heyse; über Autobiographien u. dergl.– Panorama (Java).– Bei Gustav (er wollte schon demissioniren, ich wie alle andern rathen ab. Man darf es den Leuten nicht zu leicht machen. Gustav glaubt – Antropp werde von M. als Beirath gewünscht).–

Bei Dr. Geiringer. Über Reigen. Er findet mein Vorgehen richtig, ich brauchte auf den Verlag Singer keine Rücksicht zu nehmen.

Nm. altes Tgb. 1879, 80, wegen „Nachklang“.

Zum Thee (für Frl. Petz) Dr. Wellesz, Fehling, Wassermann und Frau, Stroß und Frau, Helene Piekarski, Mimi, Frau Schmutzer, Auernheimer und Frau.– Jacob las Kleists Marionettenaufsatz vor, im Anschluss an ein Tanzgespräch.–

– Mit Heini Mozart I. Clavierconc.

25/4 Dict. Fldb.– Nm. am Fldb.– Mit Heini Mozart Clav. Conc. II.

26/4 Vm. bei Gisa. Familienzustände bei Suppés (Tante Pauline schwer krank (Gehirnstörung) –; die Töchter Melanie kinderlos verheiratet,– Elsa (Keller) geschieden, hysterische Tochter;– Anna hysterisch;– Clara geschieden). Kriegsgespräche. „Geplauder“ über die bevorstehenden Revolutionen.–

Bei der Hofrätin. Sie war 2 Monate Schweiz, in künstlerischer und polit. Mission, „beichtete“ mir (Englands Bemühungen um Oesterreich??); der Hass gegen Hohenzollern. Sympathie für Oesterreich, Antipathie gegen Preußen.– Unruhs neues Drama „Geschlecht“, revolutionär – das er dem deutschen Kronprinzen vorliest, der es kaum

versteht aber begeistert ist.– Hofmannsthals Vortrag in Zürich „Der europ. Gedanke“.– Sein Snobismus.– Feindschaft zwischen ihm und Salten, der Lothar, den lächerlichen als unsren Missionar zu fördern sucht. Kunstgewerbl. Ausstellung bevorstehend.– Schickele.– Angeblich wird mein Kommen sehr gewünscht.–

Nm. am Fldb.–

Zum Thee Else Landesberger;– des Praesidenten erste Frau – Jugendliebe meines Bruders; die ich seit etwa 30 Jahren nicht sah; noch immer hübsch. Sie ist O. wegen Lili und Gerty sehr dankbar und mit Recht.–

Dr. Kurt Sonnenfeld; hat ein Monat Reporterdienst bei der „Zeit“ hinter sich und bedauert meinem Rath nicht gefolgt zu sein. Erzählt von Kanner und andern Redacteurs.–

Las Nansens Romanskizze „Brüder Menthe“ – sehr reizvoll, als Skizze genommen, als Roman zu dünn und feuilletonistisch.

27/4 Dict. Fldb.– Nm. am Fldb.–

Mit Heini Berlioz Todtenmesse.–

28/4 Vm. allerlei geordnet und vorbereitet, Briefe, Rechnungen.

Nm. am Fldb.–

Nach dem N. bei Schmutzers. Schönherr, Hupka's, Oppenheimers (Zierer). Billard. Hupka erzählte oesterreich. Verwaltungs- und Justizskandale, Opp. sprach von Kunstauctionen.

29/4 S. Dreimarkstein. Kaum noch grün. Schwüle und Nebel.

Zu Tisch Vicki. Über Stephi und U. Indiscretionen und Klatsch.

– Mit O. zu Wellesz. Er spielte sein Ballet vor; gefiel mir nicht; auch Lieder und Clavierstücke. Höchst gebildeter hypermoderner Musiker, aber wie mir scheint, ohne Ursprünglichkeit. Zuweilen ein Puccini, der sich an Schönberg berauscht hat.– Das hübsche Hoffmannhaus (Kaasgraben). Jacob, Frl. Mayer, Stroß und Frau, Dr. Drucker und Frau, Alphonse Rheinhardt, der von seinen militär. Erlebnissen erzählte. Cattaro. Hass des Oberstabsarztes. Das Hinausschicken von Freiwilligen, die unbeliebt sind, auf Patrouille – bis sie nicht zurückkommen.– Gespräch über Periodicität in der Kunst.–

Las wieder einmal Egmont.

30/4 Dictirt Fldb. Briefe.–

Nm. am Fldb.–

St. hatte mich durch Vicki bitten lassen, ihr zu telephoniren, wir treffen uns bei der Bodencultur und spazieren über die „Felder“ gegen Pötzleinsdorf. Sie kann vorläufig nicht zu uns kommen – erstens weil O. mit Grethl Gelbard überhaupt über sie und U. und allerlei intimes



gesprochen;– dann wegen O.'s Bemerkung: „St. darf uns solche Dinge jetzt nicht anthun – wo A. immer wegen seiner „unmoralischen“ Sachen in der Reichspost angegriffen wird“;– etc. – ich entschuldigte O. mit den durchaus freundschaftlichen Motiven; freilich ihre Unaufmerksamkeit im Reden, und insbesondere ihre Beeinflußbarkeit mußten zugegeben werden. Immerhin schied St. recht beruhigt. Wie die Sache weitergehn – und gar enden soll, ist freilich kaum abzusehen.

– Nahm einen Brief für O. mit, sprach mit ihr, sie sieht mancherlei ein.

Mit Heini Mozart Clav. Conc. IV.

1/5 Panorama (Bukarest etc.) – Bei Gustav. (Verfügungen des neuen Direktors, der sich um Gustav noch nicht gekümmert hat. Erste Annahmen: Adamus, Kranewitter.)

Nm. am Fldb.– O. von Schmutzers abgeholt. Gipshände, vor denen die Chiromantin Frl. Nauheim (antipathisch) sass.–

Tanzabend Petz, sie tanzte sehr schön. „Aufmachung“ miserabel (Heller!).

2/5 24. Todestag meines Vaters!–

Dict. Fldb.– –

Nm. am Fldb.–

Mit Gerty v. L. einiges Mahler III.

Endlich herrliche Frühlingstage. Ach, schöner jedes Jahr!–

Roséquartett (Bittner, Korngold).

3/5 Besorgungen. Zahnarzt.–

Nach Tisch erscheint Stephi.

Nm. am „Unmensch“.–

Abd. Concordiabankett Schweizer Gastspiel. Reucker Direktor (aus Brioni bekannt), Kritiker Korrodi.– Sass zwischen Auernheimer und Holzer. Hussarek der Minister sprach gar nicht übel; Hugo gewandt; Salten wollte plötzlich nicht reden. Millenkovich bat mich, übermorgen nicht zu fehlen. „Ich lege besondern Werth darauf!“ (Glaub ich ihm aufs Wort.) – Die Gesellschaft ins Café, ich zu Fuss heim.

4/5 Dict. Briefe, Fldb.–

Nm. am Fldb.– Zum Thee Frau Nossal.–

Stadttheater. Züricher Gastspiel „Wie es Euch gefällt“.– Floh vor der Pause, aus Übelhören, und Langeweile. Daheim Ama, Mimi, Vicki. 5/5 Mit O. und Kfm. von Greifenstein über Hadersfeld – Ruhe beim Obelisk – Kritzendorf. Arthur Kfm. kann sich über das „Unrecht in der Welt“ nicht beruhigen – als erlebe er was neues, nie früher dagewesenes.– Sein Wunsch, eine Weile als Pflanze zu leben. Ich: „Ich tausche

mit keinem Vergeßmeinnicht.“ –

Nm. am Fl db.–

Schweizer Gastspiel, drei Schweizer Einakter (Berner Todtentanz, Tell, Commedia von zwei Eheleuten) nicht uninteressant, soviel ich hören konnte.–

Ratskeller. Burgtheater bewirthe die Schweizer Gäste. Millenkovich sprach studentisch-fesch-herzlich-platt; Reucker nett-sentimental-platt,– Vizebürgermeister Hierhammer wienerisch-christlichsocial-idiotisch-platt.– Ich sass zwischen Praes. Ehrlich, Graf Dubsky (Ministerium des Äußern); er erzählte von seiner Stellung am Ortler, möchte sechs Wochen dort, sechs hier im Ministerium sein. Seine Geistesrichtung politisch-klug-kühl-oesterreichisch-kosmopolitisch. Sagte allerlei niederhofsches. Beklagte sich dass die Aristokraten meist als Trotteln gespielt würden. Ich wies auf die gleiche Schablonenhaftigkeit gegenüber den Juden hin.– Ein paar Worte mit dem Leiter der Intendanz Hofr. v. Horsetzky, ein wahrer Trottel.

– Mit vielen Schauspielern und Schauspielerinnen; zuerst und zu meist mit Frl. Bergner, die Zürich haßt (eine Wienerin). Ich floh um 2 Uhr Nachts, zufällig fuhr U. im Fiaker an mir vorüber und nahm mich heim mit. Erzählt mir von Musterungen u. dergl.

6/5 S. Vm. am Fl db.–

Zu Tisch mit O. bei Frau Gomperz Bettelheim. Rosenthal (war witzig), Prof. Josef v. Schey und Frau (Tischnachbarin), Glossy (über Lueger und seinen – Philosemitismus; über Grillparzers Nachlass), Friedjung, Seligmann, Bettelheim, Fr. und Sohn.–

Zum Thee Jul., Helene, Karl.–

Zum Nm. Gustav, Kaufmann, Vicki.– Gustav redete Skeptizismen bis zur Albernheit. („Es gibt überhaupt keine Kunst, nur Geschäft;– es gibt überhaupt kein Kriterium ob etwas schön ist oder nicht“ – u. s. w.) Inzwischen war auch Frl. Petz da und erzählte Schmutzereien von Heller.–

7/5 Vm. dict. Fl db.–

Zu Tisch Dir. Reucker, Hofr. Zuckerkandl, Mimi.–

Später Richard und Paula, Frau Guthheil Schoder. Gisa; über die geistige Erkrankung von Tante Pauline und andre Familiengeschichten.

Mit Heini Haydn Symphonie (12.).

Begann zu lesen Diderot, Jacques le Fataliste.

8/5 Besorgungen. Zahnarzt.–

Nm. Fl db., Unmensch.–

Mit O. Concert Blümel – Heim Dafnislieder.–

9/5 Dict. Fldb.–

Nm. am Unmensch.–

Mit O. Conc. Leisner (Gesang) Straube (Clav. und Orgel). Minutenlang – tiefes piano bei Orgel und Gesang – hört ich absolut nichts.

10/5 Mit Arth. Kfm. Pötzleinsdorf – Hameau – Weidling Bach – Hermannskogel – Sievring. Wunderbarer Frühlingstag. Eine Weile saßen wir am Weg zwischen Weidling und Hermannskogel (mir noch unbekannt), Blick bis zum mähr. Gebirge – „Wenn ich diese Schönheit sehe“ sagte K., „so ist mir fast, als müßt ich mich religiös nennen –“ Sie sinds – da Sie diese Schönheit empfinden. Es wäre eine gute Beschäftigung für Sie, diese geschändeten Worte – wie Freiheit, Religion, wieder ehrlich zu machen – Wir kamen auf Kant;– ob ich ihn nicht doch lesen sollte. „Nein er würde Sie ungeduldig machen;– das meiste haben Sie doch schon anticipirt.“ – Vorher über Erfahrung und Idee; und über meine innre Eignung zum histor. Drama (seiner Ansicht nach) wegen meiner „genetischen Geschichtsauffassung“. Hier wären auch die Gefahren des endlosen Determinirens für mich ausgeschaltet.–

Nach Tisch auf der Terrasse „Jacques le Fataliste“.

– Am „Unmensch“.–

Abd. Conc. Paul Weingarten, mit O.–

11/5 Dict. Fldb.– – Kritiken über die Aufführung von Frage, Denksteine (!), Abschiedssouper, Literatur in Berlin bei Meinhard Bernauer. Erfolg. Ein „Dreiminutenportrait“ von Wilhelm Herzog, dem Forummann, Freund Liesls,– lobend mit verkleinernder Tendenz, die alten platten Schlagworte, die widerlichste Art. (Als einleitende Worte zu einer Nummer der „Weltliteratur“.) „Und was Euch in den Kram nicht passt, das hab ich nicht geschrieben.“ –

Nm. gerechnet u. dergl.–

Fr. Lola Lorme, wegen eines Glückwunsches für den (3 Jahre zu spät) zu feiernden 50. Geburtstag Glücksmanns;– wegen eines Vortrags für die Beckmannstiftung. („Aus der Werkstatt.“) Letztres vorläufig ablehnend.–

12/5 Mit Gustav vor dem Burgtheater hin und her. Dass Millenkovich meine Stücke, die fällig sind, nicht gibt, allem Anschein nach Absicht. Werde bis Schluss der Saison zuwarten.– Über Herzog und Liesls Hineinfälle. Über die Kriegsnot.–

Panorama: Kriegsflotte.–

Nm. kommt Jacob, in Sachen seines „Theaters der Freunde“. Er schrieb Salten, der gegen das Theater „intriguiren soll“ einen Brief, der



Einkaufsmittel, in Wilhelm Herwig, der Frau  
Einnahme, Thomas Kiehl, - lebend und produktiv.  
der Herwig, die alten glatten Abgaben etc. die  
wiederholte Art. (Als nicht Montags' von  
Nimmern der 'Mall'bauern') .. Und was (ist  
in der Dürre nicht geht, das hat ich nicht gesehen.  
ber: -

Der jüngere - hoch -

Dr. Peter Lonne, wegen seiner Gleichmütigkeit für  
den (3 Jahre zu gut) zu für einen 50. Jahre, obgleich  
gleichmütig; - wegen seiner Verdienste für die Stadt  
seiner Pflichten. (in Cind der 'Mall'bauern') hat er  
günstig abgeurteilt. -

141 hat für Herwig, in der Hinsicht für für. nicht  
teil. wobei nicht, das fällig sind, nicht geht,  
alten Aufstufung von Arbeit. Nicht hat nicht  
der Teil zu werden. - Um Herwig und Lonne  
für die Fälle. Um die Hinsicht. -

Nachher: Hinsicht. -

Der Herr Jacob, in Lonne seine, Herwig der  
Friedrich. (Hinsicht Lonne, der wegen der Herwig  
wiederholte soll seinen Herwig, der ist ein

26  
wolle teil. In Hinsicht von Meinung nicht, nicht  
Lonne zu der Hinsicht und Lonne von, Herwig  
Herwig", Lonne. Es ist politisch' in Lonne  
Lonne, was für die Lonne hat. (in Lonne nicht  
gut nicht. -

Herwig in Lonne. -

Kind, L. hat für Herwig Herwig, Lonne. -

13/5 wurde mein 55. Geburtstag gefeiert. Blumen von O, den  
 Kindern, mäßig gelungene Bilder; auch Lebensmittel.  
 Arthur Ruppold wird ab, Spornengang Durch Park, eine  
 Sotrientalpe, auf einer Weise jettigen, Park für h. - freier  
 ph. - koptisches, - das über das period. - <sup>psych</sup> - patholog. bei Frauen. -  
 über Pausen, mit viel Heron; über Paul Rains (= wie  
 groß ist die Gefahr für den Salziker vorerst voll  
 Fälscher zu werden) - kind ist über sie zu schreiben haben.  
 mit große im Eines Weg und bedandus aus. - Schere.  
 Ich finde eine Korpulenten-Figur, die zwei Ueber  
 macht, eine 10 km zu find, eine andere 10 km zu mal  
 gehend, im genau zu wissen, wie mal es ist. - die über  
 flüchtige Tafel "Park" brust mit auf einen neuen  
 der nach. Havers Nummer, solche Aufschriften nahe  
 Bild, Lenzel, Rosten austrust, auch auf seine Form  
 einer fähig taugt, "Gallie" u. s. w. - Ferner der Anwesen  
 der Gegenwart. Ein Brett zuhaken, Gefahr für  
 nächtliche Brückenunterbreiter - was thun? Die Bank  
 dort devoluen - ? Schicksalrolle Werdungler;  
 kann und einrempel, und ein nächtlicher Sporngeure

ca-  
 3811  
 192  
 im  
 191  
 :

Eintragung zum 13. Mai 1917

„Umbruch“-artiger Wechsel der Schrift und Übergang von Tinte zu Bleistift  
 (vgl. „Zur Herausgabe von Schnitzlers Tagebuch“, 1909-1912, S. 16f.).

ihn um Wohlwollen bittet. Ich verhehlte meine Meinung nicht, insbesondere zu dem „ungeschickten und unbescheidenen Manifest“, bedauerte, dass er sich „politisch“ zu benehmen suche, wozu ihm das Talent fehlt. Er nahm alles recht gut auf.–

Packen und Ordnen.–

Vicki z. N. – Mit ihm Bach Brandenburgconc.–

13/5 S. wurde mein 55. Geburtstag gefeiert. Blumen von O., den Kindern, mäßig gelungene Bilder; auch Lebensmittel.–

Arthur Kfm. holt mich ab, Spaziergang Dornbacher Park, gegen Sophienalpe, auf einer Wiese gelegen, Park zurück.– Zuerst philosophisches,– dann über das period.-psychopatholog. bei Frauen.– Über Recensenten, wie Wilh. Herzog; über Karl Kraus (– wie groß ist die Gefahr für den Satyriker Moralist oder Fälscher zu werden).– „Würd ich über Sie zu schreiben haben – ich ginge vom „Eins. Weg“ und „Medardus“ aus.–“ Scherze. Ich erfinde eine Morgenstern-Figur, die zwei Uhren zeigt, eine 10 Min. zu früh, eine andre 10 Min. zu spät gehend, um genau zu wissen, wie spät es ist.– Die überflüssige Tafel „Park“ bringt mich auf einen Menschen der nach Hause kommend, solche Aufschriften neben Tisch, Sessel, Kasten anbringt, auch auf seine Frau einen Zettel hängt „Gattin“ u. s. w.– Ferner der „Annoncenquerulant“ – Ein Brett zerbrochen, Gefahr für nächtliche Brückenüberschreiter – was thun? Die Bank dort demoliren –? Schicksalsvolle Wendungen: Man wird eingesperrt, und ein nächtlicher Spaziergänger der auf der Bank ruhen will, bricht sich den Hals.–

Stephi zu Tisch, schweigsam, schlecht aussehend, zerrüttet. Erzählt mir von ihrer Donaufahrt neulich.–

Mimi, Ama später. Im Garten. Zusammenhanglosigkeit der drei Frauen – neulich trafen sie sich zufällig in der Oper. Die Hofr. kommt. Mimi über ihre Schweizerpläne; die Hofr. will ihr helfen. Mimi: „Was soll ich thun? Ich bin ein arbeitsscheuer Cretin.“ – O. macht ihr dann, nicht mit Unrecht, bittere Vorwürfe. Stephi verlässt die Terrasse und sitzt zerbrochen neben der Kommode.–

Gisa, gratulirt mir gleichfalls.– Die Gäste gehn.

Ich packe, bin ermüdet, enervirt. Wir nachmahlen auf der Terrasse.– Lese noch im Jacques le Fataliste, in Grimm, Südafr. Novellen.–

Hatte geträumt, ein junger Bursch ließe mich fordern; ein jüdischer Freiwilliger zeigt mir eine Art Schachtel – was ist das?– Er: „Sie werden es wohl wissen.“ Es ist ein Pistolenkasten. Grund der Forderung darf ich nicht erfahren. Im Badezimmer probirt O. mit Frl. Reiter (?) – mein Gegner abgewandt, steht da; ich bin über O. empört, rede vornehm



französisch mit ihr, sie cajolirt mich ebenso. Der Jüngling verweigert wieder die Antwort, warum ich mich mit ihm schlagen müsse. Ich lehne ab. (Flldb.-Reminiszenzen.)

14/5 Abreise mit O. Auf dem Weg zur Bahn die straßenweis angestellten Weiber und Kinder.– Im Coupé. Die Soldatengattin aus Bozen. Über Dolomitenzustände – „Die Männer werden so roh – man wird sich ganz fremd.“

– Lese Fontane's Kinderjahre (zum 2. Male).–

Salzburg. Julius an der Bahn. Ins Europe. Helene und Annie.– Mit Jul., Hel., Annie Spazierg. Nonnberg etc. – immer wieder ergriffen von dieser Wunderstadt. Wir soupiren im Europe.

15/5 Nachts Gewitter; in den Schlaf hinein hört ich dumpf ein oder zwei Donnerschläge.– Morgengratulation und Gruß von O.– Schöne Blumen Rosen und Flieder von Julius und Helene.– Kriegsfrühstück, durch mitgebrachte Gansleber gemildert.– Stadtbummel, Einkauf von Stoffen. Nach morgendlichem Regen wieder schön und heiss. Geburtstag-Diner im Hotel.– (Bis hierher vor St. Todesnachricht.)

Nachm. im heissen Westzimmer Hamsun „Segelfoss“ lesend – schwer geschlummert – geträumt als läge ich in einem Bad, mit hohen Stiefeln, ohne mich rühren zu können.– Fuhren dann alle (O., Jul., Helene, Annie) Hellbrunn – spazierten durch die Allee, an der Tanne vorbei, wo O. vor 16 Jahren die Vision unsrer Kinder hatte, Steinernes Theater, Monatschlüssel, saßen im Restaurant an der Bahn – (wer mir prophezeit hätte ich würde an meinem 55. Geburtstag zur Jausenzeit schlechtes Bier trinken und froh sein, daß ichs kriege) – heim, nachtm. Europe, spazierten längs der Salzach, saß dann mit Jul. im Café Bazar, die Damen auf einer Bank an der Salzach.

16/5 Schlechte Nacht – spät eingeschlafen – vor Verzweiflung über mein Ohrgedröhn geweint.– Morgens Einkäufe, Telegramme – Zimmerbestellung in Gastein für heute etc. – nach Hause kommend find ich ein Teleg. von Vicki: „Stephi heute früh an Veronal-Morphium Vergiftung gestorben Mimi sehr verzweifelt aber körperlich gesund Ama vorbereitet wird es wohl ganz gut überstehen.“ – Ins Zimmer – Olga sucht mit Helene und Annie eben Stoffe aus – ich rufe zuerst Helene, Olga folgt gleich – Telegramm – Erschütterung – und doch nicht – wie man glauben sollte – wir sahn es zu sehr voraus.–

– Packen, Mittag,– wir sitzen in der Halle – Julius etc. begleiten uns auf die Bahn, wir fahren nach Wien – reden im Coupé viel von Stephi – der Erfüllung eines Schicksals – der Familie – dem Schuldantheil U.'s, sind uns beide klar, daß wirs noch nicht völlig fassen.

– Am Bahnhof Vucki und Heini – ½12 Nachts – kein Wagen – Tram und zu Fuß in der schönen Sommernacht heim. Briefe (Gratulationen u. a.) – zu Bett – und muß mir gestehen – schwerer von meinem Ohrenleiden bedrückt als von Stephis Tod.

17/5 (Feiertag.) Notiz in der N. Fr. Pr.: „Die dreißigjährige Private St. B. (ganzer Name) nahm . . . etc. Morphin und Veronal . . . gestorben . . . Die Ursache der That ist unbekannt.“ . . .

Mit O. ins Hotel Regina, wo Ama wohnt; Mimi zog zu ihr. Im „Salon“ . . . Vicki erzählt mir den Hergang: Montag 14. Nachm. war St. bei Ama, die sich übel befand; Abend mit U. im Türkenschanzpark – wollte dann noch mit ihm spazieren gehn; er begleitet sie bis zum Thor, sie will, daß er noch mit ihr hinaufgehe; er lehnt mit Rücksicht auf ihr frühes Aufstehnmüssen ab; am Morgen (meines 55. Geburtstages) nimmt sie 24 Pulver Veronal, 27 cgr. Morph. injicirt sie sich; um 8 wird sie bewußtlos im (aufgesprengten) Zimmer gefunden – Gremium der Kaufmannschaft transp.– Abends bessert sich der Zustand auffallend (Bewußtsein kehrt nicht wieder) Nachts 2 stirbt sie.– „Wir sollten uns alle den Kopf herunterreißen.“ – Aber er sieht doch ein, daß sie unrettbar dahin steuerte. Letzter Anlaß die körperlich seelische Erschöpfung – Unwohlsein gerade in diesen Tagen (neulich mein Gespräch mit Arthur Kfm. über die seelischen Störungen der Frau zu dieser Zeit!) – – Mit Ama allein;– sie glaubt – will glauben (?) – an eine Wurstvergiftung!– Mimi – Helene Piekarski;– andre Leidtragende.– U. ist es gelungen, ein Grab am Döblinger Friedhof zu verschaffen,– ein Todter, der schon zur Exhumation bestimmt war,– mußte „delogirt“ werden – wie Ama selbst sagt . . . St. . . ihr „Sonnenstrahl . . .“ wie sie noch Montag gemeinsam über ihre traurige Lage scherzten.

– U. miethet das Zimmer, in dem sie starb, für ein Jahr.–

– Hin und her im Hotel; schöner windiger Sommertag . . . Wir fassen es alle noch nicht.–

Arthur Kfm. vor Tisch.–

Nm. las ich die Skizze Nachklang III;– begann Graesler Buchcorrectur.– Holte nach dem Nachtm. O. aus H. Regina ab . . . Vicki: „Es ist . . . eine furchtbare Sache.“ –

18/5 Vm. kam U.; bringt uns Haare von Stephi. Sie liegt im Sarg „in einem Meer von Blumen“. Er hat sie heut zum letzten Mal geküsst.– Erzählt vom letzten Nachm.;– sie hätten für den morgigen Tag ein Rendezvous;– im gleichen Zustand hat sie schon vor 4 Wochen auch einen Selbstmordversuch gemacht;– er hat das Gift entfernt.– Sie entschlossen sich nun ein Kind zu haben – da die Hoffnung nicht gleich

realisierbar erschien – glaubte sie sich auch dazu nicht fähig – was mit einem Grund abgegeben haben soll (?).– Er weint, ist beklagenswerth und doch in seiner Art wie immer etwas sentimental kitschig.–

Dictirt: Briefe;– mehr von St. geredet.–

O. kommt aus dem „Regina“ – Jacob – schreibt über St. – ist bereits stolz darauf – es wird das schönste was er je geschrieben. (Und man sollte den Literaten erschlagen.)

Nm. begann ich Nachklang III neu zu schreiben.–

Gustav, wir sitzen im Sommerschein auf meinem Balkon, reden über St., Burgtheater und andres.–

Ins Regina.– Prof. v. Wenckebach aertzlich bei Ama. Ich rede dann lang mit ihm und Mimi. Wirkt sehr; aertzlich-menschlich-weltmännisch. Nachtm. unten Pilsenetzer,– mit O., Helene Piekarski, Hofr. Zuckerkandl.– Ama sagte: „Jetzt ist es lang genug – jetzt könnte sie schon wieder aufstehn.“

19/5 Vm. Besorgungen – vielmehr, ich suchte nach Tabak und Chocolate, vergeblich.– Bei Gisa, Hajek;– treffe Weisse ([„Kakonie“] über den Wallnerprozeß) – Salten (über den Prozeß Adler. Nie hat ein Mörder solch einen Erfolg gehabt. Ein Mann. – K. hat erklärt, er werde die Judenpresse vernichten; darauf hin – erklärt S. die ihm eben angetragene Chefred. Stelle am Fremdenblatt mit 36.000 Kr. – nicht anzunehmen und verbleibt – mit 24.000 als Kritiker wie bisher. (Natürlich unwahr.) – K. hat ein Pressbureau, sei eitel wie ein Tenor – wie Fritz Werner.– Vortrag Bahrs für den „Piusverein“;– S. wohnte bei;– Hugo und Gerty – Gerty fand den Vortrag – „überzeugend“).

– Ins Regina, bei Ama und Mimi – Mimi probirt den Trauerhut, Vicki möchte nächstens mit mir spazierengehen, um mit mir zu sprechen. (Er sagte zu Ama. „Ich hätte St. vom Fleck weg geheiratet.“) – Mit O. heim. (St. neulich, als sie Rudi O. zur Nordbahn begleitete – um 1/28 morgens von der Friseurin – begegnet,– bittet sie O. nichts zu sagen – O. möchte es als Mangel an Aufrichtigkeit betrachten;– ich erkläre sowohl die Stunde als St.s Schweigen in einfachster Weise –)

.Nm. O.: „Ich werde meine Briefe an St., wenn ich sie zurückbekomme, verbrennen . . . Ich bitte dich es auch mit den deinen zu thun –“

– Schrieb am Nachklang.– Beschäftigte mich mit dem „Landsknecht“stoff, las einiges in Freytag und Vehse.–

Nachtmahl auf der Terrasse in trüber Stimmung.

Las Jacques le Fataliste zu Ende; mit viel Vergnügen, der Schluss enttäuschte.–

20/5 Türkenschanzfriedhof.– Begräbnis Stephi's. Der Sarg unter hun-



derden Rosen dunkelroth, von U. – der fern in den Alleen herumspazierte; ich sah ihn nicht – Doctor Weiser sprach ein paar Worte am Grab; St.s Muth – als Schwester Pflegerin, als Dolomitenkletterin preisend. Unzählige Blumen. Von uns Vergißmeinnicht. Zurück, in schwülem Sommermittag, mit Schmidls,– Leo Vanjung, Kaufmann, Jacob. Diese drei saßen noch bei uns im Garten.– Auf dem Weg das übliche Gespräch über unsre falsche Stellung zum Tod, und bei allem Wissen unsre Hilflosigkeit gegenüber der tragischen Wirkung.– Dann über den Prozeß Adler (den Mörder Stürgkhs) dessen außerordentliche Rede.– Jacob (ich that ihm Unrecht) hat noch nichts über St. geschrieben; fährt morgen dazu auf ein paar Tage ins Gebirge.–

Nach Tisch mit O. ein langes Gespräch, über meine innere Beziehung zu St. Jenen Brief (vom Juli 15) hat sie – wie ich längst wußte, gekannt. St. hat ihn ihr mitgetheilt – als O. sich in einer innern Krise befand, gewissermaßen zu ihrer Beruhigung. O. fühlt – glaubt – fühlt –? daß ich ihr vieles verschweige was in mir vorgeht – auch jetzt. Unser unverbrüchliches Zueinandergehören. In den letzten Tagen gingen wir jeder mit unserm Schmerz allein umher; heute fanden wir uns in ihm. Unersetzliches für immer verlorenes Wesen. Das vornehmste unaffectedteste Geschöpf das ich, das wir je gekannt. Ein Persönlichkeitsreiz, dem keiner sich zu entziehen vermochte. Wie mit ihr werden wir nie wieder spaßen und lachen können. Heute vor acht Tagen um diese Stunde sahn wir sie zum letzten Mal. Wußte sie schon –? Ja und nein. Ella Naschauer erzählt mir heute, daß auf dem Schreibtisch – ein angefangenes Glückwunschtelegramm an mich lag, sonst nichts; nur ein versiegeltes Packet.

– Corrigirte Graesler weiter – dann schrieb ich vorstehendes und weinte zum ersten Mal heiße heiße Thränen um unser geliebtes Stepherl –

– Abends ins Regina. Saß an Ama's Bett. Rothe Rosen.– Bei Mimi. Professor Weiser, sympathisch.–

Mit O. heim. Auf der Terrasse mit O. Sie ging noch in den Garten zu Schmutzer's. Ich las noch Segelfoss weiter.

21/5 Vm. dictirt „Unmensch“.– Nm. mit Heini 1. Satz 9. Symph.

Nm. am Graesler.– O. gekränkt aus Regina, weil ich, vor Monaten getreu meinem Versprechen an Mimi von jenem noch nicht ernstern Gasversuch und der Morphininj. nichts erzählte.– Ins Regina.– Onkel Max in großer Erregung, weil das versiegelte Packet von Olga D. eröffnet und entfernt worden war. Daß St. es ausdrücklich so gewollt und nur Briefe von U. im Packet waren, beruhigte ihn (mit Recht – –

de jure –) nur wenig. Erbittert war er daß U. auf die drei Briefe die sie am 23. v. M. geschrieben, nun nachträglich das Datum gesetzt. Am 23. kam U. nemlich dazu, wie St. alles zum Selbstmord vorbereitet und drei Briefe, an ihn, an Rudi O. und an Ama geschrieben. Er nahm die Briefe an sich. (Ich las heute den Brief an Ama – Onkel Max hielt ihn in der Hand.) – Sie schwor ihm sie würde sich sofort tödten – wenn er etwas davon erzählte. Ama glaubt – nach wie vor an die Wurstvergiftung. – Der „Nachruf“ von Raoul A. in der N. Fr. Pr. – Jacob gestern auf dem Friedhof: „Ich fahre weg...“ Ich: „Wohin“... „Ich weiß nicht – ich setze mich einfach in die Bahn –“ „Sie müssen sich aber ein Billet nehmen...?“ –

22/5 Träume: Ich spiele eine Nebenrolle – etwa den Doctor Relling im 5. Akt der Wildente, zu Ehren Sauers; – kenne weder Stück, noch Rolle – sehe anders aus, rede irgend was daher – Sauer etwa wie Bassermann aussehend – Provinzbühne – halbdunkler Zuschauerraum – (gestern Abend das Theater in „Segelfoss“!) –; ein Bad – links für Frauen, rechts für Herren – Mitte eine Art Kurhaus weiß kuppelhaft, trennend, ich stehe nackt da, eine Frau von drüben, ihr Mann douchend sieht herüber, die Thore des Mittelhauses öffnen sich symmetrisch, so daß ich zuerst verborgen bin, dann aber wieder sichtbar werde; – ich liege in Heidekraut, spreche mit einem Herrn, Vollbart, (Holmengraa in Segelfoss) – Weltanschauungssachen – er irgendwie stoisch-norddeutsch-holsteinisch; – ich der Gegenpart (weiß mich keines Worts zu erinnern; die Heidekrautlandschaft hat Bezug auf die Philosophie des andern). –

Vicki holt mich ab. In winddurchwehtem Sommerschein Hameau – Sophienalpe – Dornbacher Park. – Wir sprachen fast nur von St. Ihre Erschöpfung. Der Zwiespalt – ihm verfallen in „sexueller Hörigkeit“ – und doch nicht wahrhaft befriedigt. – Der Arbeit im Spital physisch nicht gewachsen. – Ihre Einzigkeit. Ihre Lauterkeit – (in tiefstem Sinn!) –

Vicki und Mimi zu Tisch bei uns. –

Nm. an Graesler Corr. –

Mit Heini Friedhof, Flieder auf Stephis Grab.

Herrlicher Frühlingstag.

Nach d. N. Paula Schm. und Hansi. Über Vicki; ich beruhige. Heini am Clavier versucht aus der Partitur Iphigenie Gluck Wagners Schluss Clavierauszug zu schreiben. –

23/5 früh ein sonderbarer Anfall von Sehstörung – Einschränkung des Gesichtsfeldes; die Gesichtszüge, insbesondere O.'s verzerrt – ich im Spiegel meterweit entfernt; Richard und Kolap kamen dazu; ich war

sehr erregt; nach einer halben Stunde alles wieder normal; mit Richard in seinen Garten;– er spricht köstlich über Hunde, Vögel; der entlaufene und wieder zurückgekehrte Boy; später kommt O.–

Nm. Graesler Correctur.– Olga D., in Schwestertracht zum Thee, von Stephi.

Herr B. Harz aus Berlin, der u. a. den Singerschen Verlag kauft; Vertragsbesprechung „Reigen“. Allgemeines über Verlagsverhältnisse und Krieg. Machte mir einen guten höchst jüdischen Eindruck.

Ins Regina; mit O. und Vicki dort genachtm. Vicki erzählt von dem gestrigen Nachtm. beim Steinböck, wo er U. zum ersten Mal sprach – und über das Thöricht-Taktlose seiner Reden erstaunt war. U. a. fragte er (vor der Ama, die nun die ganze Wahrheit weiß – U. sagte sie ihr in St.s Zimmer) – War St. eigentlich eine treue oder eine treulose Natur – Die Katastrophenfamilie.

24/5 Mit Arthur Kfm. von Klosterneuburg – Haschhof – Gsängerhütte – Eichenhain Windischhütte (Rast) – Weidlingbach – Sievring (gegen 5 Std.). Herrliche Wälder.– Über Stephi. Die unrichtige Bezeichnung „glückliche“ und „unglückliche Liebe“.– Ich sprach von meinem gestrigen Anfall und bemerkte: „Hypochondrie ist eigentlich ein unmoralisches Verhältnis zur Wahrscheinlichkeitsrechnung.“ Er: „Sie treffen mich mitten ins Herz. In dieser Gegend ist das Problem, mit dem ich mich hauptsächlich beschäftige.“ Moral und Wahrscheinlichkeitsrechnung; Kritik der Werthe im allgemeinern. – Wir redeten lang davon und weitres philosophirendes.

– Es war ganz schön; aber man könnte sich innerhalb der gleichen Decoration – Frühling, Waldesgrün – noch schöneres denken als das tief Sinnigste Gespräch.–

Zum Thee Leonie, Margit St.–

25/5 Dictirt Briefe, „Unmensch“.–

Nm. am „Nachklang“.– Felix Sp., erzählt mir von dem Entgegenkommen Millenkovichs;– d. h. er wird seine Stücke lesen.– Spazieren, über den Krieg.–

Mit Heini Beethoven, 7. Symphonie.

26/5 Bei Popper. Erzähle im Umriss die Geschichte der Familie B., und von Stephis Tod.– Über Fr. Adler und Bahr – als Typen von Oesterreichern – der Jude – der Christ. Das „Kernlose“ als Charakterist. Bahrs – nicht „Komödianterei“ wovon kaum die Rede.–

Nm. am „Nachklang“; recht mühselig.–

Margit Steiner z. N.–

27/5 Pfingstsonntag. Schwül, manchmal Regen – Spaziergang Dorn-



bach – Rieglerhütte (mir ein neuer Weg) – Hütteldorf. Einem Brief an Millenkovich nachgedacht.

Nm. am „Nachklang“.–

Else Sp., in ihrer lauten unlogischen Art von Millenk. schwärmend und sonstiges albernes sagend, Gustav dazu, erwiderte ärgerlich; er blieb zum Nachtm.; ich las meinen Eventualbrief an Mill. vor; er erzählte von den Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung des Schweizer Gastspiels, den Launen des Künstlervölkchens etc.; von Stephi und den Gerüchten.–

Las Stadt Segelfoss von Hamsun aus. Von allen, die heute dichten ist er mir glaub ich der theuerste.

28/5 Pfingstmontag.– Im Regina bei Mimi (krank).– Zu Ama, die bei einer Freundin, Döbling wohnt, Pokornygasse, schöner Garten, wir saßen, mit Lili, und Frl. Mayer Tochter des Juweliers im Salettl, sprachen über Hunde, Bäume und Gärten. Mit Lili heim, sie fragte was narkotisiren heißt, u. dergl. – nach dem Operationssaalbild, mit Stephi.–

Vicki zu Tisch.– Mit ihm ein Dvorak Quartett und die 8. Symph. von Beethoven.– Schwester Rosa,– wir tranken Thee an O.s Bett; Rosa erzählte von Stephi's Tod;– sie war gleich nach der Entdeckung bei ihr; dann von den letzten Monaten, in denen St. körperlich und seelisch immer tiefer herabkam. „Ich halt's nicht mehr lang aus'“ hatte sie öfters gesagt.– Wie sie auf alle wirkte – wie alle an ihr hingen – und wie sie niemand zu halten vermochte!– Im Garten spielen die Kinder, die kleinen Feuchtwangs,– auch Fingis Erni mit ihnen.–

Mit Heini Fidelio Ouverture.–

Bis in die Nacht ein Gespräch mit O. über Stephi.–

29/5 Dict.: Unmensch zu Ende.–

Nm. allerlei aphoristisches durchgesehen, und andre Pläne.–

Frau Garda Kfm. (Beschäftigung ihres Gatten; Bassermann etc.); Hr. Ernst Lissauer – (in Sachen einer Frontwochenschrift – vielleicht.– Zersetzung der russ. Front – Der „Hass gegen England“, meine „gesammelten Werke“.– Allerlei über Production).–

Z. N. die Hofrätin (über Girardis Burgengagement (Weiring) – Millenkovich im allgemeinen; Snobismen, F. S. und die Aristokratie etc.).

O. war im Regina.– R. Olden ist hier, soll dem Wahnsinn nah sein. Weinte am Bett Mimi's stundenlang.–

30/5 Vm. dictirt aphoristisches.–

Bei Richard; er hat sich entschlossen – wie vorauszusehen war, und es ist gut so, Jacobs Traum spielen zu lassen, – eh die Tetralogie fertig

ist (die frühestens in 25–40 Jahren fertig wird).

O. aus Regina – „Narrenhaus“.– Rudi O. die interessanteste und erschütterndste Figur. Nahm sofort Urlaub – macht sich Vorwürfe – er hätte St. halten müssen – halten können. Die letzte Begegnung vor 4 Wochen (von Bahnhof zu Bahnhof) hat sie beide (offenbar) gelehrt, daß sie zu einander gehören. (Das Selbstmordmotiv St. wird immer klarer.) – U. trat bei Mimi ein – wie Rudi O. bei ihr war – er kannte ihn nicht – auch seinen Namen;– Abends sagte er: „–eigentlich müsst ich den Mann übern Haufen schießen – heut Mittag hab ich ihn wohl gesehn – scheint mir –“

Zum Thee Arthur Kfm. und Landshoff und Frau aus Berlin (er Fr. Fischers Bruder) – Concertpläne. Sie sang altes (Scarlatti Bach) mit heller wohlgebildeter Stimme. O. sang gleichfalls (Brahms). – Später Julius und Helene. (Der Hauptmann von der Isonzofront – zehnte Schlacht, dem das linke Aug herausgeschossen, sagt zu Jul.: Ich hab einen Haupttreffer gemacht – die andern Offiziere alle todt!) – Arth. Kfm. blieb zum N.; wir sprachen viel über St.s Tod, in dem Kfm. ein „ungeheures Mißverständnis“ sieht.–

31/5 Besorgungen. Hotel Wandl, bei Herrn Harz, den Reigen Vertrag abschliessen. Seine Frau und die kl. Esther – Die Peterskirche vis à vis, wie in der Nov. vom Verfolgten. In der Einfahrt Katzi (der jetzt auf einem Torpedozerstörer) –

Nm. Pläne durchgesehn; am Nachklang weiter.

Z. N. Rudi O. mit seiner Schwester Ilse Gfn. Seilern, Mimi, nachher Vicki.– Mit Rudi O. zuerst allein im Garten. Er sehr deutscher Offizier, beide eiserne Kreuze (das erster Kl. erhielt er am Pfingstsonntag – mit der Todesnachricht) – auch alter Couleurstudent, Schmissee, Haltung, nicht ohne Pose, Monocle,– im Innern die jüdische Hälfte seines Wesens nicht verleugnend, klug, unzufrieden mit sich, zweiflerisch u. s. w. – in tiefster Erschütterung. St.'s Brief vom 1. Mai spricht von der Unzerstörbarkeit ihrer Beziehungen – davon – daß was gewesen, nun nicht mehr sei (was er vielleicht mißverstanden) – in seinen letzten Briefen an sie – die jetzt noch immer ankommen scheint er sie versichert zu haben – daß er vergessen könne, was indess geschehn; im Sommer sollten sie sich in Aussee treffen;– er spricht von der Lauterkeit ihres Wesens (– die sich nun erst recht bestätigt –) von seiner Verantwortung, Trägheit des Herzens – – Bei Tisch erzählt er, von mir aufgefordert, seine Erlebnisse im Krieg, gehalten, nicht ganz ohne Eitelkeit – aber sehr in seiner Rolle – ohne Komödianterei.– Hörte ich so gut – als ich zuhören kann –!– Eh sie gehn, bittet er mich um noch eine Unterredung. „Sie war mutiger als

ich – aber ich will mich noch an jemanden halten – eh ich gehe.“ Meine Gegengründe gegen seinen geplanten Selbstmord läßt er innerlich wenigstens gelten.– Während wir reden fallen große Thränen auf den Aermel seines feldgrauen Rocks.

1/6 Heute früh, nach tel. Anfrage – U.;– theilt mir in großer Erregung mit – der Arzt seiner Frau habe ihn zu sich gebeten – eine Todeskrankheit (Operation dieser Tage) ist bei ihr festgestellt – „Denken Sie – welches Schicksal – wäre das 3 Wochen früher constatirt worden, so hätte sich St. nicht umbringen müssen.–“ das ist das einzige – was ihn an der Sache wirklich erschüttert – der überzeugt ist, daß St. sich im Grunde doch nur wegen der Aussichtslosigkeit getödtet hat (am Ende auch nicht ganz unrichtig).– Auch er noch Urlaub – war jetzt wo er zuletzt mit ihr gewesen – kaufte in Linz im Hotel – das Bett der letzten Nacht! (es wird für nach dem Krieg aufbewahrt –); war auch in Aussee – mußte aber an der Brücke kehrt machen – schläft jede zweite Nacht in St.s Zimmer – begreift nicht daß er weiter lebt – und läßt sich auch, wie jener andre – gern überreden, daß er eigentlich weiter leben muß . . . Dann brachte O. Bilder von St., kleine von unsern Reisen – er nahm sie, ging unter Thränen.– O. sagt zu mir: „Du bist der Erzbischof von der ganzen Sache . . .“ Wie übersichtlich – allzu übersichtlich wird nun die Sache. Sie war offenbar völlig hin- und hergerissen – für ein Wesen von ihrer Lauterkeit – Tapferkeit – und Schwäche gab es nichts als den Tod. Was sich nun begibt, an seelischen Nachabenteuern, an Situationen, ist bei aller Tragik irgendwie – von einem großartigen Humor. Sobald die wahre Übersicht da ist – kann offenbar der „Humor“ (ein nicht ganz zutreffendes Wort) nicht ausbleiben. Wo Humor – keine Langeweile – daher der liebe Gott mit seiner ewigen Übersicht sich niederträchtig gut amüsiren muß.–

Dictirt ein Concept an Millenkovich.

Nm. am Nachklang.–

Zum Thee Gfn. Wydenbruck mit ihrer Tochter Ella; über die Persönlichkeit des Kaisers, die Thronrede;– Taktlosigkeiten Wilhelms;– Antipathien zwischen hüben und drüben.

– Mit Heini Mozart VI. Clav. Concert.–

Las Fontanes „Kindheit“ (zum 2. Mal) zu Ende.

Grimms „Südafrik. Novellen“.

Neulich geträumt: eine Art Jahrmarktstraße auf dem Weg nach Grinzing (zum Kriegspital);– St. soll den Weg kommen, aus dem Spital, aber sie kommt nicht (ohne jede Betonung).

2/6 Vm. bei Gustav, mit ihm Volksgarten, Regisseur Holz.– Besorgun-



gen. Zu Ama (bei FrI. Mayer) O. abholen. Im Garten. Kara. Mit O. heim. Arthur Kfm. Er nennt sich „besessen“, glaubt sich der Lösung seines philos. Problems nah. Ich sage: „Jeder Philosoph müßte in Erkenntnis der Antinomien wahnsinnig werden.“

Nm. gepackt.– Rudi Olden; wir sitzen auf meinem Balkon; er ist ziemlich beruhigt. Wir sprechen vom Krieg, von seiner Zukunft; von Leben, Tod und Unsterblichkeit.– Vicki, sehr zerrüttet;– Mimi, immer etwas verfolgungswahnsinnig, meint, ich habe etwas gegen sie.–

Mit Heini Eroica.–

O. sehr ergriffen von Ama's Stimmung, die, im Causalitätstrieb dem „Getratsch“ über St. allzuviel Schuld an ihrem Tod gibt; ich beruhige sie.

3/6 S. Früh mit O. über St.– O.'s Impulsivität, die sie bei Grundklarheit über die Menschen zeitweise bis zur Ungerechtigkeit irre macht.– An St.s Tod kommen alle Menschen zur Einsicht über sich. (Auf wie lange?)

– Spaziergang, durch den duftenden Dornbacher Park Hameau – Dreimarkstein – Sievring.

Packen.– Meister Dietz Lebensgeschichte zu Ende.

Mit Heini Mendelssohn Ouverturen.

4/6 Abreise mit O. Gelesen Tinayre, maison du péché.–

Abend Badgastein. Villa Wassing. (Er alter College.)

– Gasteiner Hof gen.–

Seit 98 nicht hier gewesen – (bei Mama und Gisa).–

5/6 Badgastein; herum.–

Nm. „Landsknecht“ Notizen.

Lese Mendelssohn (von Hensel); Dunst von Turgenjew.–

Mit O. Grüner Baum, Kötschachthal.–

6/6 Mit O. Hofbauer.– Nm. Bökksteiner Weg.–

7/6 Windischgrätzhöhe.– Vor dem Curhaus die Frohnleichnamsp procession; der Altar gegenüber.–

Nm. Wassing fast zwei Stunden bei uns; gutmütig, von sich selbst gerührt, dumm, banal.–

„Sohn“ zu lesen begonnen.– Notizen zum Landsknecht.–

Regen.

8/6 Wald, Almen, Ilseweg, „Vaterwege“ (wie sie Heini einmal nannte).–

„Sohn“ soweit er fertig; mit besserm Eindruck. Notizen zur Fortsetzung.–

9/6 Mit O. Bökkstein.–

Nm. Fldb. die ersten zwei Akte.

10/6 Gamskar; Waldwege. Am „Landsknecht“ Notizen.

Nm. Fldb. 3. Akt. Nicht recht zufrieden. Weitre Notizen zum „Sohn“.– Mit O. Gamskar.–

Begann (zum 2. Mal) Anna Karenina zu lesen. (Letztes Buch, das St. las.)

11/6 Regen. Zum „Hofbauer“.–

Nm. Briefe und Karten.– Mit O. Kino. Ein fürchterliches Stück „Die Beichte der Verurtheilten“ – Adele Sandrock in der Hauptrolle – Ein altes gedunsenes Weib – und bettelarm.–

12/6 Grüner Baum, Prossauer Weg.

Nm. am Fldb.– Mit O. Windischgrätzhöhe. Über meine nächsten und fernern Pläne.– Der Einaktercyclus (Casanova, Frau des Richters, Landsknecht) von dem das erste annähernd fertig, das zweite begonnen und verhaut, das dritte im Scenarium da – als Vorarbeit empfunden zum „Weiher“ – der Weiher als eine Art Prolog zum Josef – den ich wohl nie schreiben werde. Über Habsburgerdramen, die der kommende große oesterreichische Dichter zu schreiben hat: Karl VI. Maria Theresia in 2, Josef in 3 Theilen – und dann eine Art Satyrspiel, eine Thadädlkomödie – „Der gute Kaiser Franz“.– –

13/6 Schlechte Nacht.– Spazieren mit O. in die Prossau – meist Regen,– doch wundervoll. Rückweg, im grünen Baum gegessen, die Wirthin – Lebensmittel- und Revolutionsfragen; ihr Mann, ein Sohn gefallen. „Mir ists ganz egal, wer mich beherrscht.“

Am Fldb.–

14/6 Regen.– Einkäufe beim Steinschneider.– Am Fldb.

15/6 Badberg. Wald.

Fldb.– Pyrkerhöhe.–

16/6 Auf die Egger Alm. Sonne, Wiesen, Wind. Vergißmeinnicht gepflückt für O.– Herrlichkeit ringsum. Dachte: Dumme Stephi!– Ein Brief von Kaufmann aus Purkersdorf – Sanatorium – schwere Nervenkrise, die ihn dem Tode nahe brachte;– offenbar durch die ungeheure Gedankenarbeit der letzten Zeit. Doch hat er sich zum Leben und zum Werk entschlossen – Ich fühlte, wie werth er mir ist.–

Am Fldb.– Gegen „Grünen Baum“.– Wassing zeigt mir seine Gasteiner Bibliothek, auch eignes.

17/6 Übern Hofbauer gegen's Angerthal. Hr. Alfred Strasser, ein Sohn gefallen,– er ist fast zufrieden, dass ihm einer und eine Tochter blieb. Bescheiden werden die Menschen.

– Ein grüner Laufkäfer übern Weg;– dachte jenes ersten, der mir auffiel, als Buben, auf der Dornbach – Hütteldorfer Straße. Als müßt es derselbe sein.

Nm. am Fldb.–

Mit O. Kaiserpromenade;– Louis Friedmann. Empört über den Tod – wenigstens darüber, daß auch er sterben muß, und über allerlei andres. Sehr hofreiterisch. Politisch höchst pessimistisch, vor allem weil man uns das Geld wegnehmen wird. „Hochverrath“ in der Politik dens eigentlich nicht gibt.– Über das Herzleiden seiner Frau.– Frivoler, cynischer, platter Mensch, dabei immer noch Charme.

18/6 Früh über Böckstein ins Naßfeld. Eine Karte an Fritz Kapper, mit dem ich vor 36 Jahren hier war.– Zurück. Beim grünen Baum mit O. gegessen, die von einem Brief Liesls irritirt war (Geldfatalitäten des Vaters; ungerechte Vorwürfe).

Am Fldb.–

Essen meist im Gasteinerhof.–

19/6 Mit O. beim Grünen Baum gegessen.

Brief von Arthur Kfm.,– der mich wegen seines immerhin noch etwas manischen Charakters bedenklich macht.

20/6 Auf Bergwiesen gelegen, Windischgrätzhöhe u. s. w.

Nm. am Fldb.–

Zum Kaffee bei Wassings; im Salettl; Familiengeschichten (ein Sohn Arzt, in Sibirien gefangen, der andre Cellist, mit einem armen brustkranken Christenmädl verheiratet, jetzt an der Front in Galizien, ein Sohn nächstes Jahr Militär, eine unverh. Tochter).– Er empfing uns in Gehrock; seine (zweite) Frau, klüger als er.–

– Louis Fr. holt mich ab; erzählt von seiner Fabrik, seinen Arbeitern, Ingenieuren, nicht ohne Stolz, dass kaum eine Locomotive in der Welt ohne seine Injectoren fährt, neuen Erfindungen, Patenten; von seinen Beziehungen zum Bruder, seiner Frau, die sich wehrt krank zu sein und zu altern; war liebenswürdig, amüsant;– ja später, als wir Wassing begegneten, den er (Gymnasialcollegen) seit der Matura nicht gesehn, von einer Herzlichkeit, die ich ihm kaum zugetraut. Gemeinsame Erinnerungen an Collegen; Carrièren, u. s. w.

21/6 Packen.– Begegne Frau Delia (cidevant Hermine Rabatz), alte Frau.

Am Fldb. So ziemlich fertig.

Mit O. alte Kirche, Kirchhof.–

22/6 Abreise. Im Coupé Graesler Buchcorrectur.–

Ankunft in Wien. Alles in Ordnung. Kinder wohl und vergnügt.–

23/6 Dictirt Briefe.–

Nach Tisch Wittels, aus Palaestina, Urlaub.–

Hr. Tchet, mir Cigarren ankündigend. (Tauschhandelsgeschich-



ten.) –

Teleph. mit Rudi Kaufmann über Arthur Kaufmann; mit nicht sehr beruhigenden Nachrichten.

Zeitungen gelesen (was sich während der Reise angesammelt).

Mit Heini Beethoven Op. 59, 1.

24/6 S. Nach Purkersdorf (von Hütteldorf durch den Auhof im Regen zu Fuß). Sanatorium.– Arthur Kfm., eben aus der Kur mir entgegen, wie eben seine Schwester Malwine mir erzählen wollte. Erster Eindruck: verändert – anderer Blick – eine gewisse Befangenheit – schwand nach wenigen Minuten. Im Park auf- und abwandelnd erzählt er mir in scheinbar vollkommener Krankheitseinsicht seine Geschichte. Samstag als er mich zum letzten Mal traf (wie er damals schon selbst sagt), fühlt er sich wie besessen. Zwangshaftes Weiterdenken seines Systems. Sonntag zu Richard, trägt ihm und Frisch stundenlang seine Gedanken vor; wird schwer verstanden; aufgeregt zwangshaftes Weiterdenken („ein Klimmen wie auf der Jacobsleiter dem Himmel zu“) bis Dienstag – er muß sich aussprechen – zu Richard, der nicht zu Haus; das erregt und verstimmt ihn; schreibt daheim – Gefühl des Vergehens, ohne Angst; fast in Wonne, mit Herzpalpitationen (etwa wie im Traum – jetzt das Rätsel der Welt gelöst) – ruft Schwester, Abschied nehmen – Arzt –, Richard (der ihn mit den Worten tröstet: Es ist Ihnen zu viel eingefallen, worauf K.: „Im Gegentheil – ich baue auf.“). Wie man den Arzt holt: „Wozu, ich kann ihm doch nicht helfen!“ – Beruhigung; im Lauf der nächsten Tage Wiederholung der Anfälle – aber statt der Todesfreude – Todesangst – mit der Empfindung einer Verpflichtung, er müßte doch sein Werk schreiben.– Endlich Besserung – er will Sonntag einigen Bekannten sein System, sowie zugleich die Geschichte seiner Krankheit vortragen, die sich traumhaft vermischen – und findet eine so komische Form, daß er selbst oft laut lachen muß. Wie er nun Sonntag beginnt, gelingt's nicht recht; er wirkt nicht, „lallt“ zuweilen. Endlich, Dienstag, gern ins Sanatorium (nun 12 Tage) – fühlt sich in voller Reconvalescenz, arbeitet noch wenig; hat ein Werk von fünf Bänden vor – in dem seine Philosophie 1) erkenntnistheoretisch 2) logisch 3) mathematisch physikalisch 4) in ihrer Anwendung auf Politik und Nationaloekonomie 5) auf Kunst dargestellt werden soll – und hofft damit, wenn es ihm gelingt, etwas „ungeheures“ zu leisten. (Wer weiß – ob er nicht recht hat? Was bei einem Schuster Größenideen wären – braucht es bei einem Denker vom Rang Kfm.'s eben nicht zu sein!) – Er spricht von neuen Auffassungen alter Mythen auf Grund seines Systems; wir reden von der „Zahl in der Natur“ – etc.– Ich frage, wie

ist es nun mit Kant?– Er: „Erledigt;– freilich ist meine ganze Philosophie ohne ihn undenkbar.– Das Wesen meiner Philosophie gewissermaßen, daß die Philosophie überflüssig gemacht wird – und der tiefere Sinn meiner Erkrankung – daß ich genötigt war, meine Geliebte (die Philosophie) selbst umzubringen.“ – Auf dem Rückweg im Coupé mit dem Arzt und Director der Anstalt, kaiserl. Rath Stein (dem ich mich vorstelle) über Kfm. – der den Fall als Paranoia ansieht –; über die „Größenideen“ – sag ich ihm meine Ansicht; doch behauptet er die Existenz gewisser Demenzsymptome, die ich vorläufig nicht contrôliren kann. Geisteskrankheit des Vaters und der eigentümliche Charakter jenes ersten Anfalls sind gewiß verdächtig – aber vielleicht läßt sich noch immer hoffen – daß es sich um Genialität handelt, und der Wahnsinn nur als Beigabe betrachtet werden muß. Der Gedanke, daß dieser herrliche Geist zu allmäliger Zerstörung verurtheilt sein sollte – ist mir unerträglich – „Stephis Selbstmord“ sagte er u. a., „ist mir viel klarer geworden: sie hatte im Verhältnis zu ihrem vielen Witz nicht genug Humor.“ –

Nm. Vicki, Julius mit Hans (Urlaub aus Nisch) Karl; Fritz Z.– Ich lese Julius mein Briefconcept an Millenkovich vor.– Politisches.

Z. N. Vicki.– Las in psychiatr. Lehrbüchern von Meynert, Krafft Ebing und Salgo.–

25/6 Bei Gustav. (Die Directionsführung Millenkovichs; bisher nicht erfreulich. Mein Brief an ihn. Gustav stimmt zu. Über Kaufmanns Fall.) –

Nm. „Nachklang“ weiter.– Zum Thee Gerty L. und Kara Leitner.

Beginne im Garten Lili, die in Lederhosen Arm in Arm mit mir herumspaziert, eine neue Geschichte vom Zauberer zu erzählen.

Heini kommt von einer „militär. Übung“ zurück und berichtet.

26/6 Begegne vor der Post – eben mit dem Brief an Millenkovich Thimig. Die polit. Verhältnisse. Gereizte Stimmung gegen Deutschland gerade in den höhern und höchsten Kreisen, auch clerical bedingt. Dies bringt ihn auf die Ernennungsgeschichte Millenkovich. Zeiss war so gut wie ernannt, auch der Kaiser einverstanden (sagte er in der Audienz dem Thimig),– Thimig bei Hohenlohe, der nur mehr vom deutschen Kaiser die Einwilligung braucht, die er für fast sicher hält; flüchtig wird über die Candidatur Millenk. gesprochen, den Thimig (H. gegenüber) einen theaterfremden, dichterisch unter dem Mittelmaß begabten Menschen nennt – H. kennt kaum seinen Namen – da wird Erzbischof Piffel gemeldet – bleibt 20 Minuten bei Hohenlohe – wie Thimig wieder vorgelassen wird – ist H. verlegen, hat plötzlich keine Zeit mehr – zwei

Tage drauf ist Mill. ernannt – Hoh. läßt nichts mehr von sich hören – „er schämt sich vor uns“ sagt Montenuovo zu Thimig (hätte übrigens, in Amt und Würden, genau so gehandelt) . . . „Entschuldigen Sie meine Autoreneitelkeit“ sage ich zu Thimig – „ich finde wieder einmal, daß Bernhardt ein sehr gutes Stück ist“ – und sende meinen Brief an Mill. mit gefestigter Überzeugung ab.–

Am „Nachklang“.

Nm. Flbd.– Notizen zum „Sohn“.

Mit Heini Beethoven op. 18, 3.–

Las „Versuchung“ von Georg Kaiser. Begabt, tief unwahr. Sie haben alle keine Entwicklung – beinah alle – diese jungen Leute, nur Ungeduld – und die bezieht sich auch mehr aufs äußerliche.–

27/6 Vm. bei Prof. Redlich im Spital; wegen Arthur Kfm. Ich schildere ihm den Verlauf, die Persönlichkeit. Auch er glaubt nicht an Paranoia; sondern acute Manie.

Am Flbd., ebenso Nm.–

Nach Purkersdorf. Kfm. im Park; noch ruhiger und absolut klar. Redlich (als „Inspektor der Anstalten“). Kfm. erzählt ihm die Geschichte seiner Erkrankung wie mir (ich bin anwesend, wie Direktor kaiserl. R. Stein); bleibt dabei, daß seine philosophische Entdeckung einen ganz außerordentlichen Schritt nach vorwärts bedeute – daß aber das Schreiben des Werks lange Zeit erfordern werde. Ich fahre mit Redlich zurück, er schließt Paranoia völlig aus; diagnostiziert eine leichte Manie, im abklingen (legt zu viel Werth auf die Überschätzung der philosoph. Entdeckung – die ja vielleicht keine Überschätzung ist); Wiederholung des Anfalls nicht ganz auszuschließen, da Kfm. (wie ich erst heute durch seine Schwester erfahre) als 19jähriger an einer Melancholie gelitten hat.–

Mit Heini Dvorak Serenade.–

28/6 Bei Tante Irene im Cottagesanatorium (Körperschwäche).

– Mit Manassewitsch politisches. Monarchien in Gefahr.

– Nm. „Nachklang“ und „Flbd.“ –

Dr. Wittels zum Thee. Geschichten von U. Die „Schwester“ Baronin v. Sp., mit der er in Konstantinopel ein Verh. hatte, erzählt W., er hätte hypnot. Einfluss auf sie genommen und ihr zugeredet – sich zu vergiften – dann wolle er sie mit Blumen überdecken, noch vom Zug aus sagte er ihr: „Also Cyankali – oder Morphin.“ – Daß er – halb unbewußt mit dem Gedanken gespielt – vielmehr eine Neigung hatte, seine Geliebten mit diesem Gedanken spielen zu lassen, mag sein; Factum ist auch, daß schon vor Jahren ein Mädchen sich seinetwegen umgebracht, eine andre



einen Selbstmordversuch gemacht – ebenso wie seine Frau (die neulich in der Operation fast verblutet wäre).– Trotzdem widersteht mir die colportagehafte auch psychologisch kaum zu rechtfertigende Beziehung auf St.s Selbstmord.–

Vicki z. N.– Wolf Lieder.–

29/6 Spazierg. Salmansdorf – Hameau – Sophienalpe – – Neuwald-egg.–

Zu Tisch Annie Schn.–

Nm. am Fldb.–

Begann zu lesen Lucka, Grenzen der Seele.–

Zum N. Gustav. Politisches – hauptsächlich Lebensmittel- und Preisfragen.–

O. liest die Abschrift meiner Nov. „Der Verfolgte“ (Wahnsinn) will gar nichts mehr davon wissen; findet es peinlich, quälend, ich habe andres zu schreiben. Auch nicht zufrieden, daß ich mich nun mit allerlei Nebensachen so viel herumspiele – statt endlich an meine wirklichen zu gehen – für sie vor allem Weiher und Verführer. Auch gekränkt daß meine Production nun gewissermaßen so „abseits“ von ihr vor sich gehe.–

30/6 Im Pötzleinsdorfer Wald; „Frau des Richters“ durchgesehn.– Döblinger Friedhof. Stepfis Grab. Weisser Stein, nur ihr Vorname in ihrer Schrift.–

Nm. am Nachklang; am Fldb.–

Nach dem N. Director Gotthold Stern mit Töchtern, Hansi und Paula Schm.

1/7 Mit Vicki Sophienalpe.–

Vicki zu Tisch;– mit ihm Dvorak Sextett.– Flötenversuch auf der Pilsner Bier Flasche (Heini).–

Las die Casanova Novelle – um endgiltige Feile zu beginnen.

– Der eine Hogarthstich („Avant“) auf dem Boden aus dem Rahmen gestohlen; wohl von einem Stubenmädchen vor Monaten.

2/7 Vm. an Fldb.–

Nm. Casan. Nov. zu feilen begonnen.–

Mit O. bei Mandl. Er findet sie völlig gesund.

Mit Heini Bruckner Zweite (schön aber dumm).

Las Bittner's „Lieber Augustin“, platt verlogen bieder, nicht ohne theatralischen Spurius.

3/7 Mit Heini Hofbibliothek bei Weilen. Er zeigt uns die Räume; Hr. Dr. Pirker alte interessante Handschriften und Drucke.–

Am „Casanova“ (Nov.) –

Nach leidlichen, manchmal guten fast schönen Wochen findet O. (fast aus heiterm Himmel – wenn man je von einem solchen sprechen konnte) daß St. ganz recht gethan – sie selbst sei – unter dem Drucke der Zeit dem Wahnsinn nahe; bezeichnet ihren Zustand selbst als Kriegspsychose. Ich versuche sie zu trösten – ihre Lage weder innerlich noch äußerlich mit St.s zu vergleichen – auch die Kriegsunannehmlichkeiten – die wir mit allen theilen – seien doch bei uns erheblich gemildert. Aber da auch Trost Widerspruch ist, lehnt sie ihn natürlich ab – und constatirt, von Paula B.-H. zurückkommend, daß es der eben so schlimm gehe als ihr – und das thue ihr viel wohler – als wenn man ihr sage, daß nun auch die andern Leute zu leiden haben –

– Es ist wieder eine Art Anfall bei ihr;– eine leidige Tendenz Unruhe, Beunruhigung ins Haus zu bringen, und der „Krieg“ ist diesmal Anlaß, wie sonst irgend was andres Anlaß war. Daß es ihr an „Zerstreuung“ mangelt (genügen die Kinder, das Haus, der Garten, die Musik, die Bücher nicht–?) – erbittert mich am meisten – und daß ich nun auf weitere Steigerung der Unruhe und auf Störung meiner Arbeit gefasst sein muß – die ihr wie sie immer wieder sagt, am meisten am Herzen liegt. Allerdings hab ich diesmal die feste Absicht michs nicht weiter anfechten zu lassen.–

Mit Heini Schumann I. Symph.–

4/7 Vm. Cas. Nov. (Anfang neu geschrieben.)

Nm. am Flldb.–

Mit O. Purkersdorf bei Kfm. – Er schien anfangs etwas erregter als das letzte Mal. Später ruhig, und im Gespräch voll Geist Klarheit und Güte. Spazierg. auf die Wiese hinter dem Sanatorium.– Malvine war in tiefster Besorgnis, wegen der Blutuntersuchung, die nach Aussage des Arztes schlecht ausgefallen. Doch kann er noch nichts sichres sagen – (sagts aber schon). (Die Blutuntersuchung beweist nichts; die Anamnese spricht gegen P. p. – alle Symptome mehr für Manie (wenn auch bei P. p. das Initialstadium ähnliches aufweist).) Mir verdächtig das immerwährende Zurückkommen auf Nietzsche – (auf seine Philosophie und seine Krankheit). Er sagte heute, vieles was er während seiner Krankheit als außerordentliche Entdeckungen angesehen („Stationen, die ich überflog“) habe sich als „Blödsinn“ herausgestellt; in der Hauptsache, dem erkenntnistheoretischen Theil sei er ganz sicher. Um das Werk zu schreiben, würde er doch etwa 500 Jahre brauchen. Er sprach heute wieder über meine Production, rieth mir zu einem Pompejus;– wir sprachen über Jacob, seinen Snobismus und Snobism im allgemeinen. Gemeins. Nachtm. bei Krause. Sie begleiten uns zur Station.

5/7 Vm. an „Casanova's Heimfahrt“ (Novelle).

Nm. am Nachklang.–

Vicki zum Thee, fährt nach Franzensbad.

Am Fldb.–

Weilen und Gattin um 7 – glaubten sich offenbar zum Nachtm. eingeladen – es fing langweilig an, wurde immer peinlicher – bis sie um 9 enttäuscht und offenbar beleidigt gingen. Lachten nachher viel – es wäre ein Spaß für Stephi gewesen!–

Mit Heini Beethoven Septuor.

6/7 Vm. bei Richard Specht. Er arbeitet an seinem Strauss Buch, will aber nun das über mich beginnen. Beginnt dann von Fel. Salten, der „mit einer tiefen Wunde“ umhergeht. Sein Bedürfnis, mich ins Unrecht zu setzen. Ich ließe ihn immer im „Stich“. Seine Beispiele lächerlich – (Vor 17 Jahren habe ich Rob. Hirschfeld an die Frankf. Ztg. empfohlen – nicht ihn (erinnere mich nicht – offenbar erbat man eine Empfehlung für R. H. von mir)– ferner habe ich vor 5 Jahren auf seinen Wunsch, bei Benedikt für ihn zu sprechen, erklärt, ich wolle nichts thun, was wie eine Intrigue gegen Auernheimer aussähe–) – die Wahrheit liegt anderswo. Er fühlt sich im Unrecht gegen mich.– Wera meist dabei; ihre Concertreisen.–

– O. über Briefen Stephis, liest mir unter Thränen einige vor;– so einen aus Lemberg – der eigentlich schon (1½ Jahre früher) ihren Weg vorzeichnet.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Gerty L. und Hr. Gross, ein 20j. Einjährig Freiwilliger, der mit der sog. Jugendbewegung zu schaffen hat und allerlei hoffnungskühnes, dogmatisch-anarchistisches, ohne viel Wissen und Menschenkenntnis, aber nicht dumm und nicht unsympathisch vorträgt – kleiner blonder energischer Junge, mit „activistischen“ und zionist. Tendenzen.

Nach d. N. – Salten (er hatte sich – offenbar nach einem teleph. Gespräch mit Specht) angesagt. Nichts von den Unstimmigkeiten. Über Politik, die Lage, die er in jedem Sinn als hoffnungslos ansieht. K. K. unsicher, popularitätshascherisch (die Amnestie!) ungebildet, beifallsuchend (Thronrede). Revolution im Winter unvermeidlich.– S. sieht nun Deutschland, vielmehr Wilhelm und die um ihn als die Hauptschuldigen an (was absolut falsch ist).– Vom Fremdenblatt hat er sich redactionell angeblich ganz zurückgezogen – weil es von der Regierung allzu abhängig.– Erzählt einige Kriegsanekdoten in seiner glänzenden Weise. Fährt morgen nach Ungarn zu „Freunden“ auf ein Schloss, seiner Familie nach (ohne die Namen zu nennen). Jagdleidenschaft



seines Sohns.– An der Uhrkette eine herrliche Medaille, von Fischmeister eben als Anhänger montirt. Das immer spärlichere Einkommen.– Dann, mit der ganzen Familie nach Franzensbad. Sein Austritt aus dem Concordia Ausschuss, wegen angeblicher von Auernh. gegen ihn geleiteter Intriguen anläßlich der Augustin Aufführung. Schilderung des jungen Adler – er und sein Vater beim Prozess. „Der einzige, der während dieses Krieges eine wirklich große That vollbracht.“ (Fast wahr.) – So war er anregend wie immer, mit seinen Halbwahrheiten und seiner innern und äußern Problematik und kann auch anders – sowohl reden als schreiben – ohne daß es ihm eigentlich zu Bewußtsein kommt.

7/7 Vm. Auernheimer im Garten.–

Nm. Cas. Nov. und Fldb.–

Mit Julius Helene Carl Annie beim Holzer gen.;– dann bei uns auf der Terrasse. Karl erzählte lustiges aus dem „Soldatenleben“ – das gibts auch,– Dummheit der Vorgesetzten z. B.–

8/7 S. Salmannsdorf – Hameau – Sophien Alpe – Steinriegel – Hainbuch – Tulbinger Kogel (zum ersten Mal!) – Mauerbach Weidlingau;– machte das ganze in Eiltempo, manchmal, auf der sonnigen Bergabstraße Laufschrift in etwas mehr als fünf Stunden.

Nm. am Fldb.–

Eine Einladung von Landesberger gab O. wieder Ausseer Pläne für sich und die Kinder ein – nachdem wir aus allgemeinen und speciellen Gründen längst (noch gestern) einig waren, daß wir alle hier bleiben und keineswegs nach A. gehn.– Ihre Launenhaftigkeit, Beeinflußbarkeit, Unverläßlichkeit erbitterte mich.

9/7 Vm. Specht; ich zeigte ihm alte Mscpte., wir sprachen drüber.

Nm. am Fldb.– Am Casan. (Nov.)

Dr. Feuchtwang besucht mich. Nahrungs- und Preisgespräch.– Über den Zionismus und Englands Absicht Palaestina den Zionisten zu geben.

Mit Heini Schumann Zweite.

Mit O. die übliche Auseinandersetzung, von mir mit einiger Übertriebenheit, von ihr mit gewohnter Einsichtslosigkeit geführt (oder geschwiegen).

10/7 Mit O. Purkersdorf. Mit Kaufmann über die Blutuntersuchung. Gründe, warum eine Wiederholung überflüssig. Er war heut völlig der alte; ich bin der festen Überzeugung daß der Prozeß abgelaufen und betrachte ihn als geheilt.– Über die neuesten Wortmacher, um Karl Kraus; sein Einfluss. Hassesatmosphäre. Activisten etc.–

Nm. am Nachklang;– an Fldb.;– an Casan. Nov.–

Mit Heini Beethoven Qu. 132, Phantasie C dur.–

Millenkovich hat mir überraschend geschickt und nett geantwortet.–

11/7 Bei Gustav. Allerlei von Millenkovich. („Das Dirnderl (Frl. Schopf!) hat mich so um die Roll gebeten.–“)

Besorgungen.– Bei Tante Irene im Sanatorium.

Nm. an Cas. Nov., an Fldb.–

Richard Specht, wir sahen weiter meine Manuscripte durch, ohne ins einzelne zu gehen.– Er erzählt mir von seinem Morphinismus (Cocain hat er seit 12 Jahren aufgegeben). Über mein Medizinerthum.– Viel über mein Ohrenleiden.– Über Millenk. Vor 3 Jahren, in einer Musikreferentensitzung hat er es als Robert Hirschfelds besonderes Verdienst gefeiert, daß er den „Schn.-Cultus“ nicht mitgemacht habe. (Bezog sich auf Hirschf.s perfides Verhalten bei der Bernhardi Affaire – bis ein paar Jahre vorher war er einer meiner „Getreuesten“.–)

– Mit Heini Schumann Dritte.–

12/7 Besorgungen, auch mit O.–

Nm. Fldb.–

Egon Wellesz spielt uns neue Lieder vor; etliche George'sche gingen mir nicht ein; ein geistliches, nach Jammes, schön.–

Mit Heini Dohnanyi Quintett I.–

13/7 Die häusl. Stimmung dauernd getrübt. Schlafe schlecht, ununterbrochener Kopfdruk; Arbeit schwer; an neues nicht zu denken.

Lerne Hrn. Scholz kennen, bei dem Heini seit einigen Tagen Harmonielehre lernt.

Am Cas. (Nov.) – Nm. an Fld. – wieder einmal abgeschlossen;– Cas. Nov.–

Bei Holzer gen. mit O. und Heini, zufällig Dr. Alfr. Mandl mein Vetter, mit seiner jungen Frau –

14/7 Sophien Alpe mit Heini Lili und Nichte Annie.–

Nm. an „Nachklang“, an Cas. Nov.

Z. N. beim Holzer, mit Jul. und Familie, nachher bei uns auf der Terrasse.

15/7 Spaziergang mit O. Lili und Lili Landesberger, Hrn. und Fr. Anninger mit Kindern gegen die Rieglerhütte, Rohrerhütte, Dornbacher Park.–

Nm. sah ich mir Vorarbeiten zu Eins. Weg und Bernh. an.–

An der Cas. Nov.–

Gustav kam, blieb zum Nachtm.; nachher Schmutzers, Photographien ihres Hauses.–

16/7 Vm. Purkersdorf bei Kaufmann. Etliches von seiner Philosophie

(Das Unbewußte = der Körper;– Realität und Werth)–

– Zu Helene, Geburtstag gratuliren, mit O. nach Haus.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Dr. Friedr. Hertz und Frau. Politik. H. gibt Deutschland die Hauptschuld am Kriege. Er spricht klug, gebildet. Sozialisten. Er gehörte früher zur Partei;– dort wie anderswo Opportunismus.

Die Schmutzer Kinder in Costume nach dem Festspiel zum 80. Geburtstag der Großmutter.

Nach d. N. Hugo Schmidl.–

17/7 Früh morgen O. zu mir, aus einem Traum, verweint: Stephi erschien mir mit völliger Deutlichkeit. „Ich bin getrennt von dir durch Geld“ – das hieß aber eigentlich „Liebe“ – von ungeheuer fern, Millionen Meilen weit war sie hergekommen, saß am Fußende ihres Bettes. Dann träumt sie ein Gespräch mit mir, in dem ich ihr sage, daß St. seit Dez. meine Geliebte war –; von U. habe sie sich zu mir geflüchtet – aber sie habe nur alles mit sich geschehen lassen. „Du weißt, ich habe sie nur als Seele geliebt“ (sage ich im Traum) – „als Individuum gehasst –“

– Der Traum, sagt O., war viel lebendiger und wahrer als die Wirklichkeit.–

Heute vor sieben Jahren bezogen wir das Haus.

Besorgungen: Treffte Pepi Kfm.; der böse über Deutschland und die Zukunft spricht.

Panorama: China, Mandschurei.

Nm. an der Cas. Nov.–

Mit O. Lieder Brahms. (Lectionen bei der Rubini.)

18/7 Vm. und Nm. an der Cas. Nov.–

Zum Thee Hr. und Fr. Askonas. Er (Ltnt.) von seinen Erlebnissen am Isonzo;– über den Deutschenhass.–

Mit O. spät ein langes Gespräch. Es war scheinbar schon alles gut gewesen – doch ergab sich wieder die Notwendigkeit – ihr zu sagen, was mir am Herzen lag. Ich that es mit Ruhe aber völlig rückhaltlos: über ihren unmöglichen Ton, ihre Launenhaftigkeit, ihre übertriebene Schwernehmerei wirtschaftl. Kriegsunannehmlichkeiten (– die wir mit allen theilen – die aber bei uns doch erheblich gemildert sind, daß es uns an Geldmitteln nicht fehlt und wir sehr gute Dienstleute haben) – wodurch eine überflüssige leere Beunruhigung des Hauses, Trübung unsrer Ehe, und stete Unterbrechungen meiner Arbeit bedingt sind. Sie wußte nichts rechtes zu erwidern, bat mich um Geduld – also beinahe Einsicht.

19/7 – Spaziergang Michaelerberg. Fortdauernde Schwüle.



Nm. am „Nachklang“, an der Cas. Nov.–

Mit Hajek und Julius etc. Holzer, dann auf unsrer Terrasse.–

– Mit Heini Strauss „Tod und Verklärung“.–

Wucki auf Urlaub, Lili schläft bei O.–

20/7 Vm. und Nm. an der Cas. Nov.–

Nm. bei Schmutzers; die Kinder spielten in Costume das kleine Gelegenheitstück zu ihrer Großmutter 80. Geburtstag. Im Garten,– Oppenheimer und Frau (er las ein selbstverfasstes „humorist.“ Karlsbadergedicht vor. R. Schnabel etc.–).

– Nach d. N. Frl. Gelbard, das erste Mal seit Stepheis Tod, sichtlich befangen.–

21/7 Vm. bei A. Kaufmann. Er setzte mir viel von seiner Philosophie auseinander. (Der Mythos von Raum und Zeit, die Begriffspaare u. s. w.) – Ein hohes Gedankenspiel, das ich sehr schön fand, und von dem ich vermuthe, daß es die Fachleute gegen sich haben wird, anfangs. Er selbst glaubt es auch und ist ganz einverstanden, daß es die Dichter zuerst verstehn. Ob es ein genialer erkenntnistheoretischer Fund ist, vermag ich nicht zu beurtheilen, halte es aber wohl für möglich.

Mit dem Director des Sanatoriums hinein;– nun sind sie alle von ihren bösen Diagnosen abgekommen.

Nm. am „Nachklang“, Cas. Nov.–

Gegen Abend Auernheimer, wir nachtm. bei Holzer mit ihm.

22/7 S. Spazierg. Hütteldorf – Knödelhütte – Laudons Grab – Hinter Hainbach – Sophien Alpe – Dornbacher Park – Pötzleinsdorf. Auf dem Weg mancherlei über Kaufmanns Philosophie nachgedacht.–

Nm. Cas. Nov.–

Anningers mit den Buben, wir zeigen ihnen Haus und Garten.

Gerty v. Landesberger z. N., Hansi, aus Tegernsee zurück.

Mit Heini Beethoven Trio B dur.–

Anna Karenina (zum 2. Mal) zu Ende gelesen.

23/7 Träume – wieder einmal von einem tollen Hund, den ich aber nicht sah, der aber O. und Lili gebissen hatte. O. sagte beruhigend: Ich gehe morgen früh um vier in die Stadt – und lasse mich gleich impfen. Dann träumt ich, die Kinder seien eingeladen – in die Burg – großer Saal, etwa Hofbibliothek – Gitter, breit, allerlei Leute dahinter, auch A. F. Seligmann, ich rede mit den Kindern (meine? mehr? in der Ecke, durchs Gitter?–), der Kaiser (Franz Josef) der in Hemdärmeln um einen langen Tisch herumgeht, wird aufmerksam; plötzlich bin ich drin, conversire mit dem Kaiser; er fragt mich: Wer sind die größten Chirurgen der Welt? Ich antworte, da mir nur die Wiener einfallen, Hochenegg und

Eiselsberg – Julius (wie kommt er her) sagt mir ein: „Bahrd“ – (Bardeleben!), ich bemerke scherzhaft, weitre Wiener nenne ich nicht, wenn ich einen vergäße, sei er verletzt. Der alte Kaiser, sehr sympathisch, sitzt am Längsende des Tisches und trinkt Caffee – ich wundre mich über seine Frische. Dann gehn ich und O. in der Minoritengegend mit der Kaiserin Elisabeth spazieren;– sie hat ein einfaches altmodisches Kleid, gelblich, sieht etwa aus wie eine Miss, ältlich; sie redet von Grafen und Gräfin „Hartau“ – es sind ungefähr Bittner's – – die wohnen bei ihr in der Burg, sie spricht andeutungsweise von ihrer Zudringlichkeit – Graf Hartau bat sie bei der Tafel serviren zu dürfen – Ich mache eine Bemerkung, zu O., über die Servilität dieser Leute – an einer Ecke verabschiedet sich die Kaiserin, ich drücke ihr die Hand, die mit einem einfachen Zwirnhandschuh bekleidet ist – küsse sie absichtlich nicht und wundre mich, daß O. keine Bemerkung drüber macht. (Quellen dieses Traums: (erstens verdorbner Magen);– dann, die schwarze Katze, die immer in unserm Garten ist;– Gitter und Tisch aus der Casan. Nov. – Hofbibliothek: der Besuch neulich – Hartau: das streberische Bemühn B.s – der Handschuh: Frau Anninger, der ich gleichfalls nach Besinnen nicht die Hand küsste.–)

Brief an Richard über Arthur Kfm.–

Besuch bei Landesbergers in Pötzleinsdorf (Villa Günsberg) – der neue (3 Monat) Sohn.– Mit ihm über seine stenocard. Anfälle, glaube ihn etwas beruhigt zu haben. Über die polit. Lage. Heutige Lloyd George Rede (Antwort auf Michaelis) – Landesb. sieht eine ungeheure Geldkatastrophe vorher; und wahrscheinlich Revolution.

Nm. den ganzen Fldb. durchgelesen. Jetzt weiß ich gar nichts.

Mit Heini Beethoven Conc. I.

24/7 Brief (dem Heini) dictirt, an Zeiss ( der wegen der Angriffe auf mich aus dem Hildesheimer Theaterkulturverband austrat).–

Fldb. flüchtig durchgesehen (zum Absenden fertig an Kolap).

Nm. Cas. Nov.–

Dr. Wittels, verabschiedet sich wieder, für Palaestina. Über die Rede von Lloyd George (ein Meisterstück. Auch W. „antideutsch“. Der irregeleitete Gerechtigkeitswahn der Deutschen und Juden).

Mit Heini Beethoven Concert II.–

Hansi n. d. N., verabschiedet sich für Lunz.–

25/7 Spazieren Michaelerberg. Mit dem Landsknechtstoff beschäftigt.– Cas. Nov.

Nm. am „Nachklang“.–

Mit Heini im neuen Dianabad „Wellenbad“. Durch die Stadt zurück

– ein sonderbarer Anblick – kein Wagen zu sehn. Graben, Kärntnerstraße. „Stadt nach der Eroberung“ sagte Heini.

Mit Heini Beethoven Qu. Op. 18,5.–

Mit O. über ev. Entlassung Wuckis (deren Urlaub unsern Nerven wohlthut); Vorsatz O.'s Lili auch weiterhin in ihrem Zimmer schlafen zu lassen, Erzieherin für halbe Tage zu nehmen. (Bemerkung Lilis neulich zu Reiterlein (Näherin) von ihr hinterbracht: „Wenn die Eltern wüßten, daß ich schon einen Selbstmordversuch gemacht habe . . . Ich hab mich von der Terrasse herunterstürzen wollen, um zu probiren wie das ist.“ Heut hat sie die Französin auf den Friedhof geführt und ihr Stepbis Grab gezeigt.– Offenbar hat diese Sache, von der sie halb hörte in ihrem phantastischen Gemüt irgend wie nachgewirkt; im übrigen ist sie, wohl sehr sensibel, aber nie verstimmt oder schlecht aufgelegt, und lacht ungeheuer gern; wundervoll ihre äußere und innere Grazie.–

Begann zu lesen Andlaw's Tagebuch, Strindbergs Heiraten (früher einmal französ. gelesen), Tolstois Lebensstufen (ebenso).– Las Abends Notizen zum „Weg ins freie“.

26/7 Vm. bei Askonas; gab Frau Hanne den Flbd. für die Kolap nach Aussee mit. Mit Hrn. A. über Steuer und Politik.–

Bei Kaufmann, der seit gestern wieder hier und seine Arbeit in Angriff zu nehmen gedenkt. Ich fand ihn wohl, und Bergson lesend.

Nm. an der Cas. Nov.–

Richard Specht nahm sich alte Manuscripte von mir und sah sie im Salon durch.–

Alfred Mandl und Frau machen Abends ihren Besuch.–

Mit Heini Bach Toccaten, und Mozart, Zauberflötenouv.

27/7 Vm. Cas. Nov. und Nachklang.

Nm. Nachklang, Cas. Nov.– Specht wieder da, las alte Manuscripte; wir sprachen einiges darüber.

Mimi, aus Franzensbad.

Mit Heini Bach Suite.

28/7 Mit Heini Kritzensdorf Bad.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Paul Weingarten, Hr. und Frau Askonas, Arthur Kfm., Leo Vanjung; mit ihnen beim Holzer genachtm.; dann auf unsrer Terrasse.

– Die Atmosphäre des Hauses unerträglich.–

29/7 S. In arger Schwüle Pötzleinsdorf – Rieglerhütte Höhengraben Sophien-Alpe – Hameau Salmansdorf;– Bitterkeit im Herzen.

Mit O. Nm. ein feindseliges Gespräch, wegen der Partenkirchen Reise.



Nm. an Cas. Nov.–

Specht, mit meinen Manuscripten beschäftigt.

Mimi;– die meinte ich hätte was gegen sie, und der ich's aufklärte.

Vicki.–

Mit Heini ein Dvorak Quartett.

30/7 Unerquickliches Morgengespräch; meine Nerven zum Reißen.

Mit Heini Besorgungen, kaufte ihm eine Armbanduhr (Geburtstag).

Lili läuft nackt im Garten herum und badet in einem Schaff.–

An der Cas. Nov.–

Gustav, mit ihm Holzer, dann auf unsrer Terrasse. Millenkovich hat ihm (31. 1. 18) gekündigt.–

31/7 Da Lili Nachts Indigestion, riefen wir Dr. P., sprachen auch über weitere Sommerpläne. O. hatte daran gedacht, mit Lili nach Partenkirchen zu gehn, auf 4–6 Wochen; was ich, wegen Liesls Krankheit und Grenzschwierigkeiten für unthunlich [!] – worauf sich die Hauptdifferenzen der letzten Zeit ergaben. Dr. P. gab mir natürlich durchaus recht; und machte aus eignem meinen Vorschlag: O. solle Mitte August mit Lili in die Nähe (Semmering Prein) gehn.–

Mit O. Besorgungen (z. B. Klingsberg Butter etc.).

An der Cas. Nov. Nm. –

Gisa – aus Kaltenleutgeben, nach Altaussee –

Specht; ich erzähle ihm allerlei von den Schicksalen meiner Stücke, Verbote, Affairen etc.–

Arthur Kfm.; von seiner Arbeit.

1/8 Vm. in Hietzing bei Popper. Er hatte stenocard. Anfälle gehabt und ließ sich gern von mir versichern dass keine Lebensgefahr bestehe.–

Über die Kriegsschuldfrage. Er theilt meinen Aerger über die antideutsche Stimmung in – Deutschland und Oesterreich. Die Leute denken nur mehr an die Taktlosigkeiten und Ungeschicklichkeiten Wilhelms – und vergessen die glatte Snob- und Bürgerschurkerei Poincarés.–

– Bei Tante Irene im Cottage Sanat.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Lily v. Landesberger verabschiedet sich für Aussee. Heini soll eventuell hin. Natürlich geht es nicht ohne Unstimmigkeiten zwischen O. und mir ab.–

Siegfried Trebitsch, nach langer Zeit;– er überlässt mir zehn Kilo weißes Mehl (à 12 Kr.).– Zeiten!–

Mit Heini Schumann Klavierquartett.

2/8 Miserable Nacht, mit Kopfschmerzen. Nicht das äußere,– nur das häusliche Klima ist schuld daran. Könnst ich nur das zwangshafte

Denken darüber abwehren. Meine Seele ist wie vergiftet davon. Es wäre nicht notwendig. Mein Entgegenkommen, das freilich der innern Überzeugung entbehrt, wird mit Trotz erwidert. Wie viel Arbeitskraft geht mir verloren! Alles übrige überwind ich; selbst das teuflische Ohrensauen; Zukunftssorgen;– wenn die Luft zu Hause rein ist, geht's vorwärts; aber sie ist es fast nie.

Vm. am Cas. (Nov.); Nm. Nachklang, Cas. Nov.–

3/8 Wie nun meist zwischen 4 und 5 aufgewacht, nicht mehr eingeschlafen;– die ununterbrochene Beschäftigung mit den gleichen Gedanken setzt ein – Kopfweh. Heute so sehr, daß der Vorm. so gut wie verloren war, ich im Garten duselte. O. blaß mir gegenüber. Es gelang uns nicht miteinander (wirkliches) zu reden.

– Wie sehr wirds – Eines von uns einmal beklagen.–

Las früh Luckas „Grenzen der Seele“ zu Ende. Ein reinliches, kluges, fast wohlthuendes Buch.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Begegnung an der Hausthür zwischen O. und mir – ein Kuss wie zur Versöhnung.–

Arthur Kfm.; mit ihm über die Casanova Figur, und allgemein über Erotik. O. hörte von oben zu, sprach dann mit.

Mit O. bei Anningers, im Garten genachtm. Architekt Fischel, nachher mein Cousin Alfred Mandl und Frau.

4/8 Früh aus einem Versuch des Aussprechens eine Discussion, die sich ins unerträgliche steigerte. Der Höhepunkt: sie würde fortgehn, aber Lili läßt sie sich nicht nehmen. Ich: Ich habe das gleiche Recht auf sie. Sie: Ich bringe mich und sie um. Ich bin zu allem fähig. Ich: Und wenn ich ein Verbrechen gegen dich begangen hätte – jetzt sind wir quitt.– In mein Zimmer, sie mit Lili mir nach; dann, mit mir allein versucht sie einzulenken;– aber es wurde nicht besser.– Allein im Türkenschanzpark.– Frage mich, ob es nicht an der Zeit ja fast geboten wäre jemanden ins Vertrauen zu ziehn. Habe noch nie über meine Beziehungen zu O. mit irgendwem gesprochen, außer (selten) mit Stephi, die immer selbst anfang. Neulich sagte sie: „Eigentlich gehör ich in ein Sanatorium.“ Nein. Auch nur eine Art die Verantwortung von sich abzuschüteln.–

Nm. an der Cas. Nov.–

Bei Holzer genachtm., mit Ama, Mimi, Onkel Max, dann auf unsrer Terrasse.–

5/8 S. Aufgewacht in trübster Stimmung, zu früh; vor Verzweiflung geweint; O. kommt herein; wieder ein Versuch des Aussprechens der zu

nichts führt.–

Mit Arthur Kfm. Spaziergang Hameau Dreimarkstein. Allerlei zu seiner Philosophie. („Es gibt keinen Tod; . . . es gibt nichts ‚unerforschliches‘“ – wie leicht sind solche Sätze mißzuverstehn.) Als wir auf den Dreimarksteinwiesen lagen, Herr Anninger mit seinen Kindern; mit diesen heimwärts.–

Nm. an der Cas. Nov. – trotz heftiger Kopfschmerzen, oder im Garten gelegen. Einige Versuche zu einer Aussprache führten nicht weiter. Die Schwierigkeit liegt diesmal darin – daß sie die Wahrheit des meisten was ich ihr sagte, fühlt und sichs selber nicht eingestehn will.

Albert, der in Budapest den Kramer spielte, auf der Durchreise hier; Nachtm. bei uns. Liesl fühlt sich zwar frischer, aber eigentlich soll es ihr nicht besser gehn. O. will auf „sehr lang“ zu ihr.–

6/8 Regen (nach Monaten). Trotzdem sich nicht das geringste geändert, verbringe ich einen ruhigen, fast leidlich gestimmten Morgen.– Besorgungen. Ins Residenzhotel, zu Ama und Mimi, dieser zu ihrem Geburtstag gratuliren. Sie ist tief verstimmt,– hat eigentlich gar kein Animo in die Schweiz zu reisen. Auch gar keine innern Beziehungen mehr zu Stringa. – Bilder von Stephi – die furchtbaren körperlichen und seelischen Verwüstungen von 1911 – über 14–17 lassen sich verfolgen.– Vicki Z., auch recht durcheinander.–

Nm. Nachklang; Cas. Nov.–

Helene und Annie zu Besuch.–

O. erzählt mir von der Scene zwischen Mimi und Helene P., die sich, trotz Mann und Kindern, umbringen will, wenn Mimi in die Schweiz reist.–

7/8 Vm. Cas. Nov.–

Dr. Pollak, wegen Landaufenthalt; findet ihn eigentlich (wegen Lili) nicht notwendig; rät uns October Meran (wenns möglich). O. sehr beglückt darob; die Wolken verziehn sich.

Nm. Cas. Nov.–

Mit Heini Beethoven Qu. 130.–

8/8 Im Volksth. bei Director Wallner; über Neuaufführung des Kakadu; über ev. Schritte wegen Censurverbotaufhebung Bernhardi etc.;– mit Dramaturgen Glücksmann über den abgelaufenen Prozess, in dem er als Zeuge gegen Wallner auftrat, über Krieg, Ungarn etc.;– Schauspieler Askonas schwärmte mir mit Thränen in den Augen von der Güte und Größe meines Bruders, der seine Frau operirt hat. (Die Aerzte im Sanatorium sagen: Wenn er hereintritt und einen Blick auf den Patienten wirft, so weiß er mehr, als die andern Professoren nach



einem Consilium.)

Frau Bertha Sanét, unsre Bonne vor 50 Jahren – die ich zuweilen unterstützte, nun über 70;– Elend; wie ich ihr zusage, ihr monatlich eine kleine Summe zu schicken, weint sie vor Glück: „Ich lebe so gern.“ –

Nm. Cas. Nov.–

Mit O. und Heini zu Strasser (Pötzleinsdorf), dort mit Julius, Helene – Karl genachtm.

Abends allerlei im Casanova gelesen, insbesondere den Abriss des Fürsten v. Ligne.–

9/8 Heinis 15. Geburtstag. Von mir die Armbanduhr, 20 Kr.; und Erhöhung des Wochengelds auf 5. Sonst Bücher, Noten, Geld.–

Sehr schwüler Tag; kleine Besorgungen (Friseur etc.); an der Cas. Nov.

Nm. an der Cas. Nov. (Schwierigkeiten gegen Schluss).– Mimi, Ama, Vicki zum Nachtm., auf der Terrasse. Eine Weile war Kaufmann da, der den Leuten doch irgendwie verändert vorkommt. Sein Wesen, sein Antlitz scheint mir vergeistigt.– Mit Vicki Schubert G dur Quartett.– 10/8 Vm. Schafberg, Sturmwind.–

Nm. Cas. Nov.

11/8 Mit Lili Schafberg, Michaelerberg. (Über organisches, unorganisches, Zellen, Versteinerungen, Baum-Jahresringe.)

– Mit ihr bei Tante Irene (Sanat.). Manassewitsch mit Grethe und Kind.–

Nm. Cas. Nov.–

Mit O. in Pötzleinsdorf bei Praesident v. Landesberger.– Exc. Exner und A. F. Seligmann. Hansi sang Lieder von Gerty.

12/8 S. Mit O., Heini Lili, Arthur Kfm. und Efr. Frisch Pötzleinsdorf – Dreimarkstein – Weidlingbach – Sievring.– Mit Frisch viel über deutsche Politik;– über seine Zeit bei Reinhardt.

Mit Heini Haydn Kaiserqu.

– Nm. Cas. Nov.–

Abd. mit Heini Beethoven Trio 1.–

13/8 Vm. Cas. Nov.,– Nm. Nachklang und Cas. Nov.

Mit Heini Mendelssohn Quintett.

14/8 Traum: zum ersten Mal von St. seit ihrem Tod. Sie ist auf einem irgendwie abgegrenzten Platz, doch wie im leeren, ohne Umgebung; schwarz gekleidet, blass, rothe wie geschminkte Lippen, ich weiß oder weiß es nicht, daß sie todt ist, auch Heini ist da, aber jünger und kleiner als er jetzt ist.– Sie hat Herrn Richard Frankfurter geschrieben (ich meine den Direktor des Lloyd, Albert F.) – und sagt: Ich schreibe (oder

sage) den Leuten immer erst daß ich sie gern habe wenn es zu spät ist. Dann, nah zu mir, doch ohne mich zu berühren, wie ein Geheimnis, flüsternd (ich versteh schlecht): „Es geht mir gar nicht so gut; ich gehe an die Front.“ Wie ich ihr abrede: „Ich will auf den Italiener (von einem Luftschiff meint sie) eine Bombe werfen, der neulich eine auf dich geworfen hat.“ Ich antworte: „Er hat ja nicht mich gemeint, und du wirst auch einen Unschuldigen (oder „den Unrichtigen“) treffen.“ (Abgesehen von den psych. Quellen – der Luftangriff auf Frankfurt a/M vor 2 Tagen.)

– An der Cas. Nov.–

Alex. Engel (dem ich einige Kilo Erdäpfel verdanke, oh Zeiten!, jetzt Pens. Kramer wohnend) bei mir im Garten. Anatolgeschichten und allerlei andre liter. Erinnerungen.–

Nm. Nachklang, Cas. Nov., autob. Notizen über F. S.–

Mit Heini Händel Concert, und Beethoven Trio, 2.

15/8 Spazierg. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Schottenhof – Kreuz-eichenwiese, Dornbach –

– „Frau des Richters“ überlegt.– Namenlose Pein durch mein Ohr-sausen und meine zunehmende Schwerhörigkeit.

Nm. Cas. Nov.– Las Peer Gynt in der nicht angenehmen Morgen-sterne Übersetzung.–

Zum Nachtm. Barnowsky und Werfel; später Kaufmann und Frisch.– Werfel (neu), kommt von der Front („Artillerie“). Barnowsky erzählt mir vom Budapester Gastspiel, den chauv. Angriffen der Az-Est, und wie er dann mit dem Verfasser (und Hatvany) soupirt – „das sei eben Politik“,– seine persönl. Meinung sei eine ganz andre – Werfel sprach gegen Deutschland, kam übel an,– wurde confus, sprach Unsinn, wurde von uns allen zugedeckt – Ein bischen kam er mir vor wie ein biedrer Provinzler, der sich ahnungslos an einen Kartentisch setzt und plötzlich zu seinem Schrecken merkt, daß er mit lauter Meistern zu spielen sich eingelassen. Als er gar mit der Mystik kam, sagte ich: „Bei der Mystik schnapp ich ab;– ich bin schon als Dichter Rationalist – wie erst in der Politik.“ – Trotzdem wirkte er nicht übel und man spürte schon, daß ers „eigentlich“ nicht so meinte.–

16/8 Vm. Bristol, Barnowsky. (Herr Kais. R. Basch versucht mich zu interviewen.) B. fragt nach meinem neuen Stück, erzählt mir von Bassermann, Schwierigkeiten mit ihm – seine sexuelle Hörigkeit gegen-über der Gattin. Sein Novitätenprogramm;– über Weites Land mit Korff;– dann über Werfel und Politik. Ich begleitete ihn bis zum (Wieder) Theater,– wir verstanden uns recht gut.– Traf dann Julius in der

Stadt – ein Zahnarzt (Fürst) erzählt uns von den Kautschuk- und Goldpreisen;– über Preise, Politik, der neue Friedensversuch des Papstes.– Bei Gustav – (sein verrückter Grazer Bruder ist angekommen); er ist übel auf Millenkovich zu sprechen, und auf die Zeit!–

Nm. Cas. Nov.

Hr. Techet – bringt mir Cigarren. Wir erzählen einander Verleger- und Geschäftsgeschichten. Olga ist später dabei; über Krieg, und Nahrungsachen.–

Mit Heini Brahms Serenade 1.–

Fldb., heute von Kolap gesandt; durchgelesen; scheint mir doch nicht übel.–

17/8 Vm. Residenz Hotel bei Ama und Mimi, die Dinstag in die Schweiz reisen; beide total zerrüttet. Bilder von Stephi.–

Mit O. Besorgungen, Paßsachen etc.–

Nm. Cas. Nov.–

Volksth.; Liebelei und Absch.souper mit Frl. Keller (sehr begabt) auf Wallners Einladung; mit O., Helene, Karl. Loge. Ich hörte so gut wie nichts.– Mit Regisseur Rosenthal sprach ich über allerlei Neueinstudierungen und Zusammenstellungen meiner Einakter. Wie sich die Dinge entwickelt haben, ist nun das Volksth. wichtiger als die Burg.– Die Stücke verändern sich beträchtlich, wenn man sie kaum mehr zu hören vermag; auch die eignen.

Wie wir heimkommen, hat Heini hohes Fieber.

18/8 An der Cas. Nov.– Gegen Abend Ama im Garten, bringt Andenken von Stephi.–

19/8 S. Spaziergang Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Schottenhof – Pötzleinsdorf.–

Zu Tisch Mimi; zerwühlt; O. ist gekränkt über den flüchtigen Abschied –;– Gespräch; Zweifel an meiner Liebe.– Ich beruhige sie.

An der Cas. Nov. Schließe sie vorläufig ab.–

Ama zum Nachtm., Abschied nehmend, auf der Terrasse.–

20/8 Besorgungen (Billet für O. etc.) –

Um 5 Barnowsky, Kaufmann, Frisch. Ich lese ihnen und O. den neuen Fliederbusch vor; die Wirkung ist sehr stark. Bedenken erregt eigentlich nur die Sc. im 3. Akt Graf – Fldb., und zwar scheinbar in ganz entgegengesetzter Weise. Kfm. findet, die geistige Höhe des Grafen Fldb. gegenüber störe irgendwie das innere Gleichgewicht, Barnowsky fürchtet, daß man des Gfn. Ansichten für meine halten und meine Stellung zur Politik als frivol empfinden würde. In Wirklichkeit handelt es sich um dialogische Dinge.– Ich bin im ganzen mit dem Stück



zufrieden;– es ist im übrigen mein erstes „abendfüllendes“ „lustiges“ Stück – und wird es wohl bleiben.–

Wie O. schon schläft, nach dem Nm. wird noch viel, im Anschluss an den Inhalt eines neuen Dehmel'schen Stücks, das B. erzählt, über Individuum und Politik – Werth des Einzellebens gegenüber der Idee gesprochen.

21/8 Früh reist O. ab (über Salzburg nach Partenkirchen).

Correspondenz etc.; Graesler Exemplare mit Widmungen versehen.

– Mittags Arthur Kfm. begegnet;– über die Niederhof Scene.–

Nm. las ich in dem alten Journalistenstück, um Aufschlüsse über die Figur des Niederhof zu erhalten.

Bei Tante Irene im Sanatorium. LudaBy's, Alfred.–

Volksth. Schillings Flucht (um Aslan zu sehn); entfernte mich nach dem 3. Akt, da ich beinahe kein Wort verstand.

22/8 Briefe etc.– Ins Residenz Hotel.– Mimi, macht mir Eröffnungen, die mir nichts neues brachten. Wie sie sich Str. gegenüber verhalten soll?– Ganz im Stil dieser Katastrophenfamilie! – Ama gibt mir ein kleines Bildchen von St. in Schwestertracht – Vicki erscheint, will nächstens mit mir sprechen.–

Lili macht ihren Abschiedsbesuch; auf dem Heimweg kauf ich ihr Kronprinzenbilder.–

Nm. am Nachklang.– 1. Akt Fldb. zum Druck vorbereitet.–

– Bei Holzer gen. mit Arthur Kfm. und Schwester, dann auf meiner Terrasse. Sprachliches: „Das Zeitliche segnen –“ Ich zu ihm: Warum es nicht heisst – „das Räumliche segnen –“ Er. Sie haben mich beim Wickel. (Hängt mit seiner Philosophie zusammen.) Sein schlechtes Aussehn macht mir Sorge.–

23/8 Mit Barnowsky Imperial gespeist. Absicht Fldb. im Künstlertheater aufzuführen; Erfolgchancen etc.– Über Gerhard Hauptmanns Ver-snobung.

– Nm. Cas. Nov. (zum Absenden an die Kolap).–

Bei Tante Irene – sie selbst durfte Besuche nicht empfangen. Manasewitsch' aus Weichselboden zurück –

Bei Landesberger's in Pötzleinsdorf zum Nachtm. Dr. Rosenberg (Advocat) und Director Günther. Über die neue Isonzoschlacht; über Kriegs- und Friedenschancen; über die Tollheit der Welt. Über Psychoanalyse, Traumdeutung mit Beispielen.

24/8 Zweiten Akt Fldb. für Druck.– Nm. am Nachklang und 3. Akt.

Mit Heini Bruckner Achte.

25/8 Spazieren Michaelerberg; der fraglichen Scene nachgedacht.

– Gegen Mittag Kfm.; über die Schwierigkeit seiner Arbeit.

Zu Tisch Barnowsky. Ich untersuche sein Herz. Zeige ihm Vorstudien zum Fldb.–

Bei Wallner Volksth.; ich bringe ihm mein Stück;– er bietet mir Garantie in beliebiger Höhe, wenn ich darauf verzichte, es auch Millenkovich zu zeigen;– worauf ich nicht eingehe.

Wiedner (Lessingth.) Niebergall, Datterich, Loge mit Arthur Kfm., Malvine Kfm. und Leo.

26/8 S. Mit Leo Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Sofienalpe – Dornbacher Park – Pötzleinsdorf.– Im Anschluss an Graesler über mathematische Gesetze, die nicht nur in Musik, auch Malerei, sondern auch in Dichtkunst wirksam sind.– Über mein Ohrenleiden, über Hörapparate. (Leo's techn.-physik. Kenntnisse.)

Nm. Cas.Nov. (für Kolap).–

Lili von Schmutzers abgeholt.–

Mit Heini Schubert Quintett C dur; Fr. Liesl Schmutzer als Publikum.

27/8 Bei Wallner. Schien enttäuscht. „Keine Liebescene!– Und die Censur verbietet sicher.“ Hatte den Eindruck – er hat eher Angst, die Censur verbietet nicht – (wegen des Journalistenacts!) – Herr Glücksmann wohnte gegen Schluss bei.–

– In die Burg – zu Millenkovich.– Gebe ihm das Stück privat – „meiner Verpflichtung getreu“ – werde Donnerstag fragen, ob ichs dem Theater einreichen soll.– Er fragt, wie die Kakadu, die Beatrice Sache sich verhalten, vor 18 Jahren;– ich lege ihm kurz und ganz wahrheitsgemäß, allerdings mit Kürzungen (mehr zu der andern als meinem Vortheil) die Fälle dar. – Er ist bereit, auf mein Ersuchen, Aufführung des Weiten Lands auch dem Vth. zu gestatten. Spricht von dem Stück, in dem der Hussarek vorkommt, meint Bernhardi; ich kläre ihn auf, daß andre in Flint Hartel erkannten und ich weder den einen noch den andern kannte. Er (Mill.) schimpft zu meiner Verwunderung, aus der ich kein Hehl mache, über die Clericalen (die ihn zum Director gemacht haben!) – Ich scheidet nicht ganz unbefriedigt, aber mit einem faden Geschmack auf der Zunge. Mäßig intelligenter, nicht ganz aufrichtiger Mensch, aber wohl ohne active Falschheit;– durchaus trivial von Seele und Verstand.–

Nm. am Nachklang.– An der Grafen Sc. Fldb.–

Vicki, mit ihm um den Park; er sprach sich über jene Beziehung aus. Nachtm. bei uns. Mahlersche Fünfte mit ihm –

28/8 Besorgungen.– „Graesler“ scheint zu gefallen, wie Briefe und

mündliche Complimente vermuten lassen; mehr von all dem als sonst. Im ganzen liebt man es den Erzähler in mir zu über- den Dramatiker zu unterschätzen.– Panorama (Schweden).–

Cas. Nov. für Kolap fertig gemacht.– An der Grafen Scene –  
– Wucki von ihrem Urlaub zurück, mit dem Hund.–

Dr. Adam Pollak, von seinen neuen Arbeiten, seinen Amtsgeschäften (Preistreiberei etc.).

Mit Heini Brahms Serenade II.

29/8 Passangelegenheiten etc.– Sanatorium; mit Frl. Gelbard über Meran; bei Tante Irene, sieht aus wie hundertjährig.

Nm. mühevoll an der Fldb. Scene.–

– Nach d. N. Leo, Arthur Kfm., Frisch; – politisirten, Arthur Kfm. möchte sich als Weltrichter etabliren und einige hunderttausend hinrichten lassen.– Über P. A., Alph. Rheinhardt, u. a.

30/8 Besorgungen, mit Heini.– In der Burg. Millenkovich hat das Stück „mit großem Behagen“ gelesen; kanns wegen des Grafen nicht geben; findet den 1. Akt nicht spannend genug; die Fürstin zu nebensächlich behandelt; im 3. Akt die Sc. Graf – Fldb. (mit der ich mich noch plage) „genial“, „geradezu Shakespeare“, auch im „Fldb.“ etwas „daemonisches“.–

Nm. an der „Shakespeare“ Scene. „Nachklang“ 3. Theil (20. Jahr) abgeschlossen.

Mit Heini Beethoven Qu. op. 18. 6.

31/8 Besorgungen (Paßstelle, Botschaft, milit. Überprüfungsstelle).– Bei Hajeks. Sie haben ein Häuschen in Altaussee gekauft.

Nm. an der Fldb. Scene.– Mit Gerty v. Landesberger Bruckner Dritte. Heini, und Franzi Stern als Publikum; begleitete sie über die Felder.

– Mit Heini Bach.–

1/9 Vm. mit Gustav, der aus Ischl zurück; zur Botschaft, wo ich mir meine „Grenzempfehlung“ holte.

Die Note Wilson's, über die Kfm., wie er mir tel., „krank“ ist.– Unerträglich.–

Nm. die Fldb. Grafen Scene doppelt (pausig) für Partenkirchen und Fischer geschrieben.– Gepackt.

Mit Julius, Helene, Karl, Hajeks, bei Meissl genachtm.; dann ins Café Oper.

2/9 S. Geordnet, gepackt.–

Nm. mit Heini Beethoven Clav. Trio D dur.–

Las den Cas. Einakter durch; am Schluss noch allerlei zu machen;



sonst nicht übel.

Gegen Abend holte Frau Liesl Schmutzer ihre Kinder ab.

#### Reise Wien – Partenkirchen.

3/9 Abreise. Kaiserl. Rath Kr.– Lecture: Trenck, Jantsch, Kaiser Josef.– Grenze Salzburg, dank der botschaftl. Empfehlung keine Visitation.– Ankunft München spät Abend. O. an der Bahn. Engl. Hof.– Mit Paul M. in den „Jahreszeiten“ genachtm.

4/9 München.– Bei Baron Franckenstein; wegen Efr. Frisch, einiges über den Fldb. Erzähle kurz das Sujet ihm und Hofkapellm. Walter, der hereinkommt mich begrüßen.–

– Zu Albert; seine schöne Wohnung in der Tivolistraße. Mittagessen mit Paul M. und Marie Gl. in der Pfälz. Weinstube.– Abreise mit O. nach Partenkirchen. Liesl an der Bahn. Pens. Tannenberg. Nachtm. bei Liesl.– nachher kommt Frau Anneliese.–

5/9 Partenkirchen. Mäßiges Befinden (arger Schnupfen). Verbummelt und vertrödelt.

6/9 Spaziergang Felder, im Heuduft, Sonnenbichl.

Nach dem Essen zu Liesl; Siegfried Jacobsohn, mit Gattin.– auf der Durchreise an den Eibsee, wo Bassermann morgen den 50. Geburtstag feiert. Man plaudert gut und meinerseits unbefangen. Später liest Frau Anneliese Gedichte vor; Photographien, darunter Jugendbilder zum Theil tragikomisch werden besichtigt.

7/9 Mit O. über Graseck nach Elmau, überraschend schön; nach Mitlenwald, Café Bauer; Bahn nach Partenk. zurück.– Z. N. bei Liesl; nachher Anneliese, Fräulein Sachs, Dr. de Crignis;– Tischrücken, machte es zum ersten Male mit. Mechanisch physikalisch frappirend; das „geisterhafte“ durchaus absurd; zuerst wünschte ein vor elf Jahrzehnten verstorbner Franzose O. zu sprechen und nannte sich Moi; an mich wandte sich eine „Elise“, die mich vor 9 Jahren unglücklich geliebt haben wollte, im gleichen Jahr gestorben war, doch wurde bald, ungeduldig gemacht durch meine Fragen, ein Egon draus.–

8/9 Vm. im Ort. Nm. bei Frau Duposcheg, sie zeigt uns ihr Haus, ihr Atelier, ihre Bilder.– Olga singt, ich begleite. Liesl, Frl. Sachs.

N. d. N. bei Liesl. Albert, aus München da, mit Ischias.

9/9 S.– Heini schreibt u. a. Telegr. von Max Reinhardt (wegen der neuen Komoedie);– Ministerium in betreff Schweizer Vortragscyclus.–

Albert in der Sonne; über den Lear, den er nächstens spielt.

Paul aus München; erzählt mir und O. komische Geschichten von Stollberg.–

Las Nm. bei Liesl (Albert, Paul, O., Frau Anneliese) Fldb. vor, der sehr stark wirkte.– Z. N. bei „Bürger“.–

10/9 Mit Paul Untergrainau – Bader See – Eibsee (Frillensee). O., Liesl, Frau Annel. in Wagen nach.– Nach Tisch mit Paul in Omnibus retour.– Conditorei mit den Damen.

11/9 Frau Efr. Frisch; bei Liesl. Angelegenheit ihres Mannes. Berliner Deutsches Theater – Zustände – Nm. Veränderungen an der Sc. des 3. Aktes.– Als ich mit O. auf einer Bank am Partnachweg sitze,– M. Elsinger und T. Waldegg.–

12/9 Träume: ich muß eine Uhr, für Vicki, beim Hauptmann Schindler zwischen 7 und  $\frac{1}{2}$  8 abgeben; mein Bruder oder Sohn begleitet mich – es ist schon fast 8; – ins Ministerium, ein dicker Herr, Civil, 3. Stock, doch im freien, Passanten; Hptm. Sch. ist nicht mehr da – er gibt mir ein Billet (wie ein Bahnbillet), verschwindet mit andern Beamten; ich besorge, daß Vicki Unannehmlichkeiten haben könne – er wohnt ja in der Nähe; doch lieber nicht zu ihm,– plötzlich eine Art Schlachtfeld in der Gegend der Votivkirche,– ein Gefangner; er wird von den Italienern wieder zurückgeschickt, sie können ihn nicht brauchen – es ist nicht gefährlich, es regnet nur stark, – er geht mit aufgespanntem Regenschirm zur andern Front hinüber – immer in der Gegend der Pilsener!–

Regen.– Post, herum; bei Frau Anneliese; die mich gebeten, ihre Kinder, insbesondere den 6j. Hellmuth zu begutachten; ich finde ihre Befürchtungen nicht begründet.–

– Nm. Hamsun's „Letzte Freude“ zu Ende gelesen.

Bei Liesl. Baronin Dungern; telepathis.-weissagungsvoll-hysterisch-verschmückt.–

– In der Villa Dopscheg. Musik; O. sang, ich begleitete.

Bei Liesl genachtm. Nachher Dr. Marcuse, jetzt Chefarzt in Ebenhausen, beide Söhne im Feld.–

13/9 Regentag.– Nm. gab Frau Anneliese im Café Victoria Luise eine Jause. Liesl, Dr. de Crignis, Dr. Marcuse mit seiner kleinen Tochter. Spaziergang gegens Kainzenbad. Mit Dr. Crignis medizinisches; Kriegschirurgie u. dergl.; seine Erkrankung, seine Praxis.–

Las „Dimpfl“ von Kopal im Mscrpt., ein nicht unwitziges, geschicktes, mehr freches als kühnes Product, übrigens ohne eigentliches Niveau.–

14/9 Regentag.– Paul aus München.

Las „Hunger“ von Hamsun wieder.

15/9 Regentag. Plauderstunden mit Liesl und Paul... (Dramatische

und epische Begabungen.) – Gesang in der Villa Daposcheg.–

Hamsun „Vom Teufel geholt“ wieder gelesen.

„Menschenfreunde“ von R. D.;– intellektuell und dramatisch gleich hilflos.–

16/9 S.– Schöner Herbsttag. Sonnenbichl, Ruine Werdenfels.–

Albert aus München.– Abendspazierg. auf den Wiesen.

17/9 Spaziergang Riessersee.–

Gegen Abend Abreise mit O. und Paul. Liesl auf der Bahn.

Im Zug der Mann, der von seiner französ. Kriegsgefangenschaft erzählt.– München. Continental.

18/9 Zu Tisch mit O. bei Heinr. Mann. Politisches; literar.-geschäftliches. Nachher Mayer mit seiner jungen Frau.–

Abends mit O. Oper, Salome.–

Jahreszeiten, mit Paul und Albert.– Pfitzner.

19/9 Spazierfahrt mit O. Engl. Garten. Nach Tisch bei Glümers.– Paul Marx und Mela Schwarz. Hans ein großer Bub von 14.

Abends Prinz Reg.-Th. bei „Palestrina“.

20/9 Telephon. Gespräch mit Pfitzner über Palestrina; unser Entzücken mitgeteilt, bedauert, daß ich, unwohl geworden vor dem 3. Akt fort musste.

Mit O. in der Alten Börse Mittag; Bahn; Paul und M. Gl. dort, Abschied unter Umarmungen. O. sprach davon, wie Paul und Heini sich gut vertragen würden – M. G.: „Zwei flotte moderne Leut.“ – Abreise.– Linz. (Fahrt mit Frau Thoma.)

21/9 Mit dem Postschiff nach Wien. Verspätung. Wundervolle Beleuchtungen besonders gegen Wien zu. Ankunft 7 Uhr Nußdorf. Kriegsschwierigkeiten Tram, Beförderung etc.

– Die Kinder wohl und munter; das Haus in schönster Ordnung.

22/9 Correspondenz. Ordnen;– Arthur Kfm., der auch Nm., mit Frisch, kommt. (Militärische Enthebungsaffaire Frisch.) Mit ihnen und O. zu Richard, der bald nach Berlin fährt, Reinhardt sein Stück vorlesen.

23/9 S.– Vm. Doctor Rosenbaum als Ltnt.; aus Budua; erzählt von seinen militär. Erlebnissen; von seinen weitem, vagen Lebensplänen, und allerlei Theatersachen.– Lili v. Landesberger, Onkel Max und Kara.–

Nm. Corr. Fldb.–

Puppentheater, das Lili zum Geburtstag geschenkt erhalten;– Heini (mit Gutheil und Böhmer) führen Gestiefelten Kater und Weißes Rössel auf. O., ich, Gustav, die Feuchtwangkinder schauen zu. Lili ist Logenschließerin, Billetverkäufer und alles mögliche.–



Gustav z. N.; über den Graesler; über die Bettelheim'sche alberne Notiz (in der er sich gegen das lobende Feuilleton Auernheimer's wendet).–

24/9 Vm. Volksth. Wallner, bringe ihm Druckbogen meines Stücks; über Termin; Contract etc. Wallner (der an das Stück nicht recht zu glauben scheint) benimmt sich ziemlich dumm; aber natürlich durchaus meinen Wünschen gemäß.–

Zum Thee Fritz Zuckerkandl und Frau Helene Piekarski. Fritz aus der Schweiz zurück, bringt Grüße von seiner Mutter, Mimi u. a.– Über Vicki der vor wenig Tagen wieder ins Feld, an den Isonzo.–

Richard Specht kommt, sehr deprimirt; Thränen, „man wird sich doch einmal aufhängen“ – seine Hoffnung aufs Fremdenblatt zu nichte; er kommt nicht weiter, mit 47 Jahren.– In Holland (Scheveningen) nicht wohl gefühlt; Grenz- und Balkanzugelerbnisse, mit Wera.– Über Graesler, den er nicht gern hat.–

Begann Mann's „Die Armen“ zu lesen, mit Mißbehagen.  
25/9 Spazieren Dreimarkstein. Auf dem Rückweg Sievring eine komische Filmaufnahme, mit Eisenbach, den ich sprach.–

Nm. vertrödelt; Abends (in Loge mit Arthur und Malvine Kaufmann) Volksth. Zapolska, Der Zarewitsch. Ein Kitsch.–  
26/9 Frl. Pollak aus Aussee zurück; dictirt etc.–

Allerlei aus den Casanova Memoiren gelesen; wegen der Novelle.–

Paul Zifferer, wegen einer demnächst in Schweiz auszugebenden oesterr. Zeitschrift in französ. Sprache; ich gab ihm die Leb. Stunden zur Übersetzung, die er selbst besorgt.–

– Mit Heini ein Mozart Quintett.

27/9 Mit Lili bei Dr. Karolyi, dann Stadt, Burghof, Volksgarten heim. Mußte ihr wieder Kronprinzenbilder kaufen. (Gestrige Erzählungen des Frl. P. von dem unwürdigen Benehmen des Erz. Max und den Fräuleins Hohenlohe in Aussee.) –

Nm. an Frau des Richters und Landsknecht herumgedacht, sowie Striche zu Fldb.–

Las Manns „Die Armen“ zu Ende. War bedrückt. Nicht sosehr weil es künstlerisch durchaus mißlungen, als weil ich ihn als seelisch desequilibrirt ansehen muß. Auch hier stellenweise das Genie unverkennbar; doch ist er von Tendenz wie benebelt, und der Affe seines eignen Affen. Wenn dies einem der stärksten Intellekte und einem der größten Künstler passirt, die heute leben! Und ich lieb ihn persönlich so sehr. Dabei – ich bin überzeugt – ich hoffe es – fühlt er selbst, daß irgend was da nicht in Ordnung.

28/9 Las Unruhs Geschlecht. Viele schöne Verse; aber mehr Dunkelheit, ja Verworrenheit, statt der gewollten tragischen Düsterteit.

– Richard kam Adieu sagen, vor Berlin.–

Dictirt Briefe etc.–

Nm. Hr. Tausig; wegen einer 80. Geburtstagfeier für Popper.

– Fldb. Striche.– Cas. Nov. in der neuen Abschrift durchgesehen; nur einige Kleinigkeiten fehlen noch.

29/9 Vm. im Ministerium, bei Hofr. v. Wiesner, wegen der Schweizer Vortragsreise. Ich erklärte, ganz als Schriftsteller privat hinfahren zu wollen; auch lehnte ich vorläufig Freibillet ab; wünschte nur Pässe für mich und O.–

Bei Dr. Karolyi.

Zahlreiche Begegnungen und Gespräche in der Stadt, über die neueste Rede von Michaelis,– über die geringen Frieden Chancen, über Berliner Nahrungsschwierigkeiten (Oehler), über die angebliche bevorstehende Offensive gegen Italien (Cousin Gustav).–

Nm. Striche Fldb.– Kleine Aenderungen an der Cas. Nov.

Frau Helene Piekarski zum Nachtm. Lili kam mit Wucki von einer Weinlese in Perchtoldsdorf.–

Mit Heini Schubert Quartett Es.–

30/9 S. Spaziergang Hütteldorf – Knödelhütte – Sofienalpe – Hameau Salmansdorf.–

Nm. getrödelt.– Gegen Abend Julius Helene, Karl, Annie. Ich gab Julius den Fldb. mit.–

1/10 Dictirt Briefe u. dgl.–

Las O. Abend „Casanova's Heimfahrt“ vor; mit außerordentlicher Wirkung.

2/10 Vm. Volksth. Besprechung Besetzung Fldb., mit Wallner, Regisseur Schulbaur und Glücksmann.

Mit Heini bei Dr. Karolyi.

Nm. mit Briefen an Mann und Unruh beschäftigt.

3/10 Dictirt Briefe; eine Vornotiz zum Abdruck französ. Übersetzung Medardus letzte Sc. „Resurrection“.

Nm. mit Heini Brahms Horntrio.–

– Jeremias von Zweig ausgelesen. Das hervorragendste Gymnasialstückenstück, das sich denken lässt; übrigens einige lyrisch vortreffliche, ja gegen Schluss sogar innerliche Stellen und ein paar theatralisch gute Einfälle.

Letzte Feile Cas. Nov.–

Mit Heini Mendelssohn Trio.

4/10 Mit O. und Heini bei Prof. Sachs, wegen Gläsern.

Nm. Cas. Nov. Feile.–

Mit Heini Beethoven G dur Concert.

5/10 Burgth. General Pr. Fulda, Die verlorene Tochter. Schmarrn, aber leidlich amüsant.–

Nm. Cas. Nov. Feile.

6/10 Mit O. beim alten Popper, den wir über seiner Arbeit fanden. Er sagte mir allerlei gutes über den Graesler; ich erzählte ihm das Abenteuer Bernhardi Bettelheim; über den Krieg; er ist weiterhin pessimistisch.–

Nm. Cas. Nov. Feile.– Den „Unmensch“ durchgelesen; nicht schlecht.

Mit Heini Beethoven Vierte.–

Heute (in einem Feuilleton der Zeit, über Graesler) werd ich – zum ersten Mal – der „alte Meister“ genannt. Ojeh.–

7/10 S. Spazieren Dreimarkstein. Herbstlich stürmisch, nach den schönen Tagen.–

Zum Thee Hofr. Frankfurter mit Frau. Triestiner Erlebnisse.

– Kara Leitner z. N.

Las Rosen, Fremdenlegion.–

8/10 Dictirt Briefe; zum „Landsknecht“ etc.

Zum Thee Fulda. Allerlei über Kritik und mangelndes Autorenrecht. Kriegssorgen.

Cas. Nov. Feile.– Fldb. letzte Correctur 1. und 2. Akt.

9/10 Vm. mit Heini Stadt, Besorgungen, Karolyi.–

O. träumte heut einen Grabstein von Stephi. Als Emblem darauf – was zugleich aussah wie ein Flammensymbol; darüber eine Dornenkrone; auf dem Block eine steinerne Kröte.

Nm. Fldb. 3. Akt Schlußcorrectur.

Dr. Kurt Sonnenfeld, hatte mir während der letzten Monate allerlei z. Th. gedruckte leidliche Feuilletons; Gedichte, etliche an mich, und auf meine Werke bezüglich gesandt, brachte mir heut ein „Reigen-sonett“.– Von seinen Sommerpartien mit dem Vater.– Über den Graesler; erzählte von der Entstehung, ebenso von der Entstehung des Fliederb.; zeigte ihm etliches.– Er will alle drei Doctorate machen.–

Nach dem N. Hansi Schmidl und Vater (Oberlieutenant wie zuvor). Über die trüben Kriegs- und Friedensaussichten. Was steht noch alles bevor!

Las „Menschen im Kriege“ von Latzko; sehr erlebt und, ohne literar. Allüren, doch mit Qualitäten, Grauen über Grauen.

– Mit Heini H moll Symph. von Schubert.–



10/10 – Seit Partenkirchen mit O. in schönster Harmonie.–

Dictirt u. a. Landsknecht Skizze, begonnen.–

Nm. Cas. Nov. Feile.–

Concert: „Lied von der Erde“ (Nedbal dirigirte)–

Dann mit Heini Oper, wo Lili zum ersten Mal war, Loge mit O., Helene, Annie, Karl. Ballett.– Sie war entzückend. Tramfahrt nach Haus im Regen.–

Gerücht von bevorstehender Wäscheconfiscation (z. B. bis auf 3 Hemden–). Das wäre das schlimmste.

11/10 Besorgungen in der Stadt.

Nm. Cas. Feile.– Mit Heini Mozart 4hd. Orig. Comp. (Phantasie).

12/10 Dict. Telegramme Briefe, Aphoristisches.

Nm. Cas. Nov. Feile abgeschlossen. „Sohn“ vorgenommen.

Mit Heini Beethoven Fünfte.

13/10 Vm. bei Gustav. (Burgtheaterzustände; neue Stücke etc. Kriegsmislichkeiten. Endlosigkeit. Kohlenmangel. Behördliche Verordnungen etc.–) – Bei Tante Irene (Sanat. Loew; das Zimmer über dem wo Mama starb).– Gustav möchte eine „Geschichte seiner Dummheit“ schreiben.

Nm. „Sohn“ weiter gelesen.–

Conc. Dohnanyi (Beethoven Clavierconcert).

14/10 S. Spazierg. Grinzing – Eiserne Hand – Hohe Warte.–

Nm. „Sohn“ bis zum bisherigen Abschluss des I. Theils durchgesehn und die Notizen.

Z. N. Rothschild und Frisch. Dann Leo und Arthur Kfm. Vom Tischrücken aus (Liesls Brief) auf Spiritistisches u. a. Leo erzählt humoristisches, galgenhumoristisches über Versorgung mit Lebensmitteln. Die ungeheuerlichen Preise.– Über das Renegatentum; mit besondrer Beziehung auf Karl Kraus.

15/10 Dictirt Briefe etc.–

Nm. Nachklang 3. Buch durchgesehn, Notizen.–

Bei Fr. Anninger; Lili zum ersten Mal Lection beim Lehrer Steinbauer. Mit O. und Lili zurück.

Mit Heini Haydn Symph. („Reine“), Mozart Quart. D moll.

16/10 – Von Graesler – 26. Auflage!– Theaterstücke, 13. und 14!– Trotzdem kann sich Fischer nicht entschließen mir das verlangte Honorar (5000 M.) für Casan., in der N. R. zu bewilligen.

– Bei Auernheimers. Nur Irene;– das übliche Kriegs- und Lebensmittelgespräch.–

Nm. für „Nachklang“ alte Tageb. 82–85 gelesen, Notizen Cas. Stück,

auch „die Schwestern“ genannt vorgenommen.

– Z. N. Helene Piekarski; wie mir O. erzählt, mit kaum verhehlten Selbstmordgedanken.

Mit Heini Bruckner Neunte. Sein musik. Interesse und Talent entwickelt sich aufs erfreulichste.

17/10 Dict. Briefe; Landsknecht Skizze.–

Nm. am Cas. Stück (Schwestern).

Rudi Olden zum Thee, war den ganzen Sommer beurlaubt Ischl – Nicht ganz ungetröstet.–

– Conc. Rothschild mit O. Tüchtig; nicht bedeutend. Struggler.–

„Judas“ von Robert Adam, im Msript. Viel interessantes.

18/10 Vm. und Nm. an „Schwestern“ –

Mit Heini Beethoven Erste.

Speidel bringt mir sein Stück „Grüne Erde“.–

– Tonkünstler Concert; mit O. und Heini.

19/10 Dictirt „Sohn“ weiter. Landsknecht weiter.–

Nm. an „Schwestern“.–

Raoul Auernheimer zu Besuch.–

Mit Heini Mozart Quartett.

20/10 Vm. bei Popper. Über den Snobismus als eine der Wurzeln dieses Krieges. Über Renegatentum bei Juden und Deutschen – aus der Ähnlichkeit der Schicksale. Manches von dem was ich sagte, hat P. (schon vorher) – wie er mir ganz erfreut mittheilte fast wörtlich in einer nächstens erscheinenden Brochure niedergeschrieben.– Über Eitelkeit und Politik. Feuilletonisten als Politiker (Herzl).–

Nm. Cas. Stück (Schwestern).–

Mit Heini ein Dvorak Quartett.

Las Speidels Grüne Erde. Eine Läpperei, nicht ohne etliche teutsch-tümelnde Verlogenheit.

21/10 S. Volksth. Las den Schauspielern (nicht alle waren anwesend, einige gingen früher) Fliederbusch vor. Ich las nicht übel; mir selbst hat das Stück noch nie so eingeleuchtet. Man unterhielt sich (schien mir) erst im 3. Akt. Wallner zeigt sich in jedem Wort als ein Heuochse.

Nm. an den „Schwestern“.–

Mit O. zur Hofrätin Z. Sie war 4 Monate in der Schweiz. Diplomatische Verhandlungen, von denen sie unter tiefstem Siegel allerlei verrieth, ohne daß alles ganz verlässlich geklungen hätte. (Der Praesident v. L. äußerte sehr richtig über sie, daß sie zu diplom. Missionen gut zu verwenden, weil man sie immer desavouiren kann.) Immerhin war der Einblick in die Politik lehrreich und grauenhaft. Zu denken während an

der Oberfläche dieses lächerlich-infame Spiel weitergeht, in der Tiefe tausende, hunderttausend Unschuldige, Unwissende getödtet und verstümmelt werden – von den Verhungernden nicht zu reden. Immer unentwirrbarer wird der Knäuel. Noch ein Jahr Krieg – und das Elend wird so namenlos, als es heute noch fast unvorstellbar ist.–

– Allerlei von Unruh, dem Kreis um ihn; die sonderbaren Beziehungen da und dort.– Von Mimi, die nun in der Schweiz unglücklich ist und von Stringa – wegen dem all diese Schwierigkeiten überwunden werden mußten – nichts mehr wissen will.–

22/10 Dict. Briefe, „Sohn“.

Zu Speidel, sagte ihm, so mild als möglich meine Meinung über sein Stück. Else war niedergeschlagener als er.

An den „Schwestern“.–

Mit O. I. Schweizer Concert.–

23/10 Besorgungen. Bei Gustav, der mich begleitete.

Nm. „Schwestern“.

Abends erstes Roséquartett.

24/10 Dictirt Briefe, „Schwestern“.–

Nm. an den Schwestern.

Mit O. Conc. Lauterburg (Schweizer). Hrn. F. Brun und Hrn. Alfons Brun kennen [!].– Lothar (immer auf Reisen zwischen Wien und Zürich) benahm sich so cajetanisch wie möglich. („Der König von Griechenland freut sich sehr auf dich.“ Ich: Ich kenn ihn gar nicht. L: Gestern hab ich ihn gesprochen.–)

– Las Hauptmanns Winterballade. Schwach, ja in wahren Sinn überflüssig;– warum aus einer Novelle (von Lagerlöf) noch eine Novelle, nur in Dialogen machen? Immerhin Stellen, die den Dichter von hohem Rang verrathen.

25/10 Besorgungen; Einkäufe mit O.; bei Koppel, Rübner.– Die ungeheure Theuerung.–

Nm. „Schwestern“ abgeschlossen.–

Dr. Rob. Adam, mit ihm über seinen „Judas“; allgemeineres.–

Frl. Reiter, die Hausnächterin, zu O.: „Ich halt das nicht aus – daß sich auf dem Grab von dem armen Fräulein Stephi drei Paare gefunden haben . . .“ (Der „Erste“, Rudi O. mit Frau F.;– U. – mit Olga D.;– und endlich Vicki – mit Mimi! – alle drei getröstet! Ich kenn eine, die sich kostbar darüber amüsiren würde;– die ist leider todt!)

26/10 Dictirt „Schwestern“ vorläufig zu Ende.–

Nm. „Schwestern“ durchgesehn.–

Arthur Kfm.; „von Haus und Hof vertrieben“, wohnt Pension Kra-



mer. Über die Offensive gegen Italien.

Oper „Notre Dame“ von Schmidt; mit Heini in der Loge mit Helene etc.– Zum Theil wohlklingende, auch temperamentvolle Musik, ohne jede Eigenart.–

27/10 Vm. im Volksth.; wegen ev. Verschiebung, da solche in Berlin stattfindet, wo sich Bassermann auf den Fldb. (statt Grafen) capricirt, und der von ihm total abhängige Barnowsky nachgeben muß. Wir verschieben hier nicht.– Rosenthal (Regisseur), Gespräch über den „Stil“ meiner modernen Stücke.

– Secession; Bilder von Hammer u. a.–

Nm. Jacob; aus Altaussee zurück. Aus dem Theater der Freunde wird nichts. Ich: Und das gesammelte Geld? Er: „Da werden wohl einige bluten müssen.“ Ich: Ich nicht! – „Die Prinzessin E., eine prächtige Frau – ich hab ihr meinen ganzen Roman vorlesen müssen; – sie hat nicht genug bekommen können.“

– Persönlich hatt ich ihn wieder ganz gern; – ist er fort, so bleibt doch immer der Nachgeschmack eines wahrhaft unreinen Menschen.

Las O., die im Bett lag, die „Schwestern“ vor. Sie war „bezaubert“, und auch ich war es ein wenig. Ich finde nichts dran auszusetzen als ein paar Verse, die besser sein könnten. Die Führung, der Ton, die Steigerung, – mir ist kaum noch was in der Art gelungen. „Wie viel von St. ist auch in dem Stück“ sagte O.– Ich werde es Reinhardt geben.–

Las noch in Lamartine's Erinnerungen; ein sehr feines Buch.

28/10 S. Spazierg. im Herbstwald, gegen Sophienalpe, neue Wege; schwül und kühl zugleich. War trotz oder auch wegen der „Schwestern“ verstimmt bis zur Schwermuth. Und das Ohr!–

Nm. Feile an „Schwestern“.–

Z. N. Richard Specht (und Kara Leitner).

29/10 Dictirt.– Vm. und Nm. Feile „Schwestern“–

Mit O. Conc. Culp.–

30/10 Mit O. zu Mautners, Khevenhüllerstr. Das unvergleichliche Haus. Die neu gebauten Zimmer. Frau Culp die dort wohnt; Hr. van Bos. Fr. C. nicht recht zufrieden mit gestern; großer Saal – nicht der rechte Contact.– Die Siege über Italien. Hoffnungen. M. soll Fischer Papier liefern. Notiz im Mittagblatt, aus heiterm Himmel: „Frau Schn. hat den Plan zur Bühne zu gehn aufgegeben.“ Neulich in einem andern Klatschblatt. „Frau Sch. studiert über Hals und Kopf Gesang und wird nächstens zum ersten Mal das Concertpodium betreten.“ – Fr. Marie M. sehr sympathisch.–

Nm. „Schwestern“ zu Ende gefeilt.

Mit Heini Beethoven op. 131.–

31/10 Dictirt Briefe, Telegr.,– der Kolap die „Schwestern“ zum Abschreiben mit.–

Nm. 4. Buch Nachkl. zu schreiben begonnen. (Militärjahr.)

– Dr. Max Eisler (der mir aus Holland geschrieben und ein Feuilleton von Auguste de Wit über Graesler beigelegt); über Beziehungen Hollands zu Deutschland und Oesterreich; sein Einfall einer Zeitschrift in der die Stimmen des Auslands über Oesterreich spiegelhaft gesammelt werden.– Über meine Position in Holland u. a.

– Mit Heini Tschaikowsky Trio; Goldmark, Italien.

1/11 Vm. bei Tante Irene im Sanat.–

Mit O. Akademie; Ateliers von Schmutzer, Bacher, Rumpfer u. a.–

Lili erholt sich Rats über ein Bechsteinsches Märchen, das sie nicht versteht. „Goldner“; sie findet, daß zwei Situationen nicht erklärt sind und erkennt den letzten Satz als überflüssig. Sie hat erstaunlich recht.

Nm. Nachklang weiter.–

Zum Nachtm. Leo, später Richard und Paula, Arthur Kfm. Richard erzählte von Berlin, Reinhardt, seiner Vorlesung (Jacobs Traum).– Verkauf des Bilds (Diana, das wir von Fr. Römpler um 200 übernommen, durch Kratschmann 4500 (er 20%) also 3600).–

Niederlage der Italiener am Tagliamento.–

2/11 Volksth. „Strichprobe“. Unverwüstliche Schmierluft weht in diesem Hause. Etliche fehlten, andre waren moros; Dramaturg Reich machte Strichvorschläge von bemerkenswerther Albernheit, die ich refusirte;– Kramer fragte bei einer Cajetan Stelle, warum die eigentlich dasein müsse; ich sagte: „Weil wer anderer auch eine Roll haben muß.“–

Nm. „Nachklang“–

Komiker Morgan; wegen eines Briefs für Director Geyer, der ihm nicht den Urlaub für Berlin geben will, wo er bei Barnowsky „Cajetan“ spielen soll.– Erinnert mich daran, daß er als Gymnasiast Carcer bekam, weil er beim Lesen von „Reigen“ betreten wurde.–

3/11 Probe Fldb. 2. Akt. Schmierenzustände.

Nm. Eintragungen u. dergl.–

Z. N. Hansi.

Mit Heini Mahler Vierte.–

Las mit viel Vergnügen Lamartines Memoiren.

4/11 S. Spazierg. Hameau, Dreimarkstein; auf dem Rückweg in Pötzleinsdorf bei Landesbergers; trug dem Praesidenten mein Ersuchen wegen der Sammlung zum 80. Geburtstag Popper vor, er betheiligte sich mit 1000 Kr.– Wir sprachen von dem jacobinisch anticapitalisti-

schen Treiben der Hof-, Regierungs- und Agrarkreise, die die Verzweiflung des Volks, dessen Wuth, pogromistisch auf den Mittelstand ableiten möchten; unter Mithilfe auch der liberalisirenden Judenpresse, die aus Feigheit und Snobismus mitthut.–

Nm. „Nachklang“.– Mit Heini Ungar. Tänze von Brahms.

Nach dem N. bei Schmutzers. Schönherr. Er erzählt von den Suitner Proben. Millenkovich unsichtbar. Ich von meinen Proben.

– Billard.–

5/11 Vm. Probe Fldb. im Foyer, 1. und 2. Akt.– Meine Schwerhörigkeit stört mich schon empfindlich.–

Nm. vertrödelt; Kolap, dictirt Briefe u. dgl.

6/11 Probe.– Im Rauchzimmer Hamstergespräche.–

Nm. vertrödelt.–

Stadttheater „Durchlaucht gastirt“ mit Niese und Girardi (ein jammervolles Stück). (Loge mit Fr. Hofr. Zuckerkandl, O. und Heini.)

7/11 Generalprobe Burgth. Schönherr „Frau Suitner“. Eins seiner besten, wenn auch zuweilen dürftig – Charakteristik, Atmosphäre und etliche Verlogenheit. Ergriff mich manchmal sehr (soweit ich es hörte);– bewunderte das können.– Staune immer wieder über die Absprecherei derjenigen, die gar nichts können (heute – Specht, Weilen u. a.).

Nm. am „Nachklang“.–

Zum Thee Frau Anninger.–

Mit Heini ins Trio Eisenberger – Rothschild Walter.

8/11 Probe Fldb.–

Abend mit Heini Tonkünstler Orch. Conc.

9/11 Probe Fldb.–

Nm. Hr. Fr. Porges, von der Zeit, in einer Filmsache. (Pierrette-Beatr. Stoff. Dilatorisch.)–

Z. N. Kolap.–

Mit Heini Beethoven Zweite. Schenkte ihm heut meine Ges. W. und Fldb.–

Las Keller Sinngedicht und Sieben Legenden.–

10/11 Probe.– Nm. „Nachklang“ –

11/11 S.– Vm. bei Richard (mit O.). Einige Handstickereien u. dergl.; will er verkaufen, versieht sie mit zu hohen Preisen um sie zu behalten.– Komische Scene, wie er, Paula und O. um den Schreibtisch herumsitzen und -stehen. Arthur K.

– Nm. mit O. zur Hofrätin.– Girardi. Gesprächsweise trägt, spielt er mir den Weiring (eine seiner Antrittsrollen für die Burg) vor;– zum Entzücken. Er selbst ist von der Rolle höchst eingenommen. „Sie sind



mein Raimund“ sagte er.– Als er fort war; kam das Gespräch auf Unruh's „Geschlecht“, in dem die Hofrätin eine „Umwerthung der Werthe“ erblickt – durch den Krieg;– ich las einiges aus Beatrice und „Ruf“; erwähnte auch den Medardus.–

– Z. N. Gustav. Seine materiellen Verhältnisse; andres.–

– Las Popper's Brochure Schiedsgerichte etc.;– wohlthuend.

12/11 Probe (mit O.) im Costume und Maske. Eine schwache Vorstellung; verstimmend.

Nm. mit Sprüchen in Versen u. dgl. beschäftigt.–

Mit Heini eine Haydn Symph. und Smetana Vysehrad.

Las Salten's drei Einakter „Kinder der Freude“, schlampige zum Theil theatralisch mäßig geschickte, innerlich ordinäre Arbeiten. Manches ganz lächerlich von mir beeinflusst – wie verständlich ist sein tiefer verzweifelter und ohnmächtiger Widerstand gegen mich.–

13/11 Generalprobe. Ich saß allein Balkon. Viel besser als gestern.– Die Wirkung war zweifellos. Im Rauchzimmer (nach dem 2. Akt) Salten (der natürlich als Kritiker im Theater) – und nur ein Wort über das zu späte Fallen des Vorhangs zu sagen findet – sonst nichts.–

– Lili liest – Fldb., und findet es nicht recht, daß ich für die Bühne die Stelle mit den Spinatflecken gestrichen.–

Dict. Briefe. Kolap zum Nachtm.–

14/11 Probe.– Mit Forest über Brahm – und Barnowsky; – mit Aslan über seine gestrige Vorlesung (Tod des Empedokles). Gute Stimmung beim „Künstlervolkchen“.– Dankte Schulbaur für seine tüchtige Regieführung. Der Oberst theilte ihm persönlich seine weitere Enthebung mit.–

Heini saß zum ersten Mal rasirt bei Tisch.–

Vor der Probe Richard Horn begegnet, der mir seine Entrüstung über Reik's Buch (über mich) ausdrückte; und mir von seiner freundschaftlichen Beziehung zu Mahler erzählte.–

– Nm. in alten Plänen geblättert.–

Ins Volkstheater. Loge mit O., Heini und Kolap.– Der erste Akt wirkte leidlich; der zweite sehr stark (ich kam sehr oft); der dritte beträchtlich schwächer. Die Scene Fldb. – Graf blieb unverstanden. Edthofer charmant; nur fehlte das geistige. Thaller (Styx) die echtste Leistung. Kramer (Graf) sehr gut, und doch auch nicht ganz zureichend im 3. Akt. Der Schluss ohne die rechte groteske Laune gespielt.–

Bei uns Schmidls z. N., später Leo und Richard.

15/11 Kritiken beinahe alle absprechend, zum Theil von bemerkenswerther Albernheit; hier mag der Name des Dramatikers Paul Frank

aufbewahrt bleiben; sehr fein und von wahrem Herzenstakt Auernheimer.–

Im Regen, mit Kopfschmerzen ein wenig spazieren.–

Arthur Kaufmann kam, sagte kluge und liebe Dinge. Ich sprach von der Triastendenz meiner Werke: so würde zu Bernhardi und Fliederbusch nun noch ein drittes Stück gehören, mit einem Politiker (etwa dem Grafen Niederhof) – wodurch gewisse Mängel des Fldb. paralysirt werden könnten.–

Nm. in Plänen geblättert.–

Julius Helene, Gisa; über den gestrigen Abend und die Kritiken. Ich grämte mich sehr ob meiner Schwerhörigkeit.–

– Ins Theater. Heini war schon dort, hinter den Coulissen, zu seiner Seligkeit. Mit den Schauspielern geredet; die über die meisten Kritiker empört sind. Das Haus (Feiertag) natürlich ausverkauft, aber nicht sehr beträchtlicher Widerhall. Schlussgespräch mit dem besonders netten Schulbaur über die weitem Chancen des Stücks. Von der N. Presse wurde wieder telefonirt ob – nicht während des Stückes Demonstrationen stattgefunden (gestern war während der Vorstellung der Reporter Felsenburg da, mit gleicher Frage).–

16/11 Vm. dictirt „Sohn“ weiter.–

Nm. „Schwestern“ Abschrift durchzusehn begonnen.–

Volksth. „Leidenschaft“ von Eulenberg; mit Arthur Kfm. und Gustav.–

Wallner kam; über die Fldb. Kritiken. (Heute natürlich noch ärgere; – ich bin so gut wie unberührt.) – In der Concordia war (vor der Premiere) eine Berathung, wie man sich zu verhalten habe. (Auernheimer war nicht anwesend; er vertrat seinen anständigen Standpunkt Benedikt gegenüber. Der Praesident Ehrlich, ein ziemlich beschränkter aber honetter Mensch auf seiner Seite.) – Salten ans Berl. Tagbl. ein durchaus literarisch und menschlich gut gehaltenes Telegramm (aus dem man freilich merkt, daß er das Stück nicht mag). Ich that ihm diesmal Unrecht.

17/11 Vm. und Nm. mit den „Schwestern“ beschäftigt, Abschrift durchgesehn.

– Mit Heini Nm. Haydn Symph. 13 –

Jacob Nm. besucht mich, schimpft über die Darstellung Fldb., meint aber das Stück.–

Conc. Konrath (Dirigent).–

18/11 S. Spazierg. Dreimarkstein.– Später Schönherr begegnet;– über Kritik und wachsende Gleichgiltigkeit dagegen.–

Nm. Nachklang.

Mit O. und Lili Volksbildungshaus (ich war nervös wegen langsamen Fahrens, Lili weinte, weil der Fiaker „raste“); O. sang, von Gund begleitet; mit Können und Stimme; doch der Athem versagte ihr manchmal, so daß die rechte Wirkung nicht herauskam.

Nachher bei uns Nachtm.: Paula Schmidl und Hansi, Arthur Kaufmann.–

19/11 Kritiken; am unverschämtesten wenn mich so ein Kerl in „Schutz“ nimmt und bei der Gelegenheit den „Meister erotischer Spielereien“ nennt.– Allerlei maßloses. Mußte wieder einmal, im Gespräch mit der Kolap und O., constatiren, daß wohl noch niemals ein Autor im Laufe seines Schaffens so viel beschimpft wurde als ich.

Dictirt; Briefe; u. a. Weilen, der mir oberlehrerhaft über Fldeb. schrieb.

20/11 Besorgungen. Begegnung mit Jacob in der Stadt. Er kommt von der Musterung, wieder frei. Ich: Was fehlt Ihnen denn? Er: Nichts. Ich: Und da läßt man Sie immer wieder los? Er: Auch Thomas Mann ist gesund und dient nicht. Ich: Ja – der muß seine Romane schreiben. Er: ... Wofür rächen Sie sich eigentlich (durch diese Bosheit)? Ich: Für das, was Sie sich über mein Stück denken.

Nm. die Abschrift der Cas. Nov. (für den Druck) durchzusehn begonnen.

Mit O. bei Dr. Rudi Kaufmann; wegen ihres nervösen Herzens. Nichts zu bedeuten. Dann noch besuchsweise bei Garda. Dr. Hans Breuer. Allerlei über Max von Rosenberg, was mir den „Verführer“ wieder nahe bringt.–

Mit O. Quartett Rosé.–

21/11 Dict. „Sohn“.– Briefe.

Nm. Cas. Nov. – (weitre Durchsicht).

Z. N. Hofr. Z., Friedell, Garda Kaufmann, Leo; nachher Rudi Kaufm.;– Arthur Kaufm. und Schwester. Über den Krieg (Ministerpräsident Clemenceau.– Piavekämpfe – Wilson.– Keine Friedensaussichten. Gas und andre Gräuel.– „Würden Sie sich (meine Frage) einen Finger abschneiden lassen,– um 5000 unbekannte zu retten –?“ Phantasielosigkeit und eingeborner Mangel an Altruismus.– Zufallseigenschaften u. s. w.) – Kinospäße von Friedell. Er brachte mir sein Judasstück.–

22/11 Las im Lauf des Tages Friedells Judas. Auch einer, der an den Grenzen des Dichterlandes hinwandelt – oft ist die Täuschung vollkommen. Im ganzen doch skizzenhaft – von Shaw und Wedekind beein-



flußt.–

Mit O. Concert Lauterburg.–

Arges Übelbefinden am Nachm.

In der Frkf. Ztg. von einem mir unbekanntem (r. b.) ein kluges, sachliches Feuilleton über Fldb.;– das nach all der geifernden Oberflächlichkeith mich überraschte.

23/11 Vm. dictirt „Sohn“.–

Nm. Cas. Nov. zu Ende durchgesehn.

Mit O. Concert Culp, die heute besonders schön sang. O. daheim in Thränen; spricht wieder einmal von einem „verschütteten Theil ihres Wesens“.–

24/11 Vm. bei Popper. Über Fldb. (er hatte mir darüber geschrieben) – und Kritik, auch allgemeiner.– Über den Snobismus als Krankheit der Zeit.–

Nm. am Nachklang.–

Mit O. bei Wassermann's. Größere Gesellschaft. Elly Ney spielte schön Chopin und Schumann. Interessant war mir Doctor Scheler, ein katholisirender Philosoph, eben aus der Schweiz kommend; von einem Bischof hier in den höhern und höchsten Kreisen eingeführt (wie er mir selbst erzählt). Scheint ein Emissair, der die politischen Verhältnisse im Sinne der Kirche auszunutzen auch zu beeinflussen bestimmt ist.– Eine Zeit hindurch regte mich die Discussion an (an der Dr. Drucker, Arthur Kaufmann, Rheinhardt sich betheiligten) – dann empfand ich wieder die Hoffnungslosigkeit all dieses Geschmuses, je weiter es sich von den Thatsachen ins ideologische entfernte – meinewegen erhob.

25/11 S. Vm. mit O. Burgtheater. Baumeister Trauerfeier. Millenkovich hielt eine banale Rede; Bruckner Adagio.–

Nm. las ich meine „Schwestern“ vor. Richard, Arthur Kfm.; Frisch, Leo, Gustav, Jacob Wassermann. Ich las gut, fast zwei Stunden ohne die geringste Unterbrechung – und war wieder selbst von dem Stück sehr eingenommen. Etwas aergerlich, als anfangs kaum einer ein Wort redete. Jacob setzt sich düster und streng mir gegenüber. Ich: „Sagen Sie ruhig, daß Sie entzückt sind.“ Er machte folgende Einwendungen: Einige Epitheta (hold etc.) erscheinen ihm abgebraucht;– der Schluss ist zu lang;– Therese ist nicht lebendig genug;– aus Casanova soll man überhaupt keinen Bühnenhelden machen, überhaupt historische Personen nicht in den Mittelpunkt stellen. „Und Alexander?“ . . . – Er brachte es nicht über sich auch nur eine Silbe – nicht der Bewunderung, wozu mir diesmal Anlass vorhanden scheint, auch nur der Befriedigung zu äußern. Zu O. äußerte er noch, er hätte das Stück nicht in Versen

geschrieben und endlich, nach dem Nachtm. fortgehend: „Nächstens möchte ich Ihnen meinen Roman weiter vorlesen.“ – Gustav schien sittlich etwas froissirt, auch Richard brauchte einige Zeit, um über innerliche Bedenken dieser Art zur rein artistischen Freude aufzusteigen, was er dann in guter Weise ausdrückte. Arthur Kfm. hatte, schien mir, das tiefste Vergnügen an der Komoedie; mit Leo fand er – und dies halt ich selbst für den eigentlichen Vorzug des Werks, daß das constructive völlig ins spielerische aufgelöst ist. – Über Aufführungsmöglichkeiten und Schwierigkeiten wurde mancherlei gesprochen; – Reinhardt als nächste und beste Aussicht erwählt. –

26/11 Dictirt, getrendelt; – in etwas Ermüdung und Degout. – Des Stücks sehr froh. –

Nm. Nachklang. –

Frau Petz (die nächstens wieder hier tanzt) mit Schwester und Frl. Loewenstamm (brachte mir Radirungen (mein Portrait)).

– Mit Heini Beethoven Rasumofsky III.

Begann Storm Novellen zu lesen.

27/11 Vm. bei Hajeks; bei Tante Irene (mit O.) –

Begegnung mit Homma; Fl db. vorläufig ausverkauft – (heute 6. Mal).

Nm. laut gelesen Mörder, Med. Scene. –

Mit Heini Beethovenmärsche. –

Nach d. N. Arthur Kfm.; – er sprach mit wahrer Bewunderung von den „Schwestern“, und äußerte allerlei ins weitere und tiefere.

28/11 Früh mit Speidel spazieren. Über Fl db. und die Journalisten. Dann erzählte er mir von dem (sicher ungerechtfertigten) Verdacht, der gegen Else seit 1–2 Jahren zu bestehen scheine: dass sie Garderobendiebstähle u. dergl. in ihren epileptoiden Zuständen verübe. Ich glaube, irgend jemand anderer nützt diesen Umstand aus.

Dictirt Sohn. –

Hr. Escamillo Markovits Béla aus Graz erscheint – nur um mich kennen zu lernen. Junger eleganter Brillenmensch, Sammler, Dilettant, Bakteriolog, biedermeierisch-möbel-interessirt.

Nm. S. Fischer aus Berlin, hauptsächlich auf Papiersuche. Wir saßen an O.s Bett. – Er sprach davon, daß er das meiste expressionist. moderne eigentlich contre coeur nehme; doch sei es seine Verlagspflicht. Über moderne katholische und demokrat. Strömungen. Scheler. Über Hugos Desequilibrirtheit, Zerstreutheit – doch er leidet selbst darunter und unter seiner Unproductivität. – Über die Kriegslage und die Nahrungsschwierigkeiten. Später Richard, erzählt lustig von Pallenberg. Er mit Fischer fort, der wieder, wie immer, besonders allein und losgelöst

einfach, gut, und etwas altvaterisch wirkte.–

Lili hatte sich ihn anders vorgestellt: als Neger, in weißem Anzug, auf zwei Pferden sitzend,– das ganze auf dem Buchdeckel von Fink und Fliederbusch.

– Mit Heini Beethoven Qu. 130.–

Las eben angelangte neue Dramen: Robert Müller, Politiker des Geistes,– ohne Spur von Begabung;– von einem journalistisch, vielleicht auch essayistisch eingestellten nicht uninteressanten aber seelenbläßen praetentiös hassestrüben Geist;– Schreyer, Brandung;– anfängerisch, doch nicht hoffnungslos.–

29/11 Traum:– die Burgringwohnung (wie so oft – ich träume nie von meiner jetzigen), ich komme morgens hinauf, abholen (wen–?) im Dienstbotenzimmer schlummert meine Schwester, ich wecke sie nicht auf; nun kommt mein Vater, in grauem rotbordürtem Schlafrock, wie er in seinen letzten Jahren aussah; düster, nicht gut zu mir, etwas fremd,– sich an den gewissen Ort begebend; ich indess in sein Zimmer (meins vom Burgring) die Neue Presse aus seinem Bett holend, sehe Burgtheaterrepertoire nach; u. a. „der tolle Tag“ (nicht von Beaumarchais), nichts von mir; mein Vater wieder herein;– man fährt erst um ½ 12 hinaus – auf den Friedhof – es ist der Todestag der Mama – (in Wirklichkeit 9.) – 18. (!) September;– ich beschliesse, da der Tag schön, lieber auf die Sofienalpe, sage es zu Olga – die nun statt meines Vaters im Bett liegt. Sie: „Wer weiß, mit wem du Rendezvous hast“ – scherzend. Ich empfinde in diesem Augenblick einen namenlosen Schmerz, daß ich allein an dem schönen Herbsttag da hinauswandern soll – ohne Geliebte – beschließe es lieber nicht zu thun;– die Stimmung so schwer, daß ich noch am Morgen wachend darüber weinen muß.

Vm. Intendanz (zum ersten Mal) bei Hofr. Horsetzky, um das Weite Land frei zu kriegen fürs Volksth. Er zögert noch. Vorher nahm mich der bis dato mir noch unbekannt Hofsecrétair Dr. Winter in Beschlag; Frau mit Dolch soll zu wohlthätigem Zweck gespielt werden – möge ein paar bedenkliche Stellen mildern;– ich schlage statt Frau mit Dolch – Leb. Stunden mit Girardi vor. Werden sehen. Er sehr charmant, sehr oesterreichisch, – elegant, wohl etwas falsch, wenns nicht anders geht.–

Bei Millenkovich.– Über die „Weite Land“ Frage; über die Einakter;– über Liebelei Besetzung; wir einigen uns aufs beste.– Er war ausgesprochen ängstlich, als es auf die „jungen Leute“ kam,– und wagte offenbar nicht mehr mir Höbling (wie seine Absicht gewesen sein soll) vorzuschlagen.–



Nm. der „Verfolgte“ (neue Abschrift) – Wird „Wahn“ heißen.–  
Mit Heini Tonkünstler-Orch.–

30/11 Dictirt.–

„Wahn“ weiter durchgesehn. Bedenken.–

Frl. Oppelt, eine junge Sängerin, Freundin von Efr. Frisch zum Thee; sang uns etliches vor, Bellini und Coloraturen mit hübscher Stimme, ich begleitete sie.

– Mit Heini Tanzabend Petz.

1/12 Besorgungen.– Opernrest. mit Fischer gespeist; O.; später Jacob.– Fischer hat durch ein „Propagandaheft“ einen Modus gefunden, meine Honorarwünsche betreffs der Cas. Nov. zu erfüllen.– Er ist nett und warm.–

Nm. für mich laut Medardus Scene.

Wahn zu Ende durchgesehn; unbefriedigt, werde von Veröffentlichung absehen.–

Las O. die Novellette Unmensch (der letzte Brief des Literaten) vor. Sie lehnte es ziemlich ab, mit klugen Gründen.

2/12 Vm. Spazierg. Hameau.– Trüb regnerisch.– Begegnung in Pötzleinsdorf mit der Bleibtreu; über ihre außerordentliche Frau Suitner.–

Nm. für die Vorlesung durchgesehn. Mit O. hin.

Vorlesung Volksbildungshaus. Dr. Kronfeld, Prof. Hirschl (Gymnasium) der mir erzählt, er habe voriges Jahr einen Curs über mich gelesen, bis zum Vermächtnis.– habe über die „zwei Fassungen“ des Märchen gesprochen. Es – er, – und ich kamen uns etwas komisch vor.– Las: Mörder, Med. Schenkenscene und Beatrice Verse. So gut wie noch nie, und mit großer Wirkung. Überfüllter Saal. Im Wald hatte mich Vormittag ein Unbekannter um ein Billet angesprochen.–

Hansi nachtm. bei uns. Klavierspiel: Pierrette, Cassian.

– O. beginnt das Buch über mich zu lesen;– im Anschluss an den Mörder ein Gespräch über M. R. und unbewußte Todeswünsche. Cajetan citirend meint sie. „Du bist ein unheimliches Local.–“

3/12 Vm. dictirt Sohn. Absagetelegr. an Barnowsky und Franckenstein Premieren Fldb. betreffend.–

Zu Tisch Fischer, Richard holt ihn weg.

– Am „Nachklang“.– Später Jacob.

Familie Schimek Volksbühne (mit Pallenberg – kostbar) mit O., Heini, Richard, Fischer.–

4/12 Im Volksth. Mit Wallner über ev. Aufführung vom Weiten Land, Einaktern etc. . . Er zeigte mir Einnahmziffern seiner letzten Novitäten. Fldb. gehört nicht zu den bestgehenden – „aber gut genug“.–

Kramer sehnt sich nach „Hofreiter“.–

Besorgungen mit O. in der Stadt.–

Nm. am „Nachklang“.–

Ins Concert mit O. und Heini. Weilen, der Kritiker, auf der Tram, der neulich mir so „freundschaftlich streng“ über Flldb. geschrieben. Er muß über das Stück des Ministerpraesidenten (Feuer und Eisen) schreiben. „Ich werd es natürlich loben. Mein Vorgesetzter...“ Ich etwas ironisch – „ich dachte – Kritiker – frei...“ Er: „Wer ist frei-?“ Und dabei ist das noch einer der anständigsten.

Trio Eisenberger Rothschild Walter.–

5/12 Dictirt allerlei. Absagetelegr. in die Schweiz.–

Prof. Arndt (Burgth.), wegen der Wohlthätigkeits-Vorstellung; „Frau mit d. Dolch“.

– Nm. Nachklang.–

Z. N. Fischer.– Nachher Arthur Kfm., Richard. Politik. Der Waffenstillstand mit Rußland.

6/12 Vm. mit O. bei Popper (Frl. Loewenstamm zeichnete ihn eben).–

Mit O. bei Trebitsch zu Tisch. Fischer, Frau Konstantin, Auernheimer und Frau. A. von einer Frontreise zurück.–

Nm. am Nachklang.–

Mit Heini Schubert B dur Trio.

7/12 Dictirt Landsknecht Skizze weiter.–

Zu Tisch Frau Margit Steiner.–

Am „Nachklang“.

Mit O. Concert Paul Weingarten.–

8/12 Vm. Intendanz. Mit Sectionsrath Winter Fr. mit dem Dolch Striche – mit Vorbehalt.– Vom „Fink“ aus auf Kritik, Judentum, Antisemitismus. Er hörte zu.– Dann Girardi begegnet – wieder: ich solle ihm eine neue Roll schreiben.–

Nm. Arthur Wilhelm und Gattin; Lothar; mir zur Schweiz zureden, – solle meine Absage zurücknehmen. „Ich bleibe so lang bis du mitfahst“... u. s. w.– Ich nannte meine Gegengründe – worauf er: „Da kann man nichts machen.“ Mit uns auf meinem Zimmer Thee. Er war so Cajetan als möglich, sagte kostbare Dinge, z. B. daß er am liebsten Cardinal geworden wäre... Sein spanisches Buch. Ich frage ihn: Kannst du denn spanisch. Er. Nein. Ich: Ganz ähnlich wie französisch – kannst du auch nicht?! (Siehe „Fink“!) Gab ihm Fink, und Graesler mit.–

Telegr. aus Berlin von Barnowsky; dort scheint (gestern) Fink durchgefallen zu sein.

Mit O. Oper, „Rosencavalier“. (Loge mit Julius.) – Die Gutheil

fabelhaft.–

9/12 S. Nebelfrost. Spaziergang Schafberg – Neuwaldegg – Hütteldorf.

Zum Thee Joseph Marx, Frau Hansa;– Richard, Leo, Arthur Kfm. Olga sang sehr schön Wolf, Brahms, Marx.– Marx redete klug über Chopin, Strauss u. a.–

Z. N. Leo, Kara und Max Leitner.

10/12 Dict. Briefe.–

Nm. am Nachklang.–

Mit O. Vorlesung Else Haeberle (Speidel).–

11/12 Besorgungen, mit O.–

Nm. „Nachklang“ –

Roséquartett.–

12/12 Dict. Briefe (u. a. an Charmatz über Fldb.).–

Nm. Nachklang.–

Mit O. Conc. Eisenberger.

13/12 Vm. mit O. Gen. Pr. Burg Thad. Rittner, Garten der Jugend.

Unbegreiflich läppisch – ohne das geringste versöhnende Moment.–

Dazu die Menschen – die Unsicherheit und Unehrlichkeit ihrer Meinungen – die Atmosphäre des Hauses, die mit Millenkovich sich in einer fast geheimnisvollen Weise verschlechtert hat;– mein Ekel war tief.–

Nm. „Nachklang“, „Fr. d. Richters“.–

Zum Thee (oder vielmehr Himbeerwasser) Hr. und Frau Askonas mit ihrer Kleinen, Kolap.– O. las ein Andersen Märchen vor.–

– Mit Heini Brahms B dur Concert.

Berliner Kritiken; im ganzen viel anständigerer Ton als hier. Ein neues Schlagwort (auch von Jacobsohn aufgegriffen) – daß ich von der Presse bisher „verhättselt“ wurde. Dann finden sie jenachdem, daß ich „undankbar“ war, . . . oder daß ich natürlich nicht scharf genug sein konnte, da ich ja eben keinen Grund habe die Presse zu hassen . . .– Natürlich bin auch ich manchmal,– ein nettes Wort – „gelobt“ worden, gelegentlich wohl auch über Gebühr. Doch daß ich – schon durch das ewige Gekläff des Antisemitengesindels – seit der Erfindung der Buchdruckerkunst, der am meisten beschimpfte Dichter deutscher Sprache bin, halt ich für zweifellos.

14/12 Dictirt „Sohn“.–

Nm. am Nachklang.–

Mit O. (und Lili Landesberger) Volksb., Georg Kaiser, Von Morgens bis Mitternacht.– Begabung zweifellos;– aber innere Kälte und Unwahrheit. Pallenberg schlecht.–

Begann zu lesen Thackeray, Esmond.



Storm'sche Novellen; die ersten . . . Natur- und primitive Seelenstim-  
mungen;– Gestaltung seh ich nirgends.–

15/12 Besorgungen (Schneider Ebenstein, Grünwald etc.)–

Nm. mit O. und Lili Volksbühne Aladin von Kory Towska.–

Bühnenthürl Friedell der Sultan und Schildkraut jun. (Aladin),  
denen Lili ihre Anerkennung ausdrückte.–

Mit Heini Mahler Erste.

16/12 S.– Spaziergang Kahlenberg mit zufällig getroffenem Frl. Pollak  
und Bruder Landesgerichtsrath.

Nm. mit „Frau des Richters“ beschäftigt.

Mit O. bei Director Hertzka, Musikabend (Brahms Horntrio, Clari-  
nettentrio, Sextett B dur). Frl. Löwit.– Hofr. Dlabáč u. a.–

17/12 Dictirt Fr. des R.–

Nm. Frl. Loewenstamm mit Frl. Martha Trebitsch vom D. Volksth.;  
angenehmes junges Wesen, nicht ohne Herbheit, etwas befangen.–

Mit Heini Octett Schubert.

18/12 Im Hotel Wandl mit Hrn. Harz über Neuaufl. Reigen;– Papier-  
schwierigkeiten, ziemlich behoben, setzte ihm einen Zahlungsendter-  
min.– Besorgungen mit O.

Am Nachklang.

Z. N. Julius, Helene, Hans (aus Nisch, Urlaub) Annie;– Leo, Hansi  
Schmidl; Paul Weingarten; – nachher Speidels mit Elschen, Arthur  
Kfm.; Gund. O. sang sehr schön;– Weingarten spielte vortrefflich; –  
zwischen Leo und Gund ein akustisch-physikalisches-enharmonisches  
Gespräch; über den specifischen „Charakter“ der Tonarten, den Leo  
leugnet.–

19/12 Dict. Landsknecht Skizze zu Ende (noch ziemlich unsinnig).–

Lili vom Eis durch den Schlittschuh des Lehrers an der Hand ver-  
letzt; Julius verband sie am Nachm.; sie hielt sich brav.

– Am Nachklang.–

Techet zu Besuch; über Verlegerwucher, Contracte u. dergl.; über  
Fldb. und Journalisten.–

20/12 Vm. bei Gustav. (Über die Rittner Premiere; über „Kritik“ und  
Verlogenheiten.) Mit O. Besorgungen.

Mit O. bei Gisa, ihr zum Geburtstag gratuliren. Über Vallo (Schwie-  
gersohn) und seine Fliegererlebnisse.–

Am Nachklang weiter (halte bei Tausenau).

Gerty v. L. zum Nachtm.; ihr Lied.

21/12 Dictirt Briefe u. dgl.–

Arthur Kfm. gegen Mittag; philosophisches.

– In der russ. Univ.bibl. stehe ich mit 19 Büchern an höchster Stelle – (Hauptmann 14, Keller 1, Hofmannsthal, Wassermann 5, Schiller 2 etc.); freute mich.–

Las mit Interesse Baracs Deltour's Selbsterlebnisse in französ. Gefangenschaft. Der Autor s. Z. als Herausgeber der Nos Contemporains bei mir; keine ganz zweifellose Erscheinung.–

Am Nachklang. An den Sprüchen in Versen.–  
22/12 Besorgungen in der Stadt.

Jacob zu Tisch; sehr umgänglich und aufgeschlossen, sich allerlei besonders über Hugo von Herzen redend. Dieses seltsame Gemisch von Satanismus, Eifersucht, Unsicherheit, Herrschsucht, Streberei, Beiläufigkeit, Hast – alles auf dem Boden seines Snobismus. Seine Besessenheit von Pannwitz.– – Jacobs Idee eines Romans dieser Zeit. Über Huchs Großen Krieg, den er nun mit Fug bewundert (nachdem er ihn einst ungelesen als „Weiberschreiberei“ ablehnte) doch fehle darin die „Idee“, was ich leugne. Gestaltung ist Idee (im Kunstwerk). Die Idee im dreißigjährigen Krieg (ich dachte meines Einakterstoffes:) Kampf zwischen Pfarrer und Landsknecht – zwischen Sinn (Geist) und Abenteuer – zwischen Himmel und Hölle.–

Am „Nachklang“ –

Z. N. Lili v. Landesberger.– Mit Heini Mendelssohn Quart. und Sommernachtstraum-Ouv.

23/12 S. Kritiken über gestrige Aufführung Saltens Kinder der Freude. Einmütiges Entzücken. Lehrreich ein Vergleich mit den Kritiken über die „Kom. der Worte“ vor 2 Jahren; wovon S.s Einakter ein schwacher und ziemlich ordinärer Abklatsch (keine Copie!).

– Spazierg. im Schnee Himmel, Cobenzl.

Nm. mit Heini Beethovensche und Schubertsche Originalcompositionen.–

Brief von Liesl über Casanovas Heimfahrt; Lobesworte nicht sparend spricht sie von „Umständlichkeit“ (im Anfang) und zu viel Landschaft.– Erzählen heisst ihnen nun umständlich sein. Expressionistischer Wahn!– Und nach den Menschenseelen möchten sie auch die Landschaft abschaffen so daß nur der Film übrig bleibt.– Dann allerlei, schiefkluges über meine Gesamterscheinung und den tiefen Anlaß von Fldb. Versagen. Über das was sie meinen Nihilismus nennt. Oh Mißverständnis! Relativist mag ich sein, bin ich; der viele, allzu viele Werthe kennt – und sie (vielleicht allzu beflissen, allzu dialektisch) gegen einander abwägt.– „Glaube“ steht nun hoch im Cours. Charakteristisch ein Leitartikel heut in der Reichspost; in seiner wilden Verlogen-

heit. Ja ich bin allerdings ein Dichter für Schwindelfreie.–

Abend mit Heini Schubert Märsche, Haydn Quartett.

24/12 Nach dem Aufstehen ein Schwindelanfall, gleich vorübergehend, ohne weitere Symptome (Labyrinth?) –

Brief von Lothar – wegen „Cajetan“; ganz gutmütig; ich erwiderte freundlich-herzlich.– Dictirt Briefe etc.

Kolap zu Tisch.–

Bescheerung. Kolap, Leo, Arthur Kfm., Kara Leitner, Gustav – Erinnerung ans vorige Jahr; Stephi, die den Baum noch geschmückt hatte; dieselben rothen Kerzchen.– Ich bekam von O. d'Ora Photographien, eine in schönem Rahmen u. a., von Kara Virginier; etc.– Die Herren bekamen – Brode von uns.–

Arth. Kfm. einiges über seine Philosophie. Immer deutlicher spricht sich aus, daß jener Anfall im Sommer die Geburtswehen seines neuen Gedankens bedeutet – was ich schon damals ahnte. Ich rathe ihm zu einer „Vorläufigen Mittheilung“; er will aber – und währte es auch Jahre, gleich das ganze geben.–

Abend z. N. bei Julius'.– Familie. Hans aus Nisch; Karl aus Böh-misch Brod da;– bessere Stimmung im ganzen, auch rings im Weiten. Die Friedensverhandlungen in Brest Litowsk mit Rußland. Das Souper fast friedensmäßig, mit Champagner. Karl erzählt allerlei komische Militärgeschichten von Tachinirern, Plattenbrüdern, Deutschmeistern.

Daheim allerlei lustige Bosheiten, in Heinis Zimmer; über Hans Altmanns und Hajeks Manieren.

Esmond von Thackeray weitergelesen, und Schiller Goethe Briefwechsel, zum 2. Mal.–

25/12 Hütteldorf – Neuwaldegg – Pötzleinsdorf; in mildem Schneetreiben; ganz gute Stimmung. Begegnungen: Director Fürth – er erinnert mich an die Secundararzt Zeit bei Weinlechner, meine Hals-Drüsenerkrankung; F. rieth damals zur Operation.– Gute polit. Aussichten.–

Schönherr und Prof. Lorenz, prächtig hünenhaft beide aussehend;– über Nachmittagschlaf – oder -schläfe – ob es einen Plural gäbe –!– – Marr; – über die Burgtheaterwirtschaft unter Millenkovich.–

– Im Wandern zog ich Bilanz übers ablaufende Jahr.– Das beste: die Beziehung zu O., etwa seit Partenkirchen, fast ohne Unterbrechung stark und schön. Kleine Störungen schwinden rasch, meist dank ihrer Klugheit. Freundschaft, durch das erotische Moment erhöht – öfters wohl auch irritirt. Siebzehn Jahre!–

– Die Kinder entwickeln sich gut. Heinis Musikalität erfreulich. Gewisser tadelnswerther Eigenheiten, wenn auch z. Th. im Charakter



wurzelnd, wird er hoffentlich durch seinen Verstand nach den bedenklichen Jahren Herr werden . . . Pedanterie, Umstandsmeierei, Giftnickelei, Samumismus. Seine Interessen nach Geschichte und Theater hin scheinen am echtsten. Lili in ihrer Kindlichkeit und Klugheit. Mischung von Phantastik und Verstand. Keine Begabung noch hervortretend; aber von köstlicher Unbefangenheit und Klarheit.–

Dichterisch hebt mit der Cas. Nov. – und dem Cas. Stück vielleicht – für mich eine neue Epoche an. Meine Arbeitskraft läßt zu wünschen übrig. „Sohn“ soll weiter dictirt werden. Ob „Landsknecht“ und „Frau des Richters“ Zukunft haben, unsicher. Am lockendsten wie schon seit Jahren Weiher. „Verführer“ müßte endlich ins reine gebracht werden. Theaterroman –? Wag ich mich an so breites?– Spiele mich, nach wie vor, zu viel herum.– Am intensivsten beschäftigt mich in der letzten Zeit der Nachklang. (Bin im 4. Buch, Freiwilligenjahr, Toni.) Möchte es gerne bis Juli 1900 führen. Da die erste Fassung nie definitiv wird, fürcht ich, daß ich nicht bis dahin kommen werde. Der Gedanke an die Nachwelt beschäftigt mich stark – doch ohne jede Eitelkeit. Als müßt ich zu Freunden reden, die noch nicht geboren sind – Noch immer weiß keine Seele von dieser Arbeit. Am liebsten möcht ich, wenn eine Anzahl Bücher abgeschlossen, sie O. als Geschenk überreichen. Schwierigkeit des Dictirens in diesem Fall.–

Finanziell: trotz der ungeheuern Theuerung haben die Einnahmen die Ausgaben in diesem Jahr nicht unerheblich überschritten. Erfolg des Graesler, im Juli erschienen – 26 Auflagen. Vieles andre (Neuaufgaben) nicht so ausgenützt, wie es unter normalen Umständen möglich gewesen,– wegen Papiermangels (Fischer hätte noch eine ganze Reihe von Aufl. der Ges. W. drucken können, sagte er mir selbst).– Fink u. Fldeb. hat meine Erwartungen nicht erfüllt; hier wohl schon ausgespielt; in Berlin vorläufig gut. Das Recensentengewäsch kümmert mich immer weniger (innerlich). Dies bedeutet keine Überschätzung des Fink, der gewiss kein Meisterwerk.–

Beim Nachhausekommen O. verweint, bettlägerig; Brief von Mimi, der die alten Schmerzen über Stephi aufrührte.

Nm. Zeitungen (zu viel),– Jahresrechnungen etc.–

Mit Heini ein Mendelssohnquartett und Schubert Märsche.

26/12 Contract von Reinhardt über die „Schwestern“.–

Auernheimer; Eingabe an den Minister wegen Papier für Fischer, Unterschrift;– nach Hütteldorf, spazieren Auhofstraße;– über die Salten Stücke; über Auernh. der Vollendung nahende Komoedie; über Rußland, den Sieg der Demokratie.– Rückweg Tram Prof. Beer, der mir

von seinen Paramnesien nicht ganz ohne Selbstbespieglung erzählte.–

Nm. Dr. Pollak, wegen O.'s Schwindel u. dergl.; nichts von Bedeutung.– Er berichtet etwas traurig von der Heirat seiner beiden Kinder in vergangner Woche. „Ich bin „kinderlos“ geworden.“

– Am Nachklang.– Eintragungen etc.

Mit Heini Schumann Clav. Concert.

27/12 Vm. Besorgungen. Begegnet Dr. Szeps (– günstiger Stand der Verhandlung mit Rußland,– überragende Rolle Czernins; Privattagebücher Szeps? – seine Gleichgiltigkeit gegen „nach uns“. Mir wird es immer interessanter) – bei Dr. Karolyi.–

Nm. an Sprüche in Versen.–

Von 1/26 – gegen 9 „Casanovas Heimfahrt“ vorgelesen. Richard, Arthur Kfm., Frisch, Leo, Gustav. Ich las ziemlich schlecht. Erstes Wort nach Schluss von Gustav: „Ungeheuerlichkeit –“ es stellt sich heraus, daß die chronikhafte Fassung der letzten zwei Seiten ihn so erbittert hatte. Es ergab sich, daß durch einen Unterbrechungstrick die Ungeheuerlichkeit zu tilgen sei. „Eigentlich wollt ich gar nichts sagen . . .“ Warum? – Wie er mich erinnerte, hatte ich ihm neulich auf eine Einwendung wegen Fldb. (Scene Graf – Fldb.) zur Antwort gegeben . . . „Da ich die Scene für nöthig gefunden habe – als Autor – wird sie schon ihren Sinn haben –“ – Ich verwahrte mich, daß der Autor dem Kritiker gegenüber nicht auch seine eigne Meinung vertreten dürfe. – Im übrigen wirkte die Novelle (auch auf ihn) sehr stark; gegen Schluss (Fahrt Mantua – Venedig) wurde eine Länge empfunden.– Klügstes äußerte Arthur Kfm. – bornirtestes Gustav (u. a. – über Striche – die ich ablehnte – er: auch in Shakespeare streicht man . . . ich: ja, aber nicht Shakespeare selbst – sondern jeder Regisseur was andres. Ferner: eigentlich seien die „Schwestern“ der Novellen- und „Heimfahrt“ der Dramenstoff.–) –

– Leo berichtete ein Gespräch mit Felix S.;– der, immer empfindlicher, verlogener und mit schlechtem Gewissen –– sich über Richard und mich beklagte – und durchblicken ließ, daß man natürlich auch der Production von Menschen ferner rücke, denen man menschlich sich entfremde.– Und doch (auch Leo's Empfindung) – er thut einem irgendwie leid.–

28/12 Dict. Briefe.–

Nm. „Nachklang“.– Rechnungen; Eintragungen.

Mit Heini Mahler Dritte.

29/12 Besorgungen.–

Nm. „Sohn“; Notizen.– Am „Nachklang“.– An Sprüchen; alte

Verse.

– Zum Thee und z. N. Leonie Guttman.

·30/12 S. Traum;– ich mit O. (in irgend einem ziemlich kahlen Zimmer) zu Bett – und besorge, daß durch das Schlüsselloch vom Nebenzimmer aus – meine Eltern hereinsehen können – – O. in der gleichen Nacht träumt „eine ähnliche“ Beziehung zwischen uns;– ein scharlachrothes Band verbirgt mich;– Lili tritt herein – und O. schämt sich. Tief zu deuten!–

– Mit Heini Museum; ital. Bilder.– Dann mit ihm Concert, Philh., unter Mengelberg Mahlers Lied von der Erde.

– Nm. „Nachklang“.–

Abd. mit O. bei Spechts. Mengelberg, sein Freund Oyens und Frau. Die Holländer wirkten alle frisch und sympathisch. Die sehr junge Frau (Berlinerin) häßlich und klug, sprach allerlei über Bernhardi, wie mir überhaupt wieder einmal klar wurde, daß ich im Norden (und Osten) besser verstanden werde als im Süden (und Westen). In Frankreich und Italien hatte ich noch nie nennenswerthe Erfolge;– in Rußland zuerst (in gewissem Sinn vor Deutschland und Oesterreich) und nun, immer mehr, in Schweden, Daenemark, Holland.–

31/12 Dict.: Sohn.–

Nm. Eintragungen (Einnahmen 1917, überraschend).–

Zeitschriften (Schaubühne, Lit. Echo etc.) gelesen.–

In der letzten Zeit: Esmond, Brehms Thierleben (Bären), Schiller Goethe Briefw., begonnen Berlioz Erinnerungen.– Goethe Gedichte;– Rahel Briefe u. a.–

Z. N. Frisch, nachher Arthur Kfm. und Schwester; die 3 Kinder Richards, Hugo Schmidl mit Hansi. Ein harmloses Wettrennspiel. Punsch.– Heini humorvoll.– Zum Schluss kamen Schmutzers.– Im ganzen ein gemütlicher Abend. Um 3 zu Bett.



1/1 Träume gegen Morgen, ziemlich verwirrt – am deutlichsten Reinhardt und Kayssler – dieser im Zimmer auf und ab; erregt – weil (wie ich im Traum weiß) seine Frau (ich wundre mich, die Fehdmer, sie liebt ihn doch so!) ihn mit R. betrogen. Alles übrigens stumm.– Dann ein Traum von Paul Breisach (jetzt Ltnt., sah und sprach ihn neulich, er begleitet nächstens wieder Steiner), an O.s Bett – sie übrigens unsichtbar, sagt irgendwie (sehr vag) – er habe O. nicht richtig gekannt – unterschätzt – ?–

Spazieren. Erste Begegnung Hugo Ganz. Politisches. Er sieht das Kriegsende für Mai 1819 [!] voraus.– Grinzing – Eiserne Hand – Hohe Warte. Ziemlich tiefer Schnee; mäßiges Behagen. Begegnung Dr. Postelberg.– Auf dem Heimweg Tram Prof. Schmutzer; er fragt mich: „Ich kenn mich in dem S. nicht aus . . . bald redt er so, bald so . . . zuerst hat er für K. K. geschwärmt – jetzt . . .;– und den Wilson nennt er einen anständigen Menschen –.“

Briefe, u. a. von Brandes eine Dankkarte für Fldb. – er arbeitet immer – nun an einem Caesar!– Nachricht daß Wittels in Typhusreconvalescenz (Palaestina).

Ich lese die Skizze zum Verführer. Der erste Akt voll Reiz, nicht schwer fertig zu machen; der zweite und gar der dritte noch gar nichts beinah, und recht confus. Mit O. über den Stoff, meine Bedenken;– es bleibt ihr Lieblingsstoff.–

Heini, von einer Theatervorstellung in Privatkreis, wo er „Inspizient“ war, dann einen Theaterkritiker, in einem Epilog improvisirt hatte.–

Lese die Billiterschen Stücke („Zwischen Liebe und Ehe“) zu Ende;– Geschwätz. – Berlioz und Thackeray weiter.–

2/1 Dict. „Sohn“.–

Nm. Notizen zum „Verführer“.–

Zum Thee Oyens, Wellesz', Hofrätin. Wellesz spielt uns seine Idyllen vor. Für mich keine Musik. Er theoretisirt dann allerlei leidlich gescheidtes.– Hofr. z. N.–

Nachts, ein (hoffentlich) hypoch. Anfall, wegen einer Axillardrüsenschwellung.

3/1 Schöner Schneestöbertag.– Hera Sanatorium; um mich von Julius untersuchen zu lassen, der mich vorläufig beruhigt. Auch Leiste besser.

– Dr. Matoušek über meine Sachen.–

Mit O. bei Moll's zu Tisch. Mengelberg, Oyens und Frau, Alma M.,

Hofr. Zuckerkandl, Karpath. Neue Bilder im Atelier. Hübscher Toast von Moll, dann Mengelberg warm und schön über Mahler. Alma Mahler, Frau Molls Tochter, jetzt Frau Gropius und Mutter einer kleinen Gropius; blond, huschlig, fahrig, lustig, schön und jung – Mahler schon so unsterblich, daß er eigentlich nicht todt ist und Alma nicht Wittwe ist wie andre Wittwen. In diesem Kreise existirt Gropius eigentlich nicht, auch nicht für sie, – obwohl sie „erst bei ihm ihr echtes Frauenglück gefunden“. – Moll zeigt Greco Reproduktionen. –

Mit O. zu Fuß nach Haus. – Am „Nachklang“ –

4/1 Dict. „Sohn“. –

Nm. am „Nachklg.“. – Gisa; über die abgebrochnen? Waffenstillstandsverhandlungen. – –

Rechnung 1917 abgeschlossen. Ungeheure Ausgaben: 106.000 Kr.

– Dr. Türkel. (Aus Deutschland zurück. Grenzerlebnisse – Über Kriegs-Sanitäres; insbesondere die strengen Abortusbestrafungen – und Luesausbreitung. – Über optisch akustische Experimente. –)

Mit Heini Schubert C dur Symph. –

5/1 Besorgungen –

Nm. mit Heini Beethoven Es Trio (IV.) –

Am „Nachklang“. –

Mit O. Conc. Gutheil Schoder (Volkslieder –).

6/1 S. Sonne; in tiefem Schnee Dreimarkstein. – Dem „Sohn“ nachgedacht. Vielleicht wirds doch was. –

Nm. mit Heini Schubert Marsch, Mendelssohn Prel. und Fuge.

– O., die jetzt, auf Reiks Buch hin, Weg ins freie liest, sagt allerlei sehr kritisches und einleuchtendes darüber. Über „Taktfehler“ in meinen Büchern.

Zum Thee Gerty v. Landesberger und der kleine Groß. Sehr revolutionär – und bereit alle Consequenzen zu ziehn und zu leiden. Etwas unklarer Kopf, aber klug; sympathisch und vielleicht ein Herz.

Mit O. und Lili Akademie des Gymnasiums (Kl. Musik Vereins Saal). Höchst komischer Effect, als der kleine Redlich (Sohn des Abgeordneten) nach einer Vierhändignummer, aus lauter Befangenheit sich selber applaudirte. – Heini spielte in einer wahrhaft greulichen Aufführung von Thoma's Dichters Ehrentag den – Theaterkritiker Schimovsky – sprach immerhin verständlich und sah mit seinem Kindergesicht und dem aufgeklebten Schnurrbart sehr putzig aus. – Die vielen jungen Offiziere – manche mit Orden aus dem Feld, noch eben Gymnasiasten gewesen. –

7/1 Dict. „Sohn“. –

Nm. kleine Correct. an Cas. Nov. –

Mit O. bei Mandl.– (Über seine Söhne, Militär.)

Mit Heini Beethoven Achte.

8/1 Vm. Correct. an Cas. Nov.–

Bei Salten, nach langer Zeit. Er ein wenig befangen. Bald kam Terramare. S. erzählte von seiner Frontreise;– Gespräch über die Kriegsaussichten, über die letzte Lloyd George Rede; u. a.

Gleich nach Tisch Burgth.; Millenkovich,– überreichte ihm die „Schwestern“, er war erfreut, daß es ein Lustspiel, in Versen – und wohl auch (was er nicht sagte und kaum zu bemerken schien) daß eine Rolle mit Frl. R. besetzt war.– Dann wegen Bassermanns Gastspiel Volksbühne in Kom. der Worte;– ja;– auch die Weite Land Sache Volksth. ist günstig geordnet. Wir schieden als „gute Freunde“.

Mit dem „Verführer“ beschäftigt.

Prof. Zimmels (der Religionslehrer): kleine Denunciationen von anti-semit. Seite gegen angeblich „ententfreundliche“ jüdische Schüler – darunter Heini; Bemerkung eines Prof. in der Conferenz „wohl was sie zu Hause hören –“ offenbar Tendenz gegen mich;– ich bevollmächtigte Z. die Sache als unverschämte Verleumdung zu erklären.–

Richard Sp. z. N.;– über Wera, die sich nun absichtlich mit Mengelberg compromittirt,– anonyme Briefe an Richard;– der Einfall R. mit M. selbst zu reden!! – nicht ausgeführt.– Über seine geschäftl. Mißgeschicke; seine schlechte Stellung, zu „anständig“ – vor allem stilistisch nicht frei und eigenartig genug! – Ich tröstete ihn – wahrheitsgemäß;– seine Stellung als Kritiker sei durchaus nicht übel;– nur seine Stellungen. Im ganzen ist der Fall nicht sehr hoffnungsvoll. An fünfzig – und dieses Weib!–

O. hatte den Weg ins fr. zu Ende gelesen;– fand die zweite Hälfte ganz außerordentlich – und das Werk nicht „berühmt“ genug.– Fabelhaft ist ja wirklich, was alles in diesem Buch nicht bemerkt – oder geflissentlich übersehen wurde!

9/1 Dictirt Briefe, „Sohn“.–

Nm. „Esmond“ zu Ende gelesen.– Am „Nachklang“.

Zum Thee Frau Mareš Gerstle, Besitzerin des Guts Ottensheim, von wo wir allerlei beziehen; lebendig, amüsant von ihrem (3.) Mann, ihrer Liebe, dem Gutskauf, Verhandlungen mit Behörden und Kommanden.–

Dr. Feuchtwang und Frau. Über Fldb.;– über Richard (B. H.'s) und mein Judenthum; Richards historisch-legendäres; mein reales sozial-



psychologisches.–

10/1 Besorgungen Stadt.– Begegnungen: Director Müller (Bauschwindel, zugrunde gehende Bauherren; gegen Strnad, Sehnsucht, wieder Dome zu bauen wie in seiner Jugend).– Ergas (über seinen Sohn, Schweizer Zustände, Verkehr etc.);– ins Volkstheater (Thaller: will vom Volksth. abgehn, von Wien; macht kein Hehl zu mir über seine Kränkung, um Girardis Willen zurückgesetzt zu sein).– Mit Wallner über Termin Weites Land.– (Der insultirende Brief des wohl etwas größenwahnsinnigen Wildgans;– Kritik, Einnahmen etc.) Mit Regisseur Rosenthal über Besetzung.–

Nm. Schluss der Cas. Nov. ein wenig geändert.–

Zur Gutheil Schoder; viele Damen. Hausfrau und Frau Prinzhorn sangen.–

Mit Heini Smetana Quartett.

11/1 Dict. Cas. Nov. Aenderung. Am „Sohn“.

Nm. „Nachklang“.–

Zu Hugo – Stallburggasse, wo er seit 2 Jahren Wiener Quartier hat. Er kam zu spät; ohne Gerty;– hatte gehofft, O. werde Thee machen (die auch nicht kam), nun müsse ich mich mit (im Fenster aufbewahrt) Schinken etc. begnügen.– Er war zerstreut, befangen; das Gespräch, mühselig, unerfreulich. Er redete von seiner product. Stimmung, „– seit 10 Jahren nicht so“;– schreibt an einer Erzählung, nach seinem Operntext, Frau ohne Schatten; an einer modernen Comoedie „Der Schwierige“.– Über Kriegszustände, Aussichten, Papiernot – experimentaliter fragte ich, ob er merkwürdige neue Menschen kennen gelernt (ich wußte nemlich daß er seit Monaten erfüllt von Pannwitz) – „Nein.“ – Geheimnisthuerisch;– immer bemüht, „reinliche Scheidung“ zu machen,– aus seinem Snobismus heraus. Nach meinen Arbeiten zu fragen vergaß er. In boshaften Bemerkungen über einige neuere expression. Erzeugnisse trafen wir uns am besten. Am Schwarzenbergplatz schieden wir. Ich Conc. Franz Steiner, mit O.– Das Zusammentreffen mit Hugo hinterließ mir einen bitteren Nachgeschmack.–

12/1 Vm. bei Gustav. (Über Direktor Millenkovich und sein naiv komisches Verhalten, insbesondre Frl. R.) –

Gegen Mittag Frau Else v. Landesberger (geb. St.) mit Gerty und Lili bei uns. Photographiren. Frau E. erzählt mir von dem Landsturmarzt, der, nach Lecture von „Weg ins freie“ gleich nach dem Krieg zu mir nach Wien wollte – und gefallen ist.–

Nm. mit „Verführer“ beschäftigt.–

Zum Thee Fr. Pinkas (Schulfreundin O.s).

Am „Nachklang“.-

Heini kommt aus dem Volksth., Fliederbusch, war natürlich, vom Theaterteufel besessen, wieder hinter den Coulissen.

Las ein schlechtes Stück – Erstling von Hermine von Sonnenthal, das sie mir „zu aufrichtiger Beurtheilung“ übersandt.

– Schwer gedrückt von meinen Ohrenleiden. Empfände man den Fluch immer mit gleicher Stärke, es wäre der Wahnsinn. Nicht sosehr das schlechter und immer schlechtere Hören mein ich, sondern das Gepfeife, Gezwitscher, Getöse.

13/I S. Vm. Hellmer (Director Frkf. a. M.); über Fldb. (der dort ziemlich abfiel), – Bewerbung um mein neues Stück;– Zeiss,– ev. Aufführung Großer Wursth.–

Zu Tisch Kammersänger Steiner und Frau. (Seine deutsche Concertreise;– Richard Strauss, etc.– Heini copirt Pallenberg.)

Am Verführer, Notizen zum 2. Akt.–

Zum Thee Dr. Drucker und Frau, Frau Kende. Mit Dr. über Brest Litowsk, Selbstbestimmungsrecht,– communistische Utopien.– Zur Physiologie des Schaffens;– Mitarbeiten des Alltags, der Zufälligkeiten, des Unbewußten.– Ein kluger, klarer Kopf.–

Mit Heini bei Director Hertzka; Dvorakabend; Nedbal spielte mit.– 14/I Dict. Briefe (u. a. an Prof. Zimmels, in der „Denunziations-Affaire“ gegen Heini wegen seiner „Ententefreundlichkeit“!).–

Nm. am Nachklang.–

Notizen zur Verführung. Schwierigkeiten des 3. Actes.–

Las Gundolfs „Bild Georges“ mit einer außerordentl. Charakteristik Hugos. Richard hatte mit O. darüber gesprochen; er mutmaßt – wahrscheinlich mit Recht eine Intrigue Hugos bei Reinhardt gegen die baldige Aufführung von Jacobs Traum – und ist namenlos gereizt bis „an die Gurgel springen“. Im selben Heft Wolfskehl über die „Blätter für die Kunst“. Hier ist hohes Niveau – aber zugleich welche aesthetische Dogmatik und Einseitigkeit – Las Hauptmanns Ketzer von Soana; vieles von hohem, vielleicht erstem Rang; und doch widersteht mir in seiner Prosa immer etwas.

15/I Vm. Religionslehrer Toch; Besprechung der Stunden mit Frau Anninger. Lili und Robert A. gemeinsam.–

Neulich Traum: ich soll Wenckebach (den Internisten) um 6 consultiren; treffe ihn vor seinem Hause, Landesgerichtsstraße – (in Wahrheit Waisenhausgasse) – noch zu früh, ich wandle aufwärts hinter dem Haus, ansteigend, Friedhof, ohne Schauer, dunkelgrün lederartiges Laub; ich sehe (an der Mauer (unsichtbar) schreitend) keine Steine u.

dgl. – doch in der Tiefe arbeiten gebückt zwei Männer; ein Auto an mir vorbei, durchs Friedhofsthor – verschwindend. Dunkelblauer Himmel darüber. (Ich lernte W. kurz nach StepHis Tod bei Mimi kennen!) – Heute träume ich wieder von W.;– u. zw. erzähle ich ihm genau den letzten Traum von ihm; er führt mich in sein Laboratorium, Pharmacie –? – unter einer Glasglocke viel Morphin, zu 2 gr.;– ich äußere mich über die Unvorsichtigkeit; überlege wie es wäre wenn ich in die Mundhöhle eine Pastille steckte – aber ohne Schleimhautberührung.– (StepHis Selbstmord!) – Hypochondrisches Aufwachen; weiterdauernd, bis zu Zwangsvorstellungen.

– Volkstheater. Termin Weites Land (16. März);– Besprechung der Besetzung mit dem sympathisch klugen Rosenthal. Begegnungen Scharlitt (Zapolska-Übersetzer; über die Konstantin;– Eifersucht des verhafteten Rittm. L.; der nicht gestattet, daß die K. in seinem Stück spielt – und Sch. Briefe (harmlos geschäftl. Natur?) von der – Censur erhält (??).–) Garda Kaufmann (Über Klimt – den ein Schlaganfall betroffen;– sie will es ihm vorher angesehen haben. Jugenderinnerungen. Ihre Eltern, schlimme Ehe, Verarmung...) – Raoul Auernheimer (Brest Litowsk – „Schwestern“).

– Zu Julius. Untersuchung der Drüse, die stationär blieb; Beruhigung.–

Nm. „Nachklang“.– Cas. Nov.–

O. kam von Schmidls; Jacob hatte den Roman weiter vorgelesen, sie war besonders ergriffen von der Gestalt StepHis – die nun durch das Werk geht – nachdem sie noch der letzten Vorlesung der frühern Capitel beigewohnt...

16/1 Briefe dictirt.– Zum „Verführer“.–

Zu Tisch Lothar, der allerlei cajetanisches sagte und sich, zur Heiterkeit der Kinder auch so benahm;– nett und gutmütig; auch Kolap (vor Jahren seine Secretairin).–

Am „Verführer“.–

Conc. Arthur Fleischer.–

17/1 Erst gegen fünf eingeschlafen; um 1/29 auf.– O.s 36. Geburtstag. (Blumen, Mondstein Ohrringe, Shawl, Mozart Briefe, Geld von mir.) –

Spazieren; traf und sprach U.; seit (aus Partenkirchen) zurück zum ersten Mal.– (Kriegslage;– die Alldutschen;– Unruhen in Wien.) Pötzleinsdorf, Michaelerberg; in Schnee eingesunken; Verführer 3. Akt überlegt.–

Nm. am „Verführer“.

Zum Thee Helene, Annie, Karl; Lili Landesberger;–



zum N. – Kara Leitner und Arthur Kfm. Über seine Philosophie. Schwierigkeiten der Ausführung.– Mechanisches – Gas und Flüssigkeit und feste Körper,– mit Beziehung auf seine Philosophie.

18/I Vm. dictirt Briefe (u. a. Eloesser – Barnowsky (beleidigt – daß ich Schwestern Reinhardt überliess)).

Nm. an der Cas. Nov.–

Mit Arth. Kfm. Volksth. Salten Einakter „Kinder der Freude“ – Im episodischen gute Einfälle – wo das Stück anzufangen hätte, ist es immer aus. Im ganzen eine widerwärtige Angelegenheit;– besonders die Herbot Copie in „Lebensgefährten“.

19/I Vm. bei Popper. Über Gerh. Hauptmann,– seine Repraesentationsfreude, sein snobistischer Hang. Sein Bruder Carl, der zu einer Dame (die es P. erzählt) sich äußert: „– Gerh. ist endlich – ich bin – unendlich –“ Völkchen!– Die Kriegslage. Strike. Keine Zeitungen seit gestern Abend. Über Scheler den P. in seinem Buche heftig bekämpft.–

Nm. am Nachklang.– An der Cas. Nov.–

Bei Julius'.– Prof. Arth. Schiff und Frau, Dora Breuer; Hr. Bardas spielte schön Klavier.–

20/I S.– Nebel und trüb.– Bei Richard. Verschiebung seines Stückes bei Reinhardt, Einzelheiten; er ist nun beruhigt – „Fügung – damit er nun nicht im Arbeiten gestört werde.“ „Auserwählt.“ Sein Begriff von „Gnade“.– Meine „Vitalität“ (ach Gott!) – das „ungarische Blut“.– Revolutionsmöglichkeiten; Erwägungen. Plünderungen –? Pogroms?– Efr. Frisch, später kommend, glaubt nicht daran.– Die Strikes, ich nenne sie: k. k.–

– Schwere Stimmung;– Verzweiflung wegen des Ohres.–

Nahm den „Verführer“ vor.–

Dr. F. V. Spitzer, erzählt von seiner Photographir-Frontreise,– verursacht mir, als störend, Kopfweh.–

„Nachklang“, 4. Theil – bis zum Doctorat, in der Skizze abgeschlossen.–

Nach dem N. Julie W.;– die sich in die Beziehung Jacob und Martha gefügt hat;– über das „Theater der Freunde“ (das Manifest – das Theater ohne „Kritik“ – plötzlich Fehling und Frl. Mayer zu Jacob: wie! er hätte ihnen nicht gesagt, daß er mit Salten schlecht stehe – sofort muß er sich hinsetzen, ihm einen Brief schreiben – er thut es – kommt zu mir beichten) –

– Mit O. bei Schmutzers. Billard. Hr. Oppenheimer medisirt recht amüsant aber nicht von hohem Niveau. Interessant wie Hugo auf alle „unstät“ wirkt.– Der getaufte Terramare und sein Beichtvater.

21/1 Dict. Briefe (an Millenkovich wegen Leb. Std.-), Cas. Nov., Sohn.-  
Nm. am Nachklang, Tabellen;- Hypochondrie und Pedanterie...

- Hr. Edthofer, wegen seiner Frau; Rolle der Genia.- Erzählt mir seine Liebe - Ehe- und Betrugsgeschichten; melancholisch und mit Charme...

Dr. Sonnenfeld, bringt mir ein Gedicht über „Sterben“ (Cycus über meine Werke). Gespräch über Fldb.- Die katholische Haushälterin, der ihr Beichtvater meine Werke widerrieth.-

- Mit Heini Mozart Quartett.-

22/1 Vm. bei Gustav. (Fähnrich Ribic, von der Piave kommend; über die entsetzlichen Zustände unten. Der Hass zwischen den oesterr. und deutschen Militärs. Das Benehmen der deutschen.) -

- Besorgungen.- Bei Julius, Annie zum Geburtstag gratuliren.

- Karl hatte heute Bereitschaft beim Arsenal; man war gefasst auf Zusammenstöße mit den Strikenden.- Man sieht allen Möglichkeiten entgegen.

Nm. Cas. Nov.-

Mit Heini Mozart Quartett 1.-

23/1 Dict.: Briefe; Verführer, Sohn.-

Nm. am „Verführer“. Scen. zum 3. Akt.

Mit Heini Mozart Qu. 3.-

24/1 Früh erscheint Walter G., Olgas Stiefbruder, 15j. Bursch, Zahn-techniker, nicht unsympathisch;- Vater wieder in Schulden, alter Mann - u. s. w. Nach Unterstützung praecisire ich meinen Standpunkt. (Ich sende seit längerer Zeit monatlich 100, Weihnachten, Neujahr und gelegentlich Zubaßen.- Walter einziger Sohn aus zweiter Ehe; nun lebt der Vater mit einer Frauensperson zusammen, mit der er wieder ein Kind hat; und außerdem wohnt noch ein Kind aus einem frühern Verhältnis dieser Frau mit der Familie zusammen. Es ist nicht zu verlangen, daß ich mich auch nach dieser Richtung verpflichtet fühlen sollte.) -

Beim Marktcommissariat und im Lebensmitteluntersuchungsamt, wegen eines offenbar gefälschten Liqueurs („Cordial medoc“);- da der Betrug in Ungarn verübt wurde, wäre Verfolgung Kohlhaaserei.

Nm. las ich den Einakter „Ewige Ströme“, in der Anlage und zu Beginn nicht übel; dann unmöglich.- Die Skizze des Sommerstücks. Der erste Akt hübsch; die Atmosphäre des ganzen noch immer lockend, einerseits Verwandtschaft mit der des Verführers;- dann wieder in längst vergangnes - (Liebeleie, Freiwild-) zurückweisend. Find ich den Stil - so wäre es noch immer zu machen. Dem naturalistischen bin ich

entschieden entwachsen, oder abhanden gekommen.–

– Eine sehr reizvolle Stormsche Nov.: „Auf der Universität“ gelesen.

25/1 Dictirt Briefe.–

Nm. alte Skizzen gelesen „Die Gleitenden“,– nicht viel anzufangen;– den „Komödianten“ (Fließpapier–) – in dem Elemente zu einem allerdings sketchartigen Einakter stecken.– Am Verführer.–

Abends z. N. – Emil Lucka, Hofrätin Zuckerkanndl; nachher Arthur Kaufmann (die vorzügliche Czerninrede.– Instinct und Intellect . . .) – 26/1 Vm. Volkstheater.– Mit Wallner und Rosenthal Besetzung des W. L. durchgesprochen.–

Zu Tisch Jacob.– (Ullsteinscher Antrag wegen seines Romans.–)

Über Mimi; über die Familie Bachrach –,– an die Romanfigur der St. anschließend.–

Mit dem Verführer 3. Akt beschäftigt.

27/1 S. Fortdauernd düstres Nebelwetter.– Richard bei mir. Hr. Huber, Burgtheater, wegen des „Theodor“ Liebelei, ich hatte sie Lackner zugetheilt – in der bestimmten Überzeugung – daß ich L. in dieser Rolle gesehn und ihn vorzüglich gefunden; es stellt sich heraus – daß er sie nie gespielt! Charakteristisches Beispiel für Erinnerungstäuschung –

Nm. „Verführer“.–

Zum Thee Praes. v. Landesberger und Hansi L., Lili; Leo Vanjung.– Über die russischen Zustände u. a. Landesb. war etwas professoral, dogmatisirend.– Leo blieb zum Nachtm.–

Begann Lesage, diable boiteux zu lesen.–

28/1 Dict. Skizze Verf. 3. Akt.

Hr. Otto Mittler, Marine Ingenieur, aus Pola (der mir seine begabten Ovidübersetzungen geschickt hat, im Mscrpt.);– Gespräch ging etwas mühselig, wohl auch wegen meiner Übelhörigkeit.–

– Nm. Notizen zu Nachkl.–

Director Hans Ziegler (Volksbühne) wegen Bassermann Gastspiel in Kom. der Worte;– ob sies wagen dürften nach der Burg. – Über Bassermann, Schauspielerei, Eitelkeit und Schamlosigkeit (als Kategorien); über Ibsen und Strindberg.– Sympathisch, gar nicht dumm.–

29/1 Vm. Besorgungen.– Panorama (Paris).– Bei Gustav. Vom 1. an nicht mehr „dramat. Beirath des Burgth.“ – was er de facto schon seit Millenkovichs Amtsantritt nicht mehr ist.– Erzählt charakteristische Geschichten vom Verhalten der Intendanz- und Directionsbeamten, die früher vor ihm gekrochen sind; auch vom Benehmen der Leute gegen Thimig.–



Nm. „Verführer“, 3. Akt Skizze.– Bemerkungen zum Sohn.–  
30/1 Dict. „Verführer“.–

Nm. beschäftigt mit Fr. des Richters; und Landsknecht. Im Vehse wieder Habsburg, 30j. Krieg ausgelesen.–

Mit Heini Mozart Quartett.–

Las in diesen Tagen wieder einmal Bahr's „Tschaperl“ (was für ein Niveau!) – H. Mannsche frühe Novellen (denen ich mich um etwas entfremdet habe) – Schiller'sche Fragmente.–

Ewiger Nebel.– Polit. Zustände unauf löslich.– Mein Ohr bringt mich zum „Wahnsinn“ – und ich weiß doch, daß ich daran nie wahnsinnig werde; wie mir überhaupt nichts unmöglicher scheint.

31/1 Am „Verführer“.– 1. Akt.

Bei Richard, mit Kfm.; er las mir einen auf schiebenden Brief Kahanes vor; ich rieth ihm, seine Zeit besser zu verwerthen als auf Antworten – was ich mir auch öfters sagen könnte.

Nm. 2. Akt Verf.; Notizen. Es müssen großentheils Verse werden. Ich fange an das Stück für sehr möglich zu halten.

– Direktor Millenkovich erscheint; sehr jovial, recht unbefangen. Zuerst über Besetzung Liebelei; es bleibt bei Lackner –; dann „die Rosar ist sehr gekränkt – daß sie nicht die Christine spielt“;– es bleibt natürlich bei der Medelsky.– Dann „Lebendige Stunden“. Er erklärt sich geneigt, den Cyclus zu spielen, wir reden über Besetzungsfragen. Dann zu den „Schwestern“.– Von den Versen sehr entzückt, auch sonst alles – nur der Schluss – das „philosophische Gespräch“ – statt daß es immer noch heitrer und toller wird;– er verbreitet sich in überpopulärer Weise über den Inhalt. Ich lege ihm die Idee dar – und spreche über den Dialog als Handlung. Auch in dieser Scene werden Klängen gekreuzt.– Er bleibt im ganzen unentschlossen;– wird aber zugeneigter. Wir behalten ihn zum Nachtmahl da; er ist ganz nett, auch nicht dumm; freilich hoffnungslos banal; und ein wahrhaft schwacher Mensch.

1/2 Vm. auf der Tram stellt sich mir Herr Bermann-Höllriegel vor.

– Generalprobe Burg „Geschwister“; dann Dombrowski – Ehelegende (M. sprach mir schon gestern mit ausgesprochen schlechtem Gewissen davon) – Das Summum an Talentlosigkeit und Dummheit.–

Nm. allerlei Pläne durchgesehen, alte Skizzen; wie „Abenteurer“, „Geschwister“ u. a.; den meisten ferner.–

Nm. Arthur Kaufmann; wir sprachen wieder über den „Josef“,– über „Historie“, und „Drama“.– Dr. Reik; erzählt von seinen milit. Erlebnissen in Montenegro. Vor kurzem ein Streifschuss aus dem Hinterhalt. Wohnt bei einer Nichte des Königs Nikita, einem verlausten

alten Weib, in einem Gelass, mit ihr, Kindern, einer Kuh.– Zustände dort. Geiseln, Hinrichtungen.– Frauen. Unversöhnlichkeit, Blutrache. Jetzt ist R. im Kriegsarchiv; erzählt mir von der Clichéansicht der Leute dort über mich, die er zu bekämpfen sucht.

Mit Heini ein Mozart Konzert.–

2/2 Dictirt Verführer Skizze 3. Akt zu Ende. Briefe.

Arthur Kfm.;– er spricht über Hamlet und Don Quixote (mit Beziehung auf seine Philosophie) als Grundtypen des in der Vergangenheit – des in der Zukunft lebenden –; des denkend-träumenden –; des thätig-rasenden;– des Raum,– des Zeit Menschen;– in tiefsinnigster Weise; dann ins weitere gehend, wahrhaft beglückend. Mein Wunsch: dass er dazukommt, das ganze aufzuschreiben. (Mathematik und Logik;– die eine, als gäb es keine „Zeit“, die andre, als gäb es keinen Raum; System der Wissenschaften, von da aus.) – Erinner mich jener Scene im Sanatorium, wo der Professor R.; der Skeptiker Arzt und Philister;– diesem Wissenden, Kranken, und Genie, prüfend und mißbilligend gegenüber saß („Glauben Sie auch jetzt noch, daß Ihnen etwas bedeutendes, bahnbrechendes eingefallen –“ Und K., ruhig, ernst...: „Ich glaube wohl, daß ich einen Schritt weitergekommen bin...“) wie einer historischen (Scene).

Nm. in Plänen; meist novellistischen.

3/2 S. Spaziergang in Nebel, Rauhreif und Kälte, Himmel und Cobenzl. (Glatteis.) –

Vor Tisch bei Schmidls.

Zu Tisch Frl. Oppelt – gleich nachher Frisch, dann Richard, dann Arthur Kaufmann – (diese drei zum Thee) – dann Paula;– so gings bis acht; und am Ende war ich vom Hören und noch mehr vom Nichthören halbtodt.–

– Mit Heini Mendelssohn Octett.

4/2 Vm. dictirt Briefe;– „Sohn“.–

Frl. Margar. Bukovics,– will die Erna im W. L. spielen. Ablehnend.

Nm. Verführer 3. Akt Scenar. durchgesehn.

Den alten Plan, „Ritterlich“.– Der Anfang verspricht was, dann wirts nichts.–

Volkstheater, um Fr. Schweighofer (Dame in Trauer) für Fr. Aigner (W. L.) zu begutachten. Schwach.– Blieb 3 Akte; bei Wallner in der Loge.– Mit Rosenthal allerlei zur Besetzung.–

5/2 Vm. bei einer Cigarrenagentur, Fr. Eichberg – letzte 50 Havannahs.–

– Med.r. Dr. Pollak, wegen Unwohlseins O.–

Verdorbner Tag, wegen Wolkenballungen in der häusl. Atmosphäre.  
Anbruch schlimmer Tage scheint, nach guten 6 Monaten.

Bei Steiners z. N.– Hr. und Fr. Dr. Adler (Frl. Reinau), Karpath.  
6/2 Dictirt „Sohn“.–

Nm. aus einer bö-sinnlosen Discussion in den „Weiher“. Könnte schön werden.

Concert – Berlioz „Fausts Verdammung“.

7/2 Besorgungen (Grüng.; entnicotin.)

– Gegen Abend Hr. Leo Schidrowitz (Fremdenblatt), der literar. Portraits veröffentlichen will. Ganz netter junger Mensch.

8/2 Dict. „Sohn“.–

– Nm. spazieren mit O. und Lili um den Türkenschanzpark –

– Nahm Fr. d. Richters wieder vor.–

Nach d. N. mit O. bei Schmutzers. Billard.– Gespräch über die Einsamkeit der Junggesellen, der alternden (von Schönherr aus). Frau Schm.: Und doch möchte jeder selbst der glücklichste Ehemann manchmal unverheiratet sein. Er: Naja, manchmal denk ich mir, wenn ich im arbeiten gestört werde: „Kruzitürken – wenn ich ledig wär, so hätt ich doch jetzt meine Ruh!“ – Besserung der häusl. Atmosphäre.–

9/2 Vm. mit Heini (nach Besorgungen) im Sanat. Loew bei Tante Irene (ders wieder schlechter geht). Allerlei Familiennachrichten. Mein Vetter Raoul Markbreiter – in New York Klavierspieler in den letzten Beiseln!–

Nm. Nachklang 3. Theil durchgesehn; Notizen.

Begann, an Gustav Klimts Begräbnistag, den Weiher zu schreiben, etwas mühselig, aber hoffnungsvoll.–

10/2 S.– In Frühlingwärme und -Himmel;– bei Glatteis und Koth Hameau Sophien Alpe – Dornbacher Park (Askonas u. a.) –

Zum Thee Frau Helene Piekarski.–

Am „Weiher“.–

Zum N. Gustav und Leo; später Arthur Kfm.–

11/2 Dict.: Sohn; Fr. d. R.–

Nm. am „Weiher“.

Mit O. bei Lola Montez von Ad. Paul, Volksbühne; wegen der Roland (Gfn. Coudenhove) die wir in ihrer Garderobe besuchten. Sie brachte uns Grüße von Liesl. Ihr Mann; jung, Halbjanaper.–

12/2 Traum: St.;– irgend ein Roman, sie macht mich darauf aufmerksam, daß eine Scene an ihr Schicksal erinnere (welche weiß ich nicht);– ich zweifle anfangs, seh es dann ein;– zufällig berühren sich unsre Hände, was mich beseligt. Das ganze spielt sich ab in der Wohnung



meiner – Großeltern Circusgasse.– So führen die Träume immer weiter zurück in die Vergangenheit.– Der zweite Traum glaub ich von St., seit ihrem Tod; der erste ungefähr, daß sie in einem Schaukelstuhl sitzt und mit jemandem (Paul Weingarten?) verlobt ist.–

In Hietzing bei Popper; er war, und ist noch recht krank. Glückwunsch zum 80. Geburtstag (21. Feber).– Später Frau Jerusalem. (Über Lothar-Cajetan;– über Agenten und Verleger;– – über die Wilsonsche Verlogenheit – Elsass Lothringen!)

Nm. Weiher –

Mit Heini Quartett Rosé.

13/2 Burgth. General Pr. „Bauer als Millionär“, mit O.– Girardis erstes Auftreten im Burgth. Empfang u. s. w.– Ich war anfangs ergriffen – empfand irgendwie einen histor. Moment;– dann durch die Abgeschmacktheit des Stücks (– abgesehen von der Wunderscene mit Jugend und Alter!) – und die Überladenheit der Ausstattung immer mehr ernüchtert.–

– Nm. in Kerr (Welt im Drama) alles über mich gelesen. Anfangs hatte er ein schönes, auch später noch ein achtungvolles Verhältnis zu mir – aber eigentlich begann sein Abfall sofort nach der Liebelei. Im ganzen bleibt er, bei aller Geckerei, ein famoser und wahrhaft origineller Kerl.–

Dr. Allers;– wegen Vicki. Zukunftsfragen . . . Ich sage: man soll nur das aussichtsvolle versuchen, und nicht etwa gegen die Beziehung mit Mimi das geringste vorbringen. Er will nemlich die musikal. Carrière aufgeben – und Philosophie studieren – offenbar nur um hier bleiben zu können. Übrigens ist er vorläufig im Krieg, und sie in der Schweiz.–

Mit Heini Beethoven Op. 74.–

14/2 Diet. Briefe, Fr. d. R.–

Las Nm. im Kerr, von schlechtem Schlaf etwas ermüdet.–

Mit Heini 2. Volksliederabend Gutheil.

15/2 Vm. Besorgungen.– Bei Gustav. (Volkstheaterkrise;– Thimigs Ablehnung;– Burgtheaterwirtschaft.–)

Nm. am Weiher.–

Zum Thee Fr. Clo Rothmüller; mit O. üabend fürs Concert.–

Mit Heini Streichtrio Beethoven.

16/2 Dictirt Briefe u. dergl.–

Nm. am „Weiher“.–

Durch mein Ohr in einem Zustand chronischer Verzweiflung.

17/2 S.– Früh Julius bei uns, brachte mir Virginier, die ihm ein College aus Rußland gebracht.– Schlägt mir vor, die Axill.-drüse röntgenisieren

zu lassen („abgeschwächteste Form der Tbc“).–

Spaziergang Dreimarkstein; Wintersonne.–

Nm. am „Weiher“.–

Z. N. Lothar (aus Zürich). Reiseverhältnisse – Politik.–

18/2 Dict. „Sohn“.–

Nm. 4. Buch Nachklg. durchgesehn, und Notizen.–

Z. N. Clo R., Paul Weingarten (Clavier), Prof. Grümmer (Cello).

Kleine Probe zum Concert.–

Las Strindbergs Luther;– schwächer als schwach,– beinahe nichts.  
19/2 Vm. Burg – Probe Liebelei in der Neubesetzung. Girardi als Weiring; er war unfrei, befangen; nur in ein paar (stummen) Momenten stark, so daß ich nach der Probe bei der Hofrätin enttäuscht war. Er ließ sich allerlei gern sagen; immerhin wird mir ein alter Wunsch erfüllt – Medelsky (schon lang) Christine mit Girardi Weiring;– sie waren heut das erste Mal auf einer Probe zusammen.– Im 2. und 3. Akt find ich wieder so manche Nachlässigkeit;– in der Dialogführung gezwungen.–

Nm. Feile Nachklg. 4. B. begonnen.–

Dr. Jean Pollak, früherer Colleague; aus der Fännchen Zeit; seit 30 Jahren holl. Arzt, in Java.– Aehnlichkeit mit Brahm; ganz kluger, moroser, unzufriedener im ganzen kaum recht erfreulicher Mensch. Eine Tochter Volksoper, andre Soubrette in Pilsen.–

Schlimmer hypochondr. Tag.

Nach d. N. bei Schmutzers. Arthur Kaufmann. Billard.

20/2 Vm. dictirt „Sohn“.

Rudi Olden, vom Semmering; nach Frankfurt commandirt.– Wir sprachen nur belangloses, und von Politik. O. wollte ihn nicht sprechen – einerseits um ihre Stimme zu schonen – und dann weil sie ihm übel nimmt, daß er St. „vergessen“.

Nm. am „Nachklang“.–

Bei Dr. Geiringer, in der Reigensache.

Concert für die Kriegspathenschaft (Weingarten, Grümmer, Brandts-Buys (sympathisch) – und O.). O. sang gut, ohne Befangenheit; ihr Erfolg war trotz dem nicht so stark, wie der der andern. Die Baronin Spitzmüller, im Künstlerzimmer, äußerte zu mir: „Widmen auch einmal einen Abend der Kunst...“

Z. N. Hansi Schmidl bei uns.

21/2 Vm. Generalprobe Luther Volksth. Ich saß zwischen Salten und Auernheimer.– Rosenthal hat gute Regiearbeit gethan. Ich gratulirte ihm auf der Bühne.–

Zum Thee die Roland mit ihrem Gatten Graf Coudenhove; Baron

Winterstein (Urlaub, Rittmeister geworden), Kaufmann.– Die Roland komisches von Millenkovich, ging bald.– Frau Hanne Askonas brachte O. Blumen. Coudenhove (Halbjapaner) – und Kaufm. blieben; über Wünschelruthen, Radium, Leuchten des Menschen, Od, Versuche Prof. Benedikts; dann über allerlei philosophisches. Kfm. blieb z. N.–

22/2 Dictirt Briefe; „Sohn“.–

Nm. Fr. d. R., Nachklang.–

Im Concert Jul. Wolfsohn –

Begann neulich Gil Blas zu lesen.–

23/2 Besorgungen. Bei Prof. Holz knecht. Ließ mich durchleuchten (nichts zu finden) und die Drüse bestrahlen. Gespräch über Hypochondrien und ähnliches.

Nm. am Nachklg., am Weiher.–

Z. N. Rosenbaum und Frau (er aus Montenegro zurück, hier zugeheilt – Directionspläne Volkstheater, Hamburg), Auernheimer.

24/2 S. Spazierg. Pötzleinsdorf Dornbacher Park. Reimers und Zeska begegnet. Z. erzählte mir von glänzender Darstellung Gr. Scene und Literatur in Stockholm.

Am Nachklg.–

Hans und Karl zum Thee. Hans 3monatl. Studienurlaub.– Karl als Pferdekaufsinspektor in St. Pölten. In der Umgebung dort Milch und Hafer in Überfluß.–

Z. N. Lili v. Landesberger.

Heini aus dem Volksth., wo er dem Luther hinter den Coullissen beigewohnt.

25/2 Vm. dictirt „Sohn“, Briefe.–

Nm. am Nachklang; Fr. d. R.–

Zum Thee Fr. Petz; tanzt jetzt im Apollotheater; über die Zustände dort!–

Z. N. Fr. Roland und Gemahl; später Arthur Kfm.– Frau R. wirkte etwas forcirt; aber nicht unamüsant. Über Barnowsky. – Gf. Coudenhove wieder über Wünschelruthen, Mystik, Telepathie. Nicht sehr klug, aber angenehm.

26/2 Besorgungen; mit Olga.–

Nm. Nachkl.– Notizen Sommerstück.–

Mit Heini Schumann Quartett 1.–

O. durch den klanglosen Ausgang des Concertes unverhältnismäßig verstimmt;– allgemeine Aspekte. Thränen. Übertriebener Aerger meinerseits.

27/2 Dictirt Sommerstück, Scenenskizze neu 2. Akt.



– Hr. Jul. Brüll, Verlag für Technik und Industrie; wegen einer Luxusausgabe der Beatrice.– Honoraranbot indiscutabel.– Dilatorisch.

Nm. Nachklang, Weiher.

Mit Heini Mozart Conc. IV.–

28/2 Mit O. Costumeprobe „Liebelei“ Burg. Girardi nicht ganz das was viele erwartet. Hohe Momente, aber mehr in symbolischem Sinn. Historische Empfindungen: Die „jungen Leute“ treten – mit Girardi Hüten auf.– Die Medelsky ergriff wieder alle (auch den Regisseur Devrient) zu Thränen.–

Nm. den Weiher neu, in Versen begonnen.–

Mit Heini Mozart Conc. III.–

Lesen Fontane, Familienbriefe; Gilblas;– Bermann, Maria Theresia; Schlögl's Wiener Luft; Vehse – Brehm, Rahel, Goethe Gedichte u. a.– 1/3 Dictirt „Sohn“.

Hr. Stern (Volksztg.) Material sammelnd für ein Liebelei Feuilleton.

Nm. am Nachklang.–

Burgth.; Loge mit O., Heini, Kolap. Liebelei (Girardi) und Literatur.– Hörte wenig.– Auf der Bühne, in Girardis Garderobe („Schreiben S mir ein neues Stück“) – (U. im Theater,– als Liebhaber des Fr. K., die die Schlager Mizi spielte. Ich schrieb neulich das Distichon: Hättest du, liebe, geahnt, *wie* tief sie dich heute begraben – Nimmer den Becher von Gift hättest du gestern geleert.) –

2/3 Vm. Besorgungen. Bei Auernheimer. Über sein Stück „Die Einladung“ das er mir im Mscrpt. geschickt. Ich lehnte es beinahe durchaus ab; er nahm es mit Einsicht und Anstand hin. Irene A. kam herein;– über die Kriegspreise und ähnliches.–

Nm. am Weiher, in übler Verfassung. Drei Verse, die auch kaum bleiben werden.

Zum Thee Onkel Max.–

Z. N. Kara, die mit Lili bei den Kinderliedern (Fr. Kalbeck Luithlen) gewesen war.

Mit Heini Brahms Vierte.

3/3 S. Hütteldorf – Knödelhütte – Sophienalpe – Hameau – Pötzleinsdorf.–

Zu Tisch Fr. Oppelt.–

Nm. Notizen über „Kritik“;– „Nachklang“.–

– Mit Heini Bruckner Sechste.

4/3 Dict. Briefe (an Fischer – Verwahrung, daß er die oesterr. Autoren (mich) bei Papiermangel nach anderm Recht behandle als die deutschen (meine ges. W. u. a. vergriffen);– an Harz – Reigen, Aufschub bis Ende

März;– an Frl. Marberg, sie solle in Literatur nicht Jargon sprechen;– an Hofr. Politzer – *er* sei verpflichtet den Zaun wiederherstellen zu lassen;– an Millenkovich – um Rücksendung der „Schwestern“ etc.).–

Nm. der Stiefbruder O.s, der heute Abend, mit unsrer Unterstützung nach München fährt; Zahntechniker, 15 Jahre;– froh, von Hause fort zu kommen, seinen Vater verachtend. Wird seinen Weg machen. Und doch seine Sehnsucht – vor allem den Vater bald unterstützen zu können.

– Am Nachkl.– Am Weiher.–

Abends alte Überbrettelsachen u. ä. mit O. und Heini.

5/3 Vm. Besorgungen. Panorama (Rothenburg).

Nm. „Nachklang“, Sohn.–

Mit O. Rosé Quartett.–

6/3 Dictirt über „Kritik und Fälschung“, Briefe.

Nm. am Nachklang.–

Seit Tagen, wechselnd, insbesondere wegen Unannehmlichkeiten und nachträglichem Aerger über das letzte Concert, das keine Folge zu haben scheint – O. in gereizt unzufrieden anklägerischer Stimmung, die die Atmosphäre des Hauses trübt. Heut endlich mild bitt ich sie sich auszusprechen. Sie spricht von ihrem „verfehlten Leben“; muß sich umbringen, wegen „Überfülle von Leben“ „hier ist kein Boden für sie“, „sie will fort, auswandern“. Ich gehe erbittert, vermeide auch wegen Aussichtslosigkeit weiteres Reden mit ihr.–

Mit Heini Beethoven Qu. op. 18,5.

7/3 Verstörte Nacht; in Schweiß gebadet, mit Kopfschmerzen aufgewacht.–

In tiefster Verstimmung fort; empfinde, kaum mit Unrecht O.s Wesen als Versündigung gegen ihr Los, gegen mich und meine Arbeit.

– Bei Prof. Stranzinger (Deutsch), nach Heini erkundigen. Begabt – aber zerstreut, faul, immerfort Witze machend „manchmal ganz gute –“.

– Mit Lili gegen Mittag spazieren.

– Der ganze Nachmittag verstört und verloren; körperlich, auch durch Magenkrämpfe u. dergl. und elenden Kopfdruck. Las Kerr, 5. Band.

– Mit Heini Beethoven Bläserqu.–

8/3 Dict. Fr. d. R.–

Nm. am Nachklang.

Dr. Billiter; über seine Einakter „Zwischen Liebe und Ehe“, die ich dilettantisch finde.– Sprachen mehr über Krieg, Gasangriffe, Politik...–

Mit Heini Borodin Ouv. zu Prinz Igor.–

O., von Steiners. Margit hatte ihr allerlei Äußerungen mitgeteilt – „ihr mangelnder Contact mit dem Publicum“ u. s. w. O. sehr verzweifelt, spricht vom Widerstand den sie hier finde;– als wäre es ein Specialschicksal. Ich weise sie auf den Hauptfehler ihrer Künstlerschaft hin: das äußere wichtiger zu nehmen als das innerliche. Wenn sie weniger den Erfolg ersehnte – käme er eher – Das „Konzert“ steht allzusehr im Mittelpunkt ihrer Arbeit.

9/3 Vm. Besorgungen.–

Zu Tisch Frl. Oppelt, zum Thee Gerty v. L. (aus Ungarn Arad zurück).–

– Regisseur Rosenthal; mit Anträgen von Bernau, neuem Volkstheaterdirector von August an; zugleich sehr guter Bekannter von ihm. Gute Aussichten.–

10/3 S. Früh kurzes Gespräch, in dem O. mir vorwirft, „ich lasse sie im Stich“ (in ihrer künstlerischen Carrière). Ich war etwas ärgerlich über dieses Maß von Ungerechtigkeit – und fühlte daß sie selbst ihr Unrecht spürte.–

Spazierg. Hameau, Dreimarkstein.

– Zum Thee Arthur Kaufmann, Frl. Oppelt, Director Dr. Stern mit Tochter, Gund und Frau (Schweizer Concerte!) – Hansi, Kara Leitner;– Fleischer mit Frau, der, von Gund begleitet Cornelius, Loewe und Brahms sehr talentvoll aber nicht sehr nobel sang.

11/3 In der Schule, nach Heini erkundigt, bei Vetchy (Latein) Hantschel (Mathematik und Director). (Begabung, mäßiger Fleiß).–

Dict. Sohn und Briefe.–

Nm. am Nachklang.

Zum Thee Raoul Auernheimer (über die Zustände bei der N. F. P. Gefälligkeitsnotizen;– Machtdünkel und moral insanity Benedikts und Julian Sternbergs).

12/3 Besorgungen. Panorama (London).–

Nm. am Nachklg.–

Mit O. und Heini Concert Fr. Steiner.

13/3 Vm. dictirt „Sohn“.–

Nm. am Nachklg.–

Zum N. Hofr. Zuckerkandl;– Verlobungsgeschichte und Schwierigkeiten ihres Sohnes Fritz.– Über Unruh – und andres Schweizerische.–  
14/3 Vm. bei Popper in Hietzing.– Oberinspector Tichy bei ihm; der sich als erbitterter Rationalist und metaphysische Regungen als Atavismus declarirte, übrigens wie P. erzählt ein genialer Geometer sein soll.



Nm. am „Nachklang“.

Tonkünstler Orch. Concert.–

15/3 Dict. Fr. d. R., Sohn.–

Nm. „Nachklang“.–

Poldi Andrian, der indes Minister (titular) geworden. Über Brest (wo er mit Czernin war), Hindenburg, Ludendorff; Nahrungs- und politische Fragen. Über Memoirenlit. 18. Jh., mit der er sich jetzt hauptsächlich beschäftigt, wenn er nicht zeichnet. Wir sprachen ganz gut fast 2 Stunden miteinander, ohne daß es ins tiefere ging.

– Mit Heini Mahler Achte!–

16/3 Vm. am Nachkl.–

Nm. bei Prof. Holzknecht. Unverändert. Zweite Bestrahlung.

Traf Kapper, spazierten eine Weile. Über Kriegsnöte, Steuer-schraube, sexuelle Not der Jugend, Tauschhandel, jammervolle Veränderung der Weltumstände und des Weltgefühls in diesen letzten Jahren.–

Im Volksth. Mit Rosenthal über geschäftlich-theatralisches – (Bernhardi, Schwestern) –

Concert Kolbe (Violine) (Gund Sonate) – mit O.–

Ins Bristol mit O.; Mimi war gestern angekommen nach einem halben Jahr Schweiz,– war aber schon 14 Tage (wie sie mir rasch erzählte) mit V. in Prag gewesen. Wir nachmahlten im Opernrestaurant.–

17/3 S.– Kühler Frühlingstag. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Sophienalpe – Knödelhütte – Hütteldorf.– In gedrückter, hypochondrischer Stimmung.

– Zu Tisch Frl. Oppelt und Mimi.

Zum Thee Hans Karl Annie;– Richards Kinder;– Arthur Kfm., Efr. Frisch; Leo.– Wurde „errathen“ gespielt.–

Mit Heini Mozart Clav. Quart. I.–

18/3 Erwache meist zu früh, werde dann von irgend einer Zwangvorstellung, bis zu Kopfweh gequält – heute z. B. die geschäftliche Reigen-sache – Wahrscheinliche Schwierigkeiten einer Vertragslösung; Unver-läblichkeit des Hr. Harz.–

Der 19. Todestag von M. R.–

Dictirt Scenenskizze Sommerstück (mit dem es wohl nie was wird) – Sohn weiter mit der üblichen Stimmungslosigkeit.

– Nm. am Nachklg.–

19/3 Besorgungen. Bei Gustav. (Welt- und Burgtheaterzustände.) –

Nm. am Nachklg.–

Mit O. Residenzbühne Wildgans Liebe (um eine Inszenierung des neuen Volkstheaterdirector Bernau und ihn als Mimen zu sehn). Thöricht-wichtigthueriesches Stück, ahnunglos und roh; mit Talentfunken im 3. Akt und epigonal lyrischen Stellen. Oh Kritik! (die Feigheit und Kriecherei der jüdischen besonders zu vermerken). Inszenierung schwach, Bernau unleidlich, aber wohl Hauptschuld die unleidliche Rolle.

20/3 Dict. „Sohn“.-

Nm. am Nachklang.-

Z. N. Fritz Zuckerkanld; in seiner Ehesache. Über den Schwiegervater Dr. St., Psychoanalytiker, Größenwahnsinniger und Schwadronneur.

- Lasen gemeinsam einige lustige Kerr Kritiken.

21/3 Vm. Volksth. Mit Glücksmann (über seinen Sohn, moral insanity, Deserteur, Betrüger, meine wahrscheinlich irrüml. Vorladung zum Divisions Gericht),- Bernhardi Censur Fragen; auch mit Rosenthal. Mit diesem über „Liebe“, Wildgans, Kritik,- christlich-soziale Sexualität, Bielohlawek, Sodawasser bei Wimberger u. ä.

Nm. Nachklg. 4. Buch zum 2. Mal abgeschlossen.-

Wieder den Weiher vorgenommen.-

Nach d. N. Salten. Gespräch über Fischer-Papier; seine offenbare Vernachlässigung der oesterr. Autoren;- als gestatteten die deutschen Behörden nicht etc. Dabei nicht ganz aufrichtig.- Stellung Oesterreichs, Stellung der Juden. „Esoi“verhältnis der Juden zu einander - Respektlosigkeit;- und Nachkriechen jedem Drittenrangstalent christlicher Confession von Seite der jüdischen Kritiker. Renegatentum (Kraus, Polgar, D. Bach etc.).- Geschichten von Hof und Regierung (man weiß nie genau, wie viel man S. glauben kann) endlich Jagdgeschichten.- Anfangs Befangenheit; dann kam er ins plauschen, oft amüsan auch temperamentvoll mit einem aus der Tiefe klingenden Unterton von Echtheit - besonders wo es sich um Judentum handelt;- aber seine Schwadronirlust, sein Anekdotismus, seine Eitelkeit, sein schlechtes Gewissen in seinem innern und äußern Verhältnis zu mir machen die eigentliche Melodie.

22/3 Wie meist zu früh aufgewacht; mit der Fischer-Papierangelegenheit zwangshaft beschäftigt.-

Arthur Kfm.; seine Philosophie. Er geht übern Sommer wahrscheinlich nach Mariazell. „Hoffentlich werden die Menschen später einmal mit Recht nach Mariazell wallfahrten“ sag ich halb im Ernst.-

Nm. müd; Fontane Briefe gelesen.-

Mit Heini (wie auch gestern) Mozartouvertüren.

23/3 Bei Dr. Paul Zifferer. Die Fischer-Papiersache. F.s unverantwortlich laxes Betragen. Es zeigt sich, daß er nur hätte herzureisen brauchen, um die Sache in Ordnung zu bringen; Papier liegt bereit; die Regierung kommt ihm in jeder Weise entgegen. Noch ist Prinzhorn zu weitrer Verhandlung bereit.– Über das Verhalten des Fischer Verlags gegenüber der oesterr. Literatur; über geistiges Eigenthum u. a.–

Nm. Notizen zum Nachkl., 5. B.–

Z. N. Jacob W., mit nicht ganz gutem Gewissen, düster und wichtigthuenerisch. Fährt auf ein Gut zur Prinzessin E., – dann Vorlesung in Brüssel.– Wir reden über die neue große Offensive im Westen.–

24/3 S. Spazierg. Sievring – Jaegerwiese – Hermannskogel – Rohrerwiese – Dreimarkstein – Salmansdorf.– In unproductiv-zerstreut-ärgerlicher Stimmung, durch die Papierangelegenheit praeoccupirt, die mir (Fischers Verhalten) irgendwie die Beziehungen F.s zu mir, seines Verlags, zu den deutschöesterr. Dichtern zu krönen scheint.–

– Zu Tisch Mimi.–

Zum Thee Mimi,– Fr. Gutheil; die O. (ohne unser Beisein) günstiges und kluges über ihr Singen sagt (sie war in dem letzten Concert).– Über Pfitzner, Mahler;– die jetzige Opernwirtschaft; über die Mildenburg, über das Sichhergeben und das „Drüberstehn“ beim Singen;– Lied- und Operngesang.

– Efr. Frisch, in Privatangelegenheiten;– erzählt mir, daß Bubi, Richards 16j. Sohn Mittwoch wegen schlechter Censur! einen Selbstmordversuch gemacht. Schon außer Gefahr. Spital. Gerade Richard, dem Vater – muß das passiren. Ich war sehr ergriffen.–

Heini und Collegen, darunter der junge Gutheil mit ihren Vorbereitungen zum Puppentheater beschäftigt. Heini macht Decorationen, baut Stiltürme; man macht mir eine Beleuchtungprobe vor.

25/3 Hameau, Dornbacher Park; Wind, ermattendes Wetter. Las im Park die entzückenden Fontanebriefe.– Traf dann Lili und Wucki, mit ihnen über den Michaelerberg.–

Nm. mühselig ein paar Verse zum „Weiher“ –

Gisa und Hajek besuchen uns. (Vallo fliegt und kämpft. Beschießung von Paris. Eisenbahndiebereien.)

Z. N. Richard Specht, bis ½ 12. Langweilig ermüdend. Er ist wieder beim Merker.– Seine Beziehung zu Weingartner. Kritische Urtheile über Rosé.–

26/3 Träume viel in der letzten Zeit. Heute z. B.:– Vor dem Burgthor, Ring, Soldaten, wenig, militärisch-festlich geordnet, etwa 1809er Costume, auch Kanonen?,– von Sonne überhellt, irgendwie schwebend;



ich sage zu Heini oder Julius (die sich im Traume meistens vermengen): Das ist sehr „Siehe Illustration Seite 7-voll“ (unsre Redewendungen mit voll, von Stephi s. Z. aufgebracht „hab und gut-voll“ u. s. w.) – Im Kinderzimmer der alten Burgringwohnung (die ich im Traum immer wieder sehe) – ich beklage mich zu einer Dame, Verlegerin, Agentin, Gemisch von Frau Pinkus und Luise Wolff über Fischers Verhalten in der Papierangelegenheit, gebe ihr meine Novelle zu 5½ oder 4½ Prozent, suche etwas (die Novelle?) in der Kommode, wüthend über die Unordnung, Bücher, Stiefel, Schaubühnenhefte, ein Mieder von O., das ich zornig hinausschmeiße; mit ein paar ungeputzten Schuhen ins Nebenzimmer (das dem Schlafzimmer meiner Eltern entspricht), zeige sie dem Stubenmädchen, es ist, zu meiner Verwunderung unser jetziges; zurück, schlage ein Schaubühnenheft auf, finde Aphorismen von Polgar, darunter eins ungefähr. „Man muß die Fraun wie Phosphan behandeln, hineinblasen und dann sich Wochen lang nicht um sie kümmern“ (das Wort war nicht „blasen“, sondern eine Zusammensetzung mit „Gebläse“) – ich lache beifällig;– bin auf einem Parquetsitz, eher Vortragsaal als Theater, Lili von Landesberger neben mir, dann kommt auf meine andre Seite, ohne mich anzublicken, beschämt, weil ich weiß, daß sie wieder Selbstmordabsichten geäußert hat, Gerty von L.; aus einer Loge sehn mich Damen, puppenhaft, spöttisch? an. (O. erzählte mir gestern, daß Gerty, die schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht, sich nun wieder umbringen will mit dem überspannt affectirten Anarchisten Fritz Groß der sie tyrannisirt. Ich sagte: Mit seinem Selbstmord zu drohn, ist eine solche Frivolität, daß man sie nicht einmal dadurch gut machen kann, daß man sich wirklich umbringt.)–

Dictirt Briefe u. dergl.–

Nm. am Weiher.– Fünftes Buch Nachklg. begonnen.

Mit Heini Mozart Qu.–

27/3 Besorgungen mit Heini. Versucht ein paar Schuhe für ihn aufzutreiben. Begegnet u. a. Frau Hanne A., die in der Stadt vergeblich herumläuft, ihrem wieder ins Feld rückenden Gatten – einen Radirgummi zu verschaffen.–

Nm. am Nachklg., am Weiher.–

Neulich aus neuen Strich- und Einreichungsgründen „Bernhardi“ durchgeflogen. Es gibt Sachen von mir die ich lieber habe,– aber mich hab ich nirgends lieber als im Bernhardi.–

28/3 Spazierg. Michaelerberg.–

Nm. am Nachklang, am Weiher.–

29/3 Dict. „Sohn“.–

Arthur Kfm. kam; über Gabriel B.-H.s Selbstmordversuch; noch nicht ganz gut. (Das Haus B.-H.,– die Kinder;– zu sehr von Menschen fernhalten.)

– Nm. am Nachklg. (Poliklinik.) –

Mit Heini Mozart Quart. D moll.

30/3 Bei Gustav. (Affaire Fischer;– Preise etc.) – Paulsen kam; er hat dort, wo jetzt wieder gemetzelt wird, vor 3½ Jahren mitgekämpft – möchte wieder hin, ist dann „aber doch zu feig“;– studiert die Karten.– Pessimistisch hinsichtlich der Dauer wie ich.–

Begegnungen: Hans Müller;– über die „Liebele“ (Neuaufführung), „classisch“;– von mir nicht wieder erreichte Technik – kurz die zweischneidige Anerkennung (andre gibt es kaum).–

Zifferer;– über Fischers unglaubliches Benehmen; über eventuelle „Societät oesterr. Autoren“.–

Julius, über Fischer, Millenkovich, Krieg.–

Nm. Nachklang.

N. d. N. bei Salten. Zuerst die Kinder dabei. Er befangen wie gewöhnlich. Annerl, jetzt 13 gibt mir ihr Stammbuch; ihr Wunsch, ich möge als erster was hineinschreiben. Dann mit ihm allein (Otti müd, geht schlafen). Die Verlagsangelegenheit Fischer. S. selbst wurde hier aufgefordert, ein Verlagsunternehmen zu gründen,– zu leiten resp. als liter. Leiter zu fungiren. Zögert den Vertrag, der glänzend, zu unterschreiben (?) – Zeigt mir allerlei interessante, z. Th. neu angeschaffte Bücher. Wir sprechen über den Krieg, die unleidlichen Zustände. Er berichtet mir von einem Gespräch mit Benedikt, den er aufgefordert, in der N. Fr. Pr. energischere Töne vernehmen zu lassen.– Über die Beamten- und Willkürherrschaft.– Über unsre Arbeiten,– nur in geschäftlicher Beziehung; eigentlich kein intimeres Wort.– Doch manchmal eine gewisse Herzlichkeit von einem zum andern.

– Begann zu lesen Willy, l'Entrave.–

31/3 Ostersonntag. Spazierg. Dreimarkstein,– in dünnem Schneefall und spitzem Regen.

Zu Tisch Mimi. Mit ihr und O. über St.;– über Jacob den Literaten; über Schicksale auf dem Grabe St.s.–

Am Nachklg.–

1/4 Ostermontag. Spazierg. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Hütteldorf, in Frühlingswärme.

– Z. T. Frl. Oppelt.–

Zum Thee Frl. O.,– Julius und Helene mit den Kindern; Gustav. Unerwartet Richard Specht, mit der Kunde vom Tod des Componisten

Richard Mandl.–

Gustav blieb z. N.–

2/4 Veranlasse morgens O. wegen ihrer dauernden Verstimmung und Nervosität zu Aussprache.– Ihre Erfolglosigkeit als Sängerin – sie verflucht wieder ihre Existenz. Sie habe niemanden, der an sie glaubt, ihr hilft, ihr den Weg weist. In mildester Weise wiederhole ich tausendmal gesagtes: Allgemeines Künstlerschicksal,– augenblickliche Zustände; sie solle keine Schuld suchen, wo keine sei. Sie habe es leichter als viele andre, wenn auch wieder (durch meinen Namen) schwerer – – das gleiche sich aus. Sie dürfe sich nicht durch jedes kritische Wort, durch jedes Geklatsch niederdrücken lassen. Nichts würde ihr in den Weg gelegt – die besten Lehrer; u. s. w. u. s. w.;– auch habe sie schon manche Erfolge gehabt. Und gerade jetzt zeige die Gutheil Schoder wieder ehrliches Interesse;– sie solle doch einmal – womit sie sich schon einverstanden erklärt,– mit ihr sprechen. Nein. Warum nicht?– Es hilft ja doch nichts. Also mein Vorschlag von neulich, der ihr so sehr einleuchtete: Nikisch kommt nächstens nach Wien – sie möge ihm die Mezzosopran Partie aus dem Lied von der Erde, die ihr vorzüglich liegt, vorsingen – (um ev. bei einer Aufführung in Deutschland mitwirken zu können). Nein. „Es wird ja doch nichts draus.“ Wenn du an dich selbst nicht glaubst –! „Oh ich glaube an mich, mehr als je.“ – Dann darfst du dich nicht fallen lassen, mußst etwas unternehmen. Diese beiden Möglichkeiten (Gutheil, Nikisch) liegen geradezu schicksalshaft nah – – Nein nein nein.– Ich behalte meine Ruhe – rede kein Wort davon, daß ihre unerträgliche Unzufriedenheit die Atmosphäre des Hauses wieder seit Monaten trübt und meine Arbeitskraft zur Hälfte lähmt – und scheide in Güte:–

Dictirt „Sohn“.

Nm. „Nachklang“.–

Mit Heini Chopin F moll Concert.

O. kommt vom Grünen Anker, hat mit Mimi genachtmahlt, war vorher bei der Hofrätin. Im Lauf der letzten Wochen fand es O. etwa drei Mal unerläßlich, die Gelegenheit zu benutzen und sich von der Hofr. im Mai in die Schweiz mitnehmen zu lassen – eben so oft sah sie selbst die Unthunlichkeit und Überflüssigkeit dieser Reise ein – (die ich für meinen Theil wegen der Kosten und Verkehrsschwierigkeiten abgesehen, obwohl dringend zu Vorträgen aufgefordert). Nun kommt sie wieder mit der fixen oder vielmehr labilen Idee sie hält es hier nicht aus;– sie will dort (als Unbekannte – im Krieg!–) concertiren oder wenigstens Schritte unternehmen – für nächstes Jahr. Du kennst meine



Ansicht, sage ich. Eine Kunstreise jetzt wäre Wahnsinn, – eine Vergnü-  
gungsreise Unsinn ja Verbrechen. Und für eine Laune ist der Scherz zu  
kostspielig. – „Also du hältst alles was in mir in der letzten Zeit vorgeht  
für Laune! –“ „Nein, nicht alles, aber gewiss diese Idee in die Schweiz  
zu reisen – unter diesen Verhältnissen.“ Sie verläßt empört das Zim-  
mer. –

3/4 Wache vor 5 auf, mit Kopfweh, wie ich eingeschlafen, und schlafe  
nicht mehr ein. –

Fort, ohne mit ihr zu reden. –

Vm. bei Dr. Geiringer. Konferenz über die Reigen Affaire; vorläufiges  
zur Angelegenheit Fischer.

Nm. nichts. Verdorbner Tag.

Abends Conc. Culp. Nachher improvisirt zu Mautners, mit der Culp  
und van Bos (ihrem trefflichen Begleiter). O. schien von dem Schweizer  
Project abgekommen.

4/4 O. kam auf die Idee, – ev. mit Bos im Sommer zu studiren – sich zu  
erkundigen, wo er sei. . . Ich fand die Sache discutabel. Sie ließ sie  
(„daher“ wäre zu boshaft) fallen. –

Mit Lili im Wiednerspital. Frl. Dora Breuer nahm ein Röntgenbild  
ihrer Zähne auf, das nicht ganz glückte. Dafür zeigte sie uns dann im  
Röntgenapparat das schlagende Herz eines Buben, seine Armknochen  
u. s. w.

– Nm. am Weiher mühselig beschäftigt. –

Mit O. Tonkünstler Orch. – O. hatte Gespräche mit Gerty, die sich  
andauernd umbringen will, und Lili v. Landesberger, die darunter  
leidet; – sagte (wie klug ist man für andre!) ihr, nach ihrem Bericht,  
allerlei höchst vernünftiges. –

5/4 Rothschild (der Geiger) begleitete uns gestern nach dem Concert,  
will Sommers in die Schweiz; – daher findet O. heute wieder daß eine  
Reise in die Schweiz der einzige Weg zum Erfolg ist.

Briefe dictirt (an Fischer, in der Papiersache).

Nm. am Nachklg. –

Mit O. bei ihrer Tante Bertha G. (Stumperg.). Roserl; – ihr Bruder  
Paul (Feld gewesen, verwundet, Footballsportsman). – Finanz. Be-  
sprechung wegen O.s Vater. Er will nun von der Frauensperson mit der  
er lebt, fort; sich ein Cabinet nehmen etc. Dabei immer noch Hoffnun-  
gen: (Morgen ist der Hauskauf gemacht, – und ich bekomme 2500 Kr.). –  
6/4 Besorgungen. – Panorama (Teneriffa).

Besprechung mit Gund und O.; wegen der Schweiz. Ich lege meinen  
Standpunkt dar. G. findet „man müsse alles versuchen“ – kann aber

doch nicht anders, als die Reise als Vergnügungsreise auffassen – „warum nicht?“. (Seine Frau ist Schweizerin.) Das wesentlichste der Unterhaltung war wieder O.'s Ausruf, daß sie Wien hasse – sie nennt es selbst eine „fixe Idee“. Dagegen ist freilich auch mit einem Ausflug nach der Schweiz nichts gethan. Das Grundübel – immer und immer: ihre Unzufriedenheit, die mein Leben vergiftet. Es gibt ja immer wieder bessere Stunden – auch in dieser schlimmen Epoche;– aber eine wenn auch nur relative Continuität mangelt.

Nm. am Nachklang.–

Bei Holzknecht. Dritte Bestrahlung. Keine Veränderung.–

Burgh. auf der Bühne „Liebeleil“ um den jungen Reimers als Fritz zu sehn. Nett, aber etwas provinziell. Ging bald.–

Concert Strauss – Steiner.–

7/4 S. Salmansdorf – Hameau – Sofien Alpe – Knödelhütte – Hütteldorf;– ausschließlich mit der Beziehung zu O. in trübster Weise beschäftigt.

Z. T. die Hofrätin; sie wollte, als O. eben das Zimmer verlassen, von der Schweizer Sache sprechen – es sei zur fixen Idee bei O. geworden;– ob es nicht am richtigsten sei etc. Ich erwiderte – als isolirtes Factum ließe sich die Angelegenheit überhaupt nicht beurtheilen;– ich sei gern bereit, mit ihr darüber zu reden – aber nur in O.'s Gegenwart, nächster Tage. Wobei wir verblieben.–

Beim Thee sprach O. von der einstigen Ehe Mahler und Alma: „Alle Leute habens schwer–“ Die Hofr. habe ihr erzählt – was, sagte sie nicht. (Ihre Beeinflußbarkeit geht so weit, daß auch Beziehungen anderer Leute gelegentlich unsre beeinflußt haben.)

– Am Nachklg.–

Lese Gilblas weiter, begann von Willy, Vagabonde.

8/4 Früh im grünenden Türkenschanzpark;– Vogelgezwitscher aber nur in meinem Ohr.– Hoffnungslos und einsam. Thränen. Innre Auflehnung.

Dict. „Sohn“.–

Gegen Mittag Arthur Kfm.

Nm. am Nachklang.–

Zum Thee Fritz Zuckerkandl mit seiner Braut Frl. Stekel.–

Abends mit O. bei Alma Mahler. Viele Gäste, nach Aufführung der Achten Mahler in der Oper. Dr. Winter von der Intendanz.– Mit der Comtesse Wydenbruck über die Hirtenflöte (die sie für die Blinden abschrieb).– Mit Franz Werfel über seine Schweizer Reise.–

Zu Fuß in der Frühlingsnacht heim; zuerst mit den Rosés.–

9/4 Mit O. bei der Hofr.;– über die Schweizer Reise. Unsre ganzen Beziehungen bracht ich zur Sprache;– zum ersten Mal vor einer Dritten (beiläufiges mit St. abgerechnet).– Die drei Elemente: Ihre Unzufriedenheit – ihre Rechthaberei – ihre Idee, daß mein Name oder unsre Ehe oder mein Verhalten an ihrer bisherigen Erfolglosigkeit Schuld sei (– bewußt und unbewußt);– hatte den Vorwurf der Tyrannei und „Besitzsucht“ über mich ergehen zu lassen. Sie weinte, tobte; ich behielt leidlich meine Ruhe;– es endete nach heftigsten Kämpfen mit leidlicher, nicht sehr echter Versöhnung. Die Hofr.: wir könnten ohne einander nicht leben: müßten uns accomodiren;– O. sei überreizt bis zum hysterischen – ich solle sie, wenn es auch nur eine „Erholungs-“ und keine Zweckreise sei, nach der Schweiz lassen. Ich: Habe nie daran gedacht, ihr etwas zu „verbieten“; ändre nur meine Meinung nicht im geringsten.

Nm. auf dem neuen Liegestuhl meines Balkons die Zeit verlesen und vertrödelt.–

O. kam von Prof. Robert's.– Dort hatte sie eine neue Bestätigung gefunden: R. habe gesagt: Ja wenn Sie nicht diesen Namen trügen!

Z. N. Frau Hannemann John. Ihr Gatte vor 8 Monaten an einer nächtlichen Glasverwechslung nach halbjährigem Leiden sinnlos gestorben. Sie verläßt Wien und wollte uns noch einmal sehn.

10/4 Die gestrige „Aussprache“ hat nichts gebessert. O. verstockt und ich erbittert wie je.–

Dictirt „Sohn“.–

Kolap über O.s Schweizer Idee, ihren „Justament“ standpunkt. „Man wagt nicht ihr widerzusprechen;– wer es thut verliert sie.“ Über ihre fixe Idee, daß in Wien mein Name ihrer Carrière im Weg stehe.–

Nach Tisch Julie. Wie klug sprach O. wieder über allerlei andres. Es ist fast ein typischer Fall von Monomanie.

– Las „Belastet“ und das „Festspiel“ (zu Papas Jubilaeum 1886) – wegen Nachklg. durch; Notizen –

O. kam von Dr. Rudi Kfm. der ihr Radiumbäder verordnete.

Mit O. z. N. bei Schmidls. Arthur Kfm. Poker.

11/4 Besorgungen. Panorama (Frankreich).– Begegne Werfel, begleitet mich Wieden. Über seine Schweizer Reise, die schlechten Eindrücke überwogen,– nie so „herabgekommen“ gefühlt wie nach Rückkehr. Vorträge. Geschäftliches. Knickerei der Schweizer.– Expressionismus.– Das Element des Hasses in der neuen Kunst.–

O. hatte geträumt, daß ich mit St. spazieren gegangen war.–

– Nm. am Weiher. Ein paar Verse, die nichts taugen.

Mit Heini Glazounow Ouverture solenelle, und Bach.–



12/4 Ein paar Karten dictirt; im übrigen den Vormittag nutzlos verthan; einen Brief an Frau Jonas angefangen und zerrissen.

Nm. kam O. auf unser Gespräch bei der Hofr. zurück. Eigentlich hätte ich dort zum ersten Male ausgesprochen, wie (in günstigem Sinn) ich zu ihrem Talent stünde. Meine Zurückhaltung sonst gehe zu weit. Sonst wäre auch nicht (vor Jahren) das Gerücht entstanden, daß ich eigentlich gegen ihre Singerei sei . . . Zu welchen Ungerechtigkeiten wird ihre Monomanie sie noch führen!– Beim Fortgehn Abends trafen wir uns zufällig; eine unerquickliche Discussion hob an. „Verschiedene Sprachen“ sagte sie. Ja, erwidre ich;– ich die Sprache der Logik, du den Dialekt des Eigensinns. Wieder: ich helfe ihr nicht genug (in ihren Carrièreverstimmungen – weil ich zuweilen ermüde, tausend Mal dasselbe zu wiederholen!) lasse sie allein.– Sie war heute aus der Steiner Stunde verstimmt gekommen; da er, leicht beeinflusst, sie künstlerisch im Stiche zu lassen scheine. (Wie hatt ich ihr wieder zugesprochen – sie getröstet.)–

Am „Nachklang“.–

Z. N. Mimi.–

13/4 Vm. Richard, mit Dr. Schlichter, begegnet zum ersten Mal seit Bubis Erkrankung, der noch nicht ganz gesund.

Bei Speidel. Über die Briefe des Kaisers an Parma; Clemenceau Fälschungen;– Oesterreich und Deutschland.– Mit Elschen über ihre Secirthätigkeit.–

O. findet, ich solle sie bei der Hofr. „rehabilitiren“.– „Wie kann ichs – der ich mit jedem Wort recht hatte.“ –

Mit O. bei Julie W., die, in Abwesenheit Jacobs einen Abend gab, der ganz nett wurde.– Sirota – Adler – Saphir (Trio Tschaikowsky und Smetana);– Olga sang sehr gut, von Frau Werndorff schlecht begleitet; Frl. Annie Ernst trug vorzüglich, St. Grünewald eigne Balladen schlecht vor;– ich spielte zum Tanz auf; ganz am Schluss sang Frau Kuhn Brünnhilde.–

Felix Braun, nach München zu Müller;– Verlagsantrag,– dilatorisch.– Mit Lucka über seinen (schlechten) Roman „Brausen der Berge“.– Hr. Smekal (Red. des „Donauland“;– Kriegsarchiv; Erlebnisse in Udine;– Oesterreich-Deutschland – immer dasselbe!–) – Hr. Saphir (sein Bruder aus Kriegsgefangenschaft vor wenig Tagen zurück, erzählt ihm, wie viel ich in dieser tollen Zeit in Rußland gespielt wurde – Reigen, Kakadu).

– Auf dem Heimweg klagte mir Frl. Rosar ihr Burgtheaterleid – Da wir sie, Frl. Lucy v. Sonnenthal und Hansi begleiten mußten, erst 2 zu

Hause.–

14/4 S.– Ich rathe O., die zu Gunds geht,– nicht aus „Justament“ etwas zu thun – eine Reise zu machen, zu der sie in Wirklichkeit selbst sehr wenig Lust hat. „Wenn ich im nächsten Winter wieder so in Wien sitzen muß (ohne Concerte) – so bring ich mich um.“ – Wenn wirklich eine Reise nach Zürich die einzige Möglichkeit sein sollte, dir im nächsten Jahr einen Erfolg zu bringen, müßtest du schon jetzt thun!–

Spaziergang Dreimarkstein. Im Sturmwind auf der Wiese gelegen, körper- und seelenmüd . . .

O. kommt von G. mit neuem Entrain für die Schweiz. G.s finden, ich solle auch hin! Bodmer hat sich bereit erklärt, mir auch im Mai meine Vorlesungen zu arrangiren. „Begreifen“ meine Aversion nicht.

– Ich sagte O. heut früh u. a. Es geht doch nicht recht an, daß du meinen Namen gewissermaßen für die Schwierigkeiten deiner Carrière verantwortlich machst,– und nun doch, wenn du recht überlegst, deine Schweizer Versuche auf meinen Namen hin machen willst.–

Las Nm. Willys „Vagabonde“ (hübsch) zu Ende.

Zum Thee Mimi und Helene Piekarski.– Nachher Raoul und Irene Auernheimer.–

15/4 Vm. dictirt „Sohn“.–

Nm. am „Weiher“.

Mit O. Vortragsabend Annie Ernst. Stimmungslos. O. zweifelt an dem Sinn und Werth der „Oeffentlichkeit“ wie schon oft.

16/4 Vm. Besorgungen. Beim Buchhändler Eisenstein. Hugo dort, aus Berlin zurück; Fischer kommt nicht her. E. über das Vergriffensein meiner Bücher, meine materiellen Verluste, Fischer's Laxheit.– Begegne Prof. Gomperz (über den „Heldentod seines Sohns“, Czernins Demission; Parma!) Prof. Beer (Versuche seiner „Rehabilitation“, Buddhismus; Rachsucht – er erklärt sich frei davon–, Salvarsan, Malaria, medizinisches).– Panorama (Brenta);– Fr. Oppenheim (über O.s Gesang neulich bei Wassermanns, ihre Fortschritte, mein Zuhören „Sie sind gewiß ihr größter Bewunderer“–), in der Tram Else Sp. (Entlassungsgesuch der Bleibtreu, Maria Magdalena).

Nm. am Nachklang.–

Trio Eisenberger Rothschild Walter.

17/4 Dictirt (Brief an Fischer – Papiernoht; Andeutung des telegr. eben angelangten Antrags von Georg Müller).–

Gund hatte O. von den Paßschwierigkeiten seiner Frau erzählt;– wie froh wäre sie einen guten Anlaß zu finden – von ihrer Schweizer Reise abstehen zu müssen, ohne „nachzugeben“.–

Nm. „Nachklang“ –

Mit O. Compos. Concert Bella und Scholz.–

18/4 Burg, Costumeprobe Maria Magdalena. Medelsky (z. Th. außerordentlich) war meist total unhörbar für mich.–

Lector Ratislav (der vor Jahren eine Brochure über mich geschrieben) stellt sich mir vor, später Dramaturg Sittenberger.– Millenkovich klagt mir über die Angriffe gegen ihn, die Erklärung der Bleibtreu, die ihn mehr gekränkt als die „Unflätigkeiten des Herrn Schidrowitz“. Er that mir fast leid,– denn auch wo die Leute gegen ihn recht haben (und als Director des B.Th. ist er durchaus abzulehnen) – haben sie es nur aus „Partei“.

Nm. am „Nachklang“.–

Bei Richard. Der Bub leidlich erholt. Richard interessirt sich schon wieder für seine Angelegenheiten (– Bewerbung des Volkstheaters um Charolais; Jacobs Traum und Reinhardt).–

– Z. N. Hofrätin Zuckerkandl und Frz. Werfel. Angeregte Unterhaltung. Er erzählt von der Schweiz (ein großes „Café des Westens“.– Sein Vortrag in Davos; seine Verwarnung hier im Ministerium).– Über occultistische und hypnotische Dinge. (Alma Mahler sagte als sie zuletzt mit Girardi zusammengetroffen: „Wir haben ihn heut zum letzten Mal gesehn“;– behauptet einen schwarzen Schein um seinen Kopf bemerkt zu haben.–)

19/4 Vm. dictirt Briefe, Sohn.

Kolap zu Tisch. Julius telefonirt die erschütternde Nachricht, daß Girardi ein Bein amputirt worden. So ist der alte Weiring seine letzte Rolle gewesen.–

Thimig besucht mich;– (über Millenkovich;– sein hinterhältiges Benehmen gegen die Bleibtreu, die ganz im Recht zu sein scheint.– Der Brief der Fr. Littitz).

Sah die „Schwestern“ durch, kleine Correcturen.

Las neulich zwei praetentiös lächerliche sternheimelnde Stücke von Flake; ein sehr begabtes von Kaiser „Frauenopfer“.– Schwache Novellen von Kesser. Begann Barras Memoiren zu lesen.

20/4 Vm. Besorgungen. Bei Gustav; bei Julius. (Drüse unverändert.)

– Nm. kam Vicki, aus Conegliano, Studienurlaub. Benehmen der Deutschen gegenüber den Oesterreichern.–

Nachricht von Girardis Tod.

Mit Heini Brahms G moll quart.–

21/4 S. Spazierg. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Hütteldorf.–

– Las Nm. die Schwestern vor: Richard Specht, Auernheimer, Re-



gisseur Rosenthal, Olga.– Es gefiel ganz außerordentlich. Besetzungsfragen. Nach dem Nachtm. zeigt Heini seine Bühnenmodelle. Auch eine Skizze zu der Decoration (er kennt das Stück natürlich nicht) der Schwestern, zeichnete er während der Vorlesung, oben in seinem Zimmer.– Maibowle, an der sogar Lili theilnahm.–

22/4 Vm. bei Dr. Geiringer, Harz Besprechung (ohne Harz).–

Nm. am „Nachklang“.–

Mit O. bei „Elektra“, Strauss dirigierte.

23/4 Besorgungen. Panorama (Kiew etc.) –

Zu Tisch Richard Strauss, Steiner und Frau, Karpath, Specht;– zum Café, auf der Terrasse auch Richard B.-H.– – Strauss erfrischend,– warm – natürlich – klug. Über dirigiren; Verhältnis zu seinen eignen Sachen, Sänger, „Schüler“ sprach er vielerlei,– fühlte sich offenbar sehr wohl, besonders im Garten; wir gefielen einander. Er interessirte sich sehr für mein Casanova Stück – aber sowohl Specht als ich wiesen darauf hin, daß es als Oper nicht zu verwenden (in der jetzigen Gestalt).–

Bei Dr. Geiringer. Harz. Reigen-Besprechung geschäftlicher Natur. G. fand ihn auch nicht unsympathisch; gerieben, aber klug und nicht unanständig – (Harz, nicht Reigen.)

Zu Mimi G. in ihre Pension.–

Kino (Votiv) – („Vier Teufel“).–

O. von Mimi abgeholt.

24/4 Versuch mich mit O. auszusprechen, da ich sie wieder weinend im Bett finde. „Immer dasselbe . . . Wozu . . .“

Dictirt.– (U. a. an Rich. Strauss, der sich für das Cas. Stück interessirt und dem ich es schicke.) – Kolap und ich finden O. im Salon weinend – Sie hat mit Gund Carmen gesungen,– schön, und empfindet daher wieder ihr Leben als verpfuscht (spricht es nicht aus).– Kolap geht mit mir fort, „verzweifelt“ über O. – und daß „unbefriedigte Eitelkeit“ was freilich ein zu kleines Wort ihr und gewissermaßen auch mein Leben zerstöre.

– Nm. am „Nachklang“.–

Z. N. Frl. Springer; nachher Speidels und Hansi; Frl. Spr. spielt Clavier, in ihrer fleißigen aber uninteressanten Art.–

25/4 Befand mich, wie schon gestern, unwohl. Liege mit Kopfschmerzen auf meinem Fauteuil; O. kommt zu mir; spricht von ihrem Carmen-gesang, hat nun die Idee, in München mit dem Agenten Frankfurter zu sprechen, sie will etwa in Nürnberg als Carmen auftreten. Sehr einverstanden. „Wie mich Strauss gestern als Hausfrau gelobt hat, hätt ich

ihm am liebsten eine Schüssel an den Kopf geschmissen.“ Im übrigen flaut die Krise wieder etwas ab.–

Arthur Kaufmann und Vicki gegen Mittag.–

Nm. am „Nachklang“.–

Las Fontanes „Schach von Wuthenow“.

26/4 Ein Telegramm Zweigs (auf Gunds Veranlassung), er werde trotz vorgerückter Saison alles denkbare versuchen, bringt wieder die „Schweiz“ in den Vordergrund.–

Dict. „Sohn“.–

Nm. am Nachklg.

Mit O. gegen Abend im Türkenschanzpark spazieren.

N. d. N. Arthur Kfm., sich vor Mariazell verabschieden; spricht viel über seine Philosophie. „Den Tod hab ich aus der Welt geschafft“ sagt er scherzend. – „Mit dem Grab wirts Ihnen nicht so leicht gelingen“ erwidre ich.–

27/4 Traum einer Reise mit O.; meine Handtasche u. a. wird mir gestohlen, ich suche danach, auf die Sitzpolster steigend, man hält sich darüber auf;– O. findet, wir sollten (auf halbem Weg) zurück;– Angst, den Zug zu versäumen. (Gestern Abend erhielt ich für Kfm. durch seine Nichten aus Kiew! – eine mit Mehl u. a. gefüllte Handtasche zugeschickt.) –

Vm. mit O. Generalprobe Terramare, Stille Stunde. Kindisch langweilig aber leidlich sauber gearbeitetes (Prinz Eugen-) Stück. (Felix S. dürfte ein wenig mitgeholfen haben.)

In der Oper mit O., Ariadne (Strauss dirigierte). Hugo im Foyer mit Poldi Andrian. Hugo's Befangenheit.–

28/4 S. Vm. Hütteldorf – Knödelhütte – Sofienalpe (auf neuen Wegen) – Hameau – Dreimarkstein – Salmansdorf.–

Nm. Marg. Gelbard, nach schwerer Krankheit; sehr lustig wie gewöhnlich; O. spricht zu ihr von ihrer „Psychose“ aus Gesangsgründen.–

Zum Thee Vicki und Mimi. Die Eltern Z. ganz einverstanden;– sie sollen die Hochzeit nur auf die Zeit nach dem Krieg verschieben. Wir sprechen über die Philosophie Arthur Kfm.s; auch Vicki empfindet sie als genial. Arthur Kfm. kommt, bringt mir Simmels Büchlein über Kant und Goethe. Spricht über andre Einwohner seiner Pension, u. a. über einen Buddhisten. Ein echter fragt Mimi? „So echt, daß ich ihn im Verdacht habe, daß er eigentlich ein Jude ist!“ –

Onkel Max, z. N.–

29/4 Dictirt Briefe; „Sohn“.–

Nm. „Nachklang“.–

Zum Thee Gerty v. L.–

Director Bernau (Kammerspiele, vom August an Volkstheater) – sympathisch. Über „Schwestern“, „Bernhardi“, „Weites Land“ hinsichtlich Aufführung nächstes Jahr; Festspiele, oesterr. Cyclus.–

– Hr. Knappe (unsrer einstigen Hedwig Mann), über Stimmungen im Volk.–

Las Gil Blas zu Ende, mit viel Vergnügen.–

30/4 Vm. Besorgungen.– Bei Gustav; bei Poldi Andrian im Ministerium – über Möglichkeiten, für meine Ges.W. Papier zu bekommen – Panorama: Mariazell (sonderbarer Zufall, da eben heute Kaufmann dahin abreist).

Las Abend „Schwestern“ Hofrätin und Fritz, Mimi und Vicki vor, mit der üblichen Wirkung. Schwierigkeiten der Darstellung treten immer stärker hervor. O., bettlägerig hörte das Stück zum 4. Mal.

1/5 Vm. bei Hugo; Besprechung über Fischer Angelegenheit mit Richard, Zifferer, Wassermann und Auernheimer. Wir forderten F. teleg. auf sich herzubemühen, um die Filialangelegenheit in Ordnung zu bringen.–

Nm. am Nachklang –

Gustav zum Thee.–

Mit Heini Oxford Symph. von Haydn.–

Las in den letzten Tagen Wedekind Tod und Teufel, Censur, Oaha. Daß es Menschen gibt, die das überhaupt künstlerisch ernst nehmen! Dialogisirte Essays von mäßiger Tiefe; in einer zwar durchaus eignen aber zur Manier erstarrten Ausdrucksweise – autobiografische Skizzen eines höchst originellen, verbohrtten und etwas beschränkten sowie komödiantischen Schriftstellers, der einstmals ein Dichter war. In Oaha ein paar vorzügliche Späße; die köstliche Gestalt des Helden–; das groteske des Anfangs geht übers absurde ins läppische.–

2/5 Mit Julius und Helene auf dem Friedhof. Der 25. Todestag meines Vaters.

In der Nacht (nach Kopfweh, Pyramidon und Schweißbad) confuse Träume;– eine Geliebte Millenkovichs, die M. R. ähnlich sieht, und der ich den Hof mache – das ganze spielt sich irgendwie in der Alserstraße, Krankenhausgegend ab;– ein Packet alter Briefe von Paul Goldmann trifft ein – zum Beweis, daß er schon früher das richtige über den Krieg gedacht u. s. w.

Nm. am Nachklg.–

Leonie Guttmann zum Thee.

Hr. Ludwig Hirschfeld; fordert mich zur Mitarbeiterschaft an einer



neuen Wochenschrift auf.–

Eintragungen.–

N. d. N. Agnes Ulmann, aus München zu Besuch, mit Hansi.

Las „Gefährtin“, ohne Vergnügen. Fand sie ein Gemisch aus Ibsen und Sonnenthal.

3/5 Vm. bei Dr. Geiringer. Mit Harz Conferenz wegen Reigen. Leidliche Aussichten. Ev. auch Luxusausgabe.–

Nach Tisch Jacob; von seinen Brüssler Erlebnissen. Man glaubt an kein Ende des Kriegs vor 2–3 Jahren.– Schien aegrirt,– daß wir an der Gesellschaft bei Julie theilgenommen. Lächerliche Concurrenz zwischen den beiden Ehegatten. Martha Str. nennt Juliens Gesellschaft „Versammlung der Monde“ – (im Gegensatz zu den Sonnen um Jacob!). Er findet Martha „an die Wand gedrückt“.– Wahrhaftig nicht!–

Am „Nachklang“.–

Mit O. Bassermann Gastspiel Volksbühne. Gefährtin, Sittliche Forderung, Partie Piquet. Nach Gefährtin (er spielte sehr gut den Professor Pilgram) begrüßte ich ihn in seiner Garderobe.–

Mit O. spät Nachts eine schwere, aber ruhige Auseinandersetzung:– wieder einmal ganz ernstlich über Trennung.

4/5 Dictirt „Sohn“.–

Nm. am Nachklang –

Zum Thee Hr. Schott vom Burgtheater.

N. d. N. Frau Roland mit ihrem Mann Gf. Coudenhove; erzählt von Barnowsky, und andern Berliner Schiebungen.

5/5 S. Vm. nach Mödling; Liechtenstein Hotel Radetzky. Wieder entzückt von der Gegend, Wiesen und Ausblicken. Trübe Erinnerung früherer Zeiten.

Nm. am Nachklang.–

Abends in den Garten zu Schmidl's. Agnes. Frau Dr. Groß. Der Ltnt. Knepler erzählt Kriegserlebnisse.

Lesen „Fürstinnen“ von Keyserling zu Ende. Gefiel mir sehr.

6/5 Setze mich zu O. früh aufs Bett, ganz gut plaudernd, als sie wieder unsre Differenzen vorzubringen anfängt. Es handelte sich darum, daß ich ihr vor ein paar Tagen, anlässlich der allzu eiligen Einladung des eben kennen gelernten Sch. dies (vielleicht zu heftig) vorgehalten und neuerdings den Wunsch ausgesprochen, daß sie – so wie ich, nicht ohne die ihre, keine Einladungen ohne meine Zustimmung ergehen läßt. Was sie als Freiheitsbeschränkung erklärt u. s. w.– Die Discussion steigert sich rasch – obwohl ich zuerst ablehne und sie erinnere, daß sie heute und morgen zu singen hat. Im weitem Verlauf behauptet sie, mir

überhaupt nicht mehr Wahrheit zu schulden – seit jenem Brief an St. (In diesen paar Zeilen, vor St.s Abreise 1915 hiess es, mit ein paar Blumen ungefähr: „Laß dieses (bettel)-arme Geheimnis zwischen uns sein, und sprich nie – auch zu mir je ein Wort darüber.“ Was auch geschah. Warum sie den Brief endlich doch O. zeigte, bleibt unklar. Angeblich um O. das Leben leichter zu machen – sie solle auch gewisse Dinge nicht zu schwer nehmen.) – Ich mache meinen traurigen Morgenspaziergang, wie ich zurückkomme, find ich O. noch erregter als früher; sie halte es nicht mehr aus, – ich martre sie – nicht jene letzte Sache, nein, seit Jahren, mein Herumbohren u. s. w.; – ich erinnere sie – daß von diesen Seelenbohrungen längst keine Rede mehr sei; und daß die Mißstimmungen der letzten Monate regelmäßig aus ihren Gesangs und Carrière Calamitäten erwachsen seien. Übrigens halte sie nun einfach das Wort, das sie mir vor vielleicht zehn Jahren gegeben: wenn sie als Künstlerin nicht weiter komme, so gäb es eine Katastrophe. – Die Discussion verschärft sich – wir sollten sagt sie endlich, nur mehr Seite an Seite leben, im selben Haus, ich mir daran genügen lassen, daß sie Mutter meiner Kinder sei u. s. w.; sie im übrigen gewähren lassen (– daß sie nichts thun würde, was mich in meiner Ehre herabsetze, davon könne ich überzeugt sein – hatte sie ein paar Tage vorher gesagt, in ähnlichem Zusammenhang) – sonst gehe sie fort. Ich erwidre, daß ich mich keineswegs im vorhinein verpflichten könne, alles richtig zu finden, was sie etwa zu thun gedächte – – und hielte sie natürlich nicht, wenn sie fort wollte. Nun wurde sie völlig rasend – und erklärte endlich, daß sie mich hasse. Worauf ich wortlos das Zimmer verließ. Wieder in den Park, – dachte flüchtig dran, das Grab St.s zu besuchen – ohne jede Sentimentalität, ja fast in Groll auf sie – nur in einem Gefühl grenzenloser Einsamkeit. Da seh ich Frau Mädi F., – auf einer Bank sitzen, die Rollen studirt (neulich spielte sie in der Gefährtin); die nun von ihrem Mann geschieden ist – wegen Rudi O., St.s erstem Geliebten. Wir sprechen von der Gefährtin, von ihrer Krankheit, – endlich lang von Stephi – von ihrer unglaublichen Lebendigkeit, auch jetzt im Tode – und wie sie von allen Menschen geliebt worden sei.

Vollkommen ruinirt ist unsre Beziehung seit jener Aussprache bei der Hofr. Daß ich damals – nachdem ich abgelehnt, *ohne* O.s Beisein über sie zu reden, – ihre Unzufriedenheit und Launenhaftigkeit als Grundfehler ihres Wesens erwähnt, verzeiht sie mir nie, – sie, die seit Jahren zu allen ihren Freundinnen und nicht einmal Freundinnen! – über meine gelegentliche Düsterteit – und meine „Herrschaft“ klagt. – Fühl ich Schmerz? Kaum. Namenlose Empörung. „Künstler-

ehe“ –? Die alte Tragikomoedie?– Es berührte mich sonderbar, als die Roland neulich von dem Selbstmordversuch der Tilly Wedekind ein paar Monate vor dem Tode W.s erzählte. Ich fragte nach dem Grund. „Sie hat sich eingebildet, er hat ihr in der Carrière geschadet.“

– Nm. am Nachklang.–

Abends n. d. N. mit O. bei Salten's.– Leidliches Gespräch, schöne Bücher.

7/5 Vm. Besorgungen. Museum. Die alten Bilder thaten mir wohl.–

Nm. Nachklg.–

Musikalischer Nm. bei uns. Eisenberger Rothschild Walter spielten Trio Brahms op. 8, Tschaiakowsky – besonders letzteres wundervoll. O. sang sehr gut, von Gund begleitet. Anwesend Frau Prof. Schmutzer, Fr. Pollak, Gfn. Wydenbruck mit Ella, Kolap, Fr. Askonas, Leo, Richard, Gustav, Julius mit Hans und Annie, Frau Nossal mit Bob, Fr. Oppelt, Paula Schmidl mit Hansi, Agnes Ulmann.– Die Musiker blieben z. N. (auch Gund und Leo), es war recht animirt, bei Maibowle. O. und ich in versöhnlicherer Stimmung;– guter Abschied vor dem Schlafengehn.– 8/5 Half wenig; wachte wie gewöhnlich, zu früh auf, mit Kopfschmerz, der sich, in zwangshaften Erbitterungsgedanken gegen O. steigerte.

Diet. Briefe.–

Nm. zum Nachklg. in Tageb. gelesen (Reichenau 1886).

Ein bischen mit dem Weiher beschäftigt.–

Mit O. und Heini Volksbühne, „Kom. der Worte“ mit Bassermann, der besser war als s. Z. in Berlin. Welch ein glänzendes Stück, das zweite! Auch das erste interessant, O. mag es nicht, während sie das dritte außerordentlich findet (das nicht stark genug geworden ist).– 9/5 (Feiertag) Wundervoller Spaziergang: Sievring – Weidlingbach (neue Wege) – Toifl – Sofienalpe – Hameau – Salmannsdorf.– Leider in ungebessener Stimmung, innerlich mit einem Brief an O. beschäftigt. Ganz wenig war ich influenzirt durch den factiös heruntersetzenden Ton der Blätter gegenüber den Stücken. (Nuancen ... spielerisch ... fein ... Atelierkunst ... B. „gibt“ den Gestalten die Plastik ...– Und dieses geflissentliche Übersehn von allem, was Gestaltung und Leidenschaft ist.)

– Nm. müd und mit dem ewigen Kopfdruck auf meinem Balkon gelegen.–

Joseph Marx kam, möchte eine Oper von mir haben. Richard dazu; über Richard Strauss u. a.–

Z. N. Marx, Fr. Hansa, Prof. Robert und Frau, nachher Leo und der junge Componist Wilh. Gross. Er spielte glänzend aus den Schreker'-



schen „Gezeichneten“. O. sang sehr schön.

10/5 Dictirt Briefe.–

Nm. am „Weiher“.–

Mit O. Concert des „Anbruch“ (Ung. Quartett, Groß etc.). Sprach mit Schreker, der sehr erfreut sich anbot, nächstens seine Oper bei uns vorzuspielen.–

11/5 Vm. bei Popper in Hietzing. Über die Papiernot, geistiges Eigentum, mangelndes Rechtsbewußtsein, Romain Rolland und vieles andre.

– In Schönbrunn spazieren, im Palmenhaus.

Nm. kam Jacob, sich aussprechen; wegen der Haltung seiner Freunde gegen Martha. Ich erklärte, daß mir ihr Wesen in seiner steten Bewußtheit und Gespanntheit, ihr socialer Ehrgeiz nicht sympathisch sei, daß ein äußerlicher Verkehr keinen Sinn und ein innerer sich nicht erzwingen lasse. In gleichem Sinn O.

– Am Weiher, völlig erfolglos.–

Mit O. bei Zuckerandls. Musik. Marx Ballade und Lieder (Quartettbegleitung). Fr. Hansa sang. Goldmark Quintett.– Bowle.– Marx 36. Geburtstag. Seine Herzlichkeit mir gegenüber.– Mit Devrient ein Gespräch über Toilettenorgen.– Die Gelbard humoristisches.– Heim zu Fuß mit den Allers.– Über Mahler, Beethoven – autobiographische Musik.–

12/5 S.– Pötzleinsdorf – Neuwaldegg Sofien Alpe.– Oben Kolap, Christl Kerry, Hanne Askonas und ihr Bruder; mit ihnen über die Toifl und Weidlingbach – Sievring – Der Bruder von Fr. A. (Ltnt.) erzählt von den Marinemeutereien.–

Zu Tisch Albert (der hier als Odoardo gastirt) – Er berichtet groteskes vom Wedekind Begräbnis; das gefilmt wurde. Der Filmopereur stürzt zuerst verzweifelt aufs Grab;– springt auf und kurbelt.–

Mit Heini Oper Carmen mit Oestvig als José.–

O. kam nach Hause von Wellesz, und Kuhn's, wohin sie ohne Überzeugung aber aus „Selbständigkeit“ gegangen, erzählt mir, daß es ihr nicht gefallen; nimmt mir aber doch übel, daß ich ihr abgerathen.–

13/5 Eine Erwähnung meines bevorstehenden Geburtstags veranlaßt mich zu der Bemerkung, daß ich mir jede Feier verbitte;– O. scheint zuerst die Absicht zu haben, einzulenken; doch gelingt es ihr nicht;– sie spricht von meinen „Depressionen“, ich befände mich jetzt wieder in einem solchen Stadium (zweifellos wahr);– ich dürfe auch nicht vergessen, daß mein Ohrenleiden meiner ursprünglichen Wesensanlage irgendwie entgegenkomme;– ich deute ihre Mitschuld an meinen Depressionen an; das Gespräch wird sofort gereizt, feindselig. Sie sagt:

„Ich habe dir ja neulich eine Handhabe zur Scheidung geboten (indem sie nemlich erklärte, nicht mehr meine Frau sein zu wollen, da ich damit nur mein Besitzrecht auch seelisch betone; das ohne „Gefühlsrecht“ nicht mehr bestehe) – ich gebe dir nur zu bedenken, ob wir mit Rücksicht auf die Kinder das Recht haben, unser Zusammenleben aufzuheben.“ Ich entferne mich, nachdem sie noch einiges unleidliche geäußert, ohne das Gespräch zu beenden.–

Besorgungen in der Stadt.–

Nm. Hans, sich verabschieden, zurück nach Nisch; Lili von Landesberger, Helene Piekarski.–

Am Weiher, ohne Glück.–

N. d. N. zu Speidels. Lilienfein (der Autor von Hildebrand) sympathisch, erzählt mir von seinen soldatischen Erlebnissen;– Bücherwart im Westen. Hoffnungslose Zustände.– Direktor Prinzhorn; Tressler und Frau, Schönherr, Hr. Duschnitz. Es war ganz leidlich, um 12 verschwand ich.–

14/5 Das übliche Erwachen – zwischen 5 und 6, mit leichten, sich sofort steigenden Kopfschmerzen;– und heftiger Thränenausbruch. Ich fühle wohl das pathologische Moment in diesem Zustand;– aber das schafft die Ursachen nicht aus der Welt: . . .

– Was begibt sich eigentlich –? Was ich schon manchmal erlebt – die Agonie einer Liebe – diesmal besonders lang und schmerzhaft – weil auch die Beziehung eine so ungeheuer starke war;– und durch die Nebenumstände.– Aus mannigfachen Gründen gelingt uns nicht – was in so vielen Ehen der Fall – ausklingen zu lassen;– sich bescheiden. Dazu ihre Grundfehler – und meine;– ich sehe keine Rettung; als mit aller Energie was noch von erotischem Gefühl da ist, abtöden;– sich völlig auf sich selbst zurückziehen.– Es hätte nicht so kommen müssen;– wenn Unzufriedenheit nicht wie eine Krankheit in ihr zehrte – und in mir das, was sie „Besitzsucht“ nennt, so stark entwickelt wäre . . . Nur dass wir ohne dieses letztere – längst nicht mehr beisammen wären.– Morgen mein Geburtstag – fast fürcht ich die trügerische Versöhnungstimmung;– denn die Sache ist verloren – und wieder eine Campherinjektion aendert nichts.–

Dictirt Briefe.

Zu Tisch Albert (der gestern einen großen Odoardo Erfolg gehabt hat). Dann Richard. Geschichten von Franckenstein, Possart u. a.–

Mimi brachte mir Rosen, sehr fahrig;– Vicki „gratulirt“ gleichfalls; wir reden über die allgemeine nervöse Atmosphäre. Sie geht zu Martha Stroß. O. Kopfwaschen und Concert, ich jausne mit Lili;– die jetzt,

während ich dies schreibe, noch in meinem Schlafzimmer beim Thee sitzt, in Lederhosen, und mir Küsse zuwirft.–

Dann Neue Wiener Bühne, zu Lucka, „Mutter“, schwaches, braves, nicht sonderlich gescheidtes Stück.–

Daheim mit O., die aus dem Schreckerschülerconcert kommt, ein Gespräch, in der bekannten Art; ruhig beginnend, erregt sich entwickelnd,– bis zu schlimmer Höhe, verebbend. Immerhin tritt nächtlich, wie ich vorher gehant, die versöhnliche Wendung ein.–

15/5 Mein 56. Geburtstag. Blumen;– von O. eine schöne Mappe, von Heini ein Buch, von Lili Virginier, etc.–

Mit O. Burg Generalprobe Hildebrand von Lilienfein. Ein rechtes deutsches Epigonenstück, ganz geschickt gebaut,– aber ohne jede Eigenart, oder sprachliche oder geistige Höhen. Wie abgeschmackt dieses Heldentum ins leere;– gigantische Kegelscheiber, die raufert werden.

– Mit Salten, Weilen, Bettelheim, Rittner, Fr. Lewinsky und Tochter u. a. gesprochen.–

Nm. Tgb. 1887 durchgesehen. Dann allerlei was zu Poppers 80. Geburtstag erschienen und er mir neulich mitgab.– O. geht auf Stepheis Grab.– Warmer Regen.–

Am Weiher, recht mühselig, ein paar Verse.–

N. d. N. (mit Heini) Pique Dame Stellen.– Debussy.

Hr. Knappe bringt Lebensmittel. Über die maßlose Theuerung.–

Fliege das „Klettenberg Buch“ durch, lese in Brehm über die Kakadus, im Bett Wagner – Liszt Briefwechsel.

16/5 Besorgungen, z. Th. mit O.,– und Gerty v. Landesberger.–

Nm. Wittels, aus Kleinasien und Konstantinopel, nach Typhus zurück.–

Nm. Tgb. 88 durchgesehn.–

Dr. Kurt Sonnenfeld, erzählt mir von dem Anarchisten Rud. Großmann, den er in Klosterneuburg öfters besucht, und der mich – als „Anarchisten“ erklärt und schätzt (In Wirklichkeit gibt es auf der Welt ebensowenig Anarchisten als Atheisten!); von Kitir, dem Lyriker, Schnorrer, Antisemiten und Hochstapler.–

Spielte Bach, Wohltemperirtes Clavier.–

Begann zu lesen Kerst, Beethoven.

17/5 Kritiken über „Hildebrand“.– Salten schreibt glänzend und geradezu vornehm. Man muß ihm immer wieder was abbitten (– um es beim nächsten Mal zu bereuen).

Dictirt, u. a. „Sohn“.–



Nm. am Weiher; immer in gleicher Mühe.

Frl. Lili Haas Marton, Schauspielerin, durch meine Cousine Gis. Marcus empfohlen, spricht mir aus Brodys „Lehrerin“ und „Faust“ vor, etwas ungar. Accent; nicht ohne Talent –

Poldi Andrian;– einiges über Politik. Im Benehmen das sonderbare Gemisch von Befangenheit und Hochmut (beides mehr Maske als Wesen) das für die oesterr. Diplomaten so charakteristisch.–

Mit O. Beethoven Qu. Op. 18,4.–

18/5 Auf den Michaelerberg; Weiher;– ein paar Verse;– ohne Fähigkeit mich zu concentriren, und immer der dumpfe Kopfdruck.–

Nm. am Weiher.

Fünftes Buch Nachkl. durchgesehn (bis „Meran“).

N. d. N. mit O. und Heini bei Schmutzers im Garten.

19/5 Pfingstsonntag. Mit Vicki Pötzleinsdorf – Dreimarkstein – Weidlingbach – Sievring. (Sein Bruch mit Allers. Intriguen gegen Mimi. Seine Berufspläne.) –

Nm. Weiher – immer an den selben paar Versen.–

Mit O. Volksth. Stucken, Adrian Brouwer; das Rosenthal gut inszenirt hat.–

20/5 Pfingstmontag. Sievring – Weidlingbach, unbekannter Weg aufs Hameau – Salmansdorf.– Daheim – die bekannte Stimmung vorgefunden.

Nm. am „Weiher“.–

Zum Thee Mimi und Vicki.–

N. d. N. gingen wir mit Hansi und ihrem Vater spazieren. Er erzählt von seiner Frontreise (Ampezzothal etc.).

21/5 Vm. Besorgungen.–

Nm. „Weiher“.–

Zum Thee (Helene, Julius, der sich Lilis Knie ansah, das noch immer nicht geheilt ist), Gerty L.; Schott, Smekal. O. sang; auch Schott, autodidaktisch.– Schott und Smekal z. N.

22/5 Abreise nach Mariazell. Bahngedränge. Arthur Kfm. und Schwester erwarten mich an der Bahn. Hotel Rohrbacher. Kleiner Spaziergang. Sehr stark berührt von der Landschaft. (Zum 3. Mal – 1889, 1914.) – Nachtm. Drei Hufeisen.

23/5 Mit Arthur Kfm. und Schwester Bürgeralpel.– Laufenstein Mittag.

– Las Hauptmann Wlach „Flucht durchs mongol. Sandmeer“.– Kotzebue Menschenhass.– Mit beiden Kfm.s Rasing, Linde, Oberschaumcaffee; herrliche Narcissenwiesen, Josefswardte, Elisabethwardte.– Gespräch vor der Kirche über Zwangsvorstellungen.

24/5 Mit Kfm.'s Erlafsee – Marienfall (Grünau) – Mariazell.

– Nm. mit Arthur Kfm. Rasing.– Sigmundsberg. Auf einer Bank zwischen Mauer und alter Kirche über Stephi, Schicksal der Familie, Mimi und Vicki; Macht des Erotischen und andres.– Kfm. sagt. „Wie der Held in jener Novelle von Keller möchte ich manchmal alle die weiblichen Wesen versammeln, die ich geliebt habe und ihnen danken, dass sie mich nicht geheiratet haben.“ – Regen.–

N.d.N. auf Kfm.s (dem meinen benachbarten) Zimmer, mir die Bücher besehn, die er sich mitgenommen. Er hat schon die (kurze) Einleitung zu seinem Werk geschrieben.–

25/5 Abreise früh, im Regen.– Mein Seelen- und Nervenzustand hier (unruhiger Schlaf, fast dauernde Kopfschmerzen) gerade – in der Entfernung ließ mich die arge Verstörtheit dieser Periode besonders deutlich empfinden.

In der Bahn: Bergson, Über das Lachen, Levin; Das Lächeln des Herrn Golubicki.–

Ankunft. Leidlich gutes Wiedersehen.–

N. T. Richard.–

Auspacken, ordnen etc.

Mit O. und Heini Nikisch Orch.-Concert. Gallerie. Die Pianissimo-stellen entgingen mir. Schön.– Mit Vicki und Mimi auf dem Heimweg. 26/5 S. Spazierg. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Schottenhof – Hütteldorf; mit constantem Kopfdruck; unfähig etwas andres zu denken als den Zustand unsrer Beziehungen.

Las Nm. Bergsons „Lachen“ zu Ende.–

Zum Thee Frl. Oppelt.–

Mit O. und Heini Nikisch Concert (Tschaikowsky außerordentlich). 27/5 – Dict. u. a. „Sohn“.–

Nm. die neue „Fackel“ gelesen.–

Abends mit O. und Heini Nikisch Concert.– Drückte ihm im Künstlerzimmer die Hand.–

Vorher bei Baronin Alb. Gutmann Gelse, deren Gatte kürzlich gestorben (mein letztes „Haus“).

28/5 Vm. bei Gustav. (Aussichts- und Endlosigkeit des Krieges.– Der Mord im Bristol.– Nahrung und Preise.)

Bei Dr. Winter, Intendanz, auf sein Ersuchen. Möchte (die ihm noch unbekannt) Beatrice in der Burg, Première zu Kriegsfürsorgezwecken. Ich bin, da richtige Besetzung fehlt, vorläufig nicht dafür.– Wir einigen uns (unverbindlich) auf Leb. Std.– Er klagt über das Kesseltreiben gegen Millenkovich. Ich halte mit meiner Meinung nicht zurück.– Über

ein ev. Engagement Moissi.– Ich frage ihn plötzlich: Warum werden Sie eigentlich nicht Intendant?– Er schüttet mir sein Herz aus.– Nicht übermäßig klug, etwas süßlich, aber nicht ohne Welt; und (was man schließlich immer als angenehm, ja fast als einen Vorzug der betreffenden Person empfindet) von wirklicher Sympathie und Respekt für mich.

– Nm. Correcturbogen der Cas. Nov.–

Gegen Abend Frau Marianne Wulf, in Engagementsnöthen – Die einst sehr schöne Frau gealtert,– banal, langweilig – Provinzsalondame. Was für traurige Lose! Wäre jedem das seine ganz bewußt!–

29/5 Wie meist zu früh erwacht, und so stundenlang mit wachsendem und wohl übertriebenem Graun die so überflüssige Zerstörung meiner Existenz – meiner innersten – bedacht. Die thatsächlichen und die pathologischen Elemente mit aller Klarheit auseinandergehalten. Nein und hundert Mal nein;– es wäre nicht nöthig!

Dictirt Briefe u. dergl.;– eigentlich nichts.–

Nm. Schott; der den Medardus gelesen hatte. Allerlei übers Burgtheater.–

Palais Auersperg, Figurinenausstellung etc. zu Kriegsfürsorgezweck. Sehr „mondän“. Frau Emmy Sachs führt mich herum; stellt mir einige Gräfinnen vor. Macht mir Mittheilung von der Verlobung ihrer Schwester Minnie mit Grafen Sch. (er 56, sie 45).– Ein junger Wilczek zeigt mir auf mein Ersuchen die zugänglichen Gemächer des Schlosses und den Wintergarten, in dem (wenn ich mich recht erinnere) ich meinem Vater vor bald dreißig Jahren bei der Tonsillotomie eines jungen Prinzen A. „assistirte“ (den Kopf hielt) und mein erstes größeres Honorar erhielt.–

Schwarzwaldschule Concert Eisenberger Trio (mit Heini). Vorher auf dem Dach des Hauses. Blick über die Stadt. Starker Eindruck. Kleine Mädchen oben spielend.–

Lese P. A., Vita ipsa.–

30/5 Frohnleichnam. Spazierg. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg (die blumenbesäten Wiesen im Park) – Sofien Alpe (Gespräch mit Herrn Strakosch über die Schweiz (wo er eben war), „Geld“,– und Endlosigkeit des Kriegs–) – Franz Karl-Aussicht – Hütteldorf.–

Nm. bei Richard, mit O.– Er las „Jakobs Traum“ vor. Manches kann ich schon; ein außerordentliches Werk;– leider kommt ich nicht durchaus folgen. Anwesend Hugo, Salten's; Leo, Gustav, Kolap; später Frisch.–

31/5 Vm. beim Zahnarzt.– Dictirt „Sohn“.–

Nm. brachte mir Richard Jaákobs Traum. Gespräch über seine Kinder mit heitern tiefen Anekdoten.



Zum Thee Vicki. Er wird Anfang Juli heiraten. Über Mimis „Vergangenheit“; seinen Mangel an Eifersucht; über Selbstbeherrschung u. ä.–

Großer Concerthausaal „Rhythm. Gymnastik“ Schwestern Braun, mit Leo.–

Las dann noch Jaákobs Traum;– wurde mit Wehmut inne, wie viel mir bei der Vorlesung entgangen war. Ein edles hohes reines Werk – wie es nur ein Mensch höchsten Ranges schreiben konnte, der nebstbei – wieder ein Beweis seiner Außerordentlichkeit,– ohne im „wesentlichen“ ein „Dichter“ zu sein – ein großer Dichter ist!–

1/6 Vm. bei Gisa und bei Hajek. Margots kleine Tochter operirt;– Julius, in diesen Dingen von einer krankhaften Empfindlichkeit, verbirgt seine Verletztheit nicht, daß (überflüssigerweise) nicht er, sondern ein Dr. F., von dem betreffenden Kinderarzt empfohlen, die kleine Herniotomie vornahm – Mit Gisa bei Tante Irene im Sanatorium Loew;– bei Julius und Helene.–

– Zum Thee Schott.–

Am „Weiher“.–

Richard holt sich sein Stück. Religiöses. Ich: Fühlen Sie sich als ein „Auserwählter“.– „Sonst könnt ich nicht leben.“–

2/6 S. Spazierg. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg, wo ich die drei Richardkinder, Annie und ein paar andre (Fähnrich Nirenstein, Dr. Seligmann, Ltnt. Tugendhat und Schwester) begegne. Mit ihnen über Rieglerhütte – Hütteldorf. Die Richard Kinder entzückt. „Das alles kennt der Papa nicht. Er sagt, man trifft zu viel Menschen und es liegen Papierln herum;– und wir haben doch noch keinen Menschen und kein Papierl gesehn.“– Stadtbahn, wie gewöhnlich Gersthof; hatten fast einen Zusammenstoß.–

O. kam von Schotts; die Frau, die zwei Kinder, die ärmliche Wohnung.–

Nm. Schreker und Frau; Leo und Fanny Mütter, der junge Gutheil, Loewy, Wilh. Groß, Jokl, Gerty v. L., Gund.– Jokl spielte den ganzen Auszug der „Gezeichneten“, Schreker und seine Frau sangen. Höchst interessant; aber nur zum Theil wirklich schön;– die Dichtung war mir etwas widerwärtig. Auch Lili war die ganze Zeit anwesend, und las mit mir in einem der Auszüge (den Text) mit.– Schreker erzählte, noch sehr erfüllt, von der Frankfurter Aufführung.

3/6 Dict. „Sohn“.–

Nm. Eintragungen, Weiher.–

Z. N. Dr. Wittels, dann Fr. Gelbard.–

4/6 Erkundigungen in der Schule über Heini – Hantschel Mathematik

schlecht; Müller Geschichte gut.–

Begegnung Siegfr. Loewy;– über Girardi Denkmalcomité;– „wie recht hatt ich nicht beizutreten, da sie nun auch den Vertreter des antisem. Schriftstellervereins cooptirten“. Bleibtreujubilaeum; das klägliche Verhalten der Direktion; er zeigt mir den Brief der Bl.–

In der Hofbibliothek, Weilen, ihm für einiges gesandte danken. Er spricht von der Einflußnahme Piffels, die sich nun auch hierher erstreckt.–

Bei Gustav.–

Nm. am „Weiher“.

Las Mnscrip.-Novelletten eines Dr. Schweinburg; nicht ohne schriftstellerische Gabe, aber kaum dichterisch.–

5/6 Vorm. während Kolap bei mir, kommt O. herein, spricht absichtsvoll über das große Verständnis W.s für sie, der sie gelten lasse und nehme wie sie sei; erklärt, sie sei eine einfache, normale Natur. K. spricht von ihrer Unruhe und ihrer Art, Unruhe zu verbreiten worauf O. sofort ungnädig verschwindet.– K. über diese Art, absolut keinen Widerspruch zu vertragen – und wie rätselhaft daß eine so ungewöhnlich kluge Frau sich selbst so gar nicht kenne.

Ich lese Nachm. Kerst, Beethoven; schreibe weiter am Nachklang (Beginn O. W.); Abend spaziere ich in die Felder und ruhe auf einer Bank „Windmühlhöhe“.–

O. kommt von Landesbergers (die morgen nach Ungarn reisen); wir sind allein beim Nachtm. (Heini im Volksth. bei Lbl.) – da ich (auch aus Heiserkeit) schweigsam, beginnt sie: „Mir thut's so leid daß es dir so schlecht geht... Ich möchte dir so gern helfen... Die K. sagt, du dictirst schon Wochen lang nicht...“ Ich: Wenn es dir beliebt, kannst du diese Periode wieder als Klimakterium bezeichnen, aber es wird wieder ein Irrtum sein.– Sie: „Ich weiß, das schönste kommt erst...“ Dann... „Darf ich reden“– Ich: Du hättest schon früher dürfen. Sie: „Es war ein Unrecht, daß ich neulich (auf die Geburtstags„versöhnung“ anspielend) wieder einen Weg zu dir suchte... was sollen wir, was soll ich thun... Mein Leben ist noch nicht zu Ende... und unsre erotischen Beziehungen sind es...“ Ich: Nicht meine Schuld; daß sie nach 18 Jahren anders sind als früher – natürlich – allgemeines Los – Du bist es die sich fernhält – mich fernhält.– Sie gibt zu, mit Absicht. Und wieder. „Also was thun. Die Geschichte der Mädi F. hat mich nachdenklich gemacht. Man sollte sich trennen, eh es zu spät ist.“ – Ich: Ganz meine Ansicht. Dir längst bekannt. Ich hab auch nicht die geringste Lust zu warten, bis du einen Liebhaber hast. Sie wehrt sich gegen den

Ausdruck;– und warum ich gerade daran denke u. s. w. Ich: Warum sich was vorspielen . . . Dein Leben noch nicht aus . . . u. s. w. es hat die,– und in dem Zusammenhang unsres Gesprächs *nur* die Bedeutung.– Sie: „Also was, soll ich darum rechtlos sein – Fort?– Die Kinder –! Gib mir Rath!“ – Nicht ich habe unsre Beziehungen aufgegeben;– warum einen Rath von mir verlangen? Über materielles braucht überhaupt nicht gesprochen zu werden . . . Du selbst hast übrigens sehr richtig gesagt, man müsse sich trennen, eh es zu spät;– und ich kann mir ein weiteres Zusammenleben Thür an Thür, jeder mit seinem Privatleben, ich als der „betrogene“ nicht denken, und wünsche es nicht. „Du warst es nicht . . . aber ich will meine Freiheit – du müßtest es verstehen . . . gerade du!“ Gewiß; ich verstehe dich vollkommen,– und du mußt auch mich verstehen. Übrigens bist du ja selbst für Trennung – also wozu sich im Kreise drehen? Alles zugleich – kann man eben nicht haben.– „Auch ertrag ich die Verantwortung nicht – daß ich deine Arbeitskraft lähme –“ Und doch ist es so: über mein Ohrenleiden, über allen Aerger über die furchtbare Zeit komm ich hinweg – es hat sich immer wieder gezeigt;– nur die Gestaltung unsrer Beziehungen . . . Und diese Veränderung ging keineswegs vom „erotischen“ aus. Du weißt es – deine tiefe Unzufriedenheit ist es immer wieder gewesen, die diesen Druck über uns brachte;– deine Erfolglosigkeit in deiner Carrière;– deine Neigung, meinen Namen,– ja mich selbst dafür verantwortlich zu machen;– – der dir in jeder Weise zur Seite stand und dir bei all deinen wechselnden Plänen keine Hindernisse in den Weg legte. Nicht ich habe dich von einer „Tournée“ abgehalten;– du warst es, die von den Concerten in kleinern Orten (mit Recht) angeekelt zurückkam;– nicht ich habe dir verboten ein Engagement an irgend einer Bühne anzunehmen;– du hast gefühlt, daß du den Widerwärtigkeiten eines Bühnenlebens nie und nimmer gewachsen sein würdest . . . Du bist eine wahrhaft problematische Natur, indem du alles zugleich besitzen möchtest und dich in keiner Situation wirklich – relativ dauernd befriedigt fühlst.– Weiteres aus dem Gespräch. Sie: „Ich kann und könnte auch deinen Argwohn, dein Mißtrauen nicht ertragen.“ Ich: Das ist nicht sehr logisch: Du selbst theilst mir mit, daß dein Leben nicht zu Ende,– daß du frei sein willst,– und nennst es Argwohn, wenn ich annehme daß du deine Freiheit auch zu benutzen gedenkst?!– Sie spricht von ihrer Aufrichtigkeit;– eine andre etc . . . Ich: Ich erkenne diese Aufrichtigkeit an,– aber es ist immerhin zu bedenken, daß „Lügen“ in unserm Fall eine ganz aussichtslose Sache wäre, da ich ja auch „wüßte“,– ohne „draufzukommen“.–



Später, im Bett, weint sie sehr. „Ich bin sehr unglücklich.“ – Und ich –? Da du ein weiteres Zusammenleben ablehnst – und ich es nicht mehr wünsche, – ergibt sich alles weitere von selbst. Damit ging ich.

6/6 Früh wiederholte sich das Gespräch ungefähr. –

Ich ging Michaelerberg, Dornbacher Park; schwül, und kühle Winde. –

Nm. vor dem Weggehn in die Stunde zu St. kommt O. zu mir, streichelt mein Haar „darf ich?“ küsst mich. „Ich beschwöre dich; – arbeite! das ist ja wichtiger als ich –“

Notir ich nicht Krankengeschichten? Ihre? Meine? – Die unsrer Beziehung? –

Correctur Cas. N. R. weiter. –

Hugo Schmidl besucht mich, begleite ihn; Kriegsanleihe, Geldverhältnisse. –

O. zurück von St. und Z.s resp. Mimi; in einer undefinirbaren Stimmung.

Las „Tempesta“ von Saar. –

7/6 Vm. Mit der Kolap über die unseligen allgemeinen Verhältnisse, Krieg, Sorgen; – dann über O. Zum ersten Mal, daß ich mich im Zusammenhang mit einem lebendigen Menschen über unsre Beziehung aussprach. Daß O. schon etliche Male mit ihr gesprochen, kein Wunder. . . . Es that mir wohl, und soweit es überhaupt nöthig war, konnte ich constatiren, daß ich durchaus klar sehe und kein Unrecht thue. K. sagt: „Es gibt keine Frau, die ich zugleich so liebe – und so hasse.“ Sie spricht (außer von all den Dingen, die sie genau so sieht und weiß wie ich) – von dem, was sie ihren „Mangel an Güte“ nennt; – der sich in der letzten Zeit in einer quälenden Weise fühlbar macht. – Sie kam von unten, wo sie mit der Gelbard studirt hatte, „Amneris“; – denn nun will sie plötzlich wieder als Opernsängerin auftreten. – Bei Speidels (mit O.). Elschen sehr „jeune fille“. –

Nm. Schott; O. bringt den Kindern Wäsche und Zuckerln; – ich schreibe weiter am „Nachklang“; – über O. W. – Meran; – 32 Jahre liegt das zurück – und noch sind die Stürme nicht vorbei. Stürme –? Auch ich fühle, wie mein Herz sich verhärtet; – und weine.

– Spaziergang allein. –

8/6 Vm. ein Brief von einer mir unbekanntem Jo D.; – Mystification? Verwechslung? Was für Unheil könnte durch so was angerichtet werden. –

Dornbacher Park. Las Stifter, nach langer Zeit, „Prokopus“.

Nach Tisch Jacob. – Sein Roman vollendet. – Über Verlag Fi.; – das

byzantinische Verhältnis gegen die christlichen Autoren, besonders Hauptmann. „Auch Heimann nicht ganz frei davon.“ Über Alberts Filmreise. „Er ist eine Abenteurernatur; man muß ihn gewähren lassen.“ –

– Am „Weiher“. Über 2–3 Verse, die nicht viel taugen, komm ich selten.–

Zum Thee Lili v. L.; Gisela.–

Z. N. Vicki und Mimi, das Brautpaar.–

9/6 S. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Sofienalpe (wo Kolap und Fr. Hanne, mit ihnen weiter) Toiflwiese (Gespräch mit dem Bauer) Försterwiese (Rast und Blumenpflücken) – Weidlingbach – Sievring (in meist polit. Gesprächen) –

Nm. Schott mit Frau und seinen 3jähr. Zwillingen Peter und Eberhard; die im Garten umhertollten;– Rosa Gußmann (der ich über die Schweinburgschen Mscrypt. manches sagte);– Efr. Frisch (über Jaákobs Traum); Frl. Mela Schwarz (hübsche Schauspielerin aus München, mit Grüßen und Caffée von Paul Marx);– Helene Piekarski (dumm wie immer); Gustav (der zum Nachtmahl blieb und durch sein Theater-Personal-Gedächtnis verblüffte).–

10/6 Um 5 erwacht, mit steigernd-unerträglichen Kopfschmerzen.– Wirtschaftl. Köchinwechsel-calamitäten.–

Briefe dictirt;– dann rief uns O.; sang uns, von Gelbard begleitet, sehr schön Amneris vor, und Strauss Lieder.– Mit der Gutheil, die ihr telef., will sie morgen, sich Rats zu erholen, reden.– Kolap kommt in Thränen, aus ihrem Boudoir. „Wie mich diese Frau aufregt...“ – O. sagt ihr, „es bereiten sich große Dinge vor.“ K. Fort –? O.: „Er will es ja –!“ – (Versucht die Sache nun K. gegenüber halb unbewußt so zu wenden, als – wolle ich – ihre Carrière! nicht dulden;– sich vorläufig nicht äußernd,– was mit der Carrière für sie noch mitspielt.–

Nm. mit O. ein verhältnismäßig ruhiges aber resultatloses Gespräch über die absolute Unhaltbarkeit unsrer Beziehungen.–

N. d. N. bei Schmutzers, mit O., im Garten; Hr. und Fr. v. Parnegg.– 11/6 Vm. Besorgungen. Begegne Gustav – auf der Suche nach einem Fisch. Über die unmöglichen Theuerungsverhältnisse;– über Agenten Verleger und Directoren.

Intendanz, Sitze holen. Frl. Schopf antichambrirend „Es ist schrecklich so um seine Existenz kämpfen müssen“.–

Der pens. Kammersänger Schrödter, jetzt bei Tulln wohnend.

– Treffe Salten, anfangs befangen wie immer. Neulich war ein Herr, aus der Umgebung K. K. bei ihm, „offenbar beauftragt“ ihn fragen, was

die Herrschaften thun sollten um ihre verlorene Popularität wieder zu gewinnen. S. antwortete (wenn man ihm glauben will) allerlei ziemlich großartige Sachen; z. B. warnt er vor dem Antisemitismus,– und weist auf das Schicksal des Czaren hin.– Ferner erzählt er mir von seinen Ordensrefusirungen;– halb Poseur halb Posa.–

– O. hatte Ganz gesprochen, der politisch unerfreulichstes berichtete; u. a. daß die Umgebung K. K. zur Auffrischung seiner Popularität sehr für Pogroms sei.– O. ist wieder für Auswanderung nach Deutschland; da sie während des Kriegs absolut undurchführbar, und auch später, bei Heinis Militärpflichtigkeit ihre Schwierigkeiten haben dürfte;– stelle ich ihr frei, sich bei den zuständigen Stellen,– Consulaten, Banken, etc. zu informiren.

Nm. Rahel Briefe weitergelesen; am Nachklg. (Meran). Es war mir sonderbar und nicht schlecht zu Muth.–

Spaziergang „Felder“.–

O. und Heini von Aida kommend.

Las Kerst, Beethoven zu Ende.–

12/6 Vm. Fr. Bleibtreu kommt, für meinen Gratulations-Brief danken. Ihr Jubilaeum; schlechtes Benehmen der Behörden; Wortbrüchigkeit; Lakaienfrechheit; Millenkovichs „Tücke“ (sagt Bl.) – und Schwäche.– Blick in den Garten, der einst der ihre war.–

Wesentliches Gespräch mit K.–

Nm. am „Weiher“.–

Gustav Pick kommt, der 86jährige;– immer noch auf der Suche nach einem, der seine „Operette“ theaterfertig macht; er erklärt uns das Ahnenbild (einige Photographien wußt ich nicht zu deuten).– Schott berichtet von seiner Vertragsunterhaltung mit Millenk.–

O. singt ein paar Lieder, von mir begleitet.

Mit O. bei „Nju“ Volksth. Hörte fast nichts.– Mit dem Taubwerden allein käm man zur Noth auch aus.

13/6 Vm. am Weiher, höchst mühevoll und zerstreut.

Begegne spazierend einem Dr. Kornfeld, seit 25–30 J. nicht gesehn, total vergessen (Poliklinik).– War Alexandrien, Arzt; 16 auf ital. Schiff retour. Hat seine 3 Söhne verloren; einen im Kindesalter, zweiter Davos, als Civilinternirter gestorben, dritter „gewissermaßen“ vor seinen Augen Selbstmord.– Schicksale.– Prof. Ehrmann, über die Geschlechtskrankheiten. Erschreckend, sagt er, die Gonorrhoeen bei den jungen Damen aus guter Familie (heimkehrende Krieger).–

– Nm. am „Weiher“, Nachklang.–

Spaziergang.–



Z. N. Groß; dann Wittels. Groß spielte vortrefflich eignes, und Schreker.– Gespräch über „Expressionismus“ (der W. „beunruhigt“) „Richtungen“ überhaupt.–

14/6 Vm. bei Hugo, mit Zifferer. Die Papiersache. Fischer verschiebt die Herreise neuerdings. Sträfflich.– Zifferer berichtet politisch interessantes aus Stockholm und Kopenhagen.– Die völlige Nutzlosigkeit des U-Bootkriegs.– Amerika wird für seinen Theil noch Jahre lang Krieg führen, auch wenn, was man für möglich hält, Herbst den Frieden bringt.– Die traurige Rolle Oesterreichs.– Die Krone wird auch in Deutschland nicht genommen.– (Meine Stücke und Bücher im Norden.)

Nm. am „Nachklg.“ weiter.–

Mit Lili spazieren, zur Windmühlhöhe. Hübsch, wie alle Gesichter der Begegnenden lächeln oder strahlen, beim Anblick Lilis.

O. kommt aus der Stadt, von Helene Piekarski; mit der sie über Mimis „Unruhe“ gesprochen.

– Sie fragt etwas schüchtern, Abends, auf der Terrasse, nach meinen Arbeiten. Weiher und Verführer. „Am W. ein paar Verse;– Verführer denk ich nicht.“

15/6 Dict. „Sohn“ –

Nm. am „Nachklang“, nicht ohne Freude.

O. kommt von der Lection Steiner; montirt; er war von Amneris Gesang und Spiel „entzückt“. Sie ist – (auf sein Einverständnis) entschlossen, Herbst Volksoper als Amneris, Carmen, Brangäne aufzutreten (pseudonym). Auch ich sehr dafür;– gebe nur zu bedenken – Wien – es bleibt natürlich nicht geheim, und die Gefahren meines Namens bestehen weiter (Gefahren hinsichtlich der Objectivität der Beurtheilung).– Es genirt sie plötzlich nichts.

N. d. N. Dr. Wittels; erzählt von seinen vergeblichen Versuchen, eine Frau oder eine Geliebte zu finden; ist etwas confus.–

16/6 S. Pötzleinsdorf – Dreimarkstein – Weidlingbach – Toifl – Sofien Alpe – Knödelhütte – Hütteldorf.–

Nm. Schott, Frisch, Richard, Gisa und Hajek,– Leo.– Auf der Terrasse Politik.– Die neue Offensive gegen Italien, mit unklarem Erfolg.– Jammer Oesterreichs. Die Czechen feiern den Geburtstag der Z. – weil sie als Ententefreundin gilt. Grotteske Verwirrung. Der Antisemitismus. Pogromdenkbarkeiten.– O. ist für Auswanderung, sofort . . . u. s. w.; sieht aber doch die Schwierigkeiten und Misslichkeiten ein.– Wir begleiten, O., Lili und ich, Richard und Leo zu Richards.– Leo erzählt die Geschichte vom Kauf des Klaviers, von Silberer, um 8.000. Transporte. Unerhörtheit der Geldverhältnisse.–

Lese seit ein paar Tagen Ebner Eschenbach.

17/6 Dict. Briefe etc.

Nm. Cas. Corr. Schluss.–

Gespräch mit O. beim Thee: Sie: „Ich fühle, daß du nicht mehr mit mir unter einem Dach leben willst.–“ Ich.– „Wir werden ja sehen, ob es unter diesen Umständen möglich.–“ Sie fasst das als „Drohung“ auf. Ich, sehr ruhig, wiederhole hundertmal gesagtes. Wenn ich das Abstractum ihrer Absicht eines von mir getrennten freien Lebens aber als äußerlich meine Frau ins concrete übersetze, wehrt sie sich, was ich nicht geltenlasse. Trotzdem verläuft die Unterhaltung fast ins versöhnliche.–

Ich zu „Nora“ (wegen Frau Edthofer-Erwin,– Genia im W. L.); während des 1. Actes im freien Gespräch mit Gustav und Rosenthal;– u. a. über Kerr.–

O. hat mit Helene Piekarski gen.;– wir reden im guten ein paar Worte.

18/6 Vm. mit Lili bei ihrer Prüfung, 3. Classe. (Lauter 1er, in Zeichnen 2.) Sie war entzückend; etwas aufgereggt während des Rechnens; mit Thränen im Aug.–

Mit ihr an O.'s Bett;– dann allein mit O. –; anfangs ein gutes Reden.– Sie fragt, ob, da seine Frau jetzt fort, Sch. öfters zu uns kommen könne etc.– – Ich,– völlig ruhig; sage ihr was zu sagen ist;– recapitulire den Beginn;– selbstverständliches über die Unmöglichkeit von Freundschaften dieser Art; das Gesetz des „Gleitens“.– – Sie . . . Immer wieder dasselbe . . . Unmöglichkeit so mit mir zu leben, wenn ich sie nicht „in Ruhe lasse“ u. s. w. – Ich: „Findest du einen Menschen – auch unter deinen besten Freunden und Freundinnen, der meinen Standpunkt unbegreiflich oder nur unrichtig findet,– so sollst du Recht haben.“ Sie: „Du darfst in mein Gefühlsleben nicht einbrechen;– das erotische zwischen uns ist aus . . .“ Ich. „Ich verstehe dich vollkommen;– und bin ja mit allem einverstanden – nur nicht damit, daß wir unter diesen Umständen weiter zusammenleben.“ Sie. „Was soll ich thun?– Wohin?– Kinder . . .“ – Und sie spricht im weitern Verlauf wieder davon,– wie ich immer das höchste für sie bleibe – und wie auf einer „neuen Basis“ unsre Beziehung sehr schön werden könne. Und daß sie niemals etwas thun würde, was mir Unehre etc. etc. . . – Ich: „Das sind Dinge, die dann nicht mehr von dir abhängen.“ – Sie: „Seit Jahren quälst du mich – immer mit Möglichkeiten.“ – Ich: „Und es zeigt sich, wie klar ich immer gesehen habe.“

– Geheimrat Walzel schickt mir einen Aufsatz über mich im Zwin-

ger, sehr freundlich;– aber vorher entschuldigt er sich ein wenig bei den „Jüngsten“, die mich für „erledigt“ halten.– „O Kinder... wenn Ihr...“ u. s. w.

Mit O. und Gelbard zu Zuckerkanlds. Musik Abend. Steiner sang, schön. Gelbard spielte;– dann ich mit ihr scherzweise phantasierend auf zwei Clavieren.– Otto Z. erzählt mir, daß ein kriegsgefangener Arzt aus Sibirien heimkehrend ihm berichtet, wie er – in Nischni Nowgorod – Reigen gesehen hat, das jetzt, während der ärgsten Wirren überall in Rußland gespielt wird;– auch Kakadu.– Wir fahren heim: O., ich; Grethe Gelbard – und Mädi Furtwängler – Die Frau Prof. Z. interpelliert mich über meine Meinung zur Ehe Mimi und Vicki.– Ja. Was kann man denn je vorhersagen?– Soll man auf ein paar Jahre – ein Jahr Glück verzichten, weil es einmal anders wird?– Auch wo bessere Vorbedingungen gegeben sind, dauert das Glück oft nicht lang.–

19/6 Vm. Briefe dictirt.– Gespräch K.

Nm. völlig zerstört.– Versucht am „Nachklang“.

– Dr. R. Adam Pollak.– Spazieren mit ihm. Politisches. Er glaubt, die Revolution wird von den Beamten aus kommen.–

20/6 Vm. mit O. bei Popper. (Seine Krankheit.– Krieg.– Rationalismus und Mystik.–)

Nm. am „Nachklg.“.–

21/6 Traum: Ich will ein Billet für Börse oder Parlament lösen; ein Glashäuschen, der Beamte freundlich. Bitte, Herr Doctor, schon ausgestellt. Ich verwundert.– Er: Liegt jeden Freitag da, für acht Tage.– Ich gehe einen (offnen) Gang gegen unten, er mündet sackgassenartig in ein großes Zimmer, wo ein unwirscher kleiner Beamter, der mich belehrt, auf ein Puppentheater weisend, mitten in der Stube. Zwei Figuren sitzend, Maria Theresia, und ihr Gatte (oder Kaiser Josef?); ich muß mich an die Stelle Maria Theresiens setzen; es gelingt mir zu meiner Verwunderung; auf meine weitre Frage antwortet der Beamte; dieses Theater werde immer in die Loge geschafft (Parlament),– neulich habe man der Kaiserin M. Th. von unten aus Beifall geklatscht und sie habe sich verbeugt. (Deutungen... Tabakkarte – Freitag;– mein Josef Plan (der immer kleiner wird!)–)

Mit Kolap allerlei wegen meiner Autobiogr. für – später besprochen.

Zu Tisch Schott, der der Stunde mit Gelbard beigewohnt hatte –

Nm. am Nachklang.–

Mit Heini Schubert G moll Qu.–

Las Fontane „Unterm Birnbaum“.–

22/6 Mit Fritz Zuckerkanld Spazierg. Salmansdorf – Dreimarkstein –



Hameau – Dornbacher Park – Neuwaldegg. Philosophisches (über Ich-Bewußtsein und Eigentumsbegriff).– Über „Stoffe“; Dichter und Literaten.–

Nm. am „Nachklang“.

N. d. N. Salten. Er erzählt vom Besuch Czernins bei ihm. Ferner von einem mysteriösen Herrn (den er nicht nennt) der ihn fragt, was zu thun, um K. K.s gesunkne Popularität herzustellen, von den Memoranda, die er (S.) schreibt, allerlei Kühnheiten daraus citirend. Halbwahrheiten zweifelsohne –

23/6 S. Spazierg. mit Vicki Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Rieglerhütte – Hütteldorf.– Über die kriegerische Lage, und die allgemeinen desolaten Zustände.– Ob ich seine Eheschliessung auch für „gefährlich“ halte, wegen des Altersunterschieds (sie ist um 14 Jahre aelter). Wir einigen uns, daß alle menschlichen besonders erotische Beziehungen an sich so unsicher sind, daß es auf ein Element der Unsicherheit mehr nicht ankommt. Und aus wie vielen Jahren besteht denn das Leben?

Zum Thee Mimi und Vicki, über die morgige Hochzeit in frivolwitziger, fast ins groteske gehender, nicht durchaus angenehmer Weise; wir mußten viel lachen; aber der Nachgeschmack war vielleicht etwas bitter,– insbesondere O. war unverhältnismäßig peinlich berührt;– und sprach sich dann wieder zu mir über Mimi's – Unruhe;– über das Alleinsein aller Menschen aus. Ich nahm Mimi in Schutz und blieb im übrigen ziemlich starr.– Las viel (Briefe Josef II., Barras, Memoiren, Kardinal Retz, Bachaumont Memoiren u. s. w.).–

24/6 Traum: Prof. Kaposi (der längst verstorbne; er sah Prof. Zeissl ähnlich, den ich neulich sah) tritt zu mir in ein Zimmer, macht mir über irgend was (was?) milde Vorwürfe. (Kaposi war der Arzt, der meinen Vater eine Stunde vor seinem Tod besuchte und uns sagte: Ich bedaure Euch sehr.– Deutung??)

Einiges dictirt.–

Zu Mimi Pens. Bleckmann –; im aufgeräumten Zimmer, etwas polnische Wirtschaft. Vicki, Helene Piekarski, Cara Leitner; Vicki sagt: Vor der Matura war ich aufgeregter.– Ich in den Tempel. Im Bedeckzimmer sehr unfeierliche Trauung von Vicki und Mimi. Die Eltern Z.,– ich und Max Leitner inoffic. Zeugen. Der Klabriashauch über den jüdischen Ceremonien. Der Rabbiner Dr. Bach stellt sich mir vor; spricht von seiner literaturbeflissenen Tochter.– Ich gehe mit Onkel Max durch die Stadt;– reden über die Seltsamkeit des Lebens.– Hochzeitsdiner bei Z. Familie, Helene Piek.; Dr. Szeps und Frau, etc.– Unfeierlich und ange-regt.– Sz. erzählt vom K., der eine ganz unmögliche Personage. Unintel-

ligent, – schwach und eigensinnig. Er betont neulich dem Obersthofmeister Hunyady gegenüber, daß man ihn bei irgend einer Gelegenheit bejubelt. – H.: Die Leute haben per Person 10–20 Kronen bekommen. – Die unglückseligen innern Zustände. – Mit Z.s wird eine Donaureise verabredet. – Das junge Paar reist nach Gutenstein. –

Auf dem Heimweg Tram treffen wir Gustav; er kommt mit uns und äußert manche Frivolitäten über die ihn überraschende Ehenachricht. –

Einige Verse am „Weiher“. –

N. d. N. Else Speidel; – sie ist von Hause fort, weil sie sich mit Felix stritt und er grob mit ihr war. „A. ist es sicher nicht mit dir.“ O.: „Der eine ist so, der andre so. Schlimm nur, daß man für die schlechte Stimmung verantwortlich gemacht wird.“ Sie wünscht die Sache nun so zu wenden, als wenn das primäre meine üble Stimmung wäre – und daraus alles andre folgte; – wie heute auch der K. gegenüber (in meiner Abwesenheit). „Ich bin normal – er nicht.“ –

25/6 Besorgungen. – (Tabakkarte. Der Finanzer: „Sie ist nicht da.“ Ich: „Sie ist bestimmt da.“ Er. „Ich werd noch einmal genauer nachsehen.“ Nach 2 Minuten ist sie da! Oh du mein – etc. – Paula B.-H. berichtet, daß die Nahrungsverhältnisse in Ischl (Richard) miserabel. –

Begegnungen: Stabsarzt Schlesinger (Krieg etc.); Schott (Paß etc.); – Kapper (Krieg, inneres; – grauenhafte Aussichten) Haug (Schneider – eben geht die Wittve Burg (des verstorbnen Erz.h.s) fort, – hat von dem Piaverückzug, dem Hunger der Soldaten erzählt!); – zu Julius'. (Karl demnächst an die Front. – Bevorstehende Requisitionen der Nahrungsvorräthe in den Privathäusern.) –

Ich berichte davon zu Haus; O. verzweifelt; – wieder sehr ungehalten – daß wir nicht in die Schweiz gegangen sind; da es doch Rosés gelungen. –

Nm. am Nachklang. (Reichenauer Zeit. Sonderbare Reflexe auf Heute.) –

Der übliche Abendgang zur Windmühlhöhe. Schmerzliche Gedanken. Blick in die Landschaft. Unheimlichkeit solcher Augenblicke. Warum? – Absichtsvolle Weisheiten schweben durch den Sinn und halten nicht vor. –

N. d. N. mit Heini Meistersinger Overture; Mahler Sechste.

– Schlimme Zwangs(?)vorstellungen vor dem Einschlafen. –

26/6 Vm. vertrödelt; zum Nachklang etc. –

Nm. Gewitter. – Am Nachklang, – das 5. Buch zu Ende vorläufig (September 86).

N. d. N. – Hansi Schm., Fr. Spira, der junge Dichter Walter Eidlitz.

27/6 Vm. Besorgungen.– Bei Frl. Loewenstamm, für das Exlibris danken. Sie zeigt mir neues, u. a. die Popperradirung. Macht mir Confidenzen.–

Zu Tisch Schott. (Burgtheater- und Intendantenfragen.–)

Allerlei zum Nachklg. zurechtgelegt.

Z. N. Karpath, Prof. Z. und Frau, Marg. Gelbard; Schott. O. sang; Gelbard spielte; es war ein leidlich netter Abend.

28/6 Vm. am Weiher; mühevoll, ohne Concentration.

Nm. zu Zifferer. Fischer. Man machte ihm die Papiersache klar; er scheint nun doch der Filiale in Wien zugeneigt.– Mehr wurde über Krieg, Politik, und die neue Jugend, Activismus u. dergl. gesprochen.– Später kam Hugo.

Mit Heini Beethoven Qu. 74, Don Juan Ouv.–

Las „Unwiederbringlich“ zu Ende.–

29/6 Spazierg. Salmansdorf – Dreimarkstein – Kahlenberg – Hohe Warte.–

O. scheint ein wenig sich zu besinnen. Ich verhalte mich zuwartend.– Sie fragt, was ich gestern geschrieben... Ich: Das werd ich meiner nächsten Geliebten sagen.–

Nm. Briefwechsel O. W. und ich Anfang.–

Z. N. S. Fischer; Paula, nachher Mirjam. Fischer, von der Aussicht, dem Haus (das er Sommers noch nicht sah) sehr angethan – (wie von Wien überhaupt). Man hatte ihn vor der Herfahrt gewarnt wegen bevorstehender Revolution.–

– Fortschreitende weitgehende „Entspannung“.–

30/6 S.– Mit O. zu Trebitsch. Mittag.– S. Fischer, Auernheimer, Zifferer, Frl. Marberg.– Garten, worin ein Heiligenbild und – eine Kegelbahn. Ich sage zu Tr.: „Doppelte Versicherung gegen Pogrom –“–

Nm. ein wenig „Weiher“.–

Mit Heini bei Dir. Hertzka. Musik Schubert. Schöne Aufführung des Octett.

1/7 Dict. Briefe, Gespräch.–

Nm. Hofr. Zeiss im Hammerand – er hatte mich gestern vergeblich besucht,– mit ihm Landtmann. Dienstreise her, aber doch auch, weils im B.Th. kriselt. Doch die obern Behörden kümmern sich nicht um ihn, und scheinen Millenkovich halten zu wollen. Wir redeten über Burgtheater u. dergl., die polit. Zustände,– die des Burgtheaters ein Abbild – des polit. Oesterreich im kleinen.– Zeigte ihm alte Plätze und Häuser. Wir schieden in gutem Einvernehmen.–

Mit Heini Mozart Qu. VII, Leonore Ouv. III.



2/7 Besorgungen Stadt.– Begegnung mit einem oberflächlichen Bekannten Stiassny;– über bolschewikische Tendenzen in der Bevölkerung, die antidynastischen Äußerungen, die ungeheuerlichen Gerüchte. Man hängt in der Luft – alles erscheint möglich, auch das ärgste. Völlige Unfähigkeit der Regierenden,– absolute Demoralisation und Desorganisation;– allgemeine Unsicherheit.– Gleiches Gespräch bei Gustav.–

Zu Tisch Schott, der zu den Seinen Berlin Hermsdorf reist.–

Briefe durchgelesen (A. S. – O. W. 1886 und 87).

Mit Heini Beethoven Achte.–

3/7 Vm. Begegnungen mit Hermine v. Sonnenthal, dann Thimig;– angebliche Demission Millenkovich.–

Bei Richard Specht.– Die Directionskrisen in Burg und Oper.–

– Nm. Notizen zum „Nachklang“.–

Reporter Felsenburg von der N. Fr. Pr. will mich über die „Zukunft des Burgtheaters“ interviewen; ich lehne ab, was er natürlich vorher gewußt hatte. „Unser Überbenedikt, der Sternberg wird natürlich finden ich bin untüchtig.“ – Er selbst habe Millenk. gesagt. „Lieber Freund – Sie müssen das Obersthofmeisteramt veranlassen zu dementieren.“ „Drei Wochen hat ers sich nicht getraut – endlich war er droben – aber sie lassen ihn fallen.“ – Dann über Politik – die Gerüchte über das Kaiserpaar, die Dementis u. s. w. – –

Frl. Loewenstamm bringt mir Radirung (meine), zum unterschreiben, u. a.

– N. d. N. Wittels, von seiner Reise, mit viel Humor und Feinheit erzählend. Die Serbin (im Salzburger Museum) hat ihren gefangnen Mann Hauptmann besucht – nach drei Jahren;– er: „Was willst du hier?– Lass’ dich aufhängen . . .“ Offenbar aus dem eifersüchtigen Gefühl: Und diese drei Jahre – über die ich nichts sicheres wissen kann und werde –?–

„Der Diakonus“, ein albernes Gymnasiastenstück, durch einen Herrn Seiden, Mödling übersandt, der daraufhin einen Verein „Das junge Oesterreich“ gründen wollte.–

Las ferner „Anfänger“ von Guttmann,– „Parteien“ von Schendell, zwei „neuere“ Dramen. Wieder war es nicht sosehr die Talentlosigkeit (beim ersteren besonders;– in Schendell steckt vielleicht was) – als die seelische Bedenklichkeit;– dieses Gemisch von Hochmut, Hass, Affectation, Snobismus, die mich anwiderte.

4/7 Mit Lili Mühlhauser, und Karoly.–

Nm. am Nachklang –

Ins Sacher zu Fischer. Er äußert sich etwas aegrirt über meine

Briefe; ich müsse ihm Vertrauen schenken; seine schwierige Lage, Perzentualitätsprinzip der zu druckenden Neuauflagen natürlich nicht absolut durchzuführen; aber ich habe sicher keinen Grund zu klagen; jeder leide unter den Kriegsumständen etc. Ich: Mein Vertrauen in seine guten Absichten und seine Freundschaft vollkommen; aber da er doch nicht über göttliche Gerechtigkeit verfüge – müsse ich mir das Recht vorbehalten, im Einzelfall meinen Standpunkt zu wahren.– Er betont dann noch, daß er die ganze Wiener Sache eigentlich nur für mich mache, da die andern oesterr. Autoren buchhändlerisch nicht sosehr in Betracht kämen. Ich nehme es einfach zur Kenntnis – denn ich hätte nur erwidern können: Sie haben eben auch die Verpflichtung es für mich zu machen,– denn nicht nur daß auch Sie damit Ihr Geschäft machen,– dürfen Sie nicht mich, einen der Autoren, an dem Sie seit 25 Jahren am meisten verdienen und der einen Ruhm Ihres Verlags bedeutet, aus Bequemlichkeit in dieser schweren Zeit um tausende schädigen.– Wir sprachen uns dann ganz gut, Trebitsch erschien, wir nachtm. bei Sacher, gingen dann in die Pucher Bar. Über das „Paradies von einst“.– 5/7 Dict. Briefe (auch an Kerr, zu seiner Verlobung).– Gespräch, u. a. über Klatsch.

Nm. am Nachklang.–

Mit Heini im Kino, um einen Salten Film „Der eiserne Wille“ mit Bassermann zu sehn.

Mit Heini Schubert D moll Quart.

6/7 Vm. Volksth. Mit Director Bernau über Neuaufführung meiner Stücke.– Der Praesident des V.th. Vereins Hr. Fischer erschien und sagte höflich-dummes.–

Nm. am „Nachklang“.–

Felix Speidel erzählt Burgtheater-, Hof- und Kriegs Klatsch.–

Z. N. Gerty v. L., Paul Weingarten und der junge Componist Kornauth der uns sehr interessante eigne Compositionen vorspielte.

7/7 S. Spazierg. Pötzleinsdorf – Sophienalpe – Hameau – Salmannsdorf.–

Nm., ein seltner Fall, sitzen wir, Olga, Heini, ich auf meiner Terrasse.

– Hajek z. N.– (Nachfolgerschaft Chiari. H., als bedeutendster käme vor allen in Betracht;– wie Alexander für die Otologie.– Um diese beiden Juden womöglich zu umgehen, erklärt das antisem. Professorenklüngel mit Hochenegg-Ebenwald an der Spitze – es sollen nun statt der laryng. und otol. – zwei lar.-otol. Kliniken geschaffen werden – wofür man einen von draußen berufen müsste.) – Kriegerische und politische Zustände. Hoffnungslosigkeit.– Mit Heini Beethoven Trio

Str. 8.

8/7 Traum: Meine alte erste Arztswohnung Burgring; ein zweibettiges Zimmer – ich schlafe aber nie da;– untersuche das Bett; es ist hart;– ich bin dann in der andern, großen Burgringwohnung;– dann in einem Hotelzimmer; im Bett mit einem (schwarzgekleideten) jungen Mädchen, die um acht in die Schule gehen muß (jede erotische Betonung fehlte) („Nachklang“ – Lolotte!).

Vm. dictirt „Sohn“.

Nm. am „Nachklang“.

Besuchte Dr. Billiter, Reithlegasse. Besichtigung seiner Holzfiguren etc.

Mit Heini Beethoven Quintett.–

Äußerlich besseres Verhältnis zu Hause. Innerlich will es sich meinerseits nicht recht herstellen;– auch ihrerseits kaum viel mehr.

9/7 Vm. bei Hr. Generaldir. v. Kniep; ihm für Kaufmanns Kiewer Verwandte Nachricht bringen.–

Besorgungen.–

Mit O. bei Mandl. Er ist ganz zufrieden.

Nm. am Nachklang.–

Z. N. Richard Specht; abgemagert; aber leidlich montirt; mit der Empfindung daß seine Stellung in Wien, besonders bei der Jugend, sich befestige.– Hat Vortragscyklen vor u. dergl.

10/7 Vm. Fritz Zuckerkandl, sich verabschieden. Nachrichten von seiner Mutter aus der Schweiz;– auch Brief an O.; von ihren vergeblichen Bemühungen, in der jetzt sehr fremden- und propagandafeindlichen Schweiz etwas für sie zu thun.–

Dict. „Sohn“.

Nm. am Nachklang (Meynert, Neumann).–

Am „Weiher“.– Die üblichen 2 Verse.–

Spaziergang zur Windmühlhöhe.–

Mit Heini Dvorak C dur Qu.–

N. d. N. Dr. Wittels.– Seine „Freiersfüße“.– Seine Beziehung zu Karl Kraus.

11/7 Vm. Michaelerberg. Ein paar Verse zum Weiher. Da mir die Verse ganz besondere Mühe machen und meine Verse doch nie ersten Ranges sein werden, frag ich mich, ob ich das ganze doch nicht lieber in Prosa schreiben sollte. Aber ich fürchte Banalisierung. Am Ende ist es auch nur Trägheit.–

Nm. am Nachkl.,– am Weiher.

Spazierg. Windmühlhöhe mit O. und Heini.



Las Eidlitz, Hyperion, vom Dichter übersandt. Begabt, allzu skizzenhaft.

12/7 Dict. „Sohn“.–

Nm. am „Nachklang“.–

Spazierg. mit O. Michaelerberg; sie fragt nach meinen Arbeiten; ich erzähle vom „Sohn“ (der vorläufig eine Materialiensammlung ist, völlig unmöglich in Form und Stil); und einiges vom Weiher.– Unsre Beziehung sozusagen gut;– besonders im Gespräch und Zusammensein;– in der Tiefe hat sich eigentlich nichts geändert;– und ich glaube nicht – kann nicht mehr an die Dauer dieses bessern Zustands glauben. Es ist mir bitter weh, während ich diese Worte niederschreibe.–

Mit Heini Tschaikowski Trio.–

Lese Schiller – Lotte (und Caroline). Bülowische Novellensammlung 2. Band. Houssaye, Louis XVI. – u. a.– Ebner Eschenbach, 2 Bände, die mich sehr enttäuscht haben.– Seit ein paar Tagen Rosegger (von dem ich so gut wie nichts kannte), „Allerhand Leute“.

13/7 Vm. Besorgungen.– Mit O. bei Julius, ihm zum Geburtstag gratulieren.

Nm. am Nachklang.–

Abendspaziergang.–

Mit Heini Haydnympf. („Jagd“).

14/7 S. Nachts heftige Indisposition (Obst).–

Dr. Rosenbaum, erzählt uns, im Garten; vom Stand seiner Angelegenheiten; Stellung bei S. Fischer;– Burgtheateranknüpfungen. Komisches von Millenkovich, der bei ihm war – und seine Demission noch immer nicht für Thatsache hält.–

Nm. sehr hin. Julius, Helene,– Gustav (z. N.), später Leo.– (Sein Schüler, der aus der russ. Gefangenschaft „entflohn“, köstliche Wochen in dem zerrütteten Land erlebt – wo es trotz Revolution, Bolschewikismus und Lebensgefahr noch immer viel besser zu leben ist, als in unserm unglückseligen Oesterreich.– Heitre Geschichte von Salten, der einen zionist. Vortrag am Todestag Herzl halten soll, aber absagt, um auf der Jagd eine angebliche Berufung zu einer Besprechung mit Kirchenfürsten und andern politischen Persönlichkeiten abzuwarten.)

15/7 Dict. Briefe.– O. sang mir und Kolap, von der Gelbard (mit der sie jetzt arbeitet) begleitet, Amneris, und Carmen (Kartenarie) vor, besonders schön, mit einer völlig entwickelten tadellosen Stimme.– Ich wünschte, sie hielte an dem Plan fest, im Herbst einen entschiedenen Bühnenversuch zu machen.

– Nm. am Nachklang.–

Dr. Sonnenfeld, erzählt von seinen Studien (Dissertation über Antifeminismus),– dem Elend unter den Studenten, einer Controverse mit einem deutschnationalen Begegner, der ihn „Sie Fremdling“ anschnauzt.–

– Neulich sitzt Lili auf der Terrasse; das kleine 4j. Gärtnermäd (bisher nie gesprochen) von nebenan fragt sie durchs Gitter: Nicht wahr, du bist eine Jüdin?– Lili. Ja: Warum fragst du.– Das Mäd!– Weil du schöne Kleider hast . . . Nur die Juden haben schöne Kleider – –

16/7 Brief von Kfm. aus Mariazell, u. a. über eine Predigt Abels (Jesuitenpater) der erklärt, nur die Juden hätten im Weltkrieg ihre Pflicht nicht gethan, sie seien an den Gerüchten über das Kaiserpaar und an allem Elend schuld; man müsse sie ausrotten.– Ich telef. mit Leo, was zu unternehmen;– bin für eine quickliche Klage der jüd. oesterr. Offiziere gegen Abel; und Zeugenvorladung des Kaisers, des Kriegsministers u. s. w.–

Vm. am Nachklang –

Nm. am Nachklg.–

Frau Werndorff, begleitet O. zum Singen und ist paff von ihren Fortschritten.

– Dr. Feuchtwang besucht mich; wir besprechen, was in betreff der infamen Hetzreden des Pater Abel und anderer Pfaffen zu thun. Gedanke, einen Brief an den Kaiser zu richten. Schwierigkeiten, wie wir die Auswahl der Unterzeichner bedenken. Laxheit und Renegatentum der Juden.–

– Lese Rosegger, mit Vergnügen und Bewunderung.–

17/7 Vm. am „Weiher“.–

Nm. Nachklang, 6. Buch zu Ende in der Skizze, bis Herbst 87.– Wie unheimlich lebendiger wurde mir mancherlei; vor allem O. W. – die Meraner, und gar die Reichenauer Tage von 86!– „Wie gestern“ . . . es wird im tiefsten wahr.– Immerhin ist es gut, daß man kaum mehr 30 Jahre leben wird – denn wenn mir im Jahr 1948 der A. S. von 18 so wenig sympathisch wäre, als im Jahre 18 der von 886, 87, 88 –!

Arthur Kfm. erschien, aus Mariazell; recht mager, aber sonst frisch und innerlich thätig. Klug, warm, wohlthuend wie immer. Politik, Krieg. Über meine Arbeiten, und seine. Sein Plan, im October zu seinem Bruder nach Kiew zu reisen (der gleich so vielen im Krieg reich geworden zu sein scheint).– Kornauth und Kfm. z. N.; auf der Terrasse. Kornauth spielte viel vor, zum Theil sehr interessant,– manchmal in Wohlklang schwelgend, ohne rechte musikalische und seelische Logik.– 18/7 An Vorarbeiten zum Nachklang.– Alte Briefe (Jeanette).

Skizze zum nächsten Buch.–

Nm. A. Kaufmann; wieder nach Mariazell.

N. d. N. Auernheimer mit Frau und Tochter; Zifferer; dieser erzählt sehr lustig Geschichten von Felsenburg dem Reporter und sein Gespräch mit dem Statthaltereirath, der zwar „auftragsgemäß“ die Commissionssache Fischer beschleunigt – aber „privat findet es sei ein Skandal – wieder so ein Jud aus Deutschland... ich hab gar nicht gewußt daß er Samuel heißt – ja das hat wieder die Clique gemacht – die hat auch den Millenkovich gestürzt – – sehn S' wenn ich was von Hofmannsthal seh, so langweil ich mich – bei der Ehelegende hab ich mich unterhalten – also was heißt das „Dilettant“ –“.

19/7 Vm. bei Kolap (die krank war), wohnen jetzt sommerlich in Wellesz' Haus.–

Nm. weitre Vorarbeiten zum „Nachkl.“ – (Briefe Jean.)– „Weiher“.

Abendspaziergang mit O. und Heini; J. Bittner, mit ihm in das Häuschen seines Schwagers, das er als Villegiatur bewohnt, mit Frau und Kind; Gemüsegarten, sie gaben uns welches mit; auch – Schweinefleisch, das wir ihnen abkauften.– Wann kommt die Zeit – da das „Anekdote“ sein wird?–

20/7 Vm. las ich im Türkenschanzpark „Gute Kameraden“ von Heyse.– das Buch von O. W., mit den unterstrichenen Sätzen... Viel Cultur und Erzählungskunst; und wo seine Reinheit nicht Gelecktheit, seine Vornehmheit nicht Verlogenheit wird; ist er gewiß ein Dichter von recht hohem Rang.

Las Nm. die Jean. Briefe zu Ende. Was für eine jämmerliche Geschichte!–

– Am „Weiher“.–

Mit O. Spazierg. Sie spricht nun wieder von einem Engagement draußen – München oder sonst wo; sieht die Sache (hier fängt das pathologische wieder an) als so nah an, daß sie daraufhin für ihre Partenkirchen Reise packen möchte. Ich: „Du wirst doch wohl zurückkommen, um der Lili Adieu zu sagen –?“ Das wirtschaftliche – Dienstbotensorgen – dergl. drückt sie nun am meisten. Ich mache sie aufmerksam, daß nur die Wahl zwischen dergleichen – oder Leben in einer Pension sei – jetzt, im Kriege, auch nicht köstlich. Sie weint und ist nervös, weint auf der Windmühlhöhe.– Ich wünschte fast, daß sie so was einmal auf ein Jahr durchmachte – Aber es kommt ja nie dazu.– Wien Volksooper ist sie wieder ganz abgekommen –; hier sieht sie sich von Feinden umgeben. Ein anonymer Brief neulich that das seinige dazu.–



– N. d. N. der junge Feuchtwang; Heinis Freund;– netter Junge.–  
21/7 S.– Poln. Kirche; auf der Gallerie; Scholz spielte Orgel, Olga sang,  
ein junger Mann spielte Violine (zur Messe-Begleitung). O.s Stimme  
klang sehr schön und füllte den Raum. Ich hörte auch von unten zu.–

Dann mit O. Moderne Gallerie.

Mit O. bei Mimi, die von Gutenstein zurück (bei Z.s wohnend),  
anfangs seltsam verlegen.

Nm. begann ich meine Briefe an Jean. (mit starkem Mißvergnügen)  
durchzufliessen.–

Notizen zum Weiher.

Z. N. Leo und Gustav. Über die Pogromrede des Pater Abel. Mein  
Briefvorschlag. Erinnerungen Leos an antisemitische Lausbüberein aus  
seiner Studentenzeit, und ähnliches. Gustav war etwas enervant durch  
seine Versuche „gerecht“ zu sein.– O. sang Aida; von Leo sehr schlecht  
begleitet.– Daß ich heute in der Kirche war für ihren Gesang, nahm sie  
mit übertriebenem Dank auf.

22/7 Dict.: „Sohn“.– Nm. Briefe an Jean. weitergelesen.– Am Weiher.–

Z. N. Hajek.– Gespräch über freien Willen.

23/7 Vm. Donau Dampfschiffahrts Ges.; Erkundigungen wegen Reise.–  
Begegnet Praesident Landesberger, er kam vom Finanz Minister.  
Schlimme Voraussagen; Staatsbankrott.– Auch in der Boden Credit  
Anstalt, wo ich Geld holte (Cassir Neumann) sieht man das böseste  
voraus.– Bei Julius'.– Über die Pogromrede Abel, was zu thun. Die  
unseligen Zustände. Die Czechoslowaken.– Karl fährt heute nach Lem-  
berg.– Begegnete auch dem Rechnungsrath und Dichter Schöppl, den  
ich Jahre lang nicht gesehn, er sah aus wie ein Schmierenschauspieler.–

Nm. Briefe an Jean. zu Ende.

Mit Heini Rasumofsky Qu. Nr. 2.–

Begann neulich Buckle (Civilisation in England) zu lesen; Briefe von  
Chamisso.

Abends ordnete O. alte Hefte;– Tagebuchblätter 1900 aus Rei-  
chenau, u. a.– Aller Anfang ist schön.–

24/7 Dict. „Sohn“.–

Nm. Briefwechsel O. W. und ich – bis Mitte 89.

Zu Dr. Szeps; in Sachen der Abel-Hetzrede.– Er will mit Burian und  
Hunyady sprechen und so die Sache vor den Kaiser bringen.–

– Dazu kam Siegf. Geyer aus der Redaction herauf;– über Andrian  
(der zum Gen. Intend. ernannt ist);– Burgtheaterzukunftsfragen.

– Z. N. das junge Ehepaar, Vicki und Mimi.–

25/7 Vm. bei Popper, der große Schmerzen leidet. Seine Wirtschafterin

weinte vor mir, sprach über seine Güte. Ich rieth dringend, endlich wieder Zuckerkanndl zu consultiren.– Am Gespräch nahm er trotz seiner Leiden Antheil – freilich sprach fast ich allein. Über Abel's Pogromrede (P. ist sehr für meinen Brief an den Kaiser);– die unselige Weltlage – Undurchsichtigkeit schon der nächsten Tage.– Ich erzählte ihm auch von Andrian.–

Nm. Nachklg. weiter (7. Buch beg.; Jean.).

Z. N. Andrian mit Michel. A. orientirte sich über allerlei; Michel wird wohl vor allem in die Intendanz, ob Burgth. Dir. fraglich. A. hatte heute die Journalisten empfangen. Er ist nun auch Geheimrat und Excellenz geworden. Michel (Major) nett und angenehm wie immer. Seine geistige Capacität scheint mir nicht sehr bedeutend.

26/7 Mit O. und Kolap Hausvorräthe inspiziert u. dergl.–

Nm. „Nachklg.“.–

Spazierg. Begegne im Türkenschanzpark dem einäugigen Pianisten Lamberg; er klagt mir verzweifelt über sein Ohrenleiden (wie das meine).– Ihm ist außerdem noch passirt, daß ein oberflächlicher Augenarzt ihn durch 30 Jahre in der Angst erhielt, er werde auch das Augenlicht des einzigen Augs verlieren – zwanzig Jahre lang las er nichts! – bis Prof. Sachs ihn von der Angst befreite und seine Beschwerden durch eine Brille behob.– Was für eine Strafe verdient der erste Arzt?–

N. d. N. Herr und Frau Anninger bei mir auf der Terrasse. Blick in die Zukunft. Revolution – Pogrom – Ruin – angenehme Erwartungen. Man glaubts eben doch nicht.

27/7 Vm. Besorgungen.– Panorama (Zürich etc.) – In der Donau Dampfschiffahrts Gesellschaft bei Dr. Thon; Auskünfte wegen einer ev. Donaufahrt bis Passau.–

Bei Tante Irene im Sanatorium.– Bei Hajek, der nun auch so pessimistisch als möglich.

– Bei Tisch erzählt Lili ihren Traum von heut Nacht: der Kaiser hat mich besucht, nachher Hr. v. Strakosch (Nachbar, Seidlers Freund).

– Gegen Abend bei Dr. Szeps. Er hat durch einen Mittelsmann bei Hunyady anfragen lassen: eine Deputation müsste durch den Kabinettsdirector (jetzt Seidler) angemeldet werden – Weg zu S.: – Benedikt!!– Es käme also wieder darauf hinaus, daß man eine Loyalitätskundgebung veranstaltet, die herablassend quittirt wird!– Ich lehnte dankend ab. Sz. wird noch mit Körber sprechen. Vom Brief räth er entschieden ab;– Kaiser würde ihn nicht einmal lesen. (?) – Allerlei über ihn, wie über den früheren,– den letzten der Monarchen, der „Würde“ gehabt hatte.– Polit. Verhältnisse – Föderalismus als Rettung. (Warum

das Zögern?) – An Revolution glaubt er nicht.

– Mit Andrian im Meissl soupirt. Über die Burgtheaterverhältnisse; er hörte gut zu. Es scheint, er selbst will der Director sein. Michel hat er zum Praesidentialisten in der Intendanz gemacht. Hugo will Schalk als Operndirector. (Nein!) –

28/7 S. Früh reist Heini mit Onkel Hajek nach Altaussee.–

– Zu Richard. Er ist hier, weil in seinem Hause eingebrochen wurde;– Kleider und Wäsche gestohlen.– –

Bei Felix Speidel. (Über Andrians Hietzinger Zeit!) –

Nm. die nun abgeschriebnen Briefe von Schlenther und Burckhard gelesen.–

N. d. N. Salten. Sehr höhnisch über die ihm von Leo übermittelte Abelsache und seine Entrüstung. Nun ja – Pogrom, meint er;– damit fängt es eben an, dann die Revolution . . . – War es nicht immer so? Man könne, solle nicht einmal was dagegen unternehmen.– Es war allzu leicht, mit der gegentheiligen Ansicht recht zu behalten.– Heftig gegen Andrian. Ich sprach für ihn als Persönlichkeit; betonte meine Sympathie–; ob er ein guter Intendant sein wird – kann niemand wissen.– Von seinen Jagden und dem Abenteuer mit der verrückten Selbstmörderin (sie lebt noch).– Seine Gespräche mit Czernin.– – Er war amüsant, montirt;– daß er immer auch das Gegentheil sagen könnte, ist nun einmal sein Wesen;– ich verspürte wieder viel von meiner alten Herzlichkeit für ihn.–

29/7 Mit O. zur Bahn. Sie fuhr nach München – Partenkirchen zu Liesl. Wir schieden leidlich, mit einem Kuß und guten Wünschen. Mein innerstes Gefühl war nicht ganz rein;– mir war etwas oed im Herzen.

Mit Kolap über die autobiogr. Arbeiten. Viel über O.

Von gestern nachzutragen: Vm. war Rosa G., O.s Cousine da; ihr Verlobter ist an der Piave gefallen;– Nm. kam Julie, aufgepulvert;– sie fühlt sich irgendwie als B. Th. Directrice.–

Traum heut Nachts: Sehe auf einem großen Platz Weiskirchner irgend was spielen; er hat einen grauen Waffenrock; Schnurrbart;– ich wundre mich daß der Bürgermeister sich während des Weltkriegs an einem oeffentl. Spiel (was?) beteiligt. Bin mit Andrian an einem (Hotel?) Fenster, er fragt mich was ich gern spiele, ich nenne eines mit Kugeln und schildre es (total unbekannt–), er nimmt Kugeln, große, verschiedenfarbig, will sie in eine Eisenconstruction unter dem Fenster (wie für Blumen) werfen; einige fallen auf die Gasse, ich fürchte, daß was passirt, zum Schaden Andrians. Ferner habe ich an Hugo einen anon. Brief geschrieben aber so daß er weiß, von mir.– Auch U. erscheint, in



Zusammenhang innerlich mit Stephi – diese selbst steht – wie im leeren, auf irgend was rückblickend mit ihrem Regenmantel und dem kleinen Bocherhut (wovon O. neulich sprach), – unerhört lebendig (ich weiß daß sie todt ist), – irgend wie leuchtend. –

Nm. am „Nachklang“. –

Z. N. Andrian. Burgth. fragen. Provisorium – mit Rosenbaum als Dramaturg, Michel als Delegirter der Intendanz (zum Verkehr mit Regisseuren etc.). A.s Liebe zu M. hat etwas rührendes. Ich rathe zur Vorsicht – gerade um M.s willen. – Opernfragen. Er soll Rosé zu Rathe ziehn. – Über Politik. – Seine (auch in vielen Kunstfragen) hervortretende Abneigung gegen das Preußentum. –

30/7 Vm. beim Oberlehrer, und bei Marmorek in der Kohlensache. (Das strahlende Judenmäd.) – Panorama (Rheinburgen und -städte). –

Nm. Nachklang. –

Z. N. Vicki und Mimi.

Las die nun abgeschriebnen Bahr-Briefe, und Brandes Briefe.

31/7 Vm. allerlei Ordnungen im Haus. Kolap. –

Nm. Robert Michel; fragt mich, ob nicht Gerüchte aus alter Zeit auftauchen und nun gegen A. ausgenützt werden könnten – ev. durch Skandalpresse. Für sich selbst sei er nicht besorgt (lachend und erröthend) – da sein Ruf gerade in der gegentheiligen Richtung nichts zu wünschen übrig lasse. – Ich beruhigte. Wir besprachen dann wesentlichere Burgtheater-Interna. –

Am Nachklang. –

Bei Julius z. N. – Willy Bardas. Musik.

1/8 Vm. Michaelerberg. Ein paar Verse zum Weiher.

Gespräch mit Hugo Ganz. Über die desolaten Zustände. „Ich bin auf Weltuntergang eingestellt.“ – Politisches; militärisches. –

– Die Fräuleins Schwarz bringen Bücher zurück, fahren morgen nach Aussee. Die ältere, bildhübsch, Heinis erste (oder zweite) Liebe, erzählt mir, daß Heini gleich von der Schule zu ihr ging – ihr mittheilen daß er in Mathematik – durchgefallen sei.

Lili kommt mit Frl. Reiter vom Dreimarkstein. – Liest unentwegt Karl May. –

Versicherungsagenten, – ich erhöhe alle meine Praemien erheblich. –

Nm. müd, nervös, vertrendelt. –

Kaasgraben, im Garten bei Kolap, Gespräch mit dem Bruder Landesgerichtsath über Bücher und Weltzustand, Revolutionsmöglichkeiten u. s. w.

Zu Julie Wassermann. Das jüngste, Evchen, entzückend (ein „unge-

wolltes“).– Smekal, Major Michel, Lucka; wir 5 Cobenzl. Julie beklagt sich bei mir, daß Frau K. auf der Filmreise ihren Albert „verführt“ habe;– ich tröste sie mit der vorausberechenbar gewesenen Notwendigkeit; sie sagt: „Doch nehm ichs ihr übel;– er ist ja noch im Wachsen!“ – Mit Lucka über sein Transfusionstück. Smekal bringt mir sein Burgtheaterbuch. Wir nachtmahlen (miserabel) im Schlosshotel.

2/8 Früh Lili zu Anninger begleitet. Der schöne Garten.

Vm. Ordnen im Archiv, mit Kolap.– Notizen zu Sohn.– Brief an Minnie Benedict,– die mir als „Else Ehrenberg“ ihre bevorstehende Vermählung mit Gf. Schaffgotsch anzeigt.–

Nm. Nachklg.–

Z. N. bei Anningers.– Dr. Pfeffer, Hr. R. Mündl, Rittm. Strauss; Oberltnt. Dr. Lederer.– Mit diesem, der Zionist, nachdem die andern schon fort, ein polit. Gespräch.

3/8 Vm. Briefe, Ordnen; Notizen zum „Sohn“.–

Nm. am „Nachklang“.

Mit Specht und Bittners Pötzleinsdorf Strasser genachtm. Altwienerische Erinnerungen mit Bittner: Gasthausgarten, Tanzschulen.–

4/8 S.– Spazierg. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Hütteldorf.–

Nm. am Nachklang (Semon).–

Z. N. Gustav und Regisseur Rosenthal.–

Lese Thackeray, Jahrmarkt;– Wagner–Liszt,– u. a.–

5/8 Allerlei mit Kolap geordnet. Alte Bücher und Zeitschr. von Kupitsch geholt worden.–

Nm. Intern. Kl. R. einiges durchgesehen, z. E. meine Londoner Briefe 88.

– Mit Gustav Praterkai, um „Schönbrunn“ zu besehen; war in Reparatur. Wurstelprater. Überfüllt, trist, schmierig. Die Soldaten die mit Bällen auf die Köpfe der Ententestaatsmänner schmeißen.

6/8 Besorgungen. Paßbureau, Frl. Pick bei Dr. Adler, Hardtmuth (Ofen) etc. Gustav begegnet;– und Annie. Die Jammerzustände;– Preise;– Weltverwirrung etc.

An O., die nun seit 8 Tagen fort, denk ich nicht mit sehr guten Gefühlen. Zuviel ist in mir zerstört. Bisher versagt sogar die Trennung ihre sonst günstige Wirkung. Meinen Nerven thut es eher wohl, daß sie nicht da ist; meine Seele erholt sich nicht.

Nm. am „Nachklang“.–

N. d. N. Dr. Rosenbaum und Frau. Wahrscheinlichkeit seines Wiederengagements als lit. art. Secretair des Burgth.– Über Andrian und Michel (bei denen ich ihn lebhaftest empfohlen). Was im Burgtheater zu

thun wäre – mögliches und unmögliches.–

7/8 Vm. mit Kolap allerlei Ordnen. „Sohn“ dictirt.–

Nm. am Nachklang.– Allerlei Verfügungen.–

8/8 Vm. bei Karpath. Er zeigt mir seine Mappen mit Material (Goldmark (sein Onkel), Mahler etc., läßt mich einiges lesen) – Dann über Richard Strauss (deswegen bat er mich zu sich) – dem er zugeredet, er solle mit mir eine Oper machen und der sehr gern bereit wäre, was mir nicht neu. Ich sprach meine Bedenken aus: ich weiß nicht – ob ichs könnte – ja ob ich eigentlich will.– Hinsichtlich O.'s Bühnenplänen (ich fragte) warnte er vor Volksoper, schlug ev. Plauen, Chemnitz vor.–

– Nm. am Nachklang.–

Dr. Adam (Pollak); mit ihm spazieren; erzählt mir von seinem Sommeraufenthalt Andorf.– Politisches.–

9/8 Heinis 16. Geburtstag, den er in Altaussee bei Onkel Hajek feiert.

– Ital. Flieger über Wien, was ich anfangs für ein albernes Gerücht halte (die Köchin bringt es –) bis es Julius tel. bestätigt.

Kolap – Dienstbotensorgen;– Aussichten für den nächsten Winter!– Dict. „Sohn“.

Nm. am „Nachklang“.–

Mit Leo spazieren, der dann bei mir nachtm.– U. a., von der Abrede, Antisemitism, F.S.s Verhalten ausgehend über „Bernhardi“–; neulich wieder, wie schon vor 6 Jahren nach meiner Vorlesung, äußert sich F.S. indignirt darüber, daß ich als Jude ein kath. Sacrament „angreife“. Welche Fälschung – welche – nur halb unbewußte Verlogenheit!– Dass ich diesen seinen Standpunkt nachträglich für mein Stück noch verwendet habe, ahnt er nicht – da er es ja natürlich nicht las.– 10/8 Wenig Nachrichten von O.; schrieb ihr heute einen langen Brief und kam währenddem in eine Art Zärtlichkeit für sie. Dann kam ein Brief von ihr, in dem sie mich bittet, ihr bis zum 29. (an welchem Tag sie mit mir in P. zusammentreffen will) also einen Monat „der Sorglosigkeit und Freiheit“ zu gönnen (ungefähr) – und ich halte mich mit Mühe zurück ihr zu schreiben, daß ich ihr nicht nur einen solchen Monat, sondern ein ganzes Leben davon gönne. Es gibt natürlich auch bessere Stellen in ihrem Brief; aber mir gilt heut keine andre.

Nm. am „Nachklang“.–

Abds. z. N. bei Julius'.– Ernö Strasser. Musik.– Keine Nachricht von Hans und Karl.– Fliegergefahr. Staatsbankrott nah (ist er nicht schon da, wenn das Geld ein Zehntel werth ist). Aussichtslosigkeit.–

11/8 S.– Mit Kolap und Bruder (Pötzleinsdorf–) Dreimarkstein – Sofienalpe – Hütteldorf.



Traum: Hole im Büro des Burgtheaters (als Autor?) meinen Gehalt von 20 (?) Kronen;– Horsetzky, mit zwei andern an einem Tisch, ruft mich herein: es werden Filialen des Burgtheaters in den Bezirken gegründet, ich solle die in der Leopoldstadt leiten, wobei ich die antisemitische Spitze fühle.

Gestern ein Traum, daß eine deutsche Prinzessin (warum?) sich mit mir zu unterreden wünscht,– sie ist sehr einfach gekleidet (sieht wie ich erst beim Erwachen weiß aus wie M. R.),– ich begleite sie auf einer Reise,– irgend eine Dorflandschaft,– ein natürliches Bedürfnis ruft mich ab – der Ort, den ich, in einem Bauernhof, rasch aufschließe ist occupirt durch Lili v. L., die freundlich lächelt.–

– Nm. am „Nachklang“.– Sehr müd.–

12/8 Von O. ein guter freier Brief, wie zur Besinnung kommend.

Dict. (Brief an Fischer,– wegen Neudrucks,– wieder eine Notiz in der „Zeit“, daß meine Bücher am meisten verlangt und fast gänzlich vergriffen seien). Ein paar Seiten, in denen ich den Schluss des „Sohns“ skizzire, womit ich von dieser aussichtslosen Arbeit, wahrscheinlich für immer, Abschied nehme . . .

Nm. am „Nachklang“.–

Las Adam's Yppl (5 akt. Idylle) Mscpt., leidlich.–

13/8 Paßbureau.– Schwarzenberggarten. Besorgungen –

Nach Tisch Wittels, bringt Grüße von O. und Liesl; erzählt von seinen Schwestern (München und Stuttgart – Schauspielerinnen, eine am Ende, die andre Anfang Carrière); über Idee – und Menschenleben, Poppers Nährpflicht u. a.– Fährt wieder nach Konstantinopel.

– Am Nachklang.–

N. d. N. bei Frau Liesl Schmutzer. Sprachen über die Anfänge des Krieges und andres mehr.

14/8 Dict. Weiher begonnen!– Einiges (über Bücher) aus ältesten Tagebüchern.–

– Briefe von O. Die von neulich waren mir sympathisch, ich schrieb ihr warm, fast aufgeschlossen. Die von heute (zugleich kommend, vom 10. und 12.) über ihre Singerfolge in kleinem Kreise –, erfreulich. Sie will nun in München was unternehmen. Vortrefflich.– Es sei auch Liesls und Alberts und Pauls Meinung, daß sie für sich allein ihre Wege etc. – nicht mit mir im Hintergrund . . . Was stets auch meine Meinung war – nur daß sie immer gekränkt war, wenn ich nicht für sie intervenirte –

– Und endlich (mit allerlei gutem) die einsichtslos empörende Bemerkung „hilf mir – anstatt zu hindern“.– Ich antworte vorerst nicht, um nicht allzu bitteres zu sagen.– Meine Mittheilungen über die Intri-

guten gegen Rosenbaum – veranlassen sie zu einigen sehr klugen Bemerkungen und endlich zu der, sie denke nicht dran, sich hier menschlich und künstlerisch aufreihen und verschlingen zu lassen.– Wie wünscht ich – daß sie draußen was fände!– Was würde das wieder für ein Winter werden, in der Atmosphäre ihrer Unzufriedenheit.–

Am Nachklang – bis Mitte 89, wo ich vorläufig pausire. Nun intensiver an den Weiher . . .–

Spaziergang Abend. Die leere Vegagasse, und das Sommerklavierspiel. Melancholie bis zu Thränen.–

N. d. N. Julius Helene. Hans' „Ehrenaftaire“ in Nisch.–

15/8 Feiertag.– Um 5 erwacht, in namenloser Erbitterung; niemals noch so schlimm. Statt „Weiher“ auf dem Weg Salmannsdorf – Hameau – Sofienalpe – Knödelhütte – Hütteldorf – Briefe entworfen. Unleidlicher Gedanke, daß irgend ein Censurliterat meine – und jedenfalls ihre Briefe liest.

Nm. mit Kopfschmerzen über dem Brief –

Z. N. Gustav. Gespräch – über Dienstbotenmisere (wovon ich nun auch ein Lied zu singen weiß), Preis-irrsinn,– Nahrungsschwierigkeiten. Knappe, der uns z. Th. versorgt, kam später, holte Geld, wirkte als Episodenfigur.

16/8 Gespräch mit Kolap.– Brief an O., in dem ich ihr schreibe, daß ich, um nicht für ein Mißlingen ihrer Versuche verantwortlich gemacht zu werden gar nicht nach P. komme – was sie nicht als „Empfindlichkeit“ sondern Beweis dafür hinnehmen müsse, daß ich auch eine Entscheidung in ihrem Sinn wünsche;– sie habe, da sie nun einmal ihre „heimatl. Atmosphäre verabscheut“, nicht nur Recht, sondern Pflicht, ihre künstlerische und menschl. Existenz „die sie nicht verschlingen lassen will“ draußen aufzubauen.–

Nm. genaue, wohl definitive Verfügungen über schriftlichen Nachlaß aufgeschrieben.–

Heini kam Abend von Altaussee an.–

17/8 Vm. im Giro und Cassen Verein;– Tgb. geordnet, einzelnes wieder-gelesen . . . Eine Stelle: 2/9 1909 (11 Tage vor Lilis Geburt) „Wie gut wieder bei ihr zu sein. Sie ist Heimat und Sinn meines Lebens.“

Brief von Liesl, sehr famos; über die enormen Fortschritte von O.s Stimme;– ihr Wunsch aufzutreten, übermächtig – durch nichts abzubringen – man solle sie wie ein geniales Kind behandeln . . . mir unlöslich verbunden – an mir sei es weise zu sein etc. – „Sie sehnt sich so sehr danach, sich einmal ohne jede Ausnahmestellung, die ihr Wien halb fördernd, halb hindernd verleidet, zu erproben.“ Wäre damit das Pro-

blem erschöpft – ja dann! . . . Liesl schließt: „Ich fürchte sie wird sich wundern. Aber man muß sie nur selbst dahinterkommen lassen.“

Mit Heini – Jul., Hel., Annie Oper Loge, Figaro.– Nachher flüchtig Andrian gesprochen, aus Aussee zurück, wo er meist mit Hugo war. 18/8 S. Spazierg. Grinzing – Himmel – Rohrerwiese – Dreimarkstein – Pötzleinsdorf – (Sturm, Regen, Sonne).–

Nm. Correcturbogen der „Schwestern“.–

Bei Kolap.– Dann Julie; mit ihr, Michel, Smekal und Leo beim „Mälzl“ im Kaasgraben gen.–

19/8 Diet. Briefe.

Nm. Correctur Schwestern.– Am Weiher.

Ein Fähnr. Herr Kastner, Musikschriftsteller, von Michel gesandt – wegen eines jungen Componisten Heymann, den er als einzigen Mahler Nachfolger rühmt;– Unterstützung etc. – ich sollte ihm 3000 Kr. zur Verfügung stellen!– Wies ihn an richtigere Adressen.–

Z. N. Vicki; Bruckner Dritte mit ihm.–

Wucki vom Urlaub zurück, dumm geblieben.

20/8 Botschaft, wegen Grenzempfehlung für alle Fälle.–

Bei Zifferer im Kälteschutz. Neue Unglaublichkeiten von Fischer: er gibt hier (entgegen ausdrücklicher Abmachung mit der Papierzentrale) – sofort (statt meiner Sachen) – Strauss und Jensen in Druck.– Will statt Rosenbaum – trotz beinahe bindender Abmachungen zwei andre Leute engagiren.– Wir berathen was zu thun.– Z.s Secretärin hat während seiner Reise ihm Bücher, Lebensmittel u. dergl. gestohlen – schreibt ihm einen hysterisch-bolschewikischen Brief „will sich auch ein paar vergnügte Tage machen“ – – kommt zu ihm: „Übergeben Sie mich der Polizei –“ was er, aus Scheu vor den Gerichtsfadaisen, die ihm das gestohlene doch nicht ersetzen, nicht thut.

Meine Stimmung gegen O. (von der nur spärliche Nachrichten kommen) so übel wie je.

Nm. am Weiher.–

N. d. N. mit Heini Pastoral-symphonie.–

21/8 Telegr. von O., inständige Bitte zu kommen, kränke sie und Liesl. Donnerstag singt sie Walter vor . . . Ich antworte (an Pauls Adresse) ich käme von Salzburg aus, wohin Montag, gern, wenn bis dahin O.s Angelegenheit so weit vorgeschritten, daß durch mein Eintreffen keine innre und äußre Störung zu befürchten.–

Briefe und Telegr. an Fischer.– Gespräch mit Kolap.

Briefe von O., in besserm Ton, ich telegr. freundlicher.

Corr. „Schwestern“.–



Mit Vicki Kammerspiele, Kaiser, Frauenopfer;– es war mir (nachdem ich in der Lecture die theatr.-schriftstellerischen Qualitäten nicht verkannt) recht widerlich.

Las Weiß, Thiere in Ketten. Ein braver Naturalist, der nun plötzlich einen „expressionistischen“ Stil schreibt – ohne daß er für ihn, oder etwa für den Stoff passte,– nur um auch dabei zu sein – Fast verächtlich.–

Vicki nachtm. bei mir.–

22/8 Vm. Bank, Botschaft, Gustav.–

Blättre Nm. in alten Tagebüchern (95, 93, 91) – M. Rh.,– Dilly,– Fifi, Jenny,– M. G.– Ist das wirklich alles so lange her?– Unsagbar tief ergriff mich manches – nicht nur weil ich es bin. Es ist mein brennender Wunsch, daß sie nicht verloren gehen. Ist das Eitelkeit?– Auch, gewiß. Aber irgendwie auch ein Gefühl der Verpflichtung. Und als könnt es mich von der quälenden innern Einsamkeit befreien, wenn ich – jenseits meines Grabs Freunde wüßte.–

Hr. Scholz spielt mir (Vm.) und Heini die (Bahrsche) Pantomime vom braven Mann vor; z. Th. witzig – aber etwas trocken.–

Am 20. 8. heiratete Minnie Benedict;– Nachts vorher träumte mir, ich sähe sie an ihrem Hochzeitstag, gratulire ihr quasi, sie ist sehr hübsch, sieht eigentlich ganz anders aus, hat auffallend rothe Lippen, die Hand reichend sag ich ihr irgend etwas wie daß sich zwischen uns nichts ändern könne. Sie blickt vorbei, sich an einen Tisch, etwa Buffettisch stützend, der übrigens leer ist; wie auch sonst keine Leute zu sehn.–

– Gegen Abend Richard Specht; er glaubt Hoffnungen zu haben, in der Oper, wenn Bittner eine Art Director wird (was kaum der Fall sein wird) eine Art Dramaturg und Regisseur zu werden.

– N. d. N. mit Heini Beethoven Phantasie mit Orch.–

23/8 Dictirt „Weiher“ (bis etwa Schluss Scene Freih. – Anselma).

Nm. ordnete und trödelte ich –

Telegr. von O. „Ergebnis Walter negativ, Liesl hohes Fieber, fahre sofort hinaus“ – Ich ahne schlimme Tage in Partenkirchen.–

Mit Heini ein Mozart Quartett.

24/8 Vm. bei Gustav. Er hat von Bahr – der nun „Beirath“ des Burgth. – (eigentlich Director) ein freundliches Schreiben wegen ev. gemeinsamer Arbeit erhalten;– schrieb es mir zu – was ich fast beschämt ablehnen mußte.– Überhaupt mein „Einfluß“!–

Bei Julius, Adieusagen.– Finanzielles, politisches.–

– Nm. Buchcorrectur Casan. „Heimfahrt“.–

25/8 S. Im Gußregen Himmel – Kaasgraben; Kolap und Bruder, Spazierg. Grinzing.–

Nm. Cas. Heimfahrt Buchcorr. zu Ende.–

Packen und Ordnen.–

Kleiner Spaziergang; Lili –

Die Weiher Skizze durchgelesen.

26/8 Abreise. Ganz bequem wider Erwarten.– Las Holbergs Kannen-gießer; Manolescu's Biografie, Kielland Novellen.– Abend in München. Hotel Marienbad.– Im freien („Börse“) Kraut mit Kartoffeln.–

27/8 Nach Partenkirchen. O. an der Bahn. Geschichten von zu Haus.– Richard Strauss erwartete Clemens Franckenstein. Paar Worte mit Beiden.– Bittres Gespräch mit O.; das sich Abend fortsetzte. Café bei Liesl, die über unsre Mißstimmung verzweifelt. Schott, der mit Falckenberg wegen seiner Frau unterhandelt, aus Starnberg her.–

28/8 Schlimmste Discussion.– Sie will nicht nach Wien.– Sehr einverstan- den. Aber ich hätte keinerlei Recht, ihr beide Kinder zu nehmen.–

– Wir sagen einander härteste Dinge, unter herrlichstem Herbst- himmel.

– Mit O. und Schott Victoria Luise Caffee; ganz heiter, Sch. reist ab.– –

Abends düstres Gespräch, aber wir fühlen beide, dass wir uns in unsinnige verlieren. Am Geländer des kleinen Wegs. Thränen und Küsse.–

29/8 Las „Peregrinus“ von Koester (Mscrt. von Liesl). Schwächlich, nicht unsympathisch.

Bei Liesl zum Café.– Der Fliegerlieutenant Freudenthal; schwan- kend zwischen Musik, Regie, Schriftstellerei, Industrie. Schwacher sen- timentaler Mensch, mit dem Fliegerknax.–

30/8 Regen.– Liesl recht erholt. Sprach mit ihr über O. – Sie kennt sie so gut! Wurzel ihres Wesens: Eitelkeit. Dabei ganz kindhaft. (?) – Impulsiv-genial; aber ohne Ausdauer.– Nun da Walter ihr abgeredet, ist sie mit der Theatercarrière wieder so gut wie fertig.– Erblichkeiten. Sonderbar daß Liesl ihr neulich genau dasselbe sagte wie ich gestern: Züge der Mutter.– Mein Brief wirkte sehr gut; sie kam in Thränen zu Liesl.

– Lese Thomas Manns „Gedanken eines Unpolitischen“.– Er setzt sich mit dem Civilisationsliteraten auseinander, Typus: sein Bruder Heinrich – den er nicht nennt aber citirt. Lange amüsante Unterhaltun- gen mit O., an ihrem Bett, wie in unsrer besten Zeit.–

31/8 Spaziergang Kramerweg.– Kellerleitenweg – Pfliegersee – Oertel-

promenade.–

Nm. bei Liesl.– Ahnengeschichte.

Spazierg. Faukenschlucht.

Lese Kühn, Frauen um Goethe.

1/9 S.– Spaz. Wamberg – Kaltenbrunn Gschwandnerbauer – Mittenwald Straße.

– Im „Tannenberg“ die gleichen entzückenden Zimmer wie voriges Jahr mit dem wunderbaren Blick über die Wiesen zu den Bergen hin.– Villa Zufriedenheit, wo Liesl wohnt. Die brave Anna.–

Walther G., der Stiefbruder, in München bei einem Zahnarzt;– 15 Jahre,– wird seinen Weg machen.–

In der Villa Schäuuffeln, von der Hausfrau gebeten. Entzückt.

2/9 Regen. Max Krell aus München. Klug, bescheiden, angenehm. Über das Mannsche Buch. Der „gewaltige Dialog“ zwischen den Brüdern. Charakteristisch für die ganze Epoche in der wir leben. Politisches.– Schlimme Aussichten für Deutschland.– Über „Activismus“.

Nm. mit O. bei Richard Strauss Garmisch. Seine Frau. Sein Sohn. Componist Hausegger mit Gattin.– Strauss höchst antidemokratische Äußerungen.– Über Reinhardts Salzburger „Hoteltheater“pläne. „Potsdam“. Haus und Park.– Er liest eben Ranke.– Gefiel mir wieder sehr. Auch die Frau nicht übel.–

– Heinrich Mann und Frau kommen aus Kohlgrub an.– Bei Liesl mit ihnen und Krell.–

3/9 Spazierg. St. Anton.–

Las Nm. bei Liesl die „Schwestern“ vor. Heinrich M. und Frau;– Krell, Anneliese K.– Ich las vortrefflich; das Stück schien sehr zu gefallen. Ich hatte wieder meine Freude dran.–

Mit Heinrich M. allerlei politisches. Über seine Enttäuschungen durch die sozialdemokr. Parteimänner.

4/9 Vm. bei Liesl. Krell. Über die Activisten „ohne Musik“.

– Nm. mit O. und Manns St. Anton, Wiese, saßen auf den Steinen. Politisches.– Heinrich M. klug, aber verrannt. Sieht alles schlimme bei uns;– übersieht viel arges drüben. Romanisch eingestellt. Doch läßt er mit sich reden; beginnt mir in vielem recht zu geben.

Ltnt. Freudenthal gibt mir Manuscripte, die sich als recht dilettantisch herausstellen.

Bei Liesl, mit Manns und Anneliese.

5/9 Spaz. Schlattan – Hasenthal.

Nm. mit Heinrich M. und O. gegen Wildenau.

Bei Liesl. O. singt, schön. Ich begleite, später Frau Crawl. – Tilly



Wedekind in Trauer. Anneliese K.; Mann's.

6/9 Regen. Bei Liesl. Oft gute Gespräche mit ihr. Ihr Humor, ihre Resignation. Über O. sind wir uns in Liebe und Kritik ganz einig. Sie nennt mich Herodes in der Westentasche; ich lehne die Westentasche ab.– Ihre Beziehung zu Albert.–

Nm. bei Liesl. Baron Dungern und Frau. Tilly Wedekind mit ihren Töchtern Pamela und Fanny. Wie Tilly von ihm spricht, als ob er noch lebte, im Praesens.–

Mit Heinrich M. immer intensivere politische Gespräche. Ich fürchte, das Buch seines Bruders wird ihn sehr schwer treffen.

7/9 Rissermoos – gegen Hammersbach.

Auf dem Rückweg bei Liesl. Maler Schülein und seine Frau Malerin. (Französin, charmant, bizarr.) –

Jause bei der guten Anneliese K. (sie unterrichtet hier;– treu bei Liesl). Schüleins, Mann's.–

8/9 Wache meist um eine Stunde zu früh auf, dann in übeln Morgen-gedanken, die Zwangscharakter annehmen.– Im ganzen doch viel wohler hier. Habe hier die letzten Buchcorrect. von „Cas. Heimfahrt“ und Schwestern gemacht. Weiter nichts gearbeitet.–

Bei Liesl. O. singt. Manns, Anneliese.–

9/9 Heinrich M. mit mir aufgeschlossen wie noch nie, und nach seiner Gattin Meinung, wie mit keinem andern. Er liebe mich sehr; ich sei der einzige mit dem er sprechen könne.–

10/9 Nm. mit O. bei Liesl. Abschied.– Anneliese photographirt uns auf der Wiese.–

Abreise mit O.; und Heinrich M. Politisches. Der Brief des Majors.– München. Marienbad.–

Parkhotel; Heinrich M. mit uns, herzlich,– in echtem Bedauern dass wir schon wieder scheiden müssen. Er hatte mich den „Brabach“ lesen lassen; nahm meine im ganzen sehr ablehnende Haltung nicht ganz überzeugt, aber sehr gut hin.

– Frau Roland (die hier gastirt) mit ihrem (halbjapan.) Gatten (der eine „Ethik“ schreibt); Gulbransson und Frau kommen an unsern Tisch.– Ich zu G. (der vor Jahren eine nicht sehr gelungene Carikatur von mir gemacht): „Jetzt sehn Sie mich wirklich.“ Er: „Ich habe Sie nicht gut gemacht...“

Im Hotel erwartet uns noch Paul Marx; ist jetzt in den „Kammer-spielen“ (Falckenberg) engagirt.–

Nachzutragen über M. G., die ich diesmal nicht sah: wie sie auf der Bühne zu Paul, sich vor der applaudirenden O. verbeugend, flüstert –

auf ihre Perlen anspielend – „So gut hätt ichs auch haben können, wenn ich gescheidter gewesen wäre . . .“ Auch dies gehört zur Geschichte –!  
11/9 Mit O. nach Salzburg. Europe. Regen.–

Gegen Abend spazier ich allein herum, etwas melancholisch.– Die M. G. Zeit so fern, als wäre sie nie gewesen – bald dreißig Jahre!–

Nachtmahl im Europe.– Spreche Dr. Müller (Vater von Hans), Hofr. Grünhut; Fürstin Metternich; die mit ihren 82 oder 83 – höchst lebendig, mir wieder von meinem Vater vorschwärmt. Erzählt mir von ihren weggenommenen 29 Pferden und sonstigen Kriegsnöthen.–

Abreise Nachts. Licht im Coupé verlöscht; grauenhaftes stinkendes Publikum – die „neuen Reichen“. Schlafe gar nicht, befinde mich aber ganz leidlich; kommen nach 8 früh

12/9 in Wien an.– Heini und Lili wohl; alles – abgesehen von Dienstbotenschwierigkeiten und Theuerung in Ordnung. Auspacken; Ordnen. Zeitung lesen.–

Frl. Marton, erzählt mir, daß sie bei Bernau engagirt ist und in der Mandragola gespielt hat.

Dann trage ich – flüchtig und etwas ungenau diese Partenkirchner Aufzeichnungen ein.

13/9 Lilis 9. Geburtstag.– Vm. Kolap.–

Arthur Kfm., aus Mariazell zurück, will wenn möglich in 3 Wochen nach Kiew zu seinem Bruder. Sieht nicht gut aus; verstimmt und in hinsicht seiner Arbeit fast hoffnungslos. Hat etwa die Hälfte der Einleitung geschrieben.–

Las Nm. die Abschriften der Briefe von Saar, Sonnenthal und Herzl durch.–

Zum Thee (vielmehr Himbeersaft) Helene und Annie;– Vicki und Mimi;– Kara.–

14/9 Vm. Burgtheater. Brachte Bahr (der nun der eigentliche Leiter) die Schwestern; sprach nur Devrient, dem ich meine Bedenken (Besetzung etc.) mittheilte.– Sprach auch Smekal der „Dramaturg“ wurde;– Hans Müller (der eben Probe für den Schöpfer hatte), Frl. Schopf.–

Bei Gustav, der sehr herunter;– Nahrungsorgen – wohl in jedem Sinn.

Nm. „Weiher“, das bisherige durchgesehn. Wenig – und nicht definitiv!–

Abendspazierg. mit O.; Schott mit uns auf den Feldern. Sein Gespräch mit Bahr.

15/9 S.– Hütteldorf – Knödelhütte – Rieglerhütte – Neuwaldegg. Nicht in guten Gedanken.

Nm. erscheint, tel. angesagt, Bahr, begleitet von Prof. Redlich und Sohn (Heinis College). R. zum ersten Mal bei mir. Bahr seit 1913 nicht gesehn. Sieht nicht übel aus, weniger lieber Gott,– menschlicher.– Zuerst allgemeines Gespräch, dann sitz ich mit ihm allein auf meinem Balkon, in der Herbstsonne. Vorher schon sprach er davon, daß wir in Hinsicht der Ohren gleiches Schicksal hätten; auch er Ohrensausen und wechselnde Schwerhörigkeit (viel weniger fortgeschritten als bei mir). Nun über seine neue Stellung. „Dramaturg“,– eigentlich Director. Die Intendanturbeamten (Horsetzky etc.) angeblich obstinirend gegenüber Andrian. Die von Millenkovich angenommenen Stücke, die er zum größten Theil nicht spielen will. Erzählt mir von Lux, einem dieser Autoren;– statt geradeaus seinen Entschluss mitzuthemen, daß er das Stück nicht spielen will – lavirt B., läßt ihm hinhaltend schreiben.– Ich verhehle ihm mein Erstaunen darüber nicht.– Noch allerlei amtliches u. dgl., dann: „Also dein Stück hab ich gleich gelesen . . . Ich will dir nichts darüber sagen, eh es der Poldi gelesen hat, dem ichs gleich schicken ließ . . . (Dann, zögernd.) Ganz unter uns . . . Es war ein ausdrücklicher Wunsch des Cardinals, daß ich in die Leitung des B.th. eintrete . . . Poldi hat nicht die Absicht, ein „katholisches“ Theater zu machen;– aber er will nichts spielen – das hat er dem Cardinal in einem Brief geschrieben, was dem katholischen Empfinden widerspricht . . . (oder geeignet wäre, das Gefühl der Katholiken zu verletzen –). Wie er mir das in Salzburg gesagt hat, ist natürlich zuerst dein Name gefallen. Ich sagte zu ihm: Wie werden Sie sich verhalten, wenn Ihnen der Arthur sein neues Stück gibt . . . Darauf . . . ist er im Zimmer hin und hergegangen – du kennst ja diese Manier von ihm, und hat geantwortet: „Selbstverständlich werd ich's spielen, wenn's mir gefällt – und nicht spielen, wenn's mir nicht gefällt.“ Der Ansicht bin ich auch . . .“ – Als ich daraufhin über das voraussichtliche Schicksal meiner früheren Stücke interpellire, versichert mich B., daß gegen keines (vom Cardinal!) Einwendung erhoben wurde – wie überhaupt nur der „Weibsteufel“ eliminirt werde.– Wir verblieben, daß wir, sobald A. die „Schwestern“ gelesen, zusammen kommen würden;– wo –? bei der Hofrätthin!

– O du mein Oesterreich.– Mir ist die Sache nicht unlieb. Es verkehrt sich am bequemsten mit Leuten, die ein schlechtes Gewissen gegenüber einem haben.–

Später Schott, Arthur Kfm.–

16/9 Kolap erzählt allerlei von Julie, die aus Aussee wieder zurück;– u. a. auch, daß Andrian und Michel mich so besonders ins Herz geschlossen haben.– Sich durch Sympathie von Verpflichtungen loskaufen, ist



auch ein Zug von Seelenökonomie.

– Nm. am „Weiher“.–

Mit O. bei der Hofr.– Sie war 4 Monate Schweiz. Politisches. Amerikanische Propaganda. Deutschenhaß.– Hoffnungslosigkeit.– Von Unruh. Persönliches. Seine bevorstehende Heirat mit der geschiedenen Gräfin P.– Frau E.– Über die neue Burgth.-Direction;– Besuche Andrians bei der Hofr.;– seine Unschlüssigkeiten. Hofr. glaubt an keine lange Dauer des Regimes;– hält für möglich daß Andrian in einigen Jahren Minister des Äußern wird,– hat jetzt (ausbedungen) viel Gelegenheit mit dem Kaiser persönlich zu verkehren,– Bahr ev. Ministerpraesident – Warum nicht?– Wir leben ja in Oesterreich.– Die Familie Z.– Otto und Gr. G.;– Maltshi und E.;– die aus der Kunstgewerbeschule eliminierte Nora;– und die hübsche jüngste, von der ihr Vater sagt: Die steckt uns alle in den Sack: die heiratet einen reichen Mann und betrügt ihn sechs Wochen nach der Hochzeit;– und Vicki;– der mit seiner Frau im Elternhaus lebt;– und Mimi – sagt O. in ehrlicher Entrüstung, schläft mit dem Buben in einem Zimmer.–

17/9 Begegne Vm. Richard, aus Ischl zurück;– wo Poldi, Bahr, Hugo, Reinhardt bei ihm waren. Allerlei über die Burgtheaterherren. Wer hat eine Meinung? Einen Willen?–

Bei Popper im Rothschildspital; an dem Z. neulich eine Blasensteinerztrümmerung gemacht. Er ist recht wohl. Politisches. Die furchtbare Verelendung. Als er, nach 3 Jahren Zimmer, zum ersten Mal wieder im Krankenwagen durch die Straßen fuhr und die Menschen sah, erschrak er.–

Nm. am Weiher.– Mit Heini Schubert B Trio.–

O.'s Spaziergang. Meine Fragen.– Neue Differenzen.–

18/9 Schlimmer Morgen.–

Zur Schule; wo Heini Mathematische Nachprüfung hatte.– Die kleinen und großen Mädchen vor dem Lyceum.– Felix S. der seinen Sohn von der geschichtl. Nachprüfung abholt.– Er erzählt mir, von seinem Besuch bei Bahr in Salzburg. B. hat ihm genau dasselbe von Poldi erzählt – wie mir – (Ich blieb stumm.) . . . Nur ein kleiner Unterschied – aber ungemein charakteristisch . . . Bahr frägt (mit Hinblick auf den Cardinal!): Wie werden Sie sich Salten gegenüber verhalten? Worauf Andrian: Wenn das Stück so gut ist wie sein letzter Cyclus, so führen wirs natürlich auf . . . Bahr: Und Schn.–? Darauf mein Freund Poldi: Wenn's Ihnen gefällt, so werden Sies annehmen – aber ich glaube nicht, daß Ihnen noch ein Stück von Sch. gefallen wird.– Mich amüsirts – ich hab eine fast aesthetische Freude, an diesem Jesuitenspiel – und keiner-

lei Rancune gegen Andrian.– Dann mit F. S. über politisches. Er freut sich fast auf den vermutlichen Zusammenbruch. Thöricht;– nur, fast nur die Unschuldigen werden darunter leiden.– „Wir müssen uns öfter sehen . . . Gerade jetzt . . . Ich sehne mich nach Ihnen.“ – Er war sehr warm und ich hatte ein gutes Gefühl für ihn. Mit all seinen kleinen Filouterien, Hochstapeleien, Unaufrichtigkeiten doch ein Mensch – zu dem eine Brücke führt.–

Heini bestand die Prüfung, mit dem kleinen Schw., der mit mir gewartet, nach Hause.

Kolap. Erzählte ihr und O. die Bahr-Sachen, woraus sich ein allgemeines Gespräch über Oesterreich und meine liter. Stellung hier, meine Burgtheaterschicksale entwickelte.

Nm. begann ich Nachklg. durchzusehen.–

Prof. Reich,– wegen Vorlesung im Volksheim und Gesang Olga;– wichtigthuerisch enervant, wie immer;– Schott – sein Gespräch mit Bahr (Natürl. Tochter);– Hugo Schmidl.–

Mit Heini Schumann Es Symph.

19/9 Vm. Michaelerberg; einige Verse zum Weiher.–

Im Nachhausgehn Hugo Ganz, der mich in sein Haus einlädt; wir sprechen über Oesterreichs neuen Friedensvorschlag; die ablehnenden Antworten der Wilson's, Clemenceau etc.– G. kam eben aus der Botschaft. „Debacle“. Immerhin Aenderung möglich. Im Westen kommen die Franzosen nicht durch.– Schleunige Demokratisirung Deutschlands könnte retten.– Ich: Nein. Weil sich Amerika damit nicht zufrieden gäbe;– sie wollen (heute) nichts andres als totale Vernichtung. Es könnte dann allerdings eine ungeheuerere Auflehnung von Deutschland aus kommen.

Nm. am „Weiher“.– Am „Nachklang“ gelesen (1. B. zu Ende).

Mit Heini Beethoven Rasumofsky I.–

Begann zu lesen Friedländer, röm. Culturgeschichte; III. Band.

20/9 Vorm. dictirt: Altes zum „Sohn“;– autobiogr. Details.–

Nm. zur Hofrätin; Bahr kam wie verabredet; die Hofr. ging ins auswärtige Amt. Ich blieb mit Bahr allein (bei vorzüglichem Milchcaffee) – er war sichtlich befangen;– ich von einer angenehmen Überlegenheit, da ich das zu erwartende Gespräch voraussehen konnte, ja – es inhaltlich der Hofrätin schon vor Bahrs Kommen geschildert hatte.– Nach Klagen über sein nun gehetztes Leben („Wer hats dir geschafft?“ fragte ich. Er, halb scherzend, –: Gott, durch Poldis Mund.) – begann er . . . „Sonderbar – unser erstes amtliches Gespräch . . . merkwürdiger Moment . . . Dein Stück gleich gelesen . . . ich hab kein Verhältnis dazu

gefunden . . . diese Weiber – ja sie stehen da, aber ich kann nichts mit ihnen anfangen . . . Schon ähnlich ergings mir mit dem Weiten Land, – wo ich deine Kunst bewundert aber mich fragte. Ich könnt's mit solchen Menschen – wie du sie schilderst, keine fünf Minuten aushalten.“ Ich: Und hast es Stunden und Tage mit ihnen ausgehalten. Er: „Das ist allerdings wahr.“ – „Nun hab ich das Stück dem Poldi gegeben – er sagte mir . . . Ja . . . Ihnen gefallen ja so unsittliche Stücke – – ich bin nemlich für Rittner's Unterwegs eingetreten, – das er nicht mochte . . .; – u. s. w. u. s. w. . . endlich mußte ich ihm zugestehen, daß ich zu deinem Stück kein Verhältnis habe und es nicht aufführen möchte.“ – Ich. „Und Poldi war erlöst . . .“ Was Bahr lebhaft bestritt. – Ich: „Daß ich dies erwartete – hast du schon aus meinem Brief entnommen; – ich verstehe deinen Standpunkt vollkommen; . . . ich möchte nur meinen darlegen: ich liebe dieses Stück ganz besonders . . . u. s. w., habe auch wegen der Besetzung Bedenken gehabt etc. . .“ Er: Ja . . . artistisch außerordentlich . . . Ich. Nicht nur artistisch – auch seelenhaft . . . „Was würdest du an meiner Stelle thun?“ – Ich: Wenn mir als Direktor A. S. ein ausgezeichnetes Stück überreicht – natürlich aufführen! – aber, da ich Dramatiker bin, versetz ich mich völlig in dich, und verstehe, ja sah mit Sicherheit voraus, daß Ihr es nicht spielen werdet; – glaubte aber verpflichtet zu sein, – bei meiner Beziehung zum Burgtheater – und meiner alten Freundschaft zu dir und Poldi es euch wenigstens vorzulegen. – Er: „Du darfst nicht glauben, daß ich weil ich jetzt fromm bin, andre Ansichten über „Sittlichkeit“ – oder erotische Fragen überhaupt habe . . . etc.“ – Ich: „Es bleibt doch bestehn, daß du das Stück nicht magst, und nicht spielst, weil es sich mit deiner „Weltanschauung“ nicht verträgt; denn du wirst ein Dutzend viel schlechtre spielen! . . .“ – Dann er: Wie gehen außen . . .? Ich: „Wir bleiben bei der Wahrheit; – denn ich habe mich nicht zu schämen – daß ich das Stück dem B. th. vorgelegt habe – und Ihr natürlich nicht, daß Ihr es nicht spielen wollt.“ – Er machte mich dann noch aufmerksam (auch das hatt ich vorausgesagt) daß man die Komödie gegen mich ausnützen werde . . . etc. Ich: Ich stehe nun bald dreißig Jahre in der Oeffentlichkeit – man „nützt“ alles gegen mich aus – – Er versuchte dann noch die Figur des Casanova zu verkleinern; – Edthofer im V. th. würde sie „noch kleiner“ machen – ich blieb unbeirrt; und ich möchte doch nicht in seiner Haut gesteckt haben – so freundschaftlich herzlich wir schieden. Wer ihm's prophezeit hätte – vor 25 Jahren – daß seine erste Amtshandlung im B. Th. sein würde, des „Kampfgenossen aus Jugendjahren“ Stück – zu refusiren – weil dem Cardinal die Aufführung peinlich sein könnte! – Als



er fort war (wir sprachen noch über Aufführung Leb. Std. u. a.), war ich allein – nahm zufällig den Bernhardi aus der Hofrätin Schrank und las die Scene aus dem 2. Act – Bernhardi Flint... Bald kam O., die Hofrätin; denen ich berichtete. Sie waren doch etwas verwundert – daß ich fast wörtlich alles voraus gesagt.– Hr. Lieben kam – Politik.–

Aus dem Gespräch mit Bahr: Ich: „Und welches wäre denn die Weltanschauung in den Schwestern?– Die des Casanova? Oder des Andrea – die noch bis zum Schluss immer fast überlaut betont wird? Ich dachte eine Zeit lang sogar daran, Andrea „Dies ist nicht meine Welt!“ – fortgehen zu lassen... Auch steh ich nicht dafür, daß Andrea nicht während des Festes die Annina umbringt... Es ließe sich überhaupt ein sehr moralisches Nachspiel schreiben – das könntet Ihr immer, anschließend an das unmoralische Stück im Volkstheater, im Burgh. aufführen, und einen Autoverkehr arrangiren –“

– Mit Heini Brahms Dritte Symp.–

21/9 Vm. bei Gustav, der miserabel aussieht und von den entwürdigenden Sorgen um das tägliche Brod – im Sinn von Einkaufen – Sichs verschaffen, ganz hin ist. „Ich halts nicht mehr aus...“ – Herr Max Hiller.– Über die trostlosen Zustände; die irrsinnigen Preissteigerungen, Verrohung, Wucher, Schurkerei. Der läuternde Krieg.– Begegne Bn. Waldberg; über die Buriansche Friedensnote, das Renegatentum in Oesterreich, die Kurzsichtigkeit derjenigen, die nun von Deutschland abrücken wollen.– Er war eben auch in Bayern;– um wie viel besser alles dort – vor allem die Leute.–

Nm. bringt Hr. Scholz dem Heini seine Clarinette (mein Geburtstagsgeschenk).–

O. liegt mit einer „span. Grippe“.–

Mit Heini und Lili im Abendwind spazieren Windmühlhöhe. Der Riesenmond, freischwebend.–

Ich begleite Abend Heini zu einer Fieldschen Clarinette Nocturne – Nachklg. 2. B. gelesen; nicht recht zufrieden.–

22/9 S.– Tel. von Franckenstein München, er kann mein „reizendes Lustspiel nicht geben, da lebhafter Anstoß in manchen Kreisen zu befürchten“. – Das fängt ja diesmal gut an. Ich hätte ihnen wohl einen tugendhaften Casanova liefern sollen!–

Mit Lili spazieren Kahlenberg. Vor der Heimkehr frage ich sie – ob sie die ganze Tour (wir hatten sie ganz zu Fuß gemacht) gleich nochmals machen möchte;– und zu welchem Preis. Für Chokolade –? Nein. – Für den Frieden...? Ja. Und, setzt sie aus eignem noch hinzu, dafür, daß ich immer ein Kind bleiben dürfte...; und dafür, daß Heini nicht mehr in

den Krieg müßte und Vicki auch nicht.

Nm. Nachkl. 3. Cap.– Gut.–

Arthur Kfm.; erzählt von seinen Bemühungen wegen Kiew; Besuch bei der Fürstin Thurn Taxis.–

Rich. Specht; war bei Andrian;– möchte in die Intendanz.

23/9 Dict. Briefe, Autob. Einzelheiten.–

Nm. Nachklg. weiter durchgesehn.–

Auch Heini bettlägerig; mit Schott theatralisch an seinem Bett geplaudert.

24/9 Vm. Panorama (Paris).–

Überbrachte Bernau die „Schwestern“.–

Zu Julius'; brachte ihnen die Correcturbogen der „Schwestern“ und der „Heimfahrt“;– erzählte ihm meine Gespräche mit Bahr.

Nm. Nachklg. Buch 4.–

Bei Popper, der nun in der Pens. Patak. Über die polit. Verhältnisse. Er nennt Wilson den größten Massenmörder der Geschichte und sieht der Zukunft mit Graun entgegen.–

Träumte heut Nacht allerlei: Bergpartie mit meinem Bruder oder Sohn (die im Traum selten zu unterscheiden sind), Schafberg (welchen?) Hütte;– draußen eine Wiese, ein Bauernmädchen, bei der ich mich betreffs Roseggers Tod erkundige;– ich schreibe (in jener Hütte?) einen Brief an M. R.–?, die ich in einem Monat heiraten soll,– daß die Heirat nicht stattfinden wird,– zerreiße den angefangnen Brief, weil er beginnt „liebste Freundin –“ was mir zu formell scheint;– auf einer Art Fortificationshöhe drei Schüsse;– in langsamen Abständen; sie bedeuten die Judification der drei Mörder Davit, Ulmer und –?. (Es waren nur zwei: Davit und Franke;– Ulmer ist der Name eines schlechten Münchner Schauspielers.)

– Wie lange schrieb ich schon keine Träume ein!

25/9 Dict. (aus Tgb.; Charakteristiken u. dgl.) –

Nm. Nachklg. 5 durchzulesen begonnen.

Volksth., „Rausch“ von Strindberg, mit Gustav. War mir, von den ersten 2, 3 Bildern abgesehn, fast widerwärtig.–

Las „Arbeit“ des Schweizers Giedion; ein plattes ungeschicktes Stück, mit einiger Heimatluft und viel Praetensionen.–

26/9 Vm. Intendanz bei Dr. Winter, auf seine Bitte. Er wollte meine Fürsprache bei Andrian, da man ihn versetzen will!– Mein Einfluß!– Bahr schrieb mir (ließ mir schreiben) – er könne mich zur Antigone Generalprobe nicht zulassen – weil er – ohne Andrian und Michel (die verreist) keine Entscheidung treffen könne!– Dann einige Liebenswür-

digkeiten. Afferei!-

Bei Popper. Wir sprachen fast nur über Kleist, Goethe, Schiller.

- Nm. Nachklg. weiter gelesen.-

Bei Richard, der dieser Tage nach Berlin reist; Proben zu Jakobs Traum beginnen 11. October.-

Jul. tel. den Niederbruch Bulgariens.-

27/9 Dictirt; geordnet.-

Nm. am Weiher, ein paar Verse, höchst mühselig.-

Mit Heini Tschaikowsky Qu. Nr. 2.

Hr. Feuer; mit ihm Steuersachen besprochen.

28/9 Mit Vicki spazieren Pötzleinsdorf - Dornbacher Park. Über Bahr; meine Burgtheatererlebnisse; über die Novelle.- Viel über Stephi und Mimi. Gemeinsames und Verschiedenheiten. Decadence und zugleich ein neuer Anfang. Mußte St. sterben? - Über Rudi O., der nächsten Frau Mädi F. heiratet.

Nm. Nachklg. 6. B. gelesen;- recht flüchtig.-

Schott;- wir halfen ihm bei einem Brief an Bahr, der den Schauspielern gegenüber auch nicht sehr geschickt scheint. Er gibt ihm eine Rolle und theilt ihm zugleich mit, daß die andern ihm sie nicht zutrauen - er sie also vielleicht noch abgeben müssen (König in nat. Tochter).

- Mit Heini Mozart Jupitersymph.- Hansi n. d. N.-

29/9 S. Grinzing - Cobenzl - Jägerwiese - Krapfenwaldl - Grinzing. Schöner Herbsttag. Weiher meditirt.

Zu Speidels. Ihre Behandlung (Stimmbandknötchen, das keines war) durch Elmhorst.

Nm. Gustav; Hajeks. Z. N. Gustav. Allgemeine Depression.

30/9 Traum, sehr lebhaft von Agnes Sp.-U.-

Wache fast regelmäßig 1-2 Stunden zu früh auf; Kopfweh entwickeln sich, und irgend welche unangenehme Gedanken bohren sich zwanghaft in mich ein. Heute z. E. eine Steuerschwierigkeit.- Jedes Arbeiten so gut wie unmöglich.

Las Thackeray, Jahrmarkt etc. zum 2. Mal zu Ende.-

Hofr. Glossy,- wegen einer Wohltätigkeits-Vorstellung, Literatur mit Frl. Bianca Gl., dem jungen Girardi, Friedell.- - Über Politik, die trostlose Situation; Bulgarien.-

Am Weiher ein paar Verse.-

1/10 Vm. Baden (mit der elektr.) - wegen ev. Zimmer für nächste Woche. Im Julienhof, wo ich vor 18 Jahren wohnte - schon ferne Zeit - und wie nah!- Ich wohnte dort während der Übersiedlung vom 1. in den 3. Stock;- und traf mich mit O. an einem wunderschönen Herbsttag



in der Brühl... Sprach Frau Gelinek, die Besitzerin, und ihre Tochter; sowie Frl. v. Pitha.-

Nm. am „Weiher“.-

2/10 Dictirt (Steuersache, autob.) -

Briefe sortirt, um einiges zu vertilgen.

Dr. Reik. Urlaub. Sanit.-Ltnt. War im Spital Feltre, während des Luftangriffs.- Vom psychoan. Congress in Budapest.- Persönlichkeit Freuds. Reiks größtes Erlebnis. Er ist eine Art Secretair bei ihm. - Übers „Weite Land“. Über „Kritik“.-

3/10 Spazierg. Michaelerberg.-

Bei Popper (Patak). Goethe (er liest die Gespräche);- Voltaire, Casanova.-

Nm. „Weiher“;- nicht weiter gekommen.-

Plötzliche Kälte. Frühes Heizen.-

Mit Heini ein Streichtrio von Beethoven.

4/10 Dict., autob. etc.-

Nm. am Weiher.- Zum Thee Schott.-

Z. N. Specht.-

5/10 Vm. Arthur Kfm.; mit ihm zu Popper. Allerlei politisches.-

Abend Weites Land (Anf. 1/2 6!) Loge mit O. und Heini. Korffs erstes Auftreten nach seinem Wiederengagement. Er war zum Theil besser, z. Th. vergrößert.- Besuchte ihn in der Garderobe.- Hörte fast nichts. Vorstellung verschlampt. Wirklich gut nur Heine und Paulsen (Natter und Mauer).- -

Im Nachhausfahren Hr. Bermann (Höllriegel), der uns von seiner Kriegspresse Reise durch das tolle Russland erzählte.-

6/10 S. Traum: Ich mache einen Einbruch, mit Dr. Ludwig Bauer (seit Jahren Schweiz), u. zw. Circusgasse 2 (wo meine Großeltern lebten - was ich im Traum nicht weiß) - beim bulgar. Gesandten. Im Stiegenhaus, bei Tag klettere ich an einem Strick hinauf und will auch Bauer dazu bereden. Ins Zimmer (Wohnung des Großvaters) - der Gesandte ist auf dem Balkon (ich seh ihn nicht) - das touchirt Bauer nicht - mittelst eines Instrumentes (eine Art Blasebalg) durch das Glasfenster greift er auf den Balkon und bringt Documente herein (eine Mappe?); sitzt vor dem Tisch, ich stehe und nehme einige bulgarische Briefe zu mir, denke: warum? ich versteh ja nicht bulgarisch. Sehe an der Glasthür auf den Gang Schatten, erschrecke, Bauer bleibt kalt, oeffnet; es ist ein Mann mit kurzem grauen Vollbart, zwei Kinder (die ich nicht sehe, nur „weiß“) - Bittsteller;- ich benutze die Gelegenheit mich zu entfernen, durch die Praterstraße,- rechts eine Seiten-Sackgasse, etwa Komoe-

diengasse;- ich überlege, ob ich B. nicht anzeigen soll um dadurch straffrei zu werden; denke mir,- es hilft doch nichts,- jedenfalls bin ich Zeuge bei der Verhandlung!-

Dr. Rosenbaum;- erzählt mir von seinen Verhandlungen mit dem jetzt anwesenden Procuristen der Wr. Filia Fischer;- allerlei geschäftliches; und sonstiges über Fi., der den Spitznamen trägt... „Ich schwanke noch.“ - Seine Rieseneinnahmen! Details.

- R. begleitet mich zu Sacher. Dortselbst Frühstück zu Ehren des Schweizer Schriftstellers Faesi (von dem ich Gedichte Briefe u. dergl. schon erhalten).- Concordiaveranstaltung. Wenig Leute. Praesident Ehrlich u. a. Ich sprach mit meinen Nachbarn Bittner, Auernheimer und meinem Visavis dem Schweizer Gesandten und Björnson.- Vorzugsweise über die Aussichten der Friedensschritte der Mittelmächte bei Wilson;- und Wilsons „Ehrlichkeit“ - die meiner Überzeugung nicht ganz frei von Hinterhältigkeit.-

Frl. Oppelt und Efr. Frisch zum Thee (resp. Himbeerwasser).- Politik.-

Z. N. Kaufmann. Ich war müd und schwer verstimmt - besonders von den Ohren her.-

7/10 Mit Faesi und Heini spazieren,- Windmühlhöhe - ihm Wiener Umgebung von weitem zeigend; unter allerlei Gesprächen über historisches und politisches.

Nm. am „Weiher“.-

Mit O. spazieren.-

Dr. Robert Adam, erzählt mir von seiner Fußwanderung an der Donau, mit Nahrungs- und Quartierschwierigkeiten.- Zustände bei Gericht und Polizei.- Politik. Buckle.-

Mit Heini Brahms Zweite.

8/10 Mit Faesi Pötzleinsdorf - Neuwaldegg Park - Hameau - Dreimarkstein.- (Über Wiener polit. Zustände. Aus meinen liter. Erlebnissen (Bernhardi, Kakadu u. s. w.).- Antisemitismus - Die Brüder Mann. „Civilisations“literaten.- Renegatentum und Ausländerei.- Friedensaussichten?) Tramway.

Anfänge des Bolschewikismus?-

Nm. am Weiher.-

Volksth. Lange Simson und Delila (mit Max Schwarzkopf); z. Th. sehr fein - und reizvoll. Schluss matt.- Zu Fuß im Regen hin und zurück.-

Las Schaefer's Stauffer Bern Roman, fesselte mich im Beginn,- zum Schluß wußte ich nicht - warum das ganze Experiment?

9/10 Traum: Bei einem Cravatenhändler, etwa Malowan, oder Berecz – aber Opernring – (neben Burgring), Olga rät mir Cravaten, fertig gebundene, – ich wundere mich über ihren Ungeschmack; frage nach dem Preis einer braunen – 400 Kronen; – eine schwarze würde 200 kosten; ich kaufe nichts, im Café daneben wartet Olga, bei Eis in Blechtassen; alter Herr und Dame an anderm Tisch, irgend wie Verwandte von O.; – sie stellt mich laut bei meinem Namen vor, damit die andern Leute es hören, wieder äergere ich mich über ihren Taktmangel; der kleine graubärtige Herr empfiehlt sich, – er muß zu Excellenz Wallenstein, ich denke: so, es gibt noch Wallensteins? – In die Oper, Così fan – oder Serail; – ich habe eine Uhr, die hat (erzähle ich phantastisch lügend, – wem?) (nur mir?) die Eigenschaft, wenn man sich verspätet, die versäumte Ouverture etc. selbst zu spielen; – in der Oper sitz ich links Parquet rückwärts; es ist Figaro – Susanne – Fr. Gutheil – aber sie sieht wie Fr. Retty aus singt (?) spricht, zieht ihr Pantoffelchen stehend aus, der Marquis ihr zu Füßen sagt. Fräulein – Sie compromittiren mich; – Susanne läuft vorn über die Bühne, immer mit dem Pantoffel – ich sehe in der Partitur nach, da steht, zwischen Notenzeilen, was mich wundert, etwa: „Wir können nicht leugnen, daß der Text eigentlich von Fabinieff herrührt“ (oder so ähnlich). – Dann ein Umherirren (?) in den Logengängen – häufiger Traum.

Vm. dictirt (autobiogr.) –

Nm. am Weiher.

Mit Heini Mozart Clavier Conc. VI.

10/10 Vm. Besorgung. – U. a. In der Buchh. Heller. Aus der polit. Lage – Wilsons Verlangen nach Räumung der besetzten Gebiete vor Waffenstillstand ergab sich ein Gespräch, in dem Heller mir wieder durch sein renegatlich ententefreundliches Wesen und Geschwätz zuwider ward. –

Bei Bernau, Volksth. – Über Besetzung der „Schwestern“, Termin u. dergl.

– Daheim find ich Brief von Liesl, die mir mit Rücksicht auf die „Stimmung“ in Deutschland von Aufführung der Schwestern abrät. O. scheint ihrer Ansicht. Lasse mich nicht beirren. Geschimpft wird über das Stück jedenfalls; – mit welcher Ausrede ist am Ende egal.

Nm. am „Weiher“. (Täglich 1–3 Verse.) –

Raoul Auernheimer. – Politisches. –

O. mit den Kindern von Schott's. –

Mit Heini Beethoven Fünfte.

11/10 Sehr üble Nacht. –

Hr. Eipper, Procurist, kommt um 11, dictirt der Kolap einen Brief,



bleibt über Tisch bis 4. Er richtet hier mit Rosenbaum die Filiale Fischer ein. Hat „Angst vor mir gehabt“ – fand mich nach meinen Briefen an F. „un-menschlich“, – allzu sachlich juristisch. – Im Lauf des Gesprächs stellte sich leicht heraus, daß meine Briefe sehr richtig waren – und schließlich zur Gründung der Filiale geführt haben. – Geschäftliches und persönliches aus dem Verlag; es that ihm sichtlich wohl sich auszusprechen. – Viel über Berliner Verhältnisse. Er ist entsetzt über die Unanständigkeit (Preise etc.) in Wien.

Am „Weiher“.–

Mit O. bei Popper. Er sieht die Zukunft, besonders Wiens, und ganz besonders der Juden ganz schwarz.– Hr. Sigm. Münz bei ihm.

N. d. N. Schott und Frau.– Mit Heini Borodin Qu. –  
12/10 Am Weiher.

Nm. Frau Herzog Tulner;– sang uns (durch Hptm. Biemel empfohlen) Lieder vor, mit angenehmer Stimme; geht auf eine Concerttournee.– Arthur Kfm. kam dazu.–

13/10 S. Spazierg. Kahlenberg- und Leopoldsberggegend. Trüb. Schöner Herbstwald. In verhältnismäßig leidlicher Stimmung, so daß ich selbst ein paar Verse zum Weiher schreiben konnte.–

Mit Heini nach Tisch ein Brandenburg Concert.–

Zum Himbeerwasser Frau Prof. Schlemmer; Fr. Oppelt, Frisch. – (Zustände an der Akademie etc.)

Z. N. Leo Vanjung und W. Gross.– Leo brachte alarmirende Nachrichten, wohl übertriebene Gerüchte. Als charakteristisch sei die dumme Anekdote erwähnt, dass im Cottage die jüdischen Häuser für bevorstehenden Pogrom mit Totenköpfen bezeichnet seien (unsichtbar für die Besitzer und Bewohner!). Groß spielte einiges interessantes;– seine neue Violinsonate u. a.–, war auch sonst anregend. Wie diese jungen Componisten über Rich. Strauß u. a. reden!– Es ist doch immer und überall das gleiche!–

14/10 Dictirt autob. (Ltnt. Gustl Affaire).– Lili v. Landesberger bringt beunruhigendes. Der Ernährungsminister Paul hat dem Praesidenten L. gegenüber gesprochen, als hielte er eine Revolution in diesem Winter für unausweichlich.– Gerty, Lilis Schwester, in Verbindung mit einem Führer der Berliner Revolutionäre, will wissen, daß hier eine organisirte Revolution für unmöglich gehalten wird, umsomehr sei die unorganisirte zu fürchten. Höchst plausibel. Die innern Zustände total unhaltbar. Regierung machtlos;– Verwaltung kopflos. Die Villenviertel, insbesondere Cottage wären natürlich vor allem gefährdet. Olga verfällt in eine wahre Revolutionspsychose.

Am „Weiher“.–

Mit Gustav Conc. Arth. Fleischer.– Im großen Saal daneben Zionisten Versammlung; Dr. Feuchtwang erzählt mir im Nachhausefahren daß die Zionisten auch Autonomie (in Palaestina,– und Galizien) verlangen.–

N. d. N. zu Schmidls, O. und Heini abgeholt.–

15/10 Bristol bei Dr. Faesi, der an span. Grippe erkrankt ist.–

Mit O. und Lili beim Zahnarzt.–

Nm. Brief an Liesl (daß ich „Schwestern“ nicht zurückziehe; über die „Activisten“).

Z.N. Groß, Kornauth, Lili v. Landesberger.– Kornauth spielte einiges neue (darunter interessante Lieder);– Groß, copirte auf den „lieben Augustin“ allerlei Componisten (sehr gut);– K. zeigte merkwürdige Zeichnerische Entwürfe eines Bekannten; Künstler-Autodidakten.

16/10 Traum: In einem Gasthof (Prag, etwa Palasthotel?) wünsche ich (vom Kellner (?)) ein Conversationsbuch der czech. Sprache, kann auch schon einiges;– jemand (etwa Stefan Zweig) zeigt mir – oder ich ihm – Erinnerungen – (darunter eine Photographie, die unter Meraner Andenken, von O. W. s. Z. gesandt thatsächlich bei mir liegt – eine Eisenbahnbrücke?);– ich sage: das ist aus dem Jahr 98 – 20 Jahre her;– und schon damals war ich ein reifer Mann – – so uralt bin ich heute;– in Ergriffenheit, mich zurückziehend, wein ich beinah und wünsche oder wünsche nicht, daß Zw. es bemerkt.–

Vm. bei Hans, der mit Grippe, aus Nisch zurückgekehrt ist.–

– Bei Popper. Prof. Pauli bei ihm. Über die neuen Wilsonschen Bedingungen; seinen Willen, Deutschland zu demütigen – Wahrscheinlichkeit, daß die Hohenzollern gehn. Auflehnung in Deutschland – wird es doch zu dem „Freiheitskrieg“ kommen den ich vorhersagte?– Zustände in Böhmen. Die Republik so gut wie proclamirt.– Anzeichen des Bolschewikismus. – Und hier?– Im November soll es mit dem Getreide vorbei sein. Schurkerei der Bauern. Machtlosigkeit der Regierung.– Die Weiber beim anstellen: „Wir wissen schon, wo was zu holen ist... Hietzing – Cottage... Wenn unsre Männer zurückkommen!“ – Sanitaires aus den (überfüllten) Arresten.– Die Ententefreunde in Deutschland und bei uns. – Es war beinah rührend, wie der alte Popper, und seine alte Wirtschaftlerin, beide krank zu Bett – ich saß zwischen ihnen – über das Renegatenvolk loszogen, das die Vernichtung Deutschlands wünscht!– – Und am Schluss sprach der alte Popper von Goethe – dessen Briefw. mit Zelter er eben auf mein Anrathen liest – von seiner menschlichen Vollendung... „Hören Sie... er war auch gut... ich hab

ihm Unrecht gethan . . .“

– Las Nm. die neue Fackelnummer. Bei aller Begabung bleibt Karl Kraus eine durchaus widerliche Erscheinung. Trotzdem er in vielem was er sagt recht hat, ein Verläumder schon dadurch, daß er so vieles verschweigt – was er weiß. Er weiß nur von jüdischen Kriegsgewinnern und Wucherern; – und Deutschland scheint, wenn man ihn liest, nicht nur allein Schuld an diesem Kriege zu tragen; – es hat überhaupt den Krieg erfunden.–

Mit O. bei Hofr. Zuckerkandl z. N.: Garda Kaufmann.– Morgen soll der Bundesstaat proclamirt werden; und alle Nationen sind dagegen. Wohin steuern wir?– Heini holt uns ab. (Kommt vom „Biberpelz“, der für die abgesagte K. d. Worte gegeben wurde.)

17/10 Vm. in Mauer; ins Mittelstands sanatorium (wegen Frl. Reiter).

– Zwei Judenmädeln liefen mir nach und verlangten Autogramme.–

In den Wald, zur „Mauerlust“; – und tiefer hinein. Märchenhafte Herbstlandschaft. Versuchte dann die rückwärtige Gartentür der Villa zu finden, wo M. R. 1897 wohnte und ich so oft mit meinem Bicycle vorfuhr. Fand es nicht.–

Nm. am „Weiher“.–

Hr. Lunzer und Hr. Uhlmann, dieser vom Verlag Georg Müller; sich Rats erholen, wegen einer Filiale in Wien. U. war drei Jahre in England internirt und behauptet, – noch ein paar Monate Widerstand, – und die Engländer wären fertig gewesen. (?)

– Dr. Reik; über die Cas. Nov.; u. a. Arthur Kfm.; der in wenigen Tagen nach Kiew reist. R. blieb z. N.–

Lese u. a. zum 2. Mal die Varnhagen'schen Denkwürdigkeiten.– Ferner Stiftersche Novellen, Meriméesche Nov.; – Schiller Lotte Briefe; – Friedländer, röm. Culturgeschichte, Beethoven Briefe u. a.– „Revisor“ neuerdings.–

18/10 Vm. Michaelerberg. Auf dem Rückweg lud mich Paulsen, im Garten arbeitend ins Haus; – Politik. Als ich vor 5 Jahren zum ersten Mal bei ihm war, studirte er strategische Werke und fand Soldatentum den einzigen Beruf eines Mannes würdig. Er ist gründlich hergestellt; – nach sechs Monaten Feld – Nervenschock – persönlichen und allgemeinen Erlebnissen.–

Holte O. und Lili von Popper ab. Düstere Lage der Welt, Oesterreichs insbesondere . . . Der Bundesstaat, den keiner will.

Nm. am Weiher.

Mit O. bei Vicki und Mimi; er von der Grippe hergestellt.– Vorige Woche sind 800 in Wien an der Grippe gestorben. Gestern Arthur



Wilheims meines Veters Frau in Prag.–

Mit O. Concert Culp.–

19/10 Vm. bei Gisa und Hajek. Schwarzseherisches.–

Bei Faesi im Bristol, der noch liegt. Politisches.

Bei Julius. Karl aus dem Feld ein paar Tage hier.– Voraussichten, Möglichkeiten von Unruhen in Wien. Julius räth, einzelnes in Sicherheit zu bringen. Welche Zeit!–

Poldi Andrian bat mich teleph. „ein für alle Mal“ in seine Loge zu den Generalproben. Lehne ab; ob er von meinem Brief an Bahr nichts wisse,– er behauptet (fälschlich) nein.– R. Strauss (tel. Specht) hat von der Intendanz den Wink bekommen – keinen Juden zu engagiren!– –

Kinder, mit Ruthen, am Türkenschanzpark, im Takt schlagend: „Noch ein Jud – noch ein Jud.“ (Naema B.-H.)–

Zum Thee Schott.–

Mit Heini Beethoven Erste –

20/10 S.– Träume.– An mir (oder O.?) constatirt Z. einen weißen Zungenfleck – Symptom einer schweren Krankheit; räth, „das ganze herauszuschälen –“, dann Semmering oder sonstwo;– ich möchte, im Mondschein, von der Sofienalpe herab;– eine Karte von Bahr an mich oder Gustav: Sie (oder er?) kommt als einziger in Betracht (für Secretairs-posten?) – ich komme mit O. an; untersuche Gepäck (an einer Art Landungsbrücke) es ist allerlei gestohlen.– Unschwer zu deuten – „der kleine Fleck“ der schweres bedeutet; ... „das ganze herausschälen“;– auch daß gerade Z. es ist... (Vicki's Bemerkung „Warum hat er sie nicht gleich damals hinausgeschmissen“.–)

Schöner Herbsttag. Spazierg. in düstrer, böser Stimmung, zwanghaft sich steigernd Pötzleinsdorf – Hameau – Sofienalpe – Neuwaldegg – Pötzleinsdorf – Der ganze Weltuntergang, vor dem wir stehn, verblaßte vor meiner persönlichen und kaum begründeten Erbitterung. Begegnung Marie Mautner; polit. Gespräch. Ihr Vater sieht schreckliches voraus – hält „am naheliegendsten“ Pogrome für wahrscheinlich.–

Zuhause. Sch. mit Frau und Kindern waren dagewesen.– Bernau schreibt mir wegen einer Schauspielerin, die mir vorsprechen soll. Heini soll bei Horchs in „Kabale“, 3. Akt – Regie führen.– Ich berathe mit O. was mit Hinblick auf das drohende zu thun. Ev. Organisation zur Vertheidigung?–

Am „Weiher“.–

Z. N. Arthur Kfm. und Schwester; Kara Leitner. Nachher Schmidls und Sgals. Politisches. Allerlei schlimmes über die Deutschen.–

21/10 Wilson's Antwort an Oesterreich Ungarn; dilatorisch-hinterhältig.– Es ist klar, er will die Revolution.–

Dict. Briefe etc.–

Mit O. bei Mandl.– Furchtbare Stimmung in Wien; schlimmste Erwartungen.–

Nm. getrödelt, gerechnet.–

Las Bettelheim's Saarbiografie.–

Mit Heini Beethoven op. 130.

22/10 Vm. bei Faesi im Bristol; Architekt Loos anwesend. Gespräch über Porträt und Photographie;– „Ornament und Verbrechen“.– Allerlei über Peter Altenberg. (Sein Bankkonto; Slibowitz. Verrücktheiten, mit Berechnung.)

– Nm. Jacob, bringt mir I. Band Wahnschaffe. Politisches.

– Briefe E durchgeflogen.–

Siegfr. Geyer; wegen Beitrags für eine neue Zeitschrift „Theater“.

Mit O. bei der Hofrätin.– Fr. Trude Stekel, Fritz' Braut. Fr. Maria Mayer. Allerlei aus dem Ministerium.

23/10 Vm. Begegnungen: Paula B.-H.;– (Richard will „Jacobs Traum“ zurückziehn und nach Wien zurück); Ganz (er glaubt zwar nicht an angesagte Revolutionen;– wenn aber, fangen sie im Cottage an, und die Hesser (in den Baracken) plündern mit).

Otti S. läßt mich hinunterbitten, ohne F. S. Wissen; der Bub nach Influenza und Angina septische Erscheinungen. Beruhige soweit als möglich.–

Dictirt: Weiher.–

Nm. Spazierg. mit O. Türkenschanzpark; gutes Einvernehmen.–

Am Weiher.– Mit O. zu Saltens.

N. d. N. zu Schmutzers, mit O. Billard. Besprechen Verhaltensmaßregeln für den Fall der vorherzusehenden Hungerrevolten.–

24/10 Vm. bei Salten. (Dr. Foges und Dr. Götzl.) Man ist beruhigter trotz der Schwere des Falles.– Wir reden Politik.

Zu Prof. Redlich. („Pessimistisch im Einzelnen, optimistisch im großen.“ Heftig gegen das Preußentum. Der Internationale Munitionstrust. Die heutigen Nachrichten aus Fiume. Kaiser in Debresin. Pro-Englisches.– Unbildung der Hohenzollern. Vergleich Wilsons (den R. übrigens schätzt) mit dem grausamen Dogmatiker Cromwell.– „Wir stehn mitten in der Revolution.“ Übelstes über Czernin...–) Das schöne Haus, Bilder, Photographien, Garten (Nebeltag).– Klug, höchst unterrichtet; fast gelehrt;– nur sehr im Centrum. Glaube einer der nächsten Minister.– Wirkt – trotz der wirklich wichtigen Dinge, über

die wir reden, – zugleich wichtigthuerisch. Weder ganz frei von Renegatismus noch Snobismus. War mir im ganzen interessant und gar nicht unsympathisch.

– Wilsons Note; – im Grunde verlangt er Deutschlands Capitulation. Ich war tief bedrückt. –

Leo zum Thee; – was zu thun? Doch hoffnungsvoller.

Gegen Abend Andrian, verstimmt, nicht ganz unbefangen, – er habe sich schöner vorgestellt, Intendant zu sein. Vertraut mir („wenn Sie schweigen wie ein Grab –“) seine Enttäuschung an Bahr. Nicht nur mit dessen Directionsführung sei er unzufrieden; – auch der „Charakter“ lasse zu wünschen übrig. Versuche B.s, für seine Frau Mildenburg zu wirken, als hätte ihm A. Zusagen gemacht (was nicht der Fall gewesen sei) – B.s ganzes Bestreben: sich mit den Schauspielern verhalten – alles „Politik“. „Ich bin froh, daß ich ihn nicht zum Director gemacht habe.“ – Auch die Generalprobenaffaire stellt sich anders dar als B. in seinem Brief an mich geschrieben. – Ich versuche A. das Wesen B.s als das des „Feuilletonisten“ im höchsten Sinn zu erläutern. Die Dreitheilung der Direction (Bahr – Devrient – Michel) war a priori von Übel. –

– Mit Heini Beethoven Trio Es dur. –

25/10 Lili erzählt mir folgenden Traum. Sie geht mit Tante Helene in ein Thor – Tunnel – kein Ausgang – sucht ihn vergebens; – endlich tief unten im Dunkel, auf einem Bett – Kaiser Franz Josef; – doch sieht sie nur sein rosa Gesicht. Er sagt, man könne heraus, wenn man an die Thür ein weißes Plakat hefte. – (Hätte ein Erwachsener den Traum gehabt, wäre die Deutung leicht: oesterreich. Zustände – Manifest des jungen Kaisers etc. – die wirkliche Quelle bei Lili ist gestrige Abendlecture; dazu ihre kindliche Schwärmerei für den Kronprinzen, der sie oft „selber“ ist.)

Bei Salten. Seinem Buben gehts ausgesprochen besser. Wir reden über Wilson, und Steuersachen. –

Nm. am „Weiher“.

Z. N. W. Groß; spielte seine Violinsonate und allerlei andres.

26/10 Vm. bei Salten. Über Lammasch und Redlich (sind Minister geworden), und sonstiges politisches. Der deutsche Kaiser noch immer nicht abgedankt. – In der Bank; – Erkundigungen. Notgeld. –

Bei Gustav. Die Ungeheuerlichkeit der Zeit. („Kann man das erfinden.“ Sehr „hab ich doch meine Freude dran“ voll.)

Zum Thee Hans; Dr. Zifferer und Frau; Trebitsch. – Z. erzählt schlimmes von den Deutschen. Aber hätten die andern in Feindesland besser gehaust?

Mit Heini Schreker Rose der Infantin; Dvorak Fünfte.



27/10 S. Vm. Dr. Rosenbaum in Verlagsangelegenheiten.– Enervantes Gespräch über Revolutions- und Plünderungsmöglichkeiten.–

Z. Thee Vicki, Mimi. Paul Marx auf der Durchreise München – Bukarest. Wir zweifeln, daß er hingelangt.

Beim Nachtm. Jacob. (Vicki und Mimi.) Komische Kriegs-appetit-episoden.– Mit Jacob über seinen neuen Roman, dessen 1. Band ich eben gelesen.– Manches Balzac, manches Tolstoi,– manches Dostojewski – auf gleicher Höhe;– das ganze: Wassermann. Köstliche Einzelheiten; meisterhaft erzählt; die Gestaltung aller Figuren auf dem zweiten Plan ersten Rangs;– die Hauptgestalten leuchten mir vorläufig nicht ein. Von allen Romanciers, die Deutschland heute hat, der echtste Fabulirer; colportagefroh; einfallsreich; im seelischen ein Manko. Kein großer Dichter, aber ein genialer Schriftsteller.

28/10 Traum: Stehe hinter der Scene Burgtheater, links vorderste Kulisse, plaudre mit der Wilke (die neulich die Frau Natter ordinär genug spielte); sie sieht puppenhaft aus, etwas altmodisch gekleidet (etwa wie Fännchen auf einer nun etwa – 40 Jahre alten Photographie); spreche von der Niese, als wäre sie die erste Christine an der Burg gewesen, von der Medelsky als von der zweiten (Niese für Sandrock) – und als hätt ich beiden den Hof gemacht, aber mit irgend einer Anspielung, daß ich damals jünger gewesen. Sitze plötzlich zwischen Gimnig und Devrient, erzähle jenem wie Mitterwurzer und wie Sonnenthal den Herrn (in der Liebelei) gespielt – da fällt mir ein, daß ja auch Gimnig den Herrn gespielt (wirklich), und ich bemerke höflich, Mitterwurzer habe ihn wie er ungefähr gespielt – jetzt erst gewahr ich Devrient – wir sind alle, etwa wie auf einem Bild schräg abgeschnitten – Nun bin ich wieder hinter der Scene, Oper, sitze auf einer Bank hinten, weit vorn Anfang der „Meistersinger“; zwischen den Versatzstücken konnte man mich (und noch einen auf der Bank?) sehen – ich werde zurück seitwärts geschoben. Louis Mandl erscheint auf der Feststiege (die auf der Bühne endet), als Director, ich solle doch in den 2. Stock Loge 15 gehn, dort sehe und höre man besser.– Wo ist mein Überzieher? Er hängt nicht mehr an der Wand, neben Hosen und Jacken – ich bin nemlich in einem Café;– es war ein schöner grauer Überzieher – gestohlen; schade;– aber da hängt mein andrer, drap (der wirklich in meinem Besitz ist); ich ziehe ihn an, gleich darüber meinen dunkelgrauen mit den Atlasaufschlägen; trete (mit wem?) auf die Straße, Praterstern; vor der Thür, ein Weib, das eine Unmasse Bananen aus einem – oder in einen Rucksack packt... Auf dem Weg hab ich Spiegl getroffen (ohne zu sprechen), dick, schwarzer Schnurrbart (ganz anders als er wirklich aussieht); er

interessirt sich irgendwie für den Diebstahl des Überziehers mit Bedauern. (Crammon in Jacobs Roman ist Spiegel;– letzte Scene in Verbrecherkreisen – etc.)

Vm. bei Salten.– Dictirt (Briefe u. dgl.).–

Nm. am Weiher.

Mit O. bei der Hofr. z. N.– Bahr und Frau, Friedell. Bahr redete geistreich-albernen Unsinn. Z. B. für Erhaltung der Dynastie – damit die Amerikaner eine Sehenswürdigkeit mehr in Europa haben (der Papst und der letzte Monarch–); über die Gestaltung der Zukunft in Wien – Wohlfahrtsausschuß unter Weiskirchner, dann Bolschewikismi, Pogroms u. s. w.– N. d. N. aus dem Auswärtigen Amt Graf und Thun, und Hr. v. Praznovszky, der die Nachrichten von den Prager und Budapester Unruhen brachte, und der Parlamentsaufregung anlässlich der oesterr. Separatfriedensbitte.– Dr. Rudi Kfm. und Frau; Fr. Wohlgemuth (möchte Med. wieder spielen), Hr. und Frau Auspitz, Fr. Mayer u. a.–

29/10 Vm. Volksth. Bernau (wegen ev. Verschiebung der „Schwestern“ auf Jänner oder nächste Saison;– Bernhardi Möglichkeiten) mit Regisseur Rosenthal (über die ungeheuern polit. Ereignisse, „Sinn und Unsinn“ des Weltgeschehns);– zu Faesi ins Bristol;– bei Grünbaum (Schneider; mit Haug über Aufbewahrung unsrer Sachen aus Sicherheitsgründen); bei Onkel Max (Länderbank;– finanzielles); Begegnung mit Paul Horn (sein Sohn 19jährig;– Aussichten);– schon des Morgens traf ich Hugo Ganz, empört über Oesterreichs Treulosigkeit, das „Ephialtesministerium“ Lammasch – Redlich);– bei Hajeks – über Einstellung einiger Koffer bei ihnen.–

Nm. am „Weiher“.– Furchtbar langsam, aber nicht unsicher.

N. d. N. Schmidls und Schmutzers. Heiter-langweilig-banales Geplauder über die Unannehmlichkeiten, und Schrecken der Zeit.

30/10 Vm. dictirt den Anfang der Autobiogr.–

Salten kam, über Maßnahmen berathen, wegen der bevorstehenden Möglichkeiten.–

Nachrichten, daß der Nationalrath heute die deutsch-oesterr. Republik proclamiren wird. Ferner, daß das Kaiserpaar am Ballhausplatz mit Hochrufen begrüßt wurde. Ferner daß für heute ein Pogrom im 2. Bezirk erwartet wird. Weltgeschichte in Wien!–

Am Weiher . . . Wie ich eben die Worte schreibe „nach kaiserlichem Machtspruch Einhalt bot“ kommt O.: die Republik sei bereits proclamirt (was sich als nicht ganz zutreffend herausstellt).–

Heini spielt n. d. N. ein hübsches Ballet von Debussy; vierhändig mit

ihm Smetana, Moldau.– Er stellt humoristische Kinobilder des heutigen Tags, ich mache Musik; spiele an einer Stelle ironisch die Volkshymne;– Heini besorgt – ob man uns die Fenster einwerfen könne!?!– O. bringt Silbersachen auf den Boden.– Ich lese Wassermanns Roman weiter.  
31/10 Berichte über die gestrige Sitzung des Nationalrats, irgendwie beruhigend.–

Dir. Bernau tel.;– da Censur so gut wie aufgehoben, will er sobald als möglich Bernh. spielen... Erfreulich – aber etwas kostspielig: Weltkrieg und Revolution,– damit – diese Aufführung in Wien möglich wird!–

Zu Salten. War gestern mit Gf. Czernin und Wassilko zusammen; die ihn hinsichtlich der Sicherheitsverhältnisse, besonders Cottage sehr beunruhigt haben (Das Militär von der Front, Arbeitslose, Hunger, Mob) –; er erwägt mit mir allerlei. Je besorgter die andern werden, umso weniger bin ich geneigt, all diese furchtbaren Möglichkeiten zu glauben.– Über den Kaiser, der die Situation noch immer nicht eigentlich versteht.–

Zu Speidels.– Er war gestern bei einer Familie in D., wo auch Panik-Stimmung herrschte.– Neulich eine Versammlung bei Horchs, von Cottage Villenbesitzern, Sicherheitsberathungen.– Mancherlei komisches. Herr D.;– der seine Bilder im Thurm einer Kirche in Sicherheit bringen will.

Nm. am „Weiher“.–

Mit Heini Berlioz Symph. phantast.–

1/11 Die Zeitungsnachrichten beunruhigend. Eine ziemlich bolschewikotische Rede im Soldatenrath. Plünderung in Budapest. Ermordung Tizsas. Unruhen noch mäßig hier.– Engländer in Triest und Laibach. Unsre Truppen zurückflutend.–

Bei Frau Patak. Herr Sonne; über den jüd. Nationalrath der sich hier constituiren wird, Aufruf, den ich mitunterschreiben soll. Ich setze meine Ansichten auseinander – als oesterr. Staatsbürger jüdischer Race zur deutschen Kultur mich bekennd.

Nm. Eintragungen.

Zum Thee Schott, erzählt von den Volkscenen am Tag der Constituirung des Nationalraths, vor dem Landhaus. Während der Begeisterung – Reden vom Balkon herab – flüstert ihm einer zu: Brauchen Sie Mehl.–

– Z. N. Leo. Nachher Salten's, Schmidls; Julie.– S. übersiedelt mit den Kindern, wegen der bevorstehenden Gefahren, in eine weniger bedrohte Gegend; rath uns dringend dasselbe. O. geräth in Aufregung, ich mahne nicht den Kopf zu verlieren. Frühblätter meldeten, Englän-



der in Triest;– Gerücht Mittag in Triest, um 7 in Wr. Neustadt. Aufathmen. Ich äußere Zweifel. Warum nicht, findet man;– per Auto –?!– (All das ernsthaft!–) Ich sage: dies war der Krieg: zwischen zwei Stimmungen – im October 1914 Angst, die Russen kämen;– Nov. 1918 Hoffnung auf die Engländer!– S. teleph. ins Büro;– von den Engländern keine Spur; hingegen schlimmste Revolution in Budapest.– Aber – ob die Italiener nicht kommen – und dies das Gerücht erklärt? (fragt S.–) Leo erzählt von der sich bildenden jüdischen Garde, die auch ihre „speciellen Lieblinge bewachen werde“. – Schmidl versucht auch zu beschwichtigen. S. übernuanciert, übertreibt, nach seiner Art . . . Wie er weg ist, hat O. geradezu einen Anfall; morgen will sie mit Lili in die Beethovengasse zu Gisa (wo wir ohnedies einiges hinschaffen). Sie bleibt unberuhigbar.–

Julie bringt Burgth.-Nachrichten, daß Michel wahrscheinlich Director wird.– Sie „vergräbt“ morgen ihr Silber!–

2/11 Düstres Nebelwetter.– Zu Gisa. (O. war schon von ihrer Idee abgekommen.) – Bristol bei Faesi; sprach nur die Schwester.–

– Bei Gustav. Das Gespräch war gegeben.– Nichts ist unmöglich in der nächsten Zeit.–

Nm. packen wir etliche Koffer. Wenn wir doch auf diese Tage bald wie auf einen bösen Traum zurücksehn könnten!–

Bei Generaldirector Horch (im Haus das einst Kainz bewohnt) Berathung einiger Villenbesitzer über Sicherheitsmaßnahmen. (Hofr. Thimig, Siegfried Loewy, Commerzialrat Duschnitz, Kuffner, Hofr. Kobler u. a.) Es kam nicht sehr viel heraus.

– N. d. N. bei Salten, der mir erzählt, Andrian wäre bei ihm gewesen;– habe ihm seinen Conflict mit Bahr mitgetheilt, Rath erbeten, den nun S. von mir wünscht. Die Sache ist unhaltbar. Heine wird wahrscheinlich Director. Beide, Bahr und Andrian tragen ihre Angelegenheiten dem Cardinal vor; was nicht hindert, daß B. nun ins nationalrätlich-sozialdemokratische segelt. Morgen wird er Bolschewik sein. Andrian in einiger Angst vor der Presse. O Menschen.–

3/11 S. Alarmirender Aufruf des Nationalrats, wegen der drohenden Gefahren; dazu allerlei Notizen und Telegramme. Gerüchte (z. B. von 12000 ausgebrochnen ital. Gefangnen Anmarsch auf Wien, zugleich dementirt);– O. völlig außer Fassung, telefonirt wegen Pässen – frägt wegen Bahnverkehr an;– will in die Schweiz, nach Bayern;– beruhigt sich allmähig ein wenig.– Das gefährlichste, fast unmöglich wäre jetzt eine Reise.

Ins Volksth. Mit Bernau Besetzung des Bernhardi besprochen; Rosenthal dabei. Bolschewikisorgen in der Direction; wir verabschieden

uns in allerlei trüben Aussichten.–

Zu Julius. Karl von der Front zurück; an Grippe erkrankt im Bett. Wir besprechen alle die Lage und sind uns über die Bedenklichkeit klar.–

Nach Tisch Frau Patak, bringt Nachrichten wegen der jüd. Nationalgarde und ähnliches; man solle ruhig,– aber auf alles gefasst sein. (Es ist gut, daß man manche Gerüchte zu spät erfährt. Bernau erzählt mir heute morgens, daß gestern in der Stadt verbreitet war, Abends werde das Cottage geplündert werden!)

– Fr. Glöckner-Kramer bringt mir die Bitte ihres Manns um Bernhardi. Er hat am 1. als neuer Director in Prag glücklich debutirt; die Czechen waren officiell in der Vorstellung;– dort ist alles ruhig.

Jacob kommt; glaubt nicht an die Größe der Gefahr. Ich sage ihm viel über seinen Roman, den ich eben ausgelesen, und der außerordentliches, ja einziges enthält.–

Gegen Abend Specht.–

N. d. N. Schmutzers, Schönherr und Julie Wassermann.– Julie erzählt komisch von ihrer Fahrt nach Tulln heut früh (ein Offizier kam ins Coupé, warnte die Damen: 30.000 Gefangene ausgebrochen, plündern . . . etc. . . die Damen ergreifen fluchtartig das Coupé [!]-), von der B. Th. Krise (durch Michel informirt); Schönherr von seinem Conflict mit der Direction;– dann wird die Situation und die „Maßnahmen“ besprochen. Schmutzer erzählt folgende Geschichte, die Engelhart (Maler) persönlich erlebt. Aus dem Anstandsort Schwarzenbergplatz tritt, noch mit der Ordnung der Toilette beschäftigt, ein Bürger – in dem Moment kommt eine Schar mit rother Fahne vorüber. Der Bürger . . . ganz paff – Ja, was is denn –? Ein andrer zu ihm: Ja, sehns des nicht? Umsturz is!– Der erste (immer ordnend): Was is –? Umsturz? Der andre. Na ja. Umsturz. Der erste: Was denn für ein Umsturz?– Der andre: Na Umsturz halt – mehr waß i a net. Schönherr folgert daraus, dass in Wien kein Boden für Bolschewikismus!–

4/11 Vm. dictirt etc.–

Waffenstillstand. Ungeheuerliche Bedingungen Italiens. Oesterreich Aufmarschgebiet gegen Deutschland. Tirol bis Brenner an Italien.–

Mit O. Nm. bei Richard. Seine Rückreise nach Wien; die Zustände auf der Bahn. Berliner Stimmungen. „Mausefalle“ hier.–

Director Ziegler, Volksbühne – wünscht gleichfalls den Bernhardi!–

– Nm. mit O. spazierend begegnen wir Hermine von Sonnenthal die heute schon „bitterlich geweint“ hat.–

Mit Heini Mendelsohn Schott. Symph., und Sommernachtstraum-

ouverture.–

Las Faesi's Lustspiel Fassade. Läpperei mit modernen Sternheim und Shaw Alluren.–

5/11 In Hietzing bei Popper. Über Colbert, den Herausgeber des Abend; ein guter Freund P.s; ein hetzerischer Schubiak, früher Ausbeuter;– er schwebt in einer ernstesten Gefahr, erzählt P. (ich war zu einem tel. Gespräch gekommen), und er P. sei beauftragt ihn zu warnen.– Über die Entente Bedingungen. Daß der deutsche Kaiser noch nicht abdankt, habe darin seinen Grund (erzählt ein von Berlin kommender), daß die Generäle ihn für diesen Fall mit dem Tod bedrohen.

– Die Abreise Landesberger's (auch Gerty und Lili mußten nach) scheint in Drohbriefen begründet.–

Nm. Tgb. 89; Notizen.–

Zum Thee Frisch, der nach München zurück fahren dürfte, Schott, der Dies irae bringt (von Wildgans, mit welchem Stück nach Bahr – N. W. J. – „vielleicht eine neue Epoche der Literatur anhebt“).–

Ruhe in Wien. Beruhigung im Cottage.–

Mit Heini Mahler Siebente.

6/11 Dict. Autob.–

Nm. Tgb. Auszug 89, 2. Halbjahr.–

Miss Schipper zum Thee, erste engl. Sprachstunde O.–

Mit Heini Eroica.–

Las Wildgans „Dies irae“. Lyrische Begabung mit theatralischen Instincten. Unlogisch-pathetischer-affectirter Geselle ohne Takt und Bescheidenheit.

7/11 Vm. Volksth. Generalprobe Armer Heinrich: Sah 2 Acte, um Bernau's willen, der ein ganz tüchtiger Schauspieler wenn auch ohne jede Persönlichkeit scheint. Sprach Trebitsch, Salten (der in die Stadt gezogen ist und etwas beleidigt scheint, daß im Cottage noch immer nicht geplündert wird), Fr. Martha Trebitsch, Rosenthal u. a. . .

Einmarsch der Bayern in Tirol.– Wahrscheinliche Packelein des Kaisers mit der Entente.–

Nm. am „Weiher“.–

Dr. Kurt Sonnenfeld (seine Dissertation „Antifeminismus“). Erzählt mir von dem Anarchisten Rud. Großmann und den unklaren Köpfen um ihn.–

Mit Heini ein Quart. von Glazounow.–

Lese u. a. Gundolfs „Shakespeare und der deutsche Geist“; außerordentliches Niveau.–

8/11 Dict. Autob.–



Oberl. Sander, aus Eperies kommend, hat die Plünderungen mitgemacht; wohnt im Cottage; findet die Stimmung zu Unrecht beruhigt; stellt sich zu organis. Abwehrmaßregeln zur Verfügung. Wir besprechen einiges; ich weise ihn an G. D. Horch, Schmidl, Frau Patak.–

Revolution in Deutschland (Kiel, Hamburg u. s. w.).

Heimfahrt von der Front „289 Soldaten todt in den Tunnels geboren“.–

Nm. Tgb. 90.–

Gustav, Dr. Rob. Ad. Pollak zu Besuch.–

Mit Heini Tschaikowski Fünfte.–

9/11 Vm. Volksth.– Mit Bernau Termin etc. Bernhardi besprochen.

Las Tgb. 90 weiter;– O. W.– Fand völlig vergessene Dinge wieder – insbesondere über mein ablehnendes Verhalten gegen O. W. – wegen M. G.– Wie anders wäre vielleicht mein Leben verlaufen?– Alles war mir wieder so nah; und ich hatte beinah die Empfindung eines – vor bald dreißig Jahren –! versäumten Glücks.–

Zum Thee Schott.–

Nachricht von der Abdankung Wilhelms; Ausrufung der Republik.

Ich sage zu Lili – Auch mit deinem Kronprinzen wirds nicht mehr lang dauern. Sie: „Wurst; ich hab 64 Bilder von ihm.“–

– Zu Richard. Über die Ausschreitungseventualitäten im Cottage,– Verarmung u. dergl. Er ist sehr herunter, beneidet mich um die „ewige Jugend“. Ach Gott.– Er will Jacobs Traum öffentlich lesen um Geld zu verdienen.–

N. d. N. zu Schmutzers. Billard. Salten hat seine Cottagebekannten in lächerliche Aufregung gebracht. Zu Frau Lili O.: „Es ist eine Verworfenheit, wenn man Kinder hat, im C. zu bleiben“–

– Begann heute zu lesen Hamsun „Segen der Erde“.–

10/11 S. Lili träumt, ein „Bolschewik“ kommt zu uns, der dem kleinen (Anarchisten) Fritz Groß ähnlich sieht; dann einem netten „16jährigen“ Burschen; sie führt ihn herum und zeigt ihm alles; an unserm Rauchfang hängt wer!–

– Spazieren Türkenschanzpark etc.–

Rosa Gußmann besucht uns. Über den Umsturz.– Ich sehe noch keinerlei Anlaß zur Freude.– Staatsformen bedeuten nichts, man zeige mir erst den oder die Menschen, auf die ich Hoffnung setzen dürfte,– in Deutschland – oder gar bei uns . . . Es sind ja doch dieselben, die vor 4 Jahren – vor 1 den Kaiser noch bejubelt haben und heute schreien: Hoch die Republik.–

Dr. Geyer (N. W. Bühne) – wünscht den Reigen aufzuführen – (wie

auch Bernau). Vorläufig nein. Ich wünsche nicht die Situation auszunützen.–

Gegen Abend Richard und Leo. R. erzählt von Berlin, Reinhardt u. s. w. Über die allg. Situation.

11/11 Abdankung des Kaisers. Hohenzollern und Habsburg innerhalb drei Tagen.– Die furchtbar-unsinnigen Waffenstillstandsbedingungen der Entente an Deutschland. Sie überspannen den Bogen. Angeblich schon Verbrüderung der Arbeiter- und Soldatenräte an den feindl. Fronten.– Zugleich mit der Nachr. von der Abdankung des Kaisers – die vom Tode Victor Adlers. Gott?– Nein. Sudermann.–

– Mit O. Nm. Spaziergang. Vorbei an den Türkenschanz-Baracken. Bewegung, Autos, zusammenstehende Offiziere. Wir erfahren später, von Hugo Schmidl, es sei die Escorte, den Kaiser in Sicherheit zu bringen (wohin?) – Beunruhigendes über das Anwachsen der „rothen Garde“. Warum wählen sie diesen Namen? Als wenn der Polizeipraesident das Pseudonym Grasl annähme.–

Nm. Briefe (Buchstabe G).

Dr. Geyer, kommt nochmals wegen „Reigen“ Aufführung N. W. B. mit „glänzenden Bedingungen“. Nein.

Las in Beethoven Briefen, Goethe (an Frau Stein) Briefen, Briefw. Nicolai – Gebler; in Hamsuns wundervollem „Segen der Erde“.–

Spät Abend Gerücht von Clemenceaus Fall, Poincarés Flucht. Weltrevolution!–

12/11 Nebel Regen. Mit O. spazieren. Prof. Seidler, pol. Gespräch.

Nm. am Weiher.

National-Versammlung. Proclamirung der Republik. Zeitungen und tel. Nachrichten. Schießerei, von der rothen Garde ausgehend. Albern-lausbübischer Streich: Besetzung der Neuen Fr. Presse – für ein paar Stunden. Diese r. G. scheint z. Th. ein Bastard aus Wiener-Strizzitum und jüdisch-dogmatisch-bösartiger – Activisten Wirrköpferei.– Charakteristisch: Der Gerty v. L. tel. ihre Freunde schon vorher, daß ein Putsch bevorstehe; sie solle sich nicht fürchten.–

Ein welthistorischer Tag ist vorbei. In der Nähe sieht er nicht sehr großartig aus.–

13/11 Traum: Hinter der Scene Medardus – lang nicht gewesen,– ohne Probe – eine Aenderung – decorativ – die Hinterbühne leer, wie ausgeräumt;– die eigentliche Decoration ein länglicher großer prächtig rother Raum; an einem Tisch zwei Paare, barock – irgendwie spielen die Schwestern hinein;– eine der Damen ist die Hofteufel (Nerina im Med.!–) – ich denke mir sie ist alt geworden (heute weiß ich, die Traum-

figur sah der Wittwe Alex. v. Weilens ähnlich) – ich bin nun im Parquet, weit rückwärts, ein Diener (sieht genau so aus wie ein mir bekannter Volksth. Diener) bittet sich ruhig zu entfernen; ich weiß es ist ein Probealarm; einige Panik an den Ausgängen; ich bin nun draußen, eine Art Park, vor einem (unsichtbaren) Festspielhaus (etwa), sitze neben einer alten Dame, wie Fr. Wilbrandt; – auf der Bank zwischen uns ein gerahmter Stich; ich wills mit der Lupe ansehen, sie schiebt mir (wir kennen uns nicht) das Bild hin; es war eine Art Portrait; nun vier tanzende Bauern mit Thiergesichtern, Verse darunter. –

Vm. dict. Autob. –

Nm. Tgb. 91. – Weiher. –

Mit Heini Haydn Symph. milit.

14/11 Vm. bei Bernau. Besetzungsfragen. –

Burg Gen. Pr. Natürliche Tochter. Edel, fascinierend und doch langweilig. Allerdings hört ich so gut wie nichts.

Nm. „Weiher“ – Schott nach der Probe „Nat. Tochter“. (König.)

Las Hamsun „Segen der Erde“ zu Ende. Der Dichter an sich – alle ändern haben Nebenabsichten.

15/11 Kalter Wintertag. Leopoldsberg (die Abwehrkanonen) und Kahlenberg. –

Nm. Tgb. 91 weiter. –

Zu Johann Klein. Gratulire ihm zum 80. Geburtstag.

Mit O. und Heini Gedenkfeier Richard Mandl. (Musik.) – Sprach u. a. Gfn. Wydenbruck und ihre Tochter Ella. Über die Umwälzung. Comt. Ella: Ich werd vielleicht Sitzkassierin in einem Nachtcaféhaus.

16/11 Dict. Weiher und Autobiogr.

Nm. am Weiher. –

Zum Thee Rudi Olden; unschlüssig und unsicher über seine Zukunft; aber mit Haltung und noch mehr Pose. Wir sprachen über das Th. Mannsche Buch, – und die Brüder. –

Z. N. Paul; der aus Bukarest unter allerlei Flucht-Abenteuer und Verlust seines Gepäcks wieder zurück, und ohne zu spielen 8000 Mark Abfindung erhielt.

Groß, der interessantes von Delius spielte.

17/11 S. Vm. Schott; über die Natürl. Tochter, Première etc.; – dann Rosenbaum; über das Erscheinen von Casanovas Heimfahrt; Fischer'sche Kleinlichkeiten; Kohlenmangel und Befürchtungen. –

Nm. Weiher. Es will nicht vorwärts.

Paul Marx, erzählt allerlei lustige Theatergeschichten von Directoren und Agenten u. a. –



Mit Richard zu Generaldirector Horch, wo wieder über Cottageschutz berathen wurde. Offizierscadre; Oberltnt. Sander.– Wehe wenn es einmal ernst würde!–

18/11 Erste Bernhardi Probe Volkstheater, unter Bernau's Regie.

– Im Nachhausefahren Frau Patak; über die ungeheuerlichen Pogroms in Galizien.– Im Volksth. erzählt man mir, die Katecheten erzählten den Kindern schon; wir bekämen bald wieder einen Kaiser!– Die Ostd. Rundschau fordert ungescheut zu Pogroms in Wien auf.– Unglückseliges rettungsloses Land.

– Nm. Tgb. 91. Erfuhr allerlei vergessenes. Wußte nicht, daß ich manches so ausführlich notirt hatte.–

Am Weiher.

Z. N. Schott, der uns Koks verschaffte.

19/11 Probe Bernhardi 2. Akt.

Nm. vertrödelt.–

Mit O. Tanzabend Grethe Wiesenthal.–

20/11 Probe Bernh. 3. Akt.–

Nm. am Weiher.–

21/11 Probe Bernhardi 2. und 3. Akt.–

Nach Tisch P. Brann;– aus Nisch, vorher Westen; nun fährt er nach München zu den Seinen und zu seinem Puppentheater – Rückzugsgeschichten. Grauensvolle Welt.

– Zum Thee Paul Marx und Gustav.–

Mit Heini Schubert D moll Qu.–

22/11 Traum: Ich trete in ein Vorstadtwirtshaus „Glocke“ (war vor bald 30 Jahren öfters in einem so heißenden mit M. G.); nehme allein an einem Tisch Platz, an mir vorüber, mit Gruß Hofrat Kobler und einige andre (die ich eigentlich nicht wahrnehme),– setzen sich an den letzten Tisch (ziemlich großer kahler Saal – wie eine nicht fertig gestellte Decoration), um zu berathen (wohl die Cottageschutzmaßregeln). Zu mir tritt ein hübscher blonder Bub, 4 oder 5, in Mädchenkleid, weiß; ja der eine Zwilling von Schott, fragt mich, ob ich nicht in den Secirsaal komme (Bernhardi! – gestriges Gespräch mit dem Mediz.stud. Weinberg über Prof. Tandler und Secirsaal!);– ich frage, ob dort nicht seine Mutter sitze; es ist eine ältliche Dame mit Pfropfzieher Locken, gouvernantenhaft aussehend, Brille (gestrige Abendlecture ein Spaß von Ettlinger, wo so was ähnliches vorkommt), und wo der Vater sei. Der Kleine, neben dem nun auch sein Brüderchen steht;– ich streichle den ersten zärtlich über sein Blondhaar (sie sehen in Wirklichkeit ähnlich aus;– aber es waren im Traum mehr die Söhne von Annelise Kösters).

Der ältere Bub antwortet: Er ist in der Kirche, dort sucht er immer eine, die singt, und mit der er ein Verhältnis hat und bringt sie der Mutter nach Haus. Ich wende mich fragend zu Heini (oder Julius?) der neben mir steht, der nickt bestätigend.–

Vm. Probe Bernh. 4. Akt.–

Mit O., Heini, Paul Marx Kammerspiele, Neustudirung von Anatol; mäßige Vorstellung.

23/11 Vm. Probe Bernhards 5. Akt.

Nm. „Weiher“.–

Mit O. Conc. Steiner.

24/11 S.– Kahlenberg. Auf dem Weg Weiher Verse.– Begegnung mit dem Polizeirath Dr. Pichler. Politisches.–

Nm. Paul.–

Am Weiher.

25/11 Probe Bernhards 1. Akt.–

Mit O. Nm. spazieren im Schnee.–

Nm. Hugo Schmidl und Ob. Sander; wegen Unterschrift unter den Aufruf zur Bürgerwehr Währing.–

Z. N. Rothschild, Hans, Paul. – R., von Hans begleitet, spielte classisches, altitalienisches u. a.–

26/11 Probe Bernhards 2. und 3. Act.

Nm. Tgb. 92.–

Hr. Sonne; Zionist; über Palästina, Nationaljudentum, Heimatgefühl, Antisemitism, Pogroms und andre Schurkereien. Kluger, thätiger Mensch.

– N. d. N. bei Speidels. Tressler und seine schöne Frau. Schönherr – der nun plötzlich – ital. Staatsbürger ist!– Über die völlige Unsinnigkeit des Weltzustandes. Die monarchisch-clericalen Strömungen.–

27/11 Berichte über den Pogrom in Lemberg. (Übergang vom Weltkrieg zum Völkerbund!–)

Probe Bernhards.

Nm. kamen 100 Exemplare Casanovas Heimfahrt. Erstes erhielt Hr. Anninger, der mich zufällig besuchte.

N. d. N. Richard mit Paula; Dr. Feuchtwang, Leo. Berathung, was zu thun. Ungeschicklichkeiten des jüd. Nationalrats. Tückische Stellungnahme des Antisemitengesindels. Der Staatsrath Dr. Kaup, der den Eid der jüd. Aerzte nicht entgegennehmen will. Die polnischen Pogrome. Möglichkeiten bei uns. Die heutige Hetzversammlung beim Auge Gottes, die aber schmäählich endete.– Zionistische Intransigenz. Judenlos. *Wer* hat zu entscheiden, wohin ich gehöre? Ich allein.

28/11 Probe, etwas schlampig auf Zimmer 22.

Vorher Intendanz; sprach Sect.r. Winter; er theilt mir mit, dass Hugo in seiner Sache an den praesumptiven Staatssecr. für Kunst Bach (ein Ekel) geschrieben. Kostbar, wie Hugo, ganz in seinem Stil, nun schon in der neuen republ. Partei seine Verbindungen hat!–

Gegen Abend besucht mich Ludaßy. Politik. Er sei jetzt „Anarchist“.–

Habe nun wieder ein paar (die ersten 3) Bände Saar Novellen gelesen. Ein wirklicher Erzähler; der Stil öfters ungepflegt oder platt;– Atmosphäre, nicht viel Kraft; keine große Persönlichkeit. Allzuoft weiß man am Schluss nicht, warum er eigentlich angefangen seine Geschichte vorzutragen.– Einige, insbesondre Frauen, wahrhaft gestaltet.

29/11 Dictirt Briefe etc.–

Zum Thee Paul.

Mit ihm und O. Oper, Othello.

30/11 Besorgungen.– Bernhardt Probe (die Scene zwischen Bernau und Onno – in der überheizten Kanzlei; B.s Frau souffirte).– Sah die Anfangscenen einer Generalprobe („Valentins Ehe“) –

Zu Julius. Corrigirte einiges an einem Protest der Aerzte (und anderer) gegen Kaup, den Staatssecretair, der den Eid der Juden nicht annehmen wollte.– Allerlei politisches. Graun über Grauen, Ekel über Ekel.–

Nm. vertrödelt wie so oft.– Felix Speidel kam, brachte ein Mscrpt.; erzählt wie seine Tochter, das schöne blonde Elschen ihm heute Mittag, heimkommend von ihrer Medizin, um den Hals fällt: sie hat heute das erste Mal einen Uterusvorfall untersucht–; und wie die Mutter zu weinen anfängt. (Keine Spur von Hysterie bei Elschen – echt!)

N. d. N. bei Schmutzer's. Billard.

1/12 Traum: Cirkusgasse – Haus wo die Großeltern wohnten (wenn auch anders aussehend), in den dritten Stock, wo ich eine Cocotte besuche Thüre 10,– sie sieht etwa aus (wie ich jetzt weiß) wie die Sängerin Hilgermann, blond, übertragen, fett;– ein Gespräch, dessen ich mich nicht erinnere;– ich bereite Pr.s vor;– sie liegt halb nackt; das ganze hat keinerlei erotische, kaum sex. Betonung. Später hat die Praterstraße etwas dabei zu thun.

Spazierg. Schnee, Grinzing – Kahlenberg, wo ich mit Kolap, Hrn. und Fr. Askonas zusammentreffe. Auf dem Rückweg über die Judenfrage.–

Zu Tisch Praesident v. Landesberger. Politik. Trübste Aussichten. Unfähigkeit und Feigheit überall.– Wien zur Verarmung verurtheilt. In



unsrer social. Republik (!) – alle Stellen nach Parteipolitik vergeben – wie früher.–

Zum Thee Paul Marx, der morgen wieder nach München fährt.

Mit Heini ein Haydn Qu.–

Las ein Mscrpt. von Felix Speidel, Schauspiel „Ernestine Aldringen“ hoffnungslos und strohdumm.

2/12 Probe Bernhardi.–

Gegen Abend Fritz Zuckerkandl.– Über das Judenproblem. Schwierigkeiten des Zusammenschlusses.–

Die Tochter meines alten Freundes Fritz Kapper an Grippe gestorben. Sie war verlobt mit einem Sohn unsres Collegen M.;– der aus dem Feld Lues heimbrachte und die Verlobung auflöste. Einzelschicksale inmitten des großen Grauens –

3/12 Probe Bernhardi.–

Zum Thee Schott.

Las Herbstvögel von Eidlitz (Mscrpt.); angeblich ein Drama. Der Einfall zu einem Lied – einem Volkslied vielleicht . . . ein zartes lyrisches Vorspiel;– im weitem Verlauf ein heilloses in Süßigkeit und Süßlichkeit hinrinnendes Geschwätz von Liebe und Freundschaft mit gelegentlichen expressionistischen Allüren.

4/12 Gen. Pr. Burgth. Rittner, Unterwegs. Hatte es neulich wiedergelesen – nicht mit dem Eindruck vom ersten Mal. Die Fehlbesetzung (Frl. Mayer als Susanne) verdarb noch mehr. Sonderbares Gemisch von Phantastik, Poesie, Geist, Holdheit und Kitsch.

Nm. Tgb. 92. (Schluss.) –

Die neuen Einschränkungen wegen Kohlenmangels. Völlig unerträgliche Zustände. Gefahren.

N. d. N. bei Schmutzers. Billard.–

5/12 Vm. bei Gustav. Begegnungen Garda Kfm.,– Isidor Mautner; bei Hajeks. Über die grauenvolle Zeit.

Nm. Briefe (H) durchgesehn.– Zum Thee Frau Marg. Steiner.

Dictirt Autob.;– Kolap z. N.–

6/12 Regelmäßige Überschrift in den Ztg. seit ein paar Tagen „Wien vor der Katastrophe“. Stimmung danach.–

Begegnung mit Jul. und O. Ludaßy;– nette Plauderei über die Möglichkeiten der nächsten Zeit;– ein heimkehrender Soldat, gewiegter Plünderer, hat ihr Gegenmaßregeln anvertraut.

Zu Speidel. Lehnte sein Stück in durchaus freundlicher Weise ab. – Polit. und locales Gespräch mit ihm Else und Elschen.– Theater auf unbestimmte Zeit geschlossen.– Bahnverkehr dürfte ganz sistirt wer-

den. Elektr. Licht vielleicht auch gänzlich.– Die ungeheuerlichen Erpressungsmanöver der Tschechen. Entente und Wilson.–

Nm. am Weiher.–

Mit Heini Beethoven Cl. Conc. I.–

Las Hans Müller's Schöpfer. Doch wohl mehr als ein nur „geschicktes“ Stück;– Talent, sudermännisch –, aber über ihn hinaus. An Takt- und Geschmacklosigkeiten, besonders gegen Schluss kein Mangel, und die nazarenische Anbiederung am Schluss widerlich. Amüsan und schmissig.

7/12 Antrag von Reinhardt – Reigen zu spielen. Vorläufig nein.–

Lippowitz N. W. J. will wöchentliche tagebuchartige Beiträge;– zahlt für Vorabdruck und Verlagsrecht auf 3 Jahre sofort 60.000.– Nein.–

Besorgungen (Petroleumlampen etc.).

Nm. am Weiher.

N. d. N. Felix und Otti Salten (die wieder im Cottage wohnen). Traurige Ausblicke in die Zukunft Wiens und Deutschoesterreichs.– Über Differenzen Bahr – Hugo . . . „daß sie alle beide . . .“.

8/12 S. Nebelwetter. Catarrh. Zuhause. Zum Theil bei Kerzen am „Weiher“.–

Nm. Julius und Helene bei uns.

Lese u. a. Karl May's Selbstbiografie (kenne sonst nichts von ihm; Lili verschlingt ihn).–

9/12 Traum. Zuerst unklar. Land, Morgen, ein Ausflug, Zimmer, gebratene Gans, irgend wie uneins mit O. – auch Heini (oder Julius) spielt hinein;– dann gehe ich mit Stephi über die Währingerstr. (weit oben, etwa wo ich vor 30 Jahren Jean. erwartete)–; sie ist etwas kleiner als sonst, ich größer; ich rede ihr zu, sie solle schon Weihnachten wieder zurück sein (woher?), was sie schwach ablehnt;– ich denke mit Sehnsucht, wenn ich von ihr Abschied nehme, ihre eine Hand in meine beiden zu nehmen und zu küssen. Dann bin ich mit ihr in einem sehr weiten Hof, etwa Heiligenkreuzerhof, nur vergrößert, helle Sonne, kühler Frühlingswind; niemand als wir; an einem umgitterten und zugemauerten Brunnen vorbei; wir reden von ihrem Vater;– seinetwegen kann sie nicht zurück oder wird es Unannehmlichkeiten geben (unklar);– nun weht aus einem Parterrefenster an einem auf dem Plafond befestigten Spagat ein ziemlich zerfetztes Buch (Kalender oder Telefon-Buch) hin und her (unser zerfetztes Telefon Buch!), wir wissen, nicht vom Wind bewegt, sondern absichtlich, von irgend wem im Zimmer – das hängt in witziger Weise mit der Revolution zusammen–; auch

Stephi macht einen Witz darüber, ruft zu einem der Fenster oder Barockbalkone (arkadenhaft) hinauf, zu Leuten, die man aber nicht sieht – Vorher spielte auch Rudi Olden irgendwie mit – auf einer Art Schulbank sitzend, unter mir, doch sagt man „Herr Graf“ zu ihm.–

Vm. dictirt Briefe, Weiher.–

Nm. am Weiher.

Richard zu Besuch.–

Mit O. n. d. N. bei Schmutzers. Prof. Hupka (und Fr.). Soll morgen der constit. Versammlung einer neuen zusammenfassenden demokrat. Partei beiwohnen. In der Intention gut; aber was gibt es da wieder für ekelhafte und für den Moment notwendige Compromisse. Nein, ich will nicht.–

10/12 Vm. Volksth. Bernau. Noch unklar, ob Freitag gespielt werden kann; vorläufig 3mal die Woche. Wollen mit Bernh. beginnen. Turnushafter Schluss der Caféhäuser (wodurch Theatereröffnung möglich würde) nicht durchzusetzen – wegen der – christl. sozialen Wählerschaft, auf die unser republikanischer Staatsrath Rücksicht zu nehmen hat.– Schönherr war auch da, wegen „Königreich“.–

Nm. kam Jacob – um mir allerlei über den „Casanova“ zu sagen. Er findet das erotische zu „rationalistisch“, nicht metaphysisch genug behandelt. Ich erkläre mich dem metaphysischen so wenig abgeneigt als er;– bin aber gegen seine (Jacobs) Art sich ins metaphysische hineinzuschwindeln und zu flüchten, solange man noch innerhalb des rationalistischen Rede und Antwort zu stehen hat. Dies führt uns ins allgemeine – Unterschiede unsres Wesens, unsrer Production.– Er findet ferner (wie schon anlässlich der „Schwestern“) man dürfe Casanova überhaupt nicht zum Helden einer Novelle machen; denn er sei ein Mythos;– und deutet an, daß ein gewisser hoher Leserkreis mich überhaupt abfällig beurtheile. Ich weise zurück und bemerke u. a., ich wüßte wohl, woher dieser üble Wind blase. Da er es auch sehr gut wußte, insistirte er nicht. Olga begann dann von J.s dauerndem Widerstand gegen meine ganze Production zu sprechen, was er zugeben mußte und vorzugsweise mit meinem „engen Stoffkreis“ zu motiviren suchte. Ich wehrte mich dagegen, daß er sich die Einwände der Clichéreporter zu eigen mache – und es war mir ziemlich leicht – die Unrichtigkeit zu beweisen. Nun half er sich, indem er die Sachen, die ihm nicht in den Kram passten – Kakadu, Medardus u. dergl., deren Qualitäten er doch nicht ableugnen konnte – als mit einem „andern Griffel“ gezeichnet erklärte – „Mit einem schlechtern?“ – Nein. Mit einem unechtern –? – Nein. Also was? – Er konnte es nicht sagen;– fand nun, jene Sachen mit dem andern Griffel



– (zu denen er eben auch Casanova zählte) – hätten weniger „Realität“ (nachdem sie vorher zu rationalistisch gewesen waren).– (Übrigens ließ er die „Meisterschaft“ des Erzählens gelten.)– Mein „rationalistisches“ und sein „metaphysisch eingestelltes“ Wesen suchte er auch damit zu begründen, daß ich der „westeuropäische“, er der „orientalische“ Jude sei.–

Am „Weiher“.–

11/12 Volksth.– Erster Akt Bernh.– Dann mußte Bernau in die Stathalterei, wo erst über ev. Eröffnung der Theater entschieden werden soll.–

– Die allgemeine Stimmung furchtbar. Sonderbar in all der Unsicherheit und Verdüsterung, wie ich mit Schallud im Haus herum-  
suche, nach einem weißen Kasten, die Maske des Herrn Askonas begut-  
achte, Frl. Markus im Halten der Eprovetten unterweise.–

Zu Gustav, bringe ihm Billets.–

Heini liest mir aus einem Antiqu.catalog vor – ein Reigenex. – mit  
meiner Signirung – 360 Kr. (Die Angelegenheit der Neuausgabe mit  
Harz, in dem ich mich doch sehr geirrt, noch immer nicht erledigt.)

Nm. am „Weiher“ –

Mit Heini Dvorak Trio.–

Begann Schubart (Briefe etc. Dav. Fr. Strauss) zu lesen.

12/12 „Haupt“probe Bernhardi,– anfangs war O., später Heini da.

– Nm. Richard, brachte „Jaákobs Traum“.

Zum Thee seine Töchter bei O.–

N. d. N. Speidels; sehr angethan von Casanova.

13/12 Briefe über Casan. Heimfahrt, von Lucka, Adam, Sonnenfeld; ein  
besonders schöner von Heinrich Mann.–

Probe Bernhardi. Theatereröffnung wieder hinausgeschoben. Weniger  
Kohlen- als politische Gründe.–

Zum Thee Vicki und Mimi.

14/12 Mit O. Besorgungen.– Secession.–

Nm. am Weiher.

Mit Heini Mahler Vierte.–

15/12 S.– Spazierg. Cobenzl.–

Zum Thee Frl. Loewenstamm. Sie erzählt von ihrem kranken Bru-  
der, ihrer Mitleidsbeziehung zu ihm; ferner ihr Kopenhagner Erlebnis  
(der Geigenbauer).

N. d. N. Schmutzers bei uns.

16/12 Besorgungen.– Bei Dr. Geiringer, in der Harz-Reigen Affaire.  
Besprechung einer Feststellungs Klage, daß das Verlagsrecht mir zu-

rückfällt.

Zum Thee Schott.–

Julie Wassermann mit Dr. Kuhn; sie wünscht meine Mitarbeiter-schaft für eine Theater, Musik und Kino Wochenschrift, die sie heraus-geben wird; erzählt confus und komisch von Redaktionsbureau (das früher ein Absteigquartier war), Mitarbeitern u. dergl.–

17/12 Dict. autobiogr.

Nm. am „Weiher“.–

Zum Thee Frau Helene Piekarski.– Anlässlich Gomperz Griechische Denker, über Philosophie –

Mit Heini Beethoven Qu. op. 131.

18/12 Vm. bei Auernheimer. Über Politik, Snobismus, den Literaten als Snob, Jacobs Genie und Schägigkeit.

Nm. am Weiher.–

Mit Heini Haydn Symph. „Maria Theresia“.

N. d. N. Schmutzers und Salten's.

19/12 Vm. vertrödelt.

Nm. (3) mit O. und Heini Hauptprobe Bernhardi.–

Spielbewilligung vorläufig für Samstag und Sonntag!–

20/12 Bei Gisa, mit O. und Heini, ihr zum Geburtstag gratuliren.

Nm. Hauptprobe Bernhardi, mit O. und Heini.– Der Polizeicommissair verständigt uns, daß das Reichspostgesindel Cravall machen wird. Die Stimmung der Schauspieler gegen das ganze christlich soziale Ge-zücht wegen ihres jämmerlichen feig-tückisch-frechen Verhaltens in der Theaterfrage höchst geladen. Mein Stück kommt sehr a propos.– Allerlei Bekannte: Schmutzers,– Elschen Speidel, Thimigs, Schönherr.– Die Wirkung des Stücks sehr stark. Meine Sympathie dafür unveränderlich.–

Mit Heini ein Haendelconcert.–

Begann Manns „Unterthan“ zu lesen.–

21/12 Dict. Autob.–

N. T. kommt Schönherr, räth etliches (Streichung des allzuhäufigen „clerical“ etc.), um ev. Theaterskandal zu vermeiden. Er war sehr nett und freundschaftlich; ich dankte, streiche natürlich nichts.–

Mit O. ins Theater. Loge mit ihr und Heini. Erfolg setzte schon nach dem 1. Akt sehr stark ein, wuchs, vom 3. an erschien ich, unter tosendem Beifall, nach 4. und 5. ebenso sehr oft. Keinerlei Widerspruch. Wirkung enorm. Gespielt wurde gut.–

Bei uns n. d. N. Schmidls, Hansi mit Bräutigam, Obltnt. Kirsch; Richard mit Sohn, Leo, Salten und Otti.– Es wäre nett gewesen, wenn

ich nicht ganz besonders unter meinem schlechten Hören und dem unerträglichen Sausen und Zwitschern gelitten hätte. Komische Publikumsstimmen. Hinter Schmidls einer, der sagte: „Das hat er erst jetzt hineingeschrieben.“ Neben Bubi B.-H. einer, der immer mit ihm Gespräche anknüpfte; u. a., als das Wort Jud fiel: „Der hat Courage.“ Dann: „Der S. muß riesig in Schulden stecken, daß er so viel schreibt – aber wenn ihn das Stück nicht herausreißt, dann ists bö!“ – Eine Dame im 1. Akt: „Ah das wird pikant.“

22/12 S.– Presse sehr gut. Salten (in hohem Lob) besteht auf dem „Tendenzstück“; Auernheimer irgendwie säuerlich. Brociner entdeckt im Bernhardi – den Anatol – mit der Verkaufts mei Gwand Stimmung –!–

Spazierg. Grinzing Himmel Sievring – Türkenschanzpark – in ziemlich trüben Gedanken,– von meinem Ohr wie verstört.

– Schmidl und Oblt. Sander; ich müsse auch bei der Bürgerwehr eintreten.–

Nm. Zeitungen gelesen.–

Im Theater (Bühne) nur während des 3. Aktes, an dessen Schluss ich für den colossalen Beifall einige Mal dankte. Sprach Bernau und viele der Schauspieler; Hrn. Winternitz (früher Costume-Atelier Burgth.). Es ist wohl der stärkste Erfolg, den ich je gehabt habe.–

Dann zu Frau Mahler-Gropius, wo schon O.– Werfel, Gütersloh, Blei und ein paar andre junge Leute von der äußersten Linken. Karpath. Bald nur Werfel und Karpath. W. sprach geistreich über Fritz Eckstein. Frau Mahler confus-fahrig.

– Mit Werfel fort, der etwas verworren nach seiner Art mir den Communismus zu erklären suchte, ohne selbst irgendwie überzeugt zu sein.– Aber man spürt immer in ihm den Menschen, den Dichter.–

23/12 Früh ein leichterer aber etwas länger dauernder Schwindel (erinnere ich mich recht hatt ich einen am Weihnachtsmorgen vorigen Jahrs) – wohl mit dem Ohrenleiden zusammenhängend.

Getrödelt, gelesen.–

24/12 Spazieren gehend Dr. Ganz, Prof. Gärtner, Tressler getroffen, politisches Gespräch. Ganz für Anschluss an Deutschland; nennt die Czechen ein Sklavenvolk; schimpft auf Habsburg, Bahr, Pannwitz. Auch die Sicherheitsverhältnisse noch sehr flau.–

Von Auernheimer vortreffliches Feuilleton über Bernh.– Reichspost anständiger als sonst. Polgar unbeherrscht neiderfüllt, so daß dieser wirklich geistreiche Recensent dumm wird und findet: „Mit Kunst hat das Stück nichts zu thun.“–



Nach Tisch mit Heini Wolf's Ital. Serenade.

Zur Bescherung Hans (vorher),– Gustav, Gerty und Lili Landesberger; Kara Leitner, Kolap.– Gustavs Gesundheitszustand macht mir Sorgen.–

Noch ein wenig am „Weiher“.–

N. d. N. mit Heini Mahler Zweite.

Las in Manns „Unterthan“ weiter.

25/12 Naßkalter Weihnachtstag.– Getrödelt.– Mit O. spazieren. Begegnung mit Fr. Gutheil;– Richard und Paula (über Bernhardi – Problematik des Schlußworts. Über Polgars Verhalten zu Richard und mir. Über Jacobs Genie und Schäßigkeit. (Richard: Er glaubt, es ist tief – und er ist nur hineingefallen)).–

Zum Thee Mimi und Vicki; Rudi Olden. Über Philosophie und Politik. Olden journalistisch beflissen.– Mimi und Vicki blieben z. N. 26/12 Grinzing – Leopoldsberg – Nase – Kahlenbergdorf – Nußdorf.– Der Blick von oben nun historisch mehr betont als je. Reif und Koth.– Einige Verse zum Weiher.

Zum Thee Hans, Grosz; auch z. N.– Musik. Gr. spielte eignes und Ravel.–

27/12 Traum: Ein kahler Saal (wie in einem öffentlichen Gebäude) daneben ein größerer – ich sehe nur Theile; im kleinen an der Wand in einem Fauteuil stumm und oelgötzenhaft Richard (neben ihm auch andre?) – er soll Kaiser von Oesterreich werden;– es werden für alle europ. Staaten Kaiser gewählt; und über all die wieder ein Kaiser, wofür wieder Richard in Frage. Ich wundre mich bei mir, daß ich gar nicht verletzt bin – und sage mir: es ist wohl wegen meiner Ohrenleiden daß ich nicht Kaiser werden kann. Übrigens behaupte ich (oder wer andre), ein Engländer würde Oberkaiser; und in Leipzig residiren, mit zwei schönen Hofdamen. Ich wehre mich dagegen, daß wir schon wieder für einen Hofstaat zu sorgen haben.

Las früh Manns Unterthan zu Ende. Außerordentlich – doch mehr caricaturistisch im Detail als satirisch im großen. Dazu allzuviel Haß und Einseitigkeit. Keime zu dem Buch in Unrath – Gretchen, auch Kleine Stadt.– Gelegentliche Geschmacklosigkeit. Der „Diederich“ eine große Gestalt in ihrer Jämmerlichkeit – aber werden sie im demokratischen Deutschland fehlen? Was mir ferner an dem Buch fehlt: daß kein analoges in Frankreich geschrieben wurde – zu gleicher Zeit;– wo die Politik um Poincaré doch eine mindestens so scheußliche Sache war wie die um Wilhelm;– in der immerhin eine Idee zu spüren war – vielleicht von Verfolgungswahn genährt – wenn es Wahn war!–

Vm. Prof. Reich, der mich für eine Vorlesung haben wollte (vorläufig nein) und über Bernhardi quatschte, mit der „ethischen“ Einwendung, der Arzt sei verpflichtet, dem Kranken die Wahrheit zu sagen.–

Schott, von Jaákobs Traum begeistert – will vom Burgth. weg, wenn er die Rolle nicht bekommt, wollte direct zu Richard, was wir widerriethen.

Kolap; dictirt.–

Noch allerlei kritisches über Bernhardi. Im Mittag Mell hochachtungsvoll frech. Je näher an Hugo – um so feindselig hämischer die Stimmung gegen mich. Von Erfolgen wie von Mißerfolgen – was bleibt? Ekel. Und Ekel ist ein fressendes Geschwür – allerlei wird angenagt, nur weils in der Nähe – nämlich in der gleichen Seele ist.– Aber man sei nicht allzu ungerecht. Es gibt viel echte Freude an dem Stück – und manche Freude, die mich freut.

Am Weiher.– Altes zu Bernhardi gelesen (eigne Skizzen).

Mit Heini Bach Prel. und Fuge; Mozart Ouv. Schauspieldirector.

28/12 Vm. Hugo, spazieren mit ihm Pötzleinsdorf.– Zuerst über Vermögens- und Steuersachen; dann berichtet er interessant von seinen Besuchen in Prag Juni 17 und Winter 18;– Unterredung mit Czechen; dem Hass gegen Wien; Zukunft Wiens – eine slavische Stadt mit deutschen und jüd. Elementen. Er persönlich gegen Anschluss an Deutschland.– – Alldeutschtum und Civilisationsliteraten. Die Brüder Mann.– Heftiges gegen Czernin (den O. gestern in einer Art Wählerclub sprechen gehört hat).– Endlich bat er mich bei Bernau wegen Cristina's Heimreise (das angenommen ist) anzufragen;– ich weise auf die Publikumsschwierigkeit hin, seinen sowohl als meinen Casanova von Edthofer spielen zu lassen. (Er kennt die Schwestern nicht – wenn nicht, was mir nicht unwahrscheinlich, Reinhardt sie ihn hat lesen lassen.) – Weder über Bernhardi (dessen Darstellung er lobte) noch über die Novelle sprach er ein Wort – gewiss nicht aus Absicht – sondern aus der ungeheuern Gleichgiltigkeit gegenüber meinem Schaffen – eine Gleichgiltigkeit, in der das bischen Übelwollen fast verschwindet.–

Nm. am Weiher.–

29/12 S.– Regen.– Vm. am „Weiher“ –

Zum Thee Bn. Winterstein. Er war zuletzt Ukraine; nun im Handelsmuseum. Das vorzugsweise polit. Gespräch war nicht sehr ergiebig.

Am „Weiher“.

30/12 Vm. dictirt „Weiher“.– Briefe, u. a. Fischer, in Sachen Reigen,– Feststellungsklage gegen Harz.

Nm. am „Weiher“.–

Las gestern Trebitsch „Spätes Licht“ – ganz fein;– offenbar viel autobiographisches – aber wirklich selbst geschrieben –? Lese Gomperz, Griechische Denker;– Varnhagen (Denkwürdigkeiten zum 2. Mal), Chamisso Briefe, Beethoven Briefe, – Goethe – Stein (2. Bd.), Buckle; Friedländer, röm. Culturgeschichte u. a.–

Dr. Sigfried Türkel besucht mich. (Politik;– psychopathologisches, Grenzzustände;– Manie und Production (Arthur Kaufmann)–; zeigte ihm (auf Wunsch) ältere und neuere Portraits von mir.)

31/12 Träume: Kopenhagener Straße;– Leo – irgendwie ist es auch Brandes erzählt mir, er habe ein Verhältnis mit einer Musikschülerin;– sie sagte: Sie sind mir zu jung (oder zu alt);– Bahnhof – etwa Salzburg (ich träume in der letzten Zeit sehr oft Bahnen u. dgl.) – eilig – stürze hinauf, stehle eine Neue Fr. Presse hinaufstürzend, nehme mir vor, auf der Rückreise zu zahlen,– belege Platz in der ersten mit grünem Hut, wieder Perron oder Halle, Träger, auch der schwarze Hutkoffer ins Coupé;– plötzlich hab ich einen grauen Hut auf – offenbar gestohlen,– ins Coupé – Platz besetzt, noch andere kommen – ich hoffe, einige werden aussteigen;– Bühne Volkstheater – ich spiele unversehens den Hochroitzpointner, weiß die Rolle nicht, suche die Requisiten (Protokoll u. dgl.) – Zuschauerraum halbleer; ich denke mir: Warum geben sie das Stück auch Nachmittag! (Sie spielens nemlich an den Spieltagen zweimal!); dann tritt wieder Däubler für mich ein;– oben Gallerie, Brüstung lehrend Jacob und Julie; wundre mich, Julie ist Directrice – dann, noch im Theater bin ich mit ihnen und andern gegenüber (wie wenn es ein Kreis wäre), in den Sitzreihen; wir essen,– Suppe, dann Mehlspeise; ich frage den (schäbigen) Kellner. Warum kein Fleisch?– Er. Ja Schweinernes, aber das ist zu fett.– Taborstraße,– Auslagen mit vielen, ordinären Schuhen, aha, Gegend der Schleichhändler; hinunter in eine Tiefe, Leichenkammer für Scharlachtodte, niemand da (was mich nicht wundert) ich denke: ich habe keine Angst, bin ja Arzt, freue mich meines gelben Überziehers;– gleich wieder hinauf, ein schlanker Herr geht wie ein Wächter auf und ab.–

Mit Kopfweh und verstimmt zu früh erwacht.–

Zeitungen mit den grauenhaften Nachrichten: Marterung der Czaarenfamilie vor Ermordungen; Posener Pogrom;– Bolschewistisches von da und dort; Kohlen- und Lebensmittelnöte;– immerhin Eintreffen der Schweizer Nahrungswaggons;– weitere Theatersperre u. dgl.–

Ein Cyclamenstöcklein für O. gekauft.

Mit O. um den Park herum; Erinnerung an das Paradies vor dem Krieg.–



Dem Heini eine ernsthafte Predigt über seine Nachlässigkeit, seinen schlechten Ton.

Nm. im Gomperz gelesen (Pythagoräer).

Am „Weiher“. Gelangte bis gegen Schluss der Scene Freiherr – Konrad im 1. Act. Gehts in dem Tempo weiter – so brauch ich sechs Jahre.–

Abends Grosz; Hans Karl Annie; Salten's mit Paul Anna; Schmidls mit Hansi und Bräutigam Kirsch; Lili v. Landesberger, Kolap, Ernst Schwarz; gegen 12 Schmutzer's.– Zuerst „Pferd!“ Spiel; Lili betheiligte sich, hatte sich Nm. im Würfeln geübt.– Salten erzählte von Czernin, sprach Politik.– Kolap theilt mir mit, daß Hr. Harz sich um Einbände für Reigen bemüht; also gilt's rasch handeln – – Grosz spielte famos Clavier.– Schmidl brachte mir eine „Sirene“ und nahm meine Meldung zur Bürgerwehr entgegen.– – Stimmung war ganz leidlich; man ging nach zwei. Lili v. L. übernachtet bei uns.–

Las im Bett noch in Rittners sehr feinem Buch „Das Zimmer des Wartens“.

1/1 Bis acht gut geschlafen. Geträumt von Steuergesprächen unangenehmer Natur in Gärten? – (gestern Abend mit Schmidl).

– Richard kommt. Von dem Echo, das Jaákobs Traum findet. Spazieren mit ihm Türkenschanzpark. – Er fragt nach meinen Arbeiten, ich spreche andeutungsweise von Weiher und meinen Stil-Tendenzen. – Wir kommen auf Heraklit, Willensfreiheit, Gott. Später Olga mit Lili v. L. begegnend (Lili hatte R. eben bei mir kennen gelernt); fallen noch etliche Wörter drüber. –

– Zu Tisch Lili v. L. –

Nm. Gomperz; Chamissobriefe;

„Weiher“ weiter. –

2/1 Vm. bei Gustav, ihm Erbsen gebracht. Er ist psychisch noch mehr herunter als körperlich. – Mit O. bei Zwieback; Director Winternitz zeigt uns allerlei; einen Sweater für O. –

Nm. vertrödelt, geordnet etc. –

Mit Heini Nußknackersuite von Tschaikowski.

3/1 Vm. dictirt (Autobiogr.) –

Zum Thee bei der Hofr. Zuckerkanal; die aus der Schweiz zurück ist; nach polit. Verhandlungen dort. Wir sprachen vorzugsweise über die Frage: Foederation – oder Anschluss an Deutschland. Insbesondere hierüber will Herr Haguenin die Ansicht einiger Politiker und Nichtpolitiker hören. –

4/1 Traum: Im Café Europe, halbdunkler Hinterraum mit viel Billards, eine Art Chef grüßt mich bekannt; draußen erhebt sich ein Sturmwind, es ist Revolution, Menschen flüchten sich ins Café – ich sehe draußen den Platz wie leergefegt, in einem grauen Licht, wundre mich, daß die Leute Angst haben und verlasse das Café –

Vm. bei Gustav; brachte ihm Bohnen. Über die Bestialität und Dummheit der Menschen. Das „Proletariat“, das nun nicht arbeiten will und hofft, mit Plünderungen doch dasselbe zu erreichen.

Nm. in alten Papieren. Las für mich, und n. d. N. vor O. und Heini (dem ich das erste Mal etwas vorlas) die Blätter „Und einmal wird der Friede wiederkommen“.

Lese Roseggers „Dorfsünden“; Gomperz, Schubart weiter, u. a. m.

5/1 S. Grinzing – Krapfenwaldl. –

Nm. am Weiher.

6/1 Vm. spazieren, Hohe Warte, Tchet begegnet, der eben von Redlich kam (er hatte sein Vöslauer Haus dem Aerar vermietet – er kann die

Herstellungskosten nicht bekommen; beklagt sich über die Verwüstung und Versauung, gymnasiastenhaft pornogr. Photographien u. dgl.);– ich zu Redlich; im Garten mit ihm und einem Hrn. v. Hebra, Bayer, Pannwitzjünger. Wir sprachen über den neuesten Spartakusputsch in Berlin; R. konnte sich kaum genug thun in Ausfällen gegen das Preußentum, redete manches kluge und manches verfehlt-geistreiche.–

Zum Thee Praes. v. Landesberger. Über Lili und ihren praesumptiven Bräutigam, den L. recht mittelmäßig findet. Er nimmt sie nach Haag mit. Über Wiens Zukunft;– Unfähigkeit des Staatsraths – Thorheit eines Anschlusses an Deutschland in diesem Augenblick; Zusammenbruch des Sozialismus, Rolle der Juden im Bolschewismus.

Am Weiher –

7/1 Vm. Begegnung Fritz Kapper; über den Tod seiner Tochter Lizzie – seine Frau will mich sehen, mit mir sprechen – als eine Art Spezialisten für Tod-Verstehn!– Bei Dr. Karolyi.– Begegnung mit Bn. Waldberg – über die Berliner Vorgänge;– mit dem Schauspieler Lackner – allgemeine Zeit- Reise und Burgth. Verhältnisse.–

Nm. Hr. Oskar Molitor Lyra Verlag, in einer Verlags Angelegenheit.

Sah Nachm. Plänchen durch, ohne Folge.–

Zum Thee Lili Berger; man sprach von guten alten Zeiten, Brioni – und Frieden.– Vom Tod ihrer Schwester Emma Gütersloh –

8/1 Dict. Briefe, Weiher.–

Nm. mit Paula und Richard, auf der Straße, und in seinem Zimmer. Besetzungsmöglichkeiten von Jaákobs Traum am Burgtheater, wo es angenommen ist. Heute morgens war Else Speidel bei uns, in Thränen des Entzückens über das Stück. Die Begeisterung ist allgemein.

Sah Pläne durch; insbesondere novellistische; mancherlei würde mich locken, wenn ich mehr Arbeitslust hätte.

9/1 Vm. Besorgungen. Bei Dr. Geiringer. Besprechung mit Harz. Eini-gung betreffs Reigen – 20 Auflagen; binde mich nur bis 1.7.1920.– Zahlung von 10.000 sofort.–

Zum Thee Schott; höchst unzufrieden mit hiesiger „Beschäftigung“, wird auf Liesl's Brief, München betreffend, reagiren.

Hr. und Frau Askonas. Kriegs-, Dolomiten- und Wahlgespräche. Heini zeigt seine Bühnenmodelle. Eben macht er „Kabale und Liebe“ für die Drehbühne.

Las Jaákobs Traum nochmals.–

10/1 Traum: Sehe vom Fenster (ungefähr meines Schlafzimmers) – hinab in einen Garten, wo eine Art Fest; hinter mich tritt in unzüchtiger Weise die (der Jeritza ähnliche) A. O. tritt ein, auch nachlässig beklei-



det; auffallend lustig. Warum? W. ist angekommen. Ich: Seit wann weißt du's. Darum so lustig? Sie beschwichtigt mich: Ich werde dafür sorgen, daß Leo neben ihm (oder „mir“) sitzt. Ich sehe plötzlich irgendwie vor mir in der Zeitung ein Programm, wie von P. A. Skizzen (er ist gestern gestorben) – als hätte O. oder wer anderer sie gestern vorgetragen. Nun fragt sie mich mild: „Was willst du? Bin ich nicht ein Feuer, das um Mitternacht allein brennt?“ Ich empfinde es etwas rührend, etwas literarisch und etwas ungerecht. Dann fahre ich in meine Pepita-Radfahrhosen, um auch in den Garten zu gehn.

Dict. Autob. I. Cap. zu Ende.– Allerlei autob. mit Kolap, auch gegenwärtiges.–

Nm. Mediz.rath Dr. Pollak; wegen O. und Lili; unwesentliches.

Z. N. Rich. Specht. Über Altenberg.– Der „Kunstrath“ (angeblich bewirbt sich eine Trias Schönberg – Loos – Karl Kraus) – Opernfragen. Bevorstehende Konferenzen Spechts.–

11/1 Vm. spazieren, auch mit O.–

Nm. bei der Hofrätin, wo Hugo, und Hagenin. Dieser, Mitglied der französ. Wirtschaftscommission; früher Professor in Berlin; stellt sich mir als Schätzer meiner Werke vor und wünscht Ansichten von mir, insbesondere wegen Anschlusses Deutsch Oest. – an Deutschland. Ich frage, was D. Oest., das wirtschaftlich sich allein nicht halten kann, thun soll, da (wie H. eben wieder nach directen Gesprächen aus Prag mitbringt) die Czechen in ihrem Hass unversöhnlich sind? Es scheint sich nun etwas mit den Jugoslawen anzuknüpfen – über die serbischen Schweine (keine Metapher).– Ich äußere mein Erstaunen über das Verhalten der Entente gegenüber dem besiegten und nun so zerwühlten Deutschland. H. entschuldigt es damit, daß siegreiche Generäle stets idiotisch seien – und dem unzerstörbaren Mißtrauen gegenüber Deutschland. Er gibt mir auch meine Bedenken betreffs Wilson ohne weiters zu – die fabelhafte Ignoranz drüben in geographischer und historischer Hinsicht. Das sitzt über Deutschland und Oesterreich zu Gericht – und entscheidet die Zukunft der nächsten Jahrzehnte – und damit den weitem Lauf der Weltgeschichte. Es ist kaum möglich in der Verachtung der Politik zu weit zu gehn; die Bosheit und Leichtfertigkeit – überall –, in allen großen – und in allen kleinen Momenten ist ungeheuerlich.– H. reist direct nach Versailles.– Dann kam die Idee einer Neutralisirung D. Oe. zur Sprache, „Helvetisirung“;– ich meinte es würde nun vielleicht was ich neulich im Scherz gesagt – ein Reich von Künstlern und Kellnern.–

Z. N. Julius und Helene bei uns.–

12/1 S. Vicki holt uns ab, mit ihm und O. in wahren Frühlingswetter Michaelerberg. Politisches; dann über die neuesten Zeitungsgründungs-ideen von Jacob.–

Zum Thee Rudi Olden und Mädie Furtwängler, Lili v. Landesberger, Grosz. Dieser, auch übers Nachtm., spielte schön Clavier, eignes.

13/1 Traum: Vis à vis im Garten, ein junger schöner Offizier, herauf-lugend, aber ohne etwas zu sehen, mit dem Gärtner (unsichtbar) redend (oder schweigend); ich zu O. ins Nebenzimmer, sie hat eben einen Brief an einen unbekanntem Herrn Luchs (o. ä.) geschrieben, wegen Musizirens, was mich ärgert (wir erwarten demnächst in einer Wohltätigkeits-angelegenheit einen Hr. Czuczka), und was ich ihr verweise. Dann ein Sanatorium (etwa),– vis à vis dem anatom. Institut Währingerstr. (was mir im Traum nicht bewußt ist);– ich sehe auf dem Op. Tisch M. R. liegen – eigentlich aber bin ichs, sie ist schon operirt worden, an mir soll die gleiche Oper. vorgenommen werden;– nach einer Irrigation, soll – ein Fahrrad in den Darm eingeführt werden; die Irr. geschieht;– ich verlange von einem kleinen Arzt ein Thermophor; er ist höflich dagegen, ich denke mir „dummer Kerl“ –

– Dictirt Briefe.– Notizen über Anschluss Deutsch Oesterreich an Deutschland.–

Begegnung mit Lotte Witt, über Politik und Wahlversammlungen; sie wohnte einer bei.–

Ich wünschte mehr allein und weniger einsam zu sein.

Nm. Rechnungen.– Ausgaben 1918 – über 170.000 Kr.!!!–

Hr. Molitor, neuerdings wegen der Verlagsache; dann trug er mir als Draufgabe Lebensmittel an – nur halb im Scherz.

14/1 Besorgungen mit O.–

Gegen Abend Walter Eidlitz. Ich sagte ihm mit Freundlichkeit einiges über sein Drama „Herbstvögel“. Er reist nächstens nach Berlin Aufführung seiner Scenen „Hölderlin“.– Über den Unterschied einst und jetzt in der Stellung der jungen Dichter.–

Mit Heini Smetana Quartett.

15/1 Träume. U. a.– Die (längst verstorbne) Ebner Eschenbach (ich habe sie persönlich nicht gekannt) bei uns, oder ich bei ihr; sagt, wir sehn uns doch wohl das letzte Mal! Ich bis zu Thränen gerührt, will sie trösten, nehme sie auf den Schoß, sie ist puppenhaft klein, sieht aus wie ein Säugling mit Haube auf dem Kopf – starr, stumm, ähnlich (wie ich heute weiß) der gefrorenen Kinderleiche, die ich in einer norwegischen Kirche sah. Es war gewissermaßen auch die Suttner (an die ich gestern

erinnert wurde; über die Kunst der Ebner hatte ich mich zu O. sehr zweiflerisch geäußert – besonders im Gegensatz zu Rosegger; der mir in seiner dichterischen Bedeutung sehr aufgeht).– Dann mit Richard in der Meridianstraße (an seinem Haus); er erzählt mir, daß Paula und Mirjam sich gestern vor dem Regen (Überschwemmung) in das Grabmal der Lucrezia Borgia geflüchtet;– das er als Antiquität im Keller aufbewahrt;– ich muß lebhaft darüber lachen.– Dann ordne ich für Heini (diesmal ist er es ganz ausgesprochen, ohne Züge von Julius) Bücher in seinen Kasten, darunter Ullstein Geschichte.–

Dictirt Briefe.–

Nm. Julie W. bringt das erste Heft ihrer Theater- und Kinowoche mit ihrem Artikel über Bernhardt und Photographien, erzählt uns allerlei in ihrer fahrig-komischen Art.–

Theatralische Pläne durchgesehen.–

Rechnung (Einnahmen) 1918 abgeschlossen. Unter normalen Verhältnissen wär es eine fabelhafte Summe;– was bedeutet es heut?–

16/1 Träume: Heini hat ein Stück geschrieben, „Kammersonate“ es wird in den Kammerspielen aufgeführt, zugleich im Volksth. Bernhardt; ich freue mich, und schlage ihm vor, er solle sich Bernh. im Volksth., ich sein Stück in den Kmsp. ansehen... Dann in einem Zimmer, mit O., Herrn Scholz, seiner Frau (die ich kenne) seiner Mutter (von deren Existenz ich nichts weiß) – es handelt sich um irgend einen Freimaurerverein, der etwa Spessart heisst, O. ist dafür, was mich ärgert (Ein Gespräch von gestern klang wohl nach, in dem sie von neuen seelischen Errungenschaften sprach, was ich nur als Stimmungssache gelten ließ, womit sie unzufrieden schien); dann wir alle etwa Porzellan-gasse, ich voraus,– ins Volkstheater;– um dort einem natürlichen Bedürfnis nachzukommen;– ganz dunkel, ich taste mich durch den Gang, taste den elektr. Schalter, Erleuchtung; gehe – aus oben angeführtem Grund – vor das Haus (Wageneinfahrt), wie ich wieder verdunkeln will, reiße ich den Schalter ab, gleiches begegnet mir bei einem Schalter außen; Funken sprühn, ich habe leichte Angst vor einem elektr. Schlag.–

Vm. bei Gustav; politisches. Die bolschewistisch schillernde Haltung der Sozialdemokratie; die widerliche Phrase von der Dictatur des Proletariats.–

Bei Dr. Karolyi.– Besorgungen.

O. spricht (anlässlich der Schickele Aufsätze in den Weissen Blättern, die ich vortrefflich finde, ohne mich zu begeistern – vor allem weil mir der sog. „Glaube an die Menschheit“ absurd erscheint) von meiner



Unfähigkeit zum „Enthusiasmus“ was ich gern zugebe, da ich das schöne doch mindestens so tief zu genießen verstehe, als Enthusiasten – nur ohne Klarheit und Urtheil zu verlieren; sie findet (auch sehr klug) daß ich nur im negativen bis zum „Enthusiasmus“ käme; damit meine Neigung zu Zwangsvorstellungen und -gedanken psychologisch ganz richtig deutend.– Ich sage: Leute die in Weltverbesserungsplänen eine Möglichkeit ethischer Besserung der Menschheitsmasse in Rechnung stellen, erscheinen mir wie Mathematiker, die ein Problem auf der Basis von  $2 \times 2 = 5$  weiterzuentwickeln suchen. Güte so selten wie Genie, – da Güte Genie des Herzens. Von allen Menschen, denen ich begegnet bin, hat es nur (vielleicht) Popper Lynkeus. Das Problem Josef II. – der Dilettant der Menschenliebe.–

Nm. vertrödelt, und Statistik.– Brief an Dora M.–

Mit Heini Eroica.–

17/1 Olgas 37. Geburtstag. Ich schenkte ihr Azaleenstrauch, Bücher, Süßigkeiten, Geld.–

Dictirt, allerlei.–

Gisa, Helene; später Salten mit Frau und Sohn gratuliren. Er brachte Fasanen von der Jagd. Gespräch über die gestrige Ermordung Liebnechts und der Luxemburg; Bolschewismus, Gefahren, Verwirrungen, Verlogenheiten: Die bolsch. Armee an der Ostgrenze.

Zum Thee Gerty v. Landesberger.–

Jacob kam; mit Ideen zu Gründung einer Revue; und schlechtem Gewissen; Hugo ist ihm behilflich, überdies aspirirt er auf die neu zu creirende Kunstamtsstelle – „rührend“ sagt Jacob; eher „rührig“ erwidre ich.– Ob ich für seine Revue etwa eine Novelle hätte? Augenblicklich nicht.– Sehr ärgerlich über die Blättergründung seiner Frau – die Theater- und Kinowoche;– ich beruhige ihn mit dem hoffentlich günstigen materiellen Erfolg.–

Auch Hans und Karl kamen, und so war der ganze Nachmittag verplaudert.

Mit Heini ein Haydn Quartett.–

18/1 Bei Popper.– Prof. Jerusalem. Politisches. P. las eben den ersten Correcturbogen seines Kriegswerkes. Sieht der nächsten Zukunft mit Grauen entgegen. Kurzsichtige Unerbittlichkeit der Entente. Die bolschewistische Gefahr. Ich erzählte von dem aus Russland rückgekehrten Arzt (nach Berichten Julius) – die ungeheuerlichen Zustände in Petersburg; Riesengage Schaljapin's;– die gestohlenen 16000 Rubel. Der Commissair: Was willst du mein Täubchen? Du bist heute der sechste. Elend und Mord.–

– Prof. J. sprach vom Ltnt. Gustl; von Wildgans (Dies irae) mit Hochschätzung.–

Nm. den Plan zum Wurstl Roman angeschaut, mit Ausblick auf Möglichkeiten.–

N. d. N. kam Fr. Liesl Schmutzer; mit einem kleinen Pendel (Kügelchen an einem Faden); wir machten nicht uninteressante Polaritätsversuche. Der Pendel schwingt im Kreis, wenn der Haltende an einen Mann denkt, auch über Photographie und Schrift (natürlich nur wenn das Medium es weiß); elliptisch wenn es sich um ein weibl. Wesen handelt.–

Las Shaw, Capt. Braßbound; der hübsch einsetzend sich in Construction und Manier verliert.

19/1 S. Vm. bei Paulsen; brachte ihm Cigarren. (Feuill. Schönherrn gegen Bahr;– ev. Medardus Aufführungsmöglichkeiten,– Burgtheaterzustände, die sich vorläufig unter der Republik nicht geändert haben.) Frau Bleibtreu kam später dazu.

Indes O. in der Kinderkrankenanstalt, wegen einer Fr. Roßmann, die uns um Vermittlung angeht (Mutter eines unehelichen Kindes, als Bürgerschullehrerin entlassen).

Heute (Nachm.!) 50. Aufführung Liebelei im Burgth.;– erste war October 95!–

Nm. Fieber (leichte Magendarmintox.);– offenbar war die erhöhte Temperatur schuld, daß mir ein Scenarium (Der Vorige) an dem ich mich schon vor 2 J. vergebens gemüht, nun in 9 Bildern leicht von der Hand ging.

Heini kam aus dem Kino – „Liebelei“;– O. von Zuckerhandls; Musik.–

Las zwei jämmerliche Komoedien eines neuen Fischer Autors Dominik – der aber nicht ganz ohne Talent scheint.–

20/1 Leidlich geschlafen, mit einem ungeheuren aber wohlthätigen Schweissausbruch Nachts (Pyramidon).

Vm. dictirt Briefe (an Fischer über Rosenbaum, vermittelnd), Charakteristiken aus den alten Tgb. (Kahane, Pichler etc.).

O. sang mir von Grosz begleitet, einige Wolf Lieder.

Nm. Herr Bob Mauthner, brachte einen Brief aus Kiew von Arthur Kfm. (von 20. Dezember) erzählte von den dortigen Zuständen, Kämpfen, Preisen, Bolschewisten; Rückfahrtsabenteuern;– gab sich (ungetaufter Jude) als wüthenden Antisemiten zu erkennen;– ich erwiderte nicht ohne Gewandtheit.– Schicksale seines zwischen Kiew und Odessa gelegenen Gutes;– bald wird es „sozialisirt“, bald bekommt ers wieder zurück.– (Er ist der Sohn des s. Z. berühmten Oculisten Mauthner, der

ein Freund meines Vaters und mit einer reichen Russin verheiratet war.)

– Zum Thee Gerty v. L. und Hr. Czuczka, ein netter junger Mann durchaus in Wohlthätigkeitsactionen; wir besprachen die Popper-Rente und einigten uns.–

Richard. Viele finden, er sei der Bernhardi,– Bernau habe sogar seine Maske. Naema: Diese . . . und diese Stelle . . . hättest gerade so gut du sagen können.– Über Besetzung Jaakob.–

– Hatte den ganzen Nachm. Fieber, bis 38.3 (localisirte Gastritis). 21/1 Vm. Briefe Rechnungen.–

Nm. Nachkl. 2. B. durchgesehn.–

Frl. Lili Marton; möchte „Christine“ spielen, bittet mich, sie in Frühlings-Erwachen anzusehn.–

Wieder Fieber bis 38.3. Dabei nur unbeträchtliche Magenbeschwerden.

22/1 Vm. dictirt Scen. „Der Vorige“, Briefe.–

Nm. mit Nachklg. beschäftigt; Fieber, um 5 zu Bett; Nachklang und Lecture.– (Strauss, Märklin;– Morgenstern „Stufen“;– Shaw, Mensch und Übermensch.)

23/1 Ziemlich fieberfrei.– Den Tag zu Hause; am Nachklang beschäftigt.–

Nm. Gfn. Wydenbruck, die sich als „Monarchistin“ bekennt. Wäre recht widerlich, wenn nicht.–

Dr. Reik; der nun bei der Zeit untergekommen; psychoanalytisch journalistisch sehr beschäftigt und interessirt; sich über eine Dichter-Sondernummer der Imago mit mir besprach. Ich rathe zu Veröffentlichung von Entwürfen, Vorarbeiten.–

24/1 Dict. „Nachklg.“.–

Nm. Dr. Wittels; aus Konstantinopel zurück, mit Verlust seines Gepäcks, nach schöner Meerfahrt, wieder im Cottage-Sanat.–

Am Nachklg.–

Ldgr. Adam Pollak. (Sein Vater gestorben. Bemühung um seine Stücke am Volksth.– Steuerfragen.– Aussichten für die Wahlen, christl. soz. Majorität sicher; Möglichkeit eines Putschversuchs von Seite der Sozialdemokr.– Von Gibbon, Burckhardt u. a. schönen Büchern.)

– Z. N. Wilh. Grosz; O. correpetirt nun mit ihm; er spielte allerlei vor.

Vicki war bei O. gewesen; um sich über die gestörten Beziehungen O.s zu Mimi auszusprechen. Mimi könne es nicht vergessen, dass O. in den letzten Monaten mit Stephi nicht gut gestanden – was vielleicht zu



dem unglücklichen Ende beigetragen. (Unwahre Motivierung.) – O. verübelt Mimi, dass sie in ihrer Seelenkrise des heurigen Sommers von ihr im Stich gelassen worden sei.–

25/1 Polgars Nekrolog über P. A. – schön, vielleicht ganz richtig;– am Schluß – c'est plus fort que lui – non, c'est lui! – Lausbüberei gegen die „Wiener Dichter“ natürlich ohne Namensnennung. Man spürt – das ist ihm doch immer das wichtigste. Was für kläglicher Geselle.–

– In der Steueradmin., zur Ordnung einer Nachzahlung. Liebenswürdiger Referent.–

Bei Frau Kn. (Hedwig) – wegen der vorläufig noch unterschlagenen Schleichhändlersumme.

Nm. „Nachklg.“.

Mit Heini Brahms Viol.-Cello-Concert; Triumphlied.

Las J. J. Davids „Regentag“, sah ihn vor 24 Jahren. Kläglich.

26/1 S. Vm. bei Heine im B.th.; der anfangs etwas verlegen war. Hauptsächlich über ev. Neuaufführung Medardus. Schwierigkeiten durch Drehbühne und augenblickliche Arbeiterverhältnisse. Über ev. Herunternehmen von der Drehbühne.– Dann über Leb. Std. u. a.–

– Gegen Mittag besucht uns Lili L. mit ihrem praes. Bräutigam, Dr. H. aus Budapest.

Zum Thee bei uns Wilh. Grosz mit seinen Eltern; Hofmusikus Knoll, Leo, Specht, Kolap, Lucka, Frau Liesl Schmutzers, Robert's mit G. v. Szell. Grosz spielte mit Knoll seine Sonate (wirkte gut), Szell seine Orch.variationen – dann Strauss Eulenspiegel und Don Juan – fabelhaft.– Erzählt von seiner Heimkehr aus Straßburg nach Einzug der Franzosen; ist jung elegant, einfach, unbefangen, von einer nicht abgründigen aber klaren – wohl hauptsächlich reproduc. musikalischen Genialität.– Ein Vergnügen für sich war es Lili zuhören zu sehn.– Wilh. Grosz blieb z. N.–

27/1 Früh wieder etwas Fieber, unbehaglich; dictirt Briefe,– Autob.– Nm. Fieber.– 6 ins Bett.

28/1 Ziemlich starke Bronchitis. Sonst leidlich. Dr. Pollak.

Nm. am Nachklang.– Immer zu Hause.– Lese Gomperz (Gr. Denker), Friedländer (Röm. Culturgeschichte), Morgenstern (Stufen), Dilthey (Erlebnis und Dichtung), Prevost, Neugriechin;– Alte Novellen (Bülow), Rosegger (Dorfsünden) u. a.–

29/1 Vm. dictirt „Der Vorige“ (Skizze); Autobiogr.–

Nachm. Salten, brachte wieder einen selbstgeschossnen Fasan. Politisches. Er findet, Juden haben sich nicht ins Ehegesetz zu mischen; war ferner für einen gemäßigten Bolschewismus;– Deutschland hätte jetzt

Anschluß an Lenin und Trotzky suchen sollen. Einig waren wir in dem Ekel vor der Ententekriecherei gewisser deutscher Kreise.–

– Nm. Tgb. 93 und Notizen dazu.–

Brief eines unbekanntenen sehr jugendlichen Alfred Kohn (wie denn nicht), aus dem ich entnahm, wie richtig ich doch, trotz all meiner Erfolge und meines Ruhms, und ohne jeden Verfolgungswahn meine Stellung in der Welt beurtheile. Mißverstanden wurden natürlich alle Künstler von Rang;– der Grad,– die Betonung – und die Lauheit der „Verstehenden“ ist eben doch zum allergrößten Theil nur aus meinem Judenthum zu erklären.–

Abend Hptm. Matras, der meinen Beistand in allerlei lit. und geschäftl. Angelegenheiten erbat. Wir sprachen Politik – und insbesondere über die Unterschätzung Oesterreichischen Geistes im Reich (Verlag Fischer u. a.).

30/1 Briefe (K) sortirt.–

Dr. Alb. Blanco, von der span. Botschaft, wegen Übersetzungsrecht „Liebele!“; fährt in wenigen Tagen nach Madrid. (In Spanien existirt bisher nur Absch.-souper übersetzt!) –

Tgb. 93 weiter; wie lebendig wird alles wieder. Seltsam, wenn ich solche Dinge lese, besonders wenn O. – wie heut, überdies mit den Kindern fort ist – Raum und Zeit werden Fiction. Werden?– „Gefühl des unaufhaltsamen Alterns“– wann?– Vor – 26 Jahren!– Die „Eifersucht“ Soph. L.'s auf das 5j. kleine Mädchen;– kein Zweifel daß es Stephi war!–

O. kam mit den Kindern von Roberts; Szell hatte sie begleitet, vorgespielt: Lili ganz eingenommen. Wen hast du nun lieber, fragt man sie, Vicki, oder Szell.– Sie: Ich habe den Vicki lieber als den Sz., den Sz. lieber als Vicki –

Sah „Frau des Richters“ durch und das Scenar. Davos.–

31/1 Dictirt aphoristisches.–

Nm. im Schneefall spazieren mit O. und Lili.– Noch nicht ganz wohl. Beschäftigt mit „Frau des Richters“. Immer wieder zieht mich der spröde Stoff an und es will nichts werden.

N. d. N. Wittels. Über Poppers „Nährpflicht“. W. sieht darin eine (annähernde) Lösung der sozialen Frage. Ich zweifle – nicht aus Skeptizismus, sondern aus Überzeugung. Übrigens ist mein Ekel vor der Menschheit so beträchtlich, daß mir ihre Zukunft fast gleichgiltig ist. Ich betrachte sie als – Element – wie Feuer und Luft – der „Einzelne“ ist was völlig andres.–

Las Abends „Stella“.–

1/2 Vm. mit Fr. d. R. beschäftigt.

Türkenschanzpark mit O. und Lili; Rodeln.–

Las Nm. 93 zu Ende;– wie schade im Grunde, daß ich es O. nicht vorlesen kann; der einzigen, die es verstünde. Zugleich ganz nah – und ganz fern sein können – das wäre das Ideal.

Tgb. 94 begonnen.– An der Fr. d. R.

2/2 S. Spazierg. Krapfenwaldl. Schnee und Sporttreiben.

Zum Thee Gustav. Heini kam aus der Burg – sie gaben „Zwischenpiel“ dummerweise als Nachm.vorstellung, bei leerem Hause, schlecht studiert. Heini war mit der Darstellung sehr unzufrieden; mit dem Stück wohl auch nicht viel zufriedener. Er hat ein kluges klares Urtheil.– Über allerlei moderne Fatzkereien und Snobismen. (H. E. Jacobs „symphon. Roman“ etc.)

Z. N. erschienen improvisirt Neffe Hans, der junge Latzko und die hübsche kleine Helene Wärndorfer;– um nachher zu tanzen. Hans und ich spielten abwechselnd. Helene W. tanzt auch solo, etwas wiesenthalisch. Lili kam herunter und schaute zu.–

Von F. S. ein vorzügl. Feuilleton in der N. Fr. Pr., Brief an einen amerik. Freund;– auch von einer innern Wärme, dabei so gerade und klug;– daß man fast wieder – nach der guten Seite hin irre werden könnte. Im Ernst;– bei allen seinen fast furchtbaren Mängeln; menschlich ist irgend was unzerstörtes und unzerstörbares in ihm, und dadurch – trotz aller Unstimmigkeiten, Unverläßlichkeiten, Gereiztheiten – auch in unsrer Beziehung.

3/2 Dict. Fr. d. R., aphorist., autob.–

Nm. kritische Aphor. durchgesehn.–

Julius kam; über Steuersachen, finanz. und polit. Aussichten. Herr Alfred Kohn (stud. jur., nach Brief von neulich) mit seinem Freund Camillo Smetana;– Herr K. ein etwas verknetschter kluger Judenbub;– Herr S. ein Stud. der Bodencultur, blond, mager, tuberkulös;– zu dem der jüdische Freund liebend und bewundernd aufschaut. Sm. war im Krieg, Lieutenant, verwundet, erkrankt, hat in Znaim ein Stück auf-führen lassen, möchte womöglich von der Literatur leben und ich solle ihm mit Rath und That beistehen.–

Am „Nachklang“.

4/2 Besorgungen in der Stadt. Begegnung mit Obltn. Sander (über Bürgerwehr, Wahlen, Unruhgefahren); Dr. Ergas (der noch in der Schweiz befindliche Sohn;– die aussichtslosen Zustände) – Dr. Müller (Vater des Dichters Hans M.;– Schöpfer in Berlin, Barnowskys Unverläßlichkeiten).– Intendanz bei Dr. Winter; er ist noch immer unsicher



über seine Zukunft. Allerlei Theaterfragen.– Er kennt sich in Bahr nicht aus; ich beruhige ihn, indem ich ihm die Wurzel des Bahrschen Wesens als Lausbüberei definire, über Karl Kraus, seine letzte Vorlesung mit namenlosen Beschimpfungen auf die zugrundegegangnen Central- und sonstigen Mächte – ohne das geringste Gefühl für das Unrecht und die Schurkereien auf der Gegenseite –,– mit Richard und Paula heim. Rich. spricht von der feindseligen mindestens verständnislosen Stimmung des Verlags Fischer gegen uns;– des (klugen aber verbitterten) Heimann schlechter Einfluß; Fi.'s Kleinlichkeiten.–

Nm. Nachklg.

Director Jarno,– erbittet zur Eröffnung des Stadttheaters in neuer Form, mit Karczag,– einen Einakter zu einem gemischten Abend (Schönherr, Bahr, Salten).–

5/2 Dict. autob.–

Heini mit Fieber zu Bett.–

Gegen Abend Dr. Kurt Sonnenfeld. Hatte mir ein Gedicht über Cas. Heimf. geschickt (wie schon über die meisten meiner Werke); bringt mir einiges journalistische mit, so einen Artikel (Ver) über Kisch, mit dem er jetzt verkehrt. Besucht auch viel communistische Versammlungen. Scheint ein Gemisch von literarischen Judenbuben, Raubgesindel und Idioten. Zu Plünderungen wird ungescheut gehetzt. Cottage ist das Schlagwort. Sonn. scheint überzeugt, daß es noch dazu kommt und rät mir, mich mit Hrn. Kisch in Verbindung zu setzen, der geschmeichelt sein würde; was ich dankend ablehne.– Die verschiedenen Gruppen – Die anarchistische, mit „Pierre Ramus“ (Rud. Großmann) – Nirgends Idee – nur Journalismus,– nirgends Idealismus nur Hochstapelei.– Auch Herr Sonn. gibt nächstens ein Blatt heraus „Die Kraft“.– Wollte in einem der links eingestellten Blätter eine Kritik über Cas. Heimf. veröffentlichen; er wurde in die Redaction gebeten; man bedeutete ihm, mit dem Ersuchen das Blatt nicht zu nennen, daß über mich als „Dichter der Bourgeoisie“ nichts gebracht werde. (Literar. Bolschewismus!–)

– N. d. N. Rudi Olden und Mädi Furtwängler. Er brachte Mscrpt. Ich warnte ihn, nach meinen Erfahrungen, mich etwa als „Empfehlung“ für Fischer zu benutzen; jeder von den kleinen Literaten, auch ohne jedes Talent, habe bei Fi. mehr Einfluß.– Welch eine Atmosphäre! Der Genius dieser Welt heisst Karl Kraus. Hass – Terrorismus – Journalismus;– Natur- und Musikfremdheit.–

6/2 Träume: O. und ich in einem See, O. von den blauen Wellen nixenhaft geschaukelt;– wir wollen uns verbergen – oder nur vor einem Besuch verleugnen lassen;– Wucki sagt (vom Ufer her?) man sehe uns

doch – Frau Hellmann (?) wolle uns besuchen; auch ertönt irgendwie aus der Luft eine Stimme eines Hoteldirectors – als sei er uns auf der Spur;– wir laufen nun ein Ufer entlang, fremdartig, an einem Riesensee – gäblig getheilt – fern Landungsbrücke, Gewühl verkleinert;– ich mahne zur Eile, ich sei bekannt, O. meint, hier nicht, es sei ja Märchenland; ich schlage vor, daß ich sie am Ende des Sees erwarte, mit Kleidern – sie solle hinschwimmen;– plötzlich vor einem Wirtshaus am See, eine Portion Café wird vorbeigebracht, ist noch einer da? Ja; ich lasse nun mir und meinen zwei Reisegefährten, der eine ist der Opernsänger Schrödter (in jungen Jahren), der andre überhaupt gestaltlos, 3 Cafés, und zwei Marillentorten geben, theile die eine mit Schr., worauf ich stolz bin. Nun kommt's zur Verrechnung,– als hätt ich Mark in Kronen umzurechnen; 85 Kronen hab ich Schr. zu bezahlen; Andeutung als hätte ich bei der Umrechnung gemogelt; ich wehre ab, gebe 20 Kronen darauf: „Schenken Sies einem Bettler –“ Schr. beharrt irgendwie darauf, daß ich gemogelt hätte; ich erbittert, großartig: Nur der Umstand, daß wir hier sitzen, veranlasst mich Sie nicht zu behandeln – wie Sies verdienen! Und wache auf. (85 – O. zahlte gestern an Jessie ihre Gage in diesem Betrag;– Schrödter – Sonnenfeld zeigte mir die Unterschrift eines Herrn aus der Prein (wo Schr. früher ein Gut hatte).–) Weitre Träume. Bin beim Fürsterzbischof Piffel – im Hofstallungsgebäude – etwa wie Vorzimmer Intendanz – er in braunem Saccoanzug; sieht aus wie Benedikt von der N. Fr. Pr. – nur civilisirter (gestern So.: Der Hass gegen Benedikt ist pathologisch – er ist geradezu in Lebensgefahr!);– was ich mit ihm spreche, weiß ich nicht mehr; bald darauf (nach irgend einer Sache, die benachbart im Volksth. vorsichgeht – was?) – bin ich wieder bei ihm; er ist nun ein wenig im Ornat; im selben Saal Hugo – in Jaegeruniform, Bahr (kaum sichtbar)– und Mell (?); das Gespräch im Gang – Piffel bemerkt (ungefähr). Aber Sie haben doch behauptet daß ich nicht ordentlich schreiben kann. Ich führe das irgendwie auf ein Mißverständnis zurück, aber finde – er habe die Pflicht, sich zu den Pogroms vernehmen zu lassen, spreche von dem Graun, das durch die Pogr. in die Welt komme, und das schon meine Jugend vergiftet habe. Selbst ergriffen von meinen Worten weine ich, Piffel erhebt sich, streichelt meinen Bart und sagt. Sie sehen aber noch so jung aus! Gleich darauf bin ich auf der Straße (Landesgerichtsstr.) bei O., erzähl ihr das Gespräch und bemerke: Hugo und Bahr haben natürlich nicht das Maul aufgemacht!– Ich träume ferner von einer zufälligen Begegnung mit Adele K., wundre mich daß sie nicht in Trauer, besuche ihn, er wohnt in einer Art Kuppelsaal über dem Zim-

mer, das seine verstorbne Tochter bewohnt hat.– Verirre mich in Berliner Straßen, Friedrichstraße – orientire mich am Centralbahnhof.–

Vm. Besorgungen.– Bei Dr. Karolyi.–

Bei Harz (Hotel Wandl). Zeigt mir zehn Bildskizzen zu einer ev. Luxus Ausgabe Reigen, die ich ablehne;– Einbände zum Reigen.

Nm. Tgb. 94 weiter.–

Las Abends zwei Mscrpt. des Hrn. Smetana, ziemlich hoffnungsloser Fall.–

Heini, noch bettlägerig, liest „Weg ins freie“.

7/2 Vm. General Pr. Wildgans, Dies irae. Bei aller incontestablen Begabung, welche unerfreuliche Erscheinung! Welche Mängel an Takt, Geschmack, Logik und innerster Ehrlichkeit. Zum Schluss eine scheinbare Erhöhung durch Flucht ins versifizierte und metaphysische, wo das lyrische Talent, auch eine gewisse theatr. Raffinirtheit vorzüglich zur Geltung kommt, aber die Notwendigkeit und Einheit bis zur Vernichtung leidet.

Nm. Tgb. 94 zu Ende.

Las Novellen von Besenval; ohne Genuß.–

N. d. N. Dr. Wittels.–

8/2 Dict. (Scen. zu „der Vorige“ zu Ende. Vielleicht sollte es heißen „Der Vorhang fällt“.– – Autobiogr.)

Nm. Tgb. 95; mit großem Interesse. Zeitvertrödlung. Wer weiß?– Ob die Zeit von 89 an statt autobiogr. nicht lieber im Roman (Theaterroman) bearbeitet werden sollte? Im übrigen;– wozu hätte man seine Vergangenheit, wenn man nicht manchmal darin leben könnte!–

Mit Heini Mozart G moll Symph.–

9/2 S. Spazierg. mit Kolap und Dr. Rob. Brünauer Krapfenwaldl Wald, Cobenzl, in Schnee und Sonne. Dr. Br. freute sich seines wiedergewonnenen Junggesellenthums (seine Frau, neu vermählt mit den Kindern in Berlin) und referirte bolschewistisches von einem geflohenen Russen, der auch mit uns hätte spazieren sollen. Mord, Elend, Raub, Hunger,– Plündern;– die Führer elegant, wohllebig, Auto... Hunderttausende umgebracht, verhungert, der Mittelstand nahezu ausgerottet.–

Nm. kamen Hr. Walter Johannes Stein und Ludw. Graf Polzer mit einem Aufruf an das „Deutsche Volk und die Kulturvölker“, für Wilson bestimmt. Da die Einleitung, in der für die Kriegskatastrophe *nur* Deutschlands Mentalität verantwortlich gemacht wird (Verfasser der Theosoph Rudolf Steiner) werde ich *nicht* unterzeichnen. [!]

Zum Thee Mimi und Vicki. (Seine Discussion mit Werfel, dem verworfenen Communisten.– Jacobs und Hugos Monatschrift. Die Idee ist



von A. E. Rheinhardt, den Jacob anfangs, mit Benutzung seiner Idee – ausschalten wollte. R. ließ es sich nicht gefallen;– nun hat ihn Jacob engagirt, wie er sich ausdrückt als „Kuli“. Eine reinliche Companie.–

Las ein von Matras nach Heines Tanzpoem „bearbeitetes“ Film,– ich solle ihm rathen. Einfach Heine abgeschrieben!–

Tgb. 95 weiter.–

10/2 Dictirt Briefe (an jenes Comité Stein etc.), (an Matras), Autobiogr.–

Nm. las ich die eben abgeschrieben Kerr-Briefe durch.–

Zum Thee Gerty.

Nach langer Pause den „Weiher“ wieder vorgenommen; Hoffnungen.

Las Rudi Olden's Arbeiten – eine sog. Komoedie;– eine sog. Novelle; ein paar eben mögliche Feuilletons. Producte eines leidlich klugen Dilettanten, einigermaßen versnobt, und affectirt;– ohne Spur dichterischer ja kaum schriftstellerischer Begabung. Und darauf will – und wird so ein Mensch vielleicht seine „Existenz“ gründen – d. h. Journalist,– vor allem natürlich Kritiker werden!

Las ferner restliches von Camillo Smetana. Sowas hält sich auch für einen Dichter, weil er ein paar vage „poetische“ Stimmungen mit Worten . . . festzuhalten versucht . . . Worte?– Festhalten?!– Bildet sich ernstlich ein, von dergleichen – leben zu können!–

11/2 Vm. Besorgungen. Bei Tante Irene im Sanat. Loew (Hat ihre Möbel verkauft, Wohnung aufgegeben, allerlei unter die Kinder vertheilt.) –, bei Gisa. (Bauliche Veränderungen; wegen Aufgabe einiger Zimmer – ohne rechten Grund.)–

Nm. Tgb. 95 zu Ende.–

Z. N. Grosz, Leo, Specht. Einige Musik.

12/2 Dict. autobiogr.–

Nachricht von Kaufmann aus Kiew; er scheint sich zurückzusehnen. Bolschewistenangst dort. Raubgesindel mit politischen Allüren – dazu ist nun ein Drittel der Menschheit geworden. Oder ist es nicht eigentlich eine Definition des Menschen überhaupt –?

Nm. gerechnet, getrödelt; nicht recht wohl.–

13/2 Vm. Besorgungen. Bei Gustav. Die Brüder frierend im kaum geheizten Zimmer. Sorgen offenbar. „Es wird mir vielleicht auch das Elend nicht erspart bleiben.“ Er hält bolschewistische Zustände für fast unausbleiblich.

Nm. getrödelt; Eintragungen.–

14/2 Dictirt Weiher;– Notizen zum Wurstlroman, autobiogr.–

– Nm. Schott; wegen Münchner Gastspielantrags, Heine'scher Vorschläge. Ich rathe am Burgtheater zu bleiben; er würde allmählig ja bald zu erster Stellung gelangen.

Begegne Alex. Neumann, demokrat. Wahlcandidat; er wirbt um meine Stimme, gibt mir Billets zu einer Kinovorstellung mit anschließender Rede für Dienstpersonal. Komische Figur.

Zum Thee Frau Anninger.–

Dr. Richard Rosenbaum. Seine Differenzen mit Fischer;– Verlagsmöglichkeiten in Wien;– Burgtheater;– Politik.

N. d. N. Dr. Wittels. Er gibt eine komische Schilderung von einer Versammlung gegen den Militarismus, der er neulich beigewohnt.

– Begann zu lesen Klopstock von Dav. Fr. Strauss; Tolstoi, Jugentagebücher.

15/2 Vm. bei Popper. (Politik. Bolschewismus.– Seine Wirtschaftlerin klagt mir, daß auch Anhänger dieser Partei ihn besuchen und daß er nicht ganz unbeeinflußt bleibe.) – Im winterlichen republikanisch vernachlässigten Schönbrunn. Rauhreif.–

Wahlplakate. Politisch verschweinte Welt.

Traum von heut Nacht: Auf einem Kahn, mit O.;– plötzlich merke ich, daß sie ganz nackt auf der Ruderbank sitzt. Die Ufer sind fern, und ich weiß, daß die Menge (die ich verschwommen sehe) sie nicht sehen kann; doch verweise ich O. entrüstet ihre Achtlosigkeit, sie springt ins Wasser, hält sich (immer wortlos, und etwas melancholisch) am Kahn fest;– mit einem Mal ist sie in den Wellen verschwunden – worauf ich, mit Absicht, erwache.–

Richard kommt; angeekelt von Welt und Menschen und Politik;– „wir“ seien etwas „erquickendes“ für ihn. Er hat den Don Juan Text zum Theil verändert, und trägt uns die Veränderungen, von Heini begleitet vor. Heini hat ein Bühnenmodell, Kabale und Liebe für die Drehbühne, sehr hübsch gemacht und zeigt es.–

Herr Kohn, dem ich mild meine Meinung über seinen Freund Smetana sage.

Mit Heini Bruckner Dritte.–

16/2 Wahltag. Mit O. kurz nach 7, in zufälliger Gesellschaft der Schmutzers ins Wahllocal. Wir gaben unsre Stimme für die sozialdemokr. Kandidaten – so widerlich mir die Arbeiterzeitung, die ganze Partei mit ihrer einerseits zum Antisemitismus, anderseits zum Bolschewismus schielenden Haltung geworden ist. Aber es handelt sich darum so weit von rechts wegzurücken als möglich – und ferner: der sozialdem. Partei eine ansehnliche Minorität zu verschaffen, da sonst Unruhen sehr wahr-

scheinlich.–

Kahlenberg, in schöner Winterlandschaft; zurück mit Adamus-Bronner; polit. Gespräch.– Begegnung mit den Ehepaaren Wassermann, Wellesz, Drucker, die auch von der Wahl kamen.–

Kurze teleg. Erwiderung, von Hugo verfasst, unterfertigt von Hugo, Schönherr, Wildgans, Richard, mir, Strzygowski, Tandler, auf Barbusse Händedruck aus Frankreich.

Zum Thee Fr. Sonja Rappaport – wir kannten sie als Millionärin, in St. Moritz. Durch die russ. Zustände verarmt – nun als rothe Kreuz Schwester – mit der Commission in Budapest verhaftet, wegen Bolschewist. Umtriebe. Sie erklärt für ihren Theil unbetheiligt zu sein, wurde auch nach zwei Tagen frei. In Miskolcz trennt sie sich und fährt über Budapest nach Wien – sucht angeblich Lectionen. Zweifellos dissimulirt sie;– jedenfalls scheint sie zu bolschew. Propaganda hergeschickt; und es lag ihr daran mir auf den Zahn zu fühlen. Ich machte kein Hehl aus meiner Meinung. Ein eleganter Herr, Budapester Freund, holt sie ab (Szeniczey); mit einer Madonna als Nadel;– im Gespräch entpuppt er sich gleichfalls als Bolschewist – eigentlich Sozialist, eigentlich aber doch Communist;– sobald das Gespräch ins concretere verläuft – retten sie sich in allgemein philosophisch-humanitäre Ideologien. Dort, bei den Snobs nemlich, liegt die Hauptgefahr – Nicht die armen Teufel, die wirklichen Proletarier sind die hassenswerthen Elemente: die Sensationsliteraten ohne literarisches Talent.– Ich verlangte von Fr. R., mir einmal einen aufrichtigen überzeugten Bolschewisten gegenüberzustellen, der bereit wäre, mit mir über concrete Fragen zu disputiren.–

Schott war eine Weile anwesend, referirte dann über eine Verhandlung mit Heine.–

Begann heute die Brüder Karamasoff (zum 2. Mal) zu lesen. Neulich Gisquets Memoiren.

17/2 Dictirt Briefe, autobiogr.–

Nm. mit Nachklang beschäftigt.

Mit O. Conc. Culp. Das erste Mal Abend aus seit mehr als vier Wochen.–

18/2 Vm. am „Nachklang“. Mit O. in Vorfrühjahrsonne Türkenschanzpark spazieren. Allerlei Gespräche mit ihr den Tag über. Ihre Lenzstimmung.–

Nm. am Nachklg. (B. 3 durchgelesen.) –

Mit dem Weiher beschäftigt.

19/2 Gen. Probe Burg. Ein mäßiges Lustspiel von Caillavet Flers – Rey Fahrt ins Blaue.– Ich fand es würdelos, bei dem bisherigen Verhalten



der Franzosen gegen uns,– vor Friedensschluss, während sie unsre Gefangnen nicht freigeben – ein schwaches Stück von ein paar Boulevarddramatikern an unserm ersten Theater zu spielen, was man uns drüben doch nur als Kriecherei, nicht als Vornehmheit ankreiden wird. Was hätte das Burgtheater alles zu thun! Und nun das. Bahr!– Erneuerte durch Saltens Bekanntschaft mit Gf. Albert Mensdorff, der sich noch erinnerte vor 32 Jahren beim Jubilaeum meines Vaters mein Festspiel gesehn zu haben und mir von Londoner Aufführung meiner Stücke erzählte.

Abends Conc. Anbruch (mit O., Heini, Lili). (U. a. Grosz Violinsonate mit Rosé.)

Herr Herterich (Burgth.), der sich um Direction Basel bewirbt, schickt mir allerlei literar. und bühnentechnisches. Las einen Einakter-cyclus „die Liebe zu Ihm“; durchaus dilettantisch.–

20/2 Mit argem Mattigkeitsgefühl erwacht. Gelesen etc.

Rudi Olden. Hatte uns novellistisches, dialogisches, feuilletonistisches zur Beurtheilung gegeben. Bemüht sich um eine journalistische Stellung; Szeps machte Hoffnungen; Mimi und Vicki protegiren ihn. Das ungünstige Urtheil O.'s hatte ihn zu „Selbstmordgedanken“ getrieben. Eine in Aussicht stehende Münchner Position scheint ihn nicht zu locken, da er wegen Mädi F. hier bleiben möchte.– Ich sage ihm heute: was ich von ihm gelesen – Äußerungen eines klugen gebildeten mich interessirenden Menschen;– nichts was mich veranlasst von einem dichterischen Talent zu sprechen. Ob journalistisch wird sich ja zeigen. Rathe (wie auch in Talentfällen) zu einem andern Beruf – – was natürlich in diesem Fall besonders schwer. Er fühlt seine Lebensuntüchtigkeit. – Ich erkläre mich übrigens als nicht unfehlbar – und bereit weitres zu lesen.–

Gegen Abend Hr. Stein (der neulich mit Gf. Polzer da gewesen), in dem Bedürfnis sich über den Aufruf noch auszusprechen. Über seinen Lehrer, Rudolf Steiner, Theosophen, Geheimwissenschaftler; Basler Bauten und Pläne; Steiners Einfluss und Persönlichkeit.– Mein unzerstörbares Mißtrauen gegen Wundermänner.–

Nachher Felix Speidel; von den neuen Zeitungsplänen Prinzhorn, Hofmannsthal, Wassermann u. dergl. erzählend.

21/2 Krank erwacht. Wieder Fieber. Tag im Bett.– Dictirte autobiogr.– Nm. Dr. Pollak. Neue Verkühlung auf Grund der nicht recht ausgeheilten Grippe.–

22/2 Kein Fieber. Tag größtentheils im Bett.

Dictirt autobiogr., Briefe . . .

Las ein Musset Stück der Frau Deiglmayr Hanel, von Exc. Chlumecky an mich weitergesandt, dilettantisch, nicht ungeschickt, – zwei ungläubliche Dramen eines Salzburger Arztes Dr. Schmid. –

Hajek besucht mich; seine Professurchancen; die antisem. Intriguen. –

Las Tgb. 1896 weiter, mit großem Interesse. Erfahre mancherlei über mich und andre, was ich vergessen hatte.

Las Brüder Karamasoff weiter.

Begann ein Rud. Steinersches Buch über Geheimwissenschaften zu lesen. –

Ermordung Eisners. – Communistische Wühlereien. – Unerträgliche Weltzustände. –

23/2 S. – Vm. besucht mich Gisa. – O. und Heini in Spechts Palestrina-Vortrag. –

Gegen Abend Julius und Helene. –

Z. N. Richard Specht.

Viel Lecture; keine Arbeit.

24/2 Dict. Briefe. –

Nm. am Nachklg. (neuerliche Feile des Beginns). –

Lili v. L. aus Holland zurück, wo es nicht viel besser ausschauen soll als bei uns. –

25/2 Vm. bei Leo. Vorgestern starb Fanny Mütter auf dem Heimweg von Director Steins, gegen Mitternacht – auf einer Bank am Gürtel. Stenocard. Anfall. Leo erzählt mir die ergreifenden Einzelheiten; das träge, auch rohe Benehmen der Passanten; – sofort waren Diebe zur Hand, die Schirm, Hut, Tasche stehlen wollten. – Sie ist 60 Jahre alt geworden; – ein vortreffliches wahrhaft gutes Wesen. Vor 30–40 Jahren war sie eine der wenigen, die an mich glaubten, mir Muth machten. Eine kurze Weile bildete ich mir ein in sie verliebt zu sein. 1902, 3, 4 lernte O. bei ihr singen. – Sie war die Cousine Fännchens. – Bei Leo Fr. Silberstein, u. a. – Über die Hinterlassenschaft. – F. M. hat alles Leo hinterlassen wollen, aber aus Aberglauben kein Testament gemacht. Nun wird wohl alles an die Verwandten fallen, mit denen fast nur üble Beziehungen beständen. –

Geld in die Bank, wegen demn. Abstemplung.

Begegnungen mit Frau Jaeger (Tod von Rose Friedmann, Louis' Schmerz), Gustav u. a. –

Nm. am Nachklang. –

Mit Heini Mozart Clav. Konz. V. –

26/2 Dictirt autobiogr. –

Th. Waldau, Redacteur der Muskete, wegen Mitarbeit, sich ausweisend, durch Briefwechsel mit einem entlassenen Huffnagl, daß kein Antisemitismus mehr getrieben würde. Er selbst getaufter Jude, sich aber „durchaus als Jude fühlend“.—

– Nm. Nachklg.; Tgb. 96 weiter.—

27/2 Vm. Generalprobe „Palestrina“. Hohes, edles; nicht sehr fülliges Werk, aller Bewunderung, und in vielen Partien der Liebe werth. In einer Parterreloge (durch Dir. Schalk) mit zwei fremden Damen.—

Zum Thee bei uns. Rudi Olden, Mädi Furtwängler; Grosz, Kolap, Garda Kfm.; Hofrätin Zuckerkandl, Fritz mit seiner Braut Frl. Stekel, Friedell. Fr. machte Kino, las Lynkeus vor (aus den Phantasien eines Realisten). Z. N. blieb Grosz, Friedell, Rudi O. und Fr. Furtw.— Fr. las für Lili Andersen vor und trank zu viel. Ich redete ihm ins Gewissen. Allerlei über Talent, Schauspielerei, Intellect; anekdotisches von Wassermann und P. A.

– Es war angeregt und amüsan. Friedell hat Herz und Verstand.—  
28/2 Dict. autob. u. a.—

Nm. den Weiher wieder vorgenommen; der Auftritt Sylvesters.

Tgb. 96 zu Ende.

Mit Heini Weber Ouverture und ein Mozart Quartett.

Las, nach schwächern Manuscr. des Burgschauspielers Herterich sein 5akt. Drama Polykrates und sein Glück, das mich, wenn auch kein Dichterwerk von Rang, und vielfach epigonal, durch Reinheit der Absichten, kluge Führung, anständige Behandlung des Verses, angenehmst überraschte.

1/3 Vm. Besorgungen. Bei Gustav. Die grauenhaften localen und Weltzustände. Der Bolschewismus fast unaufhaltsam. Man macht sich wiederum auf Unruhen, Plünderung u. dergl. gefasst.

Traum von heut Nacht. Wir (wer?) spielen das Wettrennspiel; es sind so viel Personen (eigentlich sehe ich niemanden), daß die kleinen Pferde nicht ausreichen, so nimmt man eine weiße blecherne Gans dazu (Satire auf das Frauenstimmrecht) —? Häufige Träume von schönen Sommergegenden;— Meer, mit Schwimmenden, ich sehe mit Lili (viel jünger als jetzt) von einem großen Fenster aus zu;— Waldspaziergänge, — aufsteigende Thäler.—

– Nm. Jacob;— politisches;— seine Zeitungsgründung mit Hugo (das Geld ist noch nicht aufgebracht, — neulich wurde mir erzählt, Hugo müsse sich gegen den Ansturm wehren); zeigt mir einen bewunderungsvollen Brief Thomas Manns über Wahnschaffe.— Er war netter als in der letzten Zeit.—



Nm. Tgb. 97 weiter. Am Nachklg.–

2/3 S. Mit O. und Heini, Vicki, Grosz Pötzleinsdorf (Konrad Mautner schloß sich eine Weile an, über „Wahnschaffe“ und „Unterthan“) – Sommerhaidenweg – Dreimarkstein – Sievring.–

Zum Thee Frl. Oppelt. Die Münchner und sonstigen Zustände.

Am Nachklg.– Am Weiher.

3/3 Vm. autob. dictirt.–

Mit O. und Heini Fünfte Mahler. Walter dirigirte, wir begrüßten ihn im Künstlerzimmer.– Alma Mahler küsst O. zärtlich. Werfel, mit Hornbrille, erzählt mir von Prag;– noch schlimmer als hier.

4/3 Vm. bei Onkel Max; gestempeltes Geld holen.–

Bei Leo; dort Katja Stern, Frau Silberstein; dann Wilh. Grosz. Leo noch sehr darnieder.– Über Palestrina; dann noch auf der Straße mit Grosz über die Mahlersche Fünfte, das autobiografische in seinen Werken.

Auf der Tram Ganz, aus der Dtsch. Botschaft. Generalstrike Berlin. Bolschewismus im Anzug, eigentlich schon da. Der Irrsinn der Entente. G. stellt sich auf der Botschaft als „Bolschewik“ vor;– dort erwidert man ernsthaft – es sei nun der einzig mögliche nationale Standpunkt...– Alle Schuld rächt sich auf Erden – an den Unschuldigen.–

Nm. am Weiher.–

Z. N. Kornauth, Mimi und Vicki.– Korn. spielte eignes. Viel Wohl laut und Kunst,– vielleicht ein gewisser schwelgerischer Hang zur Süßigkeit.– Allerlei grausame jüdische Anekdoten.–

5/3 Dict. autob.–

O. sang mir und Kolap, von Grosz begleitet Debussy Lieder vor.

– Im Atelier Prof. Hanslik; nur wenige Gäste; Garda Kfm.;– Major Michel;– Institut für Weltkultur, zeigte interessante Films (Czechen – Polen – Deutsche; politisches zur Friedensconferenz), braucht Geld; scheint ungeschickt, erzählt von der Gleichgiltigkeit unsrer nur parteipolitisch interessirten Staatsämter. Ein Herr v. Rasin, irgendwie polit. Agent, hatte angeblich schon Geld verschafft, that wichtig, schien mir unverlässlich. Die Sache selbst zukunfts voll.–

6/3 Vm. mit O. bei Zifferer's.– (Über Verlag Fischer, die widerwärtigen Strömungen dortselbst.)

Nm. am „Weiher“.

Spazierg. mit O. Türkenschanzpark.–

Felix Speidel; über die Zeitungsgründungen.

Herterich; mit ihm über seine Stücke etc.; seine theatertech nischen Erfindungen, wozu ich auch Heini heranzog.–

Traum heut Nacht: ich laufe einer Tram nach – gerade vor Burg-ring 1 – kann vor Herzschmerzen nicht weiter (bekam die letzten Tage zweimal bei ähnlicher Gelegenheit Herzempfindlichkeit) – O. mir vor-aus – auf eine andre Tram – verliere sie aus den Augen. (Zuweilen gibt sich der Traumgott mit seiner Symbolik keine sonderliche Mühe.)

7/3 Dict. autobiogr. u. a.–

Zu Salten's mit Lili. Ottis Geburtstag. Wir holten O. ab. Dr. Menczel aus Czernowitz. Die kleinen Kätzchen.–

Nm. am Weiher. Mühselig.–

Mit Hrn. Feuer die Einkommens Steuer Fassion besprochen.–

8/3 Vm. Michaelerberg; in mäßigem Befinden und melancholischer Stimmung.–

Nm. am Weiher gemüht.–

Mit O. und Heini bei der Hofrätin. Polterabend Fritz. Gegen 50 Menschen. Friedell machte seine Späße, ohne Laune.– Geplauder mit ihm (über Thomas Mann, Politik etc.), Szell (Palestrina) Frau Loos (als Frau Zack im „Wort“ nicht eben „verewigt“).–

– Im ganzen wars langweilig und überflüssig. Dr. Szeps brachte trübes aus der deutschen Botschaft. Wedel „gebrochen“ hält Bolsche-wismus für unaufhaltsam.– Aufhebung der Blockade für Oesterreich.–  
9/3 S. Spazierg. Pötzleinsdorf.–

Nm. mit Heini und Lili bei Zuckerkandls.– Musik. Szell (mit Zimbley und Auber) Tschaikowski Trio und Beethoven Geistertrio;– Eulenspiegel.

– Bn. Gutmann Gelse und Fr. erzählen uns von den Plünderungen und Bestialitäten auf ihrem Gute, und ringsumher. Sie haben 15–20 Millionen Schaden.–

10/3 Dict. autob.

Conc. Fr. Gund Lauterburg.

N. d. N. bei Schmutzers. Schönherr, Salten; Tressler. Politisches;– Luftabenteuer, Schönherrs Wasserpech; über die Brüder Mann.

11/3 Dict. autob. (aus dem Tgb., Charakteristik Hugo).–

Nm. am Weiher.

Erster Frühlingstag. Spazieren Türkenschanzpark.–

Tgb. 98.–

12/3 Vm. bei Prof. Scharf (wegen Heinis mathematischem Durchfall).

– Bei Hofr. Zuckerkandl, wo René Payot, vom Journal de Genève. Interview hatte ich abgelehnt; ich unterhielt mich aber zwanglos mit ihm über alle polit. Fragen. Er bringt üble Nachrichten aus Deutschland; die Spartakisten werden hauptsächlich von Literaten haranguirt;

er nennt Wilh. Herzog, ich kläre ihn über diesen versnobten Schubiak auf. Die Anschlussfrage. Eigentlich ist die Stimmung überall dagegen – auch bei denen, die sie parteipolitisch propagieren.

Abd. Concert Franz Steiner, mit Kolap.–

13/3 Vm. Volksth., General Pr.: „Adam Eva und die Schlange“ von Paul Eger.– Arger Kitsch.– Egers Bruder, gleichfalls dramt. Autor stellt sich vor und wollte mein Urtheil wissen, das ich ausweichend höflich gab.

Nm. am „Weiher“.–

Tgb. 98 zu Ende.

14/3 Dict. autobiogr.–

Nm. Hr. Perger, vom Sascha Film, wegen Medardus.

Am Weiher.–

Mit Heini ein Mozart Quintett.–

Steuersorgen.–

15/3 Vm. bei Leo (über mein Ohrenleiden) – bei Onkel Max Länderbank Steuerfragen.–

Nm. am „Weiher“.–

O. sang ihr morgiges Programm, vor Speidels, Hansi und Bräutigam, Salten, Richard und Töchtern.–

16/3 S. Bei Heine im Burgth.; in der Filmsache. Er bat um Aufschub. Er ist nicht übermäßig klug und nicht ganz aufrichtig.

– Mit dem Buchhändler Heller fort; der nun, da es das neueste, spartakistisch, czechisch, und kurz alles ist was in einem Renegatenherzen Platz hat.–

Bei Gustav. Über die Ungeheuerlichkeit der Zeit. Der Wiener Bolschewismus (vorläufig) eine Spottgeburt aus Dummheit, Lausbüberei, Unehrllichkeit und Brutalität – unter bieder „patriotischer“ Maske: die „Requisitionen“ der Volkswehr.–

– Heute Nacht wurde bei unsern Nachbarn Schmutzer eingebrochen.–

Nm. am Weiher.

Nm. „Volksheim“, mit Lili – O. sang, Grosz begleitete, Heini blät-terte um. Grünfeld spielte. Grosz nachtm. dann bei uns. (O. sang sehr gut Mahler, Strauss, Wolf.–)

17/3 Dict. Autobiogr., Briefe.–

Frau Schmutzer begegnet. Die Spuren der Einbrecher führen, nach Aussage der Detectivs,– zu den Baracken der Volkswehr; dort *darf* aber nicht recherchirt werden!

– Nm. las ich – am Vorabend von M. R.s zwanzigstem Todestag das



Tgb. 99 – das sehr flüchtig gehalten.– Zwanzig Jahre... Man erschauert. Unendlich fern –?– Nah wie gestern! „Zeit ist nur ein Wort.“ – Ja – aber Altwerden ist eine Thatsache.–

Ich will nun das Lesen der Tagebücher bis auf weiteres unterbrechen;– die Zwangssperre der Safes unterstützt diesen Vorsatz. Sprach heute mit Kolap viel über den Theaterroman. Man müsste sich hineinstürzen. Und den Weiher weiter! Und den Verführer!– Wäre die Zeit nur nicht so niederdrückend und so erniedrigend.– – Wenig Arbeitskraft. Spiele herum. Gefühl der Bangigkeit und Unruhe.–

18/3 Kalter Tag – Schnee auf den Hügeln; doch etwas Frühling in der Luft. Spazieren Salmansdorf – Sommerhaidenweg, Schafberg;– ein paar Verse zum Weiher, im Gehen und auf verschiedenen Bänken.

Nm. am Weiher.–

Spazieren. Park.

Karamasoff weiter gelesen.

19/3 Dict. Briefe; autob.– Zu Tisch Jessie.–

Nm. „Weiher“, auch spazierend;– mich ziemlich vergeblich mit ein paar Versen geplagt.

20/3 Wie meist zu früh erwacht; heute um 6. Die Zwangsvorstellungen. Zuerst höchst real das Gezwitscher und Geklinge und Gesumme, an das man sich immer wieder gewöhnen muß.– Dann die Steuersorgen. Das allgemeine. Die Unsicherheit, die Gefangenschaft, die Unmöglichkeit sich zu rühren, zu reisen. Nachsinnen über Beziehung zu O. Im ganzen gut, manchmal vertraulich und selbst zärtlich – entbehrt sie doch der tiefsten Innigkeit, und von dem Gefühl einer wirklichen Geborgenheit bin ich weit weit entfernt.– Versuchte – was fast nie des Morgens – am Weiher zu schreiben,– und die Verse, die gestern so große Mühe gemacht, geriethen in kurzer Frist.–

Nach Hietzing zu Popper.– Er erhält viel Besuch, besonders ganz junge Burschen und Mädeln,– durchaus „bolschewistisch“,– und alle, wenn man näher zusieht, ahnungslos. Der Seuchencharacter wird immer deutlicher. Die böartigen Snob Literaten – Genre Wilhelm Herzog – spielen eine gefährliche Rolle bei der Verbreitung.– Die hiesige Führerin, Frau Friedländer, lebt von russischem Geld glänzend.– Fr. Groß erscheint, eine Schwester des kleinen Groß, Gertys Freund,– der jetzt in Berlin spartakistisch gesinnt sich wohl auch so bethätigt...–

– Zum Thee bei Hofr. Zuckerkandl.– Dr. Schwarz Hiller und Frau, Baron Henet. Schw. H. über jüdische Fragen; er ist für einen Zusammenschluss.– Über die Anschlußfrage.– Sozialdemokr. Parteipolitik.– Volkwehr Stückerln und Regierungsfeigheit.–

„Frühlingsanfang“–, Unstimmigkeiten mit O. Hängt irgendwie zusammen.–

N. d. N. Schmutzer's bei uns. Heini zeigt seine Bühnenmodelle.

21/3 Dict. autobiogr.–

Nm. am Nachklg., am Weiher.– Die bösen Kopfschmerzen.

Mit Heini Brahms Erste.–

22/3 O. berichtet mir ausführlicher über ihr Gespräch mit R. K. (Gardas Mann).– Sie sagt kluge, z. Th. ganz richtige Sachen;– nur schade daß man immer irgend eine Einflußnahme spürt. Auch vom Leben her;– so wirkt jetzt die (sehr charmante) Jessie – ganz schuldlos! – in unvoretheilhafter Weise.– Wir reden ganz ruhig;– sie sieht ein – und ich natürlich auch, daß nach fast 20jähriger Ehe keine Flitterwochen möglich;– beide bereit, sich zu bescheiden, aber über das Wie verschiedener Meinung. „Bessere Freundschaft als je“, – „niemand je was ich“ – „innere Gebundenheit“ – – – Nach der Unterredung habe auch ich ein gewisses Gefühl der Befreiung – Spaziergang in kaltem Sturm Hohe Warte. Dem „Weiher“ nachgedacht. Begegnung mit Dr. Krips; Gespräch über Sozialisierung der Aerzte.– O. geht in die Generalprobe der Philharmoniker;– ich spüre in mir (ungerecht) mehr Erbitterung als sonst was.–

Nm. am Weiher.– Las Nachklg., 4. Cap. durch;– gut!–

23/3 S. Vm. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Hütteldorf.–

Mit O. in ganz guter Beziehung – die offenbar das gestrige Gespräch nicht ganz ernst nimmt, da ich es ernst nehme.

Musik bei uns. Szell spielte köstlich; auch der junge Rudolf Serkin. Anwesend Roberts, Hofrätin, Fritz Z. und Frau; Vicki und Mimi, Schmutzers, Salten's, Richard, Alfred Rosé, Kolap, Minnie Zuckerkandl.– Allgemein gute Stimmung – kurze Erholung von den unleidlichen Welt- und Stadtverhältnissen.– Dictatur des Proletariats in Ungarn; Lausbüberein der Volkwehr.–

24/3 Dict. autob. (III zu Ende).–

Nm. am Weiher.–

Spazierg. gegen Windmühlhöhe.–

25/3 Spazierg. Pötzleinsdorf – Dreimarkstein – Weidlingbach – Hermannskogel – Kahlenberg – Hohe Warte (über 4 Std.) – Die Baracken, zu Brennholz zerhackt – – Unreine Stimmung; statt über den Weiher nachzudenken – über Steuer, Bolschewismus,– die Verbindung von Pöbel und Literatentum.–

Nm. am Weiher.–

26/3 Dict. autob.–

Nm. Hr. Askonas, Volksth., in einer Filmsache (Pierrette).

Am „Weiher“.–

Mit Schott gegen Abend herum; er erzählt mir von München und den Proben zu Jaákobs Traum hier.

27/3 Vm. bei Gustav; bei Leo (Fr. Silberstein), bei Schmidls. Überall ungefähr dasselbe Gespräch . . . Generalstrike (?) der Eisenbahnen. Drohende Hungersnot. Bosheit und Idiotie der Ententeherren; Ausbreitung des Bolschewismus; Unsicherheit und Einbrüche. Die Versklavung unter dem Freiheitsbanner „Dictatur des Proletariats“–, Pöbel und Literatentum.–

Nm. am „Weiher“.–

Vicki, mit ihm spazieren gegen Abend. Er wollte mit mir über die bevorstehende Scheidung – und Heirat seines Vaters mit der Gelbard sprechen; sieht es als ein Unglück für seinen Vater an, und, alle Liebe der G. zugegeben, doch als ein Manöver des Ehrgeizes,– befördert durch hysterisch-erpresserische Selbstmordversuche.– Nach Haus, O. nahm am Gespräch theil.

Mit Heini Beethoven Ouv. König Stephan und Symph. I.–

28/3 Immer zu frühes Erwachen (nach gutem Schlaf–) nun mit den Steuer-Zwangsgedanken. Dagegen gibts wohl kein Mittel – als eine neue Zwangsvorstellung,– denn ganz ohne kann ich offenbar nicht existiren.

Dict. autob. IV. beg. (Freiwilligen-Jahr).–

Dr. Rosenbaum, in Angelegenheit einer Verlagsgründung.– Wenn eine bolschew. Armee gemacht wird, tritt er ein – aus drei Gründen,– 1. weil es das sicherste ist 2. am besten bezahlt wird und 3. er viel schlimmes verhindern könnte.–

– Zum Thee Hr. Czuczka.– Wegen der Spende für Popper. Unterhaltung über politisches.–

Am Weiher.–

Z. N. Grosz und Specht. Grosz spielte eigenes.

29/3 Vm. Besorgungen.– Begegnungen u. a. Salten; Nachrichten aus Budapest; schlimm. Die Zeitungen dürfen natürlich nicht die Wahrheit schreiben.–

Bei Julius'. Politisches.– Grauensvolle Zeit. Las gestern das Büchlein von Bucharin über Bolschewismus – sozusagen das officielle Brevier. Völlig indiscutabel. Was Idee war (wenn es je eine war) in thierischer Bosheit und Mangel an Logik zur blutrünstigen Phrase geworden.–

– Vorher bei Bernau Volksth.– Besprechung einer Reigen Aufführung nächstes Jahr.– Über die Zustände.–

Nm. am Weiher.

Dir. Friese, in der Filmsache (vor 15 Jahren bei mir gewesen wegen



Reigen als Pantomime). Machte mir den denkbar schlechtesten Eindruck. Werde mit aller Vorsicht – wenn überhaupt abschließen.–

Briefe N, O durchgeflogen.–

30/3 S. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg, von dort mit Auernheimer Hütteldorf. (Budapest. Leonie seine Schwägerin vom Umsturz sehr begeistert. Blicke in die Zukunft.– Jacobs Brief an ihn anlässlich seines Feuilletons über Wahnschaffe: „Wozu Kritik – wo es keine Kritik gibt.“ – Über Rudi Olden, und Mädi – Familie Seilern etc.) –

Nm. mit einem Brief an Kramer (Prag, in einer Tantièmensache) beschäftigt.–

Zum Thee Schott, Burgtheaterangelegenheiten.

Z. N. Leo, nachher Schmidl mit Hansi.–

31/3 Dictirt Briefe –

Concert Wolfsohn, mit Heini.–

Neulich Brüder Karamasoff (zum 2. Mal) zu Ende; lese jetzt Onkelchens Traum.–

1/4 Vm. Safe-Eröffnung. Hatte nur meine Tgb. drin; man interessirte sich nicht sehr;– ich hätte eine Million versteckt haben können!–

Conc. Rosenthal; in Kneplers Loge, wo u. a. auch Zuckerkandl und Gelbard. Ich begegnete R. als er eben ins Gebäude trat, er sagte mir freundliches über Casanova;– und setzte das Gespräch affectirter Weise zwischen zwei Hervorrufen fort, als ich applaudirend im Logengang stand.

2/4 Dict. autob.;– Briefe.

Gegen Abend Robert Weiß, ein 20j. junger Mensch, Redacteur der Jugendblätter, sympathisch, klug und anscheinend ehrlich. Über Jugendbewegung, Zionismus, Unterrichts- und Erziehungsfragen. Gab ihm (alte) Sprüche für sein Blatt mit.–

3/4 Vm. bei Gustav (Mein Briefwechsel mit Kramer; Nahrungsfragen), bei Dr. Geiringer, über Filmvertrag und Steuerfragen.–

Nm. am Weiher. Ohne Concentration, wie fast immer.– Stets das Gefühl, als hätt ich irgend eine Entscheidung abzuwarten, eh ich mit Ernst dran gehe.–

Lese Bahr's „Rotte Korahs“. Unleidlich.

4/4 Mit O. Burgth. Generalprobe Jaakobs Traum. Schlechte Vorstellung.– Empfund, bei den vielen hohen dichterischen Schönheiten des Werks und dem wahrhaft dramatischen Einsatz, irgendwie \*\* – daß Richards Urwesen kein dichterisches.– An dieser Stelle \*\* kam er mit Paula, sich mit uns „ausschimpfen“; besonders über Walden. Aufs höchste zu bewundern die Bleibtreu.– Wie menschlich prächtig wirkten

wieder beide, Richard und Paula. Sie kamen sich „Beruhigung“ holen – fanden, wemns ihnen „mies“, müßten sie doch immer wieder zu uns.  
5/4 Dict. Briefe, Weiher.–

Nm. am Weiher. Spazieren in trüben Gedanken.–

N. d. N. mit Heini (der der Première beigewohnt) bei Richard's. Es war ein außerordentlich großer Erfolg gewesen. Leo, Salten's, Dr. Wolf mit Familie.

6/4 S. Spazierg. Salmannsdorf – Hameau – Rothes Kreuz (Sofien Alpe) – Dornbacher Park – Pötzleinsdorf.–

Musikalischer Thee bei uns. (Saltens, Hofr. Zuckerkanndl mit Kindern, Schmutzer's, Wellesz', Julius Helene, Kolap, Gfn. Wydenbruck und Tochter, Hermine Sonnenthal, Leo, Szell, Oskar Fried, Paul Weingarten, Rudi und Garda Kaufmann, Gustav.) – Steiner, von Breisach begleitet, sang Schubert und Wolf schön.

– Las ein Mnsript., von einem Hrn. Adelbert Muhr geschickt, „Michael Lertand“; ziemlich idiotisch. Vorher etwas ungeschickte, aber nicht dumme Briefe von ihm – der natürlich ein Kritiker ist;– man staunt immer wieder über das Mißverhältnis.–

7/4 Dictirt Briefe, autobiogr.–

Nm. Gespräch mit O. (die bettlägerig) sie fühlt, ich stehe ihr „nicht freundschaftlich“ gegenüber;– sie „zittert, mich zu verlieren“.

Concert Gelbard, mit Gustav.–

8/4 Besorgungen.– Bei Onkel Max, Geld geholt. (Der bayr. Umsturz.) –

Im Volksth. (Rosenthal – erklärt, vom Theater abzugehen, wenn sich die Sozialisirung durchsetze. Bernau (und Frau), galgenhumoristisch; eben war wieder eine communistische Theaterversammlung; man kam, verspätet, zur Othelloprobe.– Secr. Geiringer (Tantiëmen –);– er erzählt mir von dem Brief seiner Nichte aus Budapest (O.s Cousine Bella) – Proletarier in die Wohnung gelegt;– die dreiköpfige Familie auf 2 Zimmer verwiesen, Geld und Schmuck natürlich weg.)

– Sanatorium Loew;– mich nach Thaddeus Rittners Befinden erkundigen; aus den Angaben seiner weinenden Gattin entnehm ich, daß es ein hoffnungsloser Fall (Sepsis?) zu sein scheint.– Bei Tante Irene, der es nun sehr schlecht geht. Ob ich ihr nicht Veronal geben könne; sie will sterben.

– Im Nachhauseweg Polizei Agent Haase. („Man hat uns mit der rothen Garde umstellt.“ Die Requisitionen und Denunciationen. Völlige Wehrlosigkeit im Fall von Unruhen.)–

Nm. am Weiher; nicht mit Glück.–

Traum (heut): ein Luftschiff, im Zimmer,– aber doch so weit, daß ich

jemanden neben mir um Fernrohr bitte; ich sehe wie sich der Ballon an den Plafond stößt und bedaure, daß er nicht durch kann. (Symbol für Arbeitsschwierigkeit!)

9/4 Dict. autob.–

Mit Heini Volksth. Othello.–

Las ein Erinnerungbüchlein für Verhaeren, vom Verf. Zweig (aus der Schweiz zurück) übersandt.–

10/4 Vm. Mödling, übern Liechtenstein Hotel Radetzky, Erkundigungen bei dem neuen Besitzer wegen ev. Wohnens. Über Wällischhof. Brunn.– Der ganze Ausflug etwas enttäuschend; das Fahren, die Menschen, alles so umständlich, widerlich.–

Nm. am Weiher, nutzlos.–

N. d. N. Feuchtwang's und Richard. Politisches und Bibelfragen.–

11/4 Vm. dict. autobiogr.; Briefe.–

Nm. Hr. v. Rakosy mit noch zwei Herren; wegen Mitarbeiterschaft an einer neuen Zeitschrift „Rakete“.

Hr. Herbert Trau, Director der Hölle, wegen „Reigen“.–

Am „Weiher“.– Nicht vorwärts.–

N. d. N. bei Schmutzers mit O.– Schönherr, Salten's, Oppenheimer, die verh. Tochter Fr. Glogaus (aus dem bolschewistischen Rußland abenteuerlich geflohen). Opp. machte musikalische Späße.

12/4 Vm. bei Mimi Zuckerkandl, die mich gebeten hatte, um sich über ihre Beziehung zu O. auszusprechen. Allerlei verletzte Empfindlichkeiten, von beiden Seiten. Völlig wird sich's natürlich nie wieder herstellen lassen.– In mir wühlt es unheimlich weiter.–

Nm. am „Weiher“.–

Bei Saltens n. d. N.– „Kinderball“.– Tressler sang Chansons, Oppenheimer machte seine Musikspäße. Ich plauderte u. a. mit Dr. Foges, und Terramare.

13/4 S.– Spazierng. Dreimarkstein. Begegnung mit Alex. Brauner. Er ist beschäftigt Kriegs Betriebe in Friedensbetriebe überzuführen. Seine Beziehung zu den ungar. Communisten, die ihn im Flugzeug besuchen, um ihn zu consultiren. Über den Bolschewismus und ähnliches. Die Leichtfertigkeit und Unbildung der meisten Führer.– Begegnung mit Felix Braun (über die Zeit und ihr Graun).–

Zu Tisch Oskar Fried und Hofr. Zuckerkandl.– Mit Fried, der sich als Bolschewist bekannte, ein humoristisches Gespräch, anfangs nicht ohne Heftigkeit.– Über Strauss; Mahler (mit dem Fr. sehr befreundet war).– Fr. spielt uns seine Composition zu „Auswanderer“ von Verhaeren vor; scheint mir sehr mahlerisch-schrekerisch...



Mit Heini Abends 4hdg. aus dem Walzertraum.

14/4 Dict. autob. (Charakteristiken, Tgb., Richard etc.).

Nm. am Weiher, auch im Spaziergehen – „Du Erde weißt es daß ich dir gehöre–“

Mit Heini Bruckner Neunte.

15/4 Mit Heini Stadt (Hut).–

Im Volksth. Rosenthal bat mich um mein Interesse für eine dramat. Gesellschaft.– Mit Bernau über Reigen Inszenierung und andre Aufführungsfragen.–

Nm. sang mir O. Debussy Lieder vor –

N. d. N. Dr. Wittels, der jetzt überall Vorträge zur Popper'schen Nährpflicht hält.–

16/4 Vm. dict. autob.–

Nm. Hr. Marholm, Konzerthaus;– wegen Vorstellungen des Reigen (Mittlerer Konzerthausaal als Theater) – dann, wegen Vorlesung – mit vertheilten Rollen – von einem Vorleser allein – Tournée – bietet für die Wiener Vorlesung (mir als Tant.) 5000 Kr.!– Dilatorisch.–

17/4 Vm. bei Popper Lynkeus, der frisch,– aber wenig zu essen hat und abmagert. Er wird von jugendlichen Communisten überlaufen, die ihn gern als den ihren erklären möchten. Hat außer Bucharin noch andre Brochuren der Art gelesen; findet alle sinnlos, kindisch;– nirgends ein positiver Vorschlag; nur Zerstörungssucht und „Sadismus“.– Ich rathe ihm vernehmlich abzurücken (was er nicht thun wird). Seine alte Wirtschafterin betheiltigt sich am Gespräch – empört über die Bolschewisten – und wüthend über die Besucher, mit denen sie sich gelegentlich politisch herumzankt.– Die Münchner Kämpfe.– Die Budapester Zustände. (Ein Fall unter 1000: man logirt bei einem – früher – reichen Mann, den man mit seiner Tochter auf 2 Zimmer beschränkt, zwei Huren ein, die den ganzen Tag ihr Gewerbe treiben. So sehen „Ideen“ in der Nähe aus.) – Durch den Schönbrunnerpark zurück.–

Las Nm. Spengler's Untergang des Abendlandes (I. Bd.) zu Ende. Außerordentliches Niveau – ob bedeutend – oder nur geistreich in höchstem Sinn – dazu fehlt mir mathematische und philosophische Durchbildung – und Prophetengabe.–

Antrag Reigen Berlin (durch Harz–) Aufführung-garantie 19 – zu 50.000 M.!– Es fängt an lächerlich zu werden.

Schießereien beim Parlament, (2) Todte, Verwundete;– Brandlegung.

18/4 Dict. Briefe.–

Las Nm. den „Reigen“. Wurde sehr zweifelhaft hinsichtlich Bühnen-

möglichkeiten.– Manche Scene (besonders die letzte) könnte besser sein.– Las auch die Pierrette durch wegen der Verfilmung.–

19/4 Vm. bei Gustav.– Über „Reigen“aufführung. Bedenken und Gegengründe.–

Im Volksth. Wies Bernau auf die Schwierigkeiten hin; und besonders auf die voraussichtlich schlechte Haltung der Presse. Schimpferei der Antisemiten – und Lauheit der andern – Skandale, die schädigen könnten, ja ev. selbst Censurverbot nach der Aufführung. Rieth doch auf Berlin Reinhardt zu warten; ev. zugleich zu spielen.– B. sah ein;– und in gleichem Sinn äußerten wir uns gegen Marholm (der in Comp. mit Bernau von 15. Mai an die Scenen im Konzerthausaal – neues Theater – hatte spielen wollen).–

Abends Concert Steiner.–

20/4 Ostersonntag.– Von O. [Allasch] und Veilchen.– Spazierg. Pötzleinsdorf – Dornbacher Park – Hameau – Dreimarkstein – Salmannsdorf.– In der früh Speidel begegnet, der eben in die Burg geht, sein Stück einreichen.

– Im Wald Dr. Abels. Polit. Gespräch;– anlässlich der heute verfügbaren „Enteignung“ sämtlicher Paläste und Schlösser; – Budapester Zustände;– Wilson (dessen Größe ich bezweifle).

– Auf dem Weg nicht in guten Gedanken; immerhin ein paar Verse zum Weiher.

Nm. mit Zeitunglesen vertrödelt.

Mit O. und Heini Mahler Neunte, von Osk. Fried dirigirt. Hörte sie zum ersten Mal. Tiefer Eindruck; dem Pianissimo vermocht ich nicht zu folgen.–

Las in P. A.s letztem Buch weiter „Mein Lebensabend“.– Recht schwach. Eine sehr ergriffene Kritik über den Graesler auch darin enthalten. „Wie viel muß er sich selbst mir gegenüber gut zu machen gehabt haben!“

21/4 Ostermontag. Kalt, stürmisch. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Salmannsdorf – Dreimarkstein (Sonne und leichter Schneefall) – Pötzleinsdorf.– Überlegt, was ich für das Album zu Gfn. Wydenbrucks 60. Geburtstag schreiben soll.–

Zum Thee Hofrätin Zuckerkandl, mit Fritz und Trude;– Hr. und Fr. Askonas, Kolap, Leo;– O. sang Debussy, Wolf und Grosz, von Grosz begleitet; sehr gut.

Las P. A.s letztes Buch zu Ende.–

22/4 Besorgungen (im Schneegestöber) – Intendanz;– Dr. Winter etwas süß, aber freundschaftlich – was mit Leb. Std.,– Beatrice sei! . . . Im

Volksth. Mit Bernau über Reigen; Besetzungsfragen. Salten kam dazu; trug sich gleich für die Regie an.

Nm. kam Richard und Paula;– las uns einen Brief Hugos vor, ganz krankhaft in seinem verbissenen Aerger über Richards Erfolg. Auch ich hatte morgens einen von ihm erhalten, etwas sentimental. Er liegt, mit Rippenfellreizung.

Z. N. Stefan Zweig, der 1½ Jahre in der Schweiz war. Hat sich nun ein Haus auf dem Kapuzinerberg gekauft. Erzählt von den Schieberzuständen auf polit. und andern Gebieten, z. Th. amüsantes. Auch von seinen Beziehungen zu Rolland u. a. Er hat gute Tendenzen; ist aber gewiß nicht ein „wahrhaftiger“, oder gar reiner Mensch. Zutiefst in ihm ein Stück Renegatentum.

23/4 Vm. dictirt Weiher, u. a.–

Mit Schönherr herumspaziert, der mich aufsuchte, um über die oesterr. Société des auteurs dramatiques zu reden; die sich heute constituiren dürfte (ich hatte Ludaßy, dem Praesidenten, mein princ. Einverständnis schon telefonirt). Wir theilten uns unsre Erfahrungen über Agenten und Directoren mit; und waren einig, daß man sich gegen Schlampereien und Gaunereien zur Wehre setzen müsse. „So ein Tiroler ist doch noch mehr Jude als Unserer – und man nimmts ihm weniger übel.–“

Gegen Abend Pötzleinsdorfer Spaziergang, herbe Frühlingsluft; über die Felder zurück, ein paar Verse Weiher; am Friedhof geht an mir ein ganz junger Bursch, mit zwei Mädeln vorbei; er perorirt lebhaft, sieht mich nicht, erkennt mich oder kennt mich keineswegs – und sagt eben (offenbar als Beweis dafür, daß man ältere Dichter erschlagen sollte): „Der A. S. z. B. hat mit 18 dasselbe geleistet was er heut mit 60 leistet.“ 24/4 Vm. Burg. Generalpr. Kaiser, „Sorina“; ein besonders widerlicher Schmarrn.– Sprach mit Gf. Mensdorff über die Anschlußfrage;– alle dagegen. Unsre schäbigen Parteipolitiker! Mit der Hofr. Z. (für morgen Unruhen erwartet) – Garda Kfm. – im Hinausfahren Sigi Sonnenthal (über den Gesetzentwurf der Schlösser-Enteignung; mit der sentimental verlognen Begründung „zur Sühne“ etc..) –

Nm. Trödelei, ein paar Verse Weiher, der übliche Abendgang Pötzleinsdorf, Felder.–

25/4 Vm. Probe zur Neustudirung Ruf des Lebens im Volksth. Bald in einem Garderobezimmer, bald Foyer, bald Bühne. Schlampig, unfertig. In acht Tagen, sagt ich dem Regisseur Dr. Reich, könnt es eine gute Vorstellung sein.– Seltsames Stück – mit einem unheilbaren Bruch. Einzelheiten – an der Grenze des Genialen und (in der 2. Hälfte) Theate-



rei, Hohlheit, Sentimentalitäten. Ich wurde fast krank beim Anhören . . . –

Abd. Concert Paul Weingarten. –

26/4 Dict. autob. –

Nm. Residenzhotel, zu Ama, die aus der Schweiz nach 20 Monaten zurück; zu Bett mit Herzbeschwerden. – Mimi, Vicki und O. –

– Dann „Ruf des Lebens“, Loge mit O. und Heini. Matte Vorstellung, sehr gut Onno; – reizvoll Rosenquist (Katharina). Das Stück wirkte wie gewöhnlich, 1. Akt sehr stark; von der Mitte des zweiten immer schwächer. Mir wird es im gewissen Sinn immer unbegreiflicher. – Ein paar Mal auf der Bühne (Hervorrufen nicht gefolgt).

27/4 S. – Pötzleinsdorf – Dreimarkstein – Sievring. – Verse zum Weiher. Ewiger Kopfdruck, von Welt und Haus. –

Nm. sah ich mir Pläne und Varianten vom „Ruf“ durch. Es ist doch schade um das Stück. –

Z. N. Richard Specht und Grosz, nachher Rudi Olden. – Grosz spielte aus der neuen Oper von Strauss „Frau ohne Schatten“; – mit R. O. über den „neuen Tag“, bei dem er engagiert ist. –

Las Porto-Riche „le vieil homme“; – mühseliges langwieriges Stück mit guten Leidenschaftsmomenten. –

28/4 Dict. autobiogr. –

Gegen Mittag Frau Prof. Zuckerkandl; sich mit mir aussprechen. Otto hat das Haus verlassen, Scheidung im Gang; Marg. Gelbard, seine Braut, scheint ihn völlig von seiner Familie trennen zu wollen. Seltsam wie Frau Z. in ihrem Schmerz völlig vergessen zu haben scheint – was sie selbst in früheren Jahren ihrem Gatten angethan.

Nm. Director Friese, in der Film Angelegenheit Pierrette.

Las Bourget, Tribun; – Coolus, une femme passa. –

29/4 Vm. – Besorgungen (Sparkassenbücher-Anmeldung bei Onkel Max etc.). – Bei „Ama“, deren Zustand mir nicht wohlgefällt. Vicki und Mimi. –

Sanatorium, bei Tante Irene. Sehr schwach, läßt sich aber Lecture von mir empfehlen. –

Frau Thadeus Rittner. Seit 8 Tagen gehts ihm besser.

Nm. vergeblich am Weiher.

Z. N. Brn. Winterstein. Amtlich und mit psychoanal. Arbeit beschäftigt. Politisches. –

30/4 Vm. dictirt Briefe. –

Kolap träumte, daß ich gesagt: „Das schwerste sind die Beziehungen zur nächsten Umgebung. Man muß einen Platz haben, wohin man sich

retten kann, ohne untreu zu sein.“

Else Speidel, die ich wegen ihrer Aphonie laryngoskopirte.

Zum Thee bei Heller. Viele Leute. Lernte u. a. kennen Kapellmeister Furtwängler, Luigi Kasimir und Frau, den jungen Kautsky Otto Bauers Privatsecretair.– Fort mit O. Fried und Specht, Concert Maria Schreker, Frau des Componisten, Sängerin. Ein bischen Familienfest, der applaudirende 4j. Bub der Haupterfolg.–

1/5 Spazierg. Hameau, Sofienalpe, Dornbacher Park.– Frühlingstag, Sonne, kühle Winde. War innerlich beschäftigt mit der neuesten drohend frechen Enunciation der Arbeiterräte (Friedrich Adler) entwarf platonische Briefe, dachte über die willkürlich agitatorische Unterscheidung von Bürger und Proletarier nach – Auch meine häusliche Beziehung ging mir in verdüsternder Weise nach.–

Zu Tisch Oskar Fried, nachher Salten und Frau. Osk. Fr. erzählt sehr amüsan seinen Lebenslauf; strebt sehr eine Stellung hier an, beklagt daß er als „schwieriger Herr“ gelte und ist zugleich stolz darauf. S. regte Gründung eines neuen Orchesters an; man müsse die Arbeiterpartei interessiren.– Bevorstehende Gold- und Juwelenconfiscation.–

Religions-Lehrer Toch (der Lili Lection gibt) erzählt mir von den heutigen Umzügen und dem Anschluss zionistischer Parteien an die kommunistische. Und in den christlichen Gruppen schrien sie: „Nieder mit den Juden.“ –

2/5 Dict. (autobiogr.) –

Nm. Robert Michel, in Filmangelegenheit Medardus.

Bei Hofr. Zuckerkandl – v. Nostitz und Frau, Jacob, Frau Stroß, Olden, Fried, Grethe Kainz. Über Bolschewismus etc. Sturz der Räte-regierung in München und Budapest. Wanken in Rußland.

Von Ama O. abgeholt.–

3/5 Bei Gustav. Es geht ihm nicht sehr gut. Die hoffnungslosen Zustände.

Bei Dr. Geiringer. Über Steuerfragen. (Vermögensabgabe. Staatsbankerott. Schmuck.) –

Nm. am „Weiher“.–

Abends ein bittres aussichtsloses Gespräch.

4/5 S.– Salmansdorf – Sofienalpe – Franz Karl Höhe – Neuwaldegg, im Park Frau Schmutzer mit Kindern und Vater; mit ihnen nach Haus.– Vorher hatte ich (Gemeinderath etc.) gewählt, u. zw. jüdisch national,– da mir unter den gegenwärtigen Verhältnissen diese Partei (mit der ich politisch nicht übereinstimme) noch immer am sympathischsten.

– Zum Thee Schott; Frl. Rappaport, später Hr. Szeniczey, – sie

waren heute lang nicht mehr so communistisch als neulich: das Regime in Budapest geht zu Ende, – Hr. Sz. ist bei der Gesandtschaft hier. Erzählte colportagehaftes von den royal. Offizieren, die gestern die Gesandtschaft besetzt und den 150 Millionen in den Auto Pneumatiks; war übrigens nicht uninteressant.

Hr. Carl Seelig, Zürich; aus Verlagsgründen; verhielt mich ablehnend.–

Mit Heini Tschaikowsky Vierte.

5/5 Die Referate über Ruf waren durchwegs anständig, ja zum Theil allzugünstig gehalten; heute nachträglich „Mittag“, Hr. Max Mell, wie immer der gehässigste. Freilich ein schlimmer Fall: Ein Schriftsteller dritten Ranges, insbesondre, bei techn. Qualitäten dürftige Persönlichkeit jesuitischer Couleur;– noch kein nennenswerther Erfolg;– früher meine Nähe, zum mindesten meine Zustimmung suchend; und von mir fallen gelassen;– und Trabant Hugos – keiner kann sich mir gegenüber mit Sympathie, ja nur objektiv behaupten, der von ihm influenzirt wird.– Es ekelt mich ein wenig. Ach nein – sehr!–

Dictirt Autobiogr.

Den Nachm. vertrödelt.

N. d. N. bei Schmidls – Schmutzers. Schmidl zeigt seine Käfersammlung –

6/5 Vm. Intendanz. Bei Dr. Winter. (Zahlmeister Boller. Vormerkung auf einige Opern-Festspielvorstellungen – –) Richard kam. Zukunft der Hoftheater. Winters Vorschläge: Redoutensäle als Theatersaal.– Heines Schwäche und Unverlässlichkeit. Zukunft Wiens.–

Nach Tisch Dr. Christian Hold, jetzt hier am Jubiläums-Spital. Kriegserlebnisse. Isonzoschlachten.– Brioni-Erinnerungen.–

7/5 Dict. autob. (Charl. H.).–

Zum Thee mit Lili bei Schmutzers. R. Serkin (dessen Schwester vorgestern starb – 10 Kinder) spielte (mäßig) Clavier. Sprach mit Frau Zifferer, Fr. Tressler u. a.

8/5 Vm. in Hietzing bei Popper. Seine brave Wirtschafterin wieder in höchster Erbitterung über die Bolschewisten, – diesmal aus ganz persönl. Gründen; sie hat wahrscheinlich in Westungarn all ihr dort aufbewahrtes durch das Plündergesindel verloren.– P. erzählt mir wieder von den zahlreichen Besuchen, die er von communistischer Seite erhält. Was reden die Leute?– Er: „Dummheiten! Glauben Sie es ist angenehm sich zwei Stunden mit solchen Leuten unterhalten zu müssen?“ Er hat wieder Brochuren gelesen, auch Lenin, und über Lenin. „Wütherich.“ – Über die ungeheuerlichen Friedensbedingungen (gestern Überreichung



in Versailles).– Anschlussfrage. Parteipolitik. Otto Bauer und Genossen.– Über Flugzeuge, Unsicherheit. P.: Ich habe damals (als er sich technisch mit dem Problem beschäftigte) gesagt: Sicher wird es erst sein, bis ich selber fahre.– Er ist nie gefahren. Zum Arsenaloffizier, der ihm als einzigem Civilisten freistellte, mit aufzusteigen (vor 30 Jahren) „Nein: erstens hab ich noch wichtiges zu thun und zweitens bin ich feig.“ – Über Rembrandt und seine Persönlichkeitsvorzüge gegenüber allen ital. Malern.– Weltausstellung 73 – Maschinenhalle – er verläßt sie in Bewunderung – im Park Concert – Beethoven Leonore – „da hab ichs plötzlich gewußt – was ist alle Technik – u. dgl. – gegen so etwas!“.

Nachm. am Nachklang (fürs dictiren durchgesehen).

Spazieren Schafberg; mühselig ein paar Weiher Verse.

Begegnung Leo Feld;– über die ungeheuerlichen Friedensbedingungen.–

Mit Heini Mahler Neunte.

Las Burger, Kaleidoskop, im Mscrpt. Nicht unbegabt.

9/5 Volksth. Gen. Probe Salten „Der Gemeine“, 20 Jahre alt, bisher verboten;– ist recht lebendig geblieben; amüsan und voll Talent – wenn auch nicht eigentlich dichterischem. Freute mich ihm sehr viel gutes sagen zu können; erhoffe ihm einen großen Erfolg.–

Sprach Millenkovich, der sein Feiern nicht gut erträgt und auf unsre Parteien, besonders die Christlich sozialen schimpft.– Mit Alma Mahler. (Die Pflegetochter (Geliebte) von Kranz schreibt einen Roman, läßt ihn in dem von K. fundirten kathol. Verlag erscheinen;– und mokirt sich in dem Roman über K.!– Der Geist Franz Blei!) Mit Jacobson (der für die Concordia Beatrice haben möchte – mit Burgschauspielern – ich sage: nur wenn die richtige Bea. gefunden wird), Dörmann, Feld, Holzer, Ganz.

– Heim mit Saltens, Speidels, Tresslers.–

Abends Mahler Neunte. Mit Kolap und ihrem Bruder. Las die Partitur mit.–

10/5 Vm. dictirt (autob. – bis Doctorat). Briefe.–

Nm. Prof. Körner (Prag), der vor ½ Jahr im Donauland einen einseitigen aber niveauhaltenden Artikel über mich geschrieben. Wir sprachen über Politik; dann erst über Literatur. Er arbeitet über Friedrich Schlegel. Die Arbeit über mich sollte ein Capitel aus einer umfassenden Studie sein –

– Spazierg. Windmühlhöhe.

11/5 S. Mit Vicki Pötzleinsdorf – Rieglerhütte – Sofien Alpe – Neuwaldegg – Pötzleinsdorf. (Über Spenglers „Untergang des Abendlandes“ –

philosophisches.) –

Zum Thee Richard Specht; n. d. N. Speidels.–

12/5 Zwecklos-trübes Gespräch mit O., wie gestern.–

Dictirt autob. (V. Buch (Erste Doctorjahre) begonnen).

Heute morgens starb meine Tante Irene Mandl.–

Mit O., Heini, Lili Conc. Serkin (der 3 Concerte sehr gut spielte, von Szell dirigirt).–

13/5 Vm. Besorgungen. Gustav.–

Zum Thee Grethe Kainz, Exc. Nostitz und Frau, Richard und Bubi, Gustav;– Oskar Fried, Friedell, Frau Loos, Hofr. Zuckerkandl, Rudi und Garda Kaufmann, Specht, Fritz Zuckerkandl und Fr. auch zum Nachtm.– Friedell las russisches und eigenes mit Humor.–

– Las in den letzten Tagen die nun abgeschriebnen Briefe von F. S. mit gemischten Gefühlen.– Wie unzulänglich alles – Menschen und Beziehungen. Alles positive oder gar starke existirt sozusagen nur momentweise;– auch in den „guten“ Beziehungen – und in den werthvollen und interessanten Menschen.–

14/5 Mit O. Centralfriedhof. Begräbnis von Tante Irene. Unleidliche Ceremonie. Sprach u. a. Alekko Mandl, der nun, auch in Ungarn Fabriksbesitzer nun dort Angestellter ist und von der Begeisterung der ungar. Arbeiter bei der Munitionserzeugung erzählt.

Nm. am Nachklg. gefeilt (O. W. Beginn).

Am Weiher, auch spazierende Windmühlhöhe.

– Mit Heini Berlioz Phantastique.–

Las Abends in Hutten (von Strauss), begann „Montmartre“ von Frondaie.–

15/5 Wirre Träume gegen Morgen, die sich in der Gegend des Burgrings und Mariahilferstraße (Dr. D. Kaufmann starb dort vor wenig Tagen) abspielen; was weiß ich nicht mehr.

Blumen von O., Chocolate, Plumeauüberzug.–

Im Türkenschanzpark, am „Weiher“ (Stelle vom Tagebuch) –

Helene bringt Chocolate.

Dict. autobiogr. (Louis Fr., etc. 85/86).–

Zu Tisch Kolap.–

Nm. bei Richard, mit O. und Kolap. Er liest ungeheuerliche Stellen aus Martha Stross' Roman vor; dann mir einen vorzüglichen Abrechnungsbrief an Hugo (der ihm einen boshaft gehässigen, mit nachträgl. Entschuldigung geschrieben). Gibt mir sein Bild.

Zum Thee Julius, Gisa.–

Am „Weiher“.–

Hans kam gratuliren. Wir saßen auf dem Balkon. O. zurück vom Grabe Stephis. Kühler Frühlingstag.–

Mit Heini n. d. N. lauter russisches: Glazounow, Ouv. solenelle, Tanejew, Suite (zum 1. Mal), Borodin, Ouv. zu Prinz Igor.

N. d. N. las ich „Montmartre“ zu Ende, nicht ganz ungerührt, obwohl es ein Kitsch ist.–

16/5 Las früh die „Romantischen“ (Rostand) – ob es als Operntext für Gross tauglich. Glaube nein.–

Besorgungen, Intendanz. Mit Dr. Winter über die Zukunft Wiens. („Künstler und Kellner“.)

Nm. Nachklg. durchgesehn (O. W.) –

Concert Osk. Fried mit O. und Heini. (Berlioz.)

17/5 Dict. autob.–

Speidels gratuliren. Sein Stück, neue Hoffnungen. Heine's Unverlässlichkeit.–

– Nm. am „Weiher“.– Spazieren.

18/5 S. Salmansdorf – Dreimarkstein – Salmansdorf – Schafberg.– Etwas Sonne, kalt, Hagelfälle.– Ein paar Verse zum Weiher; – in tiefer Bitternis.–

Zu Tisch Fried, Groß und Specht; später Leo. Groß spielte Fried einiges vor, das Fr. aufführen will.–

Briefe (S–) durchgesehn.– Häusliche Düstereien.

19/5 Vm. dict. Autob.– Mit Kolap nach vielen Monaten über die häusl. Zustände.–

Nm. Versammlung des neugegründeten Autorenverbandes. Confiscirte Librettistengesichter.–

Im Conc. Walter (Beethoven;– Busch) mit O. und Kolap. Frau W. erzählt mir von den Münchner Kampftagen, Geiselfahr für Walter; Flucht nach Tegernsee.–

Mit O. ein qualvoll aussichtsloses Gespräch an ihrem Bett – in dem ich ihr schlimme, nicht immer gerechte Dinge sagte. Des Perzentsatzes Pathologie in meiner Stimmung gegen sie war ich mir bewußt, und gestand es ein;– aber wenn das ganze auch als „Anfall“ genommen werden müßte – ihr Verhalten – vielleicht ihr Wesen löst ihn aus – Der schlimmste Moment der Discussion war,– als sie erklärte, am meisten unter der „Verantwortung“ zu leiden – (daß ich nicht arbeiten könne u. s. w.) – und ich dieses „Leid“ ablehnte, es sei ihr nur um ihr innres Wohlbefinden – das natürlich durch die schwere Verdüsterung der Umgebung gestört werde.– Wir schieden in Bitterkeit.–

20/5 In der früh, als ich mit ihr reden wollte,– Weinkrampf.– Immerhin



gelöster. Doch bleibt es hoffnungslos.

– Stadt.– Panorama (Madrid).– Begegnungen mit Fried (was nun, nach Ablehnung der Friedensbedingungen in Deutschland kommen werde? Nationalismus –?– Bolschewismus? Deutsch-Oesterreich mit hineingezogen –? Weltuntergang –?–) – in der Intendanz Devrient.– Bei Hajeks. (Testament Tante Irezens. Schädigkeit der Kinder gegenüber Tante Pauline.) – Begegnung mit Clara Pollaczek. (Ihr Sohn in Gefangenschaft.) –

Nm. vertrödelt;– Briefe (Sch) sortirt, vertilgt.–

Mit Heini die drei Leonoren- und die Fidelio-Ouverturen.

21/5 Dict. Briefe.– Gespräch mit Kolap.–

Volksth. Mit Bernau über Reigen, Schwestern. Er gab mir sein Bild als Bernhardi. Dann in die Loge „50.“ Bernhardi (eigentlich die 48.;–) mit O., Kolap, Heini. Hatte wieder eine Freude an dem Stück. Vor dem 5. mit O. und Heini (Tram) fort.–

22/5 Vm. Stadt, bei Tante Pauline (Condolenz) ohne sie zu treffen.

– Daheim O. und Mimi, von Stephis Grab – heute ihr Geburtstag – (Gestern sprach ich nach langer Zeit U. (in Civil).)

Nm. am Weiher.

N. d. N. bei Schmutzers. Schönherr und Hupka.

23/5 Dict. Briefe.–

Nm. Vorstandssitzung Autoren Gesellschaft bei Dr. Altmann.

II. Mahler (Walter) mit O. und Heini.

24/5 Spazieren Michaelerberg. Düstre Stimmung.– Brief an Liesl.–

Zum Thee Bruno Walter und Frau. Wir waren uns einig in Empörung über Clemenceau, deutsches Renegatentum u. dgl. Englands Schuld sieht er wohl ungeheurer als sie ist. Freilich „Gelegenheit benutzen“ ist fast die schlimmste.– Andrian kam;– immer noch recht monarchistisch;– im Ekel vor der gegenwärtigen Regierung fanden wir uns. 25/5 Spaziergang Hameau – Dreimarkstein. Immer ein zehntel Seele an den Weiher – die andern neun an meine unglückselige Beziehung zu O. verwendet.–

Bei Mautners zu Tisch (Pötzleinsdorf). Exc. Sieghart und Tochter. (Politisches – finanzielles,– Bankerott.) – Richard Strauss und Frau. Sie gleich bei Tisch wieder, ich solle doch für ihren Mann was schreiben – eine Wiener Oper, biedermeierisch. Strauss: Etwa „Pleite bei Geymüller“. Mit dieser alten Wiener Familie ist seine Frau weitläufig verwandt.– Er selbst war sehr interessirt, fast herzlich zu mir;– hatte in der letzten Zeit fast alles von mir gelesen, war besonders von Medardus angethan – was die Unterhaltung auf Reinhardt brachte. Karpath saß

bei uns im Garten. Über Wagner, Bülow, Cosima.– Politisches. Plünderungsgefahren in Garmisch. Str.: „So was passirt nur Pechvögeln. Ich bin keiner.“

Zum Thee bei uns Ergas und Frau.– Sein Florentiner Besitz wird ihm wahrscheinlich fortgenommen. Unsichere Zukunft. Seine Frau vielleicht wieder zur Bühne.– Über Unruh dessen Tagebuch sie jetzt abschreibt.– Fr. Oppelt.–

– O. hatte Vorm. Paumgartner (Mozarteum) vorgesungen – er war sehr angenehm überrascht; erzählt sie mir (schon bei M.s); sie soll im Juli 3mal in Salzburg singen. Abend wirft sie mir vor, daß ich mich über ihren Erfolg, die neuen Aussichten nicht genug freue. Daß ich nicht laut gejubelt, stimmt allerdings.–

26/5 In der früh schon eine Auseinandersetzung.–

Dict. Briefe, Autobiogr. (O. W. begonnen).–

O. beklagt sich erbittert über mich bei Kolap;– da diese (ich bin nicht anwesend) meine Partei zu nehmen scheint – kommt es fast zu einem „Krach“.– „Ich müsse quälen;– ich hätte alle gequält.“ Sehr wahr. Aber hab ich nicht immer Grund gehabt – wenn auch manchmal erst im nachhinein?– Übrigens fühle ich sehr klar. Alles „böse“ in mir stammt aus dem erotischen.–

Nm. Vorstandssitzung bei Dr. Altmann.

Mit Heini N. W. Bühne, Moissi im Licht in der Finsternis außerordentlich.–

Las Kistemaekers Comoedie „L'occident“, „Rencontre“ von Berton.

27/5 O. reiste in der früh mit Jessie nach Aspang;– mit Rucksack. Wir schieden freundlich, aber vollkommen kühl. Schade. Nein es hätte nicht sein müssen.–

Besorgungen. Begegnung mit Moissi. Wie verwüstet er aussieht. Wir plauderten über den Termin der „Schwestern“.–

Nm. Unterrichtsministerium mit Schönherr, Bittner, Dr. Altmann, Oskar Straus. Staatssecretair Glöckel redete mit uns eine Stunde ganz klug. U. a. Urheberrechtsfragen – Ich sprach von dem Kunstwerk in seinem Verhältnis zum Publikum – zugleich Kunst und Waare.– – Erst als wir fort waren, ward mir bewußt, daß ich zum ersten Mal den Raum betreten,– in dem der 5. Act von Bernhardi spielt.–

Osc. Straus schlägt mir vor, den Cassian bei Richard Strauss zu lanciren.–

Bei Dr. Winter (zum ersten Mal). Thee;– mit Richard, Michel und Hrn. Gropius.–

Mit Heini und Kolap III. Walter Symph. Conc.– (Mozart.) –  
28/5 – Dictirt; und ein langes Gespräch mit Kolap.–

Nm. getrödelt, geordnet.–

Hr. Feuer; Steuerberathung.–

29/5 S. Schöner Frühlingstag. Mit Lili Spaziergang Pötzleinsdorf –  
Neuwaldegg – Rieglerhütte – Sofienalpe – Hameau – Salmannsdorf. Ich  
empfand das Glück dieses wunderbare Kind neben mir zu haben so  
unendlich tief, daß es fast schon wieder Angst war. Meine Grundstim-  
mung aber war trüb, in Gedanken an die Dreifach-Ferne.

Nm. sah ich Tgb. 900 durch;– Anfänge unsrer Beziehung; es war  
nicht ganz ohne Unheimlichkeit.–

N. d. N. bei Schmidls. Polterabend Hansi. Viele Leute.– Sprach mit  
Jacob, der wieder viel Bedürfnis zu haben scheint, sich mit mir auszu-  
sprechen. Ging um ½12. Heini blieb bis drei.

30/5 Dict. autobiogr.–

O. und Jessie telef. aus Asparng; Wohlbefinden.–

Nm. Vorstandssitzung bei Dr. Altmann.–

Zur Hofrätin Zuckerkanndl. Frau Ergas. Über Unruh (von dem ich  
heute einen Brief erhalten, in dem er mir sonderbarer Weise über mein  
Ohrenleiden schreibt.– Seine Verstimmung über die Angriffe von Seiten  
der Ehrenstein's und Consorten).– – Mit der Hofr. politisches.– Dann  
begann sie über O. „Was ist mit ihr? Sie hat wohl wieder ihren Früh-  
jahrskoller. Erinnern Sie sich – voriges Jahr war es dasselbe.“ Ich  
sprach nur wenig und allgemein.– Über Schönherr und Frau Ch.–

– Volksgarten. Innrer Burgplatz. Flieder- und Kastanienpracht.

Begegne beim Rathaus Frau Else – B. (früher Schlesinger), Wittwe;–  
mit „Sterben“; Erinnerungen.–

Bei Julius zum N.–

Las Speidels Stück (Frau Alldringen) neu bearbeitet;– reinlicher aber  
eben so nichts wie früher. Und er setzt wieder Hoffnungen drauf – zu  
denen ihn Schönherr und Salten ermutigt zu haben scheinen.

31/5 Vm. Besorgungen. Im neu eröffneten Burggarten.– Panorama  
(Sächs. Schweiz).–

Nm. mit Heini Mozart C. Symph.–

Tgb. 901.– Wieviel vergesseness!–

Mit Heini N. W. B. Lebender Leichnam mit Moissi. Bei ihm in der  
Garderobe. Er bat Heini das Geld nachzuzählen das er eben erhalten.  
Schwärmerei für Tolstoi.

Lese Martha Karlweis' Insel der Diana. Was für eine scheußliche  
Sache kann Talent sein, wenn es auf dem Boden von Snobismus, Afferei



und Streberei wuchert.

1/6 S. Mit Heini und Lili Pötzleinsdorf – Hameau – Weidling Bach – Dreimarkstein, wo wir auf besonnerter Wiese lagen – Pötzleinsdorf.–

Nm. mit Heini Schauspieldirector-Ouv. Mozart,– und Schubert Trio op. 100.–

1901 zu Ende.– Eigentlich alles schon damals – die Quälereien und die Gründe. Nur durch Jugend gemildert.–

Abds. N. W. B. Clavigo; Moissi interessant;– im übrigen furchtbar.

2/6 Dict. autobiogr.–

Nm. 1902 durchgesehen.

N. d. N. bei Schmutzers.–

3/6 Die Friedensbedingungen der Entente für uns.– Worte sind nichtig.– Nicht was hier geschieht, empfind ich als das ungeheuerliche – Triumphe sind dazu da um ausgekostet zu werden. Aber die Phrasen von Gerechtigkeit und Völkerfrieden, die das was wir jetzt erleben, eingeleitet haben und noch begleiten – die sind das Neue an der Sache. Grausamkeit, Machtrausch, Schurkerei, Dummheit – das wiederholt sich in allen „großen Epochen der Geschichte“, auch Lüge;... aber Lüge, die sich im Augenblick selbst, auch für den Blindesten als Lüge demaskiert – Lüge ohne Zweck,– Lüge, die nicht einmal mehr Hohn ist,– kaum mehr Phrase;– kurz die „Lüge an sich“ – ohne Zweck, ohne Witz, ohne Sinn, ohne Größe;– die erleben wir zum ersten Mal.–

– Vm. in Baden, Pens. Melanie; bei Frau Bachrach gespeist.– Vorher Curpark; alter College Dr. Grimm, Sanat.director Sauerbrunn, der mir erbauliches von der RätHEREGIERUNG erzählt.

Gegen Abend Lehrer Sterneder, Favoriten, Gloggnitz; erzählt mir von den officiellen Bahngaunereien während des Krieges, Schulverhältnissen, Politik u. dgl.

O. kam an, gebräunt; aus Mönichkirchen;– mit Fleisch und Butter.–  
4/6 Träume fast allnächtlich – von O., gutes und böses nie sehr klar;– heute – Doppelselbstmord, sie und ich; ich war aber nicht so eigentlich beteiligt, sie lag im Bett – ich gab ihr Wein, vielleicht auch Veronal;– sie sagte (wie zur Erklärung:) Wir haben uns gegenseitig zu bestechen gesucht, aber es war vergeblich (oder so ähnlich).– Bald nach 4 auf, mit Kopfschmerzen;– gleich wieder zwangshaft Antipathiegedanken; nicht mehr einschlafen können.–

Schöner Brief von Liesl.–

Dict. Briefe (Fischer, Heine, Rich. Strauss, Jarno u. a.).

– Nm. stürzt ein junger Mensch vor unserm Haus zusammen. Kopfschuß – Silberplatte; linker Arm falsch – zerlumpt;– er saß auf der Bank

vor der Thür; er war in der vierten Isonzoschlacht verwundet worden. Wir gaben ihm Essen und Geld.– Wie kommts nur daß man sich jedem Unglücklichen gegenüber schuldig fühlt?–

Im Akademietheater, mit O., zum ersten Mal;– Opernschulvorstellung, wegen Fr. Oppelt, die hübsch Ophelia sang.–

5/6 Vm. Besorgungen. (Vermögensanmeldung etc.) – Bei Gustav.–

Nm. am Weiher.–

N. d. N. bei Saltens, mit O.–

6/6 Traum (unter vielen –) Sommer, Bad – plötzlich ein Theater, dunkel, Probe?, vorn eine Dame winkt mich herbei, Lili Berger, neben sie erste Reihe, sie ist sehr zärtlich; auch ihre (verstorbene) Schwester (anders aussehend) ist da, Emma (Gütersloh!) – ich küsse ihr die Hand – auf der Bühne drei bottichartige Särge, in jedem ein Weib in Bademantel liegend, die in der Mitte entblößt sich in cynischer Weise.–

Dict. autob.–

Zum Thee Grethe Kainz.–

Mit O. Opernschule (Fr. Oppelt Zauberflöte) – und dann Concert unter Leitung Schönberg – z. Th. interessant (Strawinsky, einzelnes von Bartok); andres talentlos läppisch (Alban Berg, Webern); Publikum radikal bolschewistisch hasserfüllt und ungewaschen. Beifall und Mißfallensbezeugung verboten. Grosz, der mit uns war, gilt unter diesen Leuten schon als reactionär.–

7/6 Künstlerhaus, wo u. a. Bund der geistig Thätigen einige wenige wirklich interessante Versuche; und allzuviel hochstapelnd–primitiv–futuristisches; bewußt irrsinniges ausgestellt hatte.–

Fr. Else Landesberger mit Lili und Gerty; als ich nach Hause kam, Speidel und Else;– ich mußte ihm einiges über sein Stück sagen, das nun etwas anständiger gearbeitet, aber nach wie vor eine ganz schwache bühnenunwirksame Sache geblieben ist. Er war betreten, nahm es aber mit Anstand hin und will wieder verbessern. Schönherr hält es angeblich für bühnensicher.–

Nm. Auszug Tgb. 1902.–

Z. N. mit O. bei Generaldir. Horch. Rosé und Frau; Loewe und Frau. Hr. Fraenkel.– Musikalisches und politisches.

Las Abends noch einen Einakter von Nozière „Les deux visages“, der besonders hübsch einsetzt und am Ende, wie fast all die größern französ. Komoedien die ich in den letzten Wochen las, in nichts verpufft.

Blätter des Burgtheaters. Erste Nummer, u. a. ein albern praetentioser Aufsatz des talentverlassenen Hochstaplers Blei,– in dem er nebst–

bei bemerkt, daß alles, was in der Scene des Herrn (Liebele) gesprochen wird „barer Unsinn“ sei.–

8/6 Pfingstsonntag. Salmannsdorf – Hameau – Weidlingbach,– auf die herrliche Wiese unter der Aspernleiten – im Gras gelegen,– (ein paar Verse Weiher. Junge Burschen und Mädchen in meiner Nähe trieben Spiele, wie man sie vor dem Krieg wahrscheinlich kaum geübt – zum mindesten vor Angesicht der vorüberziehenden Ausflügler;–) über Dreimarkstein – Salmannsdorf.– Ein halbwüchsiger Bub zu mir: Guten Morgen, Herr Dichter.

Nach Tisch Richard; er spielte mit unsrer kleinen Katz;– wir sprachen über den Geist des Heine'schen Burgtheaters – die Gütersloh – Blei Atmosphäre; Moissi, den „Communisten“, Hugo, den „Adabei“;– erwo-gen Besetzungsmöglichkeiten Charolais in Burg- und Volkstheater.

Am Weiher.–

Z. N. Groß. Nachher Alf Rosé. Groß spielte aus der neuen Oper von Schreker: Schatzgräber.–

Begann Abends zu lesen Caillavet und Flers, âne de Buridan.

9/6 Pfingstmontag. Mit Lili Salmannsdorf – Dreimarkstein – Weidlingbach – auf der gleichen Aspernleitenwiese gelegen wie gestern; zurück den gleichen Weg.–

Nm. las ich Mscrpt. Gedichte von Winterstein (recht trocken), Dilettantereien eines Herrn Paul Scheel, Berlin; ein paar Gedichte von Marie Fenth – nicht unbegabt.

Las im Garten Goethe – Stein Briefe.

O. sang Groß Lieder, japanisch, von Gr. begleitet, schön.–

Las mit Vergnügen Flers und Caillavet Ane de Buridan.

10/6 Dict. autob.–

Nm. Vorstandsitzung. Jacobson brachte Bericht vom Berl. Verein.

– Nachhausgekommen find ich Richard und Paula.– Die Hofrätin. Politisches. Die Hofr. z. N.; nachher Ergas und Frau. Sie möchte Mme. Legros spielen und wünscht unsre Intervention bei Geyer.– Unruh durch Angriffe der Jüngsten besonders Ehrenstein verletzt – ich tröste mit meinen Erfahrungen.

11/6 Vm. bei Popper. Dr. R. Goldscheid war gestern bei ihm, aus Budapest kommend, von der Rohheit und Gemeinheit der Räteregierung (trotz offenbar günstigen Vorurtheils) empört. Einzelheiten.– Möglichkeit, daß wir binnen kurzem auch hier so weit sind.– Die ungeheure Bosheit der Entente.– Italien hilft den Ungarn insgeheim (mit Munition) – gegen die Jugoslawen.–

– In der gestrigen Mittags Ztg. Protesttelegramm wegen Tollers (des



Communisten-Literaten) Verurtheilung in München – u. a. von mir unterschrieben. Verfasse eine Verwahrung gegen den Mißbrauch meines Namens.–

O. verzweifelt über meine Verdüsterung und Nervosität, und wieder einmal ihren Antheil mit entwaffnender Unbefangenheit vergessend.–

Gegen Abd. Hr. Wezsäcker, aus Prag, wieder mit einer Art Dramenstoff; im übrigen kein ganz uninteressanter Mensch; ruhiger als die letzten Male – ohne Angst vor dem Einrückenmüssen.

– Mit Heini eine Borodin Symph., und Tschaikowski Aus Italien. 12/6 Vm., nach Berathung (telef.) mit Hofrätin, und O. und Verschärfung meiner Erwidrung zu Correspondenz Wilhelm;– wegen Versendung an die Zeitungen.

– Bei Onkel Max. Staatsbankerott fast sicher. Räteregierung wird erwartet. Kara Leitner (Max' Schwester) um eine Stellung bemüht.–

Bei Frl. Loewenstamm im Atelier, vorzügliche Zeichnung meines Bruders (zu Radirung). Meine mit den Jahren deutlicher werdende Aehnlichkeit mit ihm. „Idee“, die allmähig in den Physiognomien herauskommt; meist erst nach vierzig.–

Nm. vertrödelt.–

Oper, Mahler Achte. Mit Heini.–

13/6 Vm. Bank, Geld holen, Gespräche mit [einigen] Beamten. Unsichere nächste Zukunft. Wahrscheinlichkeit der Räterepublik und Folgerungen.– Hr. Fleminger erzählt mir daß er Filme schreibt und spielt. Prof. Przibram (Geld holend) pessimistische Voraussagen. Von seinem Bruder, den das Budapester Gesindel als Geisel eingesperrt. Die sechzig Gefangnen, die eine Genossenschaft gründen. Einer, der eingeliefert wird: Ich möchte mich auch betheiligen,– kann aber leider nicht zahlen: Ich erhalte keinerlei Unterstützung von meiner Familie. Mein Name ist Josef Habsburg. Dr. Paul Cohn überreicht mir Hefte seiner Züricher Zeitschrift Das neue Europa.–

Gegen Abend Oblnt. Viola („Personal Adjutant des Unterstaats Secretairs für Heerwesen“) wollte meine Empfehlung für Fischer. Er wirkte so sympathisch, daß ich mich bereit erklärte, sein (Tagebuch) Mscrpt. zu lesen.– Wir sprachen über Kriegsschuld und innenpolitisches (communistische Möglichkeiten).–

Dann Dr. Rud. Pechel, Red. der Dtsch. Rdsch.; will die oesterreichische Note besonders pflegen; schätzt unsre Cultur und – sogar unsre derzeitigen Staatsmänner höher ein als die deutschen (was mir zweifelhaft). – Ich gab ihm unverbindlich „Schwestern“.– (Correspondenz war vorhergegangen.) Idee „Großdeutschland“.– Er gefiel mir sehr gut;

beide, der Wiener und Berliner ergänzten einander im Gesamteindruck so trefflich, daß meine Stimmung sich erhöhte und ich hoffnungsvoller in die Zukunft sah.–

Las Kornfelds „Himmel und Hölle“, Drama. Talent gewiß. Aber welche Praetension! Affectation! Hochmut! Wichtigthuerei! Natur- und Musikferne! Bekenntnis zur Menschenliebe – hinter dem sich Kälte und Hass – kaum verbirgt! Und im technischen welche Saloppheit;– im Stil welch klägliches Gemisch von Sturm und Drang – Romantik – Symbolismus – Naturalismus – in expressionistischer Sauce!–

14/6 Vm. Intendanz. Mit Winter über das bisherige Fiasco des Schloßtheaters. Geschmacksmangel, Übelberathenheit Heines. Parteipolitisches Geschiele.

– Im Volksth. Mit Schauspielern. (Teubler, Götz u. a.) Fr. Markus; mit Geiringer, Bernau (Antigone Probe) – über die politischen Möglichkeiten der nächsten Tage.

Begegnung mit Alex. Brauner, der immer mit der ungar. Räteregierung in Verhandlungen. Sie fühlen sich keineswegs mehr sicher. Was das Gesindel in Ungarn geraubt, damit bestechen sie hier – soweit sie's nicht an Ort und Stelle verfressen.–

Begegnung mit Hr. Fleminger (Koppel u. Frisch) – von den ruinirten Geschäftsleuten und Gutsbesitzern in Ungarn, Flucht und Elend.

Zu Tisch (statt des absagenden Moissi) Groß.– Die Putschgerüchte für morgen. Heitre Gespräche, nicht ohne Galgenhumor auf der Terrasse in Frühlingsschönheit.–

– Las Violas „Tagebuch“, sympathisch, aber dilettantisch. Ein Mscrpt. von Frau Fröschels (Sphynx), nicht ohne poetische Einfälle, aber in toto eine Läpperei.–

15/6 S. Vm. bei Salten Vorstandsitzung. Währenddem Nachrichten (an Bauer, Extrablatt) von Schießerei, Verwundungen, etc. die sich bestätigen. In der Arbeiter Ztg. Nachweis der Bestechungen an die Communistenführer hier. Welch ein Gesindel!– Blei (und Genossen) – danken in der Ztg. dem „mutigen Anonymus“ der ihre Unterschriften unter jenen Aufruf gesetzt hatte (gegen die Hinrichtung Tollers – die von einem blutrünstigen Bürgertum geplant wird).–

Die Depravation dieses Literatenvolks (Gütersloh, Werfel – Moissi, die Roland, Ehrenstein auch dabei) dies Gemisch von Opportunismus, Snobismus, Verlogenheit und Schamlosigkeit ist ganz einzig.–

Nm. mit Heini Quartett von Kopylow.–

Ein paar Verse Weiher.

Richard und Paula vor dem Nachtm. Der Communistenputsch.

Gerüchte. Die Enunciation der Bleitruppe; Richard hatte sich über das Gesindel allzusehr geärgert.–

N. d. N. mit Heini Mahler Vierte.

Die Schießerei in der Hörlgasse. Todte und Verwundete.–  
16/6 Träume: Wieder einer von O., mit Zärtlichkeit. Dann: Besuche bei uns nach zehn – irgend welche offenbar obligate Handwerksleute, in sonderbarem Aufzug, allerdings sehe ich nur, am Gartenthor, ein Geschöpf, gekleidet in eine Art Bürstenüberzug, igelhaft (Mann oder Frau, das ganze irgendwie lächerlich). Dann auf einem breiten Rundgang, mit Balustrade, etwa (phantastisch) die Gloriette, viele Leute;– ich höre schießen,– dann schreien,– dann Applaudiren; nun zur Brüstung, sehe, durch eine breite Allee des Schönbrunnerparks, eben um den großen Teich biegend, ein ungeheures (Panzer-) Automobil – besetzt mit Truppen, schön angethan – grau, rothe Aufschläge, in Rieseneile, ringsum schießend, offenbar vom Terror befreiend. Ich sehe daß auch auf unserm Gang (freier Himmel drüber) ein Soldat todt ist;– er liegt quer über einen Tisch, Beine herunterhängend; ohne sonderlich berührt zu sein frage ich ihn oder einen Soldaten daneben, warum man schieße? Am Ende des Gangs auch Soldaten (erst jetzt bemerkt), eigentlich Spartakisten; einer sagt mir zur Antwort: Die Bürgerwehr hat einen erschlagen – wir fürchten uns ja auch (der Sinn: Die Revolutionäre haben einen Gendarmen erschlagen; nun rächt sich die Regierungstruppe). Ich erkenne dass wir hier gefährdet sind, Olga (kaum sichtbar an der Wand, unter andern Leuten, Soldaten), ich will sie aufmerksam machen, mit ihr fliehn – und erwache.–

Dict. Briefe.– Kolap hat den gestrigen Revolutionsabschnitt von ihrem Fenster aus beobachtet;– am stärksten war der Eindruck: was für ein Gesindel!

Nm. am „Weiher“.–

Gegen Abend Brn. Winterstein; dem ich allerlei, auch günstiges über seine Gedichte sagte. Dann wurde es fad;– und etwas peinlich, als er im Glauben er sei geladen, nicht fortzubringen war bis ich ihm sagte, wir seien nicht vorbereitet.–

17/6 Vm. Kanzlei Dr. Rosner; Rosner, Trebitsch, Friese (Sortiment) als Schiedsrichter in der Affaire Rosenbaum Fischer – auch R. anwesend. Juridisch R. falsch beraten; ethisch-real Fischer im Unrecht; was in unserm Spruch zum Ausdruck kam.–

Nm. Tgb. 1903 beg.– Befand mich darauf in einer mir selbst unbegreiflichen fast heitern, freien Stimmung.–

Mit O. und Kolap Loge Volksth. Hasenclever, Antigone. Bis in den



dritten Akt war ich interessirt; die Begabung schien mir zweifellos; was dann kommt, widerte mich in seiner Hochstapelei, innern Unwahrheit, Schlampigkeit aufs tiefste an. Bei dieser ganzen Gruppe (man *darf* hier generalisiren) mir das unleidlichste, die Declamation von Menschenliebe, Güte, Opfermut – aus hasserfülltem Herzen;– diese literarische Sentimentalität kalter harter Streber und Struggler. Hasenclever – Kornfeld,– das sind gewiß schon die Talentirtern – und wer weiß, ob sie sich nicht erheben. Freilich,– die Unreinheit ist allzu schlimm.–

18/6 Dict. autob.–

Nm. mit Heini Glazounow Symph.–

Tgb. 903 zu Ende. Die Differenzen von heute sind von Anbeginn dagewesen.

Abendspaziergang.–

19/6 Frohnleichnam. Pötzleinsdorf – Rieglerhütte Sofienalpe – Hameau – Salmannsdorf.– Im Anfang Dr. Fleischmann. Über die desolaten Verhältnisse. Standard Geschichte. Neulich Conferenz von Industriellen u. dgl. bei Staatssecr. Otto Bauer. Pepi Kaufmann (der Kohlenmann) bewies (mit andern), daß die Haltung der Regierung (Sozialisirungen u. ä.) binnen kurzem mit mathematischer Sicherheit nicht nur den Ruin der Unternehmer und Großhändler sondern auch der Angestellten und Arbeiter herbeiführen müsse. Bauer. Sie haben vollkommen recht;– aber wir werdens doch machen – –

– Nm. mit Heini ein Haydn Qu.–

Gerüchte daß heut Nacht wieder geputscht, ev. Räteregierung ausgerufen werden solle.–

Gegen Abend Julius und Hans. Ich las etliches aus der „Erhebung“ (Himmel und Hölle) zur Erheiterung vor. Sonst gab es wenig heitres.

N. d. N. war ich bei Schmutzers. Schönherr. Herrlicher Abend. Wir prognosticiren Heine (B.th.), der nicht sehr klug, nicht sehr ehrlich und nicht sehr mutig, ein baldiges Ende.

20/6 Früh, im Garten, ein paar Verse zum Weiher.–

Dictirt autobiogr.–

Tgb. 903 Auszug.–

Die Abgesandten der Weltjugendliga, Lamprecht und Schwarz, mit ihren Plänen allgemeiner Völkerverständigung, besonders der letztere klug und klar. Auf meinem Balkon.–

Z. N. Specht.– Erzählt mir humoristisches von Wera und ihrem Treiben das er recht philosophisch nimmt.–

21/6 Vm. Volksth. Geiringer u. a. Über die wachsende Gefahr der Räteregierung. Volkswehrsgeschichten. Einer der communistischen Hoch-

stapler, der ihre Sache führt – „Bildungsamt“ verlangt für die Volkwehr eine Vorstellung der „Armut“ von Wildgans. Es kommt – kein halbes Dutzend der bildungshungrigen Volkwehrleute. – Immer wieder versuchen sie bei solchen Gelegenheiten – die Billets zu verkaufen. –

Auf dem Ring spricht mich ein Herr an, stellt sich vor: Dr. Schwarzbart, Herausgeber der Aerztezeitung – er will mir einen Romanstoff erzählen... Danke. Also – einen Roman aus dem Leben, er braucht meinen Rath. Er trägt mir die etwas complicirte Angelegenheit vor; ich gebe einen Rath (der nichts nützen würde – selbst wenn er befolgt werden sollte), und er empfiehlt sich.

Secession; wegen ein paar nicht übeln Decor. Skizzen zur Beatrice von Fr. May Pohl, die mir geschrieben hatte.

– Buchhändler Heller (Concertbillets) über die jammervollen hoffnungslosen Zustände; – die Unaufrichtigkeit der sozialdemokr. Partei. Ganz interessant (wohl inspirirt) behandelt er das tragikomische Problem Friedrich Adler; – der Mörder Stürgkhs, – zum Tod verurtheilt – begnadigt – und der nun gewissermaßen um sein Martyrium geprellt seinen Ruhm zu behaupten sucht. Nach Hellers? Auffassung (Er gibt „Imago“ heraus, die psychoanal. Zeitschrift!) bedeutete der Mord an Stürgkh eigentlich einen – Vatermord; – gemeint war Victor Adler, mit dem der Sohn sich angeblich sehr schlecht stand. –

Gegen Abend Hr. Fr. Wallisch, junger Zahnarzt und Literat, hatte mir ein paar leidliche Novelletten (gedruckt) geschickt. Er berichtete mir von seinen Anfängen; ablehnende Haltung seines Vaters; ist auch journalistisch beflissen; – wirkte im ganzen äußerlich und trivial; wird vielleicht seinen Weg machen. –

– Spazieren Windmühlhöhe, zuerst mit Schönherr und Ludaßy (über den neuen Richtvertrag). – Wühlende Verstimmung. –

Glazounov Symph. mit Heini.

22/6 S. Mit Auernheimer spazieren Pötzleinsdorf – Dornbacher Park und zurück. –

– Über Heine, der sich ganz unmöglich benimmt; die Atmosphäre Blei; über Hugo, Jacob; – Keller, Heyse; – Verwandtschaft zwischen novellistischem und dramatischem; – aber Incompatibilität zwischen Novellistischem und Roman Talent, tiefere Gründe, warum dem Dichter jüdischer Race das höchste auf dramatischem und Roman-Gebiet versagt. –

– A. erzählt mir die Geschichte einer Jugendliebe meines Vaters, nach Berichten seiner Mutter. –

Nm. am „Weiher“. –

Z. N. Vicki und Mimi.–

23/6 Traum; einige Leute, Geiseln durch eine Reihe von Zimmern, einer lang, schlecht aussehend, Schnurrbart, ich schließe mich an, irgendwie aus Wißbegier, überlege, wie man ev. entfliehen könnte, was mir nicht schwer scheint, links, über einen Balkon. Gerathe in eine Art Sanatoriumszimmer, im Bett rechts liegt, ziemlich dick, Annie Strial, zeigt mir, liest mir vor? einen Brief – ich habe plötzlich eine ungeheuere Spule Papier im Mund, die ich vergebens aufzurollen versuche, immer weiter, es klebt – ich wache unter Übelkeit und Hustenreiz auf.–

– Auf der laryngol. Klinik. Hajek's Antrittsvorlesung, er las vortrefflich; dann Besichtigung der prächtigen Räume; der schöne Dachgarten. Mein Nachbar Dr. Marmorek Paris.– der mir seine oesterreichischen Erlebnisse im Krieg und nun in der Republik erzählt.– Assistent Dr. Schlemmer Erlebnisse seiner Schwäger in Preßburg;– Gefangenschaft, Flucht;– Gehaltzustände in unserm herrlichen sozialistischen Staat – der Secundararzt 180 Kr. monatlich, die Abwaschfrau – 18 Kr. täglich.– Und dergleichen.– Hajek sehr glücklich über das endlich erreichte Ziel. Gemeinsame laryngol. Jugenderinnerungen.–

Nm. Richard, der morgen auf ein paar Tage in die Aspanggegend fährt.–

Währenddem ein junger Schriftsteller, mit Telegr. von Zemlinsky – wegen Composition der zu einer Oper umzuwandelnden Cas. Nov.– Nein.–

Mit O. wieder eine heftige Auseinandersetzung.–

Seit Tagen fast dauernde leichte Herzschmerzen.–

Concerthaus, Neunte, Oskar Fried Generalprobe.–

O. kam von Alma M.-Gr.;– die von ihrem communistischen Verkehr sehr abgekommen scheint.– Mein Protest hat durchaus gut gewirkt.–

Im „Atlantis“ Café (Familie, zur „Feier“).– Wie balkanisirt das Wiener Publikum ist! Mit O. und Heini unter einer Menge von Schiebern und Flittchen und Bürgertum genachtm.–

Lili machte heute Prüfung aus der 4. Classe; O. und Wucki waren dabei.

24/6 Dict. Autob. (Reichenau 86).–

Nm. am Weiher.

Director Geyer, wieder wegen Reigen, mit glänzenden Bedingungen. Schwanke, wegen Volksth.–

O. trat zu mir ein;– erklärte, daß sie bereits eine Wohnung angesehen. Da ihre Anwesenheit mich im arbeiten hindere u. s. w.– Das übliche Gespräch, sich steigernd. Ich: Unter diesen Umständen Eventualität



anderer Beziehungen sowohl von ihrer als meiner Seite. Wünsche entsprechenden Falls Wahrheit; weitres Zusammenwohnen dann natürlich ausgeschlossen; alles übrige bleibe erhalten. Sie: Monomanie. Ich: Nur klarer Blick.– Im übrigen sei die Atmosphäre von Unzufriedenheit und Hochmut, ihr schlechter Ton für mich unerträglich; Rücksichten verlangen, ohne zu nehmen u. s. w.–

25/6 Gespräch setzte sich in der Frühe fort; immerhin war einiges abreagirt.

Schönbrunn Schloßtheater Generalprobe. Unter den Arcaden Blei der Verfasser (Logik des Herzens) – erklärt mir sofort, daß auch seine Unterschrift auf jenem Protest gefälscht war. Ich: Warum haben Sie sich nicht auch gewehrt? Er: Nachdem es schon Sie und andre gethan –?? Auch den zweiten Protest mit dem Dank an den „muthigen Anonymus“ hatte er nicht unterschrieben. Ich: Also wer ist der Fälscher? Blei: – Moissi. Ich: „Also er hat sich selbst als dem muthigen Anonymus gedankt?“ – Blei will nun – die Feststellungsklage einbringen.– Hochstapler. Trotzdem hatte ich, in persönlichem Gespräch, keinerlei Antipathie gegen ihn. Irgendwie that er mir (wie die meisten Menschen) leid.– R. A. Bermann, aus St. Germain zurück, mit pessimistischen Vorhersagen unsern Frieden betreffend.– Die Hofrätin brachte bessere Kunde; über Cuninghame.– Hugo Ganz regt zu einem öffentlichen Aufruf an Barbusse u. a. an, gegen die ehrenrührigen Forderungen des deutschen Friedensvertrags, die den nächsten Krieg hervorrufen werden. Halte das für aussichtslos. Wichtiger wäre es, den falschen Begriff „Ehre“ zu revidiren – und das Gefühl allgemein zu machen, daß die eigne Ehre niemals durch einen andern verletzt werden kann.–

Das Stück albern und langweilig wirkte in dem Rahmen des Schloßtheaters nicht so übel als es war. Der kleine Thimig ein entschiedenes Talent.

Nm. mit Heini Quartett von Cui.–

Am Weiher.

Bei Frau Patak. Ein Amerikaner, der englisch-jiddisch-deutsch den Anwesenden allerlei über jüd. Gewerkschaften in New York erzählte und in solchen Angelegenheiten in Europa reist.–

26/6 Vm. bei Gustav.– Volksth. Mit Bernau wegen nächstjähriger Aufführungen. Schwestern, Reigen. Ev. Leb. Stunden;– Weites Land; Kadu, Marionetten, Mizi.–

Lyceum Dr. Bloch, Gentzgasse, wegen Aufnahme von Lili.

– Nm. Fr. Jenbach, von der Oest. Kinofilm Ind. Ges.;– wegen Verfil-

mung Medardus.

Tgb. 904.– War es nicht immer dasselbe –! Aber man war jünger.–  
27/6 Traum. Concertsaal, ziemlich leer, nur Kinder;– O., sehr blaß liegt im Bett; aber es ist gewissermaßen wie ein Bild über den andern, das Bett hat mit dem Saal nichts zu thun;– O. klagt über Bauchschmerzen (sie lag gestern deswegen), ich bin besorgt, ich will den Arzt holen; gehe;– bin an einem Gartenthor, etwa das Eckhaus Carl Ludwig Platz wo Kralik wohnt; tiefe Nacht; Sturm, der legt sich in meinen schwarzen Mantel,– ein riesiger spanischer Mantel; mich graut; aber es ist nicht der Sturm, es sind Räuber, die an meinem Mantel zerren, die undurchdringliche Nacht macht es noch furchtbarer, ich schreie (heftig wie seit Jahren nicht, erzählt mir O. später) und erwache.–

Mit Lili zur Aufnahmeprüfung.–

Dict. Autobiogr.–

Nm. am Weiher.–

N. W. B. mit Heini, Kolap, Minnie Zuckerkandl; Räuber, mit Moissi der als Franz außerordentlich war.–

28/6 Vm. sang O. mir, Heini, Kolap, von Grosz schön begleitet ihr morgiges Programm Wolf, Debussy, Grosz; sehr schön vor.

Nm. Hr. Porges (Saschafilm) in Angelegenheit des Medardus.–

Lehrer Steinbauer, dem ich für die vortreffliche Unterrichtertheilung an Lili dankte.

Am „Weiher“, auch zur Windmühlhöhe spazieren gehend. Dort auf der Bank bedacht, wie viele trübe Viertelstunden ich im Lauf der letzten Jahre an dieser Stelle verbracht.

– N. d. N. Kirsch und Frau (Hansi); wir spielten Poker.–

Las Richard Dehmels Kriegstagebuch; nicht ohne Interesse. Er ist schon wer, allerdings nicht das und soviel als er sich einbildet.

29/6 S.– Spazierg. Pötzleinsdorf – Hameau – Dreimarkstein – Salmannsdorf.

Am Weiher, den I. Akt ziemlich zu Ende;– aber immer wieder wie von zuckenden Blitzen durch die trüben Gedanken gestört.

Nm. am „Weiher“.

Zum Thee Schreker und Frau; Direktor Ferd. Loewe und Frau, Robert und Fr., Wellesz und Fr.,– Frl. Oppelt, Oskar Fried, Hofr. Zuckerkandl, Fritz Zuckerkandl und Fr., Gerty v. L., Jessie, Specht, Leo, Paul Weingarten und Schwester, Salten, Kolap.– O. sang von Grosz begleitet Wolf, Grosz, Debussy, anfangs befangen, dann sehr gut. Die Leute waren etwas reservirt; wie mir schien.–

Z. N. blieben Specht, Grosz, Frl. Oppelt.–

Las Michel „der heilige Candidus“, ein ziemlich überflüssiges katholisirendes Theaterstück, mit gut gesehenen realistischen Kriegs-Details, die mit der „Idee“ nichts zu thun haben.

30/6 Dict. autobiogr.–

Nm. am Weiher.–

Vorstandsitzung.–

1/7 Vm. Volksth. Mit Bernau Besprechung Termine Besetzungen.– Aslan erzählt mir von Reinhardt; die Glöckner weint grundlos hysterisch.

Nm. am Weiher, Spaziergang Windmühlhöhe.

2/7 Die Hofr. hatte O. tel., Fried sei begeistert von ihrem Gesang gewesen.

Vorgestern kam ich eben dazu, wie O. im Gespräch mit Kolap heftig weinte. Sie war erregt angeblich wegen Heinis nachlässigem Üben, Dilettanterei – „gerade er, der solche Beispiele vor sich hat wie Vater und Mutter“,– verlor sich in Ungerechtigkeiten. Es war leicht zu merken, daß die Erregung andre Quellen hatte. K. erzählt mir heute, daß sie (O.) wieder einmal ihre verlorene Zeit beklagt – hauptsächlich durch meine Schuld der ihr Hindernisse in den Weg gelegt – ging so weit zu behaupten, ich vertrage nicht, dass sie eine große Künstlerin sei;– auch K. hatte den Eindruck – ein Wahnsinnsanfall;– und meine Empörung wandelte sich in eine Art Mitleid.– An die Gelbard telef. sie: . . . Ich bin nicht Gattin und Mutter – ich bin jetzt nur Künstlerin . . . Das könnte auch großartig sein,– wenn es nicht beinah das Gegentheil wäre.– Zu Tisch Fried;– und die Pointe: beim Fortgehn erst sagt er hohe Worte des Lobs „es sei wirklich „Kunst“ – was sie neulich geboten – an der Stimme aber sei noch viel zu machen“.– Ich hatte allerdings den Eindruck, daß er indes ungünstig beeinflußt worden.–

Nm. Richard und Paula; Richard fährt morgen nach Ischl.

Dict. Vorm. 1. Akt Weiher zu Ende. Briefe.–

Spaziergang Abend wie gewöhnlich.

3/7 Mit O. Heller, wegen franz. Noten. Luigi Kasimir, dem ich Empfehlung für Georg Brandes mitgab.

Bei Friese (u. Lang); der mich ersucht ihn bei S. Fischer zu unterstützen, der unbillige Forderungen stellt, die auch die Autoren schädigen.–

Volkstheater; wegen der Verträge.–

Nm. vertrödelt. Spaziergang.

4/7 Dictirt Briefe.–

Mit O. und Heini N. W. B. Erdgeist, mit der Orska.–

5/7 Vm. bei Hrn. Boettner, wegen Coks. Er sagt zu und erklärt mir, wie



nur unsere behördliche Unfähigkeit und Unaufrichtigkeit an den unglückseligen Kohlenverhältnissen schuld sei.–

Begegnung mit Alexander Brauner. Über die verbrecherischen Umtriebe der Ungarn in Wien (durch das Polizeipraesidium amtlich aufgedeckt). Unthätigkeit und Hinterhältigkeit unsrer Regierung. Funeste Wirksamkeit Otto Bauers.–

Begegnung mit Dr. Billiter; Prof. Redlich;– Politik.– Auch er sieht Otto Bauer als Unglück an;– „für den alle Juden schwärmen“. Ich: „Auch ich bin Jude, und schwärme nicht für ihn – und habe noch keinen einzigen Juden gesprochen, der ihn nicht widerwärtig und gefährlich fände.“ –

O. liest mir einen Brief Liesl's vor; L. beklagt sich, daß O. ihr zu wenig schreibt, ironische Bemerkung über ihren „Imperialismus“, aus dem ganzen geht hervor, daß sie (Liesl) allerlei gegen sie auf dem Herzen hat, und O. gefasst sein müsste, in Discussionen keine völlige Zustimmung zu finden. Sie ändert daher ihre Sommerpläne, will jetzt nach P.;– denkt an Aussee (Landesbergers), Salzburg (Hofrätin etc.);– hat sogar wie sie selbst sagt, die „verrückte“ Idee sich zu Mädi F. (die nächstens Rudi O. heiratet), Grundlsee „in Pension“ zu geben (ohne aufgefordert zu sein). Wie ich ihr die „Verrücktheit“ dieser Idee noch deutlicher mache,– ist sie empört.– Wenn sie ahnte wie allein sie ist!–

Lese den I. Akt Weiher;– in der Führung gut; manche schöne Stellen;– einiges noch flüchtig und schlecht versifiziert. Ich will gleich weiter;– so schön als ich möchte wirds natürlich nicht werden;– aber das gehört fast dazu. Wäre mir das Stück überhaupt eingefallen – wenn ich nicht meine Mängel fühlte?–

Z. N. Ergas und Frau. Unruh schreibt verzweifelte Briefe über die Angriffe, denen er von Seiten Ehrensteins und anderer Subjekte ausgesetzt – nimmt diese Dinge noch schwer;– ich erzähle allerlei aus meinem Autorenleben.–

6/7 S. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Rieglerhütte – Sofienalpe (bis dahin mit Dr. Fleischmann und Kindern. Über Renegatentum. Redlich, wie der ausgezeichnete Bergsteiger M. Eisler von der Rax abstürzt: Muß ein Jud auf die Rax steigen?– Über Telepathie u. a.) – Toifl – Weidlingbach – Dreimarkstein – Salmannsdorf.–

Zu Tisch Oskar Fried (verspätet vom Kahlenberg); O. geht zu Schreker's (sich „Schatzgräber“ vorspielen lassen, ich sage ab) Oskar Fried bleibt, ich zeige ihm Haus, Aussicht, wir sitzen im Garten. Wir reden über Mahler, Wedekind; das Paradies von früher; er redet manches kluge, manches bizarre, schwätzt auch manchen Unsinn. Thee auf der

Terrasse.

Nm. Tgb. 1905.–

O. kam von Schrekers, mäßig entzückt.–

Mit Heini St. Saëns „Déluge“ versucht;– und als lächerlich weggeschmissen. Bach Toccata u. a.–

7/7 Vm. dict. Briefe.–

Nm. am „Weiher“.–

Abd. mit O. und Heini bei Julius. Silberne Hochzeit. Familie.– Wir brachten einen silbernen Korb, Chocolate u. a.– Hans spielte seinen Foxtrot; sowie Walzer; auch ich den meinen; Paul Altmann begleitete ihn auf dem zweiten Clavier.

8/7 Vm. bei Popper. Über den Bolschewismus. Finanzielle Schwierigkeiten und Sorgen.–

Nm. las ich Billiters Novelle (Mscrpt.) Seele des Claude; dilettantisch, aber recht fein zum Theil; durchfühlt.

Mit O. bei Frau Mädi F.; die Vorm. mit Rudi Olden Hochzeit gemacht hat. Rudi O.; Mimi, Vicki, R. A. Bermann u. a.

– Conc. Fried. Sein Erntelied, Mahler Zweite.– Verdienter großer Erfolg.– Schwefelgelbes Sturmwetter im Hingehn. Im Künstlerzimmer.–

Las von Robert Grünwald (Mscrpt.) ein Stück „Das Chamaeleon“. Talentlose Läpperei.–

9/7 Seit Tagen fast ständige mäßige Herzschmerzen. Unleidliches Verhältnis mit O.–

Dict. autob.–

Vertrag mit Reinhardt Reigen und Schwestern.

Nm. am Weiher.– Tgb. 905 Skizze.–

Mit Heini und Kolap N. W. B. Strindberg, Kameraden, mit der Orska.

10/7 Vm. Bank, Erkundigungen;– mit Dr. Paul Wertheimer Stadt gebummelt und ihm allerlei Erlebnisse mit Verlegern, Agenten, Directoren erzählt.

Nm. am Weiher.–

Dr. Billiter; über seine Novelle. Sein Lebensgang. Chemiker, Dozent, Patente.–

11/7 Vm. dictirt Briefe.–

Hr. Paul Frischauer, Red. der „Wr. Welt“, junger Bursch, wegen Mitarbeiterschaft.

Nm. am Weiher.–

Dr. Sigfr. Türkel. (Über Criminell-medizinisches; und juridisches.

Politik. Spionageprozesse. Polizei Praesident Schobers Verhältnis zur Regierung. Otto Bauer – das Unglück.)

– Mit Heini Rimsky Korsakoff, Scheherezade.

12/7 Traum: Vor einem Theater, etwa Schönbrunner Schloßtheater, Theaterzettel, als zweite Person (es ist ein Shakespeare Stück) steht ungefähr: „Ein Matrose, der der Königin für den Beischlaf Ringe und Edelsteine verspricht.“ Dann das Innre des Theaters. Balletscene auf der Bühne: Eine Mutter mit etwa 3j. Kind, eine Sklavin, schlank, verdrossen, reizlos, alles im griech. Costume, mattgelb: die Sklavin tanzt, ganz kurzer Chiton, sie hebt es immer höher (gestrige Lecture: Vögelchen von Marie Winternitz!) – endlich vorn so sehr, daß man merkt – sie sei ein Jüngling. Die Herrin ziemlich empört; und alle, Hand in Hand, trippelnd, ärgerlich ab, – was irgendwie komisch wirken soll und auch wirkt. – Dann: Ich, Richard B.-H. und noch einige (wer?) Kreindlgasse – entlang der Villa Redlich, in den Garten schleichend, der vernachlässigt aussieht, stehn plötzlich vor einem Vorhang, schieben den nur halb geschlossnen zurück, großer Salon, einige Stubenmädchen und Diener kehren aus; die Hausfrau, in schlampertem Morgencostume – die schöne Frau Reitzes (nicht mehr Redlich!) verschwindet rasch; – ein kleiner, jüdischer Secretair verbindlich, erscheint – ich frage, ob man Hrn. oder Fr. Reitzes sprechen könne, er lächelt, lehnt ab, solle ihm mein Begehrt mittheilen; wir (wer?) nehmen am Tisch Platz; ich beginne: Es handelt sich keineswegs um die Frage der Staatsbürgerschaft (die Zeitungen brachten gestern höchst mißfällig, daß Hr. R. die poln. Staatsbürgerschaft aus Steuergründen erworben!) – B.-H. ruft dazwischen: Reden Sie geordnet, Arthur! – ich frage den Secretair, ob er Salten kenne. Der Secretair bejaht, – Salten sitzt auch schon an seiner Seite; ich fahre fort: „es handelt sich um eine Sache, nicht nur im Interesse des Hrn. Reitzes, sondern der gesammten Judenschaft –“ weiß aber nicht um welche – und wache auf. –

Vm., mit starken Kopfschmerzen Michaelerberg und Schafberg. Notizen zum Weiher; – Anfang des 2. Actes. Erhebliche Mühsal.

Zum Thee Fr. Maria Orska. Hatte sie vor 9 Jahren als Studentin der Philosophie durch Frankfurters (Nichte) flüchtig kennen gelernt. Sie erzählte ihren Lebenslauf. . . Russin. Möchte Marie im Ruf spielen. Rathe ihr zu – Fanny in Märchen. – Zeige ihr Haus und Garten. Sie wirkte interessant. –

Dr. Moldauer, in einer Verlagsache. –

Lese Balzacs „Kurtisanen“ etc.; Hennings „die andre Seite“, Marie Winternitz, „Vögelchen“. – Nun haben wir die „Sündenmarlitts“, nach



der Tugendmarlitt, über die man sich so lustig gemacht hat.–

13/7 S. Hameau, Dreimarkstein. Dem „Weiher“ nachgedacht, aber völlig unfähig zur Concentration.

Zu Tisch Osk. Fried, Groß, Specht, Hofrätin.– Bald nachher auch die Gfn. Ella Wydenbruck (wegen Fr. wie sich ergab). Blieben auch meist zum Thee. Rieth Fried scherzhaft ernst, mehr zu arbeiten, mit Beziehung auf sein famoses Erntelied.

14/7 Dict. Autob.–

Nm. am Weiher. Ebenso spaziergehend Schaf- und Michaelerberg. Ich war bedrückt und es kam nichts heraus.

15/7 Mit Vicki (der heut Abend Brioni fährt) Hameau – Weidlingbach – Sievring.– Sein Vater „zwischen zwei Feuern“.– Über Fried; Politik.– Wiener Wald.–

Nm. am Weiher, vergeblich.–

Mit Heini Rich. Strauss, Milit. Märsche, und Quartett.

16/7 Steueramt (Vermögens Anmeldung).–

Dictirt.–

Nm. am Weiher.–

Mit Heini Dvorak Cello Concert.

17/7 Vm. Notar in Steuersache.– Bei Gustav (Preise – u. dgl.). Bei Harz (Hotel Wandl); Reigen-Angelegenheiten. Bei Julius';– die morgen Semmering fahren.

Nm. am Weiher.– Spaziergang.

18/7 Dict. Autob.–

Nm. im Garten. Hr. Friedmann, ein Freund Heinis; über Raxpartien.– Dann Frau Irene Auernheimer, die Ungeheuerlichkeiten aus dem bolschew. Budapest erzählte. (Ihre Mutter und Schwester leben dort.) Frau Frankfurter (werden wohl wieder nach Triest) –

Las dieser Tage Hermann und Dorothea nach Jahrzehnten wieder.–

19/7 Vorm. Besorgungen. Am Weiher. Ebenso Nachm.–

Z. N. Hofrätin, Fritz und Frau. Auf der Terrasse.–

20/7 S.– Spazierg. Pötzleinsdorf – Neuwaldegg – Rieglerhütte – (auf unbekanntem Waldweg) Sofien Alpe – Hameau – Salmansdorf. Verse zum Weiher.

– Zum Thee Gustav; Frau Rosé mit ihren Kindern; Gustav auch z. N.–

21/7 Wie so oft mit Herzschmerzen erwacht;– düsterste Gedanken (in denen mir diese Schmerzen, die ich noch immer für nervös halten möchte, am gleichgiltigsten sind) –

Generalstrikte in Wien. (Parteipolitische Kriecherei vor den Kommu-

nisten.) –

Vm. und Nm. am Weiher.– Regen.–

Zum Thee Horch; später Schott, filmfreudig, mit neuem guten Vertrag, frisch.– Julie, will mich für ihre Zeitung über *Première* Märchen interviewen;– erzählt mir von Jacob;– sie wird sich nicht scheiden lassen; Martha will durchaus Frau W. werden; in *ihr* Haus ziehn; Jacobs Schwäche u. s. w.–

Las Barbusse's *Enfer*, mit Interesse und Widerstand.

23/7 Träume: Mit O. auf Reisen, aber in Wien – irgend ein Hotel, am Donau Kanal, Abend, Blick ans andre Ufer; O. entkleidet bei offenem Fenster (*Enfer!*), Stubenmädchen dabei; ich will die Vorhänge zuziehn, Zeiss nehmen, aufs andre Ufer sehn, um zu constatiren ob man in dieser Entfernung sehen kann;– bin auch nackt;– später: in einem großen Zimmer, O. blaß, im Hemd, auf einen Sessel gelehnt – sagt: Ich weiß warum unsre Ehe unglücklich;– wir waren feig! Da ich es nicht verstehe, erklärt sie: feig,– daß wir kein drittes Kind haben wollten.– Wir werden nun sehr zärtlich,– Lili, oder vielmehr irgendwas zwischen Heini und Lili, aber ganz klein, ist auch im Zimmer.

– Aufwachen in Thränen.– Wie wir im Traum zu letzten Gefühlswahrheiten kommen, deren sich im Wachsein unsre Eitelkeit schämt – die für das Wachleben kaum wahr sind!–

– Friedensbedingungen!– Jammervoll.–

Begegnung mit Foges. Über unsre Politiker!–

Dict. Briefe;– über „*Enfer*“.–

Lili hatte heute geträumt: Drei (?) Indianer aus dem wilden Westen kommen zu mir und fragen mich, ob ich ein Denkmal haben will was ich dankend annehme. (May Lecture!)

Nm. am Weiher.–

Mit Specht und Heini spazieren.

Specht und Grosz z. N.– Max Leitner.– (Programm für Salzburger Concerte; Szell etc.) –

24/7 In der früh allerschwerste Discussion. Ich wünschte der Hofr. meine Gründe darzulegen, warum ein weitres Zusammenleben unmöglich.

Nm. bei der Hofr.– Ich las u. a. einen Brief vor, den ich voriges Jahr im Juni an O. nicht abgeschickt, und der jene Gründe darlegte – die sich nun erheblich verstärkt haben. Hofr. fand vor allem, daß eine Trennung wegen Lili undenkbar;– wir müßten beide, um der Kinder willen, Opfer bringen. Wie natürlich nahm die Auseinandersetzung ungeheuerliche Formen an; trotzdem gab es Momente, in denen eine Verständigung

nicht ganz ausgeschlossen. Hofr., sehr verzweifelt – sieht die Notwendigkeit einer zeitweisen Trennung ein;– da nun aber die Umstände – Payerbach, dann Salzburg, dann München – eine solche Trennung ungezwungen herbeiführen – sollten wir vorläufig nichts entschiedenes unternehmen.– Es war ein zwei-, dreistündiges natürlich nutzloses Hin und hergerede – Mein Standpunkt: ich lebe mit einer fremden Dame nicht unter einem Dach;– sie: da alles erotische vorbei, habe sie keine Frage zu beantworten;– ich: sie könne mir nicht zumuthen, eventuell mit der Geliebten eines andern verheiratet zu sein, oder wenigstens zusammenzuwohnen;– sie: wenn auch nichts dergleichen etc.;– sie werde doch in meinen Blicken immer Controle und Frage lesen;– ich: ich habe keine Lust, die Unannehmlichkeiten des Ehe- und Junggesellenlebens zugleich zu ertragen;– und ihre Auffassung „ich thu, was ich will – und du Sorge weiter“ sei mir widerwärtig... u. s. w.– Wir fuhren stumm nach Hause. Die Hofr. sah ein, und sah, daß ich physisch diesen fortgesetzten Erregungen nicht gewachsen.– Ich warf ihr ihren Hochmuth, ihre Einsichtslosigkeit;– sie mir meine Monomanie vor u. s. w.–  
25/7 Früh fuhr Lili mit Wucki nach Payerbach.–

O., verweint, ruft mich zu sich. Sieht ein – zusammenleben undenkbar. Läßt sich aber nicht „verbannen“ (ich hatte München vorgeschlagen), von den Kindern trennen; will sich eine Wohnung in der Nähe nehmen; täglich die Kinder sehen u. s. w.– Die unter den heutigen Umständen ganz besondern Kosten, Schwierigkeiten kommen zur Sprache; ich wünsche Entscheidung zum mindesten bis über Reichenau zu verschieben.

Mit constanten Herzschmerzen Kolap entgegen; mit ihr in der schwülen Luft spazieren und die Angelegenheit besprochen. Ihre Ansicht: es müsse doch irgend was concretes, zum mindesten in der Möglichkeit oder im Wunsch vorliegen; denn daß O. rein ideologisch so weit gehe;– sei nicht anzunehmen. Ist es so, dann müßte Jessie im Einverständnis sein. Und „Er“ ein Mensch, den ich absolut nicht kenne. Hier bin ich eigentlich mehr belletristisch interessirt als sentimental.–

Dictirt Briefe.–

Kolap zu Tisch; O. hatte (wie schon vorher) eine lange Unterredung mit ihr;– in der O. auffallend vernünftig auch meinen Standpunkt begriffen haben soll. (Gestern früh hub unsre Discussion damit an, daß sie mir erklärte – wie verzweifelt sie über meinen Zustand sei und wie sie mir um alles in der Welt helfen wolle – und wie sie die Verantwortung nicht ertragen könne.)

Abends im Ukrainer Chorconcert.–



Als ich verspätet nach Haus kam – war O. nah daran gewesen zur Hofr. zu telefoniren.–

26/7 Die Stunden so verthan, zu Haus und spazieren.

Gegen Abend H. K., nach einigen hübschen Briefen – Aus mittlerem Haus wie es scheint. Verlogen-aufrichtig. Theater (Gregori), Musik, nicht ohne Vilma-Flammsche Züge.– Jetzt Bank. Der erste ein Kapellmeister, dem sie telefonirt, daß er den 3. Satz zu rasch dirigirt habe. Der angeblich zweite, jetzt, ein Fabriksdirector, bei dem sie, in Abwesenheit der nicht ganz normalen Mutter (Sommerfrische) fast wohnt. Aber sie schätzt ihn nicht sonderlich.– Sagt einiges befängnes und banales über meine Sachen – Regen.–

O., kam verstimmt von Prof. M.; der das Vorhandensein des My. wieder constatirte.–

27/7 S. Vm. bei Kolap im Kaasgraben.

Dann bei Rich. Specht; ihm einiges über den Beginn des Straussbuches sagen (Correcturbogen).– (Weitschweifig, aber nicht übel.)

– Z. T. Hofrätin. Fritz und Trude. Ganz belebte Unterhaltung, in der ich Philosophie und Politik nach Gebühr behandelte. Las dann einiges aus dem Schwarzgelb Buch von Bahr vor – 1916, allgemeine Heiterkeit – über seine „Wandlungen“.– Wandlungen? Zu gütig. Ein Wortdelirant – manchmal genial –

Am Weiher.–

Rudi Olden, mit dem ich ein wenig spazierte. Beim neuen Tag, bewährt sich nicht übel als Journalist.–

Mit Heini Macbeth Ouv. von Strauss und Eroica. Heini. „Man begreift den Szell manchmal, der von modernen Componisten überhaupt nichts wissen will.“ –

O. nach d. N. zu Schmutzer's, kam stumm und bös.– Unerträglicher Zustand.–

28/7 O. fährt nach Reichenau – Nach Gelderledigung – nervöser Weinkampf meinerseits. Sie möchte daß ich rede – Nein. Sie möchte wieder helfen,– spricht von den „Unvergänglichkeiten“.– Ein Brief von Liesl, Bemerkungen über äußere Schwierigkeiten des Münchner Concerts;– bringt O. wieder fast aus dem Gleichgewicht. Sie bittet mich, mit Rich. Sp. zu sprechen.– Oh Beatrice – die in jedem Weib steckt – auch in den ganz entgegengesetzten Naturen . . . („Dieselben dummen Thränen einem Fächer – und mir.“)

Dictirt Briefe, autob.–

Nm. Tgb. 1906.–

Hr. Karl Pitter, aus Salzburg, während des Kriegs in Spanien; wegen

ev. Übersetzungen. Jetzt Hofmeister bei Prinz Fürstenberg. Erzählt mir allerlei von den span. Zuständen und dem Götterleben dort während des Kriegs.—

– Z. N. Hajek. Wir sprachen über philosophisches und politisches. Er ist von seiner Klinik sehr beglückt.

Mit Heini ein Brahms Quint.

29/7 Vm. Dr. Wittels begegnet, der in der Popperschen Nährpflichtsache propagatorisch thätig ist. Wir sprachen besonders gut miteinander und wünschten beide es öfter zu thun. Fährt nach Baden-Baden. Möchte ein Kind von einer „verlässlichen“ Frau –

Nm. las ich Sinclair's „Demian“ (interessant) zu Ende.

Mit Hrn. Nirenstein beim Thee, über proj. Radpartien mit Heini.— Spaziergang.—

N. d. N. bei Speidels. Salten, der aus Unterach zur Jagd (und wohl auch wegen Zeitungssachen) auf einige Tage hier, anfangs wie meist unbegreiflich gereizt gegen mich und dann wieder voll Herzlichkeit war.—

30/7 Vm. Kolap. Vergangnes, allgemeines, Bilder – ein Gespräch, in dem die Gesetzmäßigkeit meines Lebens mir sehr aufging.

Nm. brachte mir Jessie eine Havannah, trank auf dem Balkon Thee mit mir und war sehr charmant.—

Mit Heini Kolap, Gustav in den Kammerspielen „Haben Sie nichts zu verzollen“. Erbärmliche Vorstellung. Unwahrscheinliches Publikum.—

31/7 Mit Heini touristische Besorgungen bei der Mizi Langer.— Dann Esterhazypark, Kaisergarten, Salon der (mit Recht) Zurückgewiesenen. (Nichts revolutionäres, ganz das Gegenteil.)

Nm. vertrendelt und verdösel.

Auernheimer kam, mit ihm spazieren Windmühlhöhe. (Ungar. Zustände;— er erwartet Schwiegermutter und Schwägerin aus Budapest, die seit Monaten zu flüchten versuchen.— Finanzielles.— Unternehmeralüren und -machenschaften.— Das Problem der äußern F. S. schen Existenz.)

1/8 Vm. dictirt autobiogr. (Hugo aus dem Tgb.).— Allerlei Bestimmungen für später im Gespräch mit Kolap.—

Nm. am Weiher.

Frl. H. K. Lebensgeschichte und -Führung.— „Reuelosigkeit.“ („Schwestern“) – Christentum.— Windmühlhöhe.— Über Krankheiten und Gefahren.—

N. d. N. Wittels. Über Nährpflicht, Popper, Kraus, Herzl.—

2/8 Bei Popper Lynkeus. Bei ihm der Sohn des verstorbenen Mach, der ihn zeichnete.– Über den eben erfolgten Sturz Bela Kun und tausenderlei andres.–

Nm. Tgb. 1907.–

Z. N. Richard Specht. (Seine Morphinschwierigkeiten – Sein Strauss Buch.) Er spielte uns ein paar uns unbekannte Strauss Lieder vor.

3/8 S.– Mit Kolap vom Cobenzl über Agneswiese – Kahlenberg – Grinzing – Kaasgraben.– Ich erzählte vom „Weiher“;– es wäre schön, ihn in Ruhe arbeiten zu können.– Viel über O.–

Nm. Tgb. 1907.–

Heini kam mit Hr. Nirenstein von einer Rad- und Schiffspartie zurück (Tulln).–

Las Strindbergs „Todtentanz“ zu Ende.–

4/8 Vm. dict. autob.–

Nm. Hofrätin.– Gespräch.–

Tgb. 1907 Auszug.–

5/8 Besorgungen.– Gustav.

Nm. Mscrpte. („Der Vorige“.-) –

Mit Heini Schumann Dritte.

6/8 Besorgungen.– Dictirt. Kolap zu Tisch.

Gepackt. Geordnet.

7/8 Mit Heini und Richard Specht nach Payerbach-Reichenau.– Olga und Lili seit 10 Tagen dort.– O. bettlägerig.–

Spazierg. gegen Thalhof. Alfred Pick, jetzt O. L. Gerichtsrath.–

– Erschütterung von den mannigfachen Erinnerungen.

8/8 Regentag. Hin und her. Park.– Nicht im guten mit O.–

9/8 Mit Heini, Lili, Specht und dem zufällig begegneten Pick Eng, Feuchterberg, wunderbare Erdbeerwiese, Knofeleben.–

Prof. Robert.– Gucki Mahler.–

10/8 S. Mit Heini, Specht, Gucki Knappenhof, zu Prof. Robert. Sah mir Zimmer (akademisch) an.– Auf dem Weg über den ev. Mahler Cyclus . . . Schwierigkeiten, Agenten, Verleger etc.–

Nm. im Garten gelegen, Alfred Picks Memoirenbuch, „Ich von Mir“, gelesen; bei aller Simplicität und Selbstgefälligkeit nicht ohne Humor, wie der ganze Mensch.

Indess schrieben, auch im Garten, Heini und die kleine Mahler für das Spechtsche Buch Notenbeispiele zur Frau ohne Schatten von Strauss.

11/8 Mit O., Heini, Lili, Specht Breitenstein; Ortsbauer, wo wir mit der Hofrätin und Jeanne, sowie Franz Werfel aßen. Dann in die Mahler



Villa. Alma mit Gucki empfangen uns.– Wunderbares Haus, herrlich gelegen. M. hat den Grund gekauft, starb bald darauf. Seit 1914 steht es. – Das Fresko über dem Kamin, von Kokoschka gemalt (nicht schön, z. Th. interessant aber irgendwie böseartig) – Almas früherem Geliebten. Alma spielt im gleichen Zimmer, Stellen aus Lied von der Erde, – Werfel versucht zu singen (ihr jetziger Geliebter).– Das Kind von Gropius (dem jetzigen Mann von Alma) hört zu. All dies wirkt eher elementar als meskin, durch Alma's Erscheinung und Wesen. Beim Thee allerlei heiter-ernstes Geplauder, auch über Blei und die Schwindelbande um ihn (eine kurze Zeit Almas Kreis).– Äußerung Alma's zu O. (später von ihr mir erzählt). „Es war ein großes Unglück, daß Mahler gestorben;– es wär vielleicht ein noch größeres gewesen, wenn er am Leben geblieben wäre.“ (Auch dies in ihrem Mund nicht grausam, sondern elementar.) „Ich habe mich erst später kennen gelernt.“– Das Selbstportrait des jungen Schindler (Almas Vater) – frappirende Ähnlichkeit mit meinen Jugendbildern,– was auch O. auffiel.– Wir sollten im Winter die Villa bewohnen – O. ist gleich begeistert für die Idee und schwer gekränkt über meine Bedenken.– Werfel frisch, sympathisch – wir gefielen einander wieder sehr und spürten es beide . . .– Mit der Hofr. über das oesterreichische in Alma, das naturhafte.

– Zu Fuß mit O., Heini Lili, Specht hinab Reichenau.

– N. d. N. auf dem Plateau vor dem Kurhaus mit Dr. Lichtenstern. (Krieg, urologisches; er war Assistent von Otto Zuckerkanndl.) Seine hübsche Frau.–

12/8 O. über Almas Haus „Das ist um sie gebaut“ . . .

Spazieren Hofbrandhütte, Scheiterplatz.–

Begegnung mit Alfred Pick. (Von Volksängerinnen, „süßen Mädeln“, wer das Wort erfunden, ich, Salten oder Dörmann?;– seine Verliebtheit in die Leop. Kutzel, die er nie sprach – und erst vor kurzem als alte Frau besuchte.) –

Zu Mittag Agentengespräche u. dergl. O. verhandelt mit München, Frankfurt, Hamburg.–

O. erzählt mir Lilis Ausspruch. „Eltern dürfen sich nicht scheiden lassen. Was sollen die Kinder thun, die ja beide liebhaben? Ein Vater der sich scheiden läßt, soll sich einen Galgen kaufen und sich aufhängen.“–

Mit Pick Spazierg. gegen Hirschwang.

Mit Specht über Zionismus.–

13/8 Eng – Lakaboden – Bodenwiese – Auf dem Rückweg nach Payerbach im Wald gelegen – Ergriffenheit und Thränen. Wer mir vor – 33

Jahren prophezeit hätte – daß ich unter diesem Himmel nach so langer Zeit wieder Thränen vergießen würde – und wieder um eine Olga – sozusagen. Doch schrieb ich auch ein paar Verse zum Weiher.–

Spazierg. mit O., Fr. Lichtenstern, Fr. Lederer gegen Hirschwang.

– Mein Zimmer schlecht, Westen.– Der Arzt des Curhauses Dr. Wertheimer sympathisch. Nette Kinder. Lili fühlt sich besonders wohl. 14/8 Vm. mit Frau Vilma L. Hofbrandhütte. (Über Komödie der Worte, die sie eben gelesen und allerlei Jugenderinnerungen.) (Über Mädi F.; (die von ihrem Gatten völlige Freiheit verlangt hatte (als sie sich schon selbst sie genommen)), über Rudi O.; über Stephi, die sie gut gekannt.–) Wir saßen lang auf einer Bank, in Waldeskühle.

– Nm. musiziert, O. zu einigen Brahms begleitet, Heini begleitete sie zu Ravel.

N. d. N. mit Frau L. herum – auf der Bank zwischen Thalhof und Curhaus.– Auch eine, die mich für „gütig“ hält. Ich klärte sie auf.– Ihr Bedürfnis zu helfen.–

15/8 Spazierg. Hinterleiten.

Mit Frau L. im Kurhauspark. Sie möchte mir „beichten“.–

Abends Waldspazierg. gegen den Friedhof mit Hrn. und Fr. Dr. L., mit O., Frau Gottschalk (Hamburg).– Mit L. über seine Transplantationen im Sinn Steinachs und die außerordentlichen Erfolge. Heilung der Homosexualität u. a. Merkwürdige Ausblicke.

N. d. N. bat mich O. neuerlich bis Dienstag zu bleiben. „Warum gerade hier – und jetzt.“ – Das Gespräch artete rasch aus;– löste sich ein bisschen in Weinkrämpfen – Als sie mich wie zum Trost umarmte – erinnerte mich die Kühle ihrer Hand an M. G. aus dem Jahre 93.–

16/8 Über Edlach Knappenhof zu Prof. Robert, wo schon O. mit den Kindern. Auf dem Rückweg mit O. das Gespräch von gestern, aber eigentlich ganz ruhig, fast akademisch.

Nm. im Kfh. mit Hrn. und Fr. Dr. Lichtenstern und Frau Lederer; O., mit Spechts Beihilfe an Agentenbriefen beschäftigt und Telegrammen – was ihr im Grund gar keine Freude macht. Die Salzburgsache zerschlägt sich (wenigstens das „eigne“ Concert)–

Im Curpark Abends, während O. mit Lili und Dr. Lichtenst. auf dem Teich Kahn fuhr . . . brachte Sp. das Gespräch auf O.s Gesang, was von hier aus mit Notwendigkeit ins Allgemeinere ging.– „Ich hätte früher schon . . . aber Sie lieben ja Distanz –“ „Ich sehe Sie leiden, und das thut mir weh –“ – Es zeigte sich, daß wir im Grunde ganz einig waren; nur denkt er wie es scheint von ihrer eigentlichen Begabung (gesänglich) geringer.– Von der Neigung aller Frauen in diesem Alter „auszuschwär-

men“ – doch erscheint ihm unsre Beziehung – (auch abgesehen von den Kindern) im tiefsten unauflöslich oder doch unzerstörbar. Auch bei ihm ein ganz leichter Unterton des Mitleids mit O., an deren Carrière er nicht recht glaubt.–

Er war jetzt zwei Tage in Breitenstein bei Alma; Werfel will sie durchaus heiraten (er ist 14 Jahre jünger).– Ihr „Sich verschwenden“.– Von ihrer Sympathie für mich.

N. d. N. mit Hrn. Fr. Lichtenst., sowie Frau Lederer Thalhof. Ich glaube, daß ich seit 89 nicht auf der Terrasse dort saß. Welche Erinnerungen.– Und fühle mich auch heute so wenig 57jährig.–

Neulich, in der Nacht, nach dem Waldspazierg. mit Frau L. Traum, daß ich auf den kleinen Pfad abbiege, den sie gehen wollte, den ich aber als zu schlecht ablehnte. Ich stürze ab und halte mich an Schlingsträuchern fest, so daß ich über einem Abhang schwebe. Ohne mich sonderlich gefährdet zu fühlen, sage ich zu irgend jemandem, den ich übrigens nicht sehe: Wir hätten doch nicht hier gehen sollen.–

17/8 S. Vm. mit Richard Specht nach Wien. Fortsetzung des gestrigen Gesprächs. Über seine Beziehung zu Wera. Er hätte bisher nicht die Empfindung gehabt, daß wir „befreundet“ seien. Von meiner Neigung Distanz zu halten; Atmosphäre des ganzen „Kreises“ – Als O.'s Hauptfehler empfindet er, daß ihre Kunst (im Verhältnis zu ihren Leistungen) einen zu großen „Raum“ beanspruche.–

Ankunft. Meines Heims froh.–

Nm. die Hofrätin bei mir zum Thee. Dann lang im Garten mit ihr. Politisches. Über Alma. Über O. Sie versteht meinen Standpunkt vollkommen und hat einige Angst um O.–

18/8 Vm. Kolap. Gespräch.–

Nm. getrödelt, gerechnet, Zeitung gelesen, Klavier phantasirt (wie eigentlich fast täglich).–

19/8 Vm. am „Weiher“.–

Nm. kam O. mit den Kindern aus Reichenau –; entschlossen – in Anbetracht der Schnellzugseinstellung nicht nach Salzburg zu fahren. 20/8 Einladung des Salzburger Volksbildungsvereins, ob ich nicht – gleichfalls, zur selben Zeit einen Vortrag halten möchte. O. empört, findet es charakteristisch für ihre Stellung –

– Es kommt ein Telegr. des Agenten, man nehme ihr Anerbieten für den Volksbildungsverein zu lesen an; Briefe von Grosz und Paumgartner, die sie animiren;– sie ist entschlossen zu fahren, trotzdem sich weder in den Reiseschwierigkeiten noch sonst was geändert.

Dictirt Briefe.–



Fr. Ergas, die auch z. N. blieb. Von Unruh und seinen „Feinden“.– 21/8 Böse Nacht; erst gegen Morgen geschlafen. Ich lehnte es ab mit O., die mein Befinden sah, zu reden und erklärte ihr, erst Abends vor einer Zeugin meine Meinung zu sagen.–

– Besorgungen. Begegnung mit Paulsen, der Vizedirector des Burgth. ist; nun die Stellung wieder in Heines Hände zurücklegt. Die übeln Zustände. „Ahnen Sie, wie Sie (und die übrigen Autoren) betrogen werden (durch die willkürliche Vertheilung von Freibillets etc.).–“ Bank. (Mit Kassier Neumann die desolante Finanzlage. Hoffnungslosigkeit.) Volkstheater (Geiringer, Marfeld. Besetzung Leb. Std. u. a.). Fr. Markus; Weiß. Adamus, der mich begleitet. O. bei der Haltestelle. Heim. Mit Adamus über den „Niederöesterreicher“.–

Nm. Specht, gegen Abend die Hofrätin; Gespräche mit beiden, im Garten; O. wechselte ab.– Specht erzählt mir von Wera, die aus ihrem letzten Abenteuer wieder zu ihrem väterlichen Gatten rückgeflüchtet – von diesem sogar verlangt, daß er den letzten Liebhaber für sein schlechtes Benehmen zur Rede stellt oder züchtigt!– Als er fort ist, ich, O. und Hofr.– Ich lege O. (sehr ruhig) dar, daß ihre übereilte Reise nach S.,– jetzt da die Hofr. nicht mit könne und unter den lächerlichen Reiseschwierigkeiten – eine grobe Taktlosigkeit bedeute;– und daß ich jede Verantwortung für die Consequenzen ablehne, die ich aus eventuell sich daran knüpfenden Gerüchten ziehen würde. Sie sieht ein;– schiebt auf, fährt ev. zuerst nach Ottensheim.– Wie die Hofr. fort, kommt es natürlich doch zu einer qualvollen Scene, in der alles beim alten bleibt.– Zum Schluss gibt sie mir eine Cigarettenkassette, die eigentlich als mein Weihnachtsgeschenk bestimmt war.

Während noch Rich. Sp. und Hofr. da waren, Leo V. auf der Terrasse. „Was glauben Sie was ich Ihnen mitbringe –“ Und hinter ihm erscheint Arthur Kaufmann – Ich war so glücklich, dass ich ihn umarmte. Vor zwei Tagen ein Artikel in der Allg.;– über die Kiewer Zustände, daß ich wieder viel Sorge um ihn hatte. In 2½ Monaten, über Odessa, Konstantinopel (von den Franzosen dort, mit seiner Schwester, internirt) Triest ist er heimgekommen. Sieht nicht gut aus – aber glücklich wieder da zu sein.

22/8 Vm. Kolap. (O. zu ihr von ihrer „Zerbrochenheit“.–)

Nm. ein junger Mensch Leo Ascher, will mir was vorlegen, hat Gedichte geschrieben und arbeitet an einer „Tragödie in drei Theilen à la Faust“.–

Zum Thee Rich. Specht.

Später Arthur Kfm. mit Schwester, z. N., erzählen ausführlich von

ihren Abenteuern.

Zwischen mir und O. den ganzen Tag schwerste Verdüsterung. Morgen reist sie ab; ich sage ihr „Adieu und Gute Nacht“. Mit meinen Nerven völlig zu Ende verfall' ich in meinem Zimmer in unstillbares Weinen. Sie kommt herein. „Ich konnte nicht mehr . . . Diese 2 Tage . . . Es war nicht nöthig – dieses letzte.“ – Ich: Du – willst mir Vorwürfe machen – nach dem was ich gelitten! Geh! Du hast ja keine Ahnung.– Sie geht, kommt nach einer Minute wieder. „Was soll ich nur thun – was soll ich nur thun?“ – Ich: „Verstehn – und wissen, was es heißt: Abschied nehmen – und gar davon!“ . . . (unser Erlebnis). – Sie weint, ist zärtlich – ich rathe ihr schlafen zu gehn.– Solche Thränen aus dem tiefsten meiner Seele – eines so ungeheuern erkennenden Schmerzes, dem gegenüber von „Schuld“ und dergl. nicht mehr die Rede sein kann, nur mehr von Schicksal . . . , erinner ich mich lange nicht mehr geweint zu haben. Ich weiß noch genau in welchen Fällen: Im Jahr 86 – an jenem Sommertag im Reichenauer Thalhof, als es hieß, von O. W. nach 4wöchentl. Sommeraufenthalt Abschied nehmen. Zwar gab es ein Wiedersehen, und es hätte auch mehr, viel mehr geben können;– doch ich fühlte: das schönste war vorbei.– Dann an jenem Sommerabend, da ich M. G.s Brief fand, in dem sie schrieb – sie fahre eben für die Wintersaison nach Wiesbaden und hatte mirs nicht früher sagen wollen – als sie eben fort sei;– auch damals spürt ich: Vorbei. Und so war es – sie fuhr ins „Leben“ – in Betrug und „Schuld“ – Was halfs, daß sie mich immer weiter liebte – und wohl mehr als früher – und keinen mehr wie mich –?– Die eigentliche Zeit war dahin – und ich spürt es mit Todesgewissheit an jenem verzweifelten Abend in meinem Zimmer in der Giselastraße – und war vernichtet – so viel auch noch vor mir liegen mußte – Jugend und Lust und Glück.– Dann – im Jahre 99 – als M. R. starb – vielmehr, an jenem Morgen, da ich erwachte und inne ward – Sie ist nicht mehr –– Aber hab ich mich von diesem Schmerz nicht am raschesten erholt? Auf den Tod ist man nicht eifersüchtig. Er ist ein zu großer Herr.–

Und ich glaube – die bittersten von allen Thränen hab ich heut geweint. Wie verwachsen miteinander waren – ach – sind wir noch! Diese 20 Jahre – wenn auch selten eines reinen Glücks – aber wie viele Gemeinsamkeiten – wie viel Verstehn – auch heute noch, in aller Erbitterung, aller Ungerechtigkeit, allem Hass – von beiden Seiten – wie viel, wie allzuviel Verstehn! Und doch – das Ende, wie immer mans nimmt, kein klares, reines – wie Fahrt ins Leben,– oder Hinuntersteigen ins Grab;– Auseinandergehn; nein das Hinsterben stärkster Liebesbeziehungen nach jahrelangem qualvollen Todeskampf (– und noch zuckt es

weiter-) – mit weiterm Zusammenleben – aus vielen äußern und manchen innern Gründen. – Was hilfts, daß wir beide „nichts bessres“ mehr erleben werden; – aus meinen eignen Thränen hab ich vielleicht erst erkannt – wie endgiltig dieser Abschied war. –

– Und las dann doch noch die leidlichen Novelletten von Zifferer zu Ende (Das Feuerwerk).

23/8 Wir redeten vor der Abreise noch allerlei häusliches und finanzielles. – Sie beschwört mich zu arbeiten – mich nicht gegen sie zu „verhärten“ – zu fühlen, daß und wie sie mich liebe. – Ich stelle, wie scherzend die Frage. „Also – soll ich die Zeit benutzen, mir eine Geliebte zu suchen?“ – Ihre Antwort läßt keine Zweifel übrig. „Dieser Abschied“ sagt ich, – „duftet von keinem neuen Morgen.“ – „Von einem andern vielleicht.“ –

– Abend nach Telef.; Spazierg. H. K. – Irgendwie erhöhter und in der Atmosphäre der Gegenwart corruptirter Typus des s. M. – Eine Verbindung von Erna und Schlager Mizi. – Tüchtig, lebendig, unbesorgt aber vorsichtig, zielbewußt und leichtfertig. Bildung, Interesse, Oberflächlichkeit. Viel Aufrichtigkeit und eingestandne, leicht durchschaute, gewissermaßen conventionelle abkürzende Lügelei. –

– Der Jugendgeliebte (Freund), in Sibirien gefangen, – sie bringt mir Briefe und Gedichte von ihm mit. – Der „Freund“ Fabriksdirector, bei dem sie nun, während Abwesenheit der Mutter (am Attersee) – wohnt – jetzt reist er eben, ist bei seiner Familie, die der Freundin des Sohns mit betonter Liebenswürdigkeit entgegenkommt. Wenn sie ihm einen „Seitensprung“ erzählt – glaubt er ihr nicht. „Du bist nicht so.“ – Nun sucht sie für ihn neue Wohnung. Wenn sie keine findet, wird er ihr Vorwürfe machen. Neulich sagt sie ihm: „Mein Freund, deine Stellung wackelt bedenklich.“ – Ein Director der Bank, in der sie als Beamtin – natürlich eine der besten – arbeitet, – verheiratet, – will sie zur Geliebten, gefällt ihr nicht übel. – Ein anderer hoher Functionär der Anstalt, macht ihr einen Heiratsantrag; will mit ihr fort von Wien. Sie sagt ihm, daß sie ein Verhältnis habe . . . Er würde auch darüber hinwegkommen. – Diese Äußerung macht ihn bei ihr ganz unmöglich. –

Ihre Beziehung zur Musik (Mahler), – Natur, Ausflüge, Skitouren. Ihre Freundinnen (Bank); ihre bevorzugte Stellung.

– In ihren Briefen mehr Sentimentalität als in ihrem Wesen. – Sie weiß, daß sie immer Glück haben wird. (Würde das jemals eine Jüdin glauben – und wenn sie's glaubte, auszusprechen wagen? –) – Der Blick von der Windmühlhöhe in die belichteten Häuser und fernen Straßenzellen. –



Las daheim die sibirischen Briefe und Gedichte. Ganz fein.–

Aus Leid sich in Lüge retten – es ginge ja an. Nur dürfte man die Lüge dann nicht wieder grade so tragisch nehmen wie das Leid.–

24/8 S. Pötzleinsdorf – Dreimarkstein; woselbst Kolap und ihr Bruder. Über Rohrerwiese, Hermannskogel (Warte) – Kahlenberg – Grinzing.– Auf einer Wiese gelegen.– – Über Arthur Kaufmann,– Philosophie, Aerzte u. a.–

Nm. vertrödelt, Zeitung gelesen u. dgl.–

Z. N. Leo; nachher Arthur Kaufm.– (Über „Untergang des Abendlands“ (Spengler'sche Ideen); die verschiedenen Geometrien. Arthur K. bestimmt, überlegen, tief; Leo g'scheidt, scharfsinnig – jener stets im Bedürfnis die Wahrheit, dieser sich selbst – freilich nur durch das Medium der Wahrheit leuchten zu lassen.– Kfm. erzählte noch allerlei aus Kiew;– die schwerste Enttäuschung war für ihn – daß die Juden so grausam sein konnten. Es waren und sind auch dort beinah lauter Judenbuben, um zwanzig herum, die „regieren“.–)

25/8 Kolap. Gespräch. Dict. Briefe u. dgl.–

Abds. mit Heini und Gustav Volksth. „Jüdin von Toledo“. Loge. Ich hörte so ziemlich nichts.–

Beim Nachtm. theilt mir Heini seine Zweifel mit – Musik?– Regie?– Ich warne ihn vor Oberflächlichkeit, zu der er, bei allem Interesse, tendirt.

26/8 Vm. bei Gustav. Max erklärt (vielleicht richtig) als einzige Rettung für Wien körperliche Beschäftigung jedes einzelnen – fort mit Kunst u. dergl.– Der Bruder Emil aus Graz da, wirkt complet irrsinnig.–

Intendanz. Dr. Winter über die allgemeinen und besondern (Intendanz) Verhältnisse verzweifelt; macht einen fast kranken Eindruck.

Bei Julius'. (Er behandelt jetzt einen sehr christlichen Spießer,– sieht meine Bücher bei ihm liegen. Die Frau erklärend: „Wir lesen jetzt grad die G'schichten vom Herrn Brudern.“)

Nm. Tgb. 1908.–

Mit Heini Mahler Sechste.

Begann Carolinens (v. Schlegel) Briefe zu lesen (Waitz – Schmidt). 27/8 Dict. autobiogr.–

Nm. Tgb. 1908.

Abds. Spaziergang H. K.

28/8 Mit Heini V.th. Generalpr. Pippa.– Drehbühne zum ersten Mal, functionirt schlecht.– Bernau verstimmt wegen der Schwierigkeiten, Sitzungen, Socialisierungsversuche, Erpressungen;– wirft Rosenthal vor, daß er, so wenig wie die übrigen, energisch an seine Seite tritt.

– Schauspieler Weiß erzählt mancherlei heitres;– Frl. Schilling (von der Rax), Fr. Hetsey (von Ischl), Frl. Markus.

Der junge Schildkraut erzählt mir, daß er in Amerika als 16jähriger in einer Art Schülervorstellung des engl. „Vermächtnis“ den Ferd. Schmidt gespielt.

– Von O. Tel., daß sie in Salzburg (nach Linz – Ottensheim).

Nm. 1908 Auszug.

Z. N. Ergas und Frau, die Hofrätin; auf der Veranda. Frau E. bemüht um den Erfolg von Unruh;– wegen Vorlesungen u. dgl.;– rührend, etwas dumm, und im erotischen echter als im literarischen.–

29/8 Dict. autob. (aus dem Tgb. Richard,– Jacob). Kolap bringt mir die abgeschriebenen Hugo Briefe, von denen sie sehr entzückt war.

Nm. 1908 Auszug zu Ende.–

Mit Heini und Lili Oper, Zauberflöte.–

30/8 Vm. Volkstheater. Mit Bernau die Besetzung von Lebend. Std. und Schwestern besprochen.

Bei Mimi Zuckerkanndl; die Frau Prof. kam dazu, verweint – Marg. Gelbard zieht Otto ganz von ihr ab – sucht ihr nun auch die Kinder zu entfremden;– neulich war Otto von Baden aus in Wien, ohne sein einstiges Haus überhaupt zu besuchen u. s. w.– Und was sie ihm gethan, durch Jahre lang, zählt nicht mehr, hat sie vergessen.– Ich rieth, die Sache nicht (durch einen Brief, wie sie wollte) zu verschärfen, sondern bin für ein Gespräch zwischen Vicki und seinem Vater.–

Den Nachm. vertrödelt.– Gewitter. Las ein ziemlich überflüssiges Büchel von Tschet „Menschen ohne Lachen“.–

31/8 S.– Vm. bei Kolap. Mit ihr im Kaasgraben spazieren; sie las mir einen Brief von O. vor, die sie gebeten, ihr Nachricht von mir zu geben – rieth ihn vorläufig nicht abzuschicken.– Da meine innere Einstellung sich absolut nicht bessern will, weiß ich nicht, wie es im guten enden sollte.–

Bei Specht.– Wera, auffallend älter geworden; sehr durchlebt. Kam etwas fiebrisch, eben aus dem Bett. Sie begleiteten mich in der Sonne ein Stück. Über ihre Concerte, ihr Umherreisen u. s. w.–

– Zu Haus Brief von O., erster aus Salzburg, allerlei erzählend, herzlich, und über manches absichtlich hinweggehend.

Nm. ein wenig am Weiher.

Z. N. Julius mit den Seinen, Hajek. Nachher Arthur Kfm. und Schwester; Leo. Kfm. über den Bolschewismus und Marxismus. Principieller und methodischer Beweis dagegen . . . Reinheit der Problemstellung.–

1/9 Vm. dictirt Briefe; Weiher.– Harmlosigkeit der Briefe O.s;– „als wäre nichts und könnte nichts geschehn“.–

Nm. wie gewöhnlich, in physischer und psychischer Unruhe verthan.

Z. N. Mimi und Vicki, nachher auch Arthur Kfm.;– philosophisches, mancherlei mathematisches, dem ich nicht ganz folgen konnte.

2/9 Vm. mit Heini bei Prof. Robert, der nun seinen Unterricht übernehmen wird.–

Schauspieler Lackner;– Burgtheater und allgemeine Zustände.

Bei der Hofrätin. Theilte ihr einiges aus den sehr hübschen und vergnügten Briefen O.'s mit; die sich in dieser Atmosphäre „der Arbeit und Sachlichkeit“ sehr wohl fühlt.– Hofr. über Otto Bauer, der gestern bei ihr war.– Er sei nicht nur ganz von allem Bolschewismus abgekommen, sondern sehe auch, dass der Socialismus versagt habe.– Wer aber ist Schuld daran. Eben diese Dogmatiker wie er – die „die Zeit gekommen“ erachteten – und Theorien ins praktische umsetzen wollten – ohne Rücksicht auf die Gesetze der Entwicklung und Zustand der Seelen.–

Las Nm. die eben von Kolap abgeschriebenen Briefe von Hugo zu Ende – in Ergriffenheit, vergangne Jahrzehnte schon als völlig historisch empfindend; und spürte stärker als je, daß ich nicht sosehr eine traurige, als tragische Epoche meines Daseins durchlebe.

Abds. Spaziergang H. K. Meridianpark.

3/9 Vm. dictirt autobiogr. –

Nm. getrödelt und gepackt – unsicher, ob ich morgen, wie beabsichtigt Reichenau fahren kann, da Strike.

Abends in den Türkenschanzpark –, auf einer Bank, in bitteren, hoffnungslosen Thränen. Wenn einem das Herz in der Jugend weh thut – was für eine schöne wehmütige, gewissermaßen elegante Angelegenheit – aber wenn mans einmal physisch zu spüren anfängt – aus mit der Eleganz.–

– Nachhause;– von Lilis Holdheit tief bewegt.

4/9 Früh Bahn;– Strike dauerte noch fort. Wartete,– sprach mit Strickenden und Reportern; plötzlich erschien auch Jessie, die im nahen Park gelesen;– Reden vom Balkon der Direction herunter;– Regierung gab nicht nach – Strike weiter, ich wieder, mit Gärtner und Gepäck heim.

– Nm. vertrödelt, meist müd, da nicht ausreichend geschlafen.

5/9 Wie auch gestern der Traum von O., und so deutlich – daß ich mir selbst sagte: Nun ist es aber unmöglich ein Traum – und einigermaßen enttäuscht erwache. Im Wachen umso weniger günstig zu ihr.–

In der Bank. Geschäftliches mit Hrn. Feilchenfeld –



Bei Gustav, Burgtheatersachen. U. a. der Fall Else H.; Kleptomani-  
sches? Epileptoides.– Untersuchung. Entlassung. Alle fort.– Frank (Me-  
delsky) plötzlich an Tobsucht (P. p.!) erkrankt.– Disziplinlosigkeit –  
Anarchie – Defizit.– Ehen u. dergl. – Leichtigkeiten. Veränderung der  
Atmosphäre.

Nm. Tgb. 1909.–

Mit Lili Abd. spazieren,– Leo vom Kaufmannschaft Sanatorium aus,  
wo er Frau S. im Garten betreute, mit;– wir sprachen über die Arthur  
Kfm.sche Philosophie.

6/9 Dict. autobiogr.–

Nm. 1909 Skizze.–

Windmühlhöhe, Sommerabend von nutzloser Herrlichkeit.–

7/9 S. Spazierg. Pötzeleinsdorf – Neuwaldegg – Rohrerhütte – Hameau  
– Dreimarkstein – Salmansdorf. Ein paar Weiher Verse. Meist in  
bittern Gedanken.

Von O. daheim etliche ausführliche Salzburger Briefe.

Nm. vertrödelt.–

Vicki und Mimi zum Nachtmahl.

8/9 Traum: Im Auto fährt Olga mit noch drei Leuten an mir vorüber  
(etwa aus der Spöttelgassengegend kommend an unserm Haus vorbei),  
achtlos; ich äußere mich resignirt polemisch zu jemandem neben mir,–  
das Auto biegt in die Hochschulstraße, kommt ins schleudern, aufs  
Trottoir rechts, plötzlich überschlägt es sich einige Mal, alle Insassen  
fliegen heraus – ich hin, auf dem Trottoir links vor dem Mendlhaus –  
zwei Damen, die eine bewegt sich, von mir untersucht, marionetten-  
haft, ich weiß daß die zwei Damen die mich nichts angehn, leben;– rufe  
Heini herbei, der erstarrt dasteht und sich auch weiterhin nicht rührt;–  
wende mich nun, was ich bisher nicht gewagt – zu den beiden andern  
Verunglückten – Lili (aber nicht ganz so aussehend) – wie in Trauer und  
Schleier;– und sozusagen noch lebloser, noch verschleierter und schwär-  
zer Olga – meine Verzweiflung sprengt gleichsam den Traum und ich  
erwache.

Abreise nach Reichenau. Lese im Coupé – Freiwild (wegen bevorste-  
hender Aufführung im Stadtth.);– finde das Stück nicht einmal so  
schlecht als eher unbegreiflich. Doctrinär trivial, nicht ohne theatri-  
sche Qualitäten – aber kaum ein Hauch meines Wesens.

– Ankunft. Kurhaus. Empfindung unter den Erinnerungen zu erlie-  
gen.

Mit Herrn Dr. und Frau Lichtenstern und Franzl gegen Abend in  
eine Gärtnerei, wo Frau Vilma Astern kauft. Der Garten weitgedehnt

mit Tannen und Bergen im Hintergrund mondbegläntzt.

9/9 Vm. mit Frau Lichtenstern herum, auch beim Gärtner. Die üblichen Fragen der Dreißigjährigen. „Was darf man vom Leben verlangen?“ U. s. w. Viel über Stephi.

Nm. reiste sie ab.

Tiefe Melancholie – etwa wie nach M. R.s Tode – aber um zwanzig Jahre später.

Die kleinen Unheimlichkeiten des Lebens: Wie ich, mit Frau Vilma spazierend, Charles W. begegne, ganz grau und verbauert; flüchtiger Gruß.– Sein (O. W.s) Sohn, jetzt Besitzer des Thalhofs, soll eben daran sein, sich von seiner Frau zu trennen, die ihn mit seinem Bruder betrügt.–

Die alte Baronin Vetsera, hexenhaft, uralt, mit dem Rad durch die Herbstlandschaft geisternd, am Zaun des Kurhausparks vorbei. Mehr als 30 Jahre – daß sich der Kronprinz mit ihrer Tochter umbrachte – mit den Habsburgern ists vorbei – sie radelt noch durch das alte Revier.–

Abendspazierg., auf dem sich ein flüchtiger Bekannter Weinhändler Gottscho aus Frankfurt anschloss, und wir auf der Brücke politisirten. 10/9 Über Gehöfte Stojerhöhe Kreuzbergwarte – auf der Wiese gelegen (versuche immer wieder ein paar Verse zum Weiher),– zur Villa Mahler: eben war Alma mit der plötzlich erkrankten Gucki abgereist.– Hinab durch Eselsgraben Prein, beim untern Eggl ein verfaultes Rindfleisch vorgesetzt bekommen (diesem Land ist nicht zu helfen. Gedankengang des Wirths: Is ja nur ein Passant. Wenn er auch crepirt – ich hab doch meine 25 Kronen) (Entschuldigung der Kellnerin todtenblaß, mit schlechtem Gewissen).

– Zum Hotel Preinerwand (wo vor Jahren Julius und Familie wohnten) – unsäglich trist,– zurück Edlach – Kleinau – Marienhof, den ich mir schon lang besehn wollte. Besitzerin Irma Hoffmeister – sie empfängt mich, beim Reinemachen, riegelsam und matronenhaft, mit einer Umarmung, bewirtheht mich mit trefflichem Caffee, zeigt mir Zimmer;– stellt sich [mit] Neffe und Nichtchen vor (ihr langjähriger Geliebter K. hat dann ihre Schwester geheiratet), erzählt mir von der Krise in ihrem Leben vor 10 Jahren – wie sie seither alles nur von der Höhe aus sehe;– von ihrem Einfluß auf ihre Gäste; das vertraute Verhältnis – die meisten redet sie mit Vornamen an –; Lebewelt und brave jüdische Bürgerfamilien – manchmal zugleich –; ihre frühren Geliebten, die mit ihren jetzigen Flammen heraufkommen, Frauen, die ihr das Herz ausschütten,– hysterische Mädeln, denen sie ins Gewissen redet.– Sie begleitet

mich durch den Wald – wir sitzen auf einer Bank, über eine Wiese, die Landschaft – sie erzählt u. a. von Alfred P. „Sie wissen doch, dass ich ein paar Jahre mit ihm ein Verhältnis gehabt hab.“ Ich: „Ich weiß gar nichts – nicht einmal das, was man mir erzählt“ – und auf meine (frühere) Bemerkung, es sei doch eigentlich schön, sich so zu verschwenden – „Wenn man denkt, an welche Leute man sich verschwendet hat...“ – Will nun bauen, arbeiten – man wirft ihr das Geld geradezu nach... Neulich ihr 50. Geburtstag – wie sie gefeiert wurde.– – Dann durch den Abend ins Kurhaus zurück.

11/9 Spazieren Kammerwandgrotte. Dann auf einer Wiese gelegen. Ein vergnügter Brief von O.; sie wird gemalt;– alles herzlich, harmlos, wie befreit und auch mir – für eine Viertelstunde wohlthuend. Dann ist wieder alles beim alten und ich fühle mich verhärten.–

Abends gegen Edlach.–

Im Kurhaus mit Frau Dr. Wertheimer (Jani Szika's Tochter) und ihren Kindern geplaudert, sowie Frau Lederer.–

12/9 Nach Wien zurück.

Laukhards Erinnerungen (zum 2. Mal) gelesen. In Reichenau auch Merimée Carmen.

Getrödelt; geordnet.–

Eger (Hamburg) lehnt „Schwestern“ ab,– was ein Fingerzeig für die bevorstehenden Schicksale des Stücks sein dürfte.

13/9 Lilis zehnter Geburtstag. Die Trompete, auf der sie Mahler Neunte und Szell Thema bläst.–

Dictirt. Kolap zu Tisch.

Abends Spaziergang H. K.

14/9 S. Michaelerberg.–

Hr. Paul Prechner, aus Salzburg, der Vorstand des Arbeiterbildungsamts, für das O. singt; muß sich hier wegen einer Rede verantworten, und wird seine Stellung verlieren. Allerlei parteipolitisches. Er speist da. 24jähriger anscheinend harmloser Judenbub, ganz klug, mit anständigen Tendenzen, von Opportunismus nicht ganz frei;– erinnert an Fritz Gross, Czuczka;– auch ein neuer Typ, die Zufallsrevolutionäre.

Nm. mühselig am Weiher.–

Z. N. Gustav, nachher Arthur Kaufmann und Schwester.

15/9 Dict. autobiogr.–

Nm. am Weiher.–

Gegen Abend Frau Ergas bei mir; auf dem Balkon – über Unruh – Vorlesung, Premiere u. s. w.; spricht u. a. auch von dem Widerstand, den O. als Sängerin, als meine Frau zu überwinden hat, bewundert ihre



Energie.

16/9 Vm. Besorgungen mit Heini.–

Nm. am Weiher.

Zum Eis Frau Vilma Lichtenstern mit Franzl.– Wir saßen zwei Stunden auf meinem Balkon, und ich erzählte ihr erstaunlich viel aus meinem Leben,– fast eine „Übersicht“.– Zeigte Haus, Garten; später kam auch Dr. L.;– wir plauderten eine Weile. Franzl und Lili vertrugen sich sehr gut.

17/9 Vm. dictirt.–

Nm. am Weiher.–

Abendspaziergang H. K.

18/9 Vm. bei Popper. Immer noch erhält er von den Bolschewisten-Bübchen und Fräuleins Besuche und ist ganz niedergeschlagen von der Unlogik, Unkenntnis, Unbildung der Leute. Ich rathe ihm neuerdings, sich öffentlich zu äußern; er glaubt nicht, dass er das nötige zu schreiben im Stande wäre. Seit wann frage ich ihn (den 82jährigen) fühlen Sie sich alt werden? Seit  $\frac{3}{4}$  Jahren sagt er, seit ich meine Gedanken nicht mehr recht concentriren kann.

Nm. am Weiher.

Zur Jause Fritz Z. und Trude; z. N. Fried und Salten.– Fried völlig unfähig sich für etwas andres zu interessiren als seine eignen Angelegenheiten; ermüdete mich ein wenig.– N. d. N. kam Unruh (Frau E. hatte telefonirt – sie hatte erfahren, daß Salten hier) – in den 6 Jahren vom Jüngling zum Mann –; bildhauerisch schön –;– heut früh aus der Schweiz nach 5täg. Reise angelangt – erzählt mir von seinen Arbeiten;– ganz erfüllt davon, allerdings auch sehr von Carrière. Immerhin wirkt er wieder stark auf mich. Auch Frau Tressler kam und Leo;– man saß auf der Terrasse; rechte Stimmung fehlte.

19/9 Generalprobe Burg Unruh „Geschlecht“.– Schon vor dem Bühnenthürl Frau E. auf mich zu: . . . Unruh sei es aufgefallen, dass Salten gestern nicht recht freundlich zu ihm gewesen –! – Ich saß neben Alma Gropius, die mich wieder auf den Kreuzberg einlud.– Die Aufführung fand ich, außer der Bleibtreu mäßig, z. Th. schlecht; das Stück – unbeschadet dem zweifellosen Hauch von Größe unangenehm –, wirr, praetentiös und hysterisch. Als Vision bedeutungsvoll.– Mit beiden Ergas fort, denen ich meine Bedenken über die Darstellung nicht verhehlte.

Nm. am Weiher.–

20/9 Dict. autobiogr. – –

Blumen von Frau V. L.

Nm. am „Weiher“.–

Concert Osk. Fried. Mahler Neunte.–

21/9 S. (Tram-Einstellung wegen Kohlenmangels) – Pötzleinsdorf – Dreimarkstein, von dort, mit Hrn. Anninger und Kindern über Sievring nach Haus.–

Nm. am Weiher.–

Jäher Herbstanfang mit Regen und Sturm.

Richard gegen Abend, geht bald Berlin, Jaakobs Traum.

22/9 Vm. und Nm. am Weiher.

Mit Heini Beethoven Qu. 59; 3.–

23/9 Bei Heller, der mich gebeten hatte: er klärte mir seine Differenzen mit Fried und Knepler auf.–

Im Nachhausweg Dr. Foges, der in Salzburg mit O. zusammen war; Dr. Bettelheim, über Anzengruber; Steuerfragen etc.

– N. T. Dr. Wittels, in finanzieller Popper Angelegenheit, Sanierungsplan.–

Spazieren Abend; bei Frau Patak, in Angelegenheit Popper. Der Alte, dem neulich ein Bein abgefahren wurde – was mir Fr. P. erst draußen erzählte; ich hätte es dem heitern Cigarettenrauchenden Herrn gar nicht angesehen.– Amerikanische Wohltätigkeitsactionen. Verbreitung meiner Werke in Amerika und Russland – ohne dass ich was davon habe.–

N. d. N. mit Heini bei Frau Schmutzer. Hofr. Gayer. Über Nationalgefühl, Kriegschuld u. dergl.

24/9 Briefe O.s, über ihre Mitwirkung bei dem Wassermann-Concert; Kritiken;– sie hat Debussy und Ravel mit mäßigem Erfolg gesungen. Das Arbeiterbildungsconcert kommt, durch den Sturz Prechners, vorläufig nicht zustand, es soll statt dessen ein Schülerladenconcert gemacht werden.–

Nm. am Weiher.–

Z. N. Rich. Specht;– erzählt mir von seinem neuen und eigentlich ersten Liebesglück; freut sich besonders gegen Wera.

25/9 Bei Arthur Kfm., spazieren mit ihm Wertheimsteinpark. Über die Unsinnigkeit des Marxismus (Da man nur messen kann, was theilbar; Arbeitstheilung um so unmöglicher, je näher zum geistigen;– der „Einfall“ das absolut unmessbare), Kunstfragen (Intensität, Continuität, Einheit (oder „Einigkeit“–?)).– Später, im Türkenschanzpark las er mir die humoristischen 14 Punkte des communistischen Staatswesens vor. Er schreibt ein Märchen, in dem er seine Philosophie und zugleich sein Verhältnis zu Deutschland gestalten will. Der „Trotz“ als Held.

Beim Nachhausekommen: Paumgartner hatte aus Salzburg telefo-

nirt, dass O. heute Abend komme. Zugleich ein Expressbrief O. von vorgestern; sie käme am 1., Concert auf 30. verschoben;– wolle nicht so lang von Wien fort sein, Sehnsucht nach den Kindern und mir, zwar Angst vor den Quälereien, aber „unlöslich“ verbunden.

– Zum Thee Vicki.–

Hole Lili von Anninger's ab. Der schöne Garten im Dämmerlicht.–

Mitternacht O., Ankunft. Grosz' Vater war plötzlich gestorben, daher Concert unmöglich.– Sie sieht nicht sehr gut aus, hat angeregte Tage gehabt.– Schwierigkeiten der Wiener Existenz im kommenden Winter – vage Vorschläge daß wir alle in Salzburg oder Bayern ein paar Monate verbringen; u. s. w.– Enervirt und schlief schlechter als seit Wochen.– 26/9 Dictirt Briefe.–

Nm. am Weiher.

Abd. zu Richard. Gab ihm Bestellungen für Berlin mit (Inszenirung Reigen etc.) – Heini mit Gabriel stöberte in der Bibliothek herum.– 27/9 Burgth. Generalprobe: Mirandolina; und Heirat wider Willen (Molière – Hugo).– Gf. Mensdorff: „Ich beneide jetzt jeden, der sich mit Kunst und Wissenschaft zu beschäftigen weiß...“ Heim mit R. A. Bermann, der jetzt in Bozen und Meran, den nun italienischen!, war. Über d'Annunzios neueste Harlekinade – Besetzung von Fiume. (Es bleibt Harlekinade, auch wenn er Recht behält.)

Nm. am Weiher.

Gegen Abend Schott, Mirjam.

28/9 S. Spazieren Pötzleinsdorf. Im Wald am Weiher.–

Zu Tisch Unruh, nachher Fritzi Ergas, Arthur Kaufmann.– Wir saßen unter der Esche. Unruh in seiner Schönheit; klug und humorvoll, menschlich, beruhigter als neulich wirkte prachtvoll. Ich zeigte ihm Zimmer, Aussichten; er sprach davon, wie er bis vor kurzem nie allein gewesen, als Cadett mit 150 in einem Raum;– Heini hatte einen Drehbühnenplan für den Prinzen Louis Ferdinand (famos) gemacht, zeigte diesen und seine Bühnenmodelle. Arthur Kfm. von Unruh entzückt. „Der Deutsche.“ Man spürte auch etwas vom Segen des „Militarismus“, so grauenhaft er im allgemeinen sein mag und obwohl ihm U. selbst längst abgeschworen.–

Z. N. Richard Specht und seine Geliebte. O. hatte beide von Sp., der sie hingebeten, mitgebracht. Sie wirkte ganz sympathisch. – Zeigte Photographien, eigne, Olga, Kinder.–

29/9 Dictirt.– (Äußerung R. O. zu Salzburg.) –

Nm. Hr. Pitter, reist nach Spanien; Übersetzungsfragen.–

Abd. vergeblich H. K. erwartet, die mir geschrieben, ihr sibirischer



Freund sei gestorben.–

O.: ob ich nicht nach Partenkirchen wolle, zu Liesl, sie dort erwarten, mit ihr zurück. Lehne ab. Dauernder Zustand von Bitterkeit und Erbitterung; der nicht nur unsre Beziehung, sondern mich selbst wie vergiftet.–

30/9 Die Reiseschwierigkeiten offenbaren sich für O.,– umso mehr, als die Verschiebung Frankfurt nicht möglich. Sie hat wieder eine leichte Luftröhrenreizung und ängstigt sich vor den kalten Sälen, Waggons etc.,– insbesondere nach Steiners Erfahrungen und Sorgen.– Ich rede ihr keineswegs ab.–

Bei Gustav. Er verliert seine langjährige Köchin etc.; muß alles selber machen. Begegnung mit Fritz Kapper;– und Frau Bertha Fröhlich;– allgemeine Desolation.

Zum Thee Frau Vilma L.; O. zeigte Stickereien u. dgl.; ich Photographien. Über die „Schwestern“.–

1/10 Dictirt autobiogr.–

Nm. am Weiher.–

Z. N. bei Julius'.– Dr. Paul Cronbach. Finanzielles.

2/10 Vm. Bodencredit; mit Dir. Feilchenfeld, Zwack; dann dem jungen Fleminger, über finanzielles. (Ratschläge und Erwägungen. Staatsmoral. Die Devisencentralen die selbst mit ausländischem Geld Schleichhandel treibt.–)

Nm. Olga: . . . Heute Vormittag hab ich den Architekten S. getroffen, er hat mich gefragt, ob du arbeitest; ich hab ihm geantwortet dass du unter der Zeit sehr leidest;– er darauf: „Merkwürdig . . . ich arbeite ruhig weiter . . .“ – Ich: „Wem willst du Sand in die Augen streuen – mir – oder dir? Du weißt, daß nicht die politischen Zustände mich arbeitsunfähig machen, sondern unsre Beziehung.“ Daraus entwickelte sich – obwohl wir beide uns vorgenommen, während dieses Wiener Aufenthalts, nicht „zu reden“ – die unvermeidliche „Aussprache“ die nutzlos und quälend war wie alle „Aussprachen“ und uns beide zerbrochen zurückließ.

Ich fort, schwüler Herbstabend; beim Zurückkommen Herr Str. da, Marthas geschiedener Gatte; hatte sich mit Lili v. L. in Altaussee verlobt; ebenso steht eine Verlobung von Gerty mit Alphons Emil R. bevor, wogegen alle sind. Str. und Jessie blieben z. N.–

Ich las dann einen Maupassant Band (Le colporteur) zu Ende.–

3/10 Dict. Briefe.–

Richard Specht mit Wanda H.; fragt um Rath. Will Wanda zu sich nehmen; was er Wera schreiben soll, die auf Concerttournée.

Nm. 6. Buch Autob.–

Spazierg. Türkenschanzpark H. K.

N. d. N. Wittels.–

4/10 Bank (Fleminger).– Oesterr. Museum.– Panorama (Corsica).

Begegnungen Frau Patak (die zwei Versammlungen morgen, die antisem., die communistische. Hoffnungslosigkeit der Wiener Zustände), Hr. Goetz (Volkstheater, Kammerspiele – Unzukömmlichkeiten durch die Zweitheaterwirtschaft) Dr. Allers und Frau (er zieht den Aufenthalt hier dem in Deutschland vor; Rohheit in München, Gegensätze), Salten (war in [Zögers]dorf; wieder magenleidend. Behauptet zu wissen, dass die Dinge nicht so schlimm ständen als die Zeitungen schreiben;– die gestrige Rede des Communisten Wertheim, der zur Ermordung sämtlicher Bürger auffordert).

Nm. am Weiher.

5/10 S.– Mit Oskar Fried Pötzleinsdorf – Sofienalpe – Dreimarkstein – Salmannsdorf. (Über Mahler und Strauss. Persönl. Erinnerung an Mahler, „Form“ und Persönlichkeit.– Frieds Ehe.)

Zu Tisch Fried und Lili v. Landesberger.–

Nm. Stross, der Lili abholte; Aranyi (der Violinspieler), Fritz und Trude Z., Arthur Kfm., der länger blieb. (Über Theodor Herzl. Das „Unechte“ seines Zionismus. Unechtheit auf hohem Niveau.– K. arbeitet an seinem Märchen. Ich bemerke, dass ich seit Jahren zu Märchen keine tiefe Beziehung mehr gewinnen könne. K.: Zu Märchen gehört Geduld;– sowohl sie zu schreiben, als sie zu genießen.)

Dr. Kurt Frieberger, der mich zu seinem Vortragsabend einlädt; ich lehne ab.

Am Weiher.–

Mit Heini Brahms Sextett B.

Las Shaws fünf Einakter (die große Katharina etc.). Matt.

6/10 Dict. Briefe, autob. etc.–

Dr. Prerovsky, Zeit, wegen Mitarbeiterschaft.

Paulsen (Burgth.), weil er sich von Salten angegriffen glaubt als der, der Marr und Tressler aus dem B. Th. geekelt; beweist mir das Gegenteil, ich möge mit S. sprechen.–

Z. N. bei Lichtenstern's. Frau Vilma zeigt mir Wohnung, Mobiliar, Bilder. N. d. N. Prof. Eppinger.

7/10 Vm. Schloßtheater. Gen. Pr. Candida.– Mit Hofr. Thimig (dessen talentirter jüngster Sohn den Dichter ganz schlecht spielte), Gustav, Auernheimer, Julie Wassermann u. a. gesprochen (Trebitch und Frau etc.) –

Nm. H. K.; bringt mir ihre Tagebücher.

Mit Heini Brahms Sextett G.

8/10 Gen. Pr. „Frau ohne Schatten“. Saß neben Unruh. Sprach Strauss, Frau Roller, Rosé, Kobald u. a.-

Dem Text (Hugo) kaum zu folgen; was ich kannte, was ich davon weiß, empfind ich als gekünstelt, von falscher Tiefe und Humanität. Musik glanzvoll, wohlklingend – mit Neigung zu Banalität.

Zum Thee: Prof. Kaplan (Livländer, von Prof. Robert empfohlen, Besprechung eines ev. Hamburger Concerts für Olga-), Hr. Ignaz Lustig (1904, Messina, Taormina – kann, wegen d'Annunzio, nicht nach Fiume), Brn. Winterstein (bringt Mscrpt. eines Freundes) Georg Seybel (war den Krieg hindurch in Zürich, singt uns Durante und Schubert vor).-

Las Maupassants Band *Main gauche* zu Ende.-

9/10 Unruh holt mich ab. Ich laryngoskopire ihn und beruhige ihn. Spazierg. Dornbacher Park. Kühl herbstlich, menschenleer, nur Holzdiebe. Aus literarisch persönlichem (Hasenclever, Ehrenstein u. dgl.) ins allgemeinere: Hassgeist des Expressionismus; Bolschewismus – Rolle des Judentums in dieser Bewegung; – Militarismus – Unruhs Vater, der edle – die „Idee“ Vaterland; die Ideenlosigkeit der neuen Generation – Romanplan Unruhs, – das gute Preußentum – Disziplin, – Zucht – Arbeit – Führerschaft; – Wirkung in die fernste Zukunft, die genügen muß.-

Bei Tisch vage Bemerkungen O.'s; – auf Haushalt, Übersiedlung, – anders einrichten bezüglich; – ich verlangte wieder einmal klare Vorschläge, sie weinte; – und (zum ersten Mal in meinem Leben) stand ich vom Tische auf – weil die seelischen Herzschmerzen sich sofort ins physische umsetzten.

Zum Thee bei Paul Zifferer, der als Presseattaché nach Paris geht. Politisches. Unser Bankerott.-

Concert Aranyi. Zufällig hatte Frau L. den Sitz neben mir.

– Las den Anfang von H. K.s Backfisch-tagebuch.

10/10 Gespräch mit Kolap. – Der Brief von Frau B.; – die durch Liesl etwas informirt ist und sich nach „A. und O.“ erkundigt. Wie widerlich das alles!-

Nm. am Weiher. Komme nicht vorwärts.

Türkenschanzpark H. K. Mondschein und Kälte. Schwierigkeiten die die Zeit mit sich bringt.-

11/10 Stadttheater, Probe von *Freiwild*. Besetzung dritten Ranges. Das Stück war mir fremd und widerwärtig. Regisseur Hertzka. – Jarno. –

Mahler Sechste (Fried). – Sprach u. a. im Künstlerzimmer Alma Mah-



ler. Schön, jung, leuchtend, lebensvoll;– er ist bald zehn Jahre todt.– Mahlers persönlichste Symphonie. Der erste Satz Alma selbst (sie sagte es mir neulich), der vierte er.–

N. d. N. Salten; erzählt allerlei amüsanter von Volkwehübergriffen;– über Paulsen,– sein Verhalten gegenüber Tressler und Marr. Sachlichkeit ist nun eben seine (S.s) Sache nicht; aber seine Saftigkeit und Wärme, nicht gerade aus seinem Herzen, aber aus dem Ganzen seines Wesens versöhnt mit allerlei Ungerechtigkeit und Unzuverlässigkeit. 12/10 S. Pötzleinsdorf. Innerlich zerwühlt und wie verwüstet.–

Traf Frau Dr. Fleischmann mit dem Kinderwagen, in dem ihr jüngstes lag. Fast zwei Stunden mit ihr, dann auch mit ihm, vor dem Haus, das sie bewohnen.–

– Nm. zum Thee Frau Ergas. (Über Unendlichkeit und allerlei endliches.) –

Arthur Kfm., erzählt mir ganz erfüllt von seinem Märchen, das den Extract seiner Philosophie enthalten wird.

13/10 Mit den üblichen Herz- und Kopfschmerzen erwacht. Nie wieder einzuholende Stunden – Tage – Monate – Nie wieder gutzumachendes!–

Mit Kolap herum, in einem wichtigen Gespräch.–

Probe Freiwild. Corrigirte allerlei (in der Regie),– als hätt ich mit der ganzen Sache noch was zu thun.–

Zu Tisch Lili –

Nm. reist O. nach Salzburg, München, Frankfurt. Die ganzen letzten Tage hatten wir nur alltäglich harmloses gesprochen; sie erbittet Rat-schläge, erzählt allerlei als wäre alles in bester Ordnung. Keinerlei Fragen, weder sie noch ich. Vor der Abfahrt kam sie zu mir ins Zimmer; ich gehe im Zimmer umher, spreche kein Wort. Nur, wie sie sich erhebt: „Laß dirs wohl ergehen und erinnere dich an alles, was ich dir gesagt.“ –

– In die Vorstandssitzung des Autorenverbandes.

Dann wollt ich, von Loos gebeten, in seine Vorlesung – machte nah vor dem Conzerthaus, in plötzlichem Grausen, Halt, über den dunkeln Ring (– wie furchtbar diese Stadt in dieser allgemeinen und besondern Stimmung),– mit schwerem Herzen, und nachsichtslos.

– Panorama, steirische Berge, nach Haus. Die Kinder. Ja. Und doch welche Einsamkeit, welche lastende furchtbare Einsamkeit. Meine Nerven sind am Ende. Es war eine schönere Zeit, als ich um sie weinte – nun wein ich um mich.–

Las den zweiten Theil von H. K.s Tagebuch. Gutes und schlimmes, wahres und verlogenes, dummes Mädelhaftes und frühreifes, naives und allzu erfahrenes nebeneinander.

14/10 Um fünf erwacht – wie gewöhnlich – geweint, geschrien vor Zorn und Ekel.– Mit Kolap herum, die die gestrigen Andeutungen (tel.) ergänzt.– O. hat sich gestern Vorm. ihr gegenüber beklagt – daß ich ein Gespräch vermiede – die Wahrheit nicht hören wolle –!! – (nachdem sie mir vor 2 Monaten erklärt, daß sie nicht gefragt werden wolle und ich, um ihr Stimmausreden zu nehmen, die Auseinandersetzung und endgiltige Entscheidung bis nach ihrer Rückkehr aus München etc. verschoben).– Ferner: Richard Sp.s Vertrauensbruch – er hat zu Roberts über unsre Beziehungen (zwischen O. und A.) gesprochen – Während der Unterredung mit K. wird O. ans Tel. gerufen . . . Sie erfährt folgendes. Schrekers – fragen neulich jemanden (offenbar G.), ob es richtig sei, dass sich Sch.'s scheiden lassen – und sie einen andern heirate.– Wie aber kommen Schrekers zu dieser Wissenschaft?– O. die nie und nimmer schweigen kann, hat Alma gegenüber über den Zusammenbruch unsrer Beziehung gesprochen – und die hat ihre weitem Folgerungen daran geknüpft.

Zum Krankwerden vor Ekel. Anderseits mischt sich eine sonderbare Befriedigung hinein: daß alles so mathematisch genau abläuft und alles, was ich prophezeit, mit solcher Pünktlichkeit eintrifft. Fast verfrüht; die Scheidungsgerüchte hab ich noch nicht erwartet.–

Ins Theater. Generalprobe Freiwild. Die Vorstellung schien mir heut im ganzen leidlich; ich unterhielt mich viel mit den Schauspielern – manchesmal freilich, im dunkeln Parket weint ich Thränen des Zorns mehr als des Schmerzes. Im Zwischenakt fiel knapp neben mir ein Riesenreflector krachend vom Schnürboden herab;– einen halben Schritt und ich wäre mausetodt gewesen. Daraufhin (übrigens ohne Spur von Erschrecken) mit Nerz (spielt den Director) in dessen Garderobe – er erzählt mir wie vor mehr als zwei Jahrzehnten die Sandrock (auf den Proben) von mir geschwärmt (nachher!) – von der ersten Freiwildaufführung in Gmunden (er als Karinski, ich war dabei) von Anatol, süßen Mädeln – und schien wirklich „stolz“, daß ich mit ihm in seiner Garderobe eine Cigarette geraucht.– Fräulein Rosenquist (Anna Riedel) ergreift mich beinah in ihrer blonden Schönheit – wir reden allerlei,– von ihrer Verkühlung, ihrem Lübecker Engagement etc.– Der kleine Karlweis (Balduin) erzählt mir dass seine Schwester Martha (Stross) in Altaussee bleiben wird;– der Schauspieler Walther (Grehlinger) daß er der Bruder der Frau Schreker ist. Mit dem Dramaturgen Dr. Merzbach rede ich über Möglichkeiten eines andern dritten Akts; Frl. Gessner (Bukovics) erkundigt sich nach Albert Steinrück; die Darstellerin des Frl. Schütz will im weißen Kleid, nicht im blauen auftreten, was

ich bei Hertzka „durchsetze“;– Schwierigkeiten des Pistolenschusses im 3. Akt werden besprochen u. s. w. Man bittet mich Abend herauszukommen was ich ablehne.–

Auf dem Heimweg sprech ich (nach Jahren) Dr. Robert Porges, den Chirurgen;– übers Altern – und dass das Leben doch noch nicht aus,– und daß er nur immer die Furcht habe, sich lächerlich zu machen – und daß er immer wieder glaube, es sei „die letzte“ – worauf ich anatolisch erwidre „Die letzte kommt nie“ – und mir denke – „Die letzte war immer schon lang vorher!“

– In der Tram die hübsche blonde Frau Anninger – zu Tisch Jessie; wir lachen viel.

Aus irgend einem Grund ist mir, als müßt ich diesen heutigen Tag besonders genau festhalten.

Den Nachm. vertrödelt; Zeitungen etc.–

Zum Thee Arthur Wilhelm; allerlei aus der Bolschewistenzeit Budapests; er hat alles gerettet (rechtzeitiges Fortschaffen, Vergraben von Schmuck und Bargeld etc.);– über die Geldverhältnisse (Krone heute keine 6 centimes).–

– Herr Walter (Verband Deutscher Filmautoren) mit Vorschlägen – über die Bolschewistenzeit München. (Er war verhaftet und sollte erschossen werden); über liter. Eigentumsrechte u. ä.–

Heini kam von „Freiwild“; hat das Stück auch nicht gern.–

N. d. N. mit ihm die Sechste Mahler.–

Gelesen in Sachen von Kurt Frieberger.

15/10 General Pr. Schloßtheater Eckbrecht (Gina Kranz) „Diebe im Haus“; nicht ganz ohne Begabung, aber verlogen bis ins Mark, sowohl in der Gesinnung als in der Diction. (Communistische Millionärin.) Der Geist von Blei.

Gegen Abend bei der Hofrätin. Sie erzählte mir als neues Factum, daß sie O. am 13. September nach Salzburg einen sehr aufrichtigen sie zur Besinnung auffordernden Brief geschrieben, auf den O. erst gestern teleph., wie einsichtig, geantwortet. In diesem tel. Gespräch hatte sie auch der Hofr. (die eben erst aus Rom zurück) von den Scheidungsgerüchten in Empörung Mittheilung gemacht; Alma angeschuldigt und die Hofr. direct beauftragt, Alma diese Empörung mitzutheilen. A. erklärt sich nun völlig unschuldig und hat O. in diesem Sinn nach Salzburg telegrafirt. Außerdem ließ sie Schreker zu sich kommen – der wieder seinerseits alles in Abrede stellt und an G. nach Salzb. schreibt, er solle nachforschen, woher die Gerüchte stammen (?).– Der Zusammenhang ist klar: Schr. war in S.;– der Klatsch war zweifellos schon im



Gang und er (Schr.) hatte mit G. wahrscheinlich eine Auseinandersetzung – theilweise aus Indiscretion, theilweise aus Väterlichkeit seinem Schüler gegenüber.– Ich erinnere die Hofr.; daß ich O. vor der Abreise – absichtlich vor einer Zeugin – auf die Taktlosigkeit ihres Schrittes aufmerksam gemacht und ausdrücklich erklärt, daß sie allein die mit Sicherheit vorherzusehenden Consequenzen zu tragen habe.– Die fast gesetzmäßige Entwicklung des Falles gibt mir eine irgendwie aesthetische Befriedigung. Da die Spannung vorüber, bin ich seelisch fast gleichgiltig;– und überdies mit den Nerven wieder besser durch die Abwesenheit O.s.– O. hat von den Gerüchten schon ein paar Tage vorher gehört;– am Sonntag Abend schon mit Entrüstung zu Frau E. gesprochen – der gegenüber sie (was mir unwahrscheinlich) auch die Hoffnung ausgesprochen, mit mir wieder in ein gutes, oder gar das alte Verhältnis zu kommen.– – Über die Unsinnigkeit der Concertreise in dieser Zeit. Ich sage zur Hofr.: Das Unglück, daß nie eine Freundin ihr die volle Wahrheit gesagt. Hofr.: . . . Da kann ich mich auch nicht von Schuld ganz frei sprechen.– Übrigens bleibt das Wort der Stephi immer wahr: „Wenn man ihr die Wahrheit sagt, verliert man sie.“–

16/10 Vm. bei Kolap; ihre Mutter ist gestern im Zimmer gestürzt;– Schenkelhalsbruch.– Die Gelbard (jetzt Otto Z.s Frau) – auch eine „Freundin“ O.s – äußert sich höchst abfällig über die Idee O.s jetzt concertzureisen – und behauptet – Steiner sei sehr wechselnd im Urtheil über O.s Gesang.–

– Überall Fragen . . . Andeutungen;– es muß ein sonderbarer Geruch von einer zusammenbrechenden Ehe ausgehen, daß alle neugierigen Vögel herbeiflattern.–

Bei Frau Vilma Lichtenstern.– (Eine Weile ihre Tante Frau Langer.–) Allerlei geplaudert – auch über Ehe; im allgemeinen;– über die ihre.– Sie geht vielleicht auf ein paar Monate nach Berlin – auch um eine Weile von ihm getrennt zu sein.

Nm. vertrödelt.–

Abend Steiner Concert.

17/10 Vm. Speidel bei mir, erzählt mir die Angelegenheit seiner Frau. (Epileptoide Zustände etc.) –

Besorgungen. Bei Kolap.–

Nm. Major Pressler – der eine Tänzerin liebt, rhetorisch begabt ist, für sie eine Pantomime, mit einleitendem Monolog schreiben will, und mich um ähnliche Arbeit bittet. Übrigens sympathisch und nicht dumm.

Gegen Abend H.K. Sie wünschte sich zum heutigen Namenstag

meine Bücher; ich schenkte sie ihr.

18/10 Vm. Kolap.–

Arthur Kaufmann; erzählt mir von seinem Märchen,– tiefsinnig, geniales – und doch beginn ich zu fürchten, daß er ins grenzenlose irrt.–

Richard Specht mit seiner Freundin;– berichtet mir von Wera's Eintreffen;– ihrer Bosheit, Hysterie – – vorläufig wohnt *sie* – in seiner Wohnung – und Richard mit der Seinen möbliert in meiner Nähe.

Nm. Helene. Mir schien als käme sie zu sehen „was eigentlich los ist“, aber meine durchaus harmlosen Berichte beruhigten sie.

– Versuchte vergeblich am Weiher weiterzukommen.

Mit Heini Debussy, Faun; Beethoven Achte.

19/10 S.– Spaziergang Himmel, Cobenzl, allerlei Kahlenbergwege,– mühte mich an Weiher Versen; war aber, von den immer gleichen Gedanken abgelenkt, unfähig mich zu concentriren.

Traf Benedikt mit seiner Engländerin, den ich seit 4 Jahren ungefähr in gleicher Gegend gesprochen. Politisches. Er sieht schlimmstes für den Winter voraus.–

Zum Thee Dr. Lichtenstern und Frau. Belebtes Gespräch. Später auch Rudi Olden.

20/10 Traum (ich schreibe nun selten welche auf). Irgendwo auf dem Land ungefähr Neuwaldegg erwarten ich und andre die Tram, um auf den Centralfriedhof zu einem Begräbnis zu fahren. Ein Wagen, normal. Dann kommt (extra) ein zweiter – in dem (ein grauer Lastwagen, dann aber sieht er normal aus) etwa sechs schwarze Kähne, gewissermaßen Säрге, wie an die Sitze gelehnt, einander symmetrisch, mit dem Kiel nach oben gegenüber. Ein heitrer Sommertag; belanglos wer begraben wird, ich weiß es auch nicht oder denke nicht dran –; die Kähne – Säрге für die Trauergäste;– ich entschieße mich aber doch, in die erste Tram einzusteigen; sitze Eckplatz links vorn – es kommt noch Julius Bauer, . . . ich weiß noch, dass ich am Schwarzenbergplatz umsteigen muß – alles weitre verschwindet. (Der schwarze Kahn – Sarg wohl aus der Frau ohne Schatten.)

– Schlafe leidlich, wache wie immer mit leichten Herzschmerzen auf, liege noch eine Weile in düstersten Gedanken;– stehe auf;– empfinde in Empörung und Thränen den Zusammenbruch unsres Hauses.–

Wir lachten gestern viel; Frau L. (die auch etwas ziemlich schweres erlebt) . . . Ist es nicht sonderbar, was alles am gleichen Tag vorgeht,– außer uns und in uns. (Von meiner Angelegenheit weiß sie nichts; ahnt aber wohl.)

Vm. Briefe dictirt.–

Nm. Sitzung Autorenverband.

Volksth., Tasso; zwei Acte, 1. Reihe. Hörte fast nichts.

21/10 Café Reichsrath, Besprechung mit Otto Eisenschütz; sowie Director Szyfman, Warschau; wegen Schwestern. Der Director, junger Mensch, war in Moskau „gefangen“, aber ziemlich frei, theatralisch beschäftigt; erzählte, dass es dem Theater unter dem Bolschewismus nicht schlecht gegangen sei.

– Bank; Hr. Fleminger theilt mir mit, dass die Papiere seines Schwagers, auch mein Brief an die Deutsche Bank an der Grenze saisirt; was mir eine Geldstrafe eintragen kann. Sprach dann auch mit dem Schwager. – War unverhältnismäßig ärgerlich, weniger wegen der Thatsache, als weil mir „alles schlecht ausgeht“; auch weil ich wieder einmal was „contre coeur“ gethan – was ich mir so oft geschworen. – Heute angelangte Briefe von O. (flüchtig und mäßig aufrichtig) und einer von Liesl, – auch über das widerliche feindselige Verhältnis des Verlags Fischer zu mir (Heimann); – mit „glänzenden“ Anträgen, – wirkte peinlich nach; – da nicht viel herauskommen wird.

– Nm. bei Dr. Geiringer; Besprechung über die Devisensache: es zeigt sich, daß ich gegen keine Verordnung gefehlt habe.

Vorlesung Unruh „Vor der Entscheidung“. Viel schönes; ich war zu zerstreut, hörte auch mäßig (1. Reihe). Er las eintönig.

– Las ein Mscrpt. „Don Quixote“ von Klaren; nichts.

22/10 – Schon um vier wach, nicht mehr schlafen können; – diese Morgenstunden sind die schlimmsten.

Karte von O. über ihr Salzburger Concert. Kalter Saal; – vierzig Zuhörer; gut gesungen. – Viel Aufwand für das Resultat.

– Dict. Briefe; und mit Kolap allerlei besprochen.

Nm. mit H. K. spazieren Sommerhaidenweg. –

23/10 – Vm. Café Reichsrath Besprechung mit Direktor Szyfman und Eisenschütz. –

Im Volksth. Mit Bernau über Besetzung Schwestern. – Hermann Kesser aus Zürich (mit dem ich brieflich bekannt war) der zu den Proben seiner Messalina da ist.

Nach Tisch zu Salten's, wo Unruh, Hofrätin, Frau Menczel, Tresslers.

Brief an Liesl, Verlag und Stellung zu Fischer betreffend. –

24/10 Gegen Mittag bei Frau Vilma Lichtenstern; – allgemeines und persönliches. –

O. hat in München in einer Art Privatsoiree „Kurt Wolff Palast“ – von Heinrich Mann arrangirt, mit Erfolg gesungen.



Nm. am Weiher.–

Mit Heini Prometheus Ouvertüre; Serenade Dvořak.

25/10 Café Central: mit Eisenschitz Besprechung.–

Dir. Bernau Schwestern Exemplar überbracht.

Mit Lili bei Prof. Sachs.– Ganz leichte Übersichtigkeit die keiner Correctur bedarf.–

In Wr. Neustadt bei der 2. Aufführung von Bernhardi nach Vertheilung von Flugzetteln antisemitische Skandale! Gegenseitig Beschimpfungen; Arretirungen etc. – heute Schüler Strike der beleidigten Lausbuben. Wr. Neustadt ist der erste Ort, wo anlässlich Bernhardi dergleichen passirt –

– In der Früh zuerst bei Kolap; die Mutter Lungenentzündung.

Nm. allerlei Correspondenz-Erledigung.–

Tgb. 1910 zu lesen begonnen.–

Am Weiher.–

26/10 S.– Spazierg. Sievring – Dreimarkstein – Salmansdorf – Türkenschanzpark.– Begegnung Dr. Witrofsky (Mann der Kallina);– über die ungeheuerliche Corruption in unsern Aemtern; Pöbelbosheit, u. dgl.– Zeigte ihm unser Haus.

Zum Thee Arthur Kfm. (erzählt mir neue Einfälle zu seinem philos. Märchen), Friedell und Frau Loos, Hofrätin, Unruh, Frau Ergas, Kesser. Wie sich herausstellt sind U. und Kesser von Zürich her etwas gespannt, was anfangs die Stimmung störte.– Während des Thees Teleg. von O., daß sie im Münchner Konzert Erfolg gehabt.– Heini zeigt Unruh seine Decorationspläne zu Louis Ferdinand, hat auf seiner kleinen Drehbühne mit Ankerbausteinen die Umrissentworfen.–

Mit Heini seine Hausarbeit „Sprechbühne oder Film“ besprochen.

N. d. N. der Regie-Freund Heinis, Friedmann, der mir eine Decorations Skizze zu „Schwestern“ bringt. Hübsch.–

Lese „Frau im Schatten“ die Erzählung von Hugo aus. Im einzelnen hohe Qualitäten;– als ganzes mir wahrhaft unendlich durch eine Art von ethischem Parvenuethum, Manierismus, Künstelei, innere Kälte.–

27/10 Die bösen Morgen!– Herzschmerzen und Unruhe.–

Dictirt Briefe.–

Nach Tisch Menger, Heinis College, der mir neulich einen Plan zu einem Stück über die Päpstin Johanna geschickt; begabter (ob dichterisch zweifle ich), ernster Junge.

Tgb. 1910 weiter.–

Am Weiher.

28/10 Regentag.–

Tgb. 1910 weiter.-

Prof. Adamus (Bronner);- wegen Mitarbeit an der in Wien erscheinenden „L'Independance“.- Über sein Stück „Schmelz der Nibelunge“. Politisches und theatralisches.

- Am Weiher.

N. d. N. Specht und Frl. Halban. Wera wird nachgiebiger. Vorläufig zieht er auf den Brahmplatz; Wera duldet nicht daß er mit „ihr“ die Wohnung Kreindlgasse bezieht.

29/10 Vm. dictirt Briefe. (An Liesl.) -

Zum Thee H. K.

Mit Heini aus dem 2hdg. Ariadne-Auszug vierhändig.-

30/10 Vm. Volksth. Auf der Bühne, wo Comparserie auf die Probe von Messalina (Kesser) wartet, mit Bernau über Besetzung Casanova.- Schwierigkeiten.- Die Roland, über die confuse, zuvielwollende Führung.- Frl. Markus, wegen eines Vortragsabends.- Rosenthal über die allg. Zustände.- Kälte.- Alle Schauspieler heiser.-

Besorgungen und Begegnungen (Türkel, Grünstein u. a.).

Nm. aphoristisches über Kunst und Kritik durchgesehn, manches auch Heini vorgelesen.-

31/10 Schneefall. Zur Kolap.- Die Mutter schon aphasisch.-

Dictire einige Briefe.- Die Lücken, die sich so rasch schließen.- Brief an Liesl vorläufig nicht abgeschickt.-

- Fr. Matscheko Traeger; wünscht Empfehlung an Walden, jetzt Director der Volksbühne. Sieht gealtert und ziemlich verhungert aus. Schicksale! Und nun die allgemeine Atmosphäre darüber!-

Nm. tel. O. aus München (wie man dieses Wunder hinnimmt!), sie fährt eben nach Partenkirchen zu Liesl, will aber nicht lang dort bleiben, schon in 4-5 Tagen zurück,- in Frankfurt ein wüster Traum,- gesungen gut; auch München; dort leider schlechte Kritiken;- Margit St. war in ihrem Zimmer während sie mit mir sprach;- ich rathe ihr lieber länger in P. zu bleiben - sie hat Angst vor der Kälte u. s. w.-

Dann verbring ich zwei Stunden mit Herzschmerzen und entwerfe ein Telegr. an sie, das ihre Ankunft aufschieben soll bis sie sich zu rückhaltlosen Aufklärungen entschlossen.

Nehme dann 1910 vor, Zeit der Med. Premiere -; amüsirte mich; es war eine verhältnismäßig gute Zeit.

N. d. N. begann ich Wahrheit und Dichtung wieder (zum 3. Mal) zu lesen.

1/11 Telegramm an O. abgesandt.-

Spazierg. mit H. K. Salmansdorf - Dreimarkstein - Hameau -

Dornbacher Park – Pötzleinsdorf.– Schneelandschaft mit grünen und gelben Blättern. Überlastete Aeste, wie Thore.

Begann heute Calmyren zu nehmen (gegen die Herzschmerzen).

Zum Thee Vicki und Mimi.– Las Holbergs Ulysses von Ithaca.  
2/11 S. Früh bei Kolap, deren Mutter gestern gestorben. Sprach auch Bruder und Schwester.–

Hole Kesser vom Regina ab; nach Dornbach,– Park, Schneefall, Pötzleinsdorf. Er speist bei mir. Wir plaudern dann noch in meinem Zimmer. Recht anregender, vielfach interessirter, begabter, kluger, nicht völlig sicherer[!]; zweifellos trotz gegentheiliger Neigung eher journalistisch als dichterisch eingestellt.

Nm. am Weiher.–

N. d. N. bei Dir. Stern's. Felix Speidel. Leo (der komische Telef.-Nerven-Geschichten erzählt).

3/11 Vm. bei Frau Vilma Lichtenstern;– erzählte ihr mancherlei aus vergangenen Tagen.

Bei Julius.–

Nm. am Weiher.

H. K. tel. von einer schweren Auseinandersetzung mit dem Freund.– Sonderbare Constellationen.–

Bei den Kindern in der Mansarde. Das Spiel mit der Katze.–

Traum heut Nachts. Großer Musikvereinsaal, nicht voll; eigentlich sehe ich nur (von oben?) in der 1. oder 2. Reihe eine Person, alte Frau, hexenhaft, irgendwie Frl. Filtsch und Baronin Vetsera in einer Person. Sie läßt das Programm (oder ein Buch) fallen, erwartet, daß es jemand aufhebt (es ist zwar niemand in der Nähe aber das hat nichts damit zu thun), sie ist böse, dass es nicht geschieht, klopft mit einem Stab auf (wohin? Podium?) immer stärker, bis das Concert (welches? es war weder eins zu hören, noch die Ausführenden zu sehen) aufhört, alle (wer?) aufmerksam werden;– endlich kommt ein kleiner Hund von der Loge rechts her gelaufen, apportirt das Buch, es ist ein rotgebundner Schiller (Director Stern hatte zum Geburtstag einen Schiller bekommen, auf dem Tisch lag gestern Abend ein Band, ich erinnerte mich an den rothen Schiller meiner Jugend) – sie (die Hex) ist zufrieden,– das Concert kann weitergehn.

4/11 Vm. bei Gustav. Sie frieren und hungern beinah. Ich begleite ihn zur Gemeinschaftsküche; er ist schwach, hustet jämmerlich.–

Bei Kolap. Gestern wurde ihre Mutter begraben.– Viel über O.– Einstellung der Züge in Deutschland bis 15.

Brief von O., mit Kritiken aus München, die recht miserabel und



zum Theil offenbar factiös sind. Sie that mir leid. Der Schluss des Briefes ärgerlich einsichtslos;– nur von ihren Erschütterungen sprechend als läge nichts vor. Dann die unglaubliche Stelle: „Du weißt daß ich vor kurzem mit dir sprechen wollte,– und du hast mich abgewiesen.“ (Die Wahrheit ist, dass wir – mit Rücksicht auf ihre Concerte, die Aussprache verschoben;– und daß sie mir, früher noch, Antwort geradezu verweigert hatte.)– Ob mir ihre baldige Rückkehr erwünscht sei oder sie länger bei Liesl bleiben solle etc. Bin froh, dass ich schon vor 3 Tagen die Antwort telegrafirt hatte.

Hofr. tel.: Telegr. von O. – sie habe „beunruhigendes“ Telegramm von mir erhalten. „Wer hat das Unheil gestiftet.“ – Wieder sucht sie Schuld bei andern.

Abends Ldg.R. Dr. Adam Pollak, bringt mir Scenen eines neuen Stückes.

5/11 Vm. bei Kolap, dann der Hofr.; wir entwarfen das Antworttelegr. an O.; Verpflichtung O.s zu absoluter Klarstellung.– Zugseinstellung in Deutschland; O. kann nun keineswegs zurück.–

Gegen Abend mit H. K. in den nassen nebelumwallten Cottagestraßen spazieren.

6/11 Vm. bei Sect.r. Dr. Winter in der Intendanz, der meine Hilfe bei den jetzt bevorstehenden Veränderungen wünschte: eventuell persönliche Vorsprache bei Glöckel oder Beck;– ich erklärte, wenn man mich rufe, zu jeder Intervention bereit zu sein, aber ungebeten meinen Rath nicht aufzudrängen.

– Bei Kolap.–

Abend Concert Bella Alten – Marx.– Im Künstlerzimmer sprach ich außer Frau A., die mich anmeisterte, und Marx der immer wieder mit mir spazieren gehen will; die Gelbard zum 1. Mal, seit sie Frau Prof. Z. ist, die absichtsvoll sich nach O. nicht erkundigte und überliebenswürdig war. Seltsam Atmosphären mit solcher Deutlichkeit zu spüren.–  
7/11 Dictirt Briefe.–

Abends Renaissance-Bühne Eröffnung „Der dritte Gatte“ von Lopez; Walden – Langweiliges ziemlich albernes Stück.

8/11 Vm. bei Arthur Kaufmann. Er las mir Stellen aus seinem philos. Märchen vor; tief sinnig eigenartig und doch irgendwie bedenklich – hart an der Grenze,– niemals die Grenze überschreitend. Spazieren mit ihm; über Kritik; Erfahrungen auf diesem Gebiet; mein Verhältnis zum Verlag.–

Zuhause Briefe von O.; Liesl. Diese natürlich nun ganz einseitig orientirt; O. einsichtslos, von meinen „Drohungen“. Krank vor Aer-

ger.–

W. G. telef. von den Concerten, harmlos-befangen.–

Den vernichteten Nachmittag vertrödelt.– Tgb. 1910 Skizze.–

Las eine Komoedie von Dominik „Attacke“. Nach den ersten Versuchen hielt ich den Verfasser für völlig hoffnungslos;– es scheint nun doch Begabung vorhanden.

Begann Reiks „Probleme der Religions-Psychologie“ zu lesen.

9/11 S. Allerlei Eintragungen; spazieren.–

Bei Frau Prof. Zuckerkandl; musikalischer Thee (Trios von Schubert und Brahms; Frau Heim sang).

N. d. N. Schmidl's bei uns.–

Für den Winter wird völlige Anarchie befürchtet.

10/11 Vm. dictirt;– Gespräch mit Kolap.

Nm. Rechnungen, Ordnungen;– Trödelei.–

Heini spielt mir n. d. N. Frau ohne Schatten vor.

11/11 Vm. im Volkstheater. Mit Bernau, dann Schallud, über Besetzung, decoratives, hinsichtlich Schwestern... Unmögliche Zustände; Confusion Bernaus.–

Beim Sortimenter Friese;– erfahre wieder, wie viel meiner Bücher fehlen;– Fischer scheint weder nachzudrucken, noch nachzusenden;– stimmt alles mit den Berichten Liesls.– Mit Jacob, den ich bei Friese treffe, über die geschäftlichen Benachtheiligungen.

– Mit Fritz Kapper, den ich begegne, über die verzweifelten allgemeinen Zustände;– über Herzschmerzen an denen auch er leidet.– Bei Dr. Karolyi.–

Indess fortdauernd gepeinigt durch den Aerger über die völlige Einsichtslosigkeit O.s, die aus jenen Briefen hervorgeht.–

Bei Julius' zu Mittag gegessen. Über unsre jämmerliche Regierung. Die alberne Umbenennung der Straßennamen (Drei Millionen);– die Infamien der Arbeiterräte;– der schleichende Bolschewismus.

Träume von heute Nacht: daß ich mit Lili Landesberger verlobt bin aber es irgendwie aergerlich empfinde mit dem Praesidenten ihrem Vater darüber zu sprechen – da doch erst vor kurzem Hr. Stross dasselbe gethan. Dann geh ich im Touristencostume?, mit meiner Geliebten, die entweder M. R. (die Todte) – oder H. K. – über die Mariahilferstraße; um sie zu einem Conditor zu führen, der vorzügliche Dobostorten hat – dann erhebt sich, festungsartig gegen die Gumpendorferstraße zu ein Gebäude, Weinberge schließen an, schöner Blick, über die Wieden – da möchte man wohnen – dann bin ich in der Burggegend,– weiß, daß unterirdisch, etwa in der Gegend des Volksgartens, das einstige

Wien liegt, versunken, ich sehe es gleichsam, – ein Reiterstandbild, grünlich patiniert – etwa Kaiser Josef (was mir im Traum nicht klar ist).

Nm. vertrödelt wegen eines angekündigten Tel. Gesprächs der Hofr., das sich aber nur auf lit. geschäftl. bezog.

N. d. N. bei Schmutzers. Frau Liesl gab sich als Lyrikerin zu erkennen und las mir einige z. Th. recht hübsche Gedichte vor. –

12/11 Ziemlich üble Nacht.

Früh ein Brief von Liesl, dann von O., um 3 Tage früher (5.) abgesandt. Der Brief L.s von rechter Verständnislosigkeit – einseitig informirt. O. wieder (als gäb es nichts andres) schreibt sehr herunter vom übeln Ausfall der Concerte und scheint geneigt den Mißerfolg auf Intriguen aus Wien zurückzuführen; – Martha, Mimi; – und hauptsächlich wohl (wenn ich recht verstehe) Schreker gegen Grosz. – Entschuldigt sich – bitter ironisch – wegen der mir bereiteten Ungelegenheiten – man werde meine Toleranz umso höher schätzen.

– Ich telegr. ausführlich nur an Liesl. – Der Vormittag verging mit der Fassung dieses Telegr.

Nm. nach ziemlich langer Zeit Plänchen durchgesehen – einige Notizen dazu. –

13/11 V.th. Generalpr. Messalina von Kesser. – Ganz brave Arbeit eines gebildeten schriftstellerisch begabten undichterischen Kopfes. –

Nm. in Plänen. –

Julius Bittner besucht mich; in Urheberrechts und Autorengesellschafts Angelegenheiten; war eben beim Justizminister.

14/11 Vm. bei der Hofrätin. Sie brauchte meinen Rath in Vertriebs- und Übersetzungangelegenheiten. – Liesl hatte ihr geschrieben, ungefähr, wie mir – einseitig informirt und ziemlich einsichtslos; mit der Bitte zu helfen. Im ganzen (bei aller „Verehrung und Liebe“) – bin ich für sie (wie O.) eine Art hypochondrischer Tyrann. –

Brief von O.; mit Kritiken aus Frankfurt, gleichfalls absprechend; – sie scheint nun von der „Intrigue“ überzeugt. –

Bei Gisa. – Ehekrise im Hause ihrer Pflegetochter.

Abd. „Freie Bewegung“. – Compositionsabend von Gerty Landesberger. Etwas Talent; – Dilettanterei und Überheblichkeit. Atmosphäre ihres Verlobten, des Strugglers Emil Alphons Rheinhardt. Komisches Publicum: Reiches Bankjudentum und Saloncommunisten. –

Las sehr begabte Msrpt. Novellen von Egon Frey (von Bittner überbracht). –

15/11 Bagatellen zur Charakteristik der Stellung in der Welt. Bab im Morgen anlässlich der Neuaufführung Kakadu bei Barnowsky: „Kein



Zufall dass das in skeptischer Genußsucht aufgelöste Wiener Spielertum niemals wieder etwas so starkes zustand gebracht hat wie in diesem Akt mit dem es eine Art Selbsthinrichtung vollzogen hat.“ (Klingt nach Tiefblick und ist absoluter Blödsinn.) –

– Ein offner Brief in einer amerik. Zeitung (Much ado) zu einem Congress in St. Louis die creative geniuses of the world einladend – als Adressaten in Wien, resp. ganz Oesterreich – Lehar, Oskar Straus – und ich! – (Dutzende mir unbekannte englische und amerik. Namen.) – Ein Schuldirektor aus Lübeck wünscht für eine schwed. Anthologie Gedichte oder Nov. von mir – hat von einem Mitglied des Nobel Institutes in Stockholm Auskunft erhalten, es dürfte bisher nichts von mir ins schwedische übersetzt sein (nachdem seit Jahren gewiß ein halbes Dutzend meiner Stücke am Königl. Theater in St., manches mit großem Erfolg, gespielt wurden und werden und eine Anzahl meiner Erzählungen schwedisch gedruckt sind!) –

– Vm. im Volksth. Mit Bernau über Besetzung der Schwestern. Brief an die Roland. – Mit Schallud Decorations Fragen. –

Zum Thee Unruh und Fr. Ergas. Ich las U. einiges aus meinen Aphorismen über Kritik vor; Berichte über die Neustädter Bernhardi Sache; erzählte vom Antisemitismus zu meiner Univ.-Zeit u. dergl. – Wir verstanden einander sehr gut. – Frau E. fährt in wenigen Tagen nach Florenz. –

16/11 S. – In Regen und Kälte Hietzing bei Popper. Neulich erhielt er eine lebenslängliche Rente vom Wiener Gemeinderath, 6000 Kr. – Er hält die bolschew. Gefahr für ziemlich abgethan, äußerte sich wieder ganz verurtheilend über dieses ungebildete bösertige intellectuell schillernde Raubgesindel; – seine gute Wirtschafterin secundirte mächtig. – Viel über Prof. Beer, der sich, aus finanz. Gründen, vor ein paar Wochen in der Schweiz umgebracht hat. – Eine junge Frau, die Beer – 53jährig – in diesem Sommer in Bern kennen gelernt hat, kommt öfters zu P. sich ausweinen. – Das Weiberglück B.s. – Poppers Un-Erotik. –

Las im Fahren Hans Müllers neues Galileidrama Sterne; – eine geschwollene Überflüssigkeit; im Ansatz noch möglich, dann nur geschwätzig und fast lächerlich.

– Neulich Bötticher „Die Liebe Gottes“. – Begabung unverkennbar; interessante, auch durchföhlte Stellen, – im ganzen welche Praetension und Wichtigthuerei. Eine hübsche Liebesgeschichte – in deren realistisch-sentimentales Getriebe völlig ohne Grund Stimmen von Geistern und todtten Seelen hineinklingen. –

– Zum Thee Dr. Lichtenstern und Frau – Über das „daemonische“,

Photographien.–

17/11 Holzsorten. Wägen. Ich constatire daß wir auf Beheizung – wenn es uns überhaupt gelänge das nötige Material zu beschaffen, – zwischen 150–200 Kr. – täglich brauchen würden. (Jetzt um 100.) –

Hole Jacob ab, der bei Oldens wohnt. Mit Frau Mädi – über Heizsachen. O Existenz.– Jacob nach Tschechien, Vorlesungen.

Dict. Briefe. Allerlei Verlagsaerger.–

Frl. Cilly Klein bringt Mscrpt. eines Freundes.

Arthur Kaufmann kommt und erzählt (auch unter Kolaps Beisein) aus seinem Märchen. Köstliche Klarheit und doch „verstiegen“;– aber wohl nur für die, die nicht so hoch hinauf können.–

Bei Tisch mit Wucki über die Wirtschafts- und Personalsorgen. Es ist kaum zu tragen, kaum zu leisten.

Gegen Abend H. K.

18/11 Vm. bei Gustav.– Bei der Roland; sie lag zu Bett; ihr netter Gatte, Gf. Coudenhove. Sie möchte wohl die Flaminia spielen;– aber sie fürchtet (als Star angesehen) die Balance zu verschieben . . . Halb aufrichtig; aber lebhaft und amüsant. Wir vertagen die Entscheidung auf Samstag.–

Ins Volksth.– Eventualität der Hofteufel für die Flaminia.–

Zu Tisch Jessie.

Olga kommt an, mit 4stdg. Verspätung, gestern Abend von Innsbruck an. Wir sprachen nur häusliche Harmlosigkeiten; sie legte sich nieder;– ich sah die Autobiogr. weiter durch.–

19/11 Generalprobe „Sterne“ von H. Müller im Burgtheater – Praetentioser Schmarrn. „Problem.“ (Galilei.) Der erste Akt erweckt Erwartungen.– Mit Salten über die Zustände und Ausgaben. Grotesk. Er hat in diesem Jahr schon über 100.000 gebraucht. Ich wohl das doppelte.

Bei Julius zu Tisch.

Nm. im Volksth. Schallud. Decorationsprobe für die Schwestern, schematisch.–

Zu Haus O. über ihre Concerte. Sie fragt mich und sich, wie die übeln Kritiken zu erklären und die feindselige Haltung insbesondere bei Freundinnen (wie Mimi). Ich erkläre (nicht zum ersten Mal) daß ihr Talent sie hätte weiterbringen müssen als sie ist; daß menschliche Mängel das Hindernis bedeuten: Sie hätte die Concerte nicht als die Hauptsache, sondern als accidentiell betrachten sollen;– ihr Fleiß äußere sich in acuten Anfällen – ohne wirkliche Consequenz;– sie lasse sich zu leicht er- und eben so leicht entmutigen;– im übrigen empfänden die Leute ihr ganzes Streben nach der Oeffentlichkeit als unverhältnismäßigen Auf-

wand gegenüber den Resultaten;– als meine Frau hätte sie eben höheres zu leisten;– und nun gar diese Concerttournée um jeden Preis – unter den heutigen Verhältnissen –!– Sie war einsichtsvoll wie schon lange nicht. „Vielleicht hab ich diese Lection gebraucht . . .“

– N. d. N. die eigentliche Aussprache. Auch hier war sie sehr einsichtsvoll und schien mir zwar nicht von absoluter Wahrheit, aber ohne jede Hinterhältigkeit. Sie war „beglückt“, daß sie endlich zu mir reden könne, daß ich sie nicht durch Krampfhaftigkeit zurückstoße;– gab ihr trotziges „bockiges“ Wesen zu;– klagte mein Mißtrauen an, das sie so oft verhindert hatte etc.– Ich beweise ihr, daß sie alles gethan, um mein Vertrauen zu verletzen; und es kam die Rede auf den Klatsch sowie die zu Grunde liegenden Thatsächlichkeiten. Hauptschuld ihr eignes Geschwätz;– zuletzt Alma gegenüber; ferner die Taktlosigkeiten, die sie begangen. Ihr Briefwechsel mit Alma, Entschuldigung Almas. Ich hatte den Eindruck ziemlicher Aufrichtigkeit; war kühl und fast ohne Groll. „Du hast mich vielleicht mehr geliebt“, sagte sie, „aber ich liebe dich ewiger.“– Wir schieden so freundschaftlich, wie seit Monaten nicht nach einer Aussprache;– die von ihr diesmal ohne Trotz, von mir unverkrampft geführt wurde.–

20/11 Vm. im Hotel Regina bei Kesser. Wir sprachen über seine Messalina, und er schien sehr wohlthätig berührt, daß ich den Mißerfolg sehr wenig schwer nahm. Über die falsche Regie, Bernau's Mangel an Disposition, die Roland.

Begegnung mit Dr. Paul Cohn, jetzt Zürich, der mir ein Heft des von ihm redig. „Neuen Europa“ gab und für die nächste Zeit schlimmste Dinge für Wien voraussagte.

Bei der Roland (bettlägerig).– Vom Volksth. brachte man ihr etwas Holz – ich hielt den Deckel der Kiste offen, da keine Bedienung war – wir redeten über die ungeheuerlichen Zustände – die Holz-, Kohlen- und Nahrungsnot;– die Unannehmlichkeiten, die sie in ihrer Pöstlingbergervilla auszustehen hatte;– der aufsässige Gemeindecsecretair, die confisc. Butter;– u. s. w. Dann erst über die Flaminia;– sie hätte nun mehr Lust die Teresa zu spielen, was vielleicht nicht übel wäre; wir wollen's uns beide noch überlegen.–

Im Volksth.; mit Geiringer und Bernau;– ich hechelte B. humoristisch aber recht scharf wegen seiner mangelhaften Dispositionsfähigkeit. Während wir wichtig über Besetzung und Termin verhandelten, erzählte Geiringer von einem Gespräch, dem er heute in einem Ministerium beigewohnt, zwischen Cuninghame (Reparations-Commission) und dem Kohlenmann Berl. B. sagte, wenn nicht raschestens Hilfe



komme, für die allernächste Zeit Dinge voraus, wie sie die Welt noch nicht gesehen, Plünderung und Mord, völlige Anarchie –; dann verhandelten wir weiter, ob Herr Homma schon am 3. oder 4. die Proben mitmachen könnte – und lachten über dieses tolle Nebeneinander von Elend, Graun und Theaterspielerei.

Zum Thee Grosz. Bericht über die Concerte. Neue Kritiken, schlecht.  
– Autobiogr. (bis Frühjahr 89 – soweit geschrieben) durchgesehn.

21/11 Dict. Briefe etc.–

Gegen Abend H. K.; auch herum mit ihr, in Kühle und Feuchtigkeit.–

Am Weiher.–

Mit O. wieder eine längere Aussprache. Sie zeigt mir den Brief von Alma. Grotesk aber unwiderleglich – daß niemand andrer als O. selbst an dem Klatsch schuld. O. zur Hofr. – die Hofr. zu Alma – Alma zu ihrer Tochter – Gucki zu ihrem Verlobten K., – K. zu seinem Freund Gr. – und Gr. – bringt es wieder zu O. zurück. So ist der Kreis geschlossen – O. ist besten Willens, scheint mir;– ob völlig aufrichtig bezweifle ich. „Untückisch“ jedenfalls.

22/11 Besorgungen. Begegne bei Heller Hans Müller. Über die „Sterne“ (die viel Erfolg hatten);– ich meine Bedenken;– er beklagt sich über den Ton der Kritik, seine Stellung im allgemeinen – ich beruhige ihn mit eignen Erfahrungen.–

Gegen Mittag Arthur Kfm.; der wieder einiges aus seinem Märchen berichtete und erzählte.–

Nm. am „Weiher“.–

N. d. N. las uns (mir, O. und Heini) Kfm. aus seinem Märchen vor; von dem er wie besessen scheint, das, in der Anlage tiefsinnig genial, in Einzelheiten sich ins absurde, zum mindesten schriftstellerisch-absurde verliert (was er selbst fühlt).

23/11 S. Am Weiher.–

Zum Thee Kesser, Aranyi, Lichtenstern's;– anregende Unterhaltung. Sehr komisch, als ich von meinem Gespräch mit dem einstigen Intendanten Bezecky erzählte („Es freut mich sehr, dass Sie sich mit Literatur beschäftigen“) und K. meinte, Bezecky sei die Bezeichnung für denjenigen, der die Besetzung eines Stückes zu bestimmen hätte.–

– Las von Prof. Klimont ein dram. Mysterium (etwa „Golem“, – Mscrpt.); gebildet, stellenweise poetische Einfälle; im ganzen langweilig.  
24/11 Vm. bei Kolap.–

Nm. Ausschussitzung der Autoren-genossenschaft.

Im Volkstheater. Mit Bernau und Schulbaur über die Besetzung.

25/11 Vm. Begegnung mit Friedell, zwei Stunden lang anregendes Gespräch. (Er kam eben mit seinem Hund vom Filmen.) –

Gegen Abend Volksth. Bernau, Schulbaur;– das sehr hübsche Frl. Marietta Weber, mit der ich „wie zufällig“ zusammentraf; komische Theaterszene. Sie soll die Flaminia oder Theresa spielen. Hin und her im Schulbaurschen Zimmer mit den drei Thüren;– durch die ununterbrochene Auftritte erfolgten.

Las Mscrpt. von Heinz Thies „Die kleine Walküre“ recht begabt (nach einem recht mißlungenen desselben Autors).

26/11 Gestern Brief von Liesl, in dem sie O. räth „den Kampf“ (um die Carriere) aufzugeben. O. versuchte auch dies z. Th. auf äußere Einflüsse (Bruno Walter) zurückzuführen;– ich redete ernsthaft mit ihr.–

Dictirt Briefe.–

Conc. Dische mit O.; bald fort, Sanat. Loew; Hajek lag dort nach einem heftigen Nierenkolikanfall.–

27/11 Früh Sanatorium bei Hajek.

V.th. General Probe Schönherr, Kindertragoedie. Vermochte kaum zu folgen.–

Erregte Auseinandersetzung mit Bernau, wegen der Besetzungen und des ewigen Hin und her – dabei warf er mir vor,– ich ändere meine Meinung, worauf ich mir verbat, daß er die Worte im Munde verdrehe. Dann bei ihm mit Frau Rub (Annina),– Fr. Roland (ich verzichtete ganz auf sie).–

Siegfr. Loewy brachte folgende Nachricht: Concordia wollte einen Romain Rolland Abend machen;– die hiesige französ. Mission erklärte, sie würde das als einen unfreundlichen Act ansehen;– der Rolland Abend wird nicht stattfinden – aber auch von dem Verbot darf nichts verlauten – Hoffnungslos. Politisch-national sind die Franzosen doch die böseste Nummer –

Heim mit Saltens (er wieder sehr herzlich und warm) und Lorle Tressler. S. jetzt antirevolutionär – fast reactionär.– Ich sprach von der Dictatur des geistigen Proletariats. (Anlaß ein Buch, das ich eben gelesen, Drama von Henny Jahnn: Pastor Ephraim Magnus. Ich glaube hier ist der Gipfel erreicht: Unflätigkeit, Phantasielosigkeit, Praetension; Dürre, Sadismus, Masochismus, Impotenz,– geheuchelte Menschenliebe, innerste Bösheit, Unfähigkeit des Gestaltens, Größenwahn – dazu absolut langweilig.)

– Nm. Bühnenverein;– überbrachte (an Paulsen, Sterk, Dr. Eisler) Gustaf Lindens (Stockholm) Antrag der schwed. Schauspieler die Wiener Collegen mit Lebensmitteln zu versorgen.–

Nach Spaziergang Ring Concert Anbruch (mit O. und Arthur Kfm.) M. Ravel, Grosz Quartette;– dazwischen mit O. ein paar Lieder im Kl. Concerthausaal von Frl. Hardorff.

28/11 Dict. Anfang 6. (7.) Cap. Autobiogr.–

Mit H. K. Rathauspark etc. „Der Freund“, „der Bewerber“, „der Gefährliche“.–

Im Sanat.– Hajek schon recht wohl.– Dr. Schlemmer (sein Assistent) erzählt mir von dem Nahrungsjammer auf der Klinik. Die hungernden Tracheotomirten – die nun statt Milch und Eiern – Brimsen erhalten – durch Gesten um Essen flehen.– Aber Clemenceau findet, Oesterreich verdient sein Loos: man hätte sofort anlässlich des Ultimatus Revolution machen müssen.– Die ganze schamlose Verlogenheit des Politikers pur sang; die gigantische Ruchlosigkeit dieser Menschengattung kommt in solchen officiellen Noten heraus.–

29/11 Vm. eine lange Auseinandersetzung mit O.; zuerst häusliches, wirtschaftliches, Holz, Preise, Wucki etc. – dann die persönlichen Angelegenheiten; nach anfänglicher Verkrampftheit in einer müden Zärtlichkeit ausklingend.

Abds. mit O. Mahler Dritte (Furtwängler). Ein paar Worte mit Alma (in der Loge neben mir) O. (die später kam) vermied es.

30/11 S.– Spaziergang Dreimarkstein. Anfänglich mit ärgerlichen oder peinlichen Gedanken; später erwog ich allerlei philosophische „Gruppierungen“, die mich auf Kaufmann'sche Wege brachten.

– Zum Thee Salten und Frau. Er war sehr herzlich und aufgeschlossen. Wir fanden uns auch in unserm Mißverhältnis zum Verlag Fischer. (Von Friese–Lang die Nachricht, daß wieder nicht genug von meinen Büchern kommen.) – Die Neuerscheinungen (Jahnn, Ehrensteins Zaubermärchen u. dergl.) – Atmosphäre Heimann – Flake – Frau Fischer. 1/12 Dictirt Autob.–

Nm. am „Weiher“.–

Lese Bang (Skizzen und Novellen); Brandes, Romantik, Goethe – Stein;– Reik, Religionspsychologie;– Dorothea Schlegel Briefe;– Goethe, Wahrheit und Dichtung;– Brantôme – Vie des dames galantes; u. a.; auch (zu viel) Zeitung.–

2/12 Vm. bei der Roland, und im Volkstheater, stundenlange Besetzungsdialoge;– manchmal schon komisch. Morgen hätten die Proben beginnen sollen;– nun ist wieder alles ungewiß.

Nm. am „Weiher“.–

N. d. N. Salten, ich las ihm (O. und Heini) die „Schwestern“ vor;– er war auf Zustimmung eingestellt;– rieth in eben so übertriebener



Weise vom V.th. ab als er übertrieben zum Burgth. zuredete; auch wo er im Princip recht hat, spielt immer so viel persönliches mit, daß man (ich) zu Widerspruch gereizt bin. Übrigens verstanden wir uns im ganzen sehr gut.–

3/12 Dictirt Briefe etc.–

Gegen Mittag kam Salten (mit seinem Sohn) – hatte schon mit Heine gesprochen, der sofort zu mir herausfahren wollte;– heute Nachm. gibt S. dem Heine das Buch quasi indiscreter Weise, worauf das weitere erfolgen soll.

Zum Thee Unruh, Kaufmann.–

4/12 Vm. bei Dr. Karolyi;–

bei Hajek (schon wohl; zu Hause).–

Begegnungen mit Prof. Seidler und Kapper. (Zustände, drohende Anarchie (nach Renners Rede) – Veronalideen.)

Kammerspiele, bei „Femina“ um mir Frau Bernau-Köckeritz anzusehen; angenehme Schauspielerin. Sprach mit Bernau nachher: Vorläufig Verschiebung „Schwestern“ auf Jänner.–

N. d. N. erschien Dr. Wittels, hat sich vor ein paar Tagen verlobt, was er heiter naiv, humorvoll erzählt.–

5/12 Vm. dictirt autob. etc.–

N. d. N. Arthur Kfm., las neues aus dem Märchen vor, vorzüglich.–

6/12 Vm. bei Gustav.–

Begegnung mit Anton Bettelheim; prophezeit Pogroms.–

Bei Frau Lichtenstern, die demnächst nach Maria Grün fährt.– Finanzielle Fragen, Spiel- und Sportererinnerungen, persönliches.–

Begegnung mit Hrn. Overhoff, der eine bolschewistische Periode prophezeit.– Wie man sich an alles gewöhnt – auch an das „auf alles gefasst sein“.

Orch. Concert Bruno Walter (Mahler Erste). Mit Heini und Kolap.– 7/12 S. Vm. Dr. Rosenbaum. Mit ihm spazieren. Seine Verlagspläne.–

Zum Thee Hr. und Fr. Dr. Lichtenstern.–

8/12 Vm. Kahlenberg. Begegnung Dr. Schneeberger. Er prophezeit allgemeinen Hungertod. Spricht von seiner Verarmung, seiner Vergangenheit. Schickt Tochter und Enkelkind in ein oberoest. Nest, weil sie hier erfrieren und verhungern.–

Nach Tisch Schott, mit Heini zu „Fiorenza“.–

Zum Thee Gustav,– Richard und Paula. Richard erzählt Paulas Reiseabenteuer; Proben- Aufführungserlebnisse in Berlin (Jaákobs Traum); beide erfrischend.–

Vm. war Fel. S. dagewesen: Heine von den Schwestern entzückt, will

sie spielen;– ich muß sie nun vom V.th. freikriegen.

– Wieder eine Periode, in der das Ohrenleiden mich schwer bedrückt. Vielleicht schreitet es nicht eigentlich allmählig, sondern ruckweise fort, und zwischen Ruck und Ruck acclimatisirt man sich ein wenig.

9/12 Traum. Straße oder Redoute; eine schwarz gekleidete Dame, decolletirt,– wer?,– quasi aus Holland (Wittve aus Amsterdam!), an mir vorüber am Arm eines andern, lächelt mit weißen Zähnen, später küsst sie mich wild,– dies, scheint, geht schon in meinem Bett vor sich; nun schmiegt sich eine in meinen Arm;– ich weiß nun ganz bestimmt, kein Traum;– es ist O.,– eigentlich ist es mir nicht ganz recht;– sie ist auch eine Spur von M. G.;– ich erwache – es ist wirklich kein Traum;– aber auch das Erwachen war Traum;– nun erwach ich wirklich, bin allein, schlafe weiter, träume weiter;– eine Art Riesenlager, wie in Antonius und Cleopatra (Roland will Cl. spielen!);– ich liege mit O. erhöht; jenseits erhöht, ein andres Paar, in japanischen (?) Schlafrocken, die Frau ist die Holländerin (?) von früher;– das ganze irgendwie officiell – auch andre Leute schemenhaft herum;– wir sind auf einem Schiff (der Schauplatz ändert sich nicht) – ich denke: wenn ich aufstehn will, brauch ich meinen Überzieher, der ist drüben im Restaurant (kleines Local, von unserm Raum durch eine Art Mittelschiff getrennt), winke einem Kellner, der verdrossen vergeblich sucht, ach ja, Trinkgeld abgeschafft, ich stehe auf, selbst hinüber, in dem Local hängt mein gestreifter Schlafrock – auf den Arm;– will hinüber zum Bett, an dem Mittelschiff vorbei – das ist ein halbdunkler ziemlich leerer Vortragsaal, ich draußen vorbei, will den Schlafrock anziehen, verwickle mich, falle, kann mich nicht lösen und aufraffen, alpdruckhaft, erwache.–

– Schlimme Gefühle, besonders des Morgens;– bei äußerlich leidlichem Verhältnis ziemlich fremd, unaufgeschlossen und kaum versöhnt. Atmosphäre, in der ich mich verdorren spüre. Von Arbeit keine Rede.–

Vm. bei Hrn. Böttner (in Kohlenangelegenheiten).

Im Burgtheater, bei Hock und Heine. Bekomm ich das Stück frei vom Volksth.; so wollen sie's sofort spielen. Die Besetzung freilich auch mangelhaft, woraus ich kein Hehl mache,– aber die Atmosphäre wäre doch eine andre. Mein schlechtes Hören machte mich unsicher.–

Nm. Brief an Bernauer.–

10/12 Vm. dictirt Briefe.

Zu Tisch Thomas Mann; nachher Richard, Paula, Salten, Kaufmann.– Mit Mann über seine köstliche neue Idylle „Herr und Hund“.– Politik. Münchner Stimmungen und Gefahren zur Spartakistenzeit.–

Salten, der die ganze Regierung (Renner, Seitz, Bauer etc.) „an die Wand stellen möchte“. – (Übertreibend wie immer.) – Inwiefern Wilhelm II. mitleidswürdig – und ob mitleidswürdiger als etwa einer, der blindgeschossen wurde – oder verhungertes altes Weib u. s. w. – Rolands „bescheidenes Maß von Objectivität“.–

Am „Weiher“.–

Thomas Mann (der zu „Fiorenza“ hier ist) wirkte höchst angenehm; klug und klar.

Richard unter Leuten, wenn ein „Fremder“ dabei, immer etwas affectirt; mit einem lispelnden S.

11/12 Besorgungen. U. a. Wirtschaftsamt, wegen Kohlenbetriebskarte. Komisch, wie ich allen Beamtinnen und auch einem der Jünglinge Autogramme geben mußte.–

Begegnung mit Tressler's;– er wußte schon, daß wir nächstens künstlerisch gemeinsam arbeiten würden. (Indiscretion und Wichtigthuerei Salten's.) –

– Sanatorium Loew; Tante Johanna Wilhelm (Enkel von Hajek Mandeln operirt);– über die Bolschewistenzeit in Budapest.

Nm. am Weiher.–

O., die den ganzen Tag mit Frau Vilma L. zusammen gewesen war (auch Mittags dort gespeist hatte) sprach klug, mit Sympathie, und doch nicht mit völligem Vertrauen von ihr. Sie sei eben doch sehr Frau, daher etwas „Katzlerl“. Auch daß Frau L. sie gefragt, ob sie was dagegen hätte, wenn ich nach Maria Grün käme (wo sie ein paar Monate verbringen will); war ihr nicht ganz recht. Doch sei sie keineswegs eifersüchtig.–

12/12 Mit O. Gen.Pr. Saltens „Kinder der Freude“. Gefiel mir heute in mancher Hinsicht besser. Gespräch im Heimweg mit Rich. A. Bermann über das Problem Salten.–

Nm. am Weiher.

H. K. Wiedner Spaziergang.

N. d. N. – Kirsch mit Frau (Hansi).

13/12 Das gestohlene Hendl. Überflüssige häusliche Unruhe.

– Bei Frau Vilma L.– Lernte ihren Bruder kennen.

Mit O. Conc. Steiner, der besonders schön sang. U. a. Dichterliebe von Schumann; ich weinte – um was alles?–

– Mit Heini (der von der Salten Première kam) Schubert Trio B dur.–

14/12 S. Spaziergang Himmel Cobenzl, Hohe Warte.

– O. neulich (ich glaube zu Frau Vilma L.); daß sie gleich zu Beginn



des Krieges gesehn, Pflegen u. dergl. sei nichts für sie – da wollte sie denn in ihrem Kreis, ihrem Haus für gute Stimmung, Heiterkeit sorgen – „und das, glaub' ich, ist mir gelungen“.

Zum Thee Frl. Loewenstamm, Julie Wassermann, später Schott. Frl. L. bringt wieder 25 meiner Radirungen mit, die ich unterschreiben muß. Werden nach wie vor viel gekauft. Sie erzählt von ihrem Sommeraufenthalt Schärding, dem Antisemitismus dort. Die „Wiener“ werden (wegen der sozialdemokr. Regierung) mit „Juden“ identifiziert.

– Julie wird sich nicht scheiden lassen;– erklärt zu hungern (obwohl sie von Jacob 10.000 Kr. monatlich bekommt);– redet von ihrer „Theaterwoche“, schreibt für das Blatt einen Roman „das Geheimnis der Proseniumsloge“,– eine „Hofrätin Mohnbeugel“ kommt vor.– Ich frage: Warum Mohnbeugel. Sie: Nun, anstatt Zuckerkandl.– Sie will ihr Evchen von Frl. L. malen lassen;– wie viel es kosten würde. Frl. L. 5000 Kr.– Julie. „Oh so viel hab ich jetzt nicht, aber im Feber... bitte telephoniren Sie mich am 1. Feber an.“ –

– Schott z. N.;– er wirkt zwar als netter Kerl, aber doch so wenig beträchtlich, dass ich Bedenken habe ihm den Andrea zu geben.–

15/12 Dictirt – Briefe; Autobiogr.–

Nm. Sitzung Autoren-Genossenschaft.

Im Volksth. bei Bernau, der mir auf meinen Wunsch die Schwestern rückgab, und recht nett war.– –

16/12 Vm. Burgth. Sprach Hock und Heine. Hock, als ich ihm berichtete, die Schwestern seien fürs Burgth. frei: „Gott sei Dank.“ – Besetzungsfragen, eventuelle Doppelbesetzung.–

Besorgungen;– die wahnwitzigen Preise.

Zum Thee Frau Lorle Tressler, und Jessie;– später kam Tressler, holte seine Frau ab.–

17/12 Vm. Arthur Kfm.;– der mit seinem „Märchen“ irgend wo stecken geblieben und sich Lecture holt.– Über Goethes Märchen, Hugos Frau ohne Schatten;– Symbole, Allegorien;– lasen in Graefs „Goethe über seine Werke“ nach.–

Abd. mit Heini und O. N. W. B. Semaels Sendung (Ritualmord in Ungarn) von Arnold Zweig. Schon gelesen vor Jahren. Sehr interessant; wie mir A. Zweig überhaupt einer der weitaus begabtesten und überdies honettesten Leute der jüngern Generation scheint. Frl. Bergner als Moriz Scharf zu vermerken.–

18/12 Vm. General Versammlung Autoren-Genossenschaft. Fort mit Trebitsch, dem ich einiges über seine Novelle „Frau ohne Dinstag“ sagte, die leidlich aber schwach und etwas mattoid ist.

Nm. am Weiher.–

19/12 Vm. dictirt Briefe und autobiogr.

In der Früh war die Wohnungscommission da – bestehend aus einem Official, der sich als Hr. Hantschel vorstellte und erzählte sein Vater sei ein guter Bekannter von Schönherr. Als ich nach den andern Herrn fragte, insbesondere den Arbeiterräthen;– erklärte er, die stören eigentlich nur;– es werde nichts so heiss gegessen als gekocht und fand seine ganze Function im Grunde selber lächerlich. Von Anforderung natürlich keine Rede. (Oesterreichische „Maßnahmen“.)

Nm. Aufzeichnungen, Rechnungen.–

20/12 Vm. Trauung (standesamtlich) im Hause Landesberger; Lili mit Walter Stross.– Praesident mit mir über die Herzengeschichte Gertys, Mißtrauen gegenüber ihrem Erwählten.– Da Auto nach Baden 3000 Kr. verlangt, fährt die Tochter des Praesidenten mit Gatten Nachmittag in der Elektrischen nach Baden, wo sie mit Mühe ein Zimmer bekommen haben. Mit Hinblick auf die Jammerzeit muß das köstliche Buffet mit dem französ. Champagner erwähnt werden.– Lili im Brautkleid sehr anmutig.–

– Bei Gisa, zum Geburtstag gratuliren. Julius und Helene.

Nm. am „Weiher“.–

21/12 S.– In Regen und Wind Sievring, Himmel, Cobenzl.–

– Zum Thee Aranyi (mit Vater), Grosz, Arthur Kfm., Leo, Richards Kinder; Frl. Oppelt, Kolap, Dr. Lichtenstern, Gutheil, Schütz, Rosa Gußmann.– Aranyi mit Grosz spielten Sonaten von Bach, Mozart, Grosz.–

– Mit Heini ein Mozart Quartett.

22/12 Dict. autobiogr. u. a.–

Nm. am Weiher.

Las „Die Maringotte“, von Krell, vom Autor überschickt (Partenkirchen). Begabt in der neuesten Manier, aber unleidlich vernobt.–

23/12 Vm. bei Gustav (Thimig dort).–

Bei Julius's (Geschenke für die Kinder; „Schwestern“) –

– Nm. am Weiher.–

24/12 Vm. Besorgungen.–

Nm. Bescherung. Nur die Kolap als Gast. Von Olga eine sehr schöne Klimtzeichnung.– Von H. K. kam eine vergrößerte Photographie, eine Bank Windmühlhöhe, mit Ausblick; sowie Maiglöckchen. O. war davon höchst verstimmt; äußerte zu K. „es sei sehr beziehungsweise“, und noch allerlei gekränktes.– – Auf die „Schwestern“ hatt ich ihr nur eine kühle Widmung geschrieben, was sie gleichfalls verletzte.–

– Las im „Fontanebuch“, das ich O. u. a. geschenkt hatte.–  
25/12 O. des Morgens, als hätt ich ihr etwas bitteres angethan. – Ich frage sie, was sie Gr. geschenkt?– Sie beantwortet es,– später. „Übrigens warum fragst du?– Ich frage dich auch nicht, was du schenkst?“ – Ich gehe;– Spaziergang in Nässe, aber schöner Luft, mit H. K. Dreimarkstein, herrlicher winterlicher Schneebergblick.–

Zu Hause hatte O. das Klimtbild über mein Bett gehängt, nur um Vorwand zu haben, ihre Bilder wegzunehmen. Ich verbat mir die Aenderung und stellte die alte Ordnung her.– Es ist absolut grotesk. (Sie sagte gestern zu K.: gleich bei ihrer Ankunft habe sie gemerkt – es sei eine Veränderung mit mir vorgegangen . . . „Oh ich frage nicht.“ – „Ich weiß wie unangenehm es ist gefragt zu werden –“)

Zum Thee Leonie Guttman (hat die Bolschewistenzeit mit allem Schrecken und Schmutz, Bosheit und Ungeziefer mitgemacht – war anfangs der „Idee“ zugeneigt, ist geheilt), Baron Winterstein (bringt eine Novelle), Julius, Hajek und Gisa; Auernheimer (bringt sein neues Buch „Aus dem ältern Wien“).

– Las die Novellette von Winterstein (Mscrpt.); fein, aber fragmentarisch.–

26/12 Mit den bösen Herzgefühlen erwacht wie fast immer;– düsterste schwerste Verstimmung gegenüber O. (die nun als die Gekränkte herumgeht!);– heftige Weinanfälle bis in den Vormittag hinein.– Ziehen in dem linken Arm, seit einigen Tagen auch Ameisenlaufen in der l. Hand: Wie klar wäre mir die Diagnose bei jedem Andern;– mir gegenüber zögere ich, halte es noch immer für möglich – u. s. w.– – Das psychische wirkt freilich sehr mit;– und ich fühle wohl, daß auch im psychischen ein starker Perzentsatz pathologisches wie seit jeher . . . Freilich – wie zwischen Herzbeschwerden in der Jugend und im Alter ein Unterschied, so auch in „Seelenleid“ – gleiche Symptome bei völlig andrer Bedeutung.

Nm. am Weiher ziemlich vergeblich bemüht.–

27/12 Vm. (nachdem ich in der Stadt die Hofr. nicht angetroffen) am „Weiher“.

Nm. (O. lag im Bett) entwickelte sich ein Gespräch. Kolap hatte O. tel. und (wie ich annehme, mit Beziehung auf meine Herzbeschwerden von denen ich zu O. kein Wort spreche) von einem mediz. Aufsatz des Prof. Braun über Herzkrankheiten gesprochen, der sie sehr aufrege. Das physische sei das primäre, woraus erst das psychische folge. Dies schien O. gern aufzunehmen, wie mir schien, um einige Verantwortung abzutun. (Natürlich nicht deutlich ausgesprochen.) Es ging dann bald über auf die Kränkungen, die ich ihr „aus Rache, und ohne Anlaß dazu“



zufüge;– die kühle Widmung,– und vor allem jenes Bild – das offenbar eine Erinnerung bedeute u. s. w.;– daß ich absolut nichts wesentliches mit ihr spreche, insbesondere über meine Arbeit u. a. Ich sagte ihr, eine Beziehung wie die unsre von einst lasse sich nicht auf kleinen Füßen fortführen;– lieber als daß ich in einer behaglichen, geräumigen glänzenden Wohnung mich auf ein paar kleine Zimmer beschränke und die übrigen verwahrlosen lasse,– zöge ich in eine Mansarde.– Sie wurde herzlich, fast zärtlich, man sprach vertraut, freundschaftlich.– Aber gerade Stunden dieser Art, in denen unser beider Trotz, ihre Verstocktheit, meine Dürsterkeit sich löst – zu lösen scheint, ein wenig aufhellt – zeigen die Unheilbarkeit des Zustands . . . Die Beruhigung wirkt eine Weile nach, vielleicht selbst über eine Nacht;– das allergeringste Moment hebt die Besserung auf. Und da mein Vertrauen nun einmal aufs schwerste gelitten hat (alles Unrecht das ich ihr vielleicht thue, zugegeben) – bleibt es immer noch das beste, daß auch unsre spärlichen und bescheidenen „Versöhnungen“ auf das freundschaftliche beschränkt bleiben.–

Im Französ. Concert (Szell dirigirt es); O. mit Lili auf dem Balkon, sahen zusammen gut aus (übrigens auch einzeln); ich saß mit Heini unten,– er wie immer mit seiner Mappe voll Noten oder Partituren;– und ich freute mich an seinen klugen Urtheilen über Kunst, gesellschaftliches, Menschen.– Sonderbar – so fern ich stets – und auch jetzt – oder jetzt gar von Patriotismus u. dergl.;– es war mir etwas widerwärtig, die fremden Missionen „die Sieger“ in den Logen paradiren zu sehen;– und am ekelhaftesten war ein Theil des eingeborenen Publikums.–

28/12 S. Vm. bei Richard (Steuergespräche; geschäftliches, Amerika u. s. w.– Seine Winterabsichten Salzburg).–

Nm. spielt ich Stabat Mater von Pergolesi, Heini piff die Singstimmen –

Zum Thee Kaufmann, Vicki, Mimi (die Olden mitbrachten), später Richard mit Paula. Arthur Kfm. erzählte von seinen Kiewer und Odesaererlebnissen, allgemeines und besonders über Bolschewismus; bald kam er ins philosophische;– „ewige Fragen“,– Einsteins „Relativitätsgesetz“.– (Kfm.: Es gibt keine unlösbare Frage – es gibt nur falsch gestellte Fragen.– Ich acceptire es nicht, doch kommt es am Ende auch nur auf einen Wortstreit hinaus. Irgendwann Kfm.: „Hier eben liegt der Hund begraben.“ Ich: Ist nicht am Ende die ganze Philosophie solch ein Hundefriedhof!) Arthur Kfm. war glänzender und klarer als je. Vicki beim Abschied: „Ich habe bei Arthur Kfm. immer die Empfindung:

Genie.“ – Ob er nicht sogar was bessres ist?–

29/12 Dict. Briefe.–

Völlig verdorbner Tag... Ohne Glück am „Weiher“–

– Lese seit einigen Tagen Gulliver's Reisen.–

30/12 In Hietzing bei Popper Lynkeus. Durch Gönner mancher Art ist er materiell sichergestellt. Seine alte Wirtschaftlerin: Ich hab auch keine Ruh gegeben. Er: Wissen Sie was sie gethan hat? Geschnorrt.–

Vorher die treffliche Frau Patak gesprochen;– die unermüdlich-wohlthätige. Ihre trübseligen Erfahrungen, auch unter ihren Schützlingen; kleinen Kindern.

Nm. am „Weiher“.–

Begann zu lesen in Heinrich Mann's Macht und Mensch, Unruh Vor der Entscheidung; eben übersandt. (Manns Brief, in dem er Oesterreichs Haltung bewundert!–)

31/12 Nachts arge Zahnschmerzen, wie seit Jahrzehnten nicht. Dann doch noch leidlich geschlafen.

Vm. dictirt Briefe; am Weiher, an der Autobiogr.–

Kolap zu Tisch bei uns; ich begleitete sie im Nebel fort; sie bat mich, mich in „nichts ernstes“ einzulassen. Ich konnte sie beruhigen. Über O.; das manchmal bezwingende ihres Wesens.–

Gegen Abend Hans; Grosz, der einige seiner ostjüdischen Lieder spielte.

Nach d. N.: Dr. Lichtenstern (zuerst allein, über seine Operationen, fast alles Localanaesthesie);– Arthur Kaufmann, Saltens mit Kindern, Richards Kinder, Schmidls und Kirsch's;– Jessie, Schmutzers.–

Kfm., ganz erfüllt von neuen Ideen, die er, in der Arbeit zu Einsteins Relativitätstheorien gefasst;– über Messung der Zeit;– gern bereit, uns darüber zu belehren. Wir (nicht alle hören zu) können nicht durchaus folgen; Klarheit und Persönlichkeit;– auch seine eigentümliche Besessenheit (in schönstem Sinne) zwingend wie je.

Nach Mitternacht Roulettespiel, verlor gegen 100 Kr. und gewann sie beinah ganz zurück.–

Salten spricht sich mit mir aus,– über sein Verhältnis zu Fischer, allerlei Verlagsangelegenheiten – s. Z. Verhalten Liesls gegenüber seinen Einaktern u. s. w.–

– Gegen Schluss war man sehr heiter,– Heini recht witzig.

Wie alle fort sind, sitzen (gegen 3) Olga Heini und ich mit Jessie im Salon noch zusammen.–

Jessie übernachtet bei uns.

Eine Weile war ich durch heftiges Zahnweh irritirt, im ganzen recht

gute und leichte Stimmung; ich war froh, dass 1919 zu Ende ging.–

Las im Bett noch im „Spieler“ von Dostojewski weiter.

– Hatte vor 3 Tagen von der Wohnung meiner Großeltern, vor 2 Tagen von der elterlichen Wohnung geträumt, und heut Nacht von Brandes – er saß an unserm Tisch, sehr gealtert (Bild im Tag!) ich setzte mich verweint hin;– O. erklärte ich habe rothe Augen vom Lesen oder so ähnlich.–

– In den letzten Tagen die Herzschmerzen ziemlich verschwunden (Pyramidon?).



## VERZEICHNIS DER ARBEITEN SCHNITZLERS

- Abenteurer* (dramatisches Fragment, Vorstufe zu *Abenteurernovelle*)  
**1918:** II 1
- Abschiedssouper, Absch.-souper, s. *Anatol-Zyklus*
- Anatol-Zyklus*  
**1917:** II 15; VIII 14 – **1918:** XI 22; XII 22 – **1919:** X 14  
 – *Abschiedssouper*  
**1917:** V 11; VIII 17 – **1919:** I 30  
 – *Denksteine*  
**1917:** V 11  
 – *Die Frage an das Schicksal*  
**1917:** V 11
- Andrea, s. *Die Schwestern oder Casanova in Spa*
- Annina, s. *Die Schwestern oder Casanova in Spa*
- Aphoristisches*  
**1917:** II 24; III 14; V 29, 30; X 12 – **1919:** I 31; II 3  
 – *Aufzeichnungen über Kunst und Kritik*  
**1918:** III 3, 6 – **1919:** II 3; X 30; XI 15  
 – *Sprüche in Versen*  
**1917:** XI 12; XII 21, 27, 29 – **1919:** IV 2?
- autobiogr. Arbeiten, autobiogr. Details, Autob. Einzelheiten, autob. Notizen, Autobiogr., s. *Leben und Nachklang – Werk und Widerhall*
- Beatrice, s. *Der Schleier der Beatrice Belastet*  
**1918:** IV 10
- Bernhardi, s. *Professor Bernhardi*
- Der letzte Brief eines Literaten*  
**1917:** III 26, 29; IV 3, 5, 6, 14, 15, 21; V 3, 8–10, 21, 25, 29; X 6; XII 1
- Briefwechsel mit Hugo von Hofmannsthal*  
**1919:** VIII 29; IX 2
- Briefwechsel mit Olga Weissniz* (aus dem Nachlaß veröffentlicht als *Liebe, die starb vor der Zeit*)  
**1918:** VI 29; VII 2, 24
- Cajetan, s. *Fink und Fliederbusch*
- Casanova Stück, Casanova, Cas. Einakter, Cas. Stück, Cas., s. *Die Schwestern oder Casanova in Spa*
- Casanova Novelle, Cas. Nov., s. *Casanovas Heimfahrt*
- Casanovas Heimfahrt*  
**1917:** VII 1–7, 9–11, 13–31; VIII 1–19, 23, 26, 28; IX 26, 28, 29; X 1, 3–6, 8, 10–12, 16; XI 20, 21, 23; XII 1, 23, 25, 27 – **1918:** I 7, 8, 10, 11, 15, 18, 19, 21, 22; V 28; VI 6, 17; VIII 24, 25; IX 8, 24, 28; X 17; XI 17, 27; XII 10, 12, 13, 28 – **1919:** II 5; IV 1; VI 23
- Cassian, s. *Der tapfere Kassian*
- Christine, s. *Liebelei*
- Davos  
**1919:** I 30
- Denksteine, s. *Anatol-Zyklus*
- Doktor Gräsler, Badearzt*  
**1917:** I 9; II 15; V 17, 20–23; VI 22; VIII 21, 26, 28; IX 23, 24; X 6, 9, 16, 31; XII 8, 25 – **1919:** IV 20
- Ebenwald, s. *Professor Bernhardi*
- Einakterstoffe, s. *Die Frau des Richters und Landsknecht*
- Else Ehrenberg, s. *Der Weg ins Freie*
- Erna, s. *Das weite Land*
- Festspiel*  
**1918:** IV 10 – **1919:** II 19
- Fink und Fliederbusch*  
**1917:** I 1–3, 5–7, 10, 11, 13–20, 22–24, 26, 29; III 16, 19, 21, 23, 31; IV 4, 6, 7, 9–14, 16–23, 25–28, 30; V 1, 2, 4–9, 11, 13; VI 9, 10, 12–18, 20, 21, 26–30; VII 2, 4, 5, 7–13, 23, 24, 26; VIII 16, 20–25, 27–31; IX 1, 4, 9, 11, 23, 24, 27–30; X 2, 8, 9, 21, 24, 27; XI 2–6, 8–10, 12–17, 19, 20?, 22, 24, 27, 28;

- XI 20; XII 2-4, 8, 12, 13, 19, 23-25,  
27 - **1918:** I 1, 9, 12, 13, 16, 21; II 12
- Flaminia, s. *Die Schwestern oder Casanova in Spa*
- Fliederbusch, Flldb., Fld., s. *Fink und Fliederbusch*
- Flint, s. *Professor Bernhards*
- Flucht in die Finsternis  
**1917:** I 2-12, 14-19; II 3; III 20,  
23-29; V 31; VI 29; XI 29, 30; XII  
1
- Fr. des Richters, Fr. d. R., s. *Die Frau des Richters*
- Frage, s. *Anatol-Zyklus*
- Die Frau des Richters  
**1917:** I 26, 27, 29; II 1, 3, 6, 8-10,  
13-19, 21, 25; III 2, 5, 7, 9; VI 12,  
30; VIII 15; IX 27; XII 13, 16, 17,  
25 - **1918:** I 30; II 8, 11, 14, 22, 25;  
III 8, 15 - **1919:** I 30, 31; II 1, 3
- Frau mit dem Dolch, s. *Lebendige Stunden-Zyklus*
- Freiwild  
**1918:** I 24 - **1919:** IX 8; X 11, 13, 14
- Und einmal wird der Friede wiederkommen  
**1919:** I 4
- Der Gang zum Weiher  
**1917:** VI 12, 29; XII 25 - **1918:** II 6,  
9-12, 15-17, 23, 27, 28; III 2, 4, 21,  
25-28; IV 4, 11, 15; V 8, 10, 11, 13,  
15, 17-21; VI 1, 3, 4, 8, 12-14, 24,  
28, 30; VII 10-12, 17, 19-22; VIII  
1, 14, 15, 19, 20, 23, 25; IX 14, 16,  
17, 19, 27, 29, 30; X 1, 3, 4, 7-14, 17,  
18, 20, 23, 25, 28-31; XI 7, 12-14,  
16-18, 20, 23, 24; XII 6-11, 14, 17,  
18, 24, 26-31 - **1919:** I 1, 5, 6, 8; II  
10, 14, 18, 28; III 2, 4, 6-8, 11,  
13-22, 24-29; IV 3, 5, 8, 10-12, 14,  
20, 23, 24, 27, 29; V 3, 8, 14, 15, 17,  
18, 22, 25; VI 5, 8, 15, 16, 20, 22, 24,  
25, 27-30; VII 1, 2, 5, 7, 9-17,  
19-21, 23, 27; VIII 1, 3, 13, 19, 31;  
IX 1, 7, 10, 14-22, 24, 26-28; X 1,  
4, 5, 10, 18, 19, 24, 25, 27, 28; XI 2,  
3, 21-23; XII 1, 2, 10-12, 18, 20, 22,  
23, 26, 27, 29-31
- Die Gefährtin  
**1918:** V 2, 3, 6
- Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat  
**1919:** XI 30
- Genia, s. *Das weite Land*
- Ges. W., s. *Gesammelte Werke*
- Geschwister  
**1918:** II 1
- Die Gleitenden  
**1918:** I 25
- Gr. Scene, s. *Komödie der Worte-Zyklus*
- Graesler, s. *Doktor Gräser, Badearzt*
- Grafen Scene, s. *Fink und Fliederbusch*
- philosophische „Gruppierungen“, s. *Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat*
- Heimfahrt, s. *Casanovas Heimfahrt*
- Herbot, s. *Komödie der Worte-Zyklus, Große Szene*
- Die Hirtenflöte  
**1918:** IV 8
- Hochroitzpointner, s. *Professor Bernhards*
- Hofreiter, s. *Das weite Land*
- Journalistenstück, s. *Fink und Fliederbusch*
- K. d. Worte, K. d. W., s. *Komödie der Worte-Zyklus*
- Kaiser Josef II.  
**1917:** VI 12 - **1918:** II 1; VI 21
- Der grüne Kakadu  
**1917:** I 1, 14, 16, 18-21; VIII 8, 27  
- **1918:** IV 13; VI 18; X 8; XII 10 -  
**1919:** VI 26; XI 15
- Der tapfere Kassian (Singspiel), Musik von Oscar Straus  
**1917:** XII 2 - **1919:** V 27
- Komödianten  
**1918:** I 25
- neue Komödie, s. *Fink und Fliederbusch*
- Komödie der Verführung

- 1917:** VI 29; XI 20; XII 25 – **1918:** I 1, 2, 8, 12–14, 16, 17, 20, 23–31; II 2, 4; VI 14 – **1919:** III 17
- Komödie der Worte-Zyklus*
- 1917:** II 7, 18; XII 23 – **1918:** I 8, 28; V 8, 9; X 16 – **1919:** VIII 14
- *Große Szene*
- 1918:** I 18; II 24 – **1919:** VII 26
- Komtesse Mizzi oder Der Familientag*
- 1919:** VI 26
- Kritik und Fälschung, Kritik, s. *Aphoristisches – Aufzeichnungen über Kunst und Kritik*
- Das weite Land*
- 1917:** II 15; VI 17; VIII 16, 27; XI 29; XII 4 – **1918:** I 8, 10, 15, 21, 26; II 4; IV 29; VI 17; IX 20; X 2, 5, 28 – **1919:** VI 26; VIII 23
- Landsknecht*
- 1917:** I 26, 27; III 14; V 19; VI 5, 7, 10, 12; VII 25; IX 27; X 8, 10, 17, 19; XII 7, 19, 22, 25 – **1918:** I 30
- Lbl., s. *Liebelei*
- Leb. Std., s. *Lebendige Stunden-Zyklus*
- Leben und Nachklang – Werk und Wiederhall* (aus dem Nachlaß veröffentlicht als *Jugend in Wien*)
- 1917:** I 26, 27, 29, 30; II 1–3, 5, 7, 8, 11–17, 19–21, 23, 25–28; III 1, 2, 5–15, 17–19, 21–25; IV 4, 24; V 17–19, 25–27, 31; VI 1, 25, 26, 28, 30; VII 5, 10, 14, 19, 21, 25, 27; VIII 2, 6, 13, 14, 22, 24, 27, 30; X 15, 16, 31; XI 1, 2, 4, 7, 10, 18, 24, 26; XII 3–7, 10–14, 18–22, 25, 26, 28–30 – **1918:** I 3–5, 9, 11, 12, 14, 15, 19–21, 28; II 9, 18–20, 22–27; III 1, 3–6, 8, 11–16, 18–21, 23, 26–31; IV 2, 5–8, 10, 12, 16–18, 22, 24–26, 29; V 1–8, 18; VI 5, 7, 11, 13–15, 19–22, 25–27; VII 3–6, 8–13, 15–19, 25, 26, 29–31; VIII 2–4, 6–14; IX 18–26, 28; X 2, 4, 9, 14, 30; XI 6, 8, 13, 16; XII 5, 17, 21 – **1919:** I 3, 10, 21–25, 27–29; II 3–5, 8, 10, 12, 14, 17, 18, 21, 22, 24–26, 28; III 1–3, 5, 7, 10, 11, 14, 17, 19, 21, 22, 24, 26, 28; IV 2, 7, 9, 11, 14, 16, 26, 28; V 2, 5, 7, 8, 10, 12, 14–17, 19, 26, 30; VI 2, 6, 10, 18, 20, 24, 27, 30; VII 9, 14, 18, 28; VIII 1, 4, 27, 29; IX 3, 6, 15, 20; X 1, 3, 6; XI 18, 20, 28; XII 1, 5, 15, 19, 22, 31
- Leisenbohg, s. *Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg*
- Leutnant Gustl*
- 1918:** X 14 – **1919:** I 18
- Liebelei*
- 1917:** II 15; III 25, 27; V 29; VIII 17; XI 11, 29 – **1918:** I 24, 27, 31; II 13, 19, 28; III 1, 30; IV 6, 19; VI 5; X 28 – **1919:** I 19, 21, 30; VI 7; VIII 23
- Liebelei* (Film) (*Elskovsleg*, Regie Holger Madsen)
- 1919:** I 19
- Literatur, s. *Lebendige Stunden-Zyklus*
- Das Märchen*
- 1917:** XII 2 – **1919:** VII 12, 21
- Marionetten-Zyklus*
- 1919:** VI 26
- *Zum großen Wurstl*
- 1918:** I 13
- Med., s. *Der junge Medardus*
- Der junge Medardus*
- 1917:** IV 13; V 13; X 3; XI 11, 27; XII 1, 2 – **1918:** V 29; X 28; XI 13; XII 10 – **1919:** I 19, 26; III 14; V 2, 25; VI 26, 28; X 31
- Mizi, s. *Komtesse Mizzi oder Der Familientag*
- Der Mörder*
- 1917:** XI 27; XII 2
- Nachklang, Nachklg., Nachkl., s. *Leben und Nachklang – Werk und Wiederhall*
- Natter, s. *Das weite Land*
- Niederhof, s. *Fink und Fliederbusch*
- Notizen über Kritik, s. *Aphoristisches – Aufzeichnungen über Kunst und Kritik*
- Nov. vom Verfolgten, s. *Flucht in die Finsternis*
- Novelle, s. *Casanovas Heimfahrt*



*Parabel***1917:** IV 8Pierrette, s. *Der Schleier der Pierrette*  
*Professor Bernhardt***1917:** I 7; II 21; IV 2, 10; VI 26; VII 11, 15; VIII 8, 27; X 6; XI 15; XII 30 – **1918:** III 16, 21, 27; IV 29; VII 7; VIII 9; IX 20; X 8, 29, 31; XI 3, 4, 9, 18–23, 25–28, 30; XII 2, 3, 10–13, 19–22, 24, 25, 27, 28, 31 – **1919:** I 15, 16, 20; V 21, 27; X 25; XI 15Redegonda, s. *Das Tagebuch der Redegonda**Reigen***1917:** II 17, 28; III 20; IV 1, 24; V 23, 31; XI 2; XII 18 – **1918:** II 20; III 4, 18; IV 3, 13, 23; V 3; VI 18; XI 10, 11; XII 7, 11, 16, 30, 31 – **1919:** I 9; II 6; III 29; IV 11, 15–19, 22; V 21; VI 24, 26; VII 9, 17; IX 26Ritterlich, s. *Ritterlichkeit**Ritterlichkeit***1918:** II 4Ruf, s. *Der Ruf des Lebens**Der Ruf des Lebens***1917:** XI 11 – **1919:** IV 25–27; V 5; VII 12Sc. des 3. Aktes, s. *Fink und Fliederbusch*

Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg

**1917:** I 14; II 26, 27Schlager Mizi, s. *Liebelei**Der Schleier der Beatrice***1917:** I 21; VIII 27; XI 9, 11; XII 2 – **1918:** II 27; V 28 – **1919:** IV 22; V 9; VI 21; VII 28*Der Schleier der Pierrette* (Pantomime),  
Musik von Ernst von Dohnányi**1917:** XI 9; XII 2 – **1919:** III 26; IV 18, 28*Die Schwestern oder Casanova in Spa***1917:** VI 12; IX 2; X 16–31; XI 16,17, 25–27; XII 25–27 – **1918:** I 8, 13, 15, 18, 31; III 4, 16; IV 19, 21, 23, 24, 29, 30; VI 17?; VIII 18, 19, 21; IX 3, 8, 14, 15, 20, 22, 24; X 10, 15, 29; XI 13; XII 10, 28 – **1919:** V 21, 27; VI 13, 26; VII 9; VIII 1, 30; IX 12, 30; X 21, 23, 25, 26, 30; XI 11, 15, 18–20, 24, 25, 27; XII 2–4, 8, 9, 14–16, 23, 24Sohn, s. *Therese. Chronik eines Frauenlebens*Sommerstück, s. *Im Spiel der Sommerlüfte**Im Spiel der Sommerlüfte***1918:** I 24; II 26, 27; III 18Sprüche in Versen, s. *Aphoristisches Sterben***1918:** I 21 – **1919:** V 30Ewige Ströme, s. *Der Vorige*Das Stück, s. *Die Schwestern oder Casanova in Spa*mein neues Stück, mein Stück, s. *Fink und Fliederbusch*Stücke, s. *Komödie der Worte-Zyklus*  
*Lebendige Stunden-Zyklus***1917:** IX 26 – **1918:** I 21, 31; V 28; IX 20 – **1919:** I 26; IV 22; VI 26; VIII 21, 30– *Die Frau mit dem Dolch***1917:** XI 29; XII 5, 8– *Literatur***1917:** V 11 – **1918:** II 24; III 1, 4; IX 30– *Lebendige Stunden***1917:** XI 29Große Szene, s. *Komödie der Worte-Zyklus**Tagebuch***1917:** IV 24; X 16 – **1918:** V 8, 15, 16; VIII 14, 17, 22; IX 25; XI 5, 6, 8, 9, 13, 15, 18, 26; XII 4 – **1919:** I 20, 29, 30; II 1, 6–9, 11, 22, 26, 28; III 1, 11, 13, 17; IV 1, 14; V 29, 31; VI 1, 2, 7, 17, 18, 20, 26; VII 6, 9, 28; VIII 1–4, 26–29; IX 5, 6; X 25, 27, 28, 31; XI 8*Das Tagebuch der Redegonda*

- 1917:** I 13, 21  
*Theaterroman*  
**1917:** XII 25 – **1919:** I 18; II 8, 14;  
 III 17  
 Theaterstücke, s. *Gesammelte Werke*  
*Therese. Chronik eines Frauenlebens*  
**1917:** I 1, 8, 12, 22; II 5, 7, 12, 14,  
 16, 22; III 5, 7, 9, 12, 15, 23, 26, 31;  
 IV 13, 16; VI 7, 8, 10, 26; X 12–14,  
 19, 22; XI 16, 21, 23, 28; XII 3, 14,  
 25, 29, 31 – **1918:** I 2, 4, 6, 7, 9, 11,  
 21, 23, 29; II 4, 6, 8, 11, 18, 20, 22,  
 25; III 1, 5, 11, 13, 15, 18, 20, 29; IV  
 2, 8, 10, 15, 19, 26, 29; V 4, 17, 27,  
 31; VI 3, 15; VII 8, 10, 12, 22, 24;  
 VIII 2, 3, 7, 9, 12; IX 20  
*Der Tod des Junggesellen*  
**1917:** I 13  
  
*Seltene Umarmung*  
**1917:** III 26  
 Unmensch, s. *Der letzte Brief eines Li-*  
*teraten*  
  
 Der Verfolgte, s. *Flucht in die Finster-*  
*nis*  
 Verführung, Verführer, s. *Komödie*  
*der Verführung*  
*Das Vermächtnis*  
**1917:** XII 2 – **1919:** VIII 28  
  
 Vilma Flamm, s. *Komödie der Worte-*  
*Zyklus, Große Szene*  
*Der Vorige* (Vorstufe zu dem aus dem  
 Nachlaß veröffentlichten Drama  
*Zug der Schatten*)  
**1917:** I 26 – **1918:** I 24 – **1919:** I 19,  
 22, 29; II 8; VIII 5  
  
 W. L., s. *Das weite Land*  
 ges. W., s. *Gesammelte Werke*  
 Wahnsinn, Wahns. Nov., Wahn, s.  
*Flucht in die Finsternis*  
*Der Weg ins Freie*  
**1917:** II 1; VII 25 – **1918:** I 6, 8, 12;  
 VIII 2 – **1919:** II 6  
*Der einsame Weg*  
**1917:** I 17; V 13; VII 15  
 Weiher, s. *Der Gang zum Weiher*  
 Weiring, s. *Liebelei*  
*Gesammelte Werke*  
**1917:** V 29; X 16; XI 9; XII 25 –  
**1918:** III 4; IV 30  
*Das Wort*  
**1919:** III 8  
 Großer Wurstl, s. *Marionetten-Zyklus*  
 Wurstl Roman, s. *Theaterroman*  
  
*Zwischenspiel*  
**1917:** III 16, 17, 28–30; IV 10 –  
**1919:** II 2





## VERZEICHNIS DER PERSONEN UND WERKTITEL

- A., s. ANDRIAN-WERBURG, Leopold von
- A., Hanne, s. ASKONAS, Hanna
- A., Raoul, s. AUERNHEIMER, Raoul
- A., die  
**1919:** I 10
- ABEL, Heinrich (1843–1926) Priester  
**1918:** VII 16, 21, 23, 24, 25, 28; VIII 9
- ABELS, Hans? (1873–?) Arzt  
**1919:** IV 20
- Adam, Robert, s. POLLAK, Robert Adam
- ADAMUS, Franz, d. i. Ferdinand Bronner (1867–1948) Gymnasiallehrer, Schriftsteller  
**1917:** V 1 – **1919:** II 16; VIII 21; X 28  
*Schmelz, der Nibelunge* **1919:** X 28
- ADLER, Herr  
**1918:** IV 13
- ADLER, Adolf (1860–1937) Rechtsanwalt  
**1918:** VIII 6
- ADLER, Friedrich (1879–1960) Politiker, Sohn von Victor A.  
**1917:** V 19, 20, 26; VII 6\* – **1919:** V 1; VI 21
- ADLER, Hedwig, geb. Quandt, Ps. Hedwig Reinau (1894–?) Schauspielerin, verh. mit Ludwig A.  
**1918:** II 5
- ADLER, Ludwig (1876–1958) Gynäkologe  
**1918:** II 5
- ADLER, Victor (1852–1918)  
**1918:** XI 11 – **1919:** VI 21
- Agnes, s. ULMANN, Agnes
- Aida*, s. VERDI, Giuseppe
- ALBACH-RETTY, Rosa (1874–1980)  
**1918:** X 9
- Albert, s. STEINRÜCK, Albert
- , s. WASSERMANN, Albert
- ALEXANDER DER GROSSE  
**1917:** XI 25  
 s. auch WASSERMANN, Jakob
- ALEXANDER, Gustav (1873–1932) Otologe  
**1918:** VII 7
- Alfred, s. MANDL, Alfred
- ALLERS, Rudolf (1883–1963) Psychiater  
**1918:** II 13; V 11\*, 19 – **1919:** X 4\*
- Alma, s. MAHLER, Alma Maria
- Alpensymphonie*, s. STRAUSS, Richard
- ALTEN, Bella (1877–1962) Sängerin  
**1919:** XI 6
- ALTENBERG, Peter (1859–1919)  
**1917:** VIII 29 – **1918:** V 29; X 22 – **1919:** I 10, 25; II 27; IV 20, 21  
*Mein Lebensabend* **1919:** IV 20  
*Vita ipsa* **1918:** V 29
- ALTMANN, Adolf? (1872–1924) Rechtsanwalt  
**1919:** V 23, 26, 27, 30
- ALTMANN, Emma, geb. Strasser (1849–1930) Mutter von Hans A., Paul A. und Helene Schnitzler  
**1917:** I 13
- ALTMANN, Hans (1874–1948) Bankangestellter  
**1917:** III 19; XII 24
- ALTMANN, Paul (1877–1953) Angestellter  
**1917:** III 19 – **1919:** VII 7
- ALTPILSENETZER BIERHALLE  
**1917:** V 18; IX 12
- Ama, s. BACHRACH, Eugenie
- AMALIO, Ferdinand (1857–1935) Schuster  
**1917:** I 17
- ANDERSEN, Hans Christian (1805–1875)  
**1917:** XII 13 – **1919:** II 27
- ANDLAW, Franz von (1799–1876) Diplomat  
**1917:** VII 25  
*Mein Tagebuch* **1917:** VII 25
- ANDRIAN-WERBURG, Leopold von (1875–1951)  
**1918:** III 15; IV 27, 30; V 17; VII 24, 25, 27, 28, 29, 31; VIII 6, 17; IX

- 15, 16, 17, 18, 20, 22, 26; X 19, 24;  
XI 2 – **1919**: V 24
- Anna, s. KÖSTERS, Anne-Elisabeth  
*Anna Karenina*, s. TOLSTOI, Leo N.
- Anneliese, s. KÖSTERS, Anne-Elisabeth
- Annie, s. SCHNITZLER, Anna
- ANNINGER, Clara, geb. Wolf (1886–1938) verh. mit Otto A.  
**1917**: VII 15, 23; X 15; XI 7 – **1918**: I 15; VII 26 – **1919**: II 14; X 14
- ANNINGER, Otto (1874–1954) Industrieller  
**1917**: I 11\*, VII 15\*, 22\*; VIII 3\*, 5\* – **1918**: VII 26; VIII 2\*; XI 27 – **1919**: IX 21\*, 25\*
- ANNINGER, Robert (1909–1971) Sohn von Clara und Otto A.  
**1918**: I 15
- d'ANNUNZIO, Gabriele (1863–1938)  
**1919**: IX 27; X 8
- Antigone*, s. HASENCLEVER, Walter  
–, s. SOPHOKLES
- Antonius und Cleopatra*, s. SHAKESPEARE, William
- ANTROPP, Theodor (1864–1925) Journalist  
**1917**: IV 24
- ANZENGRUBER, Ludwig (1839–1889)  
**1917**: IV 3 – **1919**: IX 23
- ARÁNYI, Ferenc Ernst (1893–1966) Violinist  
**1919**: X 5, 9; XI 23; XII 21\*
- Ariadne*, s. HOFMANNSTHAL, Hugo  
von – STRAUSS, Richard
- ARISTOTELES  
**1917**: II 20  
*Politik* **1917**: II 20
- ARNDT, Ernst (1861–1938) Schauspieler  
**1917**: XII 5
- ASCHER, Leo  
**1919**: VIII 22
- ASKONAS, Hanna, geb. Heller (1887–1968) verh. mit Rudolf A.  
**1917**: VII 18, 26, 28; XII 13 – **1918**: II 21; III 27\*; V 7, 12\*; VI 9; XII 1 – **1919**: I 9; IV 21
- ASKONAS, Paul (1872–1935) Schauspieler  
**1917**: VIII 8\* – **1918**: XII 11 – **1919**: III 26
- ASKONAS, Rudolf (1885–1949) Industrieller  
**1917**: I 22\*; VII 18, 26, 28; XII 13\* – **1918**: II 10; XII 1 – **1919**: I 9; IV 21
- ASLAN, Raoul (1886–1958)  
**1917**: VIII 21; XI 14 – **1919**: VII 1
- Au., s. AUERNHEIMER, Raoul
- AUBER, Salomon (1863–1934) Cellist  
**1917**: II 4 – **1919**: III 9
- AUERNHEIMER, Irene, geb. Guttman (1880–1967) verh. mit Raoul A., Schwester von Ella Frankfurter und Leonie Guttman  
**1917**: X 16 – **1918**: III 2; IV 14 – **1919**: VII 18\*
- AUERNHEIMER, Raoul (1876–1948)  
**1917**: I 1, 28; II 3; IV 5, 18\*, 24\*; V 3, 21; VII 6, 7, 21; IX 23; X 16\*, 19; XI 15, 16; XII 6\*, 26 – **1918**: I 15; II 21, 23; III 2, 11; IV 14, 21; V 1; VI 30; VII 18\*; X 6, 10; XII 18, 22, 24 – **1919**: III 30; VI 22\*; VII 31\*; X 7; XII 25  
*Das ältere Wien* **1919**: XII 25
- AUERSPERG, Prinz  
**1918**: V 29
- Augustin*, s. BITTNER, Julius
- AUSFITZ-ARTENEGG, Angella (Ella) von, geb. Leitner (1873–?) verh. mit Theodor von A.-A.  
**1918**: X 28
- AUSFITZ-ARTENEGG, Theodor von (1861–1939) Kaufmann  
**1918**: X 28
- B., s. BACHRACH  
–, s. BASSERMANN, Albert
- B., Else, s. BERGER, Else
- B.-H., s. BEER-HOFMANN
- B., Frau, s. BRÜNAUER, Ida
- BAB, Julius (1880–1955)  
**1919**: XI 15
- BACH, David Josef (1874–1947) Mu-

- sikkritiker, Politiker  
**1918:** III 21; XI 28
- BACH, Johann Sebastian (1685–1750)  
**1917:** I 3, 11; III 21; V 12, 30; VII 26, 27; VIII 31 – **1918:** IV 11; V 16; XII 27 – **1919:** VII 6; XII 21  
*Das Wohltemperierte Klavier BWV 846–893* **1918:** V 16  
*Brandenburgische Konzerte BWV 1046–1051* **1917:** I 11, 12; V 12 – **1918:** X 13
- BACH, Julius Max (1872–1946) Rabbiner  
**1918:** VI 24\*
- BACHAUMONT, Louis Petit de (1690–1771)  
**1918:** VI 23  
*Mémoires secrets* **1918:** VI 23
- BACHER, Rudolf (1862–1945) Maler  
**1917:** XI 1
- BACHRACH, Eugenie (Ama, Jenny), geb. Leitner (1857–1937) Mutter von Stefanie B. und Marianne Giustiniani, Schwester von Karoline und Max Leitner  
**1917:** I 9, 17, 28; III 15; IV 5\*, 8, 13; V 4, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 26, 28; VI 2; VIII 4, 6, 9, 17, 18, 19, 22 – **1918:** I 26\* – **1919:** IV 26, 29; V 2; VI 3
- BACHRACH, Stefanie (1887–1917)  
**1917:** I 1, 6, 7, 28; II 1, 4, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 18, 23, 24, 25; III 23, 25, 26, 27, 30; IV 1, 8, 12, 17, 19, 20, 22, 29, 30; V 3, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 30, 31; VI 1, 2, 3, 10, 16, 24, 28, 30; VII 3, 5, 6, 17, 20, 25; VIII 4, 6, 14, 17, 18, 22; X 9, 25, 27; XII 24, 25 – **1918:** I 15, 26; II 12, 20; III 26, 31; IV 9, 11; V 6, 15, 24\*; VII 29; IX 28; XII 9 – **1919:** I 24, 30; V 15, 22; VIII 14; IX 9; X 15
- BACK, Ludwig (1864–1937) Kaufmann  
**1917:** III 3
- BAHR, Hermann (1863–1934)  
**1917:** I 27; II 22; III 13, 18; V 19, 26 – **1918:** I 30; VII 30; VIII 22, 24; IX 14, 15, 16, 17, 18, 20, 24, 26, 28; X 19, 20, 24, 28\*; XI 2, 5; XII 7, 24 – **1919:** I 19; II 4, 6, 19; IV 3; VII 27  
*Pantomime vom braven Mann* (s. auch SCHOLZ, Arthur Johannes)  
**1918:** VIII 22  
*Die Rotte Korahs* **1919:** IV 3  
*Schwarzgelb* **1919:** VII 27  
*Die Stimme* **1917:** II 22  
*Das Tschaperl* **1918:** I 30
- Bahr-Mildenburg, Anna, s. MILDENBURG, Anna von
- BALDAUF, Richard (1880?–1918) Kritiker  
**1917:** XI 22
- BALZAC, Honoré de (1799–1850)  
**1918:** X 27 – **1919:** VII 12  
*Glanz und Elend der Kurtisanen* **1919:** VII 12
- BANG, Herman (1857–1912)  
**1919:** XII 1
- BARACS, Géza, Ps. Clément Deltour (1862–?)  
**1917:** XII 21  
*Nos contemporains* (Hrsg.) **1917:** XII 21  
*Pariser Selbsterlebnisse während des Krieges* **1917:** XII 21
- BARBUSSE, Henri (1873–1935)  
**1919:** II 16; VI 25; VII 21  
*L'enfer* **1919:** VII 21, 23
- BARDAS, Willy (1887–1924) Pianist, Musikschriftsteller  
**1918:** I 19; VII 31
- BARDELEBEN, Karl von (1849–1918) Anatom  
**1917:** VII 23
- BARNOWSKY, Victor (1875–1952)  
**1917:** I 27; II 1; VIII 15, 16, 20, 23, 25; X 27; XI 2, 14; XII 3, 8 – **1918:** I 18; II 25; V 4 – **1919:** II 4; XI 15
- BARRAS, Paul Francois Jean Nicolas de (1755–1829)  
**1918:** IV 19; VI 23  
*Memoiren* **1918:** IV 19; VI 23
- BARTÓK, Béla (1881–1945)  
**1919:** VI 6



- BASCH, Ludwig (1851–1940) Journalist  
**1917:** VIII 16
- BASSERMANN, Albert (1867–1952)  
**1917:** V 22, 29; VIII 16\*; IX 6; X 27 – **1918:** I 8, 28; V 3, 8, 9; VII 5  
*Bauer als Millionär*, s. RAIMUND, Ferdinand
- BAUER, Julius (1853–1941) Journalist, Schriftsteller  
**1919:** VI 15; X 20
- BAUER, Ludwig (1876–1935) Journalist, Schriftsteller  
**1918:** X 6
- BAUER, Otto (1882–1938)  
**1919:** IV 30; V 8; VI 19; VII 5, 11; IX 2; XII 10
- BAUMEISTER, Bernhard (1828–1917) Schauspieler  
**1917:** XI 25
- BEAUMARCHAIS, Pierre Augustin Caron de (1732–1799)  
**1917:** XI 29
- BECHSTEIN, Ludwig (1801–1860)  
**1917:** XI 1  
*Goldener* **1917:** XI 1
- BECK-MANAGETTA, Eugen von? (1861–1943) Ministerialbeamter  
**1919:** XI 6
- BECKMANN, Friedrich (1803–1866) Schauspieler  
**1917:** V 11
- BEER, Theodor (1866–1919) Physiologe  
**1917:** II 20; XII 26 – **1918:** IV 16 – **1919:** XI 16
- BEER-HOFMANN, Gabriel (1901–1971) Sohn von Paula und Richard B.-H.  
**1917:** III 7; XII 31 – **1918:** III 24, 29; IV 13, 18; XII 21 – **1919:** V 13; IX 26; XII 21, 31
- BEER-HOFMANN, Mirjam (1897–1984) Tochter von Paula und Richard B.-H.  
**1917:** III 7; XII 31 – **1918:** VI 29 – **1919:** I 15; III 15; IX 27; XII 21, 31
- BEER-HOFMANN, Naëmah (1898–1971) Tochter von Paula und Richard B.-H.  
**1917:** III 7; XII 31 – **1918:** X 19 – **1919:** I 20; III 15; XII 21, 31
- BEER-HOFMANN, Paula, geb. Lissy (1879–1939) verh. mit Richard B.-H.  
**1917:** III 7; V 7; VII 3; XI 1, 11 – **1918:** II 3; VI 25, 29; X 23; XI 27; XII 25 – **1919:** I 8, 15; II 4; IV 4, 22; VI 10, 15; VII 2; XII 8, 10, 28
- BEER-HOFMANN, Richard (1866–1945)  
**1917:** I 14; II 15; III 7\*, 18, 28; IV 11; V 7, 23, 30; VI 24; VII 23; IX 22, 28; XI 1, 11, 14, 25, 28; XII 3, 5, 9, 27 – **1918:** I 9, 14, 20, 27, 31; II 3; III 17\*, 24\*, 29\*; IV 13, 18, 23; V 1, 7, 9, 14, 25, 30, 31\*; VI 1, 2\*, 9, 16\*, 25; VII 28; IX 17, 26; X 23; XI 4, 9, 10, 17, 27; XII 9, 12\*, 21, 25, 27 – **1919:** I 1, 8, 15, 20; II 4, 15, 16; III 15, 23; IV 4, 5\*, 10, 14, 22; V 6, 13, 15, 27; VI 8, 10, 15, 23; VII 2, 12; VIII 29; IX 21, 26; XII 8, 10, 28  
*Der junge David* **1917:** IV 11  
*Der Graf von Charolais* **1918:** IV 18 – **1919:** VI 8  
*Jaakobs Traum* **1917:** V 30; XI 1 – **1918:** I 14; IV 18; V 30, 31; VI 9; IX 26; X 23; XI 9; XII 12, 27 – **1919:** I 1, 8, 9, 20; III 26; IV 4; IX 21; XII 8
- BEETHOVEN, Ludwig van (1770–1827)  
**1917:** I 16, 31; II 1, 15; III 29; IV 17, 20; V 25, 28; VI 23, 26; VII 5, 10, 22, 23, 24, 25; VIII 7, 12, 14, 30; IX 2; X 4, 6, 12, 13, 18, 30; XI 9, 26, 27, 28; XII 23 – **1918:** I 5, 7; II 13, 15; III 6, 7; V 11, 17; VI 28; VII 2, 7, 8; VIII 22; IX 19; X 3, 10, 17, 19, 21, 24; XI 11; XII 6, 17, 30 – **1919:** III 9, 27; V 8, 19; IX 22; X 18  
*Briefe* **1918:** X 17; XI 11; XII 30  
*Fidelio op. 72, Ouvertüre* **1917:** V 28 – **1919:** V 20  
*Die Geschöpfe des Prometheus, Ouvertüre C-Dur op. 43* **1919:** X 24

- Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15*  
**1917:** VII 23 – **1918:** XII 6
- Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19*  
**1917:** VII 24
- Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58*  
**1917:** X 4
- Klaviertrio Nr. 1 Es-Dur op. 1,1*  
**1917:** VIII 12 – **1918:** I 5; X 24
- Klaviertrio Nr. 2 G-Dur op. 1,2*  
**1917:** VIII 14
- Klaviertrio Nr. 4 B-Dur op. 11*  
**1917:** VII 22
- Klaviertrio Nr. 5 D-Dur op. 70,1*  
*(Geistertrio)* **1917:** IX 2 – **1919:**  
 III 9
- König Stephan oder Ungarns erster*  
*Wohltäter, Ouvertüre Es-Dur op.*  
*117* **1919:** III 27
- Leonoren-Ouvertüre Nr. 1 C-Dur op.*  
*138* **1919:** V 8?, 20
- Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 C-Dur op.*  
*72* **1917:** II 28 – **1919:** V 8?, 20
- Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 C-Dur op.*  
*72a* **1917:** I 14 – **1918:** VII I –  
**1919:** V 8?, 20
- Phantasie C-Dur op. 80* **1917:** VII  
 10 – **1918:** VIII 22
- Quintett für Klavier mit Blasinstru-*  
*menten op. 16* **1918:** III 7?
- Septett Es-Dur op. 20 (Septuor)*  
**1917:** VII 5
- Serenade für Streichtrio D-Dur op. 8*  
**1918:** VII 8
- Streichquartett Nr. 1 F-Dur op. 18,1*  
**1917:** III 29
- Streichquartett Nr. 2 G-Dur op. 18,2*  
**1917:** IV 17
- Streichquartett Nr. 3 D-Dur op. 18,3*  
**1917:** VI 26
- Streichquartett Nr. 4 c-Moll op. 18,4*  
**1918:** V 17
- Streichquartett Nr. 5 A-Dur op. 18,5*  
**1917:** VII 25 – **1918:** III 6
- Streichquartett Nr. 6 B-Dur op. 18,6*  
**1917:** VIII 30
- Streichquartett Nr. 7 F-Dur op. 59,1*  
*(Rasumofsky)* **1917:** VI 23 –  
**1918:** IX 19
- Streichquartett Nr. 8 e-Moll op. 59,2*  
*(Rasumofsky)* **1918:** VII 23
- Streichquartett Nr. 9 C-Dur op. 59,3*  
*(Rasumofsky)* **1917:** XI 26 –  
**1919:** IX 22
- Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74*  
**1918:** II 13; VI 28
- Streichquartett Nr. 13 B-Dur op. 130*  
**1917:** VIII 7; XI 28 – **1918:** X 21
- Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op.*  
*131* **1917:** X 30 – **1918:** XII 17
- Streichquartett Nr. 15 a-Moll op. 132*  
**1917:** VII 10
- Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21* **1917:**  
 X 18 – **1918:** X 19 – **1919:** III 27
- Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36*  
**1917:** XI 9
- Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55*  
*(Eroica)* **1917:** VI 2 – **1918:** XI 6  
 – **1919:** I 16; VII 27
- Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60* **1917:**  
 X 6
- Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67* **1917:**  
 II 15; X 12 – **1918:** X 10
- Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 (Pa-*  
*storale)* **1918:** VIII 20
- Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92*  
**1917:** V 25
- Symphonie Nr. 8 F-Dur op. 93* **1917:**  
 V 28 – **1918:** I 7; VII 2 – **1919:** X  
 18
- Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125*  
**1917:** III 15; V 21 – **1919:** VI 23  
 s. auch KERST, Friedrich
- Bella, s. HERZ, Isabella
- BELLA, Rudolf (1890–1973) Kompo-  
 nist  
**1918:** IV 17
- BELLINI, Vincenzo (1801–1835)  
**1917:** XI 30
- BENEDICT, Hermine (Minnie) (1871–  
 1928) seit 1918 verh. mit Herbert  
 Gotthard von Schaffgotsch  
**1918:** V 29; VIII 2, 22
- BENEDICT, Marianne, geb. Neumann  
 (1848–1930) Mutter von Hermine  
 B. und Emma Sachs  
**1917:** II 27\*; III 13\*

- BENEDIKT XV. (1854–1922)  
**1917:** VIII 16
- BENEDIKT, Henriette, geb. Goldschmidt (1857–1941)  
**1917:** III 28\*
- BENEDIKT, Moritz (1835–1920) Nervenpathologe  
**1918:** II 21
- BENEDIKT, Moriz (1849–1920)  
**1917:** IV 5; VII 6; XI 16 – **1918:** III 11, 30; VII 3, 27 – **1919:** II 6; X 19
- BERG, Alban (1885–1935)  
**1919:** VI 6
- BERGER, Else, geb. Schlesinger (1874–1956)  
**1919:** V 30
- BERGER, Johan Henning (1872–1924) Schriftsteller, Kritiker  
**1919:** VII 12  
*Die andre Seite* **1919:** VII 12
- BERGER, Lilly (1882–?) Tänzerin, Schwester von Emma Gütersloh  
**1919:** I 7; VI 6
- BERGNER, Elisabeth (geb. 1897)  
**1917:** V 5 – **1919:** XII 17
- BERGSON, Henri (1859–1941)  
**1917:** VII 26 – **1918:** V 25, 26  
*Das Lachen* **1918:** V 25, 26
- BERL, Oscar (1873–1934) Industrieller  
**1919:** XI 20
- BERLIOZ, Hector (1803–1869)  
**1917:** I 17; IV 27; XII 31 – **1918:** I 1; II 6; X 31 – **1919:** V 14, 16  
*Fausts Verdammnis op. 24* **1918:** II 6  
*Lebenserinnerungen* **1917:** XII 31  
*Requiem op. 5* **1917:** IV 27  
*Symphonie fantastique op. 14* **1918:** X 31 – **1919:** V 14
- BERMANN, Moritz (1823–1895)  
**1918:** II 28  
*Maria Theresia und Kaiser Josef II. in ihrem Leben und Wirken*  
**1918:** II 28
- BERMANN, Richard Arnold, Ps. Arnold Höllriegel (1883–1939)  
**1918:** II 1; X 5 – **1919:** VI 25; VII 8; IX 27; XII 12
- BERNAU, Alfred (1879–1950) Schauspieler, Theaterleiter, verh. mit Margarete Köckeritz  
**1918:** III 9, 19; IV 29; VII 6; IX 12, 24; X 10, 20, 29, 31; XI 3, 7, 9, 10, 14, 18, 30\*; XII 10, 11, 22, 28 – **1919:** I 20; III 29; IV 8\*, 15, 19, 22; V 21; VI 14, 26; VII 1; VIII 28, 30; X 23, 25, 30; XI 11, 15, 20, 24, 25, 27; XII 4, 15
- Bernau-Köckeritz, Frau, s. KÖCKERITZ, Margarete
- BERNAUER, Rudolf (1880–1953) Theaterleiter  
**1917:** V 11 – **1919:** XII 9
- Berner Todtentanz*, s. MANUEL, Nikolaus
- BERNSTEIN, Max (1854–1925) Rechtsanwalt, Schriftsteller  
*Valentins Ehe* (mit Ludwig Heller)  
**1918:** XI 30
- BERNSTORFF, Albrecht von (1890–1945) Diplomat  
**1917:** I 6; III 12
- BERTON, Pierre (1842–1912)  
**1919:** V 26  
*La rencontre* **1919:** V 26
- BESENVAL, Pierre-Victor de (1721–1794)  
**1919:** II 7  
*Erzählungen* **1919:** II 7
- BETTELHEIM, Anton (1851–1930)  
**1917:** I 3; III 17, 25; IV 3, 24; V 6\*; IX 23; X 6 – **1918:** V 15; X 21 – **1919:** IX 23; XII 6  
*Ferdinand von Saars Leben und Schaffen* **1918:** X 21
- BEZECNY, Josef von (1829–1904) Intendant der Hoftheater  
**1919:** XI 23
- Biberpelz*, s. HAUPTMANN, Gerhart
- BIELOHLAWEK, Hermann (1861–1918) Politiker  
**1918:** III 21
- BIEMEL, Samuel  
**1917:** II 4 – **1918:** X 12
- BILLITER, Jean (1877–1965) Chemi-



- ker  
**1917:** II 18; III 20 – **1918:** I 1; III 8; VII 8 – **1919:** VII 5, 8, 10
- BITTNER, Julius (1874–1939)  
**1917:** V 2; VII 2, 23\* – **1918:** VII 19\*; VIII 3\*, 22; X 6 – **1919:** V 27; XI 13, 14  
*Der liebe Augustin* **1917:** VII 2, 6
- BIZET, Georges (1838–1875)  
*Carmen* **1918:** IV 24, 25; V 12; VI 15; VII 15
- BJÖRNSON, Björn (1859–1942) Schauspieler, Schriftsteller  
**1917:** IV 17, 18 – **1918:** X 6
- BLANCO, Alb.  
**1919:** I 30
- BLEI, Franz (1871–1942)  
**1917:** III 12 – **1918:** XII 22 – **1919:** V 9; VI 7, 8, 15, 22, 25; VIII 11; X 15  
*Logik des Herzens* **1919:** VI 25
- BLEIBTREU, Hedwig (1868–1958) Schauspielerin, verh. mit 1. Alexander Römpler, 2. Max Paulsen  
**1917:** XI 1; XII 2 – **1918:** IV 16, 18, 19; VI 4, 12 – **1919:** I 19; IV 4; IX 19
- BLOCH, Leo (1864–1920) Gymnasialdirektor  
**1919:** VI 26
- BLÜMEL, Alfons (1884–1943) Komponist  
**1917:** III 28; V 8  
*Dafnis-Lieder* **1917:** III 28; V 8
- BODMER, Hans (1863–1948) Präsident des Lesezirkels Hottingen  
**1918:** IV 14
- BÖHMER, Egon (1901–1942 deportiert)  
**1917:** IX 23
- BOETTICHER, Hermann von (1887–1941)  
**1919:** XI 16  
*Die Liebe Gottes* **1919:** XI 16
- BÖTTNER, Otto (1882–1923) Kaufmann  
**1919:** VII 5; XII 9
- BOLLER, Moritz (1864–1940) Beamter  
**1919:** V 6
- BORGIA, Lucrezia (1480–1519)  
**1919:** I 15
- BORODIN, Alexander P. (1833–1887)  
**1917:** I 6 – **1918:** III 8; X 11 – **1919:** V 15; VI 11  
*Fürst Igor, Ouvertüre* **1918:** III 8 – **1919:** V 15
- BOS, Coenraad Valentyn (1875–1955) Pianist  
**1917:** X 30 – **1918:** IV 3, 4
- BOURBON-PARMA, Sixtus von (1886–1934) Bruder von Kaiserin Zita  
**1918:** IV 13, 16
- BOURGET, Paul (1852–1935)  
**1919:** IV 28  
*Le tribun* **1919:** IV 28
- BRAHM, Otto (1856–1912)  
**1917:** XI 14 – **1918:** II 19
- BRAHMS, Johannes (1833–1897)  
**1917:** I 27; III 6, 14; V 30; VII 17; VIII 16, 28; X 3; XI 4; XII 9, 13, 16 – **1918:** III 2, 10; IV 20; V 7; IX 20; X 7 – **1919:** I 25; III 21; VII 28; VIII 14; X 5, 7; XI 9  
*Doppelkonzert a-Moll op. 102* **1919:** I 25  
*Horntrio Es-Dur op. 40* **1917:** X 3; XII 16  
*Klarinetten trio a-Moll op. 114* **1917:** XII 16  
*Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83* **1917:** XII 13  
*Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25* **1918:** IV 20  
*Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8* **1917:** III 6 – **1918:** V 7  
*Serenade Nr. 1 D-Dur op. 11* **1917:** VIII 16  
*Serenade Nr. 2 A-Dur op. 16* **1917:** VIII 28  
*Sextett Nr. 1 B-Dur op. 18* **1917:** XII 16 – **1919:** X 5  
*Sextett Nr. 2 G-Dur op. 36* **1917:** III 14 – **1919:** X 7  
*Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 68* **1917:** I 27 – **1919:** III 21  
*Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73* **1918:**

- X 7  
*Symphonie Nr. 3 F-Dur op. 90* **1918:** IX 20  
*Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98* **1918:** III 2  
*Ungarische Tänze* **1917:** XI 4  
*Triumphlied op. 55* **1919:** I 25  
*Brandenburg Concert*, s. BACH, Johann Sebastian  
BRANDES, Georg (1842–1927)  
**1918:** I 1; VII 30; XII 31 – **1919:** VII 3; XII 1, 31  
*Caius Iulius Caesar* **1918:** I 1  
BRANDT-BUYS, Jan (1868–1933) Komponist  
**1917:** I 30 – **1918:** II 20  
*Quintett für Flöte und Streichquartett D-Dur* **1917:** I 30  
BRANN, Paul (1873–1955)  
**1918:** XI 21\*  
BRANTÔME, Pierre Bourdeille de (um 1540–1614)  
**1919:** XII 1  
*Vie des dames galantes* **1919:** XII 1  
BRAUN, Felix (1885–1973)  
**1918:** IV 13 – **1919:** IV 13  
BRAUN, Jeanne, Tänzerin  
**1918:** V 31  
BRAUN, Leonie, Tänzerin  
**1918:** V 31  
BRAUN, Lilli, Tänzerin  
**1918:** V 31  
BRAUN, Ludwig (1867–1936) Kardiologe  
**1919:** XII 27  
BRAUN, Rudolf (1869–1925) Komponist  
**1917:** III 6\*  
BRAUNER, Alexander (1871–1937) Techniker  
**1919:** IV 13; VI 14; VII 5  
BREHM, Alfred (1829–1884)  
*Brehms Tierleben* **1917:** XII 31 – **1918:** II 28; V 15  
BREISACH, Paul (1896–1952) Dirigent  
**1918:** I 1 – **1919:** IV 6  
BREUER, Dora (1882–1942) Schwester von Hans B.  
**1918:** I 19; IV 4  
BREUER, Hans (1876–1926) Rechtsanwalt  
**1917:** XI 20  
BROCINER, Marco (1852–1942) Journalist, Schriftsteller  
**1918:** XII 22  
BRÓDY, Alexander (1863–1924) Journalist, Schriftsteller  
**1918:** V 17  
*Die Lehrerin* **1918:** V 17  
BRUCKNER, Anton (1824–1896)  
**1917:** II 23; III 9, 11, 21; IV 21, 23; VII 2; VIII 24, 31; X 16; XI 25 – **1918:** III 3; VIII 19 – **1919:** II 15; IV 14  
*Symphonie Nr. 1 c-Moll WAB 101* **1917:** IV 23  
*Symphonie Nr. 2 c-Moll WAB 102* **1917:** VII 2  
*Symphonie Nr. 3 d-Moll WAB 103* **1917:** IV 21; VIII 31 – **1918:** VIII 19 – **1919:** II 15  
*Symphonie Nr. 5 B-Dur WAB 105* **1917:** III 9, 11  
*Symphonie Nr. 6 A-Dur WAB 106* **1918:** III 3  
*Symphonie Nr. 7 E-Dur WAB 107, Adagio* **1917:** XI 25  
*Symphonie Nr. 8 c-Moll WAB 108* **1917:** II 23; VIII 24  
*Symphonie Nr. 9 d-Moll WAB 109* **1917:** III 21; X 16 – **1919:** IV 14  
*Brüder Karamasoff*, s. DOSTOJEWSKI, Fjodor M.  
BRÜLL, Julius (1882–?) Verlagsbuchhändler  
**1918:** II 27  
BRÜNAUER, Ida, Schauspielerin  
**1919:** X 10  
BRÜNAUER, Robert (1876–1941 deportiert) Fabrikant  
**1919:** II 9\*  
BRUN, Alphons Aimé (1888–1963) Violinist  
**1917:** X 24  
BRUN, Fritz (1878–1959) Dirigent, Komponist

- 1917:** X 24  
Bubi, s. BEER-HOFMANN, Gabriel  
*das Buch über mich*, s. REIK, Theodor
- BUCHARIN, Nikolai (1888–1938)  
**1919:** III 29; IV 17  
*Das Programm der Kommunisten (Bolschewiki)* **1919:** III 29
- BUCHNER, Eberhard (1877–1933)  
**1917:** III 2  
*Das Neueste von gestern* **1917:** III 2
- BUCKLE, Henry Thomas (1821–1862)  
**1918:** VII 23; X 7; XII 30  
*Geschichte der Civilisation in England* **1918:** VII 23
- BÜCHNER, Georg (1813–1837)  
**1917:** I 14  
*Woyzeck* **1917:** IV 13
- BÜDDING, Clara, geb. von Suppé (1877–?) Tochter von Pauline von Suppé  
**1917:** IV 26  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- BÜLOW, Eduard von (1803–1853)  
**1918:** VII 12 – **1919:** I 28  
*Das Novellenbuch* **1918:** VII 12 – **1919:** I 28
- BÜLOW, Hans von (1830–1894)  
**1919:** V 25
- BUKOVICS, Margarete von (1892–1970) Schauspielerin, Schwester von Adrienne Gessner  
**1918:** II 4
- BUM, Anton (1856–1925) Arzt, Heilgymnast  
**1917:** IV 1
- BURCKHARD, Max Eugen (1854–1912)  
**1917:** I 27; III 25, 27 – **1918:** VII 28
- BURCKHARDT, Jacob (1818–1897)  
**1919:** I 24
- BURG, Berta, geb. Czuber (1879–1979)  
**1918:** VI 25\*
- BURGER, Karl (1891–1956) Schriftsteller  
**1919:** V 8
- BURIÁN-RAJECZ, Stephan von (1851–1922) Politiker  
**1918:** VII 24; IX 21
- BUSCH, Adolf (1891–1952) Violinist  
**1917:** III 4 – **1919:** V 19
- CAESAR, Gaius Iulius  
s. BRANDES, Georg
- CAILLAVET, Gaston Arman de (1870–1915)  
**1919:** II 19; VI 8, 9  
*L'âne de Buridan* (mit Robert de Flers) **1919:** VI 8, 9  
*Die Fahrt ins Blaue* (mit Robert de Flers und Etienne Rey) **1919:** II 19
- Candida*, s. SHAW, G. Bernard
- Cardinal, s. PIFFL, Friedrich Gustav
- Carl, s. SCHNITZLER, Karl
- Carmen*, s. BIZET, Georges
- Caroline, s. LENGEFELD, Karoline von
- CASANOVA, Giacomo Girolamo (1725–1798)  
**1917:** VIII 3, 8; IX 26; XI 25 – **1918:** IX 22; X 3; XII 10  
*Erinnerungen* **1917:** IX 26
- CASSIRER, Paul (1871–1926)  
**1917:** IV 6
- CERVANTES SAAVEDRA, Miguel de (1547–1616)  
*Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von la Mancha*  
**1918:** II 2
- Ch., Frau, s. CHIAVACCI, Malwine
- CHAMISSO, Adelbert von (1781–1838)  
**1918:** VII 23; XII 30 – **1919:** I 1  
*Leben und Briefe* **1918:** VII 23; XII 30 – **1919:** I 1
- CHARMATZ, Richard (1879–1965) Historiker, Journalist  
**1917:** XII 12  
*Charolais*, s. BEER-HOFMANN, Richard
- CHIARI, Ottokar von (1853–1918) Laryngologe  
**1918:** VII 7
- CHIAVACCI, Malwine, geb. Perlsee (1867–1956)  
**1917:** IV 15 – **1919:** V 30
- CHLUM, Auguste (1862–?) Schwester von Marie Glümer



- 1917:** III 28  
 CHLUMECKY, Leopold von (1873–1940)  
**1919:** II 22  
 CHOPIN, Frédéric (1810–1849)  
**1917:** III 3, 13; IV 20; XI 24; XII 9  
 – **1918:** IV 2  
*Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll op. 21*  
**1918:** IV 2  
 Christl, s. KERRY, Christine  
*Clavigo*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von  
 CLEMENCEAU, Georges (1841–1929)  
**1917:** XI 21 – **1918:** IV 13; IX 19;  
 XI 11 – **1919:** V 24; XI 28  
 COHN, Paul (1872–?) Schriftsteller,  
 Journalist  
**1919:** VI 13; XI 20  
 COLBERT, Carl (1855–1929) Publizist,  
 Schriftsteller  
**1918:** XI 5  
*Commedia von zwei Eheleuten*, s. STIM-  
 MER, Tobias  
 Comt. Ella, s. WYDENBRUCK, Ga-  
 briele von  
 COOLUS, Romain (1868–1952)  
**1919:** IV 28  
*Une femme passa* **1919:** IV 28  
 CORNELIUS, Peter (1824–1874)  
**1918:** III 10  
*Cosi fan*, s. MOZART, Wolfgang Ama-  
 deus  
 Cosima, s. WAGNER, Cosima  
 COUDENHOVE, Karl Joseph Maria von  
 (1859–1920) verh. mit Paula von C.  
**1917:** III 12  
 COUDENHOVE, Paula von, geb. von  
 Handel (1863–1934)  
**1917:** III 12  
 COUDENHOVE-KALERGI, Richard Ni-  
 kolaus von (1894–1972)  
**1918:** II 21, 25; V 4 – **1919:** XI 18  
 CRAWELL, Frau  
**1918:** IX 5  
 de CRIGNIS, Richard (1888–1974)  
 Ophthalmologe  
**1917:** IX 7, 13  
 CROMWELL, Oliver (1599–1658)  
**1917:** X 24  
 CRONBACH, Paul (1880–?) Bankange-  
 stellter  
**1919:** X 1  
 CUI, César (1835–1918) Komponist  
**1919:** VI 25  
*Quartett* **1919:** VI 25  
 CULP, Julia (1880–1970) Sängerin  
**1917:** X 29, 30; XI 23 – **1918:** IV 3;  
 X 18 – **1919:** II 17  
 CUNINGHAME, Sir Thomas Andrew  
 (1877–1945) Diplomat  
**1919:** VI 25; XI 20  
 Czar, s. NIKOLAUS II.  
 CZERNIN-CHUDENITZ, Ottokar von  
 (1872–1932)  
**1917:** XII 27 – **1918:** I 25; III 15; IV  
 16; VI 22; VII 28; X 24, 31; XII 28,  
 31  
 CZUCZKA, Ernst (1890–1962)  
**1919:** I 13, 20; III 28; IX 14  
 D., Herr, s. DUSCHNITZ, Max  
 D., Jo, s. DAILEY, Jo  
 D., Olga, s. DESSAUER, Olga  
 DÄUBLER, Theodor (1876–1934)  
**1918:** XII 31  
 DAILEY, Jo  
**1918:** VI 8  
 DANGL, Josef (1858–1926) Hotelier  
**1917:** III 16  
 DAPONTE, Lorenzo (1749–1838)  
*Don Giovanni* (Libretto) **1919:** II 15  
 DAVID, Jakob Julius (1859–1906)  
**1919:** I 25  
*Ein Regentag* **1919:** I 25  
 DAVIT, Emo (1886–?) Versicherungs-  
 angestellter  
**1918:** IX 24  
 DEBUSSY, Claude (1862–1918)  
**1918:** V 15; X 30 – **1919:** III 5; IV  
 15, 21; VI 28, 29; IX 24; X 18  
*Der Nachmittag eines Fauns* **1919:**  
 X 18  
 DEHMEL, Richard (1863–1920)  
**1917:** VIII 20; IX 15 – **1919:** VI 28  
*Die Menschenfreunde* **1917:** IX 15  
*Zwischen Volk und Menschheit. Ein*

- Kriegstagebuch* **1919**: VI 28
- Deiglmayr Hanel, Frau s. HANEL.  
Hermine Klara
- DELIA, Hermine, geb. Rabatz (1861–1935)  
**1917**: VI 21
- DELIUS, Frederick (1862–1934) Komponist  
**1918**: XI 16
- Deltour, s. BARACS, Géza
- DESSAUER, Olga (1887–1943)  
**1917**: V 21, 23; X 25
- DEVRIENT, Max (1858–1929) Schauspieler, Regisseur  
**1917**: III 20 – **1918**: II 28; V 11; IX 14; X 24, 28 – **1919**: V 20
- DIDEROT, Denis (1713–1784)  
**1917**: V 7  
*Jacques le fataliste* **1917**: V 7, 10, 13, 19
- DIETZ, Johannes (1665–1738) Feldscher  
**1917**: VI 3  
*Die getreue von ihm selbst gemachte Beschreibung seines Lebens* **1917**: VI 3
- Dilly, s. SANDROCK, Adele
- DILTHEY, Wilhelm (1833–1911)  
**1919**: I 28  
*Das Erlebnis und die Dichtung* **1919**: I 28
- DISCHE, Cesia, Pianistin  
**1919**: XI 26
- DLABAČ, Friedrich (1867–1947) Ministerialbeamter  
**1917**: XII 16
- DÖRMANN, Felix (1870–1928)  
**1919**: V 9; VIII 12  
*Ein Walzertraum* (s. auch STRAUS, Oscar) **1919**: IV 13
- DOHNÁNYI, Ernst von (1877–1960)  
**1917**: VII 12; X 13  
*Quintett e-Moll op. 1* **1917**: VII 12  
s. auch Verzeichnis der Arbeiten Schnitzlers, *Der Schleier der Pierrette*
- DOMBROWSKI, Ernst von (1862–1917)  
**1918**: II 1
- Ehelegende* **1918**: II 1; VII 18
- DOMINIK, Heinrich (1882–1974)  
**1919**: I 19; XI 8  
*Die Attacke* **1919**: XI 8  
*Don Juan Ouvertüre*, s. MOZART, Wolfgang Amadeus  
*Don Juan Text*, s. DAPONTE, Lorenzo  
*Don Quixote*, s. CERVANTES SAAVEDRA, Miguel de
- DOPOSCHEG, Agathe (1857–?) Malerin  
**1917**: IX 8, 12, 15
- DOSTOJEWSKI, Fjodor M. (1821–1881)  
**1918**: X 27 – **1919**: XII 31  
*Die Brüder Karamasow* **1919**: II 16, 22; III 18, 31  
*Onkelchens Traum* **1919**: III 31  
*Der Spieler* **1919**: XII 31
- DREY, Louis (1861–?)  
**1917**: II 21
- DRUCKER, Adolf B. (1876–1967) Ministerialbeamter  
**1917**: IV 20, 29\*; XI 24 – **1918**: I 13\* – **1919**: II 16
- DRUCKER, Caroline, geb. Bond (1885–1954) verh. mit Adolf B. D.  
**1919**: II 16
- DUBSKY-TŘEMBOMYSLIC, Adolf Oswald von (1878–1953) Diplomat  
**1917**: V 5
- DUMAS, Alexandre père (1802–1870)  
**1917**: II 1; III 16; IV 2, 13  
*Antony* **1917**: IV 2  
*Mes Mémoires* **1917**: II 1; III 16; IV 2, 13
- DUNGERN, Baron  
**1918**: IX 6\*
- DUNGERN, Baronin  
**1917**: IX 12
- DURANTE, Francesco (1684–1755) Komponist  
**1919**: X 8  
*Durchlaucht gastirt*, s. FRANK, Paul – WILHELM, Julius
- DUSCHNITZ, Max (1850–1926) Industrieller  
**1918**: V 13; X 31?; XI 2
- DVOŘÁK, Antonín (1841–1904)  
**1917**: I 1, 2, 23; II 2; III 16; V 28; VI

- 27; VII 1, 29; X 20 – **1918**: I 13; VII 10; X 26; XII 11 – **1919**: VII 16; X 24  
*Cellokonzert h-Moll op. 104* **1919**: VII 16  
*Klaviertrio Nr. 3 f-Moll op. 65* **1917**: I 1  
*Klaviertrio Nr. 4 e-Moll op. 90 (Dumky-Trio)* **1917**: I 2  
*Serenade E-Dur op. 22* **1917**: VI 27 – **1919**: X 24  
*Streichquartett Nr. 4 C-Dur op. 61* **1918**: VII 10  
*Streichsextett A-Dur op. 48* **1917**: II 2; VII 1  
*Symphonie Nr. 9 (5) e-Moll op. 95* **1918**: X 26
- DYMOW, Ossip (1878–1959)  
*Nju* **1918**: VI 12
- E., s. EISSLER, Robert Josef  
 E., Frau, s. ERGAS, Friederike  
 E., Prinzessin, s. ERBACH-SCHÖNBERG, Elisabeth von
- EBENSTEIN, Ernst (1843–1919) Schneider  
**1917**: XII 15
- EBNER-ESCHENBACH, Marie von, geb. von Dubsky (1830–1916)  
**1917**: I 21 – **1918**: VI 16; VII 12 – **1919**: I 15
- ECKBRECHT, Andreas, Ps. für Gina Kaus (geb. 1894) Adoptivtochter von Josef Kranz  
**1919**: X 15  
*Diebe im Haus* **1919**: X 15
- ECKSTEIN, Friedrich (1861–1939)  
 Chemiker, Schriftsteller  
**1918**: XII 22
- EDTHOFER, Anton (1883–1971) Schauspieler  
**1917**: XI 14 – **1918**: I 21\*; IX 20; XII 28
- EDTHOFER-ERWIN, Gertrude (1884?–1919) Schauspielerin, verh. mit Anton E.  
**1918**: VI 17  
*Education sentimentale*, s. FLAUBERT, Gustave
- EGER, Paul (1881–1947) Regisseur, Theaterleiter  
**1917**: III 20 – **1919**: III 13; IX 12  
*Adam, Eva und die Schlange* **1919**: III 13  
*Mandragola* (nach Machiavelli) **1918**: IX 12
- EGER, Rudolf (1895–1965) Schriftsteller, Bruder von Paul E.  
**1919**: III 13
- Egmont, s. GOETHE, Johann Wolfgang von
- Ehelegende, s. DOMBROWSKI, Ernst von
- EHRENSTEIN, Albert (1886–1950)  
**1919**: V 30; VI 10, 15; VII 5; X 9; XI 30  
*Zaubermärchen* **1919**: XI 30
- EHRlich, Eugen (1862–1922) Jurist  
**1917**: IV 12
- EHRlich, Sigmund (1852–1932) Journalist  
**1917**: V 5; XI 16 – **1918**: X 6
- EHRMANN, Salomon (1854–1926) Dermatologe  
**1918**: VI 13
- EICHBERG, Frau  
**1918**: II 5
- EIDLITZ, Walther (1892–1976)  
**1918**: VI 26; VII 11; XII 3 – **1919**: I 14  
*Die Herbstvögel* **1918**: XII 3 – **1919**: I 14  
*Hölderlin* **1919**: I 14
- EINSTEIN, Albert (1879–1955)  
**1919**: XII 28, 31
- EIPPER, Paul (1891–1964)  
**1918**: X 11
- EISELSBERG, Anton von (1860–1939)  
 Chirurg  
**1917**: VII 23
- EISENBACH, Heinrich (1870–1923)  
 Schauspieler  
**1917**: IX 25
- EISENBERGER, Severin (1879–1945)  
 Pianist  
**1917**: XI 7; XII 4, 12 – **1918**: IV 16;



- V 7, 29  
 EISENSCHITZ, Otto (1863–1942) Journalist  
**1919:** X 21, 23, 25  
 EISENSTEIN, Jacques (1856–1933) Buchhändler  
**1917:** III 20; IV 24 – **1918:** IV 16  
 EISLER, Adolf (1877–1945) Sekretär des Österreichischen Bühnenvereins  
**1919:** XI 27  
 EISLER, Max (1855?–1906) Rechtsanwalt  
**1919:** VII 6  
 EISLER, Max (1881–1937) Kunsthistoriker  
**1917:** X 31  
 EISLER-TERRAMARE, Georg von (1889–1948)  
**1918:** I 8, 20; IV 27 – **1919:** IV 12  
*Die stille Stunde* **1918:** IV 27  
 EISNER, Kurt (1867–1919)  
**1919:** II 22  
 EISSLER, Robert Josef (1870–1923) Industrieller  
**1918:** IX 16  
*Elektra*, s. HOFMANNSTHAL, Hugo von – STRAUSS, Richard  
 ELISABETH (1837–1898)  
**1917:** VII 23  
 ELMHORST, Alexander (1867–1924) Schauspieler  
**1918:** IX 29  
 ELOESSER, Arthur (1870–1938)  
**1918:** I 18  
 Elschen, s. SPEIDEL, Else  
 Else, s. SPEIDEL, Else  
 ELSINGER, Marie (1874–?) Schauspielerin  
**1917:** IX 11  
 Emil, s. SCHWARZKOPF, Emil  
*Enfer*, s. BARBUSSE, Henri  
 ENGEL, Alexander (1869–1940) Journalist  
**1917:** VIII 14  
 ENGELHART, Josef (1864–1941) Maler  
**1918:** XI 3  
 EPPINGER, Hans (1880–1946) Internist  
**1919:** X 6  
 ERBACH-SCHÖNBERG, Elisabeth von, geb. von Széchényi (1888–1977)  
**1917:** X 27 – **1918:** III 23  
*Erdgeist*, s. WEDEKIND, Frank  
 ERGAS, Friederike, geb. Schaffer (1886–1971) Schauspielerin, verh. mit Rudolf E.  
**1918:** IX 16 – **1919:** V 25, 30; VI 10; VIII 20, 28; IX 15, 18, 19, 28; X 12, 15, 26; XI 15  
 ERGAS, Lazar (1860–1931) Arzt, Vater von Rudolf E.  
**1918:** I 10\* – **1919:** II 4\*  
 ERGAS, Rudolf (1885–?) Kunsthistoriker, -händler  
**1919:** V 25; VI 10; VII 5\*; VIII 28; IX 19  
*Erhebung*, s. WOLFENSTEIN, Alfred  
 Erni, s. JACOBUS, Erna  
 ERNST, Annie (1887?–1963) Sängerin, Schauspielerin  
**1918:** IV 13, 15  
*Eroica*, s. BEETHOVEN, Ludwig van  
 Erzherzog Fr., s. FRIEDRICH MARIA ALBRECHT  
 Escamillo Markovits, Bela, s. MARKOWICZ, Bela  
 Eschenbach, s. EBNER-ESCHENBACH, Marie von  
*Esmond*, s. THACKERAY, William  
 Makepeace  
 ETTLINGER, Karl (1882–1939) Schriftsteller  
**1918:** XI 22  
 EUGEN (1663–1736)  
**1918:** IV 27  
 EULENBERG, Herbert (1876–1949)  
**1917:** XI 16  
*Leidenschaft* **1917:** XI 16  
*Eulenspiegel*, s. STRAUSS, Richard  
 EXNER, Wilhelm Franz (1840–1931) Techniker, Politiker  
**1917:** III 30; VIII 11  
 F. S., s. SALTEN, Felix  
 F., Frau, s. FURTWÄNGLER, Marie  
 Christine

- F., Mädi, s. FURTWÄNGLER, Marie  
Christine  
F., Dr.  
**1918:** VI 1  
*Fackel*, s. KRAUS, Karl  
Fännchen, s. REICH, Franziska  
FAESI, Robert (1883–1972) Schriftsteller, Literaturhistoriker  
**1918:** X 6, 7, 8, 15, 19, 22, 29; XI 2\*, 4  
*Die Fassade* **1918:** XI 4  
FALCKENBERG, Otto (1873–1947)  
**1918:** VIII 27; IX 10  
*Familie Schimek*, s. KADELBURG, Gustav  
*Faust*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von  
FAUST, Toni  
**1917:** XII 25  
FEHDMER, Helene (1872–1939)  
Schauspielerin, verh. mit Friedrich Kayßler  
**1918:** I 1  
FEHLING, Jürgen (1885–1968)  
**1917:** IV 13, 24 – **1918:** I 20  
FEILCHENFELD, Max (1852–1922)  
Bankdirektor  
**1919:** IX 5; X 2  
FEIZLMAYR, Johanna (Jeanette), geb. Just (1880–1962) Hausangestellte  
**1919:** VIII 11  
FELD, Leo (1869–1924)  
**1919:** V 8, 9  
FELSENBERG, Béla M. (1877–?) Journalist  
**1917:** XI 15 – **1918:** VII 3, 18  
*Femina*, s. ROSSEM, Cornelius Petrus van – SOESMAN, F. J.  
FENTH, Marie (1888–?) Kammerjungfer  
**1919:** VI 9  
FEUCHTWANG, David (1864–1936)  
Rabbiner  
**1917:** IV 10; VII 9 – **1918:** I 9\*; VII 16; X 14; XI 27 – **1919:** IV 10\*  
FEUCHTWANG, Wilhelm (1899–1966)  
Sohn von David F.  
**1917:** V 28\*; IX 23\* – **1918:** VII 20  
FEUER, Arnold (1878–1947) Beamter  
**1917:** II 24 – **1918:** IX 27 – **1919:** III 7; V 28  
*Feuer und Eisen*, s. SEIDLER-FEUCHTENEGG, Ernst von  
*Fidelio Ouvertüre*, s. BEETHOVEN, Ludwig van  
FIELD, John (1782–1837)  
**1917:** IV 15 – **1918:** IX 21  
*Clarinette Nocturne* **1918:** IX 21  
Fifi, s. WEISSWASSER, Josefine  
*Figaro*, s. MOZART, Wolfgang Amadeus  
FILTSCH, Molly von (1855–1926)  
**1919:** XI 3  
Fingi, s. JACOBUS, Elisabeth  
*Fiorenza*, s. MANN, Thomas  
FISCHEL, Hartwig (1861–1942?) Architekt  
**1917:** VIII 3  
FISCHER, Felix (1855–1927) Chemiker  
**1918:** VII 6  
FISCHER, Hedwig, geb. Landshoff (1871–1952) verh. mit Samuel F.  
**1917:** I 6\*?; V 30 – **1919:** XI 30  
FISCHER, Samuel (1859–1934)  
**1917:** II 19; X 16; XI 28; XII 1, 3, 5, 6, 25, 26 – **1918:** III 4, 21, 22, 23, 24, 26, 30; IV 3, 5, 16, 17; V 1; VI 14, 28, 29, 30; VII 4, 18; VIII 12, 20, 21; X 6, 11; XI 17; XII 30 – **1919:** I 20; II 4, 14; VI 4, 13, 17; VII 3; X 23; XI 11; XII 31  
S. FISCHER (Verlag)  
**1918:** VII 14; X 6, 11 – **1919:** I 19; II 5  
FISCHMEISTER, Franz Ignaz (1848–1922) Juwelier  
**1917:** VII 6  
FLAKE, Otto (1880–1963)  
**1918:** IV 19 – **1919:** XI 30  
FLAUBERT, Gustave (1821–1880)  
*L'éducation sentimentale* **1917:** II 3  
FLEISCHER, Artur (1881–1948) Sänger  
**1917:** II 6\* – **1918:** I 16; III 10\*; X 14  
FLEISCHER, Erna, geb. Samuely (1885–1982) verh. mit Artur F.,

- Schwester von Grete Jacques  
**1917:** III 1\*
- FLEISCHMANN, Carl (1859–1941) Arzt  
**1919:** VI 19; VII 6\*; X 12
- FLEISCHMANN, Mathilde, geb. Wetzler (1872–1972) verh. mit Carl F.  
**1919:** X 12\*
- FLEMINGER, Ignaz (1890–1963) Bankangestellter, Sohn von Josef F.  
**1919:** VI 13; X 2, 4, 21\*
- FLEMINGER, Josef (1856–1923) Handelsangestellter  
**1919:** VI 14
- FLERS, Robert de (1872–1927)  
**1919:** II 19; VI 8, 9  
*L'âne de Buridan* (mit Gaston Arman de Caillavet) **1919:** VI 8, 9  
*Die Fahrt ins Blaue* (mit Gaston Arman de Caillavet und Etienne Rey) **1919:** II 19
- FOGES, Arthur (1868–1920) Arzt  
**1918:** X 24 – **1919:** IV 12; VII 23; IX 23
- FONTANE, Theodor (1819–1898)  
**1917:** V 14; VI 1 – **1918:** II 28; III 22, 25; IV 25; VI 21  
*Unterm Birnbaum* **1918:** VI 21  
*Briefe an seine Familie* **1918:** II 28; III 22, 25  
*Meine Kinderjahre* **1917:** V 14; VI 1  
*Schach von Wuthenow* **1918:** IV 25  
*Unwiederbringlich* **1918:** VI 28
- Fontanebuch, s. HEILBORN, Ernst
- sittliche Forderung, s. HARTLEBEN, Otto Erich
- FOREST, Karl (1874–1944) Schauspieler, Bruder von Lina Loos  
**1917:** XI 14
- FOURNIER, Narcisse (1803–1880)  
*Eine Partie Piquet* (mit Henri Horace Meyer) **1918:** V 3
- Fr., Louis, s. FRIEDMANN, Louis Philipp
- FRAENKEL, Siegfried? (1856–1928) Industrieller  
**1919:** VI 7
- FRANCKENSTEIN, Clemens von (1875–1942) Theaterleiter  
**1917:** IX 4; XII 3 – **1918:** V 14; VIII 27; IX 22
- FRANK, Eugen (1876–1942) Schauspieler, verh. mit Lotte Medelsky  
**1919:** IX 5
- FRANK, Paul (1885–1976)  
**1917:** XI 15  
*Durchlaucht gastiert* (mit Julius Wilhelm) **1917:** XI 6
- FRANKE, Kurt (1901–?) Büropraktikant  
**1918:** IX 24
- FRANKFURTER, Albert (1868–1952) Generaldirektor des Österreichischen Lloyd  
**1917:** VIII 14; X 7\* – **1919:** VII 12\*
- FRANKFURTER, Ella, geb. Guttmann (1873–1957) Malerin, verh. mit Albert F., Schwester von Irene Auernheimer und Leonie Guttmann  
**1919:** VII 18
- FRANKFURTER, Eugen (1861–1922) Musik-, Theateragent  
**1918:** IV 25
- FRANZ I. (1768–1835)  
**1917:** VI 12
- FRANZ JOSEPH I. (1830–1916)  
**1917:** VII 23 – **1918:** VII 27; X 25  
*Frau ohne Schatten*, s. HOFMANNSTHAL, Hugo von – STRAUSS, Richard
- Frau Suitner*, s. SCHÖNHERR, Karl
- FREUD, Sigmund (1856–1939)  
**1918:** X 2
- FREUDENTHAL, Leutnant  
**1918:** VIII 29; IX 4
- FREY, Egon (1892–1972) Arzt, Schriftsteller  
**1919:** XI 14
- FREYTAG, Gustav (1816–1895)  
**1917:** III 14; V 19
- FRID, Gustav (1866–1928) Bankier  
**1917:** IV 17; IX 29
- FRID, Pauline (Eva), geb. Stoelger (1872–1933) verh. mit Gustav F.  
**1917:** IV 17
- FRIEBERGER, Kurt (1883–1970) Beamter, Schriftsteller



- 1919:** X 5, 14  
**FRIED, Oscar** (1871–1941) Komponist  
**1919:** IV 6, 13, 20, 30; V 1, 2, 13, 16, 18, 20; VI 23, 29; VII 2, 6, 8, 13, 15; IX 18, 20, 23; X 5, 11  
*Auswanderer* (nach einem Text von Émile Verhaeren) **1919:** IV 13  
*Erntelied op. 15* **1919:** VII 8, 13
- FRIEDEL, Egon** (1878–1938)  
**1917:** I 28; XI 21, 22; XII 15 – **1918:** IX 30; X 28 – **1919:** II 27; III 8; V 13; X 26; XI 25  
*Die Judastragödie* **1917:** XI 21, 22
- FRIEDJUNG, Heinrich** (1851–1920)  
**1917:** V 6
- FRIEDLÄNDER, Elfriede**, geb. Eisler (1895–1961) Politikerin  
**1919:** III 20
- FRIEDLAENDER, Ludwig** (1824–1909)  
 Philologe  
**1918:** IX 19; X 17; XII 30 – **1919:** I 28  
*Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine* **1918:** IX 19; X 17; XII 30 – **1919:** I 28
- FRIEDMANN, Louis Philipp** (1861–1939) Industrieller  
**1917:** VI 17\*, 20\* – **1919:** II 25; V 15
- FRIEDMANN, Paul** (1901–1942 deportiert) Regisseur  
**1919:** VII 18; X 26
- FRIEDMANN, Rose**, geb. von Rosthorn (1864–1919) verh. mit Louis Philipp F.  
**1919:** II 25
- FRIEDRICH MARIA ALBRECHT** (1856–1936) Erzherzog  
**1917:** I 17; IV 19
- FRIESE, Ernst** (1886–1949) Filmproduzent  
**1919:** III 29; IV 28
- FRIESE, Otto** (1848–1920) Buchhändler, Inhaber der Fa. Friese & Lang  
**1919:** VI 17; VII 3; XI 11, 30
- FRISCH, Efraim** (1873–1942) Schriftsteller, Publizist  
**1917:** II 4; VI 24; VIII 12, 15, 20, 29; IX 4, 22; X 14; XI 25, 30; XII 27, 31 – **1918:** I 20; II 3; III 17, 24; V 30; VI 9, 16; X 6, 13; XI 5  
**FRISCH, Fega**, geb. Lifschitz (1878–1964) Übersetzerin, verh. mit Efraim F.  
**1917:** IX 11\*
- FRISCHAUER, Paul** (1898–1977) Journalist  
**1919:** VII 11
- Fritz, s. ZUCKERKANDL, Fritz
- FRÖHLICH, Berta**  
**1919:** IX 30
- FRÖSCHELS, Martha** (1874–?)  
**1919:** VI 14
- FRONDAIE, Pierre** (1884–1948)  
**1919:** V 14  
*Montmartre* **1919:** V 14, 15  
*Frühlings-Erwachen*, s. WEDEKIND, Frank
- FÜRST, Julius** (1866–1936) Zahnarzt  
**1917:** VIII 16
- FÜRSTENBERG, Maximilian Egon von** (1863–1941) Politiker  
**1919:** VII 28
- FÜRTH, Julius** (1859–1923) Arzt, Sanatoriumsleiter  
**1917:** XII 25
- FULDA, Ludwig** (1862–1939)  
**1917:** X 5, 8  
*Die verlorene Tochter* **1917:** X 5
- FURTWÄGLER, Marie Christine** (Mädi), geb. Fournier (1888–1959) seit 1919 verh. mit Rudolf Olden  
**1917:** I 7; X 25 – **1918:** V 6\*; VI 5, 18; IX 28 – **1919:** I 12; II 5, 20, 27; III 30; VII 5, 8; VIII 14\*; XI 17
- FURTWÄGLER, Wilhelm** (1886–1954)  
**1919:** IV 30; XI 29
- G., s. GROSS, Wilhelm
- G., Bertha, s. GUSSMANN, Bertha
- G., Mimi, s. GIUSTINIANI, Marianne
- G., Rosa, s. GUSSMANN, Rosa
- G., Walter, s. GUSSMANN, Walter
- Gabriel, s. BEER-HOFMANN, Gabriel
- GÄRTNER, Gustav** (1855–1937) Patho-

- loge  
**1917:** IV 12 – **1918:** XII 24
- GALILEI, Galileo (1564–1642)  
**1919:** XI 16, 19
- GANS-LUDASSY, Julius von (1858–1922) Journalist, Schriftsteller  
**1917:** III 3\*; IV 17\*; VIII 21\* –  
**1918:** XI 28; XII 6 – **1919:** IV 23;  
 VI 21  
 s. auch Stammtafel der Familie  
 Markbreiter
- GANS-LUDASSY, Olga von, geb. Mandl  
 (1867–1949?) verh. mit Julius von  
 G.-L.  
**1918:** XII 6  
 s. auch Stammtafel der Familie  
 Markbreiter
- GANZ, Hugo (1862–1922) Journalist  
**1917:** I 3 – **1918:** I 1; VI 11; VIII 1;  
 IX 19; X 23, 29; XII 24 – **1919:** III  
 4; V 9; VI 25
- Garda, s. KAUFMANN, Irmgard
- GAYER, Edmund von (1860–1952) Po-  
 litiker  
**1919:** IX 23
- GEBLER, Tobias Philipp von (1726–  
 1786)  
*Gebler und Nicolais Briefwechsel  
 während der Jahre 1771–1786*  
**1918:** XI 11
- GEIRINGER, Anton (1855–1942) Se-  
 kretär des Deutschen Volkstheaters,  
 Bruder von Friedrich G.  
**1919:** IV 8; VI 14, 21; VIII 21; XI  
 20
- GEIRINGER, Friedrich (1859–1923)  
 Rechtsanwalt  
**1917:** IV 24 – **1918:** II 20; IV 3, 22,  
 23; V 3; XII 16 – **1919:** I 9; IV 3; V  
 3; X 21
- GELBARD, Margarete (1887–?) Piani-  
 stin, seit 1919 verh. mit Otto Zuk-  
 terkandl  
**1917:** I 23; II 24, 27; III 10, 13; IV  
 22, 30; VII 20; VIII 29 – **1918:** IV  
 28; V 11; VI 3, 7, 10, 18, 21, 27; VII  
 15; IX 16 – **1919:** III 27; IV 1, 7, 28;  
 VII 2; VIII 30; X 16; XI 6
- GELBER, Adolf (1856–1923) Journa-  
 list, Schriftsteller  
**1917:** I 21; IV 12  
*Tausend und eine Nacht* **1917:** IV 12
- GELINEK, Benjamine (1841–?)  
**1918:** X 1\*
- GELLES, Karl (1889–?) Bildhauer  
**1917:** II 8
- GEORGE, Stefan (1868–1933)  
**1917:** VII 12 – **1918:** I 14
- GERNER, Richard (1884–1954) Dra-  
 maturg  
**1917:** IV 24
- Gerty, s. HOFMANNSTHAL, Gertrude  
 von  
 –, s. LANDESBERGER, Gertrude von  
*Geschwister*, s. GOETHE, Johann Wolf-  
 gang von
- GESSNER, Adrienne (geb. 1896) Schwe-  
 ster von Margarete Bukovics  
**1919:** X 14
- GEYER, Emil (1872–1941?) Theater-  
 leiter  
**1917:** XI 2 – **1918:** XI 10, 11 – **1919:**  
 VI 10, 24
- GEYER, Siegfried (1883–1945) Drama-  
 turg, Schriftsteller  
**1918:** VII 24; X 22
- GEYMÜLLER  
**1919:** V 25  
*Gezeichnete*, s. SCHREKER, Franz
- GIBBON, Edward (1737–1794) Politi-  
 ker, Historiker  
**1919:** I 24
- GIEDION, Sigfried (1888–1968) Kunst-  
 historiker  
**1918:** IX 25  
*Arbeit* **1918:** IX 25
- Gilblas*, s. LESAGE, Alain-René
- GIMNIG, Oskar (1856–1920) Schau-  
 spieler  
**1918:** X 28
- GIRARDI, Alexander (1850–1918)  
**1917:** V 29; XI 6, 11, 29; XII 8 –  
**1918:** I 10; II 13, 19, 28; III 1; IV  
 18, 19, 20; VI 4
- GIRARDI, Anton Maria (1899–1961)  
 Schauspieler, Schriftsteller, Sohn

- von Alexander G.  
**1918:** IX 30  
 Gisa, s. HAJEK, Gisela  
 GISQUET, Joseph-Henri (1792–1866)  
**1919:** II 16  
*Mémoires* **1919:** II 16
- GIUSTINIANI, Marianne (Mimi), geb. Bachrach (1882–1964) seit 1918 verh. mit Victor Zuckerkandl, Schwester von Stefanie Bachrach  
**1917:** I 1, 2, 6, 7, 14, 17; II 10; III 15; IV 17, 21\*, 22, 24; V 4, 7, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 28, 29, 30, 31; VI 2; VII 27, 29; VIII 4, 6, 9, 17, 19, 22; IX 24; X 21, 25; XII 25 – **1918:** I 15, 26; II 13; III 16, 17, 24, 31; IV 2, 12, 14, 23, 28, 30; V 14, 19, 20, 24, 25, 31; VI 6, 8, 14, 18, 23, 24; VII 21, 24, 30; IX 13, 16, 28; X 18, 27; XII 13, 25 – **1919:** I 24; II 9, 20; III 4, 23; IV 12, 26, 29; V 22; VI 22; VII 8; VIII 30; IX 1, 7; XI 1, 12, 19; XII 28
- GL., Frau  
**1917:** II 16
- GL., Marie, s. GLÜMER, Marie
- GLASUNOW, Alexander (1865–1936)  
**1918:** IV 11; XI 7 – **1919:** V 15; VI 18, 21  
*Overture solennelle D-Dur op. 73*  
**1918:** IV 11 – **1919:** V 15
- Glazounow, s. GLASUNOW, Alexander
- GLÖCKEL, Otto (1874–1935) Politiker  
**1919:** V 27; XI 6
- GLÖCKNER, Josefine (Pepi) (1874–1954) Schauspielerin, verh. mit Leopold Kramer  
**1918:** XI 3 – **1919:** VII 1
- GLOGAU, Stefanie, geb. Koritschoner (1868–1941)  
**1919:** IV 11\*
- GLOSSY, Blanka (1893–1952) Schauspielerin, Tochter von Karl G.  
**1918:** IX 30
- GLOSSY, Karl (1848–1937)  
**1917:** V 6 – **1918:** IX 30
- GLUCK, Christoph Willibald (1714–1787)  
**1917:** V 22  
*Iphigenie in Aulis* (Bearbeitung von Richard Wagner) **1917:** V 22
- GLÜCKSMANN, Heinrich (1863–1947)  
 Dramaturg, Journalist  
**1917:** V 11; VIII 8, 27; X 2 – **1918:** III 21\*
- Glümer, Gusti, s. CHLUM, Auguste
- GLÜMER, Marie, d. i. Marie Chlum (1873–1925) Schauspielerin  
**1917:** III 9; IX 4, 19\*, 20 – **1918:** VIII 22; IX 10, 11; XI 9, 22 – **1919:** VIII 15, 22; XII 9
- GOETHE, Christiane von, geb. Vulpius (1765–1816)  
*Goethes Briefwechsel mit seiner Frau*  
**1917:** I 1, 27; II 18
- GOETHE, Johann Wolfgang von (1749–1832)  
**1917:** II 1, 20; XII 31 – **1918:** II 28; IX 26; X 3, 16 – **1919:** XII 1, 17  
*Der Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter* **1918:** X 16  
*Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe* **1917:** XII 24, 31  
*Clavigo* **1919:** VI 1  
*Dichtung und Wahrheit* **1919:** X 31; XII 1  
*Egmont* **1917:** IV 29  
*Faust* **1918:** V 17 – **1919:** VIII 22  
*Gedichte* **1917:** XII 31 – **1918:** II 28  
*Die Geschwister* **1918:** II 1  
*Gespräche* **1918:** X 3  
*Goethes Briefe an Frau von Stein*  
**1918:** XI 11; XII 30 – **1919:** VI 9; XII 1  
*Goethes Briefwechsel mit seiner Frau*  
**1917:** I 1, 27; II 18  
*Hermann und Dorothea* **1919:** VII 18  
*Das Märchen* **1919:** XII 17  
*Stella* **1919:** I 31  
*Die natürliche Tochter* **1918:** IX 18, 28; XI 14, 17  
*Torquato Tasso* **1919:** X 20  
 s. auch GRÄF, Hans Gerhard  
 s. auch KÜHN, Paul  
 s. auch SIMMEL, Georg



- GOETZ, Carl (1862–1932) Schauspieler  
**1919:** VI 14; X 4
- GÖTZL, Alfred (1873–?) Arzt  
**1918:** X 24
- GOGOL, Nikolai W. (1809–1852)  
*Der Revisor* **1918:** X 17
- GOLDMANN, Paul (1865–1935) Journalist  
**1918:** V 2
- GOLDMARK, Karl (1830–1915)  
**1917:** X 31 – **1918:** V 11; VIII 8  
*Italien op. 49* **1917:** X 31
- GOLDONI, Carlo (1707–1793)  
*Mirandolina* **1919:** IX 27
- GOLDSCHIED, Rudolf (1870–1931)  
 Philosoph, Publizist  
**1919:** VI 11
- GOMPERZ, Benjamin (1861–1935)  
 Otologe  
**1918:** IV 16\*
- GOMPERZ, Karoline von, geb. Bettelheim (1845–1925) Sängerin, Pianistin, Schwester von Anton Bettelheim  
**1917:** V 6
- GOMPERZ, Theodor (1832–1912)  
**1918:** XII 17, 30, 31 – **1919:** I 1, 4, 28  
*Griechische Denker* **1918:** XII 17, 30, 31 – **1919:** I 28
- GOTTSCHALK, Frau  
**1919:** VIII 15
- GOTTSCHO, Simon (1865–1928) Kaufmann  
**1919:** IX 9
- Gr., s. GROSS, Wilhelm
- Gr. G., s. GELBARD, Margarete
- GRÄF, Hans Gerhard (1864–1942)  
**1919:** XII 17  
*Goethe über seine Dichtungen* **1919:** XII 17
- GRAF, Ferdinand (1857–?) Ministerialbeamter  
**1918:** X 28
- GRASL, Johann Georg (1791–1818)  
 Räuberhauptmann  
**1918:** XI 11
- EL GRECO (1541–1614)  
**1918:** I 3
- GREGORI, Ferdinand (1870–1928)  
 Schauspieler, Theaterleiter  
**1919:** VII 26
- GRILLPARZER, Franz (1791–1872)  
**1917:** V 6  
*Die Jüdin von Toledo* **1919:** VIII 25
- GRIMM, Armin (Hermann) (1860–?)  
 Arzt, Sanatoriumsleiter  
**1919:** VI 3
- GRIMM, Hans (1875–1959)  
**1917:** V 13; VI 1  
*Südafrikanische Novellen* **1917:** V 13; VI 1
- GRIMMELSHAUSEN, Hans Jacob Christoffel von (1621–1676)  
*Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch* **1917:** II 1
- Gropius, Alma, s. MAHLER, Alma Maria
- GROPIUS, Manon (1916–1935) Tochter von Alma Maria Mahler und Walter G.  
**1918:** I 3
- GROPIUS, Walter (1883–1969)  
**1918:** I 3 – **1919:** V 27; VIII 11\*
- GROSS, Fritz (1897–1946) Schriftsteller  
**1917:** VII 6 – **1918:** I 6; III 26; XI 10 – **1919:** III 20; IX 14
- GROSS, Helene Friederike, geb. Fränkl (1874–?)  
**1918:** V 5
- GROSS, Marianne (1900–?) Schwester von Fritz G.  
**1919:** III 20
- GROSS, Wilhelm (1894–1939) Komponist, Pianist  
**1918:** V 9, 10; VI 2, 13; X 13, 15, 25; XI 16; XII 26, 31 – **1919:** I 12, 20, 24, 26\*; II 11, 19, 27; III 2, 4, 5, 16, 28; IV 21, 27; V 16, 18; VI 6, 8, 9, 14, 28, 29; VII 13, 23; VIII 20; IX 25\*; X 14, 15; XI 8, 12, 20, 21, 27; XII 21, 25, 31  
*Ostjüdische Lieder* **1919:** XII 31  
*Streichquartett D-Dur op. 4* **1919:** XI 27

- Violinsonate E-Dur op. 6* **1918**: X 13, 25 – **1919**: I 26; II 19; XII 21
- GROSSMANN, Rudolf, Ps. Pierre Ramus (1882–1942) Publizist  
**1918**: V 16; XI 7 – **1919**: II 5
- GROSSMANN, Stefan (1875–1935)  
**1917**: IV 17
- GRÜMMER, Paul (1879–1965) Cellist  
**1917**: III 4 – **1918**: II 18, 20
- GRÜNBAUM (Schneider)  
**1918**: X 29
- GRÜNEWALD, Alfred (1884–1942 deportiert) Architekt, Schriftsteller  
**1918**: IV 13
- GRÜNFELD, Alfred (1852–1924) Pianist  
**1919**: III 16
- GRÜNHUT, Karl Samuel (1844–1929) Jurist  
**1918**: IX 11
- GRÜNSTEIN, Leo? (1876–1943) Schriftsteller  
**1919**: X 30
- GRÜNWALD, Robert (1896–1951) Schriftsteller  
**1919**: VII 8
- GRÜNWALD & WAHL (Wäschewaren-Geschäft)  
**1917**: XII 15
- Gucki, s. MAHLER, Anna
- GÜNSBERG  
**1917**: VII 23
- GÜNTHER, Georg (1869–1945) Industrieller  
**1917**: VIII 23
- GÜTERSLOH, Albert Paris (1887–1973)  
**1918**: XII 22 – **1919**: VI 8, 15
- GÜTERSLOH, Emma, geb. Berger (1885–1917) verh. mit Albert Paris G., Schwester von Lilly Berger  
**1919**: I 7; VI 6
- GULBRANSSON, Olaf (1873–1958)  
**1918**: IX 10\*
- Gullivers Reisen*, s. SWIFT, Jonathan
- GUND, Robert (1865–1927) Pianist, Gesangspädagoge, verh. mit Elisabeth Lauterburg  
**1917**: II 4; XI 18; XII 18 – **1918**: III 10\*, 16; IV 6\*, 14\*, 17\*, 24, 26; V 7; VI 2
- Gund Lauterburg, Frau, s. LAUTERBURG, Elisabeth
- GUNDOLF, Friedrich (1880–1931)  
**1918**: I 14; XI 7  
*Shakespeare und der deutsche Geist*  
**1918**: XI 7
- GUSSMANN, Amalie, geb. Cohen, Mutter von Olga Schnitzler und Elisabeth Steinrück  
**1918**: VIII 30
- GUSSMANN, Bertha, geb. Beck (1865–1938) Tante von Olga Schnitzler und Elisabeth Steinrück  
**1918**: IV 5
- GUSSMANN, Paul (1888–?) Sohn von Bertha G.  
**1918**: IV 5
- GUSSMANN, Rosa (1893–?) Tochter von Bertha G.  
**1918**: IV 5; VI 9; VII 29; XI 10 – **1919**: XII 21
- GUSSMANN, Rudolf (1842–1921) Handelsagent, Vater von Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück und Walter G.  
**1917**: VI 18 – **1918**: I 24\*; III 4; IV 5
- GUSSMANN, Walter, Halbbruder von Olga Schnitzler und Elisabeth Steinrück  
**1918**: I 24; III 4; IX 1
- Gustav, s. FRID, Gustav
- , s. SCHWARZKOPF, Gustav
- GUTHEIL, Wilhelm (1902–?) Sohn von Marie G.-Schoder  
**1917**: IX 23 – **1918**: III 24; VI 2 – **1919**: XII 21
- GUTHEIL-SCHODER, Marie (1874–1935)  
**1917**: V 7; XII 8 – **1918**: I 5, 10; II 14; III 24; IV 2; VI 10; X 9; XII 25
- GUTMANN-GELSE, Albertine von (1853–1945)  
**1918**: V 27\*
- GUTMANN-GELSE, Ladislaus (Laczi) von (1855–1933) Kaufmann

- 1919:** III 9\*
- GUTTMANN, Leonie, Schwester von Irene Auernheimer und Ella Frankfurter  
**1917:** V 24; XII 29 – **1918:** V 2 – **1919:** III 30; XII 25
- GUTTMANN, Richard (1884–1923) Schriftsteller, Journalist  
**1918:** VII 3  
*Der Anfänger* **1918:** VII 3
- H. K., s. KEMPNY, Hedwig
- H., Dr., s. HAASZ, Arthur
- H., Charl., s. HEIT, Charlotte
- H., Else, s. SPEIDEL, Else
- H., Wanda, s. HALBAN, Wanda
- Haas-Marton, Lili, s. MARTON, Lilli
- HAASE, Alois (1878–1945) Polizeibeamter  
**1919:** IV 8
- HAASZ, Arthur, Rechnungsprüfer  
**1919:** I 26
- Haben Sie nichts zu verzollen?*, s. HENNEQUIN, Maurice – VEBER, Pierre
- HABSBURG  
**1917:** VI 12 – **1918:** I 30; XI 11; XII 24 – **1919:** IX 9
- HABSBURG-LOTHRINGEN, Josef von (1895–1957)  
**1919:** VI 13
- Haerberle, s. SPEIDEL, Else
- HÄNDEL, Georg Friedrich (1685–1759)  
**1917:** II 28; VIII 14 – **1918:** XII 20
- HAGEMANN, Carl (1871–1945) Dramaturg, Theaterleiter  
**1917:** II 1
- HAGUENIN, François Émile (1872–1924) Romanist  
**1919:** I 3, 11
- HAJEK, Gisela, geb. Schnitzler (1867–1953)  
**1917:** I 17, 23; IV 26; V 7, 13, 19; VI 4; VII 31; XI 15, 29; XII 20 – **1918:** I 4; III 25; VI 1, 8?, 16; X 19; XI 1, 2; XII 20 – **1919:** I 17; II 11, 23; V 15; XI 14\*; XII 20, 25  
s. auch Stammtafel der Familie
- Schnitzler
- HAJEK, Markus (1861–1941) Laryngologe  
**1917:** II 9, 11; V 19; VII 19; VIII 31\*; IX 1\*; XI 27\*; XII 24 – **1918:** III 25; VI 1, 16; VII 7, 22, 27, 28; VIII 9; IX 29\*; X 19, 29\*; XII 5\* – **1919:** II 22; V 20\*; VI 23; VII 28; VIII 31; XI 26, 27, 28; XII 4, 11, 25  
s. auch Stammtafel der Familie
- Schnitzler
- HALBAN, Wanda (geb. 1894)  
**1919:** X 3, 28
- Hamlet*, s. SHAKESPEARE, William
- HAMMER, Viktor (1882–1967) Maler  
**1917:** X 27
- HAMSUN, Knut (1859–1952)  
**1917:** V 15, 27; IX 12, 14, 15 – **1918:** XI 9, 11, 14  
*Die letzte Freude* **1917:** IX 12  
*Hunger* **1917:** IX 14  
*Segen der Erde* **1918:** XI 9, 11, 14  
*Die Stadt Segelfloß* **1917:** V 15, 20, 22, 27  
*Vom Teufel geholt* **1917:** IX 15
- HANEL, Hermine Klara, verh. Deigl-mayr (1874–1944)  
**1919:** II 22
- Hanne, Fr., s. ASKONAS, Hanna
- HANNEMANN-JOHN, Käthe, Schauspielerin  
**1918:** IV 9\*
- Hans, s. MARTIN, Hans
- , s. SCHNITZLER, Hans
- HANSA, Anna, geb. Jahn (1877–1967)  
**1917:** XII 9 – **1918:** V 9, 11; VI 9
- Hansi, s. LANDESBERGER, Hansi von –, s. SCHMIDL, Johanna
- HANSLIK, Erwin (1880–1940) Anthropologe  
**1919:** III 5
- HANTSCHHEL, Oskar (1874–1930) Gymnasialdirektor  
**1918:** III 11; VI 4
- HANTSCHHEL, Raimund (1889–1959) Beamter  
**1919:** XII 19\*
- HARDORFF, Anna R., Sängerin



- 1919:** XI 27  
**HARDTMUTH, L. & C.** (Ofenhandlung)  
**1918:** VIII 6  
**HARTEL, Wilhelm von** (1839–1907)  
 Politiker  
**1917:** VIII 27  
**HARTLEBEN, Otto Erich** (1864–1905)  
*Die sittliche Forderung* **1918:** V 3  
**HARZ, Benjamin, Verleger**  
**1917:** V 23, 31\*; XII 18 – **1918:** III  
 4, 18; IV 22, 23; V 3; XII 11, 16, 30,  
 31 – **1919:** I 9; II 6; IV 17; VII 17  
**HARZ, Esther**  
**1917:** V 31  
**HASENCLEVER, Walter** (1890–1940)  
**1919:** VI 17; X 9  
*Antigone* **1919:** VI 14, 17  
**HATVANY-DEUTSCH, Ludwig von?**  
 (1880–1961) Schriftsteller  
**1917:** VIII 15  
**HAUG, Carl B.** (1852–1929) Schneider  
**1918:** VI 25; X 29  
**HAUPTMANN, Carl** (1858–1921) Schrift-  
 steller, Bruder von Gerhart H.  
**1918:** I 19  
**HAUPTMANN, Gerhart** (1862–1946)  
**1917:** II 3; IV 10; VIII 23; X 24;  
 XII 21 – **1918:** I 14, 19; VI 8  
*Der Biberpelz* **1918:** X 16  
*Gabriel Schillings Flucht* **1917:** VIII  
 21  
*Der arme Heinrich* **1918:** XI 7  
*Kaiser Karls Geisel* **1917:** III 22  
*Der Ketzer von Soana* **1918:** I 14  
*Michael Kramer* **1917:** VIII 5  
*Und Pippa tanzt* **1919:** VIII 28  
*Winterballade* **1917:** X 24  
**HAUSEGGER, Siegmund von** (1872–  
 1948) Dirigent, Komponist  
**1918:** IX 2\*  
**HAYDN, Joseph** (1732–1809)  
**1917:** I 20, 29; II 16; V 7; VIII 12;  
 X 15; XI 12, 17; XII 23 – **1918:** V 1;  
 VII 13; XI 13; XII 1, 18 – **1919:** I  
 17; VI 19  
*Streichquartett C-Dur op. 76, 3 (Kai-  
 serquartett) H. III 77* **1917:** VIII  
 12  
*Symphonie Nr. 12 E-Dur H. I 12*  
**1917:** V 7  
*Symphonie Nr. 13 D-Dur H. I 13*  
**1917:** XI 17  
*Symphonie Nr. 48 C-Dur H. I 48*  
 (Maria Theresia) **1918:** XII 18  
*Symphonie Nr. 72 D-Dur H. I 72*  
 (Jagdsymphonie) **1918:** VII 13  
*Symphonie Nr. 85 B-Dur H. I 85*  
 (La reine) **1917:** X 15  
*Symphonie Nr. 92 G-Dur H. I 92*  
 (Oxford) **1918:** V 1  
*Symphonie Nr. 100 G-Dur H. I 100*  
 (Militär-Symphonie) **1918:** XI 13  
**HEBBEL, Friedrich** (1813–1863)  
**1917:** I 27; II 22  
*Agnes Bernauer* **1917:** II 22  
*Briefe* **1917:** I 27  
*Maria Magdalene* **1918:** IV 16, 18  
**HEBRA, Wilhelm von** (1885–1944)  
 Schriftsteller  
**1919:** I 6  
**HEEGER, Jeanette** (1865–?)  
**1918:** VII 18, 19, 20, 21, 22, 23, 25;  
 XII 9\*  
**HEILBORN, Ernst** (1867–1941) Jour-  
 nalist, Schriftsteller  
*Das Fontanebuch* (Hrsg.) **1919:** XII  
 24  
**HEIM, Emilie** (1885–1954) Sängerin  
**1917:** V 8 – **1919:** XI 9  
**HEIMANN, Moritz** (1868–1925) Schrift-  
 steller, Verlagslektor  
**1917:** II 19 – **1918:** VI 8 – **1919:** II  
 4; X 21; XI 30  
**HEIN, Oskar** (1863–1940) Jurist, Poli-  
 tiker  
**1917:** IV 12  
**HEINE, Albert** (1867–1949) Schau-  
 spieler, Regisseur, Theaterleiter  
**1918:** X 5; XI 2 – **1919:** I 26; II 14,  
 16; III 16; V 6, 17; VI 4, 8, 14, 19,  
 22; VIII 21; XII 3, 8, 9, 16  
**HEINE, Heinrich** (1797–1856)  
**1919:** II 9  
*Der Doktor Faust. Ein Tanzpoem*  
**1919:** II 9  
 Heini, s. SCHNITZLER, Heinrich

- armer Heinrich*, s. HAUPTMANN, Gerhart  
 HEIT, Charlotte, verh. Heller (1866–?)  
**1919:** V 7  
 Helene, s. PIEKARSKI, Helene  
 –, s. SCHNITZLER, Helene  
 HELLER, Hugo (1870–1923) Buchhändler, Verleger  
**1917:** II 12; V 1, 6 – **1918:** X 10 –  
**1919:** III 16; IV 30; VI 21; VII 3; IX 23; XI 22  
 HELLER, Ludwig (1872–1919) Schauspieler, Regisseur, Schriftsteller  
*Valentins Ehe* (mit Max Bernstein)  
**1918:** XI 30  
 HELLMANN, Irene, geb. Redlich (1882–1944)  
**1919:** II 6  
 HELLMER, Arthur (1880–1961) Schauspieler, Theaterleiter  
**1918:** I 13  
 Hellmuth, s. KÖSTERS, Helmuth  
 HENNEQUIN, Maurice (1863–1926)  
*Haben Sie nichts zu verzollen?* (mit Pierre Veber) **1919:** VII 30  
 HENNET, Leopold von (1876–1950) Diplomat  
**1919:** III 20  
 Henning, s. BERGER, Johan Henning  
 HENSEL, Sebastian (1830–1898) Gutsbesitzer, Bankier  
**1917:** VI 5  
*Die Familie Mendelssohn 1729–1847* **1917:** VI 5  
 HERAKLIT  
**1919:** I 1  
*Hermann und Dorothea*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von  
 HERODES  
**1918:** IX 6  
 HERTERICH, Franz (1877–1966) Schauspieler, Theaterleiter  
**1919:** II 19, 28; III 6  
 HERTZ, Friedrich Otto (1878–1964) Soziologe  
**1917:** VII 16\*  
 HERTZKA, Emil (1869–1932) Musikverleger  
**1917:** I 30; IV 7; XII 16 – **1918:** I 13; VI 30  
 HERTZKA, Julius (1859–1925) Regisseur, Theaterleiter  
**1919:** X 11, 14  
 HERZ, Isabella, geb. Geiringer (1874–1951) Cousine von Olga Schnitzler  
**1919:** IV 8  
 HERZL, Margarethe (Trude) (1893–1943) Tochter von Theodor H., seit 1917 verh. mit Richard Neumann  
**1917:** IV 17  
 HERZL, Theodor (1860–1904)  
**1917:** I 27; IV 17; X 20 – **1918:** VII 14; IX 13 – **1919:** VIII 1; X 5  
 HERZOG, Wilhelm (1884–1960) Schriftsteller, Publizist  
**1917:** V 11, 12, 13 – **1919:** III 12, 20  
*Das Forum* (Hrsg.) **1917:** V 11  
 HERZOG-THULLNER, Johanna, Sängerin  
**1918:** X 12  
 HETSEY-HOLZER, Alice (1875–1939) Schauspielerin, verh. mit Rudolf Holzer  
**1919:** VIII 28  
 HEYMANN, Werner Richard (1896–1961) Komponist  
**1918:** VIII 19  
 HEYSE, Paul (1830–1914)  
**1917:** IV 24 – **1918:** VII 20 – **1919:** VI 22  
*Gute Kameraden* **1918:** VII 20  
 HIERHAMMER, Heinrich (1857–1936) Politiker, Journalist  
**1917:** V 5  
*Hildebrand*, s. LILIENFEIN, Heinrich  
 HILGERMANN, Laura (1867–?) Sängerin  
**1918:** XII 1  
 HILLER, Max (1856–1941) Industrieller  
**1918:** IX 21  
*Himmel und Hölle*, s. KORNFELD, Paul  
 HINDENBURG, Paul von (1847–1934)  
**1917:** I 4 – **1918:** III 15  
 HIRSCHFELD, Ludwig (1882–1945)

- Journalist, Librettist  
**1918:** V 2
- HIRSCHFELD, Robert (1857–1914)  
 Journalist, Musikkritiker  
**1917:** VII 6, 11
- HIRSCHL, Berthold (1890–?) Gymnasiallehrer  
**1917:** XII 2
- HOCHENEGG, Julius von (1859–1940)  
 Chirurg  
**1917:** VII 23 – **1918:** VII 7
- HOCK, Stefan (1877–1947) Dramaturg, Literaturhistoriker  
**1919:** XII 9, 16
- HÖBLING, Franz (1886–1965) Schauspieler  
**1917:** XI 29
- HÖLDERLIN, Friedrich (1770–1843)  
*Der Tod des Empedokles* **1917:** XI 14  
 s. auch EIDLITZ, Walther
- HOFFMANN, Josef (1870–1956)  
**1917:** IV 29
- HOFFMEISTER, Irma (1869–1940)  
**1919:** IX 10\*
- HOFMANNSTHAL, Gertrude von (Gerety), geb. Schlesinger (1880–1959)  
 verh. mit Hugo von H.  
**1917:** II 7; V 19 – **1918:** I 11
- HOFMANNSTHAL, Hugo von (1874–1929)  
**1917:** II 7, 15; IV 13, 26; V 3, 19; XI 28; XII 21, 22 – **1918:** I 11, 14, 20; IV 16, 22, 27; V 1, 30; VI 14, 28; VII 18, 27, 29; VIII 17; IX 17; XI 28; XII 7, 27, 28 – **1919:** I 11, 17; II 6, 9, 16, 20; III 1, 11; IV 22; V 5, 15; VI 8, 22; VIII 1, 29; IX 2, 27; X 8, 26; XII 17  
*Ariadne auf Naxos* (s. auch STRAUSS, Richard) **1917:** I 8, 17 – **1918:** IV 27 – **1919:** X 29  
*Cristinas Heimreise* **1918:** XII 28  
*Elektra* (s. auch STRAUSS, Richard) **1918:** IV 22  
*Die Frau ohne Schatten* (Erzählung) **1918:** I 11 – **1919:** X 26; XII 17  
*Die Frau ohne Schatten* (s. auch STRAUSS, Richard) **1918:** I 11 – **1919:** X 8, 20; XI 10  
*Die Heirat wider Willen* (nach Molière) **1919:** IX 27  
*Der Rosenkavalier* (s. auch STRAUSS, Richard) **1917:** XII 8  
*Der Schwierige* **1918:** I 11  
 s. auch MOLIÈRE  
 s. auch Verzeichnis der Arbeiten Schnitzlers, *Briefwechsel mit Hugo von Hofmannsthal*
- Hofr., s. ZUCKERKANDL, Berta  
 Hofrätin, s. ZUCKERKANDL, Berta  
 HOFTEUFEL, Marie (1880–?) Schauspielerin  
**1918:** XI 13 – **1919:** XI 18
- HOGARTH, William (1697–1764)  
**1917:** VII 1  
*Avant* **1917:** VII 1
- HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, Franziska Maria Anna von (geb. 1897)  
 verh. mit Maximilian Eugen, Tochter von Konrad von H.-S.  
**1917:** IX 27
- HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, Konrad von (1863–1918) Obersthofmeister  
**1917:** II 13; III 20; VI 26
- HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST, Marie Franziska von (1895–1946) Tochter von Konrad von H.-S.  
**1917:** IX 27
- HOHENZOLLERN  
**1917:** IV 17, 26 – **1918:** X 16, 24; XI 11
- HOLBERG, Ludvig (1684–1754)  
**1918:** VIII 26 – **1919:** XI 1  
*Der politische Kannegießer* **1918:** VIII 26  
*Ulysses von Ithaka* **1919:** XI 1
- HOLD, Christian (1889–1955) Arzt  
**1919:** V 6
- HOLZ, Arthur (1876–?) Regisseur  
**1917:** II 17; III 16, 20; VI 2
- HOLZER, Rudolf (1875–1965) Schriftsteller, Journalist  
**1917:** IV 10; V 3 – **1919:** V 9
- HOLZER (Restaurant)



- 1917:** VII 7, 13, 14, 19, 21, 28, 30; VIII 4, 22
- HOLZKNECHT, Guido (1872–1931) Röntgenologe  
**1918:** II 23; III 16; IV 6
- HOMMA, Hans (1874–1943) Schauspieler  
**1917:** XI 27 – **1919:** XI 20
- HORCH, Ludwig (1863–1941) Industrieller  
**1918:** X 20, 31\*; XI 2, 8, 17 – **1919:** VI 7; VII 21?
- HORN, Paul (1867–1936) Fabrikant  
**1918:** X 29\*
- HORN, Richard (1861–1930) Rechtsanwalt, Schriftsteller  
**1917:** XI 14
- HORNER, Arthur (1863–1919) Buchmacher  
**1917:** I 22
- HORNER, Betty  
**1917:** I 22
- HORSETZKY-HORNTHAL, Viktor von (1853–1932) Kanzleidirektor der General-Intendanz der Hoftheater  
**1917:** V 5; XI 29 – **1918:** VIII 11; IX 15
- HOUSSAYE, Henry (1848–1911) Historiker  
**1918:** VII 12  
*Louis XVI.* **1918:** VII 12
- HUBER, Walter (1887–1945) Schauspieler  
**1918:** I 27
- HUCH, Ricarda (1864–1947)  
**1917:** XII 22  
*Der große Krieg in Deutschland*  
**1917:** XII 22
- HUFFNAGL, Karl (1872–1927) Journalist  
**1919:** II 26
- Hugo, s. HOFMANNSTHAL, Hugo von
- HUNYADY-KÉTHELY, Joseph von (1873–1942) Obersthofmeister  
**1918:** VI 24; VII 24, 27
- HUPKA, Joseph (1875–1944) Jurist  
**1917:** IV 28\* – **1918:** XII 9\* – **1919:** V 22
- HUSSAREK-HEINLEIN, Max von (1865–1935)  
**1917:** II 21; V 3; VIII 27
- HUTTEN, Ulrich von (1488–1523) s. STRAUSS, David Friedrich
- IBSEN, Henrik (1828–1906)  
**1918:** I 28; V 2  
*Nora oder Ein Puppenheim* **1918:** VI 17  
*Peer Gynt* (übersetzt von Christian Morgenstern) **1917:** VIII 15  
*Die Wildente* **1917:** V 22
- IULIANUS, Flavius Claudius, genannt Apostata  
**1917:** III 8
- IVOGÜN, Maria, geb. Kempner (geb. 1891)  
**1917:** II 9
- Jaákobs Traum*, s. BEER-HOFMANN, Richard
- Jacob, s. WASSERMANN, Jakob
- JACOB, Heinrich Eduard (1889–1967) Kritiker, Schriftsteller  
**1919:** II 2  
*Der Zwanzigjährige. Ein symphonischer Roman* **1919:** II 2
- JACOBSON, Siegfried (1881–1926)  
**1917:** IX 6\*; XII 13
- JACOBSON, Leopold (1878– um 1949) Schriftsteller, Journalist  
**1919:** V 9; VI 10
- JACOBUS, Elisabeth (Fingi) (1877–1963) Kindermädchen  
**1917:** III 28; V 28
- JACOBUS, Erna (1905–1931) Tochter von Elisabeth J.  
**1917:** V 28
- Jacques le Fataliste*, s. DIDEROT, Denis
- JAEGER, Frau  
**1919:** II 25
- JAHNN, Hans Henny (1894–1959)  
**1919:** XI 27, 30  
*Pastor Ephraim Magnus* **1919:** XI 27
- Jakobs Traum*, s. BEER-HOFMANN, Richard

- JAMMES, Francis (1868–1938)  
**1917:** VII 12
- JANTSCH, Heinrich (1845–1899) Journalist, Schriftsteller, Schauspieler, Theaterleiter  
**1917:** IX 3  
*Kaiser Josef II. und die Schusters-tochter* **1917:** IX 3
- JARNO, Josef (1865–1932) Schauspieler, Theaterleiter  
**1919:** II 4; VI 4; X 11
- Jeanette, s. HEEGER, Jeanette
- Jeanne, s. FEIZLMAYR, Johanna
- JENBACH, Ida (1878–1940) Dramaturgin, Filmautorin, -journalistin  
**1919:** VI 26
- JENNY  
**1918:** VIII 22
- JENSEN, Johannes Vilhelm (1873–1950)  
**1918:** VIII 20
- JERITZA, Maria (1887–1982)  
**1919:** I 10
- JERUSALEM, Katharina, geb. Pollak (1856–1932) verh. mit Wilhelm J.  
**1918:** II 12
- JERUSALEM, Wilhelm (1854–1923) Pädagoge, Philosoph  
**1919:** I 18
- Jessie, s. SCHIPPER, Josefine
- JOHANNA, Päpstin  
**1919:** X 27
- JOKL, Ernst, Kapellmeister  
**1918:** VI 2
- JOLOWICZ, Jacques (1875–1920) Verlagsbuchhändler  
**1917:** II 28; IV 1
- JONAS, Clara, geb. Kahn  
**1918:** IV 12
- JOSEF II. (1741–1790)  
**1917:** I 27; III 8; VI 12 – **1918:** VI 21, 23 – **1919:** I 16; XI 11  
*Briefe* **1917:** I 27 – **1918:** VI 23  
s. auch BERGMANN, Moritz  
s. auch JANTSCH, Heinrich  
s. auch Verzeichnis der Arbeiten Schnitzlers, *Kaiser Josef II.*  
*Jüdin von Toledo*, s. GRILLPARZER, Franz
- Jul., s. SCHNITZLER, Julius
- Julian Apostata, s. IULIANUS, Flavius Claudius
- Julie, s. WASSERMANN, Julie
- Julius, s. SCHNITZLER, Julius
- K., s. KARL I.
- , s. KOLLER, Rupert
- , s. POLLAK, Frieda
- K. K., s. KARL I.
- K., Frau, s. KUHN, Ellen
- K., Frll., s. KUTSCHERA, Mathilde
- K., Adele, s. KAPPER, Adele
- K., Anneliese, s. KÖSTERS, Anne-Elisabeth
- K., Arthur, s. KAUFMANN, Arthur
- K., Herr  
**1919:** IX 10  
*Kabale und Liebe*, s. SCHILLER, Friedrich von
- KADELBURG, Gustav (1851–1925)  
*Familie Schimek* **1917:** XII 3
- KAHANE, Arthur (1872–1932) Dramaturg  
**1918:** I 31
- KAHANE, Heinrich (1862–1924) Arzt  
**1919:** I 20
- KAINZ, Josef (1858–1910)  
**1917:** III 16 – **1918:** XI 2
- KAINZ, Margarethe, geb. Nansen (1885–1950) verh. mit Josef K.  
**1917:** II 27; III 12 – **1919:** V 2, 13; VI 6
- Kaiser, s. FRANZ JOSEPH I.
- , s. KARL I.
- der deutsche Kaiser, s. WILHELM II.
- KAISER, Georg (1878–1945)  
**1917:** VI 26; XII 14 – **1918:** IV 19; VIII 21 – **1919:** IV 24  
*Das Frauenopfer* **1918:** IV 19; VIII 21  
*Von morgens bis mitternachts* **1917:** XII 14  
*Die Sorina* **1919:** IV 24  
*Die Versuchung* **1917:** VI 26  
*Kaiser Karls Geisel*, s. HAUPTMANN, Gerhart

- KALBECK LUTHLEN, Flore (1882–1948) Sängerin  
**1918:** III 2
- KALLINA, Anna (1874–1948) Schauspielerin, verh. mit Egon Witrofsky  
**1917:** III 28 – **1919:** X 26
- KANNER, Heinrich (1864–1930) Publizist  
**1917:** IV 26
- KANT, Immanuel (1724–1804)  
**1917:** V 10; VI 24  
s. auch **STEMMEL**, Georg
- KAPLAN, Hermann (1888–1963) Musikpädagoge  
**1919:** X 8
- KAPOSI, Moritz (1837–1902) Dermatologe  
**1918:** VI 24
- KAPPER, Adele, geb. Cohn (1870–?) verh. mit Friedrich K.  
**1919:** II 6
- KAPPER, Felicitas Marie (Lizzie) (1894–1918) Tochter von Adele und Friedrich K.  
**1918:** XII 2 – **1919:** I 7
- KAPPER, Friedrich (1861–1939) Arzt  
**1917:** VI 18 – **1918:** III 16; VI 25; XII 2 – **1919:** I 7\*; II 6\*; IX 30; XI 11; XII 4
- Kara, s. **LEITNER**, Karoline  
*Karamasoff*, s. **DOSTOJEWSKI**, Fjodor M.
- KARCZAG, Wilhelm (1857–1923) Theaterleiter  
**1919:** II 5
- Karl, s. **SCHNITZLER**, Karl
- KARL I. (1887–1922)  
**1917:** I 15, 25; II 4, 9; IV 9\*, 12, 17; V 19; VI 1, 26; VII 6 – **1918:** I 1; IV 13; VI 11, 22, 24; VII 3, 16, 24, 25, 27; IX 16; X 24, 25, 30, 31; XI 7, 11
- KARL VI. (1685–1740)  
**1917:** VI 12
- Karlweis, Martha, s. **STROSS**, Marta
- KARLWEIS, Oskar (1894–1956) Schauspieler, Bruder von Marta Stross  
**1919:** X 14
- KÁROLYI, Moriz (1865–?) Zahnarzt  
**1917:** IX 27, 29; X 2, 9; XII 27 – **1918:** VII 4 – **1919:** I 7, 16; II 6; XI 11; XII 4
- KARPAT, Ludwig (1866–1936) Journalist, Musikschriftsteller  
**1917:** II 4 – **1918:** I 3; II 5; IV 23; VI 27; VIII 8; XII 22 – **1919:** V 25
- KASIMIR, Luigi (1881–1962)  
**1919:** IV 30\*; VII 3
- KASTNER, Herr  
**1918:** VIII 19
- Katzi, s. **KATZIANTSCHITZ**, Franz
- KATZIANTSCHITZ, Franz (1888–?) Marineoffizier  
**1917:** V 31
- KAUFMANN, Arthur (1872–1938)  
**1917:** I 14, 28; II 3, 4, 6, 9, 18; III 2, 8, 21, 28, 30; IV 8, 12, 13, 16; V 5, 6, 10, 13, 17, 20, 24, 30; VI 2, 16, 19, 23, 24\*, 25, 27\*; VII 4, 10, 16, 21, 22, 23, 26, 28, 31; VIII 3, 5, 9, 12, 15, 20, 21, 22\*, 25, 29; IX 1, 22, 25; X 14, 26; XI 1, 11, 15, 16, 18, 21\*, 24, 25, 27; XII 5, 9, 18, 21, 24, 27, 31\* – **1918:** I 17, 18, 25, 31; II 1, 2, 3, 10, 19, 21, 25; III 10, 17, 22, 29; IV 8, 10, 25, 26, 27\*, 28, 30; V 22, 23\*, 24\*; VII 9\*, 16, 17\*, 18; IX 13\*, 15, 22; X 5, 6, 12, 17, 20\*; XII 30 – **1919:** I 20; II 12; VIII 21\*, 22\*, 24, 31\*; IX 1, 5, 14\*, 25, 28; X 5, 12, 18, 26; XI 8, 17, 22, 27, 30; XII 3, 5, 10, 17, 21, 28, 31
- KAUFMANN, Daniel (1864–1919) Otologe  
**1917:** II 20 – **1919:** V 15
- KAUFMANN, Irmgard, Ps. Garda Irmen (1874–1938) Schauspielerin, verh. mit Rudolf K.  
**1917:** V 29\*; XI 20, 21 – **1918:** I 15\*; X 16; XII 5 – **1919:** II 27; III 5, 22; IV 6, 24; V 13
- KAUFMANN, Josef (1880–1942) Kohlenhändler  
**1917:** VII 17 – **1919:** VI 19
- KAUFMANN, Malvine (1875–1923) Schwester von Arthur K.



- 1917:** VI 24; VII 4; VIII 25; IX 25  
– **1918:** V 22
- KAUFMANN, Rudolf (1871–1927) Internist  
**1917:** VI 23; XI 20, 21 – **1918:** IV 10; X 28\* – **1919:** III 22; IV 6; V 13
- KAUP, Ignaz (1870–1944) Hygieniker  
**1918:** XI 27, 30
- KAUTSKY, Benedikt (1894–1960)  
**1919:** IV 30
- KAYSSLER, Friedrich (1874–1945) Schauspieler, verh. mit Helene Fehdmer  
**1918:** I 1
- KELLER, Else, geb. von Suppé (1875–1960)  
**1917:** IV 26\*  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- KELLER, Gottfried (1819–1890)  
**1917:** I 14; XI 9; XII 21 – **1918:** V 24 – **1919:** VI 22  
*Sieben Legenden* **1917:** XI 9  
*Das Sinngedicht* **1917:** XI 9
- KELLER, Hedwig (1888–1943) Schauspielerin  
**1917:** VIII 17
- KEMPNY, Hedwig (Hedy) (geb. 1895) Bankangestellte  
**1919:** VII 26; VIII 1, 23, 27; IX 2, 13, 17, 29; X 3, 7, 9, 10, 13, 17, 22, 29; XI 1, 3, 5, 11, 17, 21, 28; XII 12, 24, 25
- KENDE, Frau  
**1918:** I 13
- KERR, Alfred (1867–1948)  
**1918:** II 13, 14; III 7, 20; VI 17; VII 5 – **1919:** II 10  
*Die Welt im Drama* **1918:** II 13
- KERRY, Christine (1889–1978) Malerin, Tochter von Emma K.  
**1917:** I 7 – **1918:** V 12
- KERRY, Emma, geb. von Dittel (1865–1946) Malerin  
**1917:** I 7
- KERST, Friedrich (1870–1961) Musikkritiker  
**1918:** V 16; VI 5, 11
- Die Erinnerungen an Beethoven*  
**1918:** V 16; VI 5, 11
- KESSER, Hermann (1880–1952)  
**1918:** IV 19 – **1919:** X 23, 26, 30; XI 2, 13, 20, 23  
*Kaiserin Messalina* **1919:** X 23, 30; XI 13, 20
- KEYSERLING, Eduard von (1855–1918)  
**1918:** V 5  
*Fürstinnen* **1918:** V 5  
Kfm., s. KAUFMANN, Arthur  
Kfm., Rudi, s. KAUFMANN, Rudolf
- KIELLAND, Alexander Lange (1849–1906)  
**1918:** VIII 26  
*Novellen* **1918:** VIII 26
- KIRSCH, Karl (1896–1959) Industrieller, seit 1919 verh. mit Johanna Schmidl  
**1918:** XII 21, 31 – **1919:** VI 28; XII 12, 31\*
- KISCH, Egon Erwin (1885–1948)  
**1919:** II 5
- KISTEMAEEKERS, Henry (1872–1938)  
**1919:** V 26  
*L'occident* **1919:** V 26
- KITIR, Josef (1867–1923) Schriftsteller  
**1918:** V 16
- KLAREN, Georg C. (1900–?) Schriftsteller  
**1919:** X 21
- KLEIN, Cilli (1870–1937) Schneiderin  
**1919:** XI 17
- KLEIN, Franz (1854–1926) Jurist, Politiker  
**1917:** II 1
- KLEIN, Johann (1838–1927) Bankier  
**1918:** XI 15
- KLEIST, Heinrich von (1777–1811)  
**1917:** I 14; IV 24 – **1918:** IX 26  
*Über das Marionettentheater* **1917:** IV 24  
*Michael Kohlhaas* **1917:** I 14
- KLETTENBERG, Susanne Katharine von (1723–1774)  
**1918:** V 15

- KLIMONT, Isidor (1869–1926) Chemiker  
**1919:** XI 23
- KLIMT, Gustav (1862–1918)  
**1917:** I 23 – **1918:** I 15; II 9 – **1919:** XII 24, 25
- KLINGSBERG (Gemischtwarenhandlung)  
**1917:** VII 31
- KLOPSTOCK, Friedrich Gottlieb (1724–1803)  
 s. STRAUSS, David Friedrich
- Kn., Hedwig, s. KNAPPE, Hedwig
- KNAPPE, Herr  
**1918:** IV 29; V 15; VIII 15
- KNAPPE, Hedwig  
**1918:** IV 29 – **1919:** I 25
- KNEPLER, Hans (1897–1962) Neffe von Hugo K.  
**1918:** V 5
- KNEPLER, Hugo (1872–1944 deportiert) Inhaber der Konzertagentur Gutmann  
**1919:** IV 1; IX 23
- KNIEP, Hanns von (1878–?) Industrieller  
**1918:** VII 9
- KNOLL, Karl (1885–1923) Violinist  
**1919:** I 26
- KOBALD, Karl (1876–1957) Ministerialbeamter, Musikschriftsteller  
**1919:** X 8
- KOBLER, Geza Georg (1864–1935) Arzt, Beamter  
**1918:** XI 2, 22
- KÖCKERITZ, Margarete (1888–1969) Schauspielerin, verh. mit Alfred Bernau  
**1919:** XII 4
- KÖNIG, Otto (1882–1932) Journalist  
**1917:** I 4
- KOERBER, Ernest von (1850–1919)  
**1918:** VII 27
- KÖRNER, Josef (1888–1950) Literaturhistoriker  
**1919:** V 10
- KOESTER, Reinhard (1885–1956)  
**1918:** VIII 29
- Peregrinus* **1918:** VIII 29
- KÖSTERS, Anne-Elisabeth (1885–?) Internatsleiterin  
**1917:** IX 4, 6, 7, 9, 10, 12\*, 13 – **1918:** IX 3, 4, 5, 7, 8, 10; XI 22\*
- KÖSTERS, Helmuth (1910–?) Sohn von Anne-Elisabeth K.  
**1917:** IX 12
- Kohlhaas*, s. KLEIST, Heinrich von
- KOHN, Alfred (1896–?) Beamter  
**1919:** I 29; II 3, 15
- KOHNBERGER, Dorothea, geb. Braun (1855–?)  
**1917:** II 7
- KOKOSCHKA, Oskar (1886–1980)  
**1917:** III 12 – **1919:** VIII 11
- Kolap, s. POLLAK, Frieda
- KOLBE, Margarete, Violinistin  
**1917:** II 4 – **1918:** III 16
- KOLLER, Rupert (1896–1976) Korrepetitor  
**1919:** XI 21
- KONRATH, Anton (1888–1981) Komponist, Dirigent  
**1917:** XI 17
- KONSTANTIN, Leopoldine (1886–1965) Schauspielerin  
**1917:** XII 6 – **1918:** I 15
- KOPAL, Herr  
**1917:** IX 13
- KOPPEL, FRISCH & CIE. (Modewarenhandlung)  
**1917:** II 8; X 25 – **1919:** VI 14
- KOPYLOW, Alexander (1854–1911) Komponist  
**1919:** VI 15
- KORFF, Arnold (1868–1944) Schauspieler  
**1917:** VIII 16 – **1918:** X 5
- KORNAUTH, Egon (1891–1959) Komponist  
**1918:** VII 6, 17; X 15 – **1919:** III 4
- KORNFELD, Paul (1889–1942)  
**1919:** VI 13, 17  
*Himmel und Hölle* **1919:** VI 13, 19
- KORNFELD, Sigmund (1859–1927) Arzt  
**1918:** VI 13\*

- KORNGOLD, Erich Wolfgang (1897–1957)  
**1917:** V 2
- KORRODI, Eduard (1885–1955)  
 Schriftsteller, Journalist, Kritiker  
**1917:** V 3
- KOTZEBUE, August von (1761–1819)  
**1918:** V 23  
*Menschenhaß und Reue* **1918:** V 23
- KR., Kaiserlicher Rat  
**1917:** IX 3
- KRAFFT-EBING, Richard von (1840–1902) Psychiater, Sexualforscher  
**1917:** VI 24
- KRALIK-MEYRSWALDEN, Richard von (1852–1934)  
**1919:** VI 27
- Kramer, s. HAUPTMANN, Gerhart
- KRAMER, Leopold (1869–1942) Schauspieler, Theaterleiter  
**1917:** XI 2, 14; XII 4 – **1918:** XI 3 – **1919:** III 30; IV 3
- KRANEWITTER, Franz (1860–1938)  
**1917:** V 1
- KRANZ, Josef (1862–1934) Bankier, Rechtsanwalt  
**1917:** IV 1, 5 – **1919:** V 9
- KRATSCHMANN, Willibald (1877–1918)  
 Wirtschaftsverwalter  
**1917:** XI 1
- KRAUS, Karl (1874–1936)  
**1917:** V 13; VII 10; X 14 – **1918:** III 21; VII 10; X 16 – **1919:** I 10; II 4, 5; VIII 1  
*Die Fackel* **1918:** V 27; X 16
- KRAUSE (Restaurant)  
**1917:** VII 4
- KREISLER, Fritz (1875–1962)  
**1917:** I 23
- KRELL, Max (1887–1962)  
**1918:** IX 2, 3, 4 – **1919:** XII 22  
*Die Maringotte* **1919:** XII 22
- KRIPS, Josef (1866–1927) Arzt  
**1917:** II 10 – **1919:** III 22
- KRONFELD, Adolf? (1861–1938) Arzt, Journalist  
**1917:** XII 2
- Kronprinz, s. OTTO
- Kronprinz, s. RUDOLF
- deutscher Kronprinz, s. WILHELM
- KÜHN, Paul (1866–1912) Bibliothekar, Literaturhistoriker  
**1918:** VIII 31  
*Die Frauen um Goethe* **1918:** VIII 31
- KUFFNER, Wilhelm (1846–1923) Industrieller  
**1918:** XI 2
- KUHN, Ellen (1884–?) verh. mit Fritz K.  
**1918:** IV 13; VIII 1
- KUHN, Fritz (1884–?) Bankangestellter  
**1918:** V 12\*; XII 16
- KUN, Béla (1886–1939?)  
**1919:** VIII 2
- KUPPITSCH (Buchhandlung, Antiquariat)  
**1918:** VIII 5
- KUTSCHERA, Mathilde (Tilly) (1890–1920) Schauspielerin  
**1918:** III 1
- KUTZEL, Leopoldine (1860–1935)  
 Volkssängerin  
**1919:** VIII 12
- L., s. LANDESBERGER
- L., Frau, s. LICHTENSTERN, Vilma
- L., Soph., s. LINK, Sophie
- L., Vilma, s. LICHTENSTERN, Vilma
- L., Rittmeister  
**1918:** I 15
- LACKNER, Hans (1876–1930) Schauspieler  
**1918:** I 27, 31 – **1919:** I 7; IX 2
- LAGERLÖF, Selma (1858–1940)  
**1917:** X 24
- LAMARTINE, Alphonse de (1790–1869)  
**1917:** X 27; XI 3  
*Mémoires inédits de Lamartine 1790–1815* **1917:** X 27; XI 3
- LAMBERG, Josef (1852–1940) Komponist, Pianist  
**1918:** VII 26
- LAMMASCH, Heinrich (1853–1920) Jurist, Politiker  
**1918:** X 26, 29



- Lammen, Marie, s. LAUPRECHT VAN LAMMEN, Mintje
- LAMPRECHT, Erich (1900–1942)  
**1919:** VI 20
- LANDESBERGER, Elisabeth von (Lili) (1895–1920) seit 1919 verh. mit Walter Stross, Tochter von Else und Julius von L.  
**1917:** I 17, 21; II 2; IV 8, 9, 26; VII 15; VIII 1; IX 23; XII 14, 22 – **1918:** I 12, 17, 27; II 24; III 26; IV 4; V 13; VI 8; VIII 11; X 14, 15; XI 5; XII 24, 31 – **1919:** I 1, 6, 12, 26; II 24; VI 7; X 2, 5, 13; XI 11; XII 20
- LANDESBERGER, Else, geb. Stoerk (1869–1945)  
**1917:** IV 26 – **1918:** I 12 – **1919:** VI 7
- LANDESBERGER, Gertrude von (geb. 1897) Tochter von Else und Julius von L.  
**1917:** I 21; II 2; III 5; IV 8, 15, 26; V 2; VI 25; VII 6, 22; VIII 11, 31; XII 20 – **1918:** I 6, 12; III 9, 26; IV 4, 29; V 16, 21; VI 2; VII 6; X 14; XI 5, 12; XII 24 – **1919:** I 17, 20; II 10; III 20; VI 7, 29; X 2; XI 14; XII 20
- LANDESBERGER, Hansi von, geb. Schwarz (1882–1958)  
**1917:** IV 12; VII 22; VIII 11 – **1918:** I 27
- LANDESBERGER, Julius von (1865–1920) Bankier, verh. mit 1. Else L., 2. Hansi von L.  
**1917:** III 9, 30\*; IV 7\*, 8\*, 22; VII 8, 23\*; VIII 11, 23\*; X 21; XI 4\* – **1918:** I 27; VI 5\*; VII 23; X 14; XI 5\*; XII 1 – **1919:** I 6; VII 5\*; XI 11; XII 20
- LANDSHOFF, Ludwig (1874–1941) Musikwissenschaftler, Dirigent, Bruder von Hedwig Fischer  
**1917:** V 30\*
- LANDTMANN (Café)  
**1918:** VII 1
- LANGE, Sven (1868–1930)  
**1918:** X 8  
*Simson und Delila* **1918:** X 8
- LANGER, Frau  
**1919:** X 16
- MIZZI LANGER (Sportgeschäft)  
**1919:** VII 31
- LATZKO, Andreas (1876–1943)  
**1917:** X 9  
*Menschen im Krieg* **1917:** X 9
- LATZKO, Fritz? (1897–?)  
**1919:** II 2
- LAUDON, Gideon Ernst von (1717–1790) Offizier  
**1917:** VII 22
- LAUFENSTEIN (Gasthof)  
**1918:** V 23
- LAUKHARD, Friedrich Christian (1758–1822)  
**1919:** IX 12  
*Magister Friedrich Christian Laukhards Leben und Schicksale, von ihm selbst beschrieben* **1919:** IX 12
- LAUPRECHT VAN LAMMEN, Mintje, Sängerin  
**1917:** II 12
- LAUTERBURG, Elisabeth (1885–1974) Sängerin, verh. mit Robert Gund  
**1917:** II 4; X 24; XI 22 – **1919:** III 10
- Lear*, s. SHAKESPEARE, William
- LEDERER, Frau  
**1919:** VIII 13, 16; IX 11
- LEDERER, Alfred (1872–?) Rechtsanwalt  
**1918:** VIII 2
- LEHÁR, Franz (1870–1948)  
**1919:** XI 15
- Lebender Leichnam*, s. TOLSTOI, Leo N.
- LEISNER, Emmi (1885–1958) Sängerin  
**1917:** V 9
- LEITNER, Karoline (1854–1935)  
**1917:** III 11; VI 2, 25; IX 23; X 7, 28; XII 9, 24 – **1918:** I 17; III 2, 10; VI 24; IX 13; X 20; XII 24 – **1919:** VI 12
- LEITNER, Max (1858–1935) Bankangestellter, Bruder von Eugenie Bachrach und Karoline L.

- 1917:** I 17; III 11; IV 13; V 21; VIII 4; IX 23; XII 9 – **1918:** III 2; IV 28; VI 24; X 29 – **1919:** III 4, 15; IV 8, 29; VI 12; VII 23
- LENGEFELD, Karoline von (1763–1847) Schwester von Charlotte von Schiller  
**1918:** VII 12
- LENIN (1870–1924)  
**1919:** I 29; V 8
- Leo, s. VAN-JUNG, Leo
- Leonie, s. GUTTMANN, Leonie
- Leonore Ouw., s. BEETHOVEN, Ludwig van
- LESAGE, Alain René (1668–1747)  
**1918:** I 27  
*Le diable boiteux* **1918:** I 27  
*Gil Blas de Santillane* **1918:** II 22, 28; IV 7, 29
- LEVIN, Julius (1862–1935)  
**1918:** V 25  
*Das Lächeln des Herrn von Golubice-Golubicki* **1918:** V 25
- LEWINSKY, Olga (1853–1935) Schauspielerin  
**1918:** V 15\*
- LEYST, Charles  
**1917:** II 1\*  
*Talleyrand* **1917:** II 1  
*Licht in der Finsternis*, s. TOLSTOI, Leo N.
- LICHTENSTERN, Franz (1911–?) Sohn von Vilma und Robert L.  
**1919:** IX 8, 16
- LICHTENSTERN, Robert (1874–?) Chirurg, Urologe, verh. mit Vilma L.  
**1919:** VIII 11\*, 15, 16; IX 8, 16; X 6\*, 19\*; XI 16\*, 23\*; XII 7, 21, 31
- LICHTENSTERN, Vilma, geb. Kende (1885–1927)  
**1919:** VIII 13, 14, 15, 16; IX 8, 9, 16, 20, 30; X 6, 9, 16\*, 20, 24; XI 3; XII 6, 7, 11, 13\*, 14
- LIEBEN, Richard (1842–1919) Industrieller  
**1918:** IX 20
- LIEBKNECHT, Karl (1871–1919)  
**1919:** I 17
- Lied von der Erde*, s. MAHLER, Gustav
- LIER, Jacques van (1882–1934) Flötist  
**1917:** I 30; IV 7
- Liesl, s. STEINRÜCK, Elisabeth
- LIGNE, Charles Joseph von (1735–1814)  
**1917:** VIII 8
- Lili, s. LANDESBERGER, Elisabeth von –, s. SCHNITZLER, Lili
- LILLENFEIN, Heinrich (1879–1952)  
**1918:** V 13, 15  
*Hildebrand* **1918:** V 13, 15, 17
- LINDEMANN, Moritz (1880–1944?) Kunsthändler  
**1917:** IV 9
- LINDEN, Gustaf (1875–1936) Regisseur, Theaterleiter  
**1917:** II 7 – **1919:** XI 27
- LINK, Sophie  
**1919:** I 30
- LIPPOWITZ, Jakob (1865–1934) Journalist  
**1918:** XII 7
- LISSAUER, Ernst (1882–1937)  
**1917:** V 29  
*Haßgesang gegen England* **1917:** V 29
- LISZT, Franz (1811–1886)  
**1918:** V 15; VIII 4  
*Briefwechsel mit Richard Wagner*  
**1918:** V 15; VIII 4
- LITTTZ, Maria (1877–1923) Schauspielerin  
**1918:** IV 19
- LLOYD GEORGE, David (1863–1945)  
**1917:** VII 23, 24 – **1918:** I 8
- LOEW, Ernst (1879–?) Rechtsanwalt  
**1917:** IV 1
- LOEWE, Carl (1796–1869)  
**1918:** III 10
- LÖWE, Ferdinand (1863–1925) Dirigent, Pianist  
**1917:** III 4, 19 – **1919:** VI 7\*, 29\*
- LÖWENSTAMM, Emma (1879–?) Malerin, Radiererin  
**1917:** III 11; IV 22; XI 26; XII 6, 17 – **1918:** VI 27; VII 3; XII 15\* –

- 1919:** VI 12; XII 14  
LÖWIT, Frl.  
**1917:** XII 16  
LOEWY, Siegfried (1857–1931) Journalist  
**1918:** VI 2?, 4; XI 2 – **1919:** XI 27  
LOLOTTE  
**1918:** VII 8  
LOOS, Adolf (1870–1933)  
**1918:** X 22 – **1919:** I 10; X 13  
*Ornament und Verbrechen* **1918:** X 22  
LOOS, Lina, geb. Obertimpfler (1884–1950) Schauspielerin, Schriftstellerin, 1902–1905 verh. mit Adolf L., Schwester von Karl Forest  
**1919:** III 8; V 13; X 26  
LOPEZ, Sabatino (1876–1916)  
**1919:** XI 7  
*Der dritte Gatte* **1919:** XI 7  
LORENZ, Adolf (1854–1946) Orthopäde  
**1917:** XII 25  
LORME, Lola (1883–1964) Schriftstellerin  
**1917:** V 11  
LOTHAR, Rudolph (1865–1943)  
**1917:** IV 26; X 24; XII 8, 24 – **1918:** I 16; II 12, 17  
*Die Seele Spaniens* **1917:** XII 8  
LOUIS FERDINAND (1772–1806)  
s. UNRUH, Fritz von  
LUCKA, Emil (1877–1941)  
**1917:** III 16; VI 29; VIII 3 – **1918:** I 25; IV 13; V 14; VIII 1; XII 13 – **1919:** I 26  
*Das Brausen der Berge* **1918:** IV 13  
*Grenzen der Seele* **1917:** VI 29; VIII 3  
*Die Mutter* **1918:** V 14  
*Die drei Stufen der Erotik* **1917:** III 16  
LudaBy, s. GANS-LUDASSY  
LUDENDORFF, Erich (1865–1937)  
**1917:** I 4 – **1918:** III 15  
LUDWIG XVI. (1754–1793)  
s. HOUSSAYE, Henry  
LUEGER, Karl (1844–1910)  
**1917:** V 6  
LUNZER, Herr  
**1918:** X 17  
LUSTIG, Ignaz (1865–1922) Agent  
**1919:** X 8  
LUTHER, Martin (1483–1546)  
s. STRINDBERG, August  
LUX, Josef August (1871–1947)  
Schriftsteller  
**1918:** IX 15  
LUXEMBURG, Rosa (1871–1919)  
**1919:** I 17  
Lynkeus, s. POPPER, Josef  
M., s. MAUTNER  
–, s. MILLENKOVICH, Max von  
M. G., s. GLÜMER, Marie  
M. Gl., s. GLÜMER, Marie  
M. R., s. REINHARD, Marie  
M. Rh., s. REINHARD, Marie  
M., Prof., s. MANDL, Ludwig  
M., Alma, s. MAHLER, Alma Maria  
M., Dora, s. MICHAELIS, Dora  
M., Heinrich, s. MANN, Heinrich  
M., Paul, s. MARX, Paul  
M.-Gr., s. MAHLER, ALMA MARIA  
M., Colloge  
**1918:** XII 2\*  
MACH, Ernst (1838–1916)  
**1919:** VIII 2\*  
MACHIAVELLI, Niccolò (1469–1527)  
s. EGER, Paul  
Mädi, s. FURTWÄNGLER, Marie Christine  
MÄLZL (Gasthaus)  
**1918:** VIII 18  
MAHLER, Alma Maria, geb. Schindler (1879–1964)  
**1918:** I 3; IV 7, 8, 18; XII 22 – **1919:** III 3; V 9; VI 23; VIII 11, 12, 16, 17; IX 10, 19; X 11, 14, 15; XI 19, 21, 29  
MAHLER, Anna (Gucki) (geb. 1904)  
Tochter von Alma Maria und Gustav M.  
**1919:** VIII 9, 10, 11; IX 10; XI 21  
MAHLER, Gustav (1860–1911)  
**1917:** II 9, 22, 28; III 17, 27, 31; IV



- 9; V 2; VIII 27; XI 3, 14; XII 15, 28, 30 – **1918**: I 3; III 15, 24; IV 7, 8; V 11; VI 25; VIII 8, 19; XI 5; XII 14, 24 – **1919**: III 3, 4, 16; IV 13, 20; V 8, 9, 23; VI 12, 15; VII 6, 8; VIII 10, 11, 23, 26; IX 10, 13, 20; X 5, 11, 14; XI 29; XII 6
- Das Lied von der Erde* **1917**: X 10; XII 30 – **1918**: IV 2 – **1919**: VIII 11
- Symphonie Nr. 1 D-Dur* **1917**: II 9; XII 15 – **1919**: XII 6
- Symphonie Nr. 2 c-Moll* **1918**: XII 24 – **1919**: V 23; VII 8
- Symphonie Nr. 3 d-Moll* **1917**: III 17; IV 9; V 2; XII 28 – **1919**: XI 29
- Symphonie Nr. 4 G-Dur* **1917**: III 31; XI 3 – **1918**: XII 14 – **1919**: VI 15
- Symphonie Nr. 5 cis-Moll* **1917**: VIII 27 – **1919**: III 3, 4
- Symphonie Nr. 6 a-Moll* **1918**: VI 25 – **1919**: VIII 26; X 11, 14
- Symphonie Nr. 7 h-Moll* **1918**: XI 5
- Symphonie Nr. 8 Es-Dur* **1917**: II 28 – **1918**: III 15; IV 8 – **1919**: VI 12
- Symphonie Nr. 9 D-Dur* **1919**: IV 20; V 8, 9; IX 13, 20
- Maltschi, s. ZUCKERKANDL, Amalie
- Malvine, s. KAUFMANN, Malvine
- MANASSEWITSCH, Efim (1875–?) verh. mit Margarethe M.  
**1917**: VI 28; VIII 11\*, 23\*  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- MANASSEWITSCH, Margarethe, geb. Mandl (1880–?)  
**1917**: VIII 11  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- MANDL, Alexander (Alekkö) (1861–?) Industrieller  
**1919**: V 14
- MANDL, Alfred (1878–1926)  
**1917**: VII 13\*, 26\*; VIII 3\*, 21  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- MANDL, Irene, geb. Markbreiter (1844–1919)  
**1917**: VI 28; VII 11; VIII 1, 11, 21, 23, 29; X 13; XI 1, 27 – **1918**: II 9; VI 1; VII 27 – **1919**: II 11\*; IV 8, 29; V 12, 14, 20\*  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter
- MANDL, Ludwig (Louis) (1862–1937) Gynäkologe  
**1917**: II 19; IV 11; VII 2 – **1918**: I 7\*; VII 9; X 21, 28 – **1919**: VII 26
- MANDL, Richard (1859–1918) Komponist  
**1918**: IV 1; XI 15
- Mandragola*, s. EGER, Paul
- MANN, Heinrich (1871–1950)  
**1917**: IX 18, 24, 27; X 2 – **1918**: I 30; VIII 30; IX 2\*, 3\*, 4\*, 5, 6\*, 7\*, 9\*, 10; X 8; XII 13, 20, 24, 27, 28 – **1919**: III 10; X 24; XII 30  
*Die Armen* **1917**: IX 24, 27  
*Brabach* **1918**: IX 10  
*Gretchen* **1918**: XII 27  
*Macht und Mensch* **1919**: XII 30  
*Madame Legros* **1919**: VI 10  
*Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen* **1918**: XII 27  
*Die kleine Stadt* **1918**: XII 27  
*Der Untertan* **1918**: XII 20, 24, 27 – **1919**: III 2
- MANN, Thomas (1875–1955)  
**1917**: XI 20 – **1918**: VIII 30; IX 2; X 8; XI 16\*; XII 28 – **1919**: III 1, 8, 10; XII 10  
*Betrachtungen eines Unpolitischen* **1918**: VIII 30  
*Fiorenza* **1919**: XII 8, 10  
*Herr und Hund* **1919**: XII 10
- MANOLESCU, Georges (1871–?)  
**1918**: VIII 26  
*Ein Fürst der Diebe. Memoiren* **1918**: VIII 26
- MANUEL, Niklaus (um 1484–1530) Maler, Schriftsteller, Politiker  
*Der Berner Totentanz* **1917**: V 5
- MARBERG, Lilli (1876–1962) Schauspielerin

- 1917:** III 16, 28 – **1918:** III 4; VI 30  
 MARCUS, Gizela, geb. Bodorfi  
**1918:** V 17  
 s. auch Stammtafel der Familie Schnitzler
- MARCUSE, Julian (1862–?) Arzt  
**1917:** IX 12\*, 13\*
- MAREŠ, Adele, geb. Gerstle (1874–1945)  
**1918:** I 9\*
- de MAREZ OYENS, Jan Hendrik (1889–1953)  
**1917:** XII 30\* – **1918:** I 2, 3\*
- MARFELD-NEUMANN, Karl (1885–1959) Dramaturg, Schriftsteller  
**1919:** VIII 21
- Margot, s. VALLO, Margot
- MARHOLM, Bernhard (1884–?) Theaterleiter  
**1919:** IV 16, 19
- Maria Magdalena*, s. HEBBEL, Friedrich
- MARIA THERESIA (1717–1780)  
**1917:** VI 12 – **1918:** VI 21\*  
 s. auch BERGMANN, Moritz
- MARKBREITER, Amalie, geb. Schey (1815–1884)  
**1917:** III 9 – **1918:** II 12; X 6; XII 1 – **1919:** XII 31
- MARKBREITER, Felix (1855–1914) Kaufmann  
**1917:** III 9
- MARKBREITER, Philipp (1811–1892) Arzt  
**1917:** III 9 – **1918:** II 12; X 6; XII 1 – **1919:** XII 31
- MARKBREITER, Raoul (?–1933)  
**1918:** II 9
- MARKOWICZ, Béla (1897–?)  
**1917:** XI 28
- MARKUS, Elisabeth (1895–1970) Schauspielerin  
**1918:** XII 11 – **1919:** VI 14; VIII 21, 28; X 30
- MARLITT, E., d.i. Eugenie John (1825–1887)  
**1919:** VII 12
- MARMOREK, Alexander (1865–1923) Bakteriologe  
**1919:** VI 23
- MARMOREK & BEYWASSER (Kohlenhandlung)  
**1918:** VII 30
- MARR, Hans (1878–1949) Schauspieler  
**1917:** I 1; II 15; XII 25 – **1919:** X 6, 11
- Martha, s. STROSS, Marta
- MARTIN, Christian Ludwig? (1890–1967) Maler  
**1917:** II 17
- MARTIN, Hans (1903–?) Sohn von Marie Glümer und Paul M.  
**1917:** IX 19
- MARTON, Lilli (1894–?) Schauspielerin  
**1918:** V 17; IX 12 – **1919:** I 21
- MARX, Joseph (1882–1964)  
**1917:** I 23; XII 9 – **1918:** V 9, 11 – **1919:** XI 6
- MARX, Paul (1879–1956) Schauspieler, Regisseur  
**1917:** IX 3, 4, 9, 10, 14, 15, 17, 18, 19, 20 – **1918:** VI 9; VIII 14, 21; IX 10; X 27; XI 16, 17, 21, 22, 24, 25, 29; XII 1
- MATOUŠEK, Anton (1868–?) Arzt  
**1918:** I 3
- MATRAS, Ferdinand (1878–1955) Schriftsteller, Journalist  
**1919:** I 29; II 9, 10
- Matscheko Traeger, Fr., s. TRAEGER-MATSCHKO, Olga
- MAUPASSANT, Guy de (1850–1893)  
**1919:** X 2, 8  
*Le colporteur* **1919:** X 2  
*La main gauche* **1919:** X 8
- MAUTHNER, Ludwig (1840–1894) Ophthalmologe  
**1919:** I 20
- MAUTHNER, Robert (Bob) (1880–1931) Industrieller, Sohn von Ludwig M.  
**1919:** I 20
- MAUTNER, Isidor (1852–1930) Industrieller  
**1917:** X 30\* – **1918:** IV 3\*; XII 5 – **1919:** V 25\*

- MAUTNER, Jenny, geb. Neumann (1856–1938) verh. mit Isidor M.  
**1917:** II 7
- MAUTNER, Konrad (1880–1924)  
 Volkskundler, Schriftsteller, Sohn von Jenny und Isidor M.  
**1919:** III 2
- MAUTNER, Marie (1886–1972) Tochter von Jenny und Isidor M.  
**1917:** X 30 – **1918:** X 20\*
- Max, s. SCHWARZKOPF, Max
- MAXIMILIAN EUGEN (1895–1952) Erzherzog, Bruder von Karl I.  
**1917:** IX 27
- MAY, Karl (1842–1912)  
**1918:** VIII 1; XII 8 – **1919:** VII 23  
*Mein Leben und Streben* **1918:** XII 8
- MAY-POHL, Else  
**1919:** VI 21
- MAYER, Frl.  
**1917:** V 28; VI 2
- MAYER, Alfred Karl (1860–1932)  
 Schriftsteller  
**1917:** IX 18\*
- MAYER, Maria (1877–1958) Schauspielerin  
**1917:** I 13, 28; IV 13, 29 – **1918:** I 20; X 22, 28; XII 4
- MEDELSKY, Lotte (1880–1960) Schauspielerin, verh. mit Eugen Frank  
**1918:** I 31; II 19, 28; IV 18; X 28 – **1919:** IX 5
- MEHOFFER, Rudolf von (1857–1938)  
 Maler  
**1917:** III 13
- MEINHARD, Carl (1886–1949) Theaterleiter  
**1917:** V 11
- MEISSL & SCHADN (Hotel-Restaurant)  
**1917:** IX 1 – **1918:** VII 27
- Meistersinger Overture*, s. WAGNER, Richard
- MELL, Max (1882–1971)  
**1918:** XII 27 – **1919:** II 6; V 5
- MENCZEL, Philipp (1872–1938)  
 Rechtsanwalt  
**1919:** III 7
- MENCZEL, Rosa, geb. Kaufmann (1874–1962) verh. mit Philipp M.  
**1919:** X 23
- MENDELSSOHN-BARTHOLDY, Felix (1809–1847)  
**1917:** I 14; II 24, 25, 26; III 5; IV 6; VI 3; VIII 13; X 3; XII 22, 25 – **1918:** I 6; II 3; XI 4  
*Ein Sommernachtstraum, Ouvertüre op. 21* **1917:** I 14; XII 22 – **1918:** XI 4  
*Streichoktett Es-Dur op. 20* **1918:** II 3  
*Symphonie Nr. 1 c-Moll op. 11* **1917:** II 26  
*Symphonie Nr. 2 B-Dur op. 52 (Lobgesang)* **1917:** III 5  
*Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (Schottische)* **1917:** II 24 – **1918:** XI 4  
*Symphonie Nr. 4 A-Dur op. 90* **1917:** II 25  
*Symphonie Nr. 5 D-Dur op. 107 (Reformations-Symphonie)* **1917:** IV 6  
 s. auch HENSEL, Sebastian
- MENDL, Heinrich (1855–1917) Industrieller  
**1919:** IX 8
- MENGELBERG, Joseph Willem (1871–1951)  
**1917:** XII 30 – **1918:** I 3, 8
- MENGER, Karl (geb. 1902)  
**1919:** X 27
- MENSdorFF-POUILLY-DIETRICHSTEIN, Albert von (1861–1945) Diplomat  
**1919:** II 19; IV 24; IX 27
- MÉRIMÉE, Prosper (1803–1870)  
**1918:** X 17 – **1919:** IX 12  
*Carmen* **1919:** IX 12
- MERZBACH, Paul (1888–?) Dramaturg  
**1919:** X 14
- METTERNICH-SÁNDOR, Pauline von (1836–1921)  
**1917:** II 27 – **1918:** IX 11
- MEYER, Henri Horace (?–1863)  
*Eine Partie Piquet* (mit Narcisse Fournier) **1918:** V 3
- MEYNERT, Theodor (1833–1892)



- 1917:** VI 24 – **1918:** VII 10
- MICHAELIS, Dora, geb. Speyer (1881–1946) Schwester von Paula Schmidl, Emilie Sgal, Agnes Ulmann und Julie Wassermann  
**1919:** I 16
- MICHAELIS, Georg (1857–1936) Politiker  
**1917:** VII 23; IX 29
- MICHEL, Robert (1876–1957) Offizier, Schriftsteller  
**1918:** VII 25, 27, 29, 31; VIII 1, 6, 18, 19; IX 16, 26; X 24; XI 1, 3 – **1919:** III 5; V 2, 27; VI 29  
*Der heilige Candidus* **1919:** VI 29
- MILDENBURG, Anna von (1872–1947) Sängerin, verh. mit Hermann Bahr  
**1917:** II 22 – **1918:** III 24; X 24
- MILLENKOVICH, Max von, Ps. Morold (1866–1945) Beamter, Schriftsteller, Theaterleiter  
**1917:** IV 3, 10\*, 13, 24; V 3, 5, 12, 25, 27, 29; VI 1, 24, 25, 26; VII 10, 11, 30; VIII 16, 25, 27, 30; XI 4, 25, 29; XII 13, 25 – **1918:** I 8, 12, 21, 29; 31; II 1, 21; III 4, 30; IV 18, 19; V 2, 28; VI 12; VII 1, 3, 14, 18; IX 15 – **1919:** V 9
- Mimi, s. GIUSTINIANI, Marianne
- Ministerpraesident, s. SEIDLER-FEUCHTENEGG, Ernst von
- Minnie, s. BENEDICT, Hermine
- Mirandolina*, s. GOLDONI, Carlo
- Mirjam, s. BEER-HOFMANN, Mirjam
- MITTERWURZER, Friedrich (1844–1897)  
**1917:** III 27 – **1918:** X 28
- MITTLER, Otto (1888–?) Schriftsteller, Übersetzer  
**1918:** I 28
- Mme. Legros, s. MANN, Heinrich
- MOISSI, Alexander (1880–1935)  
**1918:** V 28 – **1919:** V 26, 27, 31; VI 1, 8, 14, 15, 25, 27
- MOLDAUER, Emanuel (1867–1933) Rechtsanwalt  
**1919:** VII 12
- MOLIÈRE (1622–1673)
- 1919:** IX 27
- Die Heirat wider Willen* (Bearbeitung von Hugo von Hofmannsthal) **1919:** IX 27
- MOLITOR, Oskar (1881–?) Verleger  
**1919:** I 7, 13
- MOLL, Anna, geb. Berger (1857–1938) verh. mit Carl M., Mutter von Alma Maria Mahler  
**1918:** I 3
- MOLL, Carl (1861–1945)  
**1917:** IV 6 – **1918:** I 3\*
- MOLNÁR, Franz (1878–1952)  
**1917:** III 14  
*Fasching* **1917:** III 14
- MONTENUOVO, Alfred von (1854–1927)  
**1917:** II 9; VI 26
- MONTEZ, Lola (1818–1861)  
s. PAUL, Adolf
- Montmartre*, s. FRONDAIE, Pierre
- MORGAN, Paul (1886–1938) Schauspieler  
**1917:** XI 2
- MORGENSTERN, Christian (1871–1914)  
**1917:** V 13; VIII 15 – **1919:** I 22, 28  
*Stufen* **1919:** I 22, 28  
s. auch IBSEN, Henrik
- Morold, s. MILLENKOVICH, Max von
- MOZART, Wolfgang Amadeus (1756–1791)  
**1917:** I 29, 30; II 20; IV 6, 24, 25, 30; VI 1; VII 26; IX 26; X 11, 15, 19 – **1918:** I 17, 21, 22, 23, 30; II 1, 27, 28; III 17, 22, 26, 29; VII 1; VIII 23; IX 28; X 9; XII 27 – **1919:** II 8, 25, 28; III 14; V 27, 31; VI 1; XII 21  
*Briefe* **1918:** I 17  
*Così fan tutte* KV 588 **1918:** X 9  
*Don Giovanni* KV 527, *Ouvertüre* **1918:** VI 28  
*Die Entführung aus dem Serail* KV 384 **1918:** X 9  
*Figaros Hochzeit* KV 492 **1918:** VIII 17; X 9  
*Figaros Hochzeit* KV 492, *Ouvertüre* **1917:** I 29  
*Klavierkonzert Nr. 1 F-Dur* KV 37

- 1917:** IV 24  
*Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur KV 39*  
**1917:** IV 25  
*Klavierkonzert Nr. 3 D-Dur KV 40*  
**1918:** II 28  
*Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur KV 41*  
**1917:** IV 30 – **1918:** II 27  
*Klavierkonzert Nr. 5 D-Dur KV 175*  
**1919:** II 25  
*Klavierkonzert Nr. 6 B-Dur KV 238*  
**1917:** VI 1 – **1918:** X 9  
*Klavierquartett Nr. 1 g-Moll KV 478*  
**1918:** I 22; III 17  
*Oboenquartett F-Dur KV 370* **1917:**  
 I 30  
*Quartett G-Dur KV 387* **1918:** I 22  
*Quartett d-Moll KV 421* **1917:** X 15  
 – **1918:** III 29  
*Quartett Es-Dur KV 428* **1918:** I 23  
*Quartett D-Dur KV 499* **1918:** VII 1  
*Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette,  
 Horn, Fagott Es-Dur KV 452*  
**1917:** IV 6  
*Der Schauspieldirektor KV 486, Ouvertüre*  
**1918:** XII 27 – **1919:** VI 1  
*Symphonie Nr. 40 g-Moll KV 550*  
**1919:** II 8  
*Symphonie Nr. 41 C-Dur KV 551*  
*(Jupiter-Symphonie)* **1918:** IX 28  
 – **1919:** V 31?  
*Die Zauberflöte KV 620* **1919:** VI 6;  
 VIII 29  
*Die Zauberflöte KV 620, Ouvertüre*  
**1917:** VII 26
- MÜHLHAUSER (Spielwarenhandlung)  
**1918:** VII 4
- MÜLLER, Anton (1891–?) Gymnasial-  
 lehrer  
**1918:** VI 4
- Georg MÜLLER (Verlag)  
**1918:** IV 13, 17
- MÜLLER, Hans (1882–1950)  
**1917:** II 3, 15; IV 8 – **1918:** III 30;  
 IX 11, 14; XII 6 – **1919:** II 4; XI 16,  
 19, 22  
*Könige* **1917:** IV 8  
*Der Schöpfer* **1918:** IX 14; XII 6 –  
**1919:** II 4
- Die Sterne* **1919:** XI 16, 19, 22
- MÜLLER, Hermann (1856–?) Archi-  
 tekt  
**1918:** I 10
- MÜLLER, Johannes (1864–1949) Phi-  
 losoph  
**1917:** III 13, 16
- MÜLLER, Josef (1850–1927) Rechts-  
 anwalt, Vater von Hans M.  
**1918:** IX 11 – **1919:** II 4
- MÜLLER, Robert (1887–1924) Journa-  
 list, Schriftsteller  
**1917:** XI 28  
*Die Politiker des Geistes* **1917:** XI 28
- MÜLLER-GUTTENBRUNN, Adam (1852–  
 1923)  
**1917:** IV 13
- MÜNDL, Richard (1869–1938) Beam-  
 ter  
**1918:** VIII 2
- MÜNZ, Siegmund (1859–1934) Jour-  
 nalist, Schriftsteller  
**1918:** X 11
- MÜTTER, Franziska (Fanny) (1858–  
 1919) Gesangspädagogin, Sängerin  
**1918:** VI 2 – **1919:** II 25
- MUHR, Adelbert (1896–1977) Schrift-  
 steller  
**1919:** IV 6
- MUSSET, Alfred de (1810–1857)  
**1919:** II 22
- Naema, s. BEER-HOFMANN, Naëmah
- NANSEN, Peter (1861–1918) Schrift-  
 steller, Verleger  
**1917:** IV 26  
*Die Brüder Menthe* **1917:** IV 26
- NASCHAUER, Ella (1875–1939) Schwä-  
 gerin von Theodor Herzl  
**1917:** V 20
- NAUHEIM, Margarethe (1891–1977)  
 Chiromant  
**1917:** V 1
- NEDBAL, Oskar (1874–1930) Kompo-  
 nist, Dirigent  
**1917:** I 23; IV 9; X 10 – **1918:** I 13
- NERZ, Ludwig (Louis) (1867–1938)  
 Schauspieler

- 1919:** X 14  
 NEUMANN, Alexander Wilhelm (1854–1934) Kaufmann  
**1919:** II 14  
 NEUMANN, Moriz (1871–1942 deportiert) Bankangestellter  
**1918:** VII 23 – **1919:** VIII 21  
 NEUMANN, Richard (1867–1943) Industrieller, seit 1917 verh. mit Margarethe Herzl  
**1917:** IV 17  
 NEUMANN-HEILWART, Isidor von (1832–1906) Dermatologe  
**1918:** VII 10  
*Neunte*, s. BEETHOVEN, Ludwig van  
 NEY, Elly (1882–1968)  
**1917:** IV 10, 20; XI 24  
 NICOLAI, Christoph Friedrich (1733–1811)  
*Gebiers und Nicolais Briefwechsel während der Jahre 1771–1786*  
**1918:** XI 11  
 NIEBERGALL, Ernst Elias (1815–1843)  
**1917:** VIII 25  
*Datterich* **1917:** VIII 25  
 NIESE, Hansi (1875–1934) Schauspielerin, verh. mit Josef Jarho  
**1917:** XI 6 – **1918:** X 28  
 NIETZSCHE, Friedrich (1844–1900)  
**1917:** VII 4  
 NIKISCH, Arthur (1855–1922) Dirigent  
**1918:** IV 2; V 25, 26, 27  
 NIKOLAUS I. (Nikita) (1841–1921) König von Montenegro  
**1918:** II 1\*  
 NIKOLAUS II. (1868–1918)  
**1918:** VI 11; XII 31\*  
 NIRENSTEIN, Rudolf (geb. 1895)  
**1918:** VI 2 – **1919:** VII 29; VIII 3  
*Nju*, s. DYMOW, Ossip  
*Nora*, s. IBSEN, Henrik  
 Nora, s. ZUCKERKANDL, Eleonore  
 NOSSAL, Leonore (Lori), geb. Koritschoner (1873–1942)  
**1917:** V 4 – **1918:** V 7  
 NOSSAL, Robert (Bob) (1897–1971) Sohn von Leonore N.  
**1918:** V 7  
 NOSTITZ-WALLWITZ, Alfred von (1870–1953) Diplomat  
**1917:** II 7; III 12\* – **1919:** V 2\*, 13\*  
 NOZIÈRE, Fernand (1874–1931)  
**1919:** VI 7  
*Les deux visages* **1919:** VI 7  
 O. W., s. WAISSNIX, Olga  
 O., Lili, s. OPPENHEIMER, Lili  
 O., Rudi, s. OLDEN, Rudolf  
 OBERLEITHNER, Frl. von, Tochter von Max von O.  
**1917:** II 1  
 OBERLEITHNER, Max von (1868–1935) Komponist  
**1917:** II 1  
*Der eiserne Heiland* **1917:** II 1  
 Obersthofmeister, s. HUNYADY-KÉTHELY, Joseph von  
 OEHLER, Hugo (1877–?) Schriftsteller, Dramaturg  
**1917:** IX 29  
 OESTVIG, Karl Aagaard (1889–1968) Sänger  
**1918:** V 12  
 Olden, Mädi, s. FURTWÄNGLER, Marie Christine  
 OLDEN, Rudolf (1885–1940) Rechtsanwalt, Schriftsteller, seit 1919 verh. mit Marie Christine Furtwängler  
**1917:** III 28; IV 22; V 19, 21, 29, 30, 31; VI 2; X 17, 25 – **1918:** II 20; V 6; IX 28; XI 16; XII 9, 25 – **1919:** I 12; II 5, 10, 20, 27; III 30; IV 27; V 2; VII 5, 8, 27; VIII 14; IX 29; X 19; XI 17; XII 28  
 Onkel Felix, s. MARKBREITER, Felix  
 Onkel Max, s. LEITNER, Max  
*Onkelchens Traum*, s. DOSTOJEWSKI, Fjodor M.  
 ONNO, Ferdinand (1879/81–1970) Schauspieler  
**1918:** XI 30 – **1919:** IV 26  
 OPPELT, Annie, Sängerin  
**1917:** XI 30 – **1918:** II 3; III 3, 9, 10, 17; IV 1; V 7, 26; X 6, 13 – **1919:** III



- 2; V 25; VI 4, 6, 29; XII 21  
 OPPENHEIM, Helene? (1876-?)  
**1918:** IV 16  
 OPPENHEIMER, Leopold (1880-1953)  
 Industrieller  
**1917:** IV 28; VII 20\* - **1918:** I 20 -  
**1919:** IV 11, 12  
 OPPENHEIMER, Lili, geb. Zierer  
 (1883-1966) verh. mit Leopold O.  
**1917:** IV 28 - **1918:** XI 9  
 d'ORA, d. i. Dora Philippine Kallmus  
 (1881-1963) Fotografin  
**1917:** XII 24  
 ORSKA, Maria (1893-1930) Schauspielerin  
**1919:** VII 4, 9, 12  
*Othello*, s. SHAKESPEARE, William  
 -, s. VERDI, Giuseppe  
 Otto, s. ZUCKERKANDL, Otto  
 OTTO (geb. 1912) Erzherzog, Sohn von  
 Karl I.  
**1917:** IX 27 - **1918:** X 25; XI 9  
*Overture Leonore III.*, s. BEETHOVEN,  
 Ludwig van  
 OVERHOFF, Moritz (1871-1936) Industrieller  
**1919:** XII 6  
 OVID  
**1918:** I 28  
 Oyens, s. de MAREZ OYENS, Jan Hendrik  
  
 P. A., s. ALTENBERG, Peter  
 P., Dr., s. POLLAK, Jacob  
 P., Frl., s. POLLAK, Frieda  
 P., Gräfin, s. PALLAVICINI, Wera von  
 P., Alfred, s. PICK, Alfred  
 P., Frieda, s. POLLAK, Frieda  
 P., Helene, s. PIEKARSKI, Helene  
*Palestrina*, s. PFITZNER, Hans  
 PALLAVICINI, Wera von, geb. von  
 Weinberg (1897-1943)  
**1918:** IX 16  
 PALLEMBERG, Max (1877-1934)  
**1917:** XI 28; XII 3, 14 - **1918:** I 13  
 PANNWITZ, Rudolf (1881-1969)  
**1917:** XII 22 - **1918:** I 11; XII 24 -  
**1919:** I 6  
 Papst, s. BENEDIKT XV.  
 Parma, s. BOURBON-PARMA, Sixtus  
 von  
 Parnegg, s. POLLACK-PARNEGG  
*Partie Piquet*, s. FOURNIER, Narcisse -  
 MEYER, Henri Horace  
*Pastoralsymphonie*, s. BEETHOVEN,  
 Ludwig van  
 PATAK, Erna  
**1918:** IX 24; X 3; XI 1, 3, 8, 18 -  
**1919:** VI 25; IX 23; X 4; XII 30  
 Paul, s. GUSSMANN, Paul  
 -, s. MARX, Paul  
 PAUL, Adolf (1863-1943)  
**1918:** II 11  
*Lola Montez* **1918:** II 11  
 PAUL, Ludwig (1864-1920) Politiker  
**1918:** X 14  
 Paula, s. BEER-HOFMANN, Paula  
 PAULI, Wolfgang Josef (1869-1955)  
 Biochemiker  
**1918:** X 16  
 PAULSEN, Max (1876-1956) Schauspieler,  
 verh. mit Hedwig Bleibtreu  
**1918:** III 30; X 5, 18 - **1919:** I 19;  
 VIII 21; X 6, 11; XI 27  
 PAUMGARTNER, Bernhard (1887-  
 1971) Komponist, Dirigent, Musik-  
 historiker  
**1919:** V 25; VIII 20; IX 25  
 PAYOT, René (1894-1970) Journalist  
**1919:** III 12  
 PECHEL, Rudolf (1882-1961) Publi-  
 zist  
**1919:** VI 13  
*Peer Gynt*, s. IBSEN, Henrik  
 PENFIELD, Frederic Courtland (1855-  
 1922) Diplomat  
**1917:** I 25  
 PERGOLESI, Giovanni Battista  
 (1710-1736)  
**1919:** XII 28  
*Stabat mater* **1919:** XII 28  
 PERISIČ, Melanie, geb. von Suppé  
 (1874-1938) Tochter von Pauline  
 von Suppé  
**1917:** IV 26  
 s. auch Stammtafel der Familie

- Markbreiter  
**PETZ**, Ellen, Tänzerin  
**1917**: IV 22, 24; V 1, 6; XI 26\*, 30  
 – **1918**: II 25
- PFEFFER**, Karl (1878–?) Bankdirektor  
**1918**: VIII 2
- PFITZNER**, Hans (1869–1949)  
**1917**: II 12; IX 18, 20 – **1918**: III 24  
*Palestrina* **1917**: IX 19, 20 – **1919**:  
 II 23, 27; III 4, 8
- PICHLER**, Jacques (1862–?) Zahnarzt  
**1919**: I 20
- PICHLER**, Viktor (1866–1932) Polizeibeamter  
**1917**: I 28 – **1918**: XI 24
- PICK**, FrI.  
**1918**: VIII 6
- PICK**, Alfred (1864–1937) Richter, Sohn von Gustav P.  
**1919**: VIII 7, 9, 10, 12; IX 10  
*Ich. Von mir* **1919**: VIII 10
- PICK**, Gustav (1832–1921) Komponist, Cousin von Louise Schnitzler  
**1917**: III 24 – **1918**: VI 12
- PIEKARSKI**, Helene, geb. Hirsch (1886–?)  
**1917**: III 11, 15; IV 17\*, 24; V 17, 18; VIII 6\*; IX 24, 29; X 16 – **1918**:  
 II 10; IV 14; V 13; VI 9, 14, 17, 24; XII 17
- PIFFL**, Friedrich Gustav (1864–1932) Erzbischof von Wien  
**1917**: VI 26 – **1918**: VI 4; IX 15, 18, 20; XI 2 – **1919**: II 6
- Pilsenetzer, s. ALTPILSENETZER BIERHALLE
- PINKAS**, Frau  
**1918**: I 12
- PINKUS**, Frau  
**1918**: III 26
- Pippa*, s. HAUPTMANN, Gerhart
- Pique Dame*, s. TSCHAIKOWSKY, Peter I.
- PIRKER**, Max (1886–?) Bibliothekar, Kritiker  
**1917**: VII 3
- PITHA**, Alexandrine von (1861–1954)  
**1918**: X 1
- PITTER**, Karl (1887–?)  
**1919**: VII 28; IX 29
- PLÜSCHOW**, Gunther (1886–1931) Offizier  
**1917**: II 1  
*Die Abenteurer des Fliegers von Tsingtau* **1917**: II 1
- POINCARÉ**, Raymond (1860–1934)  
**1917**: VIII 1 – **1918**: XI 11; XII 27
- Poldi, s. ANDRIAN-WERBURG, Leopold von
- POLGAR**, Alfred (1873–1955)  
**1917**: I 13 – **1918**: III 21, 26; XII 24, 25 – **1919**: I 25
- POLITZER**, Adam (1835–1920) Otologe  
**1918**: III 4
- POLLACK-PARNEGG**, Else von, geb. Hirsch (1884–1938) verh. mit Felix von P.-P.  
**1918**: VI 10
- POLLACK-PARNEGG**, Felix von (1868–1932) Industrieller  
**1918**: VI 10
- POLLACZEK**, Clara Katharina, geb. Loeb (1875–1951) Schriftstellerin  
**1917**: III 3 – **1919**: V 20\*
- POLLAK**, Fr.  
**1918**: V 7
- POLLAK**, Frieda (Kolap) (1881–1937)  
**1917**: I 17, 22, 31; II 4, 23\*; III 29; IV 2; V 23; VII 24, 26; VIII 16, 23, 26, 28; IX 26, 27; X 31; XI 5, 9, 13, 14, 19; XII 13, 16, 24 – **1918**: I 16; III 1; IV 10, 19, 24; V 7, 12, 30; VI 5, 7, 9, 10, 12, 19, 21, 24; VII 15, 19, 26, 29, 31; VIII 1\*, 2, 5, 7, 9, 11\*, 16, 18, 21, 25\*; IX 13, 16, 18; X 11; XII 1, 5, 24, 27, 31 – **1919**: I 10, 26; II 9, 27; III 5, 12, 17, 23; IV 6, 21, 30; V 9\*, 15, 19, 21, 26, 27, 28; VI 16, 17, 27, 28, 29; VII 2, 9, 25, 27, 30; VIII 1, 3, 6, 18, 22, 24\*, 25, 29, 31; IX 2, 13; X 10, 13, 14, 16\*, 17, 18, 22, 25\*, 31\*; XI 2\*, 4\*, 5, 6, 10, 17, 24; XII 6, 21, 24, 25, 27, 31
- POLLAK**, Jacob (1860–?) Arzt  
**1917**: I 5; II 6; VII 31; VIII 7; XII 26\* – **1918**: II 5 – **1919**: I 10, 28; II 21

- POLLAK, Johann (Jean) (1860–?) Arzt  
**1918:** II 19\*
- POLLAK, Karl (1873–1940) Richter,  
 Bruder von Frieda P.  
**1917:** XII 16
- POLLAK, Robert Adam, Ps. Robert  
 Adam (1877–?) Richter, Schriftstel-  
 ler  
**1917:** I 24; VIII 28; X 17, 25 – **1918:**  
 VI 19; VIII 8, 12; X 7; XI 8; XII 13  
 – **1919:** I 24\*; XI 4
- POLZER-HODITZ, Ludwig von (1869–  
 1945) Großgrundbesitzer  
**1919:** II 9, 20
- POMPEJUS  
**1917:** VII 4
- POPPER, Josef, Ps. Lynkeus (1838–  
 1921)  
**1917:** I 9; II 20; IV 14; V 26; VIII 1;  
 IX 28; X 6, 20; XI 4, 11, 24; XII 6  
 – **1918:** I 19; II 12; III 14; V 11, 15;  
 VI 20, 27; VII 25; VIII 13; IX 17,  
 24, 26; X 3, 5, 11, 16, 18; XI 5 –  
**1919:** I 16, 18, 20, 31; II 15, 27; III  
 20, 28; IV 15, 17; V 8; VI 11; VII 8,  
 29; VIII 1, 2; IX 18, 23; XI 16; XII  
 30  
*Friedensvorschläge, Schiedsgerichte,*  
*Völkerbund* **1917:** XI 11  
*Krieg, Wehrpflicht und Staatsverfas-*  
*sung* **1919:** I 18  
*Die allgemeine Nährpflicht als Lö-*  
*sung der sozialen Frage* **1918:**  
 VIII 13 – **1919:** I 31; IV 15; VII  
 29; VIII 1  
*Phantasien eines Realisten* **1919:** II  
 27
- PORGES, Friedrich (1890–1977)  
 Schriftsteller, Journalist  
**1917:** XI 9 – **1919:** III 14; VI 28
- PORGES, Robert Carl (1862–1928)  
 Chirurg, Sanatoriumsleiter  
**1919:** X 14
- PORTO-RICHE, Georges de (1849–  
 1930)  
**1919:** IV 27  
*Le vieil homme* **1919:** IV 27
- POSSART, Ernst von (1841–1921)  
 Theaterleiter  
**1918:** V 14
- POSTELBERG, Emil (1864–1929)  
 Rechtsanwalt  
**1918:** I 1
- PRÁZNOVSKÝ DE ZARKAFALVA ET  
 PRÁZNÓCZ, Ivan (1880–?) Ministe-  
 rialbeamter  
**1918:** X 28
- PRECHNER, Paul  
**1919:** IX 14, 24
- PREROVSKY, Leo (1886–1947) Journa-  
 list, Schriftsteller  
**1919:** X 6
- PRESSLER, Wilhelm? (1884–?)  
**1919:** X 17
- PRÉVOST D'EXILES, Antoine-François  
 (1697–1763)  
**1919:** I 28  
*Geschichte einer Neugriechin* **1919:** I  
 28
- PŘIBRAM, Alfred Francis (1859–1942)  
 Historiker  
**1919:** VI 13\*
- PRINZHORN, Elisabeth, geb. Hambur-  
 ger (1884–1961) Sängerin, verh. mit  
 Ernst P.  
**1918:** I 10
- PRINZHORN, Ernst (1878–1940) Indu-  
 strieller  
**1918:** III 23; V 13 – **1919:** II 20  
*Prometheus Ouvertüre*, s. BEETHOVEN,  
 Ludwig van
- Przibram, s. PŘIBRAM, Alfred Francis
- PUCCINI, Giacomo (1858–1924)  
**1917:** IV 29
- PUCHER (Bar)  
**1918:** VII 4
- r. b., s. BALDAUF, Richard  
 R. D., s. DEHMEL, Richard  
 R. K., s. KAUFMANN, Rudolf  
 R. O., s. OLDEN, Rudolf  
 R., FrI., s. ROSAR, Annie  
 R., Professor, s. RICHTER, August  
 R., Alphons Emil, s. RHEINHARDT,  
 Emil Alphons  
 R., Clo, s. ROTHMÜLLER, Clotilde



- RABITSCH, Robert (1888–1917)  
**1917:** IV 20
- Räuber*, s. SCHILLER, Friedrich von
- Rahel, s. VARNHAGEN-ENSE, Rahel von
- RAIMUND, Ferdinand (1790–1836)  
**1917:** XI 11  
*Der Bauer als Millionär* **1918:** II 13
- RÁKOSY, Gyula? (1881–1944) Journalist  
**1919:** IV 11
- RANKE, Leopold von (1795–1886)  
**1918:** IX 2
- RAPPAPORT, Sonia (1894–?) Schriftstellerin, verh. mit Milan Szeniczey  
**1919:** II 16; V 4
- RASIN, Herr von  
**1919:** III 5
- Rasumofsky*, s. BEETHOVEN, Ludwig van
- RATHENAU, Walther (1867–1922)  
**1917:** I 15
- RATISLAV, Josef Karl (1890–1955) Schriftsteller, Dramaturg  
**1918:** IV 18  
*Arthur Schnitzler* **1918:** IV 18
- RAVEL, Maurice (1875–1937)  
**1918:** XII 26 – **1919:** VIII 14; IX 24; XI 27  
*Streichquartett F-Dur* **1919:** XI 27
- REDLICH, Carl (1860–1918) Industrieller, Cousin von Josef R.  
**1919:** VII 12
- REDLICH, Emil (1866–1930) Neurologe  
**1917:** II 2; VI 27 – **1919:** VII 6
- REDLICH, Hans Ferdinand (1903–1968) Sohn von Josef R.  
**1918:** I 6\*
- REDLICH, Josef (1869–1936)  
**1918:** IX 15\*; X 24, 26, 29 – **1919:** I 6; VII 5
- REICH, Bernhard (1892–1972) Dramaturg, Regisseur  
**1917:** XI 2 – **1919:** IV 25
- REICH, Emil (1864–1940) Literaturhistoriker  
**1917:** I 21 – **1918:** IX 18; XII 27
- REICH, Franziska (Fännchen), verh. Lawner (1862–1930)  
**1918:** II 19; X 28 – **1919:** II 25
- REIK, Theodor (1888–1969)  
**1917:** XI 14 – **1918:** I 6; II 1; X 2, 17 – **1919:** I 23; XI 8; XII 1  
*Arthur Schnitzler als Psycholog*  
**1917:** XI 14; XII 2 – **1918:** I 6  
*Probleme der Religionspsychologie*  
**1919:** XI 8; XII 1
- REIMERS, Emerich (1886–1970) Schauspieler, Sohn von Georg R.  
**1918:** IV 6
- REIMERS, Georg (1860–1936) Schauspieler  
**1918:** II 24
- REINHARD, Marie (1871–1899)  
**1917:** III 18; XII 2 – **1918:** III 18; V 2; VIII 11, 22; IX 24; X 17 – **1919:** I 13; III 17; VIII 22; IX 9; XI 11
- REINHARDT, Max (1873–1943)  
**1917:** I 27; VIII 12; IX 9, 22; X 27; XI 1, 25; XII 26 – **1918:** I 1, 14, 18, 20; IV 18; IX 2, 17; XI 10; XII 7, 28 – **1919:** IV 19; V 25; VII 1, 9
- REITER, Anna, Hausschneiderin  
**1917:** V 13; VII 25; X 25 – **1918:** VIII 1; X 17
- Reiterlein, s. REITER, Anna
- REITZES, Hans von (1877–1935) Bankier  
**1919:** VII 12
- REITZES, Maria von, geb. Korper von Marienwert (1891–?) verh. mit Hans von R.  
**1917:** II 27 – **1919:** VII 12
- REMBRANDT (1606–1669)  
**1919:** V 8
- RENNER, Karl (1870–1950)  
**1919:** XII 4, 10
- Retty, Frau, s. ALBACH-RETTY, Rosa
- RETZ, Jean François Paul de (1613–1679)  
**1918:** VI 23  
*Mémoires* **1918:** VI 23
- REUCKER, Alfred (1868–1958) Theaterleiter  
**1917:** V 3, 5, 7

- Revisor*, s. GOGOL, Nikolai W.
- REY, Etienne (1879-?)  
**1919:** II 19  
*Die Fahrt ins Blaue* (mit Gaston Arman de Caillavet und Robert de Flers) **1919:** II 19
- REYES, Juan (1899-1941) Pianist  
**1917:** III 11
- RHEINHARDT, Emil Alphons (1889-1945) Schriftsteller  
**1917:** IV 29; VIII 29; XI 24 - **1919:** II 9; X 2; XI 14
- RIBIC, Fähnrich  
**1918:** I 22
- Richard, s. BEER-HOFMANN, Richard
- RICHTER, August (1876-?) Neurologe  
**1918:** II 2
- RIMSKY-KORSAKOW, Nikolai A. (1844-1908)  
**1919:** VII 11  
*Scheherazade op. 35* **1919:** VII 11
- RITTNER, Sophie, geb. Swejkorska (1877-?) verh. mit Thaddäus R.  
**1919:** IV 29
- RITTNER, Thaddäus (1873-1921)  
**1917:** I 28\*; IV 3, 10; XII 13, 20 - **1918:** V 15; IX 20; XII 4, 31 - **1919:** IV 8\*, 29  
*Garten der Jugend* **1917:** XII 13  
*Unterwegs* **1918:** IX 20; XII 4  
*Das Zimmer des Wartens* **1918:** XII 31
- ROBERT, Richard (1860-1924) Musikkritiker, Konservatoriumsleiter, Klavierpädagoge  
**1918:** IV 9\*; V 9\* - **1919:** I 26\*, 30\*; III 23\*; VI 29\*; VIII 9, 10, 16; IX 2; X 8, 14\*
- RODIN, Auguste (1840-1917)  
**1917:** II 8
- Römpler, Frau, s. BLEIBTREU, Hedwig
- ROLAND, Ida (1881-1951) Schauspielerin, verh. mit Richard Nikolaus von Coudenhove-Kalergi  
**1918:** II 11\*, 21, 25; V 4, 6; IX 10\* - **1919:** VI 15; X 30; XI 15, 18, 20, 27; XII 2, 9
- ROLLAND, Romain (1866-1944)  
**1917:** I 16 - **1918:** V 11 - **1919:** IV 22; XI 27; XII 10
- ROLLER, Mileva Antonia, geb. Stoisavljević (1886-1949) Malerin, verh. mit Alfred R.  
**1919:** X 8
- Rosa, s. GUSSMANN, Rosa
- ROSA  
**1917:** V 28
- ROSAR, Annie (1888-1963) Schauspielerin  
**1918:** I 8, 12, 31; IV 13
- ROSÉ, Alfred (1902-1975) Sohn von Justine und Arnold R.  
**1919:** III 23; VI 8
- ROSÉ, Arnold (1863-1946)  
**1917:** I 31\*; II 6; III 11; V 2; X 23; XI 20; XII 11 - **1918:** II 12; III 5, 25; IV 8\*; VI 25\*; VII 29 - **1919:** II 19; VI 7\*; X 8
- ROSÉ, Justine, geb. Mahler (1868-1938) verh. mit Arnold R., Schwester von Gustav Mahler  
**1919:** VII 20\*
- ROSEGGER, Peter (1843-1918)  
**1917:** I 21; IV 3 - **1918:** VII 12, 16; IX 24 - **1919:** I 4, 15, 28  
*Dorfsünden* **1919:** I 4, 28  
*Allerhand Leute* **1918:** VII 12
- ROSEN, Erwin (1876-1923)  
**1917:** IV 14; X 7  
*In der Fremdenlegion* **1917:** X 7  
*Der deutsche Lausbub in Amerika* **1917:** IV 14
- ROSENBAUM, Kory Elisabeth, Ps. Kory Towska (1868-1930) Schriftstellerin, verh. mit Richard R.  
**1917:** II 13\*; III 17\*; XII 15  
*Aladin* **1917:** XII 15
- ROSENBAUM, Richard (1867-1942)  
**1917:** III 27; IX 23 - **1918:** II 23\*; VII 14, 29; VIII 6\*, 14, 20; X 6, 11, 27; XI 17 - **1919:** I 20; II 14; III 28; VI 17; XII 7
- ROSENBERG, Max von (1867-1923) Journalist  
**1917:** XI 20

- ROSENBERG, Wilhelm? (1869–1923)  
Rechtsanwalt  
**1917:** VIII 23
- Rosencavalier*, s. HOFMANNSTHAL,  
Hugo von – STRAUSS, Richard
- ROSENQUIST, Thea (1896–?) Schau-  
spielerin  
**1919:** IV 26; X 14
- ROSENTHAL, Friedrich (1855–1942 de-  
portiert) Dramaturg, Regisseur  
**1917:** VIII 17; X 27 – **1918:** I 10, 15,  
26; II 4, 21; III 9, 16, 21; IV 21; V  
19; VI 17; VIII 4; X 29; XI 3, 7 –  
**1919:** IV 8, 15; VIII 28; X 30
- ROSENTHAL, Moriz (1862–1946) Pia-  
nist  
**1917:** I 22, 31; II 10; III 3; IV 2, 15;  
V 6 – **1919:** IV 1
- Roserl, s. GUSSMANN, Rosa
- ROSNER, Isidor (1866–1923) Rechts-  
anwalt  
**1919:** VI 17
- ROSSEM, Cornelius Petrus van  
(1885–1934) Rechtsanwalt, Schrift-  
steller  
*Femina* (mit F. J. Soesman) **1919:**  
XII 4
- ROSSMANN, Johanna (1880–1971)  
Lehrerin  
**1919:** I 19\*
- ROSTAND, Edmond (1868–1918)  
**1919:** V 16  
*Die Romantischen* **1919:** V 16
- ROTHMÜLLER, Clotilde, geb. Herzl  
(1873–?) Pianistin  
**1918:** II 15, 18
- ROTHSCHILD, Fritz (1891–1975) Violi-  
nist  
**1917:** I 23; X 14, 17; XI 7; XII 4 –  
**1918:** IV 5, 16; V 7; XI 25
- RUB, Marianne (1892–?) Schauspiele-  
rin  
**1919:** XI 27
- RUBINI, Frau  
**1917:** VII 17
- RUDOLF (1858–1889) Erzherzog,  
Kronprinz  
**1919:** IX 9
- RÜBNER (Kurzwarenhandlung)  
**1917:** X 25
- RUMPLER, Franz (1848–1922) Maler  
**1917:** XI 1
- RUNGE, Woldemar (1868–?) Schau-  
spieler  
**1917:** II 1
- S., s. SALTEN, Felix
- S., Frau, s. SILBERSTEIN, Frau
- S., Felix, s. SALTEN, Felix
- S., Otti, s. SALTEN, Ottilie
- S., Architekt  
**1919:** X 2
- SAAR, Ferdinand von (1833–1906)  
**1917:** IV 24 – **1918:** VI 6; IX 13; XI  
28  
*Tempesta* **1918:** VI 6  
s. auch BETTELHEIM, Anton
- SACHER, (Hotel-Restaurant)  
**1918:** X 6
- SACHS, Frl.  
**1917:** IX 7, 8
- SACHS, Emma, geb. Benedict (1868–?)  
Schwester von Hermine Benedict  
**1918:** V 29
- SACHS, Moriz (1865–1948) Ophthal-  
mologe  
**1917:** I 13; X 4 – **1918:** VII 26 –  
**1919:** X 25
- SAINT-SAËNS, Charles-Camille (1835–  
1921)  
**1919:** VII 6  
*Le déluge op. 45* **1919:** VII 6
- SALGÓ, Jakab (1849–1918) Psychiater  
**1917:** VI 24
- Salome*, s. STRAUSS, Richard
- SALTEN, Anna Katharina (1904–1977)  
Tochter von Ottilie und Felix S.  
**1918:** III 30; XII 31
- SALTEN, Felix (1869–1945)  
**1917:** I 15\*; III 27; IV 26; V 3, 12,  
19, 29; VII 6\*; VIII 14; XI 12, 13,  
16; XII 23, 26, 27 – **1918:** I 1, 8, 18,  
20; II 21; III 21, 30\*; IV 27; V 6\*,  
15, 17, 30\*; VI 11, 22; VII 5, 14, 28;  
VIII 9; IX 18\*; X 23\*, 24, 25\*, 26,  
28, 30, 31; XI 1\*, 2, 7, 9; XII 7, 18\*,



- 21, 22, 31\* – **1919:** I 17\*, 29; II 2, 4, 19; III 7\*, 10, 15, 23\*, 29; IV 5\*, 6\*, 11\*, 12\*, 22; V 1\*, 9\*, 13, 30; VI 5\*, 15, 29; VII 12, 29, 31; VIII 12; IX 18, 19; X 4, 6, 11, 23\*; XI 19, 27\*, 30\*; XII 2, 3\*, 8, 10, 11, 12, 13, 31\*  
*Der Gemeinde* **1919:** V 9  
*Kinder der Freude* **1917:** XI 12; XII 23 – **1918:** I 18 – **1919:** XII 12  
*Lebensgefährte* **1918:** I 18
- SALTEN, Ottilie, geb. Metz (1868–1943) Schauspieler, verh. mit Felix S.  
**1918:** III 30; X 23; XII 7, 21 – **1919:** III 7
- SALTEN, Paul (1903–1937) Sohn von Ottilie und Felix S.  
**1918:** XII 31
- SANDER, Julius? (1896–1983) Offizier  
**1918:** XI 8, 17, 25; XII 22 – **1919:** II 4
- SANDROCK, Adele (Dilly) (1863–1937)  
**1917:** VI 11 – **1918:** VIII 22; X 28 – **1919:** X 14
- SANÉT, Bertha, geb. Lehmann (1846–1920) Kinderfrau  
**1917:** VIII 8
- SAPHIR, Richard (1892–?)  
**1918:** IV 13\*
- SAUER, Oskar (1856–1918) Schauspieler  
**1917:** V 22
- SCARLATTI, Alessandro (1660–1725)  
**1917:** V 30
- Sch., s. SCHOTT, Werner
- Sch., Graf, s. SCHAFFGOTSCH, Herbert Gotthard von
- Sch., Annie, s. SCHNITZLER, Anna
- SCHÄFER, Wilhelm (1868–1952)  
**1918:** X 8  
*Karl Stauffers Lebensgang* **1918:** X 8
- SCHÄUFFELEN, Eugenie, geb. Bruckmann (1848–1919)  
**1918:** IX 1
- SCHAFFGOTSCH, Herbert Gotthard von (1860–1943) seit 1918 verh. mit Hermine Benedict  
**1918:** V 29; VIII 2
- SCHALJAPIN, Fjodor I. (1873–1938)  
**1919:** I 18
- SCHALK, Franz (1863–1931)  
**1918:** VII 27 – **1919:** II 27
- SCHALLUD, Franz (1861–1933) Maler, Bühnenbildner  
**1918:** XII 11 – **1919:** XI 11, 15, 19
- SCHARF, Alfred (1888–1950) Gymnasiallehrer  
**1919:** III 12
- SCHARLITT, Bernard (1877–?) Journalist, Übersetzer  
**1918:** I 15  
s. auch ZAPOLSKA, Gabryela
- SHEEL, Paul (1898?–?)  
**1919:** VI 9
- SCHALER, Max (1874–1928)  
**1917:** XI 24, 28 – **1918:** I 19
- SCHENDELL, Werner (1891–1961)  
**1918:** VII 3  
*Parteien* **1918:** VII 3
- SHEY-KOROMLA, Josef von (1853–1938) Jurist, Politiker  
**1917:** V 6\*
- SCHICKELE, René (1883–1940)  
**1917:** IV 26 – **1919:** I 16
- SCHIDROWITZ, Leo (1894–1956) Journalist, Schriftsteller  
**1918:** II 7; IV 18
- SCHIFF, Arthur (1871–1939) Internist  
**1918:** I 19\*
- SCHILDKRAUT, Joseph (1896–1964) Schauspieler  
**1917:** XII 15 – **1919:** VIII 28
- SCHILLER, Charlotte von, geb. von Lengefeld (1766–1826)  
*Schiller und Lotte* **1918:** VII 12; X 17
- SCHILLER, Friedrich von (1759–1805)  
**1917:** XII 21 – **1918:** I 30; IX 26 – **1919:** XI 3  
*Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe* **1917:** XII 24, 31  
*Don Carlos* **1918:** VI 11  
*Kabale und Liebe* **1918:** X 20 – **1919:** I 9; II 15  
*Die Räuber* **1919:** VI 27  
*Schiller und Lotte* **1918:** VII 12; X

- 17  
*Wallenstein* **1917**: IV 14
- SCHILLING, Else (1885–1928) Schauspielerin  
**1919**: VIII 28
- Schillings Flucht*, s. HAUPTMANN, Gerhart
- SCHINDLER, Emil Jakob (1842–1892) Maler, Vater von Alma Maria Mahler  
**1919**: VIII 11
- SCHIPPER, Josefina (Jessie) (1886–1926) Sprachlehrerin  
**1918**: XI 6 – **1919**: II 6; III 19, 22; V 27, 30; VI 29; VII 25, 30; IX 4; X 2, 14; XI 18; XII 16, 31
- SCHLEGEL, Caroline von, geb. Michaelis (1763–1809)  
**1919**: VIII 26  
*Caroline* (nach Georg Waitz hrsg. von Erich Schmidt) **1919**: VIII 26
- SCHLEGEL, Dorothea von, geb. Mendelssohn (1763–1839)  
**1919**: XII 1  
*Briefe* **1919**: XII 1
- SCHLEGEL, Friedrich von (1772–1829)  
**1919**: V 10
- SCHLEMMER, Fritz (1884–1923) Laryngologe  
**1919**: VI 23\*; XI 28
- SCHLEMMER-AMBROS, Irene (1853–1943) Gesangspädagogin  
**1918**: X 13
- SCHLENTHER, Paul (1854–1916)  
**1917**: I 1; III 25 – **1918**: VII 28
- SCHLESINGER, Stabsarzt  
**1918**: VI 25
- SCHLICHTER, Felix (1865–1924) Pädagoge  
**1918**: IV 13
- SCHLÖGL, Friedrich Kilian (1821–1892)  
**1918**: II 28  
*Wiener Luft* **1918**: II 28
- Schn., Hansi, s. SCHMIDL, Johanna
- SCHMID, Emil (1871–?) Arzt  
**1919**: II 22
- SCHMIDL, Hugo (1869–1923) Industrieller  
**1917**: I 5\*, 19\*, 23; II 4\*, 24\*; III 2\*, 8\*, 30\*; V 20\*; VII 16; XI 14\*; XII 31 – **1918**: I 15\*; II 3\*; IV 10\*; V 5\*, 20; VI 6; IX 18; X 14\*, 20\*, 29\*; XI 1\*, 8, 11, 25; XII 21\*, 22, 31\* – **1919**: I 1; III 27\*, 30; V 5\*, 29\*; XI 9\*; XII 31\*
- SCHMIDL, Johanna (Hansi) (geb. 1898) Tochter von Paula und Hugo S., seit 1919 verh. mit Karl Kirsch  
**1917**: I 14, 21; II 10; III 2; IV 14; V 22; VI 30; VII 24; X 9\*; XI 3, 18; XII 2, 18, 31 – **1918**: II 20; III 10; IV 13, 24, 25; V 2, 7, 20; VI 26; IX 28; XII 21, 31 – **1919**: III 15, 30; V 29; VI 28; XII 12
- SCHMIDL, Paula, geb. Speyer (1874–1966) verh. mit Hugo S., Schwester von Dora Michaelis, Emilie Sgal, Agnes Ulmann und Julie Wassermann  
**1917**: V 22; VI 30; XI 18 – **1918**: V 7
- SCHMIDT, Erich (1853–1913) Literaturhistoriker  
**1919**: VIII 26  
s. auch SCHLEGEL, Caroline von
- SCHMIDT, Franz (1874–1939)  
**1917**: X 26  
*Notre Dame* **1917**: X 26
- SCHMUTZER, Alice (Liesel), geb. Schnabel (1884–1949) verh. mit Ferdinand S.  
**1917**: II 21; IV 24; VIII 26; IX 2\* – **1918**: II 8; V 7; VIII 13 – **1919**: I 18, 26\*; III 17; V 4\*; IX 23; XI 11
- SCHMUTZER, Ferdinand (1870–1928)  
**1917**: I 15\*; II 21\*; IV 5\*, 16\*, 28\*; V 1\*, 20\*; VII 15\*, 16\*, 20\*; VIII 26\*; XI 1, 4\*; XII 31\* – **1918**: I 1, 20\*; II 8\*, 19; V 18\*; VI 10; X 23\*, 29\*; XI 3\*, 9\*, 30\*; XII 4\*, 9\*, 15\*, 18\*, 20\*, 31\* – **1919**: II 16\*; III 10\*, 16\*, 20\*, 23\*; IV 6\*, 11\*; V 5\*, 7\*, 22\*; VI 2\*, 19\*; VII 27\*; XI 11\*; XII 31\*
- Schn., Annie, s. SCHNITZLER, Anna

- SCHNABEL, Richard (1883–1964) Industrieller, Neffe von Theodor S.  
**1917:** VII 20
- SCHNABEL, Theodor (1855–1924) Industrieller, Vater von Alice Schmutzer  
**1917:** IV 5
- SCHNEEBERGER, Wilhelm (1851–1920) Rechtsanwalt  
**1917:** IV 1 – **1919:** XII 8\*
- SCHNITZLER, Anna (geb. 1900)  
**1917:** I 17, 23; III 1, 9; IV 15; V 14, 15, 16; VI 29; VII 7, 14; VIII 6; IX 30; X 10; XII 18 – **1918:** I 17, 22; III 17; IV 1; V 7; VI 2; VIII 6, 17; IX 13; XII 31
- SCHNITZLER, Hans (1895–1966)  
**1917:** III 9, 19; VI 24; XII 18, 24 – **1918:** II 24; III 17; IV 1; V 7, 13; VIII 10, 14; X 16, 26; XI 25; XII 24, 26, 31 – **1919:** I 17; II 2; V 15; VI 19; VII 7; XII 31
- SCHNITZLER, Heinrich (1902–1982)  
**1917:** I 1, 2, 3, 6, 12, 16, 20, 27, 29, 31; II 2, 4, 6, 9, 11, 15, 16, 17, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28; III 4, 5, 6, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 28, 29, 31; IV 2, 6, 12, 17, 21, 22, 24, 25, 27, 30; V 7, 13, 15, 16, 21, 22, 25, 28; VI 1, 2, 3, 8, 22, 23, 25, 26, 27; VII 1, 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30; VIII 1, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 24, 26, 28, 30, 31; IX 2, 9, 12, 20, 21, 23, 26, 29; X 2, 3, 4, 6, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 18, 19, 20, 26, 30, 31; XI 3, 4, 6, 7, 8, 9, 12, 14, 15, 17, 26, 27, 28, 29, 30; XII 3, 4, 6, 13, 15, 17, 22, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31 – **1918:** I 1, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 16, 21, 22, 23, 30; II 1, 3, 9, 12, 13, 14, 15, 24, 26, 27, 28; III 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 11, 12, 15, 17, 22, 24, 26, 27, 29; IV 2, 11, 20, 21; V 1, 6, 8, 12, 13, 15, 18, 25, 26, 27, 29; VI 4, 5, 11, 18, 21, 25, 28, 30; VII 1, 2, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 19, 20, 23, 28; VIII 1, 9, 16, 17, 20, 22, 23, 28; IX 12, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 27, 28; X 3, 5, 7, 9, 10, 11, 13, 14, 16, 19, 20, 21, 24, 26, 30, 31; XI 4, 5, 6, 7, 8, 13, 15, 21, 22; XII 1, 6, 9, 11, 12, 14, 17, 18, 19, 20, 21, 24, 27, 31 – **1919:** I 2, 4, 9, 14, 15, 16, 17, 19, 25, 30; II 2, 5, 6, 8, 15, 19, 23, 25, 28; III 2, 3, 6, 8, 9, 12, 14, 16, 20, 21, 27, 31; IV 5, 9, 13, 14, 15, 20, 26; V 4, 8, 12, 14, 15, 16, 20, 21, 23, 26, 27, 29, 31; VI 1, 11, 12, 15, 18, 19, 21, 23, 25, 27, 28; VII 2, 4, 6, 7, 9, 11, 15, 16, 18, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31; VIII 3, 5, 7, 9, 10, 11, 14, 16, 19, 25, 26, 28, 29; IX 2, 8, 16, 22, 23, 25, 26, 28; X 5, 7, 13, 14, 18, 24, 26, 27, 29, 30; XI 3, 10, 22; XII 2, 6, 8, 13, 17, 21, 27, 28, 31
- SCHNITZLER, Helene, geb. Altmann (1871–1941)  
**1917:** I 17; II 13; III 1, 9, 29; V 6, 14, 15, 16, 30; VII 7, 16; VIII 6, 8, 17; IX 1, 30; X 10, 26; XI 15; XII 18 – **1918:** I 17; IV 1; V 2, 21; VI 1; VII 14; VIII 14, 17; IX 13; X 25; XII 8 – **1919:** I 11, 17; II 23; IV 6; V 15; X 18; XII 20
- SCHNITZLER, Johann (1835–1893) Laryngologe  
**1917:** II 20?, 21?; III 28; IV 19; V 2; XI 29; XII 30 – **1918:** III 26; IV 10; V 2, 29; VI 24; IX 11 – **1919:** I 20; II 19; VI 22; XII 31
- SCHNITZLER, Julius (1865–1939) Chirurg  
**1917:** I 13; II 13; III 3?, 9, 19, 29; IV 26; V 6, 14, 15, 16, 30; VI 24; VII 7, 14\*, 19, 23; VIII 8, 16; IX 1, 12, 30; XI 15; XII 8, 18, 19, 24\*, 30 – **1918:** I 3, 15, 19\*, 22; II 17; III 26, 30; IV 1, 19, 20; V 2, 7, 21; VI 1, 25\*; VII 13, 14, 23\*, 31; VIII 9, 10\*, 14, 17, 24; IX 24\*, 26; X 19\*; XI 3, 22, 30; XII 8, 9 – **1919:** I 11, 15, 18; II 3, 23; III 29\*; IV 6; V 15, 30\*; VI 12, 19; VII 7, 17\*; VIII 26\*, 31\*; IX 10\*; X 1\*; XI 3, 11\*, 19; XII 20, 23\*, 25
- SCHNITZLER, Karl (1896–1981)



- 1917:** I 17; IV 11; V 6; VI 24; VII 7; VIII 8, 17; IX 1, 30; X 10; XII 24 – **1918:** I 17, 22; II 24; III 17; IV 1; VI 25; VII 23; VIII 10; X 19; XI 3; XII 31 – **1919:** I 17
- SCHNITZLER, Lili (1909–1928)  
**1917:** I 11, 17, 28; II 4, 6, 9, 11; III 28; IV 19; V 13, 15, 28; VI 22, 25; VII 3, 8, 14, 15, 19, 23, 25, 30, 31; VIII 4, 7, 11, 12, 22, 26; IX 21, 23, 27, 29; X 10, 15; XI 1, 13, 18, 28; XII 15, 19, 25, 30 – **1918:** I 6, 15, 16; II 8; III 2, 7, 25; IV 4, 21; V 6, 13, 14, 15, 21; VI 2, 5, 14, 16, 18; VII 4, 15, 20, 27; VIII 1, 2, 17, 25, 28; IX 12, 13, 21, 22; X 10, 15, 18, 25; XI 1, 9, 10; XII 8, 31 – **1919:** I 10, 26, 30, 31; II 1, 2, 19, 27; III 1, 7, 9, 16; V 1, 7, 12, 29; VI 1, 9, 23, 26, 27, 28; VII 23, 24, 25; VIII 7, 9, 11, 12, 13, 16, 19, 29; IX 3, 5, 8, 13, 16, 25, 28; X 13, 25; XI 3; XII 27
- SCHNITZLER, Louise, geb. Markbreiter (1840–1911)  
**1917:** I 19; II 20?; III 28; IV 19; VI 4; X 13; XI 29; XII 30 – **1918:** III 26 – **1919:** XII 31
- SCHOBER, Johannes (1874–1932)  
**1919:** VII 11
- SCHÖNBERG, Arnold (1874–1951)  
**1917:** IV 29 – **1919:** I 10; VI 6
- SCHÖNHERR, Karl (1867–1943)  
**1917:** I 3, 21, 27; II 3, 9; IV 3, 16, 28; IX 4, 7, 18; XII 25 – **1918:** II 8; V 13; XI 3, 26; XII 10, 20, 21 – **1919:** I 19; II 4, 16; III 10; IV 11, 23; V 22, 27, 30; VI 7, 19, 21; XI 27; XII 19  
*Frau Sultner* **1917:** XI 4, 7; XII 2  
*Kindertragödie* **1919:** XI 27  
*Das Königreich* **1918:** XII 10  
*Volk in Not* **1917:** I 3, 7  
*Der Weibsteufel* **1918:** IX 15
- Schöpfer, s. MÜLLER, Hans
- SCHOEPL, Hugo (1867–1928) Beamter, Schriftsteller  
**1918:** VII 23
- SCHOLZ, Arthur Johannes (1883–1945) Komponist, Musikpädagoge  
**1917:** VII 13 – **1918:** IV 17; VII 21; VIII 22; IX 21 – **1919:** I 16\*  
*Pantomime vom braven Mann op. 32* (s. auch BAHN, Hermann) **1918:** VIII 22
- SCHOPF, Johanna (1881–1918) Schauspielerin  
**1917:** VII 11 – **1918:** VI 11; IX 14
- SCHOTT, Eberhard (1915–?) Sohn von Werner S.  
**1918:** VI 9
- SCHOTT, Peter (1915–?) Sohn von Werner S.  
**1918:** VI 9
- SCHOTT, Werner (1891–1965) Schauspieler  
**1918:** V 4, 6, 21, 29; VI 1, 2\*, 7\*, 9\*, 12, 16, 18, 21, 25, 27; VII 2\*; VIII 27\*, 28; IX 14, 15, 18, 23, 28; X 4, 10\*, 11\*, 19, 20\*; XI 1, 5, 9, 14, 17, 18, 22\*; XII 3, 16, 27 – **1919:** I 9; II 14, 16; III 26, 30; V 4; VII 21; IX 27; XII 8, 14
- SCHREKER, Franz (1878–1934)  
**1918:** V 9, 10, 14; VI 2\*, 13 – **1919:** IV 13; VI 8, 29\*; VII 6\*; X 14\*, 15; XI 12  
*Die Gezeichneten* **1918:** V 9; VI 2  
*Die Rose der Infantin* **1918:** X 26  
*Der Schatzgräber* **1919:** VI 8; VII 6
- SCHREKER, Maria, geb. Binder (1892–1978) Sängerin, verh. mit Franz S., Schwester von Paul Walter  
**1919:** IV 30\*; X 14
- SCHREYER, Hans (1891–1976)  
**1917:** XI 28  
*Brandung* **1917:** XI 28
- SCHRÖDTER, Fritz (1855–1924) Sänger  
**1918:** VI 11 – **1919:** II 6
- SCHUBART, Christian Friedrich Daniel (1739–1791)  
**1918:** XII 11 – **1919:** I 4  
*Christian Friedrich Daniel Schubart's Leben in seinen Briefen* (hrsg. von David Friedrich Strauss) **1918:** XII 11
- SCHUBERT, Franz (1797–1828)

- 1917:** II 12, 22, 23, 27; III 20, 28; IV 12, 20, 22; VIII 9, 26; IX 29; X 9; XII 6, 17, 23, 25 – **1918:** I 4, 6; VI 21, 30; VII 5; IX 17; XI 21 – **1919:** IV 6; VI 1; X 8; XI 9; XII 13  
*Klaviertrio Nr. 1 B-Dur op. post. 99*  
*D 898* **1917:** III 28; XII 6 – **1918:** IX 17 – **1919:** XII 13  
*Klaviertrio Nr. 2 Es-Dur op. 100 D 929* **1917:** IV 22 – **1919:** VI 1  
*Oktett F-Dur op. 166 D 803* **1917:** XII 17 – **1918:** VI 30  
*Streichquartett Nr. 1 B-Dur D 18* **1917:** II 22, 27  
*Streichquartett Nr. 9 g-Moll op. post. D 173* **1918:** VI 21  
*Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. post. 125 D 87* **1917:** IX 29  
*Streichquartett Nr. 14 d-Moll op. post. D 810* **1917:** II 23 – **1918:** VII 5; XI 21  
*Streichquartett Nr. 15 G-Dur op. post. 161 D 887* **1917:** VIII 9  
*Streichquintett C-Dur op. 163 D 956* **1917:** VIII 26  
*Symphonie Nr. 7 h-Moll op. post. D 759* **1917:** X 9  
*Symphonie Nr. 9 (8) C-Dur D 944* **1918:** I 4
- SCHÜLEIN, Julius Wolfgang (1881–1970) Maler  
**1918:** IX 7\*
- SCHÜRER-WALDHEIM, Max von (1860–1942) Arzt  
**1917:** II 21
- SCHÜTZ, Paul (1891–1955)  
**1919:** XII 21
- SCHULBAUR, Heinz (1884–1964) Regisseur  
**1917:** X 2; XI 14, 15 – **1919:** XI 24, 25
- SCHUMANN, Robert (1810–1856)  
**1917:** II 17; III 18; IV 2; VII 3, 9, 11; VIII 1; XI 24; XII 26 – **1918:** II 26; IX 18 – **1919:** VIII 5; XII 13  
*Dichterliebe op. 48* **1919:** XII 13  
*Klavierkonzert a-Moll op. 54* **1917:** XII 26
- Klavierquartett Es-Dur op. 47* **1917:** VIII 1  
*Streichquartett Nr. 1 a-Moll op. 41, 1* **1918:** II 26  
*Symphonie Nr. 1 B-Dur op. 38* **1917:** VII 3  
*Symphonie Nr. 2 C-Dur op. 61* **1917:** VII 9  
*Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 97* **1917:** VII 11 – **1918:** IX 18 – **1919:** VIII 5
- Schw., s. SCHWARZ, Ernst  
–, s. SCHWARZKOPF, Gustav
- SCHWARZ, Anna (geb. 1900)  
**1918:** VIII 1
- SCHWARZ, Ernst (geb. 1904)  
**1918:** IX 18; XII 31
- SCHWARZ, Friedrich  
**1919:** VI 20
- SCHWARZ, Grete (geb. 1900) Schwester von Anna und Ernst S.  
**1918:** VIII 1
- SCHWARZ, Mela (1888–?) Schauspielerin  
**1917:** IX 19 – **1918:** VI 9
- SCHWARZ-HILLER, Rudolf (1876–1932) Rechtsanwalt, Politiker  
**1919:** III 20\*
- SCHWARZBART, Sigmund (1880–?) Arzt  
**1919:** VI 21
- SCHWARZKOPF, Emil (1851–1928) Komponist, Übersetzer, Bruder von Gustav S.  
**1919:** VIII 26
- SCHWARZKOPF, Gustav (1853–1939) Schriftsteller  
**1917:** I 3, 7, 13, 25; II 6, 17; III 1, 13, 16, 17, 20; IV 3, 8, 10, 16, 24; V 1, 6, 12, 18, 27; VI 2, 25, 29; VII 11, 15, 30; VIII 16\*; IX 1, 23; X 13, 23; XI 11, 16, 25; XII 20, 24, 27 – **1918:** I 12, 22, 29; II 10, 15; III 19, 30; IV 1, 20, 30; V 1, 7, 28, 30; VI 4, 9, 11, 17, 24; VII 2, 14, 21; VIII 4, 5, 6, 15, 22, 24; IX 14, 21, 25, 29; X 14, 20, 26; XI 2, 8, 21; XII 5, 11, 24 – **1919:** I 2, 4, 16; II 2, 13\*, 25; III 1, 16, 27;

- IV 3, 6, 7, 19; V 3, 13; VI 5, 26; VII 17, 20, 30; VIII 5, 25, 26; IX 5, 14, 30; X 7; XI 4, 18; XII 6, 8, 23
- SCHWARZKOPF, Max (1857–1928) Rechtsanwalt, Bruder von Gustav S.  
**1918:** X 8 – **1919:** VIII 26
- SCHWEIGHOFER, Pauline (1866–1940) Schauspielerin  
**1918:** II 4
- SCHWEINBURG, Erich (1890–?) Schriftsteller  
**1918:** VI 4, 9
- SEELIG, Carl (1894–1962)  
**1919:** V 4
- SEEMANN-TREUENWART, Nolly von, geb. von Morawitz (1888–1944)  
**1917:** IV 8
- Segelfoss*, s. HAMSUN, Knut
- SEIDEN, Rudolf (1900–1965) Chemiker  
**1918:** VII 3
- SEIDLER, Gustav (1858–1933) Jurist  
**1918:** XI 12 – **1919:** XII 4
- SEIDLER-FEUCHTENEGG, Ernst von (1862–1931)  
**1917:** XII 4 – **1918:** VII 27  
*Durch Feuer und Eisen* **1917:** XII 4
- SEILERN-ASPANG, Ilse von, geb. Olden, gesch. Stegmann (1880–1974) Schwester von Rudolf Olden  
**1917:** III 28, 30; V 31 – **1919:** III 30\*
- SEITZ, Karl (1869–1950)  
**1919:** XII 10
- SELIGMANN, Adalbert Franz (1862–1945) Kritiker, Maler  
**1917:** V 6; VII 23; VIII 11
- SELIGMANN, Otto (1890–?) Bankangestellter  
**1918:** VI 2
- SEMON, Sir Felix (1849–1921) Laryngologe  
**1918:** VIII 4
- Serail*, s. MOZART, Wolfgang Amadeus
- SERKIN, Rudolf (geb. 1903) Pianist  
**1919:** III 23; V 7\*, 12
- SEYBEL, Georg von (1886–1924) Schriftsteller  
**1919:** X 8
- SGAL, Emilie, geb. Speyer (1871–1938?) Schwester von Dora Michaelis, Paula Schmidl, Agnes Ulmann und Julie Wassermann  
**1917:** III 2 – **1918:** X 20\*
- SHAKESPEARE, William (1564–1616)  
**1917:** VIII 30; XII 27 – **1919:** VII 12  
*Antonius und Cleopatra* **1919:** XII 9  
*Hamlet* **1918:** II 2  
*König Lear* **1917:** IX 9  
*Othello* **1919:** IV 8, 9  
*Wie es Euch gefällt* **1917:** V 4  
s. auch GUNDOLF, Friedrich
- SHAW, G. Bernard (1856–1950)  
**1917:** XI 22 – **1918:** XI 4 – **1919:** I 18, 22; X 5  
*Candida* **1919:** X 7  
*Kapitän Brassbouds Bekehrung* **1919:** I 18  
*Die große Katharina* **1919:** X 5  
*Mensch und Übermensch* **1919:** I 22
- SIEGHART, Rudolf (1866–1934) Bankier, Politiker  
**1919:** V 25\*
- SILBERER, Rose (1873–1942) Bildhauerin, Schriftstellerin, Schwester von Sil Vara  
**1917:** I 28
- SILBERER, Victor? (1846–1924) Industrieller  
**1918:** VI 16
- SILBERSTEIN, Frau  
**1919:** II 25; III 4, 27; IX 5
- SIL VARA, d. i. Geza Silberer (1876–1938) Journalist, Schriftsteller  
**1917:** I 13\*
- SIMANDT, Hermine (Vucki, Wucki) (1868–1952) Kinderfrau  
**1917:** V 16; VII 19, 25; VIII 28; IX 29 – **1918:** III 25; VIII 19 – **1919:** II 6; VI 23; VII 25; XI 17, 29
- SIMMEL, Georg (1858–1918)  
**1918:** IV 28  
*Kant und Goethe* **1918:** IV 28
- SIMONS, Rainer (1869–1934) Sänger,



- Regisseur, Theaterleiter  
**1917:** II 6  
*Simplicissimus*, s. GRIMMELSHAUSEN,  
 Hans Jacob Christoffel von  
 SINCLAIR, Emil, d. i. Hermann Hesse  
 (1877–1962)  
**1919:** VII 29  
*Demian* **1919:** VII 29  
 Josef SINGER & Co. (Verlag)  
**1917:** II 28; IV 24  
 SIROTA, Leo (1885–?) Pianist  
**1918:** IV 13  
 SITTENBERGER, Hans (1863–1943)  
 Schriftsteller, Dramaturg  
**1918:** IV 18  
 SMEKAL, Richard (1888–1954) Lite-  
 rar-, Theaterhistoriker  
**1918:** IV 13; V 21; VIII 1, 18; IX 14  
*Das alte Burgtheater* **1918:** VIII 1  
 SMETANA, Camillo  
**1919:** II 3, 6, 10, 15  
 SMETANA, Friedrich (1824–1884)  
**1917:** XI 12 – **1918:** I 10; IV 13; X  
 30 – **1919:** I 14  
*Die Moldau* **1918:** X 30  
*Vyšehrad* **1917:** XI 12  
 SOESMAN, F. J., d. i. Philippus Jose-  
 phus Soesman (1870–1944)  
*Femina* (mit Cornelius Petrus van  
 Rossem) **1919:** XII 4  
 SONNE, Abraham (1883–1950)  
 Schriftsteller  
**1918:** XI 1, 26  
 SONNENFELD, Kurt (1893–1938)  
 Schriftsteller, Journalist  
**1917:** I 16; II 15, 19, 22; IV 26; X 9\*  
 – **1918:** I 21; V 16; VII 15; XI 7; XII  
 13 – **1919:** II 5, 6  
*Vom Antifeminismus* **1918:** VII 15;  
 XI 7  
 SONNENTHAL, Adolf von (1834–1909)  
**1917:** IV 21 – **1918:** V 2; IX 13; X 28  
 SONNENTHAL, Hermine von (1863–  
 1922) Tochter von Adolf von S.  
**1918:** I 12; VII 3; XI 4 – **1919:** IV 6  
 SONNENTHAL, Luise (Lucy) von  
 (1900–1962) Enkelin von Adolf von  
 S.  
**1918:** IV 13  
 SONNENTHAL, Sigmund von (1867–  
 1933) Industrieller  
**1919:** IV 24  
 SOPHOKLES  
*Antigone* **1918:** IX 26  
 Sp., Else, s. SPEIDEL, Else  
 Sp., Felix, s. SPEIDEL, Felix  
 Sp., Richard, s. SPECHT, Richard  
 Sp.-U., Agnes, s. ULMANN, Agnes  
 Sp., Baronin  
**1917:** VI 28  
 SPECHT, Richard (1870–1932)  
**1917:** II 8; III 27; VII 6, 9, 11, 26,  
 27, 29, 31; IX 24; X 28; XI 7; XII  
 30\* – **1918:** I 8; III 25; IV 1, 21, 23;  
 VII 3, 9; VIII 3, 22; IX 22; X 4, 19;  
 XI 3 – **1919:** I 10, 26; II 11, 23; III  
 28; IV 27, 30; V 11, 13, 18; VI 20,  
 29; VII 13, 23, 27, 28; VIII 2, 7, 9,  
 10, 11, 12, 16, 17, 21, 22, 31; IX 24,  
 28; X 3, 14, 18, 28  
*Richard Strauss*, „Die Frau ohne  
 Schatten“, thematische Einfüh-  
 rung **1919:** VII 27; VIII 2  
*Richard Strauss und sein Werk*  
**1917:** VII 6  
*Arthur Schnitzler* **1917:** VII 6  
 SPECHT, Vera, geb. Schapira  
 (1891–1930) Pianistin, verh. mit  
 Richard S.  
**1917:** II 8; VII 6; IX 24 – **1918:** I 8  
 – **1919:** VI 20; VIII 17, 21, 31; IX  
 24; X 3, 18, 28  
 SPEIDEL, Else, geb. Haeberle (1877–  
 1937) Schauspielerin, verh. mit  
 Felix S.  
**1917:** II 9, 18; III 16; IV 17; V 27;  
 X 22; XI 28; XII 10 – **1918:** IV 16;  
 VI 24; IX 29; XII 6 – **1919:** I 8; IV  
 30; VI 7; IX 5  
 SPEIDEL, Else (1897–1940) Tochter  
 von Else und Felix S.  
**1917:** III 16; IV 6; XII 18 – **1918:**  
 IV 13; VI 7; XI 30\*; XII 6, 20  
 SPEIDEL, Felix (1875–?) Schriftsteller,  
 Verleger  
**1917:** II 9\*, 18; III 1\*; IV 6, 17\*; V

- 25; X 18, 20, 22; XI 28; XII 18\* –  
**1918:** IV 13, 24\*; V 13\*; VI 7\*, 24;  
 VII 6, 28; IX 29\*; X 31\*; XI 26\*,  
 30; XII 1, 6, 12\* – **1919:** II 20; III  
 6, 15\*; IV 20; V 9\*, 11\*, 17\*, 30; VI  
 7; VII 29\*; X 17\*; XI 2
- SPENGLER, Oswald (1880–1936)  
**1919:** IV 17; V 11; VIII 24  
*Der Untergang des Abendlandes*  
**1919:** IV 17; V 11; VIII 24
- SPIEGEL-THURNSEE, Edgar von (1876–  
 1931) Diplomat  
**1918:** X 28
- SPIELHAGEN, Friedrich (1829–1911)  
**1917:** IV 20  
*Erinnerungen aus meinem Leben*  
**1917:** IV 20
- SPIRA, Helene (Hella) (1898–1975?)  
 Nichte von Hugo Schmidl  
**1918:** VI 26
- SPITZER, Friedrich Viktor (1854–  
 1922) Gesangspädagoge, Fotograf  
**1917:** I 21; II 4 – **1918:** I 20
- SPITZMÜLLER-HARMERSBACH, Erne-  
 stine von, geb. von Schneller-Mohr-  
 thal (1862–1947)  
**1918:** II 20
- SPRINGER, Gisela (1874–?) Pianistin  
**1918:** IV 24
- St., s. BACHRACH, Stefanie  
 –, s. STEINER, Franz
- St., Dr., s. STEKEL, Wilhelm
- St., Margit, s. STEINER, Margit
- STÄRK, Ludwig (1874–1930) Schau-  
 spieler, Regisseur  
**1919:** XI 27
- STAHL, Ernst Leopold (1882–1949)  
 Dramaturg  
*Das Urner Spiel von Wilhelm Tell*  
 (Bearbeitung) **1917:** V 5
- STAUFFER-BERN, Karl (1857–1891)  
 Maler  
 s. SCHÄFER, Wilhelm
- STEH, Hermann (1864–1940)  
**1917:** II 1  
*Das Abendrot* **1917:** II 1
- STEIN, Charlotte von (1742–1827)  
 s. GOETHE, Johann Wolfgang von
- STEIN, Ludwig (1864–1941 depor-  
 tiert) Internist, Neurologe, Sanato-  
 riumsleiter  
**1917:** VI 24, 27 – **1919:** II 25\*
- STEIN, Walter Johannes (1891–1957)  
 Pädagoge  
**1919:** II 9, 10, 20
- STEINACH, Eugen (1862–1944)  
**1919:** VIII 15
- STEINBAUER, Franz (1877–1939) Leh-  
 rer  
**1917:** X 15 – **1919:** VI 28
- STEINBÖCK (Hotel-Restaurant)  
**1917:** V 23
- STEINER, Franz (1873–1954) Sänger  
**1917:** I 23; II 16\*; III 13\*; IV 5 –  
**1918:** I 1, 11, 13\*; II 5\*; III 8\*, 12;  
 IV 6, 12, 23\*; VI 6, 15, 18; XI 23 –  
**1919:** III 12; IV 6, 19; IX 30; X 16;  
 XII 13
- STEINER, Margit, geb. Gold (1877–?)  
 verh. mit Franz S.  
**1917:** IV 5; V 24, 26; XII 7 – **1918:**  
 III 8; XII 5 – **1919:** X 31
- STEINER, Rudolf (1861–1925)  
**1919:** II 9, 20, 22  
*Die Geheimwissenschaft im Umriß*  
**1919:** II 22
- STEINRÜCK, Albert (1872–1929)  
 Schauspieler, verh. mit Elisabeth S.  
**1917:** III 22; VIII 5; IX 4, 8, 9, 16,  
 18 – **1918:** V 12, 14; VIII 14; IX 6 –  
**1919:** X 14
- STEINRÜCK, Elisabeth, geb. Guss-  
 mann (1885–1920)  
**1917:** V 11, 12; VI 18; VII 31; VIII  
 5; IX 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15,  
 17; X 14; XII 23 – **1918:** II 11; VII  
 29; VIII 13, 14, 17, 21, 23, 27, 29,  
 30\*, 31; IX 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10;  
 X 10, 15 – **1919:** I 9; V 24; VI 4; VII  
 5, 28; IX 29; X 10, 21, 23, 29, 31; XI  
 4, 8, 11, 12, 14, 26; XII 31
- STEKEL, Gertrude (1895–1981) seit  
 1919 verh. mit Fritz Zuckerkandl,  
 Tochter von Wilhelm S.  
**1918:** IV 8; X 22 – **1919:** II 27; IV  
 21; VII 27; IX 18; X 5

- STEKEL, Wilhelm (1868–1940)  
**1918:** III 20
- Stella*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von
- Stephi, s. BACHRACH, Stefanie
- STERN, Franz Herbert (1902–1933)  
**1917:** VIII 31
- STERN, Gotthold (1861–1930) Industrieller  
**1917:** IV 6\*; VI 30\* – **1918:** III 10\* – **1919:** XI 2\*, 3
- STERN, Julius (1865–?) Journalist  
**1918:** III 1
- STERN, Kathi (1895–?) Sängerin, Tochter von Gotthold S.  
**1919:** III 4
- STERNBERG, Julian (1868–?) Journalist  
**1917:** II 3; IV 5 – **1918:** III 11; VII 3
- STERNEDER, Hans (1889–1981) Schriftsteller, Lehrer  
**1919:** VI 3
- STERNHEIM, Carl (1878–1942)  
**1918:** IV 19; XI 4
- STIASSNY, Herr  
**1918:** VII 2
- STIFTER, Adalbert (1805–1868)  
**1918:** VI 8; X 17  
*Prokopus* **1918:** VI 8
- Die Stimme*, s. BAHN, Hermann
- STIMMER, Tobias (1539–1584) Maler, Schriftsteller  
*Comedia von zweien jungen Eheleuten* **1917:** V 5
- STOLLBERG, Ignaz Georg (1853–1926) Theaterleiter  
**1917:** IX 9
- STORM, Theodor (1817–1888)  
**1917:** XI 26; XII 14 – **1918:** I 24  
*Auf der Universität* **1918:** I 24
- Str., s. STRINGA, Alberto
- Str., Herr, s. STROSS, Walter
- Str., Martha, s. STROSS, Marta
- STRAKOSCH-FELDRINGEN, Siegfried von (1867–1933) Industrieller  
**1918:** V 30; VII 27
- STRANZINGER, Anton (1884–1966) Gymnasiallehrer  
**1918:** III 7
- STRASSER (Restaurant)  
**1917:** VIII 8 – **1918:** VIII 3
- STRASSER, Ernst (1868–1942 deportiert) Kaufmann, Bruder von Emma Altmann  
**1918:** VIII 10
- STRASSER-SÁNCZI, Alfred von (1854–1937) Großgrundbesitzer, Kaufmann  
**1917:** VI 17\*
- STRASSNI, Fritz (1868–1938) Schauspieler  
**1917:** I 28
- STRAUBE, Karl (1873–1950) Organist  
**1917:** V 9
- STRAUS, Oscar (1870–1954)  
**1919:** V 27; XI 15  
*Ein Walzertraum* (s. auch DÖRMANN, Felix) **1919:** IV 13  
s. auch Verzeichnis der Arbeiten Schnitzlers, *Der tapfere Kassian*
- STRAUSS, David Friedrich (1808–1874) Philosoph, Theologe  
**1918:** XII 11 – **1919:** I 22; II 14; V 14  
*Christian Märklin* **1919:** I 22  
*Friedrich Gottlieb Klopstock*, **1919:** II 14  
*Ulrich von Hutten* **1919:** V 14  
s. auch SCHUBART, Christian Friedrich Daniel
- STRAUSS, Emil (1866–1960) Schriftsteller  
**1918:** VIII 20
- STRAUSS, Ludwig (1869–1929) Rechtsanwalt  
**1918:** VIII 2
- STRAUSS, Pauline, geb. de Ahna (1862–1950) Sängerin, verh. mit Richard S.  
**1919:** V 25
- STRAUSS, Richard (1864–1949)  
**1917:** II 8, 22; III 27; VII 19; XII 9 – **1918:** I 13; IV 6, 22, 23, 24, 27; V 9; VI 10; VIII 8, 27; IX 2\*; X 13, 19 – **1919:** I 26; III 16; IV 13, 27; V 25,



- 27; VI 4; VII 15, 27; VIII 2, 10; X 5, 8  
*Eine Alpensymphonie op. 64* **1917**: I 25  
*Ariadne auf Naxos op. 60* (s. auch HOFMANNSTHAL, Hugo von) **1917**: I 8, 17 – **1918**: IV 27 – **1919**: X 29  
*Don Juan op. 20* **1919**: I 26  
*Elektra op. 58* (s. auch HOFMANNSTHAL, Hugo von) **1918**: IV 22  
*Die Frau ohne Schatten op. 65* (s. auch HOFMANNSTHAL, Hugo von) **1919**: IV 27; VIII 10; X 8, 20; XI 10  
*Macbeth op. 23* **1919**: VII 27  
*Militärmärsche op. 57* **1919**: VII 15?  
*Der Rosenkavalier op. 59* (s. auch HOFMANNSTHAL, Hugo von) **1917**: XII 8  
*Salome op. 54* **1917**: IX 18  
*Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28* **1919**: I 26; III 9  
*Tod und Verklärung op. 24* **1917**: VII 19  
s. auch SPECHT, Richard  
STRAWINSKY, Igor F. (1882–1971) **1919**: VI 6  
STRIAL, Anna, geb. Sikora (1880–1981) Schauspielerin **1919**: VI 23  
STRINDBERG, August (1849–1912) **1917**: VII 25 – **1918**: I 28; II 18; IX 25 – **1919**: VII 9; VIII 3  
*Heiraten* **1917**: VII 25  
*Kameraden* **1919**: VII 9  
*Luther* **1918**: II 18, 21, 24  
*Rausch* **1918**: IX 25  
*Totentanz* **1919**: VIII 3  
STRINGA, Alberto (1880?–1931) Maler **1917**: VIII 6, 22; X 21  
STRNAD, Oskar (1879–1935) **1918**: I 10  
STROSS, Marta, geb. Karlweis (1889–1965) Schriftstellerin, Schwester von Oskar Karlweis **1917**: I 22, 30; II 4; III 1 – **1918**: I 20; V 3, 11, 14 – **1919**: V 2, 15, 31; VII 21; X 2, 14; XI 12  
*Die Insel der Diana* **1919**: V 31  
STROSS, Walter (1883–1946) Industrieller, verh. mit I. Marta S., 2. Elisabeth von Landesberger **1917**: IV 24\*, 29\* – **1919**: X 2, 5; XI 11; XII 20  
STRZYGOWSKI, Josef (1862–1941) Kunsthistoriker **1919**: II 16  
STUCKEN, Eduard (1865–1936) **1918**: V 19  
*Die Hochzeit Adrian Brouwers* **1918**: V 19  
STÜRGGH, Karl von (1859–1916) **1917**: V 20 – **1919**: VI 21  
SUDERMANN, Hermann (1857–1928) **1918**: XI 11; XII 6  
SUPPÉ, Anna von (1877–1923) Tochter von Pauline von S. **1917**: IV 26  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter  
Suppé, Clara, s. BÜDDING, Clara  
Suppé, Melanie, s. PERISIČ, Melanie  
SUPPÉ, Pauline von, geb. Markbreiter (1851–1923) **1917**: IV 26\*; V 7 – **1919**: V 20, 22  
s. auch Stammtafel der Familie Markbreiter  
SUTTNER, Bertha von (1843–1914) **1919**: I 15  
SWIFT, Jonathan (1667–1745) *Gullivers Reisen* **1919**: XII 29  
*Neunte Symphonie*, s. BEETHOVEN, Ludwig van  
SZELL, Georg (1897–1970) **1919**: I 26, 30; III 8, 9, 23; IV 6; V 12; VII 23, 27; IX 13; XII 27  
*Variationen über ein eigenes Thema* **1919**: I 26; IX 13?  
SZENICZEY, Milan (1896–?) Beamter **1919**: II 16; V 4  
SZEPS, Julius (1867–1924) Journalist, Bruder von Berta Zuckerkandl **1917**: XII 27 – **1918**: VI 24\*; VII 24, 27 – **1919**: II 20; III 8  
SZIKA, Jani (1839–1916) Schauspieler **1919**: IX 11

- SZYFMAN, Arnold (1882–1967) Theaterleiter  
**1919:** X 21, 23
- TALLEYRAND, Charles Maurice de (1754–1838)  
 s. LEYST, Charles
- TANDLER, Julius (1869–1936) Anatom, Politiker  
**1917:** IV 12 – **1918:** XI 22 – **1919:** II 16
- TANEJEW, Sergej I. (1856–1915) Komponist  
**1919:** V 15  
*Suite für Violine und Orchester op. 28* **1919:** V 15
- Tante Irene, s. MANDL, Irene  
 Tante Pauline, s. SUPPÉ, Pauline von Tasso, s. GOETHE, Johann Wolfgang von
- TAUSENAU, Richard (1861–1893)  
**1917:** XII 20
- TAUSIG, Paul (1881–1923) Schriftsteller  
**1917:** IX 28
- TECHET, Carl (1877–1920)  
**1917:** IV 21; VI 23; VIII 16; XII 19 – **1919:** I 6; VIII 30  
*Menschen ohne Lachen* **1919:** VIII 30
- Tell, s. STAHL, Ernst Leopold
- Terramare, s. EISLER-TERRAMARE, Georg von
- TEUBLER, Rudolf (1881–1943) Schauspieler  
**1919:** VI 14
- THACKERAY, William Makepeace (1811–1863)  
**1917:** XII 14, 24 – **1918:** I 1; VIII 4; IX 30  
*Die Geschichte des Henry Esmond* **1917:** XII 14, 24, 31 – **1918:** I 9  
*Der Jahrmarkt der Eitelkeiten* **1918:** VIII 4; IX 30
- THALLER, Willi (1854–1941) Schauspieler  
**1917:** XI 14 – **1918:** I 10
- THIERS, Louis Adolphe (1797–1877) Politiker, Historiker  
**1917:** IV 2
- THIES, Heinz (1891–1965)  
**1919:** XI 25
- THIMIG, Hans (geb. 1900) Schauspieler, Sohn von Hugo T.  
**1919:** VI 25
- THIMIG, Hugo (1854–1944)  
**1917:** II 13; III 6, 17, 20, 25; IV 8; VI 26 – **1918:** I 29; II 15; IV 19; VII 3; XI 2; XII 20\* – **1919:** X 7\*; XII 23
- THOMA, Ludwig (1867–1921)  
**1918:** I 6  
*Dichters Ehrentag* **1918:** I 6
- THOMA, Marion, geb. Trinidad de la Rosa (1880–1966) Tänzerin, verh. mit Ludwig T.  
**1917:** IX 20
- THON, Heinrich (1893–?) Beamter  
**1918:** VII 27
- THUN-HOHENSTEIN, Paul? von (1884–1963) Ministerialbeamter  
**1918:** X 28
- THURN UND TAXIS, Fürstin  
**1918:** IX 22
- TICHY, Anton? (1851–1929) Beamter  
**1918:** III 14
- TINAYRE, Marcelle, geb. Chateau (1877–1948)  
**1917:** VI 4  
*La maison du péché* **1917:** VI 4
- TIRPITZ, Alfred von (1849–1930)  
**1917:** I 31
- TISZA DE BOROSJENÖ ET SZEGED, Stefan (1861–1918) Politiker  
**1918:** XI 1
- TOCH, Wilhelm (1879–1944) Religionslehrer  
**1918:** I 15 – **1919:** V 1  
*Natürliche Tochter*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von  
*Tod des Empedokles*, s. HÖLDERLIN, Friedrich  
*Berner Todtentanz*, s. MANUEL, Nikolaus
- TOLLER, Ernst (1893–1939)  
**1919:** VI 11, 15

- TOLSTOI, Leo N. (1828–1910)  
**1917:** VII 25 – **1918:** X 27 – **1919:** II 14; V 31  
*Anna Karenina* **1917:** VI 10; VII 22  
*Lebensstufen* **1917:** VII 25  
*Der lebende Leichnam* **1919:** V 31  
*Und das Licht leuchtet in der Finsternis* **1919:** V 26  
*Tagebuch der Jugend* **1919:** II 14
- Toni, s. FAUST, Toni
- Towska, Kory, s. ROSENBAUM, Kory Elisabeth
- TRAEGER-MATSCHKO, Olga (1873–1953) Schauspielerin  
**1919:** X 31
- TRAU, Herbert (1886–1952) Theaterleiter  
**1919:** IV 11
- TREBITSCH, Martha (1892–?) Schauspielerin  
**1917:** XII 17 – **1918:** XI 7
- TREBITSCH, Siegfried (1869–1956)  
**1917:** II 4; III 1; VIII 1; XII 6 – **1918:** VI 30; VII 4; X 26; XI 7; XII 30 – **1919:** VI 17; X 7\*; XII 18  
*Die Frau ohne Dienstag* **1919:** XII 18  
*Spätes Licht* **1918:** XII 30
- TRENCK, Friedrich von der? (1726–1794)  
**1917:** IX 3
- TRESSLER, Eleonore (Lorle), geb. Keil von Bündten (1892–1952) verh. mit Otto T.  
**1919:** V 7; IX 18; XI 27; XII 16
- TRESSLER, Otto (1871–1965)  
**1917:** III 16; IV 10 – **1918:** V 13\*; XI 26\*; XII 24 – **1919:** III 10; IV 12; V 9\*; X 6, 11, 23\*; XII 11\*, 16
- TROTZKI, Leo D. (1879–1940)  
**1919:** I 29
- Trude, s. STEKEL, Gertrude
- TSCHAIKOWSKY, Peter I. (1840–1893)  
**1917:** X 31 – **1918:** IV 13; V 7, 26; VII 12; IX 27; XI 8 – **1919:** I 2; III 9; V 4; VI 11  
*Capriccio Italien op. 45* **1919:** VI 11  
*Klaviertrio a-Moll op. 50* **1917:** X 31 – **1918:** IV 13; VII 12 – **1919:** III 9
- Nußknacker-Suite op. 71a Nr. 1* **1919:** I 2  
*Pique Dame op. 68* **1918:** V 15  
*Streichquartett Nr. 2 F-Dur op. 22* **1918:** IX 27  
*Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36* **1919:** V 4  
*Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64* **1918:** XI 8
- TÜRCEL, Siegfried (1872–1947)  
Rechtsanwalt, Journalist  
**1917:** IV 19 – **1918:** I 4; XII 30 – **1919:** VII 11; X 30
- TUGENDHAT, Georg (1898–1973)  
**1918:** VI 2\*
- TURGENJEW, Iwan S. (1818–1883)  
**1917:** VI 5  
*Dunst* **1917:** VI 5
- U., s. URBANTSCHITSCH, Rudolf  
Urb., s. URBANTSCHITSCH, Rudolf
- UHLMANN, Alfred (1871–?) Verlagsleiter  
**1918:** X 17
- ULLSTEIN, Herr  
**1917:** II 1
- ULLSTEIN (Verlag)  
**1918:** I 26  
*Weltgeschichte* **1919:** I 15
- ULMANN, Agnes, geb. Speyer (1875–1942) Malerin, Bildhauerin, verh. mit Emil U., Schwester von Dora Michaelis, Paula Schmidl, Emilie Sgal und Julie Wassermann  
**1918:** V 2, 5, 7; IX 30
- ULMER, Fritz (1877–1952) Schauspieler  
**1918:** IX 24
- UNRUH, Fritz von (1885–1970)  
**1917:** IV 26; IX 28; X 2, 21; XI 11 – **1918:** III 13; IX 16 – **1919:** V 25, 30; VI 10; VII 5; VIII 20, 28; IX 15, 18, 19, 28; X 8, 9\*, 21, 23, 26; XI 15; XII 3, 30  
*Vor der Entscheidung* **1919:** X 21; XII 30



- Ein Geschlecht* **1917**: IV 26; IX 28;  
XI 11 – **1919**: IX 19  
*Louis Ferdinand, Prinz von Preußen* **1919**: IX 28; X 26  
*Unterthan*, s. MANN, Heinrich  
*Unwiederbringlich*, s. FONTANE, Theodor
- URBANTSCHITSCH, Rudolf (1879–1964) Arzt, Sanatoriumsleiter  
**1917**: I 1, 7; II 10, 18\*, 19\*; III 23\*;  
IV 22, 29, 30; V 5, 16, 17, 18, 20, 21,  
23, 30; VI 1\*, 28\*; VII 17; X 25 –  
**1918**: I 17; III 1; VII 29 – **1919**: V  
22
- V., s. ZUCKERKANDL, Victor  
V.L., s. LICHTENSTERN, Vilma  
V., Leo, s. VAN-JUNG, Leo  
*Valentins Ehe*, s. BERNSTEIN, Max –  
HELLER, Ludwig
- VALLO, Eduard (1884–1928) Offizier  
**1917**: XII 20 – **1918**: III 25  
s. auch Stammtafel der Familie  
Schnitzler
- VALLO, Margot (1892–1969) verh. mit  
Eduard V.  
**1918**: VI 1\*  
s. auch Stammtafel der Familie  
Schnitzler
- VAN-JUNG, Leo (1866–1939) Gesangs-  
pädagoge  
**1917**: II 4; V 20; VII 28; VIII 25,  
26, 29; X 14; XI 1, 14, 21, 25; XII  
9, 18, 24, 27 – **1918**: I 27; II 10; III  
17; V 7, 9, 30, 31; VI 2, 16; VII 14,  
16, 21, 28; VIII 9, 18; X 13, 24; XI  
1, 10, 27; XII 21, 31 – **1919**: I 10, 26;  
II 11, 25; III 4, 15, 27, 30; IV 5, 6,  
21; V 18; VI 29; VIII 21, 24, 31; IX  
5, 18; XI 2; XII 21
- VARNHAGEN-ENSE, Karl August von  
(1785–1858)  
**1918**: X 17; XII 30  
*Denkwürdigkeiten des eigenen Le-  
bens* **1918**: X 17; XII 30
- VARNHAGEN-ENSE, Rahel von, geb.  
Levin (1771–1833)  
**1917**: I 27; XII 31 – **1918**: II 28; VI  
11  
*Briefe* **1917**: I 27; XII 31 – **1918**: VI  
11
- VEBER, Pierre (1869–1942)  
*Haben Sie nichts zu verzollen?* (mit  
Maurice Hennequin) **1919**: VII  
30
- VEHSE, Eduard (1802–1870) Kultur-  
historiker  
**1917**: V 19 – **1918**: I 30; II 28
- VERDI, Giuseppe (1813–1901)  
*Aida* **1918**: VI 11; VII 21  
*Othello* **1918**: XI 29
- VERHAEREN, Émile (1855–1916)  
**1919**: IV 13  
s. auch FRIED, Oscar  
s. auch ZWEIG, Stefan
- VETCHY, Alois (1858–1926) Gymnasi-  
allehrer  
**1918**: III 11
- VETSERÄ, Helene von, geb. Baltazzi  
(1847–1925)  
**1919**: IX 9\*; XI 3
- Vicki, s. ZUCKERKANDL, Victor
- VIOLA, Wilhelm (1894–1976) Beamter  
**1919**: VI 13, 14  
*Volk in Not*, s. SCHÖNHERR, Karl
- VOLTAIRE (1694–1778)  
**1918**: X 3
- Vucki, s. SIMANDT, Hermine
- W., s. WITTELS, Fritz  
W.G., s. GROSS, Wilhelm  
W., Frau, s. WINTERNITZ, Friderike  
Maria von  
W., Charles, s. WAISSNIX, Carl  
W., Jacob, s. WASSERMANN, Jakob  
W., Julie, s. WASSERMANN, Julie
- WÄRNDORFER, Helene (1897–1938)  
**1919**: II 2
- WAGNER, Cosima, geb. Liszt (1837–  
1930) verh. mit Richard W.  
**1919**: V 25
- WAGNER, Richard (1813–1883)  
**1917**: V 22 – **1918**: V 15; VIII 4 –  
**1919**: V 25  
*Briefwechsel mit Franz Liszt* **1918**: V  
15; VIII 4

- Die Meistersinger von Nürnberg*  
**1918:** X 28
- Die Meistersinger von Nürnberg, Overtüre* **1918:** VI 25
- s. auch GLUCK, Christoph Willibald
- Wahnschaffe*, s. WASSERMANN, Jakob
- Wahrheit und Dichtung*, s. GOETHE, Johann Wolfgang von
- WAISSNIX, Carl (Charles) (1851–1943)  
Hotelier, verh. mit Olga W.  
**1919:** IX 9\*
- WAISSNIX, Olga, geb. Schneider (1862–1897)  
**1918:** VI 5, 7, 29; VII 2, 17, 20, 24; X 16; XI 9 – **1919:** V 14, 16, 26; VIII 22; IX 9
- s. auch Verzeichnis der Arbeiten Schnitzlers, *Briefwechsel mit Olga Waissnix*
- WAITZ, Georg (1813–1886) Historiker  
**1919:** VIII 26
- s. auch SCHLEGEL, Caroline von
- WALDAU, Theodor (1881–1942)  
Schriftsteller, Redakteur  
**1919:** II 26
- WALDBERG, Heinrich von? (1860–1942) Schriftsteller  
**1918:** IX 21 – **1919:** I 7
- WALDEGG, Tilly (1874–1939) Schauspieler  
**1917:** IX 11
- WALDEN, Harry (1875–1921) Schauspieler  
**1917:** III 16; IV 10 – **1919:** IV 4; X 31; XI 7
- Wallenstein*, s. SCHILLER, Friedrich von
- WALLISCH, Friedrich (1890–1969)  
Zahnarzt, Schriftsteller  
**1919:** VI 21\*
- WALLNER, Karl (1857–1935) Theaterleiter  
**1917:** II 1; V 19; VIII 8, 17, 25, 27; IX 24; X 2, 21; XI 16; XII 4 – **1918:** I 10, 26; II 4
- WALTER, Herr  
**1919:** X 14
- WALTER, Anton (1883–1950) Cellist  
**1917:** XI 7; XII 4 – **1918:** IV 16; V 7
- WALTER, Bruno (1876–1962)  
**1917:** I 31\*; II 9; IX 4 – **1918:** VIII 21, 23, 30 – **1919:** III 3; V 19, 23, 24\*, 27; XI 26; XII 6
- WALTER, Elsa, geb. Wirthschaft (1871–1945) verh. mit Bruno W.  
**1919:** V 19
- WALTHER, Paul (1897?–1955) Schauspieler, Bruder von Maria Schreker  
**1919:** X 14
- WALZEL, Oskar (1864–1944) Literaturhistoriker  
**1918:** VI 18
- Walzertraum*, s. DÖRMANN, Felix – STRAUS, Oscar
- Wass., s. WASSERMANN, Jakob
- DER WASSERMANN (Künstlervereinigung)  
**1919:** IX 24
- WASSERMANN, Albert (1901–1971)  
Sohn von Julie und Jakob W.  
**1918:** VI 8; VIII 1
- WASSERMANN, Eva Agathe (1915–1979) Tochter von Julie und Jakob W.  
**1918:** VIII 1 – **1919:** XII 14
- WASSERMANN, Jakob (1873–1934)  
**1917:** I 30; II 4, 24; III 1, 2, 8, 30; IV 13, 17, 20\*, 24\*, 29; V 12, 18, 20, 21; VII 4; X 27; XI 17, 20, 24\*, 25; XII 1, 3, 21, 22 – **1918:** I 15, 20, 26; III 23, 31; IV 13, 16\*; V 1, 3, 11; VI 8; X 22, 27, 28, 30; XI 3; XII 10, 18, 25, 31 – **1919:** I 12, 17\*; II 9, 16\*, 20, 27; III 1, 30; V 2, 29; VI 22; VII 21; VIII 29; XI 11, 17; XII 14  
*Alexander in Babylon* **1917:** XI 25  
*Christian Wahnschaffe* **1918:** X 22 – **1919:** III 1, 2, 30
- WASSERMANN, Julie, geb. Speyer (1876–1963) verh. mit Jakob W., Schwester von Dora Michaelis, Paula Schmidl, Emilie Sgal und Agnes Ulmann  
**1917:** IV 17 – **1918:** I 20; IV 10, 13; V 3; VII 29; VIII 1, 18; IX 16; XI 1,

- 3; XII 16, 31 – **1919**: I 15; VII 21; X 7; XII 14
- WASSILKO-SERECKI, Georg von (1864–1940) Politiker  
**1918**: X 31
- WASSING, Anton (1860–1941) Arzt  
**1917**: VI 4, 7, 16, 20\*
- WEBER, Carl Maria von (1786–1826)  
**1919**: II 28
- WEBER, Marietta (1887–1937) Schauspielerin  
**1919**: XI 25
- WEBERN, Anton von (1883–1945)  
**1919**: VI 6
- WEDEKIND, Annapamela (geb. 1906) Tochter von Mathilde und Frank W.  
**1918**: IX 6
- WEDEKIND, Fanny Kadidja (geb. 1911) Tochter von Mathilde und Frank W.  
**1918**: IX 6
- WEDEKIND, Frank (1864–1918)  
**1917**: XI 22 – **1918**: V 1, 6, 12; IX 6 – **1919**: VII 6  
*Der Erdgeist* **1919**: VII 4  
*Frühlings Erwachen* **1919**: I 21  
*Oaha* **1918**: V 1  
*Tod und Teufel* **1918**: V 1  
*Die Zensur* **1918**: V 1
- WEDEKIND, Mathilde (Tilly), geb. Neues (1886–1970) Schauspielerin, verh. mit Frank W.  
**1918**: V 6; IX 5, 6
- WEDEL, Botho von (1862–1943) Diplomat  
**1919**: III 8  
*Weibsteufel*, s. SCHÖNHERR, Karl
- WEILEN, Alexander von (1863–1918) Literaturhistoriker  
**1917**: VII 3, 5\*; XI 7, 19; XII 4 – **1918**: V 15; VI 4; XI 13\*
- WEINBERG, Herr  
**1918**: XI 22
- WEINGARTEN, Paul (1886–1948) Pianist  
**1917**: V 10; VII 28; XII 7, 18 – **1918**: II 12, 18, 20; VII 6 – **1919**: IV 6, 25; VI 29\*
- WEINGARTNER, Felix von (1863–1942)  
**1918**: III 25
- WEININGER, Otto (1880–1903)  
**1917**: I 31
- WEINLECHNER, Josef (1829–1906) Chirurg  
**1917**: XII 25
- WEISER, Rudolf (1859–1928) Dermatologe  
**1917**: V 20
- WEISKIRCHNER, Richard (1861–1926)  
**1917**: IV 13 – **1918**: VII 29; X 28
- WEISS, Ernst (1882–1940) Arzt, Schriftsteller  
**1918**: VIII 21  
*Tiere in Ketten* **1918**: VIII 21
- WEISS, Robert (1899–?)  
**1919**: IV 2
- WEISS, Theodor (1857–1942 deportiert) Schauspieler  
**1919**: VIII 21, 28
- WEISSE, Adolf (1855–1933) Theaterleiter  
**1917**: V 19
- WEISSWASSER, Josefine von (Fifi)  
**1918**: VIII 22
- WEIZSAECKER, Otto  
**1919**: VI 11
- WELLESZ, Egon (1885–1974)  
**1917**: II 4\*; IV 24, 29; VII 12 – **1918**: I 2\*; V 12; VII 19 – **1919**: II 16\*; IV 6\*; VI 29\*  
*Idyllen* **1918**: I 2
- WENCKEBACH, Karel Frederik (1864–1940) Internist  
**1917**: V 18 – **1918**: I 15
- Wera, s. SPECHT, Vera
- WERFEL, Franz (1890–1945)  
**1917**: VIII 15, 16 – **1918**: IV 8, 11, 18; XII 22 – **1919**: II 9; III 3; VI 15; VIII 11, 16
- WERNDORFF, Antonie (1853–1937)  
**1918**: IV 13; VII 16
- WERNER, Fritz (1871–?) Sänger  
**1917**: V 19
- WERTHEIM, Johannes (1888–?) Schriftsteller, Gymnasiallehrer



- 1919:** X 4  
 WERTHEIMER, Leopoldine (1868-?)  
 verh. mit Wilhelm W., Tochter von  
 Jani Szika  
**1919:** IX 11\*
- WERTHEIMER, Paul (1874-1937)  
 Journalist, Schriftsteller  
**1917:** I 21 - **1919:** VII 10
- WERTHEIMER, Wilhelm (1866-1924)  
 Arzt  
**1919:** VIII 13\*
- Wie es Euch gefällt*, s. SHAKESPEARE,  
 William
- WIESENTHAL, Grethe (1885-1970)  
 Tänzerin  
**1918:** XI 19 - **1919:** II 2
- WIESNER, Friedrich von (1871-1951)  
 Ministerialbeamter  
**1917:** IX 29
- WILBRANDT-BAUDIUS, Auguste (1844-  
 1937)  
**1918:** XI 13
- WILCZEK, Graf  
**1918:** V 29
- Wildente*, s. IBSEN, Henrik
- WILDGANS, Anton (1881-1932)  
**1918:** I 10; III 19, 21; XI 5, 6 -  
**1919:** I 18; II 7, 16; VI 21  
*Armut* **1919:** VI 21  
*Dies irae* **1918:** XI 5, 6 - **1919:** I 18;  
 II 7  
*Liebe* **1918:** III 19, 21
- WILHEIM, Arthur, Sohn von Johanna  
 W.  
**1917:** XII 8\* - **1918:** X 18\* - **1919:**  
 X 14  
 s. auch Stammtafel der Familie  
 Schnitzler
- WILHEIM, Johanna, geb. Schnitzler  
 (1839?-1925)  
**1919:** XII 11\*  
 s. auch Stammtafel der Familie  
 Schnitzler
- WILHELM II. (1859-1941)  
**1917:** II 15; IV 17; VI 1, 26; VII 6;  
 VIII 1 - **1918:** X 26; XI 5, 9, 10?;  
 XII 27 - **1919:** XII 10
- WILHELM (1882-1951) Sohn von Wil-  
 helm II.  
**1917:** IV 26
- WILHELM (Korrespondenzbüro)  
**1919:** VI 12
- WILHELM, Julius (1871-1941)  
*Durchlaucht gastiert* (mit Paul  
 Frank) **1917:** XI 15
- WILHELM, Paul (1873-1916) Schrift-  
 steller  
**1917:** II 19
- WILKE, Gisela (1882-1958) Schau-  
 spielerin  
**1918:** X 28
- WILLY, Colette (1873-1954)  
**1918:** III 30; IV 7, 14  
*L'entrave* **1918:** III 30  
*La vagabonde* **1918:** IV 7, 14
- WILSON, Woodrow (1856-1924)  
**1917:** IX 1; XI 21 - **1918:** I 1; II 12;  
 IX 19, 24; X 6, 10, 16, 21, 24, 25;  
 XII 6 - **1919:** I 11; II 9; IV 20
- WIMBERGER (Hotel-Restaurant)  
**1918:** III 21
- WINTER, Ludwig (1872-1922) Beam-  
 ter  
**1917:** XI 29; XII 8 - **1918:** IV 8; V  
 28; IX 26; XI 28 - **1919:** II 4; IV 22;  
 V 6, 16, 27; VI 14; VIII 26; XI 6
- WINTERNITZ, Herr  
**1918:** XII 22
- WINTERNITZ, Direktor  
**1919:** I 2
- WINTERNITZ, Friderike Maria von,  
 geb. Burger (1882-1971) Schrift-  
 stellerin  
**1917:** I 13 - **1919:** VII 12  
*Vögelchen* **1919:** VII 12
- WINTERSTEIN, Alfred von (1885-  
 1961) Schriftsteller, Beamter  
**1917:** II 21 - **1918:** II 21; XII 29 -  
**1919:** IV 29; VI 9, 16; X 8; XII 25  
*Gedichte* **1919:** VI 16
- WINTERSTEIN, Gabriele von, geb. von  
 Joelson (1860-1937) Mutter von Al-  
 fred von W.  
**1917:** II 27
- de Wit, Augusta (1864-1939) Schrift-  
 stellerin

- 1917:** X 31  
 WIT, Ferdinand Johannes, genannt von Dörring (1800–1863)  
**1917:** III 2, 9  
*Der Lebensroman des Wit von Dörring* **1917:** III 2, 9
- WITROFSKY, Egon (1873–1958)  
 Rechtsanwalt, verh. mit Anna Kalina  
**1919:** X 26
- WITT, Lotte (1870–1938) Schauspielerin  
**1917:** III 16 – **1919:** I 13
- WITTELS, Fritz (1880–1950) Psychoanalytiker, Schriftsteller  
**1917:** VI 23, 28; VII 24 – **1918:** I 1; V 16; VI 3, 5, 13, 15; VII 3, 10; VIII 13\* – **1919:** I 10, 24, 31; II 7, 14; IV 15; VII 29; VIII 1; IX 23; X 3; XII 4
- WLAD, Franz  
**1918:** V 23  
*Meine Flucht durchs mongolische Sandmeer* **1918:** V 23
- WOHLGEMUTH, Else (1881–1972)  
**1918:** X 28
- WOLF, Emil (1864–1942) Rechtsanwalt  
**1919:** IV 5\*
- WOLF, Hugo (1860–1903)  
**1917:** VI 28; XII 9 – **1918:** XII 24 – **1919:** I 20; III 16; IV 6, 21; VI 28, 29  
*Italienische Serenade G-Dur* **1918:** XII 24
- WOLFENSTEIN, Alfred (1888–1945)  
 Schriftsteller, Übersetzer  
*Die Erhebung* (Hrsg.) **1919:** VI 19
- Kurt WOLFF (Verlag)  
**1919:** X 24
- WOLFF, Luise, geb. Schwarz (1855–1935) Konzertagentin  
**1918:** III 26
- WOLFSKEHL, Karl (1869–1948)  
**1918:** I 14
- WOLFSOHN, Juliusz (1880–1944) Pianist  
**1918:** II 22 – **1919:** III 31
- Wozzeck, s. BÜCHNER, Georg
- Wucki, s. SIMANDT, Hermine
- WULF, Marianne, Schauspielerin  
**1918:** V 28
- WUNDERER, Alexander (1877–1955)  
 Oboist  
**1917:** I 30
- WYDENBRUCK, Gabriele (Ella) von (1886–1955) Tochter von Maria von W.  
**1917:** I 31; VI 1 – **1918:** IV 8; V 7; XI 15 – **1919:** VII 13
- WYDENBRUCK, Maria (Mysa) von, geb. von Esterházy (1859–1926)  
**1917:** I 12, 25, 30, 31; II 27; III 3; VI 1 – **1918:** V 7; XI 15 – **1919:** I 23; IV 6\*, 21
- YORK-STEINER, Heinrich (1859–1934)  
 Journalist, Schriftsteller  
**1917:** III 15
- Z., s. ZITA  
 –, s. ZUCKERKANDL
- Z., Frau Prof., s. ZUCKERKANDL, Amalie
- ZAPOLSKA, Gabryela (1860–1921)  
**1917:** IX 25 – **1918:** I 15  
*Der Zarewitsch* (übersetzt von Bernard Scharlitt) **1917:** IX 25
- Zauberflöte, s. MOZART, Wolfgang Amadeus
- ZEISS, Karl (1871–1924) Dramaturg, Theaterleiter  
**1917:** IV 3; VI 26; VII 24 – **1918:** I 13; VII 1
- ZEISSL, Maximilian von (1853–1925)  
 Dermatologe  
**1918:** VI 24
- ZELTER, Carl Friedrich (1758–1832)  
*Der Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter* **1918:** X 16
- ZEMLINSKY, Alexander von (1871–1942)  
**1919:** VI 23
- ZESKA, Karl von (1864–1938) Schauspieler  
**1918:** II 24

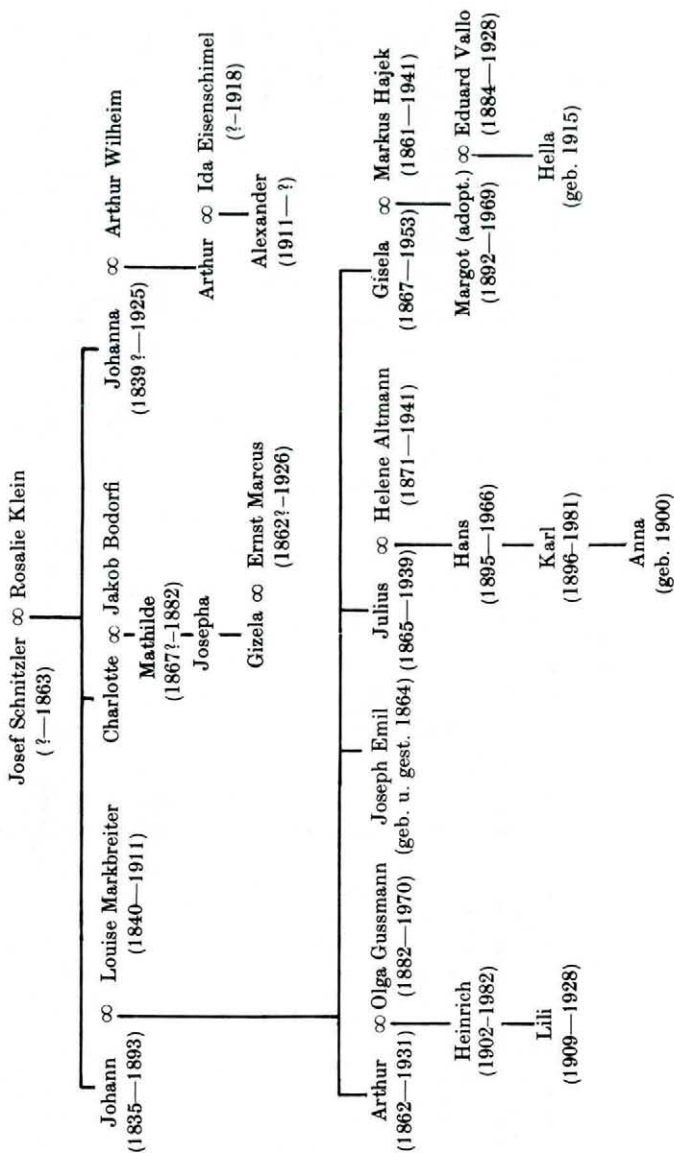
- ZIEGLER, Hans (1879–1961) Schauspieler, Theaterleiter  
**1918:** I 28; XI 4
- ZIFFERER, Paul (1879–1929)  
**1917:** IV 18\*; IX 26 – **1918:** III 23, 30; V 1; VI 14, 28, 30; VII 18; VIII 20; X 26\* – **1919:** III 6\*; VIII 22; X 9  
*Das Feuerwerk* **1919:** VIII 22
- ZIFFERER, Wanda, geb. Rosner (1889–1958) verh. mit Paul Z.  
**1919:** V 7
- ZIMBLER, Josef (1878–1969) Violinist, Bratschist  
**1917:** I 23 – **1919:** III 9
- ZIMMELS, Salomon (1873–1942) Gymnasiallehrer  
**1917:** III 28 – **1918:** I 8, 14
- ZIMMERMANN, FrI.  
**1917:** II 4
- ZITA (geb. 1892)  
**1917:** II 4 – **1918:** VI 16; VII 3, 16; X 30
- ZUCKERKANDL, Amalie, geb. Schlesinger (1869–1942 deportiert) verh. mit Otto Z.  
**1917:** II 18 – **1918:** IV 28; VI 18, 24; IX 16 – **1919:** IV 28; VIII 30; XI 9
- ZUCKERKANDL, Berta, geb. Szeps (1864–1945)  
**1917:** I 13, 16, 28; II 7, 15; IV 26; V 7, 13, 18, 29; X 21; XI 6, 11, 21 – **1918:** I 2, 3, 25; II 19; III 13; IV 2, 7, 9, 12, 13, 18, 30; V 6; IX 15, 16, 20; X 16, 22, 28 – **1919:** I 3, 11; II 27; III 8, 12, 20, 23; IV 6\*, 13, 21, 24; V 2, 13, 30; VI 10, 12, 25, 29; VII 2, 5, 13, 19, 24, 25, 27; VIII 4, 11, 17, 21, 28; IX 2; X 15, 23, 26; XI 4, 5, 11, 14, 21; XII 14, 27
- ZUCKERKANDL, Eleonore (Nora) (1898–1942 deportiert) Tochter von Amalie und Otto Z.  
**1918:** IX 16
- ZUCKERKANDL, Fritz (1895–1983) Chemiker, Sohn von Berta Z., seit 1919 verh. mit Gertrude Stekel  
**1917:** I 17; VI 24; IX 24\* – **1918:** III 13, 20; IV 8, 30; VI 22; VII 10\*; X 22; XII 2 – **1919:** II 27; III 8, 23\*; IV 21; V 13\*; VI 29\*; VII 19\*, 27; IX 18; X 5
- ZUCKERKANDL, Hermine (Minnie) (geb. 1902) Tochter von Amalie und Otto Z.  
**1919:** III 23; VI 27
- ZuckerKandl, Mimi, s. GIUSTINIANI, Marianne
- ZUCKERKANDL, Otto (1861–1921) Urologe  
**1917:** I 19\*, 23\*; III 13 – **1918:** IV 28; V 11\*; VI 6\*, 18\*, 24, 27\*; VII 21\*, 25; IX 16\*, 17; X 20 – **1919:** I 19\*; III 9\*; IV 1, 28; VIII 11, 30; X 16
- ZuckerKandl, Trude, s. STEKEL, Gertrude
- ZUCKERKANDL, Victor (1896–1965) Sohn von Amalie und Otto Z., seit 1918 verh. mit Marianne Giustiniani  
**1917:** I 11, 14, 16, 21, 23; II 2, 4, 7, 10, 23, 25, 28; III 2, 7, 11, 13, 17, 21, 24, 27, 29, 30; IV 6, 9, 19, 20, 23, 29, 30; V 4, 6, 12, 16, 17, 19, 22, 23, 28, 31; VI 2, 24, 28; VII 1, 5, 29; VIII 6, 9, 22, 27; IX 12, 24; X 25 – **1918:** II 13, 19; III 16; IV 20, 25, 28, 30; V 14, 19, 20, 24, 25, 31; VI 8, 18, 23, 24; VII 24, 30; VIII 19, 21; IX 13, 16, 22, 28; X 18, 20, 27; XII 13, 25 – **1919:** I 12, 24, 30; II 9, 20; III 2, 4, 23, 27\*; IV 26, 29; V 11; VI 22; VII 8, 15\*; VIII 30; IX 1, 7, 25; XI 1; XII 28
- ZWACK, Edmund (1854–1923) Bankdirektor  
**1919:** X 2
- ZWEIG, Arnold (1887–1968)  
**1919:** XII 17  
*Die Sendung Semaels* (Zweite, veränderte Auflage von *Ritualmord in Ungarn*) **1919:** XII 17
- ZWEIG, Stefan (1881–1942)  
**1917:** I 13; II 7; X 3 – **1918:** IV 26; X 16 – **1919:** IV 9, 22



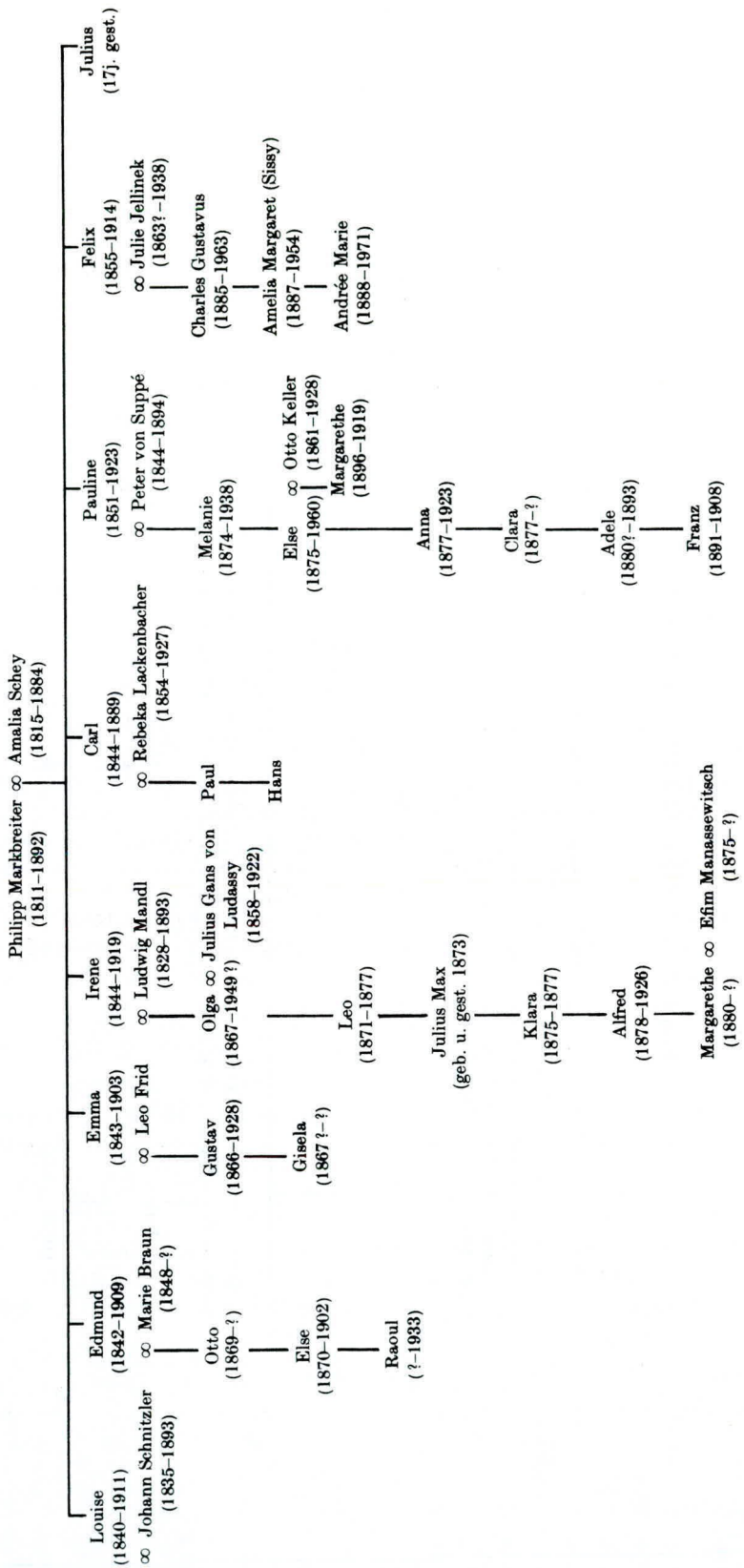
*Émile Verhaeren* **1919:** IV 9  
*Jeremias* **1917:** X 3

ZWIEBACK (Modewarenhandlung)  
**1919:** I 2

STAMMTAFEL DER FAMILIE SCHNITZLER



STAMMTAFEL DER FAMILIE MARKBREITER





BERICHTIGUNGEN UND ERGÄNZUNGEN ZU „1909–1912“  
UND „1913–1916“

Verzeichnis der Personen und Werktitel

Ergänzungen zu Personen, die „1917–1919“ wiederkehren, sind nicht eigens vermerkt.

- |   |  |
|---|--|
| BEER, Rudolf? (1863–1912) Lektor                          | BEER, <b>Max von</b>   |
| BEER, Theodor (1865?–1919) Physiologe                     | BEER, Theodor ( <b>1866</b> –1919) Physiologe  |
| BEER-HOFMANN, Paula, geb. Lissy<br>1910: XII 30           | BEER-HOFMANN, Paula, geb. Lissy<br>1910: XII 31  |
| BERENY, Henri, Theateragent, verh.<br>mit Charlotte Wiehe | BERENY, Henri ( <b>1871?–1932</b> ) <b>Komponist</b> , Theateragent, verh. mit Charlotte Wiehe |
| BERGER, Josef<br>1911: II 2                               | BERGER, Josef<br>1911: II 3  |
| BIRÓ, Ludwig (1880–1950)                                  | BIRÓ, Ludwig (1880– <b>1948</b> )  |
| DUMAS, Alexandre père<br><i>Memoires</i>                  | DUMAS, Alexandre père<br><i>Mes Mémoires</i>   |
| EGGER-MÖLLWALD, Bertha von, geb.<br>Kolisch (1871?–?)     | EGGER-MÖLLWALD, <b>Berta</b> von, geb.<br>Kolisch ( <b>1870–1941 deportiert</b> )              |
| ENGELMANN, Guido (1876–?) Orthopäde                       | ENGELMANN, Guido (1876– <b>1968</b> ) Orthopäde  |
| EPPLY, Josef, Friseur                                     | EPPLY, Josef ( <b>1869–1956</b> ) Friseur  |
| FLEMINGER, Josef (1891–?) Handelsangestellter             | FLEMINGER, Josef ( <b>1856–1923</b> ) Handelsangestellter                                      |
| FRANZ JOSEPH I.<br>1916: X 22                             | <b>WILHELM II.</b><br>1916: X 22   |
| GELBARD, Margarethe, Pianistin                            | GELBARD, <b>Margarete</b> ( <b>1887–?</b> ) Pianistin  |
| GROSS, Karl, Psychiater                                   | GROSS, Karl ( <b>1879–?</b> ) Psychiater   |
| GUSSMANN, Bertha (1865?–1938)                             | GUSSMANN, Bertha, <b>geb. Beck</b> ( <b>1865–1938</b> )  |
| GUTMANN-GELSE, Albertine von<br>(1854?–1945)              | GUTMANN-GELSE, Albertine von<br>( <b>1853</b> –1945)   |
| GUTMANN-GELSE, Edmund von<br>(1844?–1918)                 | GUTMANN-GELSE, Edmund von ( <b>1841–1918</b> )   |
| GUTTMANN, Frau  | GUTTMANN, <b>Louise, geb. Wotsasik</b><br>( <b>1853–?</b> )                                    |
| HOFBAUER, Rudolf (1874–?) Sänger                          | HOFBAUER, Rudolf ( <b>1873–?</b> ) Sänger  |
| HOFFMANN, Rudolf Stephan (1878–?)<br>Arzt                 | HOFFMANN, Rudolf Stephan (1878– <b>1938</b> ) Arzt   |

- JACQUES, Grete, geb. Samuely (1885–?) verh. mit Norbert J., Schwester von Erna Fleischer
- JERUSALEM, Else, geb. Kotányi (1877–1942) Schriftstellerin  
1916: II 12
- KAHLER, Rudolf?, Industrieller
- KALISCH, Frl.
- KAPPER, Edmund (1863–?) Bankbeamter
- KLINENBERGER, Ludwig (1873–?) Journalist
- KOLISCH, Sophie, Industrielle
- KOPP, Felicitas
- LANTZ, Adolf (1882–1946) Dramaturg, Theaterleiter
- LOEWY, Oskar
- LUBELSKY, Ferry
- LUDWIG, Emil (1881–1948) Schriftsteller, Journalist  
1915: III 9
- MUNK, Aranka, Mutter von Marie M.
- MUNK, Marie (1887?–1911)
- NANCEY, Nicolas
- NOWAK, Herr
- OVERHOFF, Irene (1874–1945)
- PAULSEN, Herr
- PAULSEN LUBELSKY, Ferry
- PETSCHKE, Armin (1861?–1920) Arzt
- PIDOLL-QUINTENBACH, Michael? von (1851–1941) Pädagoge, Politiker
- PORGES, Otto (1879–1967) Arzt
- REIK, Eleonore, geb. Oratsch (1890?–?) verh. mit Theodor R.
- SAMARAN, Charles (1879–?) Historiker
- SAMUELY, Herr
- JACQUES, Grete, geb. Samuely (1885–**1965**) verh. mit Norbert J., Schwester von Erna Fleischer
- JERUSALEM, **Katharina, geb. Pollak (1856–1932)**  
1916: II 12
- KAHLER, **Rudolf von (1852–1932)** Industrieller
- KALISCH, **Emma**
- KAPPER, Edmund (1863–**1924**) Bankbeamter
- KLINENBERGER, Ludwig (1873–**1942**) Journalist
- KOLISCH, Sophie (**1841?–1912**) Industrielle
- KAPPER, Felicitas Marie (1894–1918)**  
**Tochter von Adele und Friedrich K.**
- LANTZ, Adolf (1882–**1949**) Dramaturg, Theaterleiter
- LOEWY, Oskar (**1892–1964**)
- Lubelsky, Ferry, s. PAULSEN, Fanny**
- LUDWIG, **Otto (1813–1865)** Schriftsteller, Literaturhistoriker  
1915: III 9
- MUNK, Aranka, **geb. Pulitzer**, Mutter von Marie M.
- MUNK, Marie (**1887–1911**)
- NANCEY, Nicolas (**1874?–1925**)
- NOWAK, **Heinrich (1890–1955)**
- OVERHOFF, Irene, **geb. Coulon (1874–1945)**
- PAULSEN, **Max (1871–1935)** Musiker
- PAULSEN, **Fanny (Ferry), geb. Lubelski (1868–1941 deportiert)** verh. mit **Max P.**
- PETSCHKE, Armin (**1861–1920**) Arzt
- PIDOLL-QUINTENBACH, **Michael von (1851–1941)** Pädagoge, Politiker
- PORGES, **Robert Carl (1862–1928)**  
**Chirurg, Sanatoriumsleiter**
- REIK, Eleonore, **geb. Oratsch (1890–1934)** verh. mit Theodor R.
- SAMARAN, Charles (1879–**1982**) Historiker
- SAMUELY, Arthur Ernst (**1892–1942 deportiert**)

- |  |  |
|--|--|
| SCHAFFER, Friederike (1890–1971)<br>Schauspielerin, verh. mit Rudolf<br>Ergas          | SCHAFFER, Friederike (1886–1971)<br>Schauspielerin, verh. mit Rudolf<br>Ergas            |
| SCHINDLER, Annie (1887–?) Schau-<br>spielerin  | SCHINDLER, Annie (1887–1948)<br>Schauspielerin   |
| SCHWARZKOPF, Rudolf (?–1893) Bru-<br>der von Gustav S.                                 | SCHWARZKOPF, Rudolf (1861–1893)<br>Bruder von Gustav S.                                  |
| SEIDLER-FEUCHTENEGG, Ernst von<br>(1862–1931)  | SEIDLER, <b>Gustav (1858–1933) Jurist</b>  |
| SILBERER, Rose (1893–?) Bildhauerin,<br>Schriftstellerin, Schwester von Sil<br>Vara    | SILBERER, Rose (1873–1942) Bild-<br>hauerin, Schriftstellerin, Schwester<br>von Sil Vara |
| SPECHT, Pauline (1846–1916) Mutter<br>von Richard S.                                   | SPECHT, Pauline, <b>geb. Kuh</b><br>(1846–1916) Mutter von Richard S.                    |
| STEIF, Max   | STEIF, Max (1881–?)  |
| STERN, Gertrude, geb. Edel (1867–<br>1916)   | STERN, <b>Gertrud</b> , geb. Edel (1867–<br>1916)  |
| TREBITSCH, Antonie (Tina), geb.<br>Kaindl (1869–1954) verh. mit Sieg-<br>fried T.      | TREBITSCH, Antonie (Tina), geb.<br><b>Keindl</b> (1869–1954) verh. mit Sieg-<br>fried T. |
| ULMANN, Emil (1870–?) Richter  | ULMANN, Emil (1870–1947) Richter   |
| VAN-JUNG, Boris (?–1899?) Arzt, Bru-<br>der von Leo V.-J.                              | VAN-JUNG, Boris (1872–1899) Arzt,<br>Bruder von Leo V.-J.                                |
| WÄRNDORFER, Adele (Lili) (1855–?)  | WÄRNDORFER, <b>Lili Jeanette, geb.</b><br><b>Hellmann (1874–1952)</b>                    |
| WÄRNDORFER, Adrienne (1875–?)<br>verh. mit August W.                                   | WÄRNDORFER, Adrienne, <b>geb. Hakim</b><br><b>(1876–1960)</b> verh. mit August W.        |
| WÄRNDORFER, August (1865–1942?)  | WÄRNDORFER, August (1865–1940)   |
| WASSERMANN, Armin (1887?–1916)<br>Schauspieler, Schriftsteller, Bruder<br>von Jakob W. | WASSERMANN, Armin (1886–1916)<br>Schauspieler, Schriftsteller, Bruder<br>von Jakob W.    |
| WIESENHOFER, Rosa (1876–?) Erzie-<br>herin   | WIESENHOFER, Rosa (1876–1931) Er-<br>zieherin  |
| WILHELMINSKY, Herr   | <b>WELEMINSKY, Josef (1870–1937) Arzt</b>  |

„Aber irgendwie auch wie ein Gefühl der Verpflichtung“ – so haben wir ursprünglich diese Eintragung zum 22/8/1918 gelesen, und so wird sie auch im Motto zur Einleitung von „1909–1912“ zitiert. Die neuerliche Überprüfung für die Einrichtung des vorliegenden Bandes ergab, daß das zunächst ausgebeSSERT gedeutete „wie“ wahrscheinlich (aus stilistischen Gründen?) **getilgt** worden ist.





## BIOGRAPHICA

STEFANIE (STEPHI) BACHRACH

Geboren am 22. 5. 1887 in Wien.

Gestorben am 16. 5. 1917 in Wien (infolge Einnahme einer Mischung von Morphin und Veronal).

Vater: Julius Bachrach (Trebitsch, Mähren 1849? – Wien 24. 11. 1912), Bankier (zeitweilig „Inhaber eines Bankgeschäftes“) und Börsenmakler. Mutter: Eugenie (Jenny, „Ama“) Bachrach, geb. Leitner (Wien 4. 3. 1857 – Purkersdorf 4. 12. 1937).

Letzte Adresse: Wien XIX., Nedergasse 14.

Bekanntschaft – gemeinsam mit der Mutter und der Schwester Marianne (Mimi) Giustiniani – mit Olga und Arthur Schnitzler seit 1911.

Selbstmord des Vaters nach finanziellem Ruin. Verarmung der Familie. Arbeit als Krankenschwester. „Instrumentarin“ und „Narkotiseurin“ bei Otto Zuckermandl in Wien und, von Beginn des Ersten Weltkriegs bis Januar 1916, in Lemberg. Zuletzt chirurgische Assistentin im Kriegsspital Grinzing.

Aus dem Nachruf von Raoul Auernheimer: „Ein besonders humanes Narkotisierungsverfahren, das viel Schmerzen lindern half, wird auf sie zurückgeführt.“ (,Neue Freie Presse‘ Nr. 18946, 21. 5. 1917, S. 5.)

Georg Gorgone (d. i. Rudolf Urbantschitsch), Julia. Der Roman einer Leidenschaft, Wien–Leipzig–München, Rikola, 1925. Vgl. Rezension von Paul Wertheimer: „Daß es ein ‚Schlüsselroman‘ ist, wird dem Ruf dieses Romans auch künstlerisch keinen Abbruch tun. Bei allen solchen Bekenntnisromanen hat Neugierde immer nach den Modellen gesucht und sie sehr bald zu finden geglaubt. ‚Anna Karenina‘ und – aus der Wiener Vergangenheit – ‚Der Weg ins Freie‘ sind dafür berühmt gewordene Beispiele.“ (,Neue Freie Presse‘ Nr. 21959, 1. 11. 1925, S. 29.) Vgl. auch „Oberarzt und Nympe. ‚Julia‘, ein Roman aus der Wiener Gesellschaft mit tragischen Folgen“. In: ‚Die Stunde‘, 12. 11. 1925, S. 5f.

Jakob Wassermann, Geliebtes Herz . . . Hg. von August Beranek, Wien, Zwei Berge, 1948 (Briefe an Stefanie Bachrach aus den Jahren 1911/1912).

## HUGO GANZ

Geboren am 24. 4. 1862 in Mainz.

Gestorben am 2. 1. 1922 in Frankfurt am Main.

Vater: Moritz Ganz. Mutter: Karoline Ganz, geb. Diehl.

Verheiratet mit Marie Török. Tochter Margarethe (1893–?), verheiratet mit dem Regisseur und Schauspieler Jakob Feldhammer. Sohn Josef (1898–?).

Adresse: Wien XIX., Peter Jordanstraße 72.

Studium der Geschichte und Philologie Universität Leipzig, Gießen.  
Dr. phil.

1884–88 Gymnasiallehrer Gießen. Seit 1888 Mitarbeiter am ‚Pester Lloyd‘, Korrespondent der ‚Frankfurter Zeitung‘ in Budapest. Seit 1899 Redakteur der ‚Neuen Freien Presse‘ und seit 1902 der ‚Zeit‘ (beide Wien). Seit 1904 Wiener Korrespondent, Theater- und Literaturkritiker der ‚Frankfurter Zeitung‘, 1907 deren Feuilletonredakteur, seit 1908 wieder Korrespondent.

Erste Erwähnung im Tgb 1904. Schnitzlers Beziehung zu Hugo Ganz bleibt zeitlebens distanziert (4/5/1910: „Es berührt ihn offenbar sonderbar, daß ich von all dem Unsinn, den er zeitweise über mich in der Frkf. Ztg. schreibt, nichts zu wissen scheine.“).

„Die Nachricht von seinem Tode wird bei seinen hiesigen zahlreichen Freunden, den Schätzern seiner mannhaften Gesinnung und seiner großen publizistischen Begabung aufrichtige Trauer wecken. Seine Schriften zeugten im besten Stil von ehrlichem Wahrheitsdrang, gründlichem Forschen und freiheitlichem Empfinden. Sein Buch ‚Vor der Katastrophe, ein Blick ins Zarenreich‘, im Jahre 1904 erschienen, mutet heute wie eine Prophezeiung an. Ein Drama Ganz‘, ‚Der Rebell‘, erzielte im Raimundtheater schönen Erfolg.“ (‚Neues Wiener Tagblatt‘ Nr. 3, 3. 1. 1922, S. 5.)

Selbständige Veröffentlichungen:

Der Rebell (Drama in vier Akten), Berlin, H. Steinitz, 1899.

Reiseskizzen aus Rumänien, Berlin, H. S. Hermann, 1903.

Vor der Katastrophe. Ein Blick ins Zarenreich. Skizzen und Interviews aus den russischen Hauptstädten, Frankfurt am Main, Rütten & Loening, 1904.

Die preußische Polenpolitik. Unterredungen und Eindrücke, Frankfurt am Main, Rütten & Loening, 1907.

Der Bundesbruder. Vortrag gehalten am 3. März 1915 als Veranstaltung der ‚Freien Bühne‘, Stuttgart, Österreichisch-Ungarischer Verein, 1915.

Welteinheit und Einzelstaat, Frankfurt am Main, Rütten & Loening, 1921.



## ARTHUR KAUFMANN

Geboren am 4. 4. 1872 in Jassy (heute Rumänien).

Gestorben am 25. 7. 1938 in Wien.

Vater: Ludwig Kaufmann, Bankier. Schwester: Malvine (Vöslau 1875 – Wien 30. 3. 1923, Selbstmord); Bruder: Louis (um 1917 in Rußland nachgewiesen). Nichten: Sophie und Alice (Töchter des Bruders?) in Paris, als Erbinnen eingesetzt.

Studium in Wien, Dr. jur. Rechtspraktikant. Privatgelehrter.

Adressen: Von der Jahrhundertwende bis ca. 1914: Wien XIX., Karl Ludwigstraße 86 – 1914–1917: Wien XIX., Hasenauerstraße 2 – Seit 1917 in Würting bei Lambach, Oberösterreich (Gut Wilhelm von Gutmanns) – 1922–1926: Wien IX., Porzellangasse 45 – Zuletzt: Wien I., Gonzagagasse 8 (Untermieter).

Bekanntschaft mit Schnitzler seit der Jahrhundertwende. Häufiger Tennispartner. Gemeinsam mit Richard Beer-Hofmann von Schnitzler testamentarisch zum Berater seines Sohnes Heinrich in Nachlaßfragen bestimmt.

Die „Todfallsaufnahme“ des Bezirksgerichts Innere Stadt vom 3. 8. 1938, derzufolge Arthur Kaufmann am 15. 7. 1938 sein Testament gemacht und seiner Vermieterin eine Summe ausgehändigt hat, die zur Bestreitung der Begräbniskosten ausreichte, läßt im Unterschied zum „Totenbeschaubefund“, der als Todesursache „Sekundenherztod, Arteriosklerose“ angibt, auf Selbstmord schließen. Da die Nationalsozialisten angekündigt hatten, den 25. Juli im Gedenken an den Putsch des Jahres 1934 als „Tag der Volkserhebung“ zu begehen, ist ein Zusammenhang zwischen einer solchen Tat und dem „Zeitgeschehen“ wahrscheinlich.

Erwähnung im Tagebuch Thomas Manns, 10. 12. 1919: „1/2 1 Uhr mit der Ringbahn, dann mit Linie 40 ins Cottage-Viertel, Sternwartstraße [!], zu Schnitzler. Zuerst allein mit ihm in seinem Arbeitszimmer, dann die Frau, Sohn und Töchterchen. Beim Nachtsch Salten. Dann Beer-Hoffmann[!] und Frau und ein Dr. Kaufmann, Philosoph.“ Die Anmerkungen identifizieren Dr. Kaufmann irrtümlich mit: Felix Kaufmann (1895–1949), Privatdozent für Rechtsphilosophie in Wien.

Einzig nachgewiesene Publikation Arthur Kaufmanns: Zur Relativitätstheorie. Erkenntnistheoretische Erörterungen. In: ‚Der neue Merkur‘ 3, 1919/20, S. 587–594.

## FAMILIE LANDESBERGER

Vater: Julius Gustav Landesberger (Lemberg 4. 3. 1865 – Wien 21. 6. 1920), Rechtsanwalt, Universitätsprofessor, seit 1914 Präsident der Anglo-Österreichischen Bank. 1916 geadelt: Edler von Antburg.

1. Ehe: Else Landesberger, geb. Stoerk (Wien 20. 5. 1869 – Tel Aviv 10. 12. 1945), Tochter des Laryngologen Carl Stoerk (1832–1899), eines Kollegen von Arthur Schnitzlers Vater. In ihrer Jugend mit Julius Schnitzler befreundet. Ihre Schwester war mit einem Bruder von Julius Landesberger verheiratet.

Kinder: Elisabeth Therese (Lili) (Wien 12. 12. 1895 – Wien 21. 2. 1920). Seit 20. 12. 1919 verheiratet mit Walter Stross (1883–1946), dem ersten Mann von Marta Karlweis-Wassermann.

Gertrude (geb. Wien 14. 1. 1897, lebt in Portland, Oregon), Pianistin, Komponistin, Sängerin. Seit 1920 verheiratet mit Emil Alphons Rheinhardt (1889–1945), Mitglied des Künstlerkreises um Frank Wedekind in München-Schwabing. Seit 17. 4. 1935 in zweiter Ehe verheiratet mit Hans Wohlmuth (1900–1953).

Carl (Wien 20. 5. 1903 – 1964).

Charlotte (Lolly) (geb. 1908, lebt in Frankfurt am Main).

2. Ehe: Hansi von Landesberger, geb. Schwarz (Wien 11. 8. 1882 – 8. 12. 1958), Cousine von Risa Strisower und Richard Specht, Nichte Ignaz Brülls. In zweiter Ehe verheiratet mit Baumeister Nemetschke, Scheidung. Emigration nach Buenos Aires, nach 1945 Rückkehr nach Bad Ischl.

Kinder: Hedwig (1909–1974, Flugzeugabsturz über Paris, gemeinsam mit Tochter Rosalind).

Susanne (geb. Wien 8. 8. 1910, lebt bei Rom). Verheiratet mit Eugen de Meynier (1887–1973), zwei Söhne. Tätigkeit bei der Weltgesundheitsorganisation.

Hans Anton Gottfried (geb. 1. 6. 1917, lebt in Genf).

Bekanntschaft der Familie Landesberger mit Schnitzler seit 1916.

## JENNY MAUTNER, GEB. NEUMANN

Geboren am 3. 5. 1856 in Wien.

Gestorben am 9. 4. 1938 in Wien.

Verheiratet mit dem Textilindustriellen Isidor Mautner (Nachod, Böhmen 7. 10. 1852 – Wien 13. 4. 1930).

Kinder: Stefan (Wien 12. 2. 1877 – 1944 deportiert). Industrieller, Schriftsteller, Maler; Konrad (Wien 23. 2. 1880 – Wien 15. 5. 1924), Industrieller, Volkskundler; Katharina (Wien 17. 2. 1883 – London 22. 9. 1979); Marie (Wien 25. 4. 1886 – Wien 27. 12. 1972).

Adressen: Wien IX., Michelbeuerngasse 9A – Wien I., Löwelstraße 8 – Wien XVIII., Khevenhüllerstraße 2.

In ihrem Salon verkehren viele namhafte Künstler, wie Josef Kainz oder Richard Strauss. Schnitzler, dem derartige gesellschaftliche Begegnungen wenig bedeuten, nimmt selten daran teil. Sein Name fehlt denn auch in den bekannten Aufzählungen der Gäste, sei es in den Erinnerungen von Jenny Mautners Tochter Marie, sei es in jenen ihres Enkels Gustl Breuer.

Aus Würdigungen anlässlich von Jenny Mautners 80. Geburtstag: „Am 3. d. beging in dem alten entzückenden Schlöbl des Maria-Theresien-Generals Khevenhüller [richtig: Geymüller-Schlöbl] in Pötzleinsdorf, das seit vier Jahrzehnten im Besitz der Familie Mautner ist, Frau Jenny Mautner ihren 80. Geburtstag. In der Vorkriegszeit und noch darüber hinaus war ihr Salon eine Stätte, an der sich geistig und künstlerisch interessierte Menschen zusammenfanden. [...] Niemals hat Jenny Mautner nach eigenem künstlerischem Ruhm gestrebt, selbst die wiederholt an sie gerichtete Bitte und Anregung, doch ihre reichen Erinnerungen aufzuzeichnen, wies sie stets lächelnd zurück. Sie wollte nichts anderes als mit aufgetanen Sinnen das Schöne und Wertvolle genießen. Ihr echt weibliches Wesen, ihr Frauentum, über das sie hinausstrebte, befähigte sie zum Beglückendsten, das einem Frauenleben beschieden sein kann: Das verehrte Oberhaupt einer zahlreichen Familie, Mutter hochbegabter Kinder und Enkel und Freundin der besten ihrer Zeitgenossen zu sein.“ (‘Neue Freie Presse’ Nr. 25739, 7. 5. 1936, S. 6.)

„[...] im Bereich dieser Frau ist noch jene erlesene, sozusagen bürgerlich-aristokratische Tradition lebendig, die einstmals das kulturelle Ansehen unserer Stadt erfüllt und getragen hat und deren historische Aufgabe es gewesen ist, die geistige Empfänglichkeit des heimatlichen Milieus sinnfällig und praktisch wirksam zu machen.“ (‘Neues Wiener Tagblatt’ Nr. 122, 3. 5. 1936, S. 12.)

RUDOLF OLDEN

Geboren am 14. 1. 1885 in Stettin.

Gestorben am 17. 9. 1940.

Vater: Hans Olden (ursprünglich Oppenheim, Frankfurt 5. 6. 1859 – Wiesbaden 23. 5. 1932), Schauspieler, Schriftsteller. Mutter: Rosa Olden, geb. Stein (1861–1927), Schauspielerin. Geschwister: Ilse Olden,



verh. Stegmann, danach verh. von Seilern-Aspang (Heidelberg 25. 12. 1880 – Davos 1974); Balder Olden (Zwickau 26. 3. 1882 – Montevideo 24. 10. 1949), Schriftsteller; Halbschwester Esther-Marie Olden (geb. 1904); Halbbruder Peter Hans Olden (geb. 1905).

1. Ehe (seit 1919): Marie Christine Furtwängler, geb. Fournier (Wien 17. 5. 1888 – New York 7. 2. 1959), Schauspielerin, dann Psychoanalytikerin; 2. Ehe: Isolde Boguth (geb. 1904); 3. Ehe: Ika Halpern (1908–1940). Tochter aus 3. Ehe: Mary Elizabeth Antonia (geb. 1938).

Studium der Rechtswissenschaften, Assessor in Bonn, Promotion in Heidelberg. Im Ersten Weltkrieg Dragoner (Oberleutnant). Nach Kriegsende journalistische Tätigkeit in Wien, zunächst bei den Zeitschriften ‚Der Friede‘, ‚Der neue Tag‘ und ‚Der Tag‘. Zusammen mit Hugo Bettauer Eigentümer und Herausgeber der Zeitschriften ‚Er und Sie‘ und ‚Bettauers Wochenschrift‘. 1928 Übersiedlung nach Berlin. Politischer Leitartikler des ‚Berliner Tageblatt‘, zuletzt dessen stellvertretender Chefredakteur. Mitarbeiter von ‚Die Weltbühne‘ und ‚Das Tage-Buch‘ (beide Berlin). Daneben Rechtsanwalt beim Kammergericht Berlin, Strafverteidiger in politischen Prozessen, u. a. in dem Verfahren gegen Carl von Ossietzky. 1933 Flucht nach Prag, über Österreich und die Schweiz nach Paris, Ende 1933 nach London, ab September 1935 Gast des Philologen und Völkerrechtlers Gilbert Murray in Oxford. Vorlesungen über Deutsche Geschichte an der Universität Oxford und der ‚London School of Economics‘. 1934/35 Chefredakteur von ‚Das Reich‘ (Saarbrücken), Mitarbeiter zahlreicher weiterer Zeitschriften. 1939 Pläne für ein Rundfunkprogramm „Deutsche sprechen nach Deutschland“ in Verbindung mit BBC. Juni bis August 1940 Internierung (Southampton, Bury und Isle of Man). Berufung an die ‚New School for Social Research‘ in New York. Oldens Tochter gelangt mit einem Kindertransport von England nach Kanada, er und seine Frau Ika kommen bei der Überfahrt mit dem Schiff „City of Benares“ ums Leben, als dieses von einem deutschen Unterseeboot im Atlantik torpediert wird.

Bekanntschaft mit Schnitzler seit 1911. Erst Oldens Beziehung zu Stefanie Bachrach führt zu häufigeren Begegnungen zwischen ihm und Schnitzler.

„Arthur Schnitzler betrauerte einmal eine Tote. Zu einem, der, verzweifelt wegen desselben Verlustes, zu ihm kam, sagte er tröstend: ‚Nun, da ihr Körper nicht mehr lebt, wird ihr Geist immer lebendiger werden.‘ Aber das Band zwischen den beiden Trauernden, das die Freundschaft für eine Frau knüpfte, war zerrissen. Daran mußte ich denken,

als ich jetzt las, wie sehr Schnitzler auf die Zukunft gerechnet hat. Der zeitlebens nie ohne Todesfurcht war, hat unter andern hinterlassenen Manuskripten eines zur Veröffentlichung ‚in fünfzig Jahren‘ bestimmt. Er glaubte an das Weiterleben im Geist, er wollte mit aller Geistesmacht daran glauben.“ (R. O., Zu Schnitzlers Tod. In: ‚Die Weltbühne‘ 27/2, 27. 10. 1931, S. 649.)

„Rudolf Olden, liberal und von Hause aus Rechtsanwalt, ja sogar betont evangelischer Jude (sein Vater hieß Oppenheim), gehörte dennoch nicht zu jenem besonders in Berlin verbreitet gewesenen Typ des schneidigen, wenn auch ‚demokratischen‘ Geschäftsmanns aus der Justizbranche, der sich vor allem schlau der Macht anpaßt, der nichts so fürchtet wie den Ludergeruch des Außenseiters und der als strammkonservativer Nationalist aufträte, wenn jene ethno- oder zoologischen Voraussetzungen bei ihm erfüllt wären, die sich selbst der Gerissenste nicht bebiegen kann. Rudolf Olden war nicht mondän, nicht erfolgsgierig, war ohne den ekelhaften bürgerlichen Ehrgeiz; er war tief anständig, ein innerlich freier, unabhängiger, redlicher, geistiger Mensch; er war kein Rebell, aber ihm fehlte das Gift gegen die Rebellen; er liebte radikale Litteratur, falls sie Form hatte (mehr die Form freilich als den Radikalismus!); er fürchtete niemals, sich zu kompromittieren dadurch, daß er sich einer guten Sache annahm, die als schlecht galt, oder daß er für Mißliebige eintrat.“ (Aus: Kurt Hiller, In memoriam Rudolf Olden (Gedenkrede in der Gefangenschaft), Onchan Internment Camp (Isle of Man), 27. 9. 1940. In: K. H., Köpfe und Tröpfe. Profile aus einem Vierteljahrhundert, Hamburg–Stuttgart, Rowohlt, 1950, S. 351–357.)

Selbständige Veröffentlichungen (Auswahl):

Hitler, der Eroberer. Die Entlarvung einer Legende, Berlin [Prag], Malik, 1933.  
Hindenburg oder der Geist der preußischen Armee, Paris, Europäischer Merkur, 1935.

Hitler, Amsterdam, Querido, 1935.

The History of Liberty in Germany, London, Gollancz, 1939.

#### FRIEDA POLLAK

Geboren am 8. 12. 1881 in Wien.

Gestorben am 9. 7. 1937 in Wien.

Bruder: Karl Pollak (Sternberg, Mähren 7. 10. 1873 – Wien 29. 5. 1940),  
Bezirksrichter.

Adresse: Wien IX., Hörlgasse 14.

Am 6. 9. 1909 erste Begegnung mit Schnitzler, ab 23. 9. 1909 als Sekretärin engagiert. Zeitweise auch Arbeit für Jakob Wassermann, Richard Beer-Hofmann.



Schnitzler diktiert ihr neben den Werken im engeren Sinne Briefe und Tagebuchauszüge. Sie ist Vertraute, Gesprächspartnerin und wird auch als Gast in das Haus Schnitzler eingeladen. Lili Schnitzler, die offenbar Schwierigkeiten mit dem Aussprechen ihres Namens hat, nennt sie „Kolap“, was innerhalb der Familie beibehalten wird.

Nachruf von Alice Schmutzer: „Vor kurzem starb hier nach langem qualvollstem Leiden Frieda Pollak, eine Frau, deren Gestalt aus dem österreichischen Schrifttum der letzten Dezennien nicht wegzudenken ist. Zwar nicht durch eigenes künstlerisches Schaffen, wohl aber durch treueste Mitarbeit am Werk der Besten im dichtenden und schreibenden Wien, wird ihr Name in die Literatur übergehen. Im Herzen derjenigen aber, denen sie zuverlässigste Gefährtin heiliger Stunden, der Intuition, und des Formens dichterischen Ausdrucks war, hat sie sich selbst ein ewiges Denkmal errichtet. Viele haben vor ihr die Augen für immer geschlossen, wie Jakob Wassermann oder Arthur Schnitzler, dessen ständige Sekretärin sie bis zur letzten Schaffensstunde gewesen ist, und dessen Nachlaß sie auch sichten half. Sie können selbst nicht mehr für sie zeugen. Je nach der individuellen Art des schriftstellerischen Handwerks schrieb sie nach dem Diktat in die Maschine wie bei Schnitzler, oder entzifferte winzigste Schriftzeichen wie bei Wassermanns Manuskripten. Sie schrieb die Werke Beer-Hofmanns, aber auch den weniger und den ganz Unberühmten war sie die idealste Hilfskraft. Wohl saß sie bloß an der Schreibmaschine, wie Tausende andere Mädchen, und doch war sie hoch über die meisten emporgehoben. Ohne jemals den Ehrgeiz selbständiger schriftstellerischer Tätigkeit zu haben, obzwar viel interessantes biographisches Material, manch denkwürdige Erinnerung an Stunden der Geburt großer Werke sie hätte verleiten und ihr Beginnen hätte rechtfertigen können, besaß sie durch ihre große Intelligenz, vielleicht mehr noch durch ihre demütig stolze Bescheidenheit ein Einfühlungsvermögen, wie es nur geniale Übersetzer, ein Formgefühl, wie es nur die großen Stilisten ihr eigen nennen dürfen. Die Werke ihrer Dichter-Freunde, und wer das Glück hatte, mit ihr arbeiten zu können, dem wurde sie Freundin, waren ihre Kinder, an deren Erfolgen und etwaigen Mißgeschicken sie mütterlich freudig und herzlichen Anteil nahm. Immer aber blieb ihr Urteil unbestechlich, niemals ließ sie sich durch Sympathie für den Autor den Blick trüben, nie artete ihre Begeisterungsfähigkeit in kritiklos anbetende Bewunderung aus. Ihre flinken Finger hielten inne, sobald eine wiederholte Redewendung, wenn ein unmöglicher Satz in die Maschine diktiert wurden, und sie lehnte ruhig und dezidiert ein Werk ab, dem sie nicht



aufrichtig zustimmen konnte. Vielleicht wird einmal jemand das Epos der Sekretärin der Dichter erzählen. Es ist ein neuer Typus, der da sich entwickelt und es lohnte die Mühe. Immer entsteht eine starke seelische Bindung zwischen dem Schaffenden und jenem Wesen, das seiner Arbeit edelstes Werkzeug ist. Die Beiden müssen auf einander gestimmt sein bis zu den feinsten Tonschwingungen, zusammen eingespielt bis zu den heikelsten Nuancen. Die Dahingeschiedene war vielleicht eine der ersten dieses Schlages, sicherlich eine der Besten. In den Biographien derer, die den Wandel der Zeiten überdauern, wird ihr Name stehen, die heute noch am Werk sind, werden sie schwer vermissen, und wenn die Arbeitsstunden kommen, werden sie sich dankbar ihrer erinnern.“ (,Neue Freie Presse‘ Nr. 26191, 10. 8. 1937, S. 2.)

#### KARL ROSTLER

Geboren am 20. 4. 1872 in Wien.

Gestorben am 31. 1. 1940 in Wien.

Vater: Bankdirektor namens Rosenbaum. Namensänderung in Rostler ca. 1905.

Ausbildung im Hotelfach in England und Frankreich. Seit 1894 auf dem Semmering im dortigen Südbahn-Hotel tätig, zuletzt als Chefportier. Erwirbt sich hohes Ansehen in seiner Stellung, lehnt ihr zuliebe ein Angebot, Direktor des Südbahn-Hotels zu werden, ab.

1927 Kauf des Theater-Kaffees in der Favoritenstraße in Wien. 1932 Pensionierung, Übersiedlung nach Wien.

→ Rosenstock in „Das weite Land“. Die Regieanweisung zum dritten Akt lautet: „Hinter dem Tisch am Eingang der Portier Rosenstock. rotbäckiger ziemlich junger Mensch, kleiner, schwarzer Schnurrbart. schwarzes Haar, schlaue, gutmütige Augen, zuvorkommend und überlegen.“ Dies wird von Zeugen als genaue Beschreibung Rostlers bezeichnet. Nach Angaben seines Sohnes Edwin war Karl Rostler ursprünglich für die Besetzung des Rosenstock bei der Uraufführung des Stückes am Wiener Burgtheater am 14. 10. 1911 vorgesehen, Hugo Thimig spielte dann aber die Rolle. Vgl. Brief Schnitzlers an Otto Brahm vom 4. 10. 1911 aus dem Kurhaus Semmering: „Die Anstalt wäre so übel nicht, nur der Portier ist von seltener Talentlosigkeit. O heiliger Rosenstock: Thimig war am Sonntag hier, um ihn zu besichtigen. Im Falle Rosenstock war der liebe Gott entschieden tüchtiger als der Autor des Weiten Landes.“ (Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm. Vollständige Ausgabe. Hg. von Oskar Seidlin, Tübingen,

Max Niemeyer, 1975, S. 330.) Thimig spielte die Rolle in Maske, Mimik und Gestik von Rostler. Als bei der Uraufführung der Vorhang zum dritten Akt aufging, soll ein Raunen durch den Zuschauerraum gegangen sein: „Der Rostler!“

In ein Dedikationsexemplar der Erstaussgabe des Stücks schreibt Schnitzler die Widmung: „Herrn Karl Rostler, dem charmantesten, mir persönlichsten aller Portiere.“

Ernst Lothar spricht in seinem Feuilleton „Begegnung auf dem Semmering“ von der „Portierloge, die Arthur Schnitzler im ‚Weiten Land‘ der Zufälligkeit entrückt und typisch gemacht“ habe („Neue Freie Presse“ Nr. 24220, 17. 2. 1932, S. 1). Und Rostler selbst erinnert sich an Schnitzler: „Er war jährlich öfters bei uns, lebte ziemlich zurückgezogen, machte nie Bekanntschaften, beobachtete aber stundenlang die Menschen. Beim Mittagessen sah man ihn immer sehr früh. Auch beim Essen war er ein echter Wiener, bestellte fast jeden Tag Beinflfleisch, blieb aber fast immer bis 3 Uhr im Speisesaal und hat jeden Gast genau beobachtet. Seine Taschen waren voll mit den verschiedenartigsten Bleistiften, und wenn er vom Speisesaal in die Halle kam, sah man ihn stundenlang in seinem Notizbuch Aufzeichnungen machen. Auf dem Tisch lagen die Bleistifte nebeneinander, sie waren nie gespitzt und er gebrauchte fast zu jeder Aufzeichnung eine andere Farbe. Die abreibbaren Blätter seines Notizbuches sahen so aus wie ein Regenbogen, blaue, rote, grüne und gelbe Worte folgten einander. Er war ein scharfer Beobachter; es geschah oft, daß er mir sagte: ‚Die Dame in der roten Toilette ist eine geschiedene Frau, liebt aber ihren ehemaligen Gatten noch immer.‘ Er erkundigte sich nie über jemanden, aber er war sich über jeden in einigen Minuten im reinen. [...] er machte am liebsten Spaziergänge auf dem Meiereiweg, dabei hielt er immer sein Notizbuch bereit, um Aufzeichnungen machen zu können. Im wirklichen Sinne des Wortes arbeitete er hier nie, das heißt, er diktierte seine Arbeiten nicht am Semmering. Wenn ich aber seine Worte zitieren will, bedeutete für ihn nicht das Diktat die Arbeit. Er machte sich zuerst seine Notizen und Skizzen, und wenn er dann mit dem Diktat fertig war, brachte er die fertige Arbeit mit auf den Semmering und machte dann Korrekturen und Abänderungen. Er hat jedes Wort überlegt, bevor er es in Druck gab.“ (Wie Schnitzler seine Menschen zeichnete. Was der Portier vom Südbahnhotel am Semmering erzählt. In: „Neues Wiener Journal“ Nr. 13651, 22. 11. 1931, S. 14f.)

## FAMILIE SAMUELY

Vater: Isidor Samuely (Lemberg 11. 1. 1851 – Wien 1. 5. 1924), Arzt, Bezirksrat, Inspektionsarzt der Börse, Leiter der Kaltwasser-Heilanstalt in der Hinterbrühl bei Mödling. Mutter: Clara Samuely, geb. Friedländer (Wien 21. 7. 1858 – Wien 21. 6. 1925).

Adresse: Wien I., Fischerstiege 6.

## Zwillingstöchter:

Erna (Wien 23. 1. 1885 – New York 11. 4. 1982). Ausbildung als Violinistin am Konservatorium in Leipzig. Jugendliebe Franz Theodor Csokors. 1908 Heirat mit dem Bariton Artur Fleischer (14. 12. 1881 – 12. 4. 1948). Kinder: Thomas (1909–1984), Suse (geb. 1911) und Franz (geb. 1918?). Scheidung, Wiederverheiratung, 1922 endgültige Trennung von Fleischer. Emigration in die USA 1938.

Grete (Wien 23. 1. 1885 – München 23. 10. 1965). 1911 Heirat mit dem Schriftsteller Norbert Jacques (Luxemburg 6. 6. 1880 – Koblenz 14. 5. 1954). Kinder: Ulrich (1915–1923), Aurikel (geb. 1917), Adeline (geb. 1921). Von 1911 bis 1920 mit Norbert Jacques auf Weltreisen; ansässig am Schweizer Ufer des Bodensees, Egnach und bei Konstanz, seit 1920 in Thumen/Sigmarszell bei Lindau („Adelinhof“). 1938 Emigration nach Luxemburg, 1940 über Portugal in die USA. 1952/53 Rückkehr nach Thumen, 1963 Übersiedlung nach München.

Bekanntschaft mit Schnitzler seit etwa 1905, zeitweise mit der Abschrift seiner Manuskripte befaßt; auch vierhändiges Klavierspiel mit ihm.

In einem Brief vom 19. 11. 1911 an Oskar Bie regt Schnitzler an, in der ‚Neuen Rundschau‘ einen Wiener Brief von Norbert Jacques über die Aufführung des „Jungen Medardus“ zu veröffentlichen. (Vgl. Arthur Schnitzler, Briefe 1875–1912. Hg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Frankfurt am Main, S. Fischer, 1981, S. 683ff.; Jacques' Beitrag erschien unter dem Titel „Stiefschwester Wien“ in: ‚Die Neue Rundschau‘ 23, 1912, S. 728–731.)

Vgl. folgende Stelle aus Norbert Jacques' Autobiographie (Mit Lust gelebt, Hamburg, Hoffmann und Campe, 1950, S. 242ff.): „In einer Villa am Türkenschanzpark wohnte Arthur Schnitzler. Zu ihm ergaben sich Beziehungen über eine Freundschaft der Frauen, und man war öfter zum Nachtessen in dem in hohem bürgerlichem Geschmack und mit repräsentativ gastlichem Sinn geführten Haus. Mir erschien es als eine besondere Kuriosität, daß Schnitzler die Auswahl der Weine einem



Wiener Delikatessengeschäft überließ, diejenige seiner Zigarren aber durch Vermittlung eines Londoner Importeurs selber vornahm. Infolgedessen gab es die auserlesensten Havannas. Schnitzlers Kopf und Gesicht waren schwer gebaut und trugen nicht eigentlich die reinen Merkmale jüdischer Abstammung. Das Bestimmende seines Wesens, das auch in dem Ausdruck seiner Augen sich Geltung schaffte, war für mich eine dunkle, ernste Schwermut, die mir ausgesprochen männlich vorkam, so, als trüge er ein Leid über die Menschenseelen, welche er in seiner Dichtung der Zeit und Mitwelt übergab. Das war ein seltsamer Gegensatz zu den scheinbar mit so leichtem Gerüst gebauten jüdischen und aristokratischen Fins de race, die übrigens geradezu restlos sich überdeckten. Wohl war es um ihn ein wenig olympierhaft. Aber das ging kaum von ihm selber aus. Vielleicht war es nur die Art seiner Frau, ihn dem Besucher auf einem Piedestal, auf einem Thron vorzuführen, damit sie selber pompös und mit einem Strahlen ihrer großen schönen Achat-agen an seiner Seite Platz nehmen konnte . . . Gewiß lag es an mir, daß ich Schnitzlers Bühnenwerke im großen ganzen nicht so voll annehmen konnte als seine Erzählungen. Ich fühlte mich verpflichtet, durch die olympische Atmosphäre hindurch, dies eines Tags auszudrücken, und wurde mit einem staunenden Blick seitens des Dichters allein mit dieser Meinung gelassen.

Schnitzler hatte mich 1910 zur Uraufführung seines Jungen Medardus ins Burgtheater eingeladen. Als er dieses Werk in der ‚Neuen Rundschau‘ nicht so beachtet sah, wie er es gewünscht, hat er sich darüber beklagt. Denn mit diesem Theater beabsichtigte er gewiß eine historische, also über den persönlichen Fall ins allgemeine reichende Darstellung seiner Auffassung von Wien. Ich vertraute S. Fischer an, daß sich der Autor gekränkt fühlte, und der Verleger legte mir nahe, im Rahmen eines Aufsatzes über Wien in der Zeitschrift die Angelegenheit neu anzufassen und die gute Stimmung wieder herzustellen. Aber ich setzte den Teufel in die Suppenschüssel, es gelang mir nur, die Kränkung von einer anderen Seite her klebfester zu machen.“

Selbständige Veröffentlichungen von Norbert Jacques (Auswahl):

Funchal. Eine Geschichte der Sehnsucht, Berlin, S. Fischer, 1909.

Der Hafen, Berlin, S. Fischer, 1910.

Heiße Städte. Eine Reise nach Brasilien, Berlin, S. Fischer, 1911.

London und Paris im Krieg. Erlebnisse auf Reisen durch England und Frankreich in Kriegszeit, Berlin, S. Fischer, 1915.

In der Schwarmlinie des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen, Berlin, S. Fischer, 1916.

Piraths Insel, Berlin, S. Fischer, 1917.

Dr. Mabuse der Spieler, Berlin, Ullstein, 1920.

Auf dem chinesischen Fluß. Reisebuch, Berlin, S. Fischer, 1921.

Sturmbock. Eine Segelschiffreise durch den Stillen Ozean, Berlin, Universitas, 1923.

Am Bodensee. Skizzen und Erlebnisse, München, Knorr & Hirth, 1930.

Fünf in der Südsee, München, Knorr & Hirth, 1930.

Afrikanisches Tagebuch, Berlin, S. Fischer, 1936.

Leidenschaft. Schiller-Roman, München, Drei Masken, 1936.

Martin Behaim. Seefahrer und Sternenrechner, Berlin, Limpert, 1942.

Trommler Barnum. Roman eines Zirkusmannes, Berlin, Deutscher Verlag, 1943.

#### GUSTAV SCHWARZKOPF

Geboren am 7. 11. 1853 in Wien.

Gestorben am 13. 11. 1939 in Wien.

Vater: Jacob Schwarzkopf, „Agent“. Mutter: Amalia Schwarzkopf, geb. März. Brüder: Julius (1850-?); Emil (Wien 17. 9. 1851 – Wien 28. 1. 1928), „akademischer Tonkünstler“, Inhaber eines Übersetzungsbüros; Max (Wien 12. 6. 1857 – Wien 14. 4. 1928), Rechtsanwalt, gerichtlich beeideter Dolmetscher für Bulgarisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Rumänisch, Serbisch, Kroatisch, Spanisch; Rudolf (Wien 25. 5. 1861 – Meran 13. 10. 1893), Schriftsteller.

Adresse: Wien I., Tiefer Graben 23.

Schauspieler. Seit 1884 schriftstellerisch und journalistisch tätig. Gemeinsam mit C. Karlweis (mit dem er 1891 auch das Schauspiel „Eine Geldheirat“ schreibt), Edmund Wengraf und Adam Müller-Guttenbrunn Herausgabe der Flugschriftensammlung „Gegen den Strom“ (1884–1895).

Bekannschaft mit Schnitzler seit 1890. Teilnahme an den privaten Lesungen des engeren Kreises um Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal und Arthur Schnitzler. Am 26. 8. 1903 gemeinsam mit Beer-Hofmann Trauzeuge von Olga und Arthur Schnitzler.

1. 3. 1913 – 31. 1. 1918 „Artistischer Beirat“ des Burgtheaters (Direktion Hugo Thimig).

→ Edmund Nürnberger in „Der Weg ins Freie“.

„Er hat hinter die Kulissen des Erfolges solange gesehen, bis er des ganzen geschäftigen Treibens müde ward. Seinen Freunden – und Wiens feinste Köpfe zählen darunter – ist er aber nach wie vor als Helfer und Rater stets zur Seite gestanden, und in berühmt gewordenen Werken der Wiener Erzählungs- und dramatischen Kunst begegnet man

seiner eigengearteten Gestalt als der eines geistreichen Raisoneurs und skeptisch kühlen Weltbetrachters. Dieser stille Jubilar hat gern auf den lauten Beifall der Menge verzichtet, und er wird auch heute mit jenem skeptischen Lächeln, das man an ihm kennt, die Tatsache registrieren, daß dieser engere Kreis wenigstens ihn als einen, wie ein Kenner sagte, durch den weltmännischen Zug Diderots nicht unebenbürtigen Meister der satirischen Erzählung achtet ...“ (Paul Wertheimer zu Gustav Schwarzkopfs 70. Geburtstag, ‚Neue Freie Presse‘ Nr. 21251, 7. 11. 1923, S. 7.)

#### Selbständige Veröffentlichungen:

- Die Bilanz der Ehe. Novellistische Studien, 2 Bände, Dresden–Leipzig, Heinrich Minden, 1885.  
 Durch scharfe Gläser. Satiren, Dresden–Leipzig, Heinrich Minden, o. J. [1887].  
 Lebenskünstler. Ein Sittenbild, Dresden–Leipzig, Heinrich Minden, 1888.  
 Moderne Typen. Novellistische Studien, Stuttgart, A. Bonz, 1890.  
 Gustav Schwarzkopf und C. Karlweis, Eine Geldheirat (Schauspiel in vier Aufzügen), Leipzig, Reclam, o. J. [1891] (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 2908).  
 Uraufführung am Lessingtheater Berlin 10. 10. 1891.  
 Schlimme Geschichten. Freilichtbilder aus dem Bühnenleben, Dresden–Leipzig, Heinrich Minden, 1895.  
 Recepte. Ein Kochbuch für Schriftsteller und Künstler, Leipzig, Ramm & Seemann, 1896.  
 Der Magier u. a. Satiren und Skizzen, Leipzig, Reclam, o. J. [1907] (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 4957).

#### RICHARD SPECHT

Geboren am 7. 12. 1870 in Wien.

Gestorben am 18. 3. 1932 in Wien.

Vater: Ladislaus Specht (16. 10. 1834 – 30. 4. 1905), Kaufmann. Mutter: Pauline Specht, geb. Kuh (Wien 23. 3. 1846 – Wien 6. 11. 1916). Geschwister: Josefine (Wien 18. 3. 1869 – vor 1915); Artur (Wien 15. 3. 1875 – ?); Ernst (Wien 2. 8. 1878 – ?); Otto (Wien 18. 7. 1879 – gefallen 14. 9. 1915), Arzt.

1. Ehe: Vera Schapira (10. 2. 1891 – 1930), Pianistin; 2. Ehe: Wanda Halban (geb. Wien 14. 4. 1894, lebt in Wien), Nichte des Gynäkologen Josef von Halban, Trauzeugen waren Julius Bittner und Arthur Schnitzler; 3. Ehe: Alexandrine Pagin, geschiedene Rasim (Bad Ischl 31. 7. 1894 – Wien 20. 12. 1953, Selbstmord), Schauspielerin, Tochter des Operntentenors Ferdinand Pagin.

Der Anthroposoph Rudolf Steiner ist „Hofmeister“ im Hause Specht. Richard Specht veröffentlicht Gedichte, Feuilletons, eine Komödie,



verkehrt zu Beginn der neunziger Jahre im Café Griensteidl, wird Musikkritiker der ‚Zeit‘. 1909 zusammen mit Richard Batka Gründung der Zeitschrift für Musik und Theater ‚Der Merker‘. 1925 Professor an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Erste Erwähnung im Tgb 1891. Specht ist Autor der ersten Monographie über Schnitzler: Arthur Schnitzler. Der Dichter und sein Werk. Eine Studie, Berlin, S. Fischer, 1922.

Aus dem Nachruf von Felix Salten: „Aus dem hellen Garten glücklicher Jugend geriet Richard Specht viel zu früh in ein Dasein voll schmerzhafter Krankheit. Wir waren damals Jünglinge, als wir einander kennen lernten und augenblicklich Freundschaft schlossen, eine Freundschaft, die ununterbrochen, ohne die leiseste Störung, bis zu seinem letzten Erdentag gedauert hat. Es ist oft nicht ganz leicht gewesen, denn seine körperlichen Qualen hatten manches an seinem Wesen verschärft. Trotzdem mußte man an diesem seltenen und kostbaren Menschen festhalten, weil sein Herz wie sein Denken, wenngleich hie und da ins Scharfe geneigt, doch unvergiftet blieben, also aufnahmefähig, zum Enthusiasmus immer bereit, sauber und wahrhaft menschlich. Stets, schon von Jugend an, habe ich, und nicht bloß ich allein, die große Willenskraft seines Geistes bewundert, die ihn jede körperliche Pein bezwingen ließ, sein fröhliches, gelegentlich liebenswürdig übermütiges Temperament, das, an der Folter ungeheurer Schmerzen vorbei, imstande war, die Schönheit, die Freuden dieser Welt, den Reiz eines Dichterwerkes, einer Musik, einer Landschaft, eines Gespräches, die Liebe einer Frau, mit vollen, ja mit durstigen Zügen zu genießen. Er begann mit lyrischen Gedichten, und es brauchte nur ein wenig Hilfe, ein wenig Ermunterung, um ihn zur Musikkritik zu bringen. Die hat er meisterhaft ausgeübt. Vorkenntnisse besaß er, der ausgezeichnete Klavierspieler, reichliche. Atmosphäre, in der immer Melodien schwebten, umgab ihn in seinem Elternhaus, wo unter der sanften Leitung seiner vortrefflichen Mutter Trios, Quartette und Gesang regelmäßig die Abendstunden füllten. Atmosphäre ebenso wie Legitimation gaben ihm mehr als manchem anderen seine Freundschaften mit Johannes Brahms, mit Karl Goldmark, mit Ignaz Brüll und Gustav Mahler, die alle schon im jungen Richard Specht den poetisch beflügelten Erkennen schätzten. Von der Musikkritik schritt er aufwärts zur biographischen Darstellung bedeutender Komponisten und sein zartes, durchdringendes Verstehen, seine Gabe des Ahnens und Erratens hoben, vereint mit seinem schöpferischen Talent, die Gestalten, die er der Wirklichkeit

nachformte, zur Höhe der Originale. Er hat über Schnitzler, mit dem er gleichfalls befreundet war, und über Franz Werfel, den er ebenfalls zu seinen Freunden zählen durfte, beachtenswert geschrieben. Eines seiner letzten Werke ist sein ‚Beethoven‘, zugleich sein schönstes. („Neue Freie Presse“ Nr. 24251, 19. 3. 1932, S. 6.)

Selbständige Veröffentlichungen (Auswahl):

Kritisches Skizzenbuch, Wien, Wiener Verlag, 1900.

Gustav Mahler, Berlin, Gose & Tetzlaff, o. J. [1905].

Richard Strauss und sein Werk, Leipzig–Wien–Zürich, E. P. Tal & Co., 1921. (Widmung: „Arthur Schnitzler, dem Dichter, dem Menschen, dem Freunde in alter, immer neuer Liebe und Verehrung.“)

Julius Bittner. Eine Studie, München, Drei-Masken, 1921.

Wilhelm Furtwängler. Eine Studie über den Dirigenten, Wien, Wila, 1922.

Franz Werfel. Versuch einer Zeitspiegelung, Berlin–Wien–Leipzig, Paul Zsolnay, 1926.

Die Nase des Herrn Valentin Berger. Tragikomödie eines Wiener Filmschauspielers, Wien, Phaidon, 1929.

Florestan Kestners Erfolg. Eine Erzählung aus den Wiener Märztagen. Mit einem Nachwort von Stefan Zweig, Leipzig, Reclam, 1929 (= Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7038/7039).

Bildnis Beethovens, Hellerau, Avalun, 1930.

Giacomo Puccini. Das Leben, der Mensch, das Werk, Berlin, Hesse, 1931.

#### FAMILIE SPEYER

Vater: Albert Speyer (8. 4. 1836 – 25. 3. 1905), Textilfabrikant, Zivilrichter (erster jüdischer Laienrichter in Wien). Mutter: Nanette Speyer, geb. Wallach (8. 1. 1846 – 15. 1. 1925).

Adresse: Wien XIX., Türkenschanzstraße 48.

Kinder:

Hermann (Wien 6. 4. 1870 – Wien 6. 7. 1912). Verheiratet mit Clara Sternberg (Wien 20. 11. 1871 – ?), einer Freundin von Marie Reinhard. Wohnung: Wien IV., Schwindgasse 12.

Emilie (Wien 7. 5. 1871 – Amsterdam 1938?). Lebt seit ihrer Heirat mit dem Kaufmann Ludwig Sgal (Wien 12. 12. 1862 – Berlin 7. 11. 1931) überwiegend im Ausland, u. a. in Belgien und Deutschland, nach 1931 wieder in Wien. Freundschaftliche Kontakte zu Schnitzler.

Sophie (Wien 13. 5. 1872 – Wien 30. 10. 1908, Selbstmord). Verheiratet mit August Knepler (Wien 28. 9. 1864 – Wien 28. 12. 1937), einem Bruder des Konzertunternehmers Hugo Knepler. Zwei Kinder: Grete und Hans (1897–1962).

Paula (Wien 13. 10. 1874 – Jerusalem 24. 9. 1966). Verheiratet mit dem Textilindustriellen Hugo Schmidl (Wien 6. 11. 1869 – Wien 22. 10.

1923). Tochter: Johanna (Hansi) (geb. Wien 25. 12. 1898, lebt in Kilda, Australien), seit 1919 verheiratet mit dem Industriellen Karl Kirsch (Wien 12. 3. 1896 – Sydney 3. 8. 1959). Wohnung: Wien XVIII., Hochschulstraße 48. Freundschaftliche Kontakte zu Schnitzler, bedingt auch durch die räumliche Nähe regelmäßiger gesellschaftlicher Verkehr.

Agnes (Wien 23. 12. 1875 – New York 1. 4. 1942), Malerin, Bildhauerin. Studium an der Wiener Kunstgewerbeschule, 1901–1903 in Paris (Aristide Maillol, Studio Rodin), wo sie Rilke kennenlernt, mit dem sie eine Zeitlang befreundet ist. Freundschaftliche Beziehung auch zu Hofmannsthal. 1910 Heirat mit dem Richter Emil Ulmann (Fürth 23. 3. 1870 – New York 8. 12. 1947), seither Wohnsitz in München, wo ihr Haus kultureller Mittelpunkt ist (Erwähnung im Tagebuch Thomas Manns). Tochter: Doris, verheiratete Maier.

Julie (Wien 5. 12. 1876 – Schweiz April 1963). Erste Frau von Jakob Wassermann. Kinder: Adolf Albert (Wien 4. 12. 1901 – auf dem Flug von London nach Salzburg 2. 10. 1971), Georg (Wien 25. 11. 1903 – Herbst 1963), Judith (geb. Wien 15. 10. 1906, lebt in New York). Eva Agathe (Wien 30. 3. 1915 – New York 6. 3. 1979).

Adresse: Wien XIX., Feilergasse 5, später eigenes Haus Wien XIX., Kaasgraben (erbaut von Oskar Strnad).

Freundschaftliche Kontakte zu Schnitzler. Hat ähnlich wie Olga Schnitzler Bestreben nach selbständigen Unternehmungen (Versuch einer Freien Schule um 1912, literarische Ambitionen, Film- und Zeitschriften-Projekte). 1926 Scheidung. Vgl. Julie Wassermann, *Das lebendige Herz. Roman einer Ehe*, Leipzig, Bücherlese, 1927.

Dora (Wien 23. 5. 1881 – New York 22. 1. 1946). Bekanntschaft mit Schnitzler seit 1897/98, gemeinsame Spaziergänge und Rad-Partien. Arthur Schnitzler wohl am nächsten. 1902 Heirat mit dem Patentanwalt Karl Michaelis (Berlin 5. 1. 1872 – Nyon am Genfer See 4. 11. 1958), Übersiedlung nach Berlin. Kinder: Lorenz (1902–1979), Orthopäde; Andreas (geb. 1904), Architekt; Thomas (geb. 1908, lebt in Palo Alto), Patentanwalt.

Schnitzler ist bei Berlin-Aufenthalten bei Dora Michaelis regelmäßig zu Gast. Briefwechsel über literarische und persönliche Fragen. Vgl. Briefe zum Reigen. Hg. von Reinhard Urbach. In: *Ver Sacrum* 1974.

Emigration über Holland in die USA.

Freundschaft der Familie Speyer auch mit Hofmannsthal seit den neunziger Jahren. Kontakte in der Sommerfrische. Vgl. Hofmannsthal



an Schnitzler aus Fusch (27/7/1900): „mein lieber Arthur, es ist sehr angenehm, durch die kleine Dora, welche wirklich ein überaus nettes und angenehmes Geschöpf ist, von Zeit zu Zeit ein Wort über Sie zu hören.“ (Hugo von Hofmannsthal – Arthur Schnitzler, Briefwechsel. Hg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Frankfurt am Main, S. Fischer, 1964, S. 142.)

#### LEO VAN-JUNG

Geboren am 15. 10. 1866 in Odessa.

Gestorben am 2. 7. 1939 in Riga.

Vater: Salomon Van-Jung (1819? – Wien 3. 8. 1879), Kaufmann. Mutter: Clara Van-Jung, geb. Wengerowa (1839? – Wien 20. 10. 1913). Geschwister: Ignaz (Odessa 1867? – Wien 19. 11. 1894), Chemiker; Boris (Odessa 15. 10. 1872 – Wien 3. 10. 1899), Arzt; Ida.

Adressen: Wien IX., Kolingasse 9 – Wien IX., Porzellangasse 45 – Wien XIX., Hohe Warte 9.

Gesangslehrer. Zu seinen Schülern zählt die Sopranistin Emmy Heim (1885–1954).

Verkehrt mit den Schriftstellern des Café Griensteidl, nimmt gelegentlich an deren privaten Lesungen teil. 1898 gemeinsam mit Schnitzler Trauzeuge von Paula und Richard Beer-Hofmann. August 1900 mit Schnitzler und Beer-Hofmann auf einer Alpenwanderung (Salzburg – Tirol – Vorarlberg – Schweiz), der sich später auch Paul Goldmann und Alfred Kerr anschließen.

→ Leo Golowski in „Der Weg ins Freie“. (Vgl. Tgb 13/1/1910, 27/7/1914.)

Freundschaft mit Fanny Mütter (Jugendfreundin Arthur Schnitzlers und Gesangslehrerin Olga Schnitzlers).

Enge Beziehung zu seiner Cousine Isabella (Bella) Wengerowa (Minsk 1. 3. 1877 – New York 7. 2. 1956; Ausbildung zur Pianistin am Wiener Konservatorium, von 1906 bis 1920 Lehrerin am Konservatorium in Petersburg, 1921 Übersiedlung nach Berlin, Konzertkarriere in Europa, 1924 Professur am neugegründeten ‚Curtis Institute of Music‘ in Philadelphia, USA. Lehrerin u. a. von Samuel Barber, Leonard Bernstein, Gian-Carlo Menotti).

Van-Jung erwarb in der Zwischenkriegszeit die österreichische Staatsbürgerschaft. September 1938 Emigration nach Lettland.

## VICTOR (VICKI) ZUCKERKANDL

Geboren am 2. 7. 1896 in Wien.

Gestorben am 24. 4. 1965 in Ascona.

Vater: Otto Zuckerkandl (Raab, Ungarn 28. 12. 1861 – Wien 1. 7. 1921), Urologe. Mutter: Amalie Zuckerkandl, geb. Schlesinger (Wien 1. 8. 1869 – 1942 deportiert), Tochter des Journalisten und Schriftstellers Sigmund Schlesinger (Waag-Neustadtl, Ungarn 15. 6. 1832 – Wien 7. 3. 1918).

1918 Heirat mit Marianne (Mimi) Giustiniani, geb. Bachrach (Wien 6. 8. 1882 – Ascona 1964). In zweiter Ehe mit Gertrud Bamberger (Wien 1905 – New York 12. 10. 1965) verheiratet.

Schüler des Musiktheoretikers Heinrich Schenker (1867–1935), Klavierunterricht bei Richard Robert (1860–1924), zusammen mit Georg Szell, Rudolf Serkin, Anna Mahler, Heinrich Schnitzler. Studium der Musikwissenschaft bei Guido Adler (1855–1941), 1927 Dr. phil. (Dissertation „Prinzipien und Methoden der Instrumentation in Mozarts dramatischen Werken“). Seit 1921 Kapellmeister und Chordirektor an Provinzbühnen (Bodenbach an der Eger, Barmen-Elberfeld). 1926–1929 Leiter des Philharmonischen Chores in Wien. Ab 1927 Musikkritiker bei der ‚Vossischen Zeitung‘, Redakteur des ‚Tempo‘ (beide Berlin).

1936 Lektor des Bermann-Fischer Verlags in Wien, ab September 1938 in Stockholm. Seit 1940 in den USA. 1940–1942 Lehrtätigkeit am Department of Music des Wellesley College, Boston. 1945–1948 in Princeton. Danach am St. John's College in Annapolis, Maryland (Musiktheorie, Musikphilosophie, Griechisch, Deutsche Literatur, Höhere Mathematik).

Mitbegründer der Eranos-Tagungen in Ascona.

Bekanntschaft mit Schnitzler seit 1912. Häufiger Partner beim vierhändigen Klavierspiel.

Selbständige Veröffentlichungen (Auswahl):

Die Weltgemeinschaft der Juden, Zürich, Die Liga, 1936.

Die Wirklichkeit der Musik. Der musikalische Begriff der Außenwelt, Zürich, Rhein, 1963.

Vom musikalischen Denken. Begegnung von Ton und Wort, Zürich, Rhein, 1964.





## TAGEBUCH UND GESELLSCHAFTSSPIEL

*Ich habe eine Menge Sophistereien über das Spiel auszukramen. Das fehlte noch, werden Sie sagen.*

Lessing an Moses Mendelssohn

„Harmloses“ Wettrennspiel (1917), Pferd-Spiel (1918), Roulette (1919): Dort, wo es des Silvesters gedenkt, gedenkt das Journal der Silvester-Unterhaltung. Zu ihr wiederum gehören bestimmte Formen des Spiels. Ältere Jahresschluß-Eintragungen bestätigen die Beobachtung. In den achtziger und neunziger Jahren beispielsweise bringt Schnitzler die letzten Stunden des Jahres gerne beim Poker zu. Am 31. Dezember 1890 wird ihm der Glücksfall eines „Royal flush“ zum denkwürdigen Ereignis. Doch keines dieser harmlosen und weniger harmlosen Spiele ist ein spezielles Jahresabschluß-Vergnügen. Die Spur der Silvester-Notate der Kriegs-, Umbruch- und Notjahre von 1917 bis 1919 führt vielmehr mitten hinein in die Tage und Jahre von Schnitzlers Aufzeichnungen. „Einrichtung des Spiels in unsrer Gesellschaft, Poker, Domino, Schach“ heißt es unvermittelt, ohne „sachliche“ Vorbereitung in einer Eintragung des Dreißigjährigen (15/4/1893). Diese von realem Tun scheinbar losgesprengte Reflexion kann uns als Leseanweisung dienen.

### I

„Pfänderspiele – ‚ich küsste sie auf die Lippen‘.“ (15/11/1879). Von der sinnfälligen Teilnahme des Siebzehnjährigen an einer Samstagabend-Unterhaltung – „ein Vorgang, der“, wie es noch drei Jahrzehnte später in einer Erörterung des Pfänderauslösens heißt, „nicht ganz ohne Grund von sorgsam Müttern und Erziehern nicht gerne gesehen wird“<sup>1</sup> – reicht ein Spektrum von Spielnotaten bis zur distanzierten

---

<sup>1</sup> Gute Unterhaltung! Eine Sammlung von 250 Aufgaben und Spielen für den geselligen Kreis und die Mußestunden der Jugend. Von Semper Hilarius.

Registrierung dessen, woran man selbst *nicht* mehr teilhat: „Die andern nach dem Nachtm. Bridge“ (5/12/1930). Was zwischen diesen durch 51 Jahre getrennten Aufzeichnungen an Vergleichbarem liegt, macht Schnitzlers Tagebuch zu einem Archiv gesellschaftlichen Spielwesens. Manches, was notiert wird, ist lebensphasenspezifisch oder wird zur Enttäuschung unserer kulturhistorischen Neugier nur gelegentlich erwähnt, wie etwa die Darstellung von „Lebende[n] Bilder[n]“<sup>2</sup> (1/3/1882). Anderes, wie Billard (Carambole) oder Roulette, bewahrt für den Tagebuchschreiber über Jahrzehnte hinweg seine Attraktivität. Manches ist heute noch allgemein beliebt, wie Domino, Schach oder Kegeln. Anderes ist längst aus der Mode gekommen, wie „Kalakaua“, eine nach dem König der Sandwich-Inseln benannte Form des Kegeln auf dem Billardtisch, wie das aus Ungarn stammende „Macao“, eine Abart des von Schnitzler ebenfalls gespielten „Vingt-et-un“, oder wie das noch in der Zwischenkriegszeit beliebte, von zwei Personen, auf die Zuschauer wetten können, gespielte „Ecarté“. Manches, was man erwartet, wird von Schnitzler selbst offenkundig nicht geschätzt, so z. B. Tarock.

Und vieles bedürfte des Kommentars. Die von Schnitzler apostrophierte „Einrichtung des Spiels in unsrer Gesellschaft“ umfaßt Unterhaltungen von sehr unterschiedlichem Charakter. Manches gehört zur Kategorie „für Schule und Haus“, anderes ist derart, daß der Tagebuchschreiber sich ehrenwörtlich zu zeitweiliger Enthaltbarkeit verpflichtet (2/12/1891). Und selbst ein und dasselbe Spiel kann zu verschiedenen Zeiten verschiedene Gesichter haben. Auch wenn wir uns schwertun, diesen Unterschied zu benennen, so werden wir uns doch wohl zunächst einmal auf den Eindruck verlassen können, daß das Billardspiel des Achtzehnjährigen – „Plane Aufruhr u. ä.; bin aber jämmerlich klein [...] Werde immer trendelhafter“ (28/5/1880) – in einem anderen Kontext steht als das des Zweiundfünfzigjährigen, der – sofern die Eintragungen im Abstand von einigen Tagen und in einem Zug gemacht wurden – auch über den „Ungeheuren und ungeheuerli-

---

Wien und Leipzig, A. Hartleben, o. J. [1907], S. 184. „Feinsinnige junge Damen und Herren, welche vielleicht den Wert eines Küßchens recht gut zu würdigen wissen, finden wohl selbst kein besonderes Gefallen daran, vor einem ganzen Kreis von Zuschauern und mit Menschen, an welchen man keinerlei Interesse nimmt, Küsse zu wechseln“ (Ebda).

<sup>2</sup> Vgl. Mara Reissberger, Zum Problem künstlerischer Selbstdarstellung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Die Lebenden Bilder. In: Die Österreichische Literatur. Ihr Profil im 19. Jahrhundert (1830–1880). Hg. v. Herbert Zeman. Graz, Akademische Verlagsanstalt, 1982, S. 741 ff.

chen Nachrichten“ des Kriegsausbruches nicht darauf vergißt zu vermerken: „Mit Leo Billard“ (4/8/1914). Die Poker-Leidenschaft des jungen Mannes wiederum ist u. a. ein ökonomisches Phänomen, das mit dem Ergötzen an „heitren Pokerpartien“ in späteren Lebensabschnitten wenig gemeinsam hat. Ausführlicher als bei anderen Spielen kommentiert sich der Schreiber hier selbst – so allerdings, daß die Selbstkommentare wiederum nach Kommentar verlangen. Anmerkungen wie „finanziell toll“ oder „finanziell riesig derout“, zu denen das Pokerspiel den Schreiber zeitweilig bewegt, sind zerbrochene Buchstaben, die der Ergänzung bedürfen, um als historische Schrift lesbar zu werden. Am Weihnachtsabend des Jahres 1892 verliert Schnitzler beim Pokern „fast 100 fl.“. Am 9. August 1893, die „Neue Freie Presse“ berichtet an diesem Tag im Lokalteil von der Forderung der Nahrungs- und Genußmittelarbeiter nach einem zehnstündigen Arbeitstag und einer vierundzwanzigstündigen Sonntagsruhe, taucht in einer Eintragung, die – für die Frühphase des Tagebuchs charakteristisch – Spiel und „epidemische“<sup>3</sup> Langeweile als Geschwister vorstellt, dieselbe Summe auf: „Poker. Verlor, wie immer, gegen 100 fl. und hatte mich gelangweilt.“

In der Konfrontation ökonomischer Daten läge eine Möglichkeit des Kommentars, nur *eine* Möglichkeit, nur bei den Hazardspielen von Belang und auch da vielleicht gar nicht die wichtigste. Das penible Verzeichnen der gewonnenen und verlorenen Summen ist, um nur einen Aspekt zu erwähnen, als „Tatsache im Gemüt des Verfassers“<sup>4</sup> nicht weniger bemerkenswert als die dabei verzeichneten Geldbeträge.

Nicht minder auffällig als die Poker-Leidenschaft des Zwanzig- und Dreißigjährigen ist die Aufmerksamkeit des „reifen“ Mannes für das „Erraten“-Spiel. In diesem Spiel hat eine Person nach der Vorfrage „Abstrakt oder konkret?“ durch mit „ja“ und „nein“ zu beantwortende Fragen etwas in ihrer Abwesenheit Vereinbartes ausfindig zu machen. Was beim Poker für den Tagebuchschreiber die Summen, das sind hier die Aufgabenstellungen. Schnitzler versäumt selten, sie aufzuzeichnen. Freude, die Felix Salten über den Erfolg des ‚Weiten Landes‘ hatte – das ist eine Aufgabe, die man Schnitzler nach einem „Nachtstuhl bei Bachrach“ stellt (7/1/1912). Konkret, aber wahrscheinlich nicht weniger unterhaltsam ist wenige Tage später das bei einem Semmering-

---

<sup>3</sup> Vgl. Walter Benjamin, *Das Passagen-Werk*. Hg. von Rolf Tiedemann, I. Band, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1983, S. 165.

<sup>4</sup> F. D. E. Schleiermacher, *Hermeneutik und Kritik*. Mit einem Anhang sprachphilosophischer Texte Schleiermachers. Hg. von Manfred Frank, Frankfurt a. M., Suhrkamp, 1977, S. 180.



Aufenthalt „nach dem Souper“ von Jakob Wassermann zu findende „letzte Kracherl auf dem Tennisplatz“ (15/1/1912). Den philosophischen Arthur Kaufmann läßt man bei einer Abendeinladung im Hause Schnitzler nach seinem „Spiegelbild während er sich heute rasiren ließ“ (4/2/1912) fragen. Entlegeneres hat Schnitzler selbst zu erraten, wenn ihm das erste Auto, das „bei einem eventuellen Einsturz des Eiffelturms“ zu Hilfe eilt, oder das Geräusch des ersten Steines, der von der Cheopspyramide herunterbröckelt, aufgegeben ist (27/11/1920).<sup>5</sup>

Eines Kommentars scheint es da nicht zu bedürfen. Und doch wäre es wiederum hilfreich, über das Tagebuch hinaus einiges zu wissen. Wer hat solche Spiele gespielt? Bei welchen gesellschaftlichen Anlässen hat man sie gespielt? Welche Aufgaben hat man wem gestellt? Was gilt als „interessante“ Aufgabe?

Ob Billard, Poker oder „Erraten“ – wüßte man die Fragen richtig zu stellen, so könnte man an Hand von Schnitzlers Tagebuch eine epochen-, gesellschafts- und stadtbezogene Kulturgeschichte des Gesellschaftsspiels skizzieren. Und es gäbe Anschlußpunkte, die es erlaubten, einen solchen Versuch – bei aller Verschiedenheit der literarischen Genres – in andere Epochen und Gesellschaften fortzuführen. Zwei isolierte Hinweise: Unter dem Titel „Die Kunst die Welt mitzunehmen in den verschiedenen Arten der Spiele“ erscheint 1756 bei Georg Bauer in Nürnberg und Wien eine Darstellung dessen, was an Gesellschaftsspielen in der „Kayserl. Königl. Residenz-Stadt“ Wien „üblich“ ist, vom Ballspiel bis zu „L’Hombre“, „Tarock“ und „Whist“. Die Beutexte des Buches entfalten ein soziales Programm des „Ergötzens nach Regeln“. „Wohl und geschickt“ gilt es zu spielen. Der „Bürger“, der „ermüdet von Geschäften“ sich der „Lust“ zuwendet und „bey dem am Hof beliebten Spiel“ neue Kräfte schöpft, erlangt, wenn er sich nach Regeln ergötzt und es beispielsweise zuwege bringt, „die Blicke eines feurigen Auges an einem Frauenzimmer gegen einen Mitspieler in ihren Strahlen nicht zu hemmen“, jenes „gefällige Wesen“, das den Zugang zu den Gemütern der Mitmenschen öffnet. Spielend kann etwas Nützliches geschehen.

Nur durch eine Zeitspanne davon getrennt, die der zeitlichen Erstreckung von Schnitzlers Tagebuch entspricht, bietet der Kaiserliche

---

<sup>5</sup> Der 1895 geborene Fritz Zuckerkandl konnte sich in einem Gespräch im Februar 1982 daran erinnern, mit Arthur Schnitzler und Arthur Kaufmann „Erraten“ gespielt zu haben, und nach der Erinnerung des 1902 geborenen Heinrich Schnitzler war „Erraten“ „eines der Lieblingsspiele in dem ganzen Kreis“.

Prediger Abraham a Sancta Clara 1704 in seinem bei Hiob Hertz in Würzburg erschienenen „Heilsamen GemischGemasch“ eines der vielen Beispiele geistlicher (Karten-)Spiel-Schelte. Ausgehend von der – merkwürdigen – Geschichte der Verfluchung des Feigenbaums (Mk 11, 12ff.) will Abraham Christi Fluch überbietend „alle Blätter in der gantzen Welt verfluchen“. Die Karten-Blätter sind das „Teufels-Papier“, das „unter den Adams-Kindern so grossen Schaden verursacht“ (S. 97 ff.). Selbst das Deutsche Wörterbuch, das österreichischen Predigern im allgemeinen wenig Aufmerksamkeit schenkt, führt unter dem Stichwort „Trappellieren“ Abraham als spielscheltenden Gewährsmann an. Die Zeugnisse für das reale Spielverhalten sind vielfältiger. Im Archiv der Familie Hoyos, deren Angehöriger Johann Balthasar Hoyos zur Zeit der großen Wiener Pestepidemie von 1679 den Niederösterreichischen Landständen vorstand, liegt ein Schreiben des Verwalters Johann Friderdsdorffer, in dem dieser unter dem Datum des 24. September 1679, auf dem Höhepunkt der Epidemie also, berichtet, daß er sich „ain Eimer gueten alten Wein p. 6 fl. eingelegt“ habe: beÿ disem thuen H. P. Abraham Augustiner Prediger [...] Ich vnd H. Stallmaister aines trapulirn, so lang vnß Gott daß leben Verleÿhet“.

Schnitzlers Tagebuch, um zu ihm zurückzukehren, gibt Auskunft über Spiele, mit denen eine bestimmte Gesellschaft an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit sich die Zeit vertrieben hat. Das Tagebuch als Gefäß, aus dem der Kenner einiges herauszieht und ans flackernde Licht seines Kommentars hält, das Tagebuch als ein chronologisches Register von „Epoche und Alltag“ – das ist die Richtung des bisher angedeuteten Interesses.

Solange wir nur mit solchem Interesse lesen, entgeht uns, daß die Tagebuchführung selbst ein facettenreiches kulturhistorisches Phänomen ist. Wer sich für die „Einrichtung des Spiels in unsrer Gesellschaft“ interessiert, sollte zunächst und vor allem die Auskünfte ernst nehmen, die die Spielnotate im Verband der anderen Tagebuchnotate zur Verfügung stellen. Die Schreibsache Tagebuch verlangt unsere Aufmerksamkeit. Sie ist nicht minder wirklich als die Tatsachen, die aufgeschrieben werden. Im Kontext der Eintragungen, so wagen wir zu behaupten, wird für den Leser der Sitz des Spiels im Leben des Schreibenden erkennbar. Das näherliegende ist leider auch das schwierigere Unternehmen. Obwohl scheinbar elementar, ist die Beachtung der Folge der Eintragungen als LeseEinstellung offenkundig unnatürlich. Die „automatische“ Operation unserer Lektüre besteht darin, daß wir das, was das Tagebuch in den Schreibeinheiten seiner TAGE zusammenstellt,

möglichst rasch wieder auseinanderlegen. Wir verteilen die Inhalte des Journals in jene Fächer, in die sie im System unseres Wissens gehören, anstatt – wie im Alltag – unsere Neugier den Nachbarschaften und Verwandtschaften zuzuwenden. Jedes Tagebuch stiftet solche Nachbarschaften und Verwandtschaften. Neben den Erscheinungen des Stils machen sie seine Besonderheit aus.

## II

Sehen wir uns Schnitzlers Eintragung zum 31. Dezember 1918 an. Was unter diesem besonderen Datum aufgezeichnet wird, das also, was wir als die Schreibeinheit TAG bezeichnen, setzt sich aus einer Vielzahl kleinerer Einheiten zusammen, die sich u. a. inhaltlich und stilistisch voneinander abheben. Zehn derartige Einheiten bilden diesen einen TAG: Inhaltlich, unscharf und willkürlich benannt sind es (1) Traum, (2) Erwachen, (3) Zeitungen, (4) „Cyclamenstöcklein“, (5) Spaziergang, (6) Sohn, (7) Lektüre, (8) literarische Arbeit, (9) Abendgesellschaft, (10) Bettlektüre. Die meisten dieser zehn Segmente sind in sich wieder geschichtet: Der Verweis auf die „Zeitungen mit den grauenhaften Nachrichten“ beispielsweise ist die Überschrift für eine Folge von Einzelvermerken, die von Rußland ausgehen und beim Wiener Theater enden. Die Morgenausgabe der „Neuen Freien Presse“ (Nr. 19523) von diesem Dienstag, 31. Dezember 1918, zeigt, daß der Journalschreiber in seinen Eintragungen den Journalisten folgt:

Marterung der Czarenfamilie vor Ermordungen (AS) – Mord an der Zarenfamilie, kaiserliche Familie eine ganze Nacht hindurch gemartert (NFrP, S. 1);

Posener Pogrom (AS) – Pogrom in Posen (NFrP, S. 1);

Bolschewistisches von da und dort (AS) – Gegen den Bolschewismus in Rußland, Trennung der Spartakusgruppen von den Unabhängigen (NFrP, S. 3 und 5);

Kohlen- und Lebensmittelnöte (AS) – Ankunft des ersten Lebensmittelzuges aus der Schweiz, Die Kohlennot in Budapest (NFrP, S. 7 und 9); weitere Theatersperre (AS) – Die Theatersperre (NFrP, S. 9).

Im Segment „Spaziergang“ setzt sich der Hinweis auf den Spaziergang mit der Ehefrau („Mit O. um den Park herum“) in einer für die reflexionsauslösende Funktion von Schauplätzen charakteristischen „Erinnerung an das Paradies vor dem Krieg“ fort. Das Spiel-Notat schließlich, von dem wir ausgegangen sind, ist seinerseits ein Segment innerhalb des größeren Segments „Abendgesellschaft“.



So wie die zehn Segmente insgesamt, so ist auch das Segment „Abendgesellschaft“ in sich zeitlich geschichtet. Der Reihe „Vm.“ – „Nm.“ – „Abends“ entspricht „Abends“ – „gegen zwölf“ – „nach zwei“. Und so wie auf der Zeitachse des gesamten Tagesablaufes liegen auch auf der des Abends unterschiedliche Inhalte nebeneinander. Das „Pferd-Spiel“, für das die neunjährige Tochter bereits am Nachmittag Würfeln „geübt“ hat, ist so wie 1917 das „harmlose“ Wettrennspiel und 1919 das nachmittägliche Roulette nur einer davon. Musizieren und Gespräch sind weitere; letzteres merkwürdig u. a. wegen der hereinleuchtenden politischen Situation („Meldung zur Bürgerwehr“) und der differenzierten Darstellung sprechender Menschen („theilt mit“, „erzählt von“, „sprach Politik“). Ein auffälliges Element ferner nach der „Verstimmung“ beim Erwachen, den „grauenhaften Nachrichten“ und der „Erinnerung an das Paradies vor dem Krieg“ der abschließende Kommentar: „Stimmung war ganz leidlich“. Ein ebensolches Fazit wird im Jahr davor gezogen: „Im ganzen ein gemütlicher Abend“. Und im Jahr danach: „Gegen Schluss war man sehr heiter [...] im ganzen recht gute und leichte Stimmung“. Der Tagebuchschreiber „braucht“, um ein Journalistenwort aus den „Letzten Tagen der Menschheit“ abzuwandeln (Vorspiel, 10. Szene), „die Stimmung“. Einen markanten Eingang schließlich bilden die Stützen der Gesellschaft. Wer ist beisammen? Der Schreiber führt sie an, geordnet, aber ohne ausdrückliche Bekundung von Zuneigung oder Interesse.

Sind wir glücklich dort angelangt, von wo wir ausdrücklich weg wollten, von einer Art zu lesen, die die einzelnen Tagebuchinhalte voneinander separiert und in die Rubriken unseres Wissens steckt? Unser Versuch, einen TAG in seine Segmente und Sub-Segmente zu zerlegen, ist der Isolierung einzelner Inhalte aus dem Gefäß Tagebuch tatsächlich zum Verwecheln ähnlich. Er dient aber dem entgegengesetzten Ziel. Wenn wir die These, von der wir ausgegangen sind, ernst nehmen, daß der Sitz des Spiels im Leben des Schreibenden nur erkennbar wird an der Stellung der Spielnotate im Kontext der Tagebuchnotate, so müssen wir uns für die sichtbare Form des Tagebuches interessieren, auch wenn angesichts des Eindrucks der Formlosigkeit eine solche Blickrichtung zunächst einmal ver-rückt erscheint.

Die auf einer Zeitachse angeordneten Segmente unterschiedlichen Inhalts, die uns die Eintragung zum Silvester des Jahres 1918 vor Augen führt, sind ein bestimmtes und bestimmendes Form-Merkmal. Stellen wir die Eintragungen zu den Silvestertagen 1917 und 1919 zum Vergleich daneben, so zeigt sich, daß dieses Form-Merkmal auch dort

bewahrt wird, wo es scheinbar aufgegeben ist. Die Eintragung zum 31. Dezember 1917 weicht von den beiden anderen auf den ersten Blick ab. Gegenüber 1918 beträgt ihr Umfang nicht einmal ein Fünftel. Was läge näher als anzunehmen, daß Schnitzler unter Vernachlässigung der Abschnitte eines Alltags sich diesmal auf „Wichtiges“ und „Wesentliches“ beschränkt? Die Annahme trägt. Die Zeitachse ist verkürzt, aber sie bleibt erhalten. Schnitzler schreibt weniger als sonst, aber er schreibt nicht anders und nichts anderes als sonst. Die vier Segmente, aus denen dieser TAG sich zusammensetzt, folgen der Ordnung, die wir schon kennen. Wieder sind sie in vielfältiger Weise auch in sich geschichtet; offene Nachrichten werden mit verschlossenen („Einnahmen 1917, überraschend“) kombiniert, die Aufzeichnung über die Lektüre des Tages zieht die Rückschau auf bereits Entfernteres („In der letzten Zeit“) nach sich. Und das Segment „Abendgesellschaft“ mit dem „harmlose[n] Wettrennspiel“ ist in sich ähnlich strukturiert wie die entsprechenden Abschnitte von 1918 und 1919.

Wissen wir jetzt mehr über das Gesellschaftsspiel, dessen Erwähnung in den Silvestereintragungen 1917 bis 1919 den Anstoß zu unseren Fragen und Beobachtungen, Überlegungen und Behauptungen gegeben hat? Eines zumindest ist sichtbar geworden: Sobald wir zu zerlegen beginnen – nicht zu isolieren! –, tritt gerade hinter der monotonen Repetition von Alltäglichkeiten, die den Tagebuch-Leser enttäuscht, weil sie den Bedarf an fremdem Leben nicht stillt, der ihn zum Lesen bewegt, geschriebene Ordnung hervor. Das Kunterbunt sozialer, ökonomischer, politischer, literarischer und psychologischer, „wichtiger“ und „wesentlicher“ oder „banaler“ Notate erweist sich als ein penibel beachtetes Dessin des Schreibens vom heute gewesenen Tag. Was willkürlich und unterscheidungslos zusammengeworfen wirkt, erweist sich, sobald wir uns um die sichtbare Form kümmern, als ein Selektions- und Nachbarschaftssystem von auffälliger Stabilität. In diesem System hat das „Pferdl-Spiel“ ebenso seinen Platz wie das „Cyclamenstößlein“, die Nachrichten von Folter und Mord an der Zarenfamilie, von Pogromen oder die Aufzeichnung des nächtlichen Traumes. Freilich, es bedarf einer „perversen“ Anstrengung, um dieses System ernst nehmen zu können. Man muß so tun, als wisse man nicht, wie ein Tag ablaufen kann. Man muß die Eigennamen „auslöschen“, die uns erlauben, mit dem Finger auf historische Gestalten zu zeigen. Man muß die „Einrichtung des Spiels in *unsrer* Gesellschaft“ vergessen, die uns einlädt, Schnitzlers Stichworte mit eigenen Spiel-Erlebnissen aufzufüllen.

Ziel einer derartigen Anstrengung ist es nicht, das Tagebuch als ein literarisch nicht kritisierbares Gebilde außer Streit zu stellen. Viel eher drängt ein wichtigtuertischer Kommentar von Sachen und Namen in diese Richtung, der es damit bewenden läßt, das Fremde etwas weniger fremd, das nicht hinreichend Bekannte ein wenig bekannter zu machen. Der gewaltige Bedarf an Erläuterung, den ein Tagebuch wie das vorliegende weckt, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Text dieser Art mindestens ebenso sehr stilistischer und inhaltlicher Kritik bedarf, einer Kritik allerdings, die, gerade wenn sie sich um die Inhalte kümmert, den Abstand zwischen einem Tage-Buch und einem Menschen „wie du und ich“ offenhält und sich nicht dazu verführen läßt, persönliche Lebens-Erfahrung bereits als kritisches Urteil über Geschriebenes auszugeben. Es bedürfte, wenn wir recht sehen, einer Theorie der Auswahl und der Nachbarschaft, um über den Inhalt eines Tagebuches anders als beliebig zu reden. Welchen Gegebenheiten gibt das Tagebuch Raum? In welche Folge bringt es diese Gegebenheiten? Und wie können wir als Leser diese Gegebenheiten transkribieren? Ob wir von einem Segment „Zeitungen“ sprechen oder von „grauenvollen Nachrichten“, macht, wie kaum jemand bestreiten wird, einen erheblichen Unterschied. Ohne eine solche Theorie der Auswahl und Nachbarschaft, allein auf der Basis von Lebens-Erfahrung, läßt sich über Eintragungen zum letzten Tag eines letzten Kriegsjahres, die vom Pogrom zum „Pferd-Spiel“ reichen, wahrscheinlich höchst Gegensätzliches sagen. Da kann man ebenso gut einen agieren sehen, dem alles gleich und daher gleichgültig ist, wie einen, der neben den religiösen Ritualen, die ihm läppisch und unleidlich erscheinen, eigene Rituale des Spielens aufbaut, der in einer „ungeheuerlichen Zeit“ (vgl. 16/3/1919), in einer politisch „verschweinten Welt“ (15/2/1919) sich an die Übung des Tagebuchschreibens klammert und sich der Ratlosigkeit und der Angst vor der Zukunft mit der Festigkeit seines Bleistifts entgegenstemmt.

WERNER WELZIG



## DANKSAGUNG

Wiederum ist dem Kulturredirektor der Stadt Wien für seine finanzielle Unterstützung zu danken. Und wiederum ist jenen zu danken, die uns Rat und Auskunft nicht versagen. Neben den schon in den vergangenen Bänden Genannten seien diesmal angeführt: Charmian Brinson, Marian Malet (London), Anna Donath (Cincinnati, Ohio), Carl Des Fours Walderode, Erwin Gutwinski (Wien), Adeline Jacques (München), Gerhard Kirsch (Ramat-Gan, Israel), Felice Wolmut (Portland, Oregon).



# Arthur Schnitzler

## Tagebuch 1879–1931

*Bisher erschienen:*

- 1879–1892. 488 Seiten  
(ISBN 3 7001 1185 1)
- 1893–1902. 504 Seiten  
(ISBN 3 7001 1636 5)
- 1903–1908. 491 Seiten  
(ISBN 3 7001 1906 2)
- 1909–1912. 460 Seiten, mit einer Einleitung  
„Zur Herausgabe von Schnitzlers  
Tagebuch“  
(ISBN 3 7001 0415 4)
- 1913–1916. 432 Seiten  
(ISBN 3 7001 0601 7)
- 1917–1919. 428 Seiten  
(ISBN 3 7001 0722 6)
- 1920–1922. 499 Seiten  
(ISBN 3 7001 2006 0)